

Quintus Sertorius und der Krieg in Spanien

- zu Quellenlage und Sekundärliteratur - Darstellung - ausgewählte Probleme -

Prüfungsarbeit zur Erlangung des Magistergrades der Geschichtswissenschaftlichen Fakultät im
Fach Alte Geschichte:

Vorgelegt bei:

Prof. Dr. H. Temporini-Vitzthum

Vorgelegt von:

Peter Rempis
Silvanerstr. 5
7410 Reutlingen 27

Abgabetermin:

7. Oktober 1992

Inhaltsverzeichnis

	Seite
I.	Einleitung1
I.A.	Eine Annäherung an Sertorius1
I.B.	Zum Aufbau der Arbeit2
II.	Literaturteil4
II.A.	Literarische Primärquellen zum Zeitraum des sertorianischen Krieges4
II.B.	Zur Chronologie des sertorianischen Krieges..... 12
II.B.1.	Bienkowskis Chronologie..... 12
II.B.2.	Konrads chronologisches Schema..... 14
II.B.3.	Nähere Darstellung einiger chronologischer Unterschiede 17
II.B.4.	Ergebnis der chronologischen Betrachtung: Zweifel!22
II.C.	Die "sertoriusfreundliche" und die "sertoriusfeindliche Überlieferung23
II.C.1.a.	Sallust ein "sertoriusfreundlicher" Autor?.....24
II.C.1.b.	Sertorius in den sallustischen Historien24
II.C.1.c.	Sertorius - zwiespältig beurteilte Hauptfigur der Historien25
II.C.1.d.	Zur Glaubwürdigkeit Sallusts26
II.C.2.a.	Sertorius in der Pompeius-Vita Plutarchs.....28
II.C.2.b.	Plutarchs Sertorius-Vita.....29
II.C.2.c.	Intentionen und Darstellung Plutarchs in der Sertorius Vita.....29
II.C.2.d.	Sallust und andere Quellen Plutarchs.....31
II.C.3.	Die "andere" Überlieferung: Livius und Appian35
II.C.3.a.	Livius mit ablehnendem Bild des Sertorius35
II.C.3.b.	Livius mit neutral-objektiver Einstellung zu Sertorius37
II.C.3.c.	Zu Appians Quellen38
II.C.3.d.	Das Bild des Sertorius bei Appian39
II.C.4.	Schlußfolgerung zur Quellenlage39
II.D.	Die verschiedenen Sertoriusbilder in der Sekundärliteratur.....41
II.D.1.	Die "sertoriusfreundliche" Sekundärliteratur43
II.D.2.	Die "sertoriusfeindliche" Sekundärliteratur.....49
II.D.3.	Die funktionale Richtung55
II.D.4.	Zwischenergebnis zur Sekundärliteratur60
III.	Darstellung.....62
III.A.	Vorbetrachtung zum darstellenden Teil.62

Inhaltsverzeichnis

III.B.	Das Vorleben des Sertorius bis zum lusitanischen Auftrag	63
III.B.1.	Geburt, Familie und Kindheit	63
III.B.2.	Erster Kriegsdienst bei Servilius Caepio	65
III.B.3.	Sertorius im Heer des Marius	65
III.B.4.	Sertorius' erster Aufenthalt in Spanien	66
III.B.5.	Die Bewerbung um die Quaestur	68
III.B.6.	Sertorius im Bundesgenossenkrieg	68
III.B.7.	Sertorius' Bemühung um das Volkstribunat	69
III.B.8.	Sertorius zur Zeit der cinnanischen Herrschaft	71
III.B.9.	Sullas Rückkehr aus dem Osten	74
III.B.10.	Sertorius wird nach Spanien abgeschoben	76
III.B.11.	Aufbruch nach Hispania citerior und Statthalterschaft	77
III.B.12.	Die spanische Statthalterschaft	78
III.B.13.	Die Vertreibung des Sertorius durch Annius Luscus aus seiner Provinz	81
III.B.14.	In Mauretanien	83
III.C.	Vergleich der Lebensläufe	86
III.C.1.	Pompeius	87
III.C.2.	Metellus	92
III.C.3.	Pompeius, Metellus und Sertorius: Ein Vergleich	95
III.C.4.	Zwischenwertung: Sertorius vor dem lusitanischen Auftrag	99
III.D.	Der sertorianische Krieg bis zum Eingreifen des Pompeius	100
III.D.1.	Die Rückkehr des Sertorius nach Spanien - der Hauptkampfplatz wird abgesteckt	100
III.D.2.	Q. Caecilius Metellus Pius auf dem spanischen Kriegsschauplatz	102
III.D.3.	Q. Calpurnius Piso auf dem spanischen Kriegsschauplatz - Sertorius dehnt seinen Einfluß aus ...	108
III.D.4.	Osca	111
III.D.5.	M. Perperna und Pompeius kommen nach Spanien	113
III.D.6.	Der Weg nach Spanien	115
III.D.7.	Die Lage Ende 77 v.Chr.	117
III.E.1.	Der "Gegensatz" des Sertorius	118
III.E.2.	Bekannte Einzelpersonen aus der Anhängerschaft des Sertorius	119
III.F.	Sertorius - eine Figur mit märchenhaft-mythologischen Aspekten	122
III.F.1.	Märchenhafte Züge am Sertorius-Bild	122
III.F.2.	In der neueren Forschung: Sertorius ein Magier?	125
III.F.3.	Eine andere Sicht	129
III.G.	Pompeius auf dem spanischen Kriegsschauplatz	132
III.G.1.	Pompeius wird in Spanien aktiv	132
III.G.2.	Lauro	134
III.G.3.	Italica	136
III.G.4.	Gesandte aus dem Osten bei Sertorius	137

Inhaltsverzeichnis

III.H.	Verrat.....	139
III.H.1.	Berves Urteil: Verdammungswürdiger Hochverrat	139
III.H.2.	Ehrenbergs Meinung zur Bedeutung außerrömischer Machtpotentiale in innerrömischen Konflikten	141
III.H.3.	Vier Gelegenheiten zum Verrat	141
III.H.3.a.	Die Übereinkunft mit den Piraten.....	142
III.H.3.b.	Das Kommando über die Lusitaner	143
III.H.3.c.	"Senat" und "Regierung" des Sertorius	144
III.H.3.d.	Das Bündnis mit Mithridates	147
III.H.4.	Verrat, Hochverrat, kein Verrat	152
III.H.5.	Ist ein Urteil über Sertorius möglich?	155
III.H.5.a.	Ansatz I: Beschäftigung mit den Verratsbegriffen	155
III.H.5.b.	Ergebnis zum Ansatz I	160
III.H.5.c.	Ansatz II: <Hostis> Sertorius	161
III.H.5.d.	Ergebnis zum Ansatz II	163
III.I.1.	Sertorius gerät in Bedrängnis.....	164
III.I.2.	Clunia	167
III.I.3.	Die Zwietracht unter den Sertorianern entsteht.....	169
III.I.4.	73 v.Chr. - endgültiger Niedergang der Macht des Sertorius.....	173
III.I.5.	Die Ermordung des Sertorius.....	174
III.I.6.	Perperna versucht den Kampf fortzuführen.....	176
III.I.7.	Das Ende der Kämpfe in Spanien - Pompeius.....	178
IV.	Schlußbetrachtung.....	182
IV.A.	Zur Sertorius-Forschung.....	182
IV.B.	"Wertung" des Sertorius	182
IV.C.	Pompeius als Sieger	184
V.	Quellenverzeichnis.....	187
VI.	Verzeichnis der Sekundärliteratur.....	192

I. Einleitung

I.A. Eine Annäherung an Sertorius¹

Quintus Sertorius war eine wichtige Figur der sonst gut dokumentierten² und deshalb von der modernen Forschung fleißig bearbeiteten römischen Republik des ersten Jahrhunderts v.Chr. Seine Fähigkeiten als General, als Politiker, seine Führungsqualitäten sind unumstritten. In seinem langen und schweren Kampf gelang es ihm, den größten Teil Spaniens gegen seine politischen Gegner in Rom aufzubieten. Er wies der römischen Militärmacht immer wieder ihre Grenzen.

Dennoch, wer kennt Quintus Sertorius? Wer hat schon von ihm gehört? Nur wenige! Es blieb ihm verwehrt, einem Abschnitt der römischen Geschichte seinen Stempel aufzuprägen. Das Konsulat, die erste Stelle im Staat, erreichte er nie. Er trat nie aus dem Halbdunkel³. Wäre man gehässig, könnte man sagen, daß man in der Antike am ehesten über Sertorius wußte, daß er eine weiße Hirschkuh besaß⁴.

Die römischen Feinde des Sertorius mußten im Kampf gegen ihn zwar große Opfer bringen, doch eine existentielle Gefahr für den Bestand des sullanischen Senates in Rom bildete er nie.

Sein Versuch, eine grundsätzliche Verschiebung der Machtblöcke der Republik zu erreichen, war nicht von Erfolg gekrönt. Sicherlich beschäftigte die Menschen im Rom der Siebziger Jahre des ersten Jhdts.v.Chr. der Sertorius-Krieg am meisten. Es kämpften ja Römer gegen Römer. Doch darf man nicht vergessen, daß dieser Krieg neben größeren außenpolitischen Herausforderungen stand⁵.

Sertorius spielte faktisch nicht die gleiche Rolle wie die anderen - wohl bedeutenderen - Männer der Bürgerkriege: Marius und Sulla, Pompeius und Caesar, Antonius und Octavian⁶. So sehen manche seinen Kampf nur als die Fortsetzung der Auseinandersetzung zwischen Marius

¹ Zur Organisation der Arbeit: Die Quellen werden gemäß der im LAW festgelegten Angabenkonventionen zitiert (soweit dort vorhanden). Bei der Zitierung von Zeitschriften u.ä. genutzte Kürzel sind großenteils aus dem Verzeichnis der *Année Philologique* entnommen.

Wörtliche Zitate aus modernen Fremdsprachen, die sich in der Arbeit in deutscher Sprache finden, wurden selbst übersetzt. Plutarch-Zitate entstammen aus der Übersetzung: Plutarch, *Große Griechen und Römer*, Bd. I-VI, eingeleitet und übersetzt von K. Ziegler, Zürich/Stuttgart 1954. Werden Appian und andere griechische Autoren zitiert, so wurde die deutsche Übersetzung unter teilweiser Zuhilfenahme der im Quellenverzeichnis aufgeführten englischen Loeb-Übersetzungen gefertigt.

² Heuß, A., *Römische Geschichte*, Braunschweig 1960, hier S. 531.

³ Als Sekundärliteratur zitiert: Maurenbrecher, B., *C. Sallusti Crispi, Historiarum reliquiae, Prolegomena, Fragmenta, Indices*; ed. B.Maurenbrecher, Leipzig 1891, ND Stuttgart 1967, hier S. 20.

⁴ Konrad, C.F., *A historical commentary on Plutarch's life of Sertorius*, Dissertation Chapel Hill/North Carolina 1985, hier siehe auch S. 7.

⁵ Christ, K., *Krise und Untergang der römischen Republik*, Darmstadt 1984², hier S. 240.

⁶ Konrad, Comm., S. 7, 8.

und Sulla⁷, da immer noch Popularen gegen den Machtanspruch der restituierten Senats Herrschaft anzugehen versuchten.

Mit Sulla, Caesar und einigen anderen Politikern hat Sertorius übrigens die Art seiner Machtbasis gemein: Die Provinzen des römischen Reiches (bei Sertorius die spanischen) stellten die Ressourcen zur Verfügung, mit denen der Kampf gegen die Herrschaft in Rom begonnen werden konnte.

Gerade bei Sertorius deutet sich erstmals eine wichtige, für die Zukunft bedeutsame Veränderung der römischen Geschichte an. Viele Dinge, wie der von ihm eingerichtete "Gegensatz", die römische Erziehung für die Söhne der vornehmen Spanier, und andere Reformen in seiner Provinz haben nach Ansicht einiger moderner Autoren Signalfunktion besessen. Nach deren Meinung hat sich zum ersten Mal auf dem Boden einer Provinz ein Ansatz zur Entstehung eines Gegenbildes der Hauptstadt Rom gezeigt. BENGTON möchte Sertorius sogar an den Anfang einer Entwicklung stellen, die in den Erhebungen der Kaiserzeit in den Provinzen (Galba, Vitellius, Vespasian) ihren Ausgang fand⁸.

Ob man mit der Interpretation so weit gehen kann, ist natürlich fraglich. Doch ist dies nur eine Meinung über die Bedeutung des Q. Sertorius für Rom und die Geschichte. Eine Vielzahl von Anschauungen hat sich gebildet.

I.B. Zum Aufbau der Arbeit

Die vorliegende Arbeit verfolgt das Ziel, diverse Ansichten über verschiedene Fragen zu Sertorius vorzustellen und kurz zu diskutieren, um, wenn möglich, zu eigenen Anschauungen zu gelangen. Damit zu unserem nicht allzu populären Thema ein Überblick gewonnen werden kann, wurde versucht, auf dem vorhandenen kleinen Raum möglichst viel an Information zu bringen.

Desweiteren wird beabsichtigt, die Vorgänge um Sertorius wieder verstärkt in die politische Geschichte der späten Republik einzubinden. In der modernen Sekundärliteratur erhält der sertorianische Krieg oftmals eine Art Nischenstellung zugewiesen. Er wird gelegentlich als ein nur am Rande in den Gesamtzusammenhang einzuordnendes Phänomen dargestellt, das keine weiterführenden Konsequenzen zeitigte.

Schließlich wurde einigen Fragen, auf die sich die Forschung zu Sertorius immer wieder konzentrierte, größerer Raum zugestanden.

⁷ Ihne, W., Römische Geschichte, Bd. VI: Der Kampf um die persönliche Herrschaft, Leipzig 1886, hier S. 41.

⁸ Autoren mit dieser Ansicht z.B.: Schulten, A., Sertorius, Leipzig 1926, hier S. 156; Bengtson, H., Grundriss der Römischen Geschichte, I. Band, Republik und Kaiserzeit bis 284 n. Chr., (Handbuch der Altertumswissenschaften Abt. 3, Teil 5) München 1982³, hier S. 204; Ehrenberg, V., Sertorius, in: ders., Ost und West. Studien zur geschichtlichen Problematik der Antike, Brunn-Prag-Leipzig-Wien 1935, S. 177-201, hier S. 190, 192, 201.

Den ersten Teil der Arbeit bildet eine für unser Thema unumgängliche Betrachtung der Literatur. Zuerst sollen die literarischen Quellen der Antike vorgestellt werden. Dabei werden die Autoren Sallust, Plutarch, Appian und Livius zu einigen Punkten ausführlicher berücksichtigt.

Ebenso findet sich in diesem Teil die Beschreibung zweier chronologischer Schemata zum sertorianischen Krieg. Damit werden zwei Absichten verknüpft: Erstens sollen diese beiden exemplarischen Schemata eine inhaltliche Grobgliederung zum spanischen Krieg liefern, um in den Gang der Ereignisse einzuführen. Zweitens werden sich durch die Beschäftigung mit den beiden Chronologien beispielhaft die Grenzen der Datierungsmöglichkeiten im sertorianischen Krieg zeigen. Damit sollen gewisse Unschärfen im darstellenden Teil der Arbeit erklärend begründet werden.

An diese Schemata schließt sich ein Querschnitt durch die moderne Sekundärliteratur an. Dies wird notwendig, da durch die oftmals höchst lückenhafte Quellenüberlieferung (hier besonders bei Sallust), die Wertung und Interpretation durch die moderne Literatur in weiten Teilen nur spekulativ geleistet werden konnte⁹. Das heißt, häufig fließen rein subjektive Urteile moderner Autoren in die Diskussion ein, die teilweise - bewußt oder unbewußt - auch noch antiken Quellen untergeschoben werden. Um sich dies im darstellenden Teil gegebenenfalls vor Augen halten zu können und weil die Betrachtung der modernen Sekundärliteratur zu Sertorius durchaus ihren eigenen Reiz besitzt, werden die wichtigsten neueren Autoren, mit einem kurzen Abriß ihrer Ansichten zum Thema Sertorius, knapp aufgeführt. Obgleich versucht wurde, eine Vielzahl von Meinungen zu bieten, konnten beileibe nicht alle Berücksichtigung finden.

Der zweite, darstellende Teil der Arbeit ist daher wie folgt aufgebaut: Er bringt die eigentliche Beschreibung des sertorianischen Krieges; dabei soll die gerade bei Sertorius problematische Situation bei Quellen und Sekundärliteratur berücksichtigt werden. Immer wieder werden zu einzelnen Punkten verschiedene Meinungen vorgestellt, auf voreilige Wertungen wird verzichtet.

In der Darstellung werden einige Aspekte zu Sertorius in gesonderten Kapiteln betrachtet und beurteilt. Dabei sind neben einer kurzen Betrachtung der Zusammensetzung des sogenannten "Senates" des Sertorius vor allem drei Schwerpunkte zu nennen. a) Die politische Karriere des Sertorius im Vergleich mit der seiner Gegner Metellus und Pompeius bis zum Beginn des eigentlichen sertorianischen Krieges. b) eine Beschäftigung mit gewissen "märchenhaft-romantischen" Ereignissen im Leben des Sertorius, die in der Literatur starken Widerhall gefunden haben. c) Die Frage, ob Sertorius als "Verräter" an Rom zu sehen ist, oder nicht. Eine Frage, die die neuere Forschung unentwegt beschäftigt und die bei der Beurteilung des Sertorius eine entscheidende Rolle spielt.

⁹ Um die Probleme zu illustrieren siehe auch unten "Zur Chronologie sertorianischen Krieges".

II Literaturteil

II.A. Literarische Primärquellen zum Zeitraum des sertorianischen Krieges

Maßgebliche Nachrichten über die Lebenszeit des Quintus Sertorius erhalten wir vor allem durch literarische Zeugnisse. Archäologische und numismatische Quellen sind bei der Verfolgung unseres Zieles - zumal eindeutig zuzuordnende Zeugnisse dieser Art ohnehin nicht allzu zahlreich sind - nur von untergeordneter Bedeutung.

Auch die literarische Überlieferung birgt ihre Probleme in sich. Wir besitzen keine direkte zeitgenössische Hauptquelle zum Leben des Sertorius. Cicero, der ihn in den achtziger Jahren gekannt haben muß (oder wenigstens von ihm gehört hatte), erwähnt ihn nur am Rande¹.

Unsere zeitlich nächst gelegene Quelle mit einer umfassenden Darstellung des Lebens des Sertorius, die Historien des C. Sallustius Crispus, ist nur in Bruchstücken auf uns gekommen. Dagegen liefern uns etliche spätere Schriftsteller wertvolle Informationen.

Zur Person des Sertorius bietet die Überlieferung kein einheitliches Bild. Die antiken Schriftsteller zeigen ihn aus denkbar verschiedenen Blickwinkeln. Eine Beschäftigung mit der Zeit des sertorianischen Krieges muß somit immer auch eine Beschäftigung mit den literarischen Quellen sein, da sich das facettenreiche Bild der Hauptperson in ihnen widerspiegelt.

Zu Beginn sollen die wichtigsten antiken Schriftsteller, durch die wir über Sertorius Nachricht erhalten, kurz themenbezogen vorgeführt werden. Auch einige nur noch indirekt zu fassende Autoren finden sich in dieser Aufzählung - soweit dies für unser Vorhaben von Nutzen ist. Die Vorstellung soll in grob chronologischer Ordnung erfolgen. Die Werke der Autoren Sallust, Plutarch, Livius und Appian werden unten eigens ausführlicher gewürdigt.

1) M. Terentius Varro aus Reate (116 bis 27 v.Chr.²) hatte in Spanien und im Osten hohe Kommandos inne. 49 v.Chr. führte er sein letztes selbständiges Armeekommando in Spanien. Bei den Proskriptionen des Jahres 43 v.Chr. war er bedroht³.

Der Vielschreiber Varro berichtete von Pompeius, dem spanischen Krieg und Sertorius⁴. Für den nach Spanien abreisenden Pompeius, den er auf dem spanischen Feldzug als Proquaestor beglei-

¹ Konrad, Comm., S. 1. Cic. Brut. 180; Cic. Verr. act. sec. 1,87; 5,72; 5,146; 5,155/156; Cic. imp. Cn. Pomp. 9; 21; 46; Cic. Mur. 32.

² Dahlmann, H., RE Suppl. VI, 1935, s.v. M.Terentius Varro (84), 1172-1277; Sallmann, K., KLP Bd. 5 (dtv), 1979, s.v. Varro (1), 1131-1140, hier 1131, 1133.

³ Cichorius, C., Römische Studien - Historisches Epigraphisches Literaturgeschichtliches aus vier Jahrhunderten Roms, Leipzig-Berlin 1922, hier S. 189.

⁴ Cichorius, Römische Studien, S. 196; Gillis, D., Quintus Sertorius, RIL 103, 1969, 711-727, hier S. 712.

tete⁵, verfasste er eine Art über Meeres- und Wetterkunde belehrende geographische Schrift. Nach Ende des spanischen Feldzuges schrieb er für Pompeius noch einen Leitfaden zum Konsulat⁶.

Um 47 v.Chr. veröffentlichte er eine (vielleicht biographische) Würdigung des Pompeius (De Pompeio l. III)⁷. Varro ist Pompeianer⁸, so daß er kaum die einzige Quelle des Sallust zu Sertorius gewesen sein kann⁹. Sallust stand ihm eher kritisch gegenüber¹⁰. Trotzdem liegt nahe, daß er nicht nur von Sallust, sondern auch von Livius und Appian für den sertorianischen Krieg benutzt wurde¹¹.

2) Sisenna¹² (118-67 v.Chr.) war "Sullas Mann". Wahrscheinlich stammten viele Punkte der Sertorius feindlich gesonnenen Tradition von ihm - auch wenn sein Werk, vermutlich "*historiae*" genannt, nur bis zum Jahr 78 v.Chr. reichte. Inhalt war also der Bundesgenossekrieg und der sullanische Bürgerkrieg. Das Werk Sisennas ist eine der zentralen Quellen für die sullanische Zeit. Heute sind nur noch Fragmente erhalten¹³.

Livius trat wohl in Sisennas Fußstapfen, womit sich, nach Meinung mancher, über diesen Umweg auch bei Appian Gedankengut des sullanischen Geschichtsschreibers findet¹⁴. Sallust nahm die Erzählung in den Historien im Jahr 78 v.Chr. vielleicht als Fortsetzung des Sisenna auf¹⁵. Zumindest scheinen die sallustischen Historien auch in Struktur und Stil von Sisenna beeinflusst¹⁶ zu sein.

⁵ Stahl, W., De bello Sertoriano, Dissertation Erlangen 1907, hier S. 13; vgl. Maurenbrecher, frag., S. 87 den Kommentar zu Sall. Hist. II 69M; Varro, rust. 3,12,7; Cichorius, Römische Studien, S. 193, 224, 225, 231; Zu Varros Quaestur und Senatseintritt: Cichorius, Römische Studien, S. 201, 220.

⁶ Cichorius, Römische Studien, S. 194.

⁷ Syme, R., übers. a. d. Engl. v. U. W. Scholz, Sallust, Darmstadt 1975, S. 201; Cichorius, Römische Studien, S. 193ff.; Sallmann, KIP Bd.5, 1132; Dahmann, RE Suppl. VI, 1248ff.

⁸ Stahl, S. 14; Seager, R., Pompey, a political biography, Oxford 1979, S. 18.

⁹ Gegen Syme, Sallust, S. 201. Syme nimmt nicht einmal eine allgemeine Überlieferung an, die von Sallust wesentlich abweicht (vgl. Treves, P., Sertorio, Athenaeum 10, 1932, S. 127-147, hier S. 127ff.). Vielleicht brachte Varro, der von Sallust und Anderen benutzt wurde, als einziger ein anderes Bild des Sertorius.

¹⁰ Siehe Sall. Hist. II 16M wo ein Ausdruck des Varro von Sallust verkehrt wird.

¹¹ Stahl, S. 31.

¹² Schmidt, P.L., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Sisenna, 213-214.

¹³ Schanz, M., / Hosius, C., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, Teil 1: Die römische Literatur bis zum Ende der Republik (Handbuch der Altertumswissenschaft, Abt. 8 Teil 1) München 1959⁴, S. 324-328, auf S. 325/326 wird die Vermutung wiedergegeben, daß Sisenna sein Werk an das des Sempronius Asellio (Ende des Werkes möglicherweise 91 v.Chr.) angeschlossen hatte. Das Werk verfasste Sisenna wohl in späteren Lebensjahren.

¹⁴ Bennet, W., The death of Sertorius an the coin, Historia 10, 1961, 459-472, hier S. 467.

¹⁵ Schulten, Sertorius, S. 15, 16.

¹⁶ Schmidt, KIP Bd.5, 214.

3) Sehr wahrscheinlich berichtete Galba¹⁷ von den spanischen Ereignissen. Offenbar gab er eine umfangreiche, wenn auch nachlässig ausgearbeitete Geschichte heraus¹⁸. Die ungeheuren Zahlen an Soldaten im sertorianischen Krieg, die sich bei Plutarch¹⁹ finden, sollen von ihm²⁰ stammen. Ob Galba eine Quelle des Sallust war, kann nicht entschieden werden. Auch ist es fragwürdig, ob Galba seine Arbeit vor Sallust beendete.

4) C. Sallustius Crispus (* 1. Oktober 86 v. Chr.; + 13. Mai 34 v. Chr.²¹) war wie Sertorius gebürtiger Sabiner. Er stammte aus Amiternum²². Über Laufbahn und Schicksal des Sallust ist vor dem Sommer des Jahres 53 v. Chr., als er sich um das Tribunat bewarb, nicht viel bekannt. Im Jahr 52 v. Chr. bekleidete er das Amt²³ und trat gegen Milo auf. Zur großen Genugtuung optimatischer Kreise wurde Sallust 50 v. Chr. aus dem Senat ausgeschlossen. In dieser trostlosen Lage blieb Sallust keine Wahl²⁴; er mußte sich, gleich wie er vorher zu Staat und Gesellschaft gestanden hatte, Caesar anschließen. Sallust führte ein wenig erfolgreiches militärisches Kommando. Dessenungeachtet wurde er der erste Statthalter der von Caesar neu gegründeten Provinz Africa Nova. Wahrscheinlich brauchte der erste Statthalter dieser Provinz eher organisatorisches als militärisches Talent²⁵; ein Talent, das Sallust offensichtlich besaß. Nach seiner Rückkehr wurde er des Amtsmissbrauches angeklagt. Man vermutet, daß Caesar ihm aus diesen Schwierigkeiten half²⁶.

Politisch wurde es still um Sallust, auch wenn SYME vermutet, daß Sallust unter Caesars Nachfolgern durchaus in die Politik hätte zurückkehren können. Kein Makel aus seiner Zeit als Politiker hinderte ihn daran, eher die Frustration über die politische Entwicklung. Die Geschichtsschreibung wurde für ihn Zuflucht und Beruf²⁷. Sallust aber wurde nicht Parteischriftsteller, sondern - wie die neuere Literatur übereinstimmt - war ein selbständiger Historiker, der in der Geschichte nach einer Erklärung für die Tragödie Roms suchte, die ihm als Kind der Bürgerkriege besonders greifbar wurde²⁸. Das Werk, das für unsere Themenstellung interessant ist, sind die sogenannten "Historien" des Sallust. Sie umfassen fünf Bücher und decken den Zeitraum von Sullas Tod bis zur "*dominatio*" des Pompeius ab. Die Abfassung der Historien ist mutmaßlich in

¹⁷ Schanz/Hosius, HdA VIII.1, S. 324, Orosius hist. V 23,9 und Suet. Galba 3,3 zu Sulpicius Galba.

¹⁸ Stahl, S. 22.

¹⁹ Plut. Sert. 12; Plut. Pomp. 18; Pomp. 20.

²⁰ Stahl, S. 14.

²¹ Syme, Sallust, S. 12, 13; zu den Daten vgl. Perl, G., Sallusts Todesjahr, Klio 48, 1967, 97-105.

²² Syme, Sallust, S. 6, 7; Gillis, RIL, S. 713.

²³ Syme, Sallust, S. 27, 28.

²⁴ Wir haben keine direkte Nachricht darüber, ob Sallust irgendwelchen politisch einflußreichen Kreisen nahestand. Siehe dazu auch: Petzold, K. E., Der politische Standort des Sallust, Chiron I, 1971, 219-238.

²⁵ Syme, Sallust, S. 30-36.

²⁶ Syme, Sallust, S. 37, 38.

²⁷ Syme, Sallust, S. 40, 41.

²⁸ Bauhofer, K., Die Komposition der Historien Sallusts, Dissertation München 1935, S. 5-7.

die Jahre von 39 bis 35/34 v.Chr. zu datieren²⁹. Die Erzählung setzte 78 v.Chr. ein und schritt zwölf Jahre weit voran³⁰. Somit schrieb er seine Historien vermutlich über den Zeitraum von 78 bis 67 v.Chr.³¹, gedacht vielleicht als Fortsetzung der Arbeit Sisennas³². Sie sind für uns eine der Hauptquellen für das Leben des Sertorius³³. Leider sind uns die Historien nur in Fragmenten erhalten³⁴.

Es ist fraglich, welche Quellen Sallust für die Historien benutzte³⁵. Sicher kam M. Terentius Varro Reatinus in Betracht³⁶. Ebenso müssen Sisenna und Poseidonios von Sertorius berichtet haben. Vielleicht gehört zu ihnen das Wort Sallusts von der "*invidia scriptorum*" gegenüber Sertorius. Auch Sulla und eventuell Galba kommen in Frage³⁷. Doch auch wenn man zugesteht, daß Sallust sogar Quellen verwendete, die mit "*invidia*" verfaßt waren, kann die Quellenfrage letztlich nicht entschieden werden³⁸.

5) Diodoros (aus Agyrion auf Sizilien) arbeitete zur Zeit Caesars. Seine Universalgeschichte in vierzig Büchern reicht von der Entstehung der Welt bis in das Jahr 54 v.Chr. Das späteste Datum, auf das er anspielt, ist 36 v.Chr.³⁹. Die Bücher 1-5 und 11-20 sind lückenlos erhalten, die übrigen in Auszügen. Diodor fußt auf anderen Schriftstellern⁴⁰. Seine Arbeit ist daher immer nur so gut wie seine Vorlage. Mit dem sertorianischen Krieg scheint er sich intensiv beschäftigt zu haben⁴¹. Zu den letzten Jahren und zur Ermordung des Sertorius existiert ein nennenswertes byzantinisches Exzerpt⁴². Diodoros entwirft kein schmeichelndes Bild des Sertorius, aber es entbehrt auch der Anzeichen von Börsartigkeit. Vermutlich führen Diodors Quellen nicht über Sallust hinaus. Seine

²⁹ Spann, P. O., Quintus Sertorius: Citizen, Soldier, Exile, Dissertation Austin/Texas 1976, S. 210; Perl, S. 97ff. zu Sallusts Todesjahr.

³⁰ Syme, Sallust, S. 174; Schur, W., Sallust als Historiker, Stuttgart 1934, S. 90, 214.

³¹ Greenhalgh, P., The Roman Alexander, London 1980, S. XVI.

³² Schulten, Sertorius, S. 15, S. 16.

³³ Schulten, A., RE II.A, 1923, s.v. Sertorius(3), 1752.

³⁴ Die immer noch einzig maßgebliche Edition der Historienfragmente (dies wurde auch in den letzten Jahren wieder von Spann, Diss. S. 209, bekräftigt) findet sich bei Maurenbrecher, B., C.Sallusti Crispi, Historiarum reliquiae, Prolegomena, Fragmenta, Indices; ed. B. Maurenbrecher, Leipzig 1891, ND Stuttgart 1967.

³⁵ Siehe zu Sallusts Quellen: Bienkowski, P.R. von, De fontibus et auctoritate scriptorum historiae Sertorianae, Pamietnik akademii umiejtnosci w Krakowie. Wydzial filologiczny i historyczno-filozoficzny 8 (1890) 56-109, hier 103-107; Stahl, S. 13/14; Schulten, Sertorius, S. 13; Spann, Diss., S. 210-212.

³⁶ Stahl, S. 13 und Schulten, Sertorius, S. 13 FN53 lehnen Varro als Hauptquelle allerdings ab. Schulten, Sertorius, S. 13 denkt aber auch an Augenzeugen.

³⁷ Spann, Diss., S. 212; Spann, P. O., Quintus Sertorius and the Legacy of Sulla, Fayetteville, Univ. of Arkansas 1987, S. XI; Sall. Hist. I 88M; Gillis, RIL, S. 712, 713; Schanz/Hosius VIII.1, S. 328 (zu Sulla); Schanz/Hosius VIII.1, S. 324 und Suet. Galba 3,3 zum Geschichtsschreiber Galba.

³⁸ Spann, Diss., S. 213.

³⁹ Schwartz, E., RE V, 1905, s.v. Diodoros von Agyrion (38), 663-704, hier 663; von Albrecht, M., KIP Bd.2 (dtv), 1979, s.v. Diodoros (12), 41-42.

⁴⁰ So z.B. auf Poseidonios: Spann, legacy, S. 215 FN14;

⁴¹ Konrad, Comm., S. 2.

⁴² Schwartz, RE V, 664 (die Stelle, auf die hier angespielt wird, ließ sich nicht verifizieren).

Erzählung gehört jedenfalls einer Tradition an, die sich nicht kennzeichnend von der sallustischen unterscheidet⁴³.

6) Auch Strabo und Plinius berichten zum sertorianischen Krieg⁴⁴.

Strabon von Amaseia (* um 64/63 v.Chr.; + etwa um 23 v.Chr.) war stoischer Historiker und Geograph⁴⁵. Er stammte aus einer bedeutenden Familie Amaseias. Seine vielseitige Bildung vervollständigte er auch noch in Rom, wo er sich seit 44 v.Chr. aufhielt. Sein Geschichtswerk war als Fortsetzung des Polybios gedacht. Vermutlich umfasste es 39 oder 43 Bücher. Zuerst bot es einen Überblick über die gesamte griechische Geschichte bis 145/144 v.Chr. Dann folgte die Geschichte der griechisch-römischen Welt, allem Anschein nach bis zum Ende der Bürgerkriege.

Die erhaltenen Fragmente zeigen ein einfaches, aber nützliches Werk. Strabon nennt die von ihm gesammelten und verwerteten Quellenautoren teils namentlich: Timagenes, Hypsikrates, Asinius Pollio, Poseidonios⁴⁶, Apollodoros von Artemita, Metrodoros von Skepsis, Theophanes⁴⁷ v. Mytilene und Q. Dellius. Zwischen den Jahren 27 und 25 v.Chr. vollendete er das Geschichtswerk.

Das andere wichtige Werk Strabons ist seine aus 17 Büchern bestehende Geographie. Trotz ihrer Unzulänglichkeiten gilt sie als reichste Quelle der antiken Geographie. Sie war wohl als notwendige Ergänzung seines historischen Werkes gedacht.

Für unseren Zweck wird Strabons Geographie wichtig durch ihre Angaben zur iberischen Halbinsel⁴⁸.

7) Daß die livianischen Quellen (59 v.Chr.? bis 17 n.Chr.?)⁴⁹ zu Sertorius verloren sind, bedeutet für uns den größten Verlust unter den antiken Geschichtsschreibern. Er schrieb seine Geschichte Roms in 142 Büchern. Durch diese Arbeit scheint Augustus auf ihn aufmerksam geworden zu sein. Die Augustus-Beziehung liefert uns eine wichtige Information (Tac. ann. IV 34,3) über Livius:

"Titus Livius, eloquentiae ac fidei praeclarus in primis, Cn. Pompeium tantis laudibus tulit, ut Pompeianum eum Augustus appellaret; neque id amicitiae eorum effecit."

Livius war also Pompeianer; seine pompeiusfreundliche Einstellung ist in unserem Zusammenhang von Bedeutung.

⁴³ Konrad, Comm. S. 3. Dazu auch: Bienkowski, De font., S. 95, S. 107; Treves, S. 128f.

⁴⁴ Maurenbrecher, Prol., S. 38.

⁴⁵ Lassere, F., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Strabon (von Amaseia), 381-385.

⁴⁶ Dörrie, H., KIP Bd.4 (dtv), 1979, s.v. Poseidonios (2), 1080-1083.

⁴⁷ Breitenbach, H. R., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Theophanes (1), 716-717.

⁴⁸ Interessante Informationen zum sertorianischen Krieg - wohl aus seinem Geschichtswerk - finden sich in der Geographie wieder; siehe dazu Stahl, S. 77. Beispiele: Strab. III 159-162.

⁴⁹ Fuhrmann, M., s.v. Livius (2), KIP Bd.3 (dtv), 1979, 695-698, hier Sp. 695.

Unseligerweise sind die Bücher seines Geschichtswerkes "*Ab urbe condita libri*", die sich mit unserem Zeitraum beschäftigen nur in Inhaltsangaben (vor allem die sogenannten "*periochae*") auf uns gekommen⁵⁰. Immerhin existiert ein längeres Fragment des 91. Buches, das sich mit Sertorius beschäftigt⁵¹.

Zu den direkt von Livius abhängenden Schriftstellern gehören C. Velleius Paterculus und L. (P.) Annaeus Florus.

8) C. Velleius Paterculus (* 20 v.Chr.; Todesjahr unbekannt)⁵² machte unter Tiberius eine militärische Karriere. Sein gewöhnlich "*Historia Romana*" genanntes Werk⁵³ ist als Kompendium der gesamten römischen Geschichte anzusehen. Die Zeitspanne des Werkes führt herauf bis in das Jahr 30 n.Chr. Das Buch I seines Werkes reicht bis zum sallustischen Epochenjahr 146 v.Chr. Buch II, das leider verschiedene Lücken aufweist, ist für uns interessant, auch wenn die Darstellung bis zum Jahr 49 v.Chr. wenig ausgearbeitet ist⁵⁴. Velleius stellte in seinem Werk oftmals Persönlichkeiten durch Charakterisierungen heraus. Als Quelle für die republikanische Zeit scheint er Cornelius Nepos benutzt zu haben; Velleius Paterculus kennt aber auch Sallust und Livius⁵⁵. Für die Zeit des sertorianischen Krieges kommt wohl hauptsächlich Livius in Betracht⁵⁶, weniger Sallust. Aber der zu geringe Umfang der Überreste läßt Zweifel zurück.

9) Von Valerius Maximus sind uns die "*Factorum ac dictorum memorabilium libri IX*" überliefert⁵⁷. Über den Verfasser ist wenig bekannt, außer daß er in Sex. Pompeius, dem Konsul des Jahres 14 n.Chr., einen Gönner hatte. Seine Sammlung historischer Exempla in neun Büchern, die dem Kaiser Tiberius gewidmet ist, wurde vermutlich zu Beginn der dreißiger Jahre des ersten Jhdts. n.Chr. veröffentlicht⁵⁸. Sie ist nicht frei von historischen Irrtümern. Das Werk sollte jedoch

⁵⁰ Stahl, S. 15, S. 21; Fuhrmann, KIP Bd.3, 695; Greenhalgh, Rom. Alex., S. XVIII.

⁵¹ Liv. perioch 91; Dieses längere Fragment findet sich zwar bei Titus Livius, ab urbe condita libri XXXV periocha, rec. W. Weissenborn et H.J. Müller, 2. Aufl. 1880, ND Berlin 1962. nicht aber in den Ausgaben: Titus Livius, Summaries, fragments and Obsequens, vol. XIV, by A.C. Schlesinger, London 1959 oder Titus Livius, Periochae, vol. 34.2, ed. P. Jal, Paris 1984.

Deshalb wird weiterhin nach der Ausgabe von Weissenborn/Müller zitiert werden.

⁵² Schanz, M., / Hosius, C., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, Teil 2: Die römische Literatur in der Zeit der Monarchie bis auf Hadrian (Handbuch der Altertumswissenschaft, Abt. 8 Teil 2) München 1959⁴, S. 580-588 (zum Namen S, 581); Fuhrmann, M., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Velleius (2), 1160-1162.

⁵³ Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 582, bringen zwei Titelvorschläge (einen gesicherten Titel gibt es nicht): "C. Velleii Paterculi historiae romanae ad M Vinicium Cos. prius volumen mutilum" oder "Velleii Paterculi historiarum ad M. Vinicium libri duo".

⁵⁴ Schanz/Hosius, Hda VIII.2, S. 581/582; Fuhrmann, KIP Bd.5, 1161.

⁵⁵ Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 583-585.

⁵⁶ Stahl, S. 18, 19;

⁵⁷ So der Titel nach Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 588-595; hier S. 588.

⁵⁸ Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 588/589, nennt das Jahr 31 n.Chr.; Schmidt, P.L., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Valerius Maximus (8), 1117-1118.

nicht aus der Sicht des Geschichtsschreibers beurteilt werden. Valerius Maximus ging es weniger darum, historiographisch wahrheitsgetreu zu arbeiten, als vielmehr hervorragende Tugendbeispiele (für rhetorische Zwecke) zu sammeln⁵⁹. Dieses Opus des Valerius Maximus ist für uns von großer Bedeutung, da er Anleihen bei Cicero machte und vor allem, weil sich hier Überreste der livianischen annalistischen Geschichtsschreibung finden⁶⁰. Auch Varro, Sallust, und einen sonst nicht näher bekannten Pomponius Rufus soll er benutzt haben⁶¹.

10) Plutarch (50 n.Chr. bis 120 n.Chr.) ist unsere informativste Quelle⁶². In seinen Parallelviten hinterließ er uns neben den Lebensbeschreibungen von Sulla, Marius, Pompeius und anderer auch eine Vita des Sertorius.

Im allgemeinen sollten die Parallelviten Plutarchs Charakter, Tugenden und Wesenszüge aufzeigen. Plutarch ist im modernen Sinne weniger Biograph als Moralphilosoph. Er war hervorragend gebildet. Seine Arbeit beweist, daß er viele Quellen heranzog und eine hervorragende Kenntnis der Persönlichkeiten der späten Republik hatte⁶³.

Die Berichte Plutarchs über Sertorius sind für uns von zentraler Bedeutung: Es ist durchaus möglich, daß die Darstellung in den sallustischen Historien der Fülle des bei Plutarch gebotenen Materials nahe⁶⁴ kam, aber seine knappe Darstellung bei Plutarch wortreicher ausgeführt wurde. Zahlreiche wörtliche Übereinstimmungen zwischen den Sallust-Fragmenten und der Plutarch-Vita⁶⁵ belegen dies.

11) Als Sammler von Strategemata ist uns Sextus Iulius Frontinus⁶⁶ nützlich. Im Jahr 70 n.Chr. war er praetor urbanus, wiederholt Konsul und 97 n.Chr. curator aquarum. Er starb zu Beginn des zweiten Jhdts n.Chr.⁶⁷.

Wir besitzen in seinen "*Strategemata*", die wohl zur Zeit Kaiser Domitians verfasst wurden⁶⁸, einige Darstellungen, die zum sertorianischen Krieg gehören⁶⁹. Über die Quellen, die er

⁵⁹ Stahl, S. 22, S. 23; Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 589/590.

⁶⁰ Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 590; Schmidt, KIP Bd.5, 1118.

⁶¹ Peter, H., Die Quellen Plutarchs in den Biographien der Römer, Halle 1865, S. 64; Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 590/591, denken auch noch an eine eventuelle Verwendung des Cornelius Nepos und des Hygin.

⁶² Heuß, S. 531, bezieht dies auf den Zeitraum der Revolutionszeit.

⁶³ Greenhalgh, Rom. Alex., S. XVII. Gillis, RIL, S. 713; für die Pompeius-Vita verwandte Plutarch z.B. Theophanes von Mytilene (Plut. Pomp. 37), der Pompeius auf seinen meisten Feldzügen begleitet hatte und eine Geschichte von dessen Taten geschrieben hatte.

⁶⁴ Stahl, S. 3.

⁶⁵ Dazu auch Peter, S. 61ff. Ebenso Maurenbrecher, prol. S. 27ff.

⁶⁶ Greenhalgh, Rom. Alex., S. XVIII; Neumann, A., KIP Bd.2 (dtv), 1979, s.v. Frontinus, 615-616.

⁶⁷ Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 795-799, hier S. 795/796.

⁶⁸ Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 796.

⁶⁹ Interessante Stellen zu unserem Thema: Lauro: Frontin. strat. 2.5.31; Italica: strat. 2.1.2.; strat. 2.3.5; Anderes zum sertorianischen Krieg z.Bsp.: strat. 1.4.8; strat. 1.5.1; strat. 1.5.8; strat. 1.11.13; strat. 1.12.4; strat. 2.1.3; strat. 2.3.11; strat. 2.5.32; strat. 2.7.5; strat. 2.11.2; strat. 2.13.3; strat. 4.5.19.

verwandte, bestehen Zweifel⁷⁰. Neben Frontin gibt es noch weitere Sammler von Strategemata und Memorabilien, aber keiner von diesen bringt noch etwas, was nicht schon durch größere Quellen bekannt wäre⁷¹.

12) Das Werk des Florus wird unter zwei Namen gehandelt: Entweder etwa "*Bellorum Romanorum libri duo*" oder "*Epitoma de Tito Livio*". Das Büchlein erschien zur Regierungszeit Trajans oder zu Beginn der Herrschaft Hadrians⁷². Sein Werk ist eher rhetorisch-panegyrisch als historisch präzise zu nennen⁷³. In erster Linie zieht er Livius heran⁷⁴. Aber man sollte sich von dem Titel "*Epitoma de Tito Livio*" nicht irreführen lassen, denn bei Florus finden sich auch andere Quellen, wie Sallust und Lucan⁷⁵.

13) Appian⁷⁶ ist eine andere bemerkenswerte Quelle zu der Zeit des sertorianischen Krieges. Der im 2. Jahrhundert n.Chr. bis etwa in die Zeit des Antoninus Pius lebende gebürtige Alexandriner stellte eine erzählende Geschichte der Kriege und Eroberungen Roms zusammen. Er scheint diese römische Geschichte im reiferen Alter verfasst zu haben⁷⁷. Die darin enthaltene Darstellung des Bürgerkrieges ist für uns von großem Nutzen. Die Kapitel 108-115 des ersten Buches beziehen sich auf Sertorius⁷⁸. Auch für die Vorgeschichte des sertorianischen Krieges ist er wichtig, da seine Beschreibung der Bürgerkriege vollständig erhalten ist. Für die Entwicklung von den Gracchen bis zum Bundesgenossenkrieg ist er die einzige ausführliche historiographische Quelle. Da er in verschiedenen Abschnitten als Hauptquelle gilt, wirft gerade die Frage nach seinen Quellen Probleme auf. Eine Untersuchung ist schwierig, da er nur selten seine Gewährsmänner anführt und auch nur gelegentlich verschiedene Erzählvarianten liefert⁷⁹. Trotz aller Fragen gilt Appian heute als relativ glaubwürdig⁸⁰.

⁷⁰ Stahl, S. 24; Schanz/Hosius, HdA VIII.2, S. 797/798.

⁷¹ Konrad, Comm., S. 6.

⁷² Stahl, S. 19, 20; P. oder L. Annius Florus als voller Name: Schanz, M., / Hosius, C., / Krüger, G., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, Teil 3: Die Zeit von Hadrian 117 bis auf Constantin 324 (Handbuch der Altertumswissenschaft, Abt. 8 Teil 3) München 1959³, S. 67-77, hier S. 67-70; Schmidt, P.L., KIP Bd.3 (dtv), 1979, s.v. Florus (3), 581-582.

⁷³ Schmidt, KIP Bd.2, 582; Schanz/Hosius/Krüger, HdA VIII.3, S. 67.

⁷⁴ Vgl. auch Klotz, der zweite punische Krieg bei Florus, RhM 89, 1940, 114-127. Konrad, Comm., S. 3.

Siehe auch: Bienkowski, De font., S. 90; Stahl, S. 20f.; Schulten, Sertorius, S. 13-16.

⁷⁵ Schanz/Hosius/Krüger, HdA VIII.3, S. 70, 72.

⁷⁶ Werner, J., KIP Bd.1 (dtv), 1979, s.v. Appianos, 463-465.

⁷⁷ Schwartz, RE II, 1896, s.v. Appianos aus Alexandrien (2), 216-237, hier 216/217.

⁷⁸ Stahl, S. 26; Für die Jahre vor dem Tod des Sertorius ist Appian sogar der ausführlichste Gewährsmann (Stahl, S. 77).

⁷⁹ Schwartz, RE II, 222/223, 225/226.

⁸⁰ Werner, KIP, 463-464; Dennoch sieht Schulten, Sertorius, S. 14 eine pompeianische Orientierung bei ihm.

14) Orosius⁸¹, Presbyter aus Bracara im heutigen Portugal, liefert uns in seinen "*Historiarum ad-versum paganos libri septem*" viele Nachrichten über Sertorius. Sein Geschichtswerk sollte in Ergänzung der "*Civitas dei*" des Augustinus durch eine historische Darstellung den Nachweis erbringen, daß sich seit Christus die Lebenssituation der Menschen verbessert habe, oder wenigstens, daß die spätantiken Probleme nicht Schuld der Christen waren, sondern der Gang der Geschichte⁸². Sein Werk erstreckt sich von der Erschaffung der Welt bis zum Jahr 417 n.Chr. Er nutzte (auch) heidnische Quellen, doch sind seine Quellenangaben nicht zuverlässig. Er nennt manchmal Autoren, wie Sallust oder Galba, die er nicht eingesehen hat. Dafür erwähnt er Florus, eine seiner Hauptquellen, gar nicht. Für die römischen Teile seiner Geschichte verwendet er außerdem Livius oder einen seiner Epitomatoren und Eutrop⁸³. Orosius (hist. V 23,2-15) bietet uns, nach Plutarch und Appian, die am besten erhaltene und ausführlichste Darstellung des sertorianischen Krieges⁸⁴. Er schildert den Sertorius weniger günstig als Livius dies tut⁸⁵.

15) Iulius Ex(s)uperantius⁸⁶ verfaßte ein leider sehr kurzes historisches opusculum, das den Zeitraum vom Aufstieg des Marius (hier findet sich als Quelle Sallusts "*Bellum Jugurthinum*") bis zur Niederlage des Sertorius behandelt (die Quelle scheint hier besonders das erste Buch von Sallusts Historien zu sein). Sprachlich läßt sich das Werk in das vierte bis fünfte nachchristliche Jahrhundert datieren.

II.B. Zur Chronologie des sertorianischen Krieges.

Die chronologische Bestimmung vieler Vorgänge im sertorianischen Krieg ist ungenau und lückenhaft.

Eine generelle Abfolge der Begebenheiten ist zwar aufzustellen - diese ist auch kaum umstritten - , doch absolute Daten sind in unseren Quellen praktisch nicht vorhanden. Deswegen werden hier anhand zweier exemplarisch ausgewählter chronologischer Schemata (mehrere verschiedene werden behandelt) zeitliche Grobgliederungen aufgezeigt. Verwendung finden die chronologischen

⁸¹ Voss, B.R., KIP Bd. 4 (dtv), 1979, s.v. Orosius, 350-351.

⁸² Gillis, RIL, S. 726; Schanz, M., / Hosius, C., / Krüger, G., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, Teil 4: Die römische Literatur von Constantin bis zum Gesetzgebungswerk Justinians, Band 2: Die Literatur des fünften und sechsten Jahrhunderts (Handbuch der Altertumswissenschaft, Abt. 8 Teil 4, Band 2) München 1959, S. 483-491, hier S. 486.

⁸³ Gillis, RIL, S. 713; Schanz/Hosius/Krüger, HdA VIII.4.2, S. 486-488 (dazu Sueton und Tacitus).

⁸⁴ Konrad, Comm., S. 5.

⁸⁵ Konrad, Comm., S. 5 oben; zur Abhängigkeit des Orosius von Livius: Bienkowski, De font., S. 90; Stahl, S. 15-18;

⁸⁶ Schanz/Hosius/Krüger, HdA VIII.4.2, S. 82/83; Schmidt, P.L., KIP Bd.2 (dtv),1979, s.v. Exsuperantius, 484; Schulten, Sertorius, S. 7; Iulius Exuperantius, "opusculum", rec. N. Zorzetti, Leipzig 1982.

Studien BIENKOWSKIS und die Chronologie, die KONRAD⁸⁷ zu seinem Plutarch-Kommentar liefert.

KONRADS Arbeit setzt im Jahr 80 v.Chr. an. Sie ist die aktuellste chronologische Arbeit zum Thema. KONRAD zitiert als Anknüpfungspunkte dazu passende Quellenstellen. BIENKOWSKIS Studien machen auch Angaben zur Zeit vor dem Jahr 80 v.Chr.

In der Chronologie zum Thema Sertorius werden zu sehr vielen Punkten mannigfaltigste Vorschläge gemacht. Eine Chronologie zum sertorianischen Krieg, die Jahr für Jahr das Fortschreiten der Ereignisse unter Berücksichtigung des aktuellen Forschungsstandes herausarbeiten, diskutieren und zuordnen wollte, würde daher allein den Umfang der vorliegenden Arbeit bei weitem übersteigen. Zum eigentlichen Thema "Sertorius" würde sie sicher nur Verbesserungen im Detail liefern.

An der beispielhaften Beschäftigung mit diesen zwei chronologischen Ansätzen werden sich charakteristische Unterschiede zeigen. Schwierigkeiten und Grenzen des folgenden darstellenden Teiles der Arbeit sind hieraus leicht zu ersehen.

Die angeführten Arbeiten werden auch deshalb kurz vorgestellt, damit der Leser einen Überblick erhält, bevor wir uns näher mit den einzelnen Vorgängen des sertorianischen Krieges beschäftigen.

Es ist nicht unsere Sache, eine Wertung zu den aufgezeigten zeitlichen Gliederungen abzugeben. Nötigenfalls wird eine eigene Stellungnahme zu zeitlichen Problemen im darstellenden Teil der Arbeit folgen.

II.B.1. Bienkowskis Chronologie

- 83 v.Chr.: Sertorius wird zum Praetor gewählt, erhält die Provinz Spanien und geht gegen Ende des Jahres dorthin⁸⁸.
- 82 v.Chr.: Sertorius trifft in Spanien Vorbereitungen zum Kampf mit den Sullanern. Ende des Jahres Ächtung des Sertorius durch Sulla⁸⁹.
- 81 v.Chr.: Anfang des Jahres kommt C. Valerius Flaccus in die Ebroprovinz. Wohl im Frühjahr wird Sertorius vertrieben⁹⁰.
Er irrt etwa einen Monat an der spanischen und mauretanischen Küste

⁸⁷ Konrad, Comm., "Appendix C.": Chronology of Sertorian War, S. 257-304.

⁸⁸ Bienkowski, P.R. von, Kritische Studien über Chronologie und Geschichte des sertorianischen Krieges, WS 13, 1891, 129-158, 210-230, hier S. 135. Die Ankunft in Spanien stellt Bienkowski, Krit. Studien, S. 230, erst an den Anfang des Jahres 82 v.Chr.

⁸⁹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 137. Vgl. Oros. hist. V 21,3; Liv. perioch. 90; Flor. epit. II 10,1-2; Val. Max. VII 3,6.

⁹⁰ Bienkowski, Krit. Studien, S. 137, 138.

herum. Vermutlich im April ist Sertorius auf den Pityusen.
Mitte des Jahres Bündnis mit den Mauretanern gegen deren König⁹¹.

- 80 v.Chr.: Wohl am Anfang des Jahres fällt Tingis⁹². Die Gesandtschaft der Lusitaner sucht ihn vielleicht erst im Frühjahr auf. Sertorius schlägt in der Meerenge von Mellaria den L. Cotta. In Lusitanien geht Sertorius erst in der zweiten Hälfte der guten Jahreszeit in die Offensive. M. Domitius Calvinus schlägt den Hirtuleius bei Segovia; dieser muß sich zu Sertorius nach Lusitanien zurückziehen. Ende des Jahres überfällt Sertorius den Fufidius am Baetis und macht 2000 Mann nieder. Mit Domitius hat Sertorius in diesem Jahr wohl noch keine Berührung⁹³.
- 79 v.Chr.: Ablösung des Fufidius; Ankunft des Metellus in Spanien⁹⁴. Hirtuleius belagert Consaburum (am Anas). Metellus schickt seinen Legaten Thorius. Calvinus und einige tausend Römer fallen. Sertorius eilt dem Hirtuleius zu Hilfe und schlägt den Thorius. Dieser fällt⁹⁵. Hirtuleius verbraucht seine Truppen nicht länger an der Belagerung von Consaburum⁹⁶.
- 78 v.Chr.⁹⁷: Q. Calidius übernimmt die Stelle des umgekommenen Domitius. Er war ein übler Erpresser und Steuereintreiber. Calidius kann sich gegen die Sertorianer nicht selbst verteidigen, Metellus kann nicht helfen. Deshalb eilt L. Manlius, der Statthalter des jenseitigen Gallien, zu Hilfe. Dieser wird von Hirtuleius vollständig geschlagen und zum Rückzug auf Ilerda und von dort in seine Provinz gezwungen. Eroberung von Dipo durch Metellus vielleicht in diesem Jahr.
- 77 v.Chr.⁹⁸: Über das Jahr finden sich wenig Nachrichten. Mitte des Sommers Expedition des Sertorius gegen die Characitaner. Im Sommer stößt auch Perperna zu Sertorius. BIENKOWSKI nennt das Jahr verhältnismäßig ruhig. Er stellt hierher erste Verhandlungen mit Mithridates; aber auch Festigung der Beziehungen zu den Piraten und Einsetzung des Gegenseates will er hierher stellen.
Im Spätherbst kommt Pompeius nach Spanien, weshalb er nicht mehr mit Sertorius kämpfte, sondern ins Winterlager ging. Noch im Winter erobert Sertorius Contrebia.
- 76 v.Chr.⁹⁹: Bereits wohl im Frühling will Pompeius Dianium angreifen. Sein Quaestor C. Memmius segelt deshalb nach Carthago Nova. Die Eroberung von Dia-

⁹¹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 143-145.

⁹² Bienkowski, Krit. Studien, S. 145.

⁹³ Bienkowski, Krit. Studien, S. 148.

⁹⁴ Bienkowski, Krit. Studien, S. 149 vertritt diese Meinung unter Verweis auf Val. Max. V 2,7 und Cic.

Planc. 29,69.

⁹⁵ Siehe Cic. fin. 2,20.

⁹⁶ Bienkowski, Krit. Studien, S. 149, 151.

⁹⁷ Bienkowski, Krit. Studien, S. 154-156.

⁹⁸ Bienkowski, Krit. Studien, S. 156.158, 210, 211.

⁹⁹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 212-217.

nium durch Memmius scheitert. Pompeius drängt den Perperna aus der Stellung am Ebro auf Herennius zurück. Danach Mitte des Jahres Schlacht bei Lauro, in der Pompeius eine schwere Niederlage erleidet. Metellus kämpft bei Italica erfolgreich gegen Hirtuleius (eventuell August). Perperna und Herennius kämpfen noch einmal erfolglos mit Pompeius bei Valentia. Die Stadt wird in diesem Jahr noch nicht von ihm erobert.

75 v.Chr.¹⁰⁰: Winter 76/75 v.Chr. planen Pompeius und Metellus engere Kooperation. Im Frühling schickt Sertorius eine neue Armee unter Hirtuleius in die jenseitige Provinz. Er selbst zieht mit Perperna in das diesseitige Spanien. Metellus und Hirtuleius liefern sich die Entscheidungsschlacht. Währenddessen erobert Pompeius Belgida. Er versucht vor Ankunft des Metellus die Schlacht am Sucro zu schlagen. Das Heer des Sertorius verläuft sich danach und sammelt sich bald wieder. Nach verschiedenen Scharmützeln findet die Schlacht von Sagunt in den Ebenen des Turiaflusses statt; Metellus rettete wieder die Situation. Pompeius erobert Valentia. Danach belagert er Clunia am oberen Ebro, in das sich Sertorius nach seiner Niederlage an der Turia zurückgezogen hatte. Ende des Jahres kämpft Sertorius bereits mit neuer Armee gegen Pompeius. Versorgungsschwierigkeiten bringen Metellus wohl dazu, gleich nach der Belagerung von Clunia nach Gallien ins Winterquartier zu gehen. Pompeius verbringt einen drangvollen Winter. In dieser Lage schreibt er den Brief an den Senat.

Die Quellen für die Zeit von 74 bis 71 v.Chr. nennt BIENKOWSKI dürftig¹⁰¹.

Ab 74 v.Chr.¹⁰²: Die zwei neuen Legionen kommen an. Pompeius und Metellus erobern Stadt um Stadt.

73 v.Chr.¹⁰³: Winter 74/73 v.Chr. überwintert Pompeius in Gallien, Metellus in seiner Provinz. Metellus hat gute Erfolge. Viele Gemeinden treten zu ihm über. Pompeius belagert Pallantia, wird aber von Sertorius zur Aufgabe gezwungen. Pompeius und Metellus werden vor Calagurris geschlagen. Dennoch schreitet die Unterwerfung immer weiter fort.

72 v.Chr.¹⁰⁴: Anfang des Jahres Tod des Sertorius.

71 v.Chr.¹⁰⁵: Im Frühling Gefangennahme Perpernas. Danach Einnahmen von Uxama, Calagurris und Clunia. Gegen Ende des Jahres Rückkehr der römischen Feldherren nach Rom.

¹⁰⁰ Bienkowski, Krit. Studien, S. 218-220.

¹⁰¹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 225.

¹⁰² Bienkowski, Krit. Studien, S. 225.

¹⁰³ Bienkowski, Krit. Studien, S. 225, 226.

¹⁰⁴ Bienkowski, Krit. Studien, S. 227.

¹⁰⁵ Bienkowski, Krit. Studien, S. 228.

II.B.2. Konrads chronologisches Schema

80 v.Chr.¹⁰⁶: Sertorius kehrt aus Afrika zurück. Niederlagen des Cotta, Fufidius und Domitius¹⁰⁷.

79 v.Chr.: Niederlage des Thorius.

78 v.Chr. oder früh 77 v.Chr.: Niederlage des Manlius bei Ilerda¹⁰⁸.

Ab diesem Zeitpunkt liefert KONRAD eine relative Chronologie, die er an Quellenstellen anzubinden sucht. Für ihn ist die Abfolge der Ereignisse von der Ankunft des Pompeius bis zum Tode des Sertorius klar durch die jährlich fortschreitende Erzählung des Appian, seiner engen Parallelen zu den Periochae und der Nähe der Erzählungen Plutarchs und des Orosius. Auf diese Weise glaubt KONRAD, die Ereignisse in Jahresschritte gliedern zu können.

Könnte irgendein Ereignis bei Appian oder den Periochae sicher datiert werden, würde so nach seiner Theorie die absolute Chronologie ihren Platz finden¹⁰⁹. Dieses Ereignis des Krieges, das sich mit absoluter Sicherheit datieren läßt, findet er: Den Brief des Pompeius an den Senat. Er wurde spät 75 v.Chr. verfaßt und Januar 74 v.Chr. im Senat verlesen¹¹⁰.

In absoluter Datierung sieht die Rekonstruktion KONRADS von 77 v.Chr. bis zum Ende des Krieges dann folgendermaßen aus¹¹¹:

77 v.Chr.¹¹²: **Sommer/Ende:** Sertorius operiert an der Ostküste; Pompeius kommt nach Spanien¹¹³
Oktober: Schlacht von Lauro. Pompeius zieht sich nordwärts zurück, vermutlich über den Ebro hinaus.

¹⁰⁶ Für den Zeitraum 80 bis 77 v.Chr. hier Konrad, Comm., S. 257, 258. Konrad, Comm., S. 257 nennt die relative Chronologie bei Orosius tadellos (diese Folge findet sich auch bei Plut. Sert. 12). Gleichzeitig lehnt er das Arrangement des Florus als rein rhetorisch und somit zu chronologischer Bestimmung ungeeignet ab. Er sieht hier den Grund für Bienkowskis (Krit. Studien, S. 146-148) fälschliche Annahme einer dritten Schlacht zwischen Hirtuleius und Metellus im Jahr 80 v.Chr.

¹⁰⁷ Trotz der oben geäußerten Vorbehalte wird diese Reihenfolge für die Ereignisse des Jahres 80 v.Chr. von Bischoff B./Bloch H., Das Wiener Fragment der 'Historiae' des Sallust (P. Vindob. L 117), WS N.F. 13, 1979, S. 116-129, hier S. 127, 128, 129 bestätigt. Darüberhinaus ist nach deren Ansicht Domitius Calvinus, der seinen Tod am Fluß Anas somit im Jahr 80 v.Chr. fand, von den Fasten des Jahres 79 v.Chr. zu streichen.

Gegen den Tod des Domitius im Jahr 80 v.Chr. Bienkowski, Krit. Studien, S. 146. Bei Bienkowski, Krit. Studien, S. 151, gehört die in das Jahr 79 v.Chr. gestellte Niederlage des Domitius zu einem von Metellus geplanten Manöver.

¹⁰⁸ Auch Bienkowski, Krit. Studien, S. 154, 155.

¹⁰⁹ Konrad, Comm., S. 259, 260.

¹¹⁰ Konrad, Comm., S. 264-267.

¹¹¹ Konrad, Comm., S. 300-304.

¹¹² Für die Ankunft des Pompeius und die Schlacht von Lauro gibt Konrad die Stelle Appian civ. I 109.

¹¹³ Bienkowski, Krit. Studien, S. 158, 210, 211.

Winter 77/76: Sertorius' erster keltiberischer Feldzug; Eroberung von Contrebia. Vermutlich führt Pompeius einen Winterfeldzug im Ebrotal¹¹⁴.

76 v.Chr.¹¹⁵:

Frühling¹¹⁶: Perperna trifft mit 20000 Mann an der Ostküste auf Herennius (vermutlich in der Ebene von Valentia/Saguntum). Sertorius' zweiter keltiberischer Feldzug: Am oberen Ebro, im Baskenland; von dort geht es vermutlich nach Cantabria oder in das zentrale Hochland¹¹⁷. Die detaillierte Erzählung des Livius und die Feindschaft einer Anzahl von Völkern Nordspaniens zeigen, daß dieser Feldzug längere Zeit dauert, wenigstens von März/April bis Juni/Juli.

Sommer: Metellus schlägt den Hirtuleius bei Italica¹¹⁸. Der zweite Feldzug des Pompeius an der Ostküste findet statt. Schlacht und Eroberung von Valentia. Pompeius wird eine gewisse Zeit in Valentia verbracht haben, um seine Nachschublinien zu sichern. Die Operationen seines Quaestors Memmius bei Carthago Nova werden in die gleiche Periode fallen¹¹⁹. Sertorius zieht vom zentralen Hochland an die Küste, um Pompeius gegenüberzutreten.

Um Pompeius zu treffen, verläßt Metellus Ulterior, vermutlich erst nachdem sicher war, daß sich Sertorius in die gleiche Gegend bewegt. Wäre Sertorius noch im Norden geblieben, hätte Metellus seine Provinz nur unter Gefahr verlassen können. Ist Sertorius jedoch einmal an der Ostküste, kann er zwischen den zwei römischen Armeen gefangen werden. Die vorhergehenden Ereignisse werden datiert Mai/Juni bis Juli/August. Schlacht am Sucro. Metellus kommt am nächsten Tag an; sein Marsch von Italica (ca. 600 km) dürfte etwa einen Monat gedauert haben, bei 20 Kilometer pro Tag kommt er also August/September an. Sertorius zieht sich in das zentrale Hochland zurück.

Ende: Schlacht von Segontia. Sertorius geht auf Clunia zurück und wird von den Römern belagert: September/Okttober.

Winter 76/75: Sertorius entkommt aus Clunia; Guerillakampf und Nachschubschwierigkeiten zwingen die römischen Armeen sich zu trennen: Metellus geht nach Gallien, Pompeius zu den Vaccaern¹²⁰: November/Dezember. Sertorius' Winterquartier ist unbekannt. Wenn Pompeius bei den Vaccaern überwinterte, sind Asturia oder Callaecia gute Möglich-

¹¹⁴ Siehe dazu Sall. Hist. II 98,5M: "hiememque castris inter saevissimos hostis ... egi" und Liv. perioch. 91: "Cn. Pompeius ... adversus Sertorium missus est. Sertorius aliquot urbes expugnavit plurimasque civitates in potestatem suam redegit". Plut. Sert. 18; Pomp. 18; Oros. hist. V 23,6-8.

¹¹⁵ Appian civ. I 110 für die Schlachten von Valentia (wird nur bei Plut. Pomp. 18 erwähnt), am Sucro, Segontia. Die Belagerung von Clunia wird von Appian weggelassen. Liv. perioch. 92: "Cn. Pompeius dubio eventu cum Sertorio pugnavit ... Q. Metellus Sertorium et Perpernam cum duobus exercitibus proelio fudit ... obsessus deinde Cluniae Sertorius ..." Plut. Sert. 19-21; Plut. Pomp. 19; Oros. hist. V 23,11f.

¹¹⁶ Dazu Bienkowski, Krit. Studien, S. 212.

¹¹⁷ Liv. perioch. 91

¹¹⁸ Frontin. strat. 2.1.2: "fervidissimo tunc tempore anni". Zu dieser Stelle den Monat August zu vermuten, wie dies Bienkowski, Krit. Studien, S. 216 tut, wird zwar allenthalben gern übernommen, bleibt aber dennoch vage.

¹¹⁹ Siehe Bienkowskis, Krit. Studien, S. 213, besonders zur Interpretation zu der Stelle Cic. Balb. 5.

¹²⁰ Bienkowski spricht hier von "Vasconen" die näher zu Gallien leben wie die Vaccaer.

keiten. Auch Perpernas Eroberung von Cales¹²¹ darf hierher datiert werden, vielleicht in den Frühling.

- 75 v.Chr.¹²²: **Frühling**: Pompeius operiert im Land der Vaccaeer; Belagerung von Pallantia; Eroberung von Cauca¹²³. Metellus operiert im weiteren Osten, vermutlich am oberen Ebro. Uneinigkeit im Lager des Sertorius.
Sommer: Pompeius und Metellus belagern Calagurris. Ihre logistische Lage wird zunehmend kritisch.
Spätsommer/Ende: Metellus kehrt nach Ulterior zurück.
Herbst /Winter 75/74: Pompeius und Sertorius kämpfen in Celtiberia, Cantabria und in der baskischen Gegend. Pompeius geht nach Gallien und überwintert; sein Legat Titurius bleibt mit fünfzehn Kohorten in Celtiberia.
- 74 v.Chr.¹²⁴: **Frühling**: Zwei neue Legionen und jeder nötige Nachschub werden an Pompeius aus Italien geschickt. **Rest des Jahres**: Erfolgreiche Operationen des Pompeius gegen Sertorius; zunehmender Abfall der Iberer auf die römische Seite.
- 73 v.Chr.¹²⁵: **Herbst**: Ermordung des Sertorius¹²⁶. Perperna übernimmt die Führung des Aufstandes.
- 72 v.Chr.: **Frühling/Sommer** Der Tod des Perperna sollte besser hierher datiert werden. Die abschließende Unterwerfung Keltiberiens wird den Großteil des Jahres gedauert haben.
- 71 v.Chr.: Die Eroberung von Calagurris durch Afranius findet vermutlich in diesem Jahr statt.

II.B.3. Nähere Darstellung einiger chronologischer Unterschiede

An einigen Unterschieden der beiden Schemata sollen exemplarische Probleme erläutert werden.

¹²¹ Heute Oporto, siehe Sall. Hist. III 43M.

¹²² Appian civ. I 111-112: Uneinigkeit im Lager des Sertorius. Abfälle zu Metellus. Gegen Verräter werden von Sertorius harte Maßnahmen ergriffen. Erfolgreiche Belagerungen von Pallantia und Calagurris durch Metellus und Pompeius. Appian erwähnt weder, daß Metellus nach Ulterior zurückkehrt, noch daß Pompeius in Gallien überwintert. Liv. perioch. 92: "Q. Sertori multa crudelia in suos facta ... qui plurimos ... crimine proditionis insimulatos occidit." Liv. perioch. 93: "resque a Pompeio et Metello adversus Sertorium ... <quos> et ab obsidione Calagurris oppidi depulso coegerit diversas regiones petere, Metellum ulteriorem Hispaniam, Pompeius Galliam." Plut. Sert. 21; Plut. Pomp. 19.

¹²³ Frontin. strat. 2.11.2.

¹²⁴ Appian civ. I 113: Die römischen Generale erobern viele spanische Städte. Keine großen Schlachten. Liv. perioch. 94: "Praeterea res a Cn. Pompeio in Hispania contra Sertorium prospere gestas continet."

¹²⁵ Appian civ. I 113: Verschwörung des Perperna. Sertorius wird ermordet. Liv. perioch. 96: "Sertorius ... in convivio interfectus est octavo ducatus sui anno." Plut. Sert. 25-26; Plut. Pomp. 20; Oros. hist. V 23,13.

¹²⁶ Konrad, Comm., S. 261, 262.

Das **erste** Problem zeigt sich bei den Angaben zum Jahr 80 v.Chr.

BIENKOWSKI spricht hier von drei Schlachten, die in Spanien stattfinden. Das sind die Niederlagen des Cotta und des Fufidius gegen Sertorius, sowie die Niederlage des Hirtuleius gegen Domitius¹²⁷.

KONRAD nennt drei andere Kämpfe im selben Jahr, die Niederlagen des Cotta, des Fufidius und des Domitius. Er widerspricht hierin ausdrücklich (siehe dazu die Fußnoten in KONRADS chronologischem Schema zum Jahr 80 v.Chr.) BIENKOWSKIS Idee einer Schlacht, in der Hirtuleius dem Domitius unterliegt. KONRAD macht die Verwirrung insofern perfekt, als er zu der Angabe BIENKOWSKIS, Krit. Studien, S. 146-148, eine Schlacht zwischen Metellus und Hirtuleius stellt. Nach BIENKOWSKIS Aussagen kommt Metellus aber erst im Jahr 79 v.Chr. in Spanien an. Offensichtlich verwechselt KONRAD hier den Metellus mit Domitius. Diesen Domitius Calvinus, den BIENKOWSKI im Jahr 80 v.Chr. noch siegreich gegen Hirtuleius sein läßt, läßt KONRAD hingegen schon im gleichen Jahr eine vernichtende Niederlage erleiden und umkommen¹²⁸. Er fällt nach BIENKOWSKI¹²⁹ erst im Jahr 79 v.Chr.

BIENKOWSKI baut seine Argumentation stark auf die Florus-Stelle II 10,6-7. Die Frage, ob man diese Stelle überhaupt zu chronologischen Festlegungen der Begebenheiten verwenden kann, beantwortet BIENKOWSKI positiv.

Sie lautet:

"Prima per legatos habita certamina, cum hinc Domitius et Thorius, inde Hirtuleii proluderent; mox his apud Segoviam illis apud Anam flumen oppressis ipsi duces cominus invicem experti apud Lauronem et Sucronem aequavere clades."

BIENKOWSKI widerspricht der bisherigen Meinung, die hier genannte Schlacht als diejenige bei Segovia zu bezeichnen, in der die Hirtuleier getötet wurden. Sie seien erst 75 v.Chr. gefallen. Die bisherigen Forscher hätten deswegen angenommen, daß Florus dem Lauf der Ereignisse vorgegriffen und die Schlacht zu den "*prima certamina*" gezählt habe, obwohl sie erst in den zweiten Teil des Krieges gefallen sei¹³⁰.

Seine Rechtfertigung beruht auf einer etwas vagen Interpretation des Wortes "*oppressi*". BIENKOWSKI bestreitet, daß in dieser Wendung vom Tode der Hirtuleier gesprochen werde.

Deshalb übersetzt er die Stelle so:

"Nachdem die Hirtuleier bei Segovia, Domitius und Thorius am Anasflusse bewältigt worden waren, haben die Anführer selbst u.s.w."

Bei dieser Deutung ist es nicht mehr zwingend, die Schlacht von Segovia nach 75 v.Chr. zu verlegen, und man kann die von Florus getroffene Anordnung der Ereignisse beibehalten. Florus

¹²⁷ Bienkowski, Krit. Studien, S. 146-148.

¹²⁸ So auch Bischoff/Bloch, S. 127, 128, 129 vgl. FN oben.

¹²⁹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 151;

¹³⁰ Bienkowski, Krit. Studien, S. 146.

setzt aber die Schlacht bei Segovia ganz unzweifelhaft in die **erste** Zeit des Krieges ein. Die Wendungen "*prima per legatos habita certamina*" wie auch "*proluderent*" belegen dies.

So kommt BIENKOWSKI zu seiner Datierung der Schlacht bei Segovia: Aus dem Textzusammenhang ersieht er, daß sie in die Jahre fallen muß, in denen die Legaten Domitius und Thorius tätig waren. Thorius' Teilnahme am sertorianischen Krieg sei aber nur 79 v.Chr. möglich, da er Legat des Metellus gewesen sei und gleichzeitig mit Domitius, dem Statthalter der Ebroprovinz 79 v.Chr. den Tod fand. Domitius war nach BIENKOWSKIS Meinung 80 und 79 v.Chr. Proprätor von Hispania citerior.

Die Niederlage der Hirtuleier muß eine sehr bedeutende gewesen sein, was der Gebrauch von "*oppressi*" nahelegt, so daß sie schwerlich in das Jahr 79 v.Chr., in dem ein Hirtuleius einen Sieg über Thorius errang, gesetzt werden konnte. Auch topographische Rücksichten würden dagegen sprechen¹³¹.

So datiert BIENKOWSKI die Schlacht bei Segovia in das Jahr 80 v.Chr. Der Kriegsverlauf sieht dann folgendermaßen aus:

Nach der Ankunft baute Sertorius seine Truppenmacht auf. In der zweiten Hälfte der guten Jahreszeit ging er zum Angriff über. Ein Teil der Streitkräfte unter Hirtuleius wurde in die Ebroprovinz befohlen, der andere Teil zog mit ihm in die Provinz Baetica. Dem Hirtuleius stellte sich M. Domitius Calvinus. Domitius schlug ihn bei Segovia (in Carpetanien¹³²) so entscheidend, daß Hirtuleius den Rückzug nach Lusitanien antreten mußte.

Ende des Jahres überfiel Sertorius den Fufidius und tötete 2000 Mann. Fufidius suchte die Füh- lung des Domitius. Mit Domitius kam Sertorius in diesem Jahr noch nicht in Berührung¹³³.

Im Frühjahr 79 v.Chr. wurde Fufidius von Metellus abgelöst.

Für BIENKOWSKI ist sicher, daß Metellus nicht als Consul von 80 v.Chr., sondern als Proconsul im Jahr 79 v.Chr. nach Spanien gekommen war¹³⁴.

Die Bedeutung besagter Florus-Stelle, auf der BIENKOWSKIS gesamtes Gebäude fußt, wird von KONRAD völlig in Abrede gestellt.

Wie erörtert hält er es mit Plutarchs Ereignisfolge¹³⁵ für die Zeit von 80 bis 77 v.Chr.; so weit sie berichtet werden, finden sich die Punkte auch bei Orosius, dessen relative Chronologie er ta- dellos nennt - seines Wissens die beste, und Eutropius - sie erscheinen in der gleichen Ordnung.

¹³¹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 147.

¹³² Segovia in Carpetanien oder vielmehr im Land der Vaccaeer hat wohl bis heute seinen Namen beibehalten.

¹³³ Bienkowski, Krit. Studien, S. 148.

¹³⁴ Bienkowski, Krit. Studien, S. 149. Bienkowski argumentiert, daß die lex Cornelia den Konsuln als solchen das Kommando abgenommen habe und sie seitdem die ganze Amtsfrist in Rom zu bleiben hatten. Außerdem sei klar aus Cic. Planc. 29,69 und Val. Max. V 2,7, daß Metellus noch im Juli 80 v.Chr. sich an den prätorischen Comitien in Rom beteiligte.

¹³⁵ Plut. Sert. 12;

Dagegen verwirft KONRAD die Abfolge bei Florus als rein rhetorisch und als unzweckmäßig zu chronologischer Bestimmung¹³⁶. KONRAD attestiert BIENKOWSKI, daß ihn das Unvermögen, dies zu sehen, dazu verleitet hätte, die dritte Schlacht im Jahr 80 v.Chr.([Metellus?] - Hirtuleius) zu schaffen¹³⁷.

Das **zweite** Problem zeigt sich am Datum der Schlacht von Lauro. BIENKOWSKI stellt diese folgenschwere Schlacht erst in die Mitte des Jahres 76 v.Chr. KONRAD dagegen datiert sie bereits in den Herbst des Jahres 77 v.Chr. (siehe oben). Man sieht, selbst Schlüsselereignisse finden in der Literatur keine einheitliche Datierung, ja sie werden nicht einmal in dieselbe Jahreszeit gestellt.

Im Jahr 76 v.Chr. war es nach BIENKOWSKIS Meinung das Ziel des Pompeius Dianium, den Flottenstützpunkt des Sertorius und der Piraten zu erobern. Dianium sollte von zwei Seiten zugleich angegriffen werden. Die nicht zu große römische Flotte unter Quaestor C. Memmius segelte zu diesem Zweck nach Carthago Nova. Er wurde dort von sertorianischen Kapern blockiert - die Erstürmung Dianiums durch Memmius war verhindert¹³⁸.

Aus der Tatsache, daß Memmius¹³⁹ an den Schlachten an der Turia und am Sucro teilnahm, nicht aber an der Belagerung von Lauro, leitet BIENKOWSKI ab, daß die Belagerung von Neu-Karthago vor den beiden erstgenannten Schlachten und gleichzeitig mit Lauro, also Mitte 76 v.Chr., stattfinden mußte¹⁴⁰.

Vermutlich war Pompeius im Begriff Valentia zu belagern, als er erfuhr, daß die Stadt Lauro von Sertorius belagert wurde. Pompeius wollte die Stadt, die trotz der für ihn ungünstigen Gesamtlage zu ihm hielt, um jeden Preis halten. Er eilte nach Lauro und erlitt eine schwere Niederlage. Appian erzählt, die Schlacht von Lauro hätte unmittelbar nach der Ankunft des Pompeius in Spanien stattgefunden, so daß sie der erste Zusammenstoß im zweiten Teil des Krieges gewesen sei¹⁴¹.

¹³⁶ Siehe auch Konrad, Comm., S. 242.

¹³⁷ Konrad, Comm., S. 257.

¹³⁸ Siehe dazu Cic. Balb. 5: "Cetera accusator fatetur, hunc (sc. Balbum) in Hispania durissimo bello cum Q. Metello, cum C. Memmio in classe et in exercitu fuisse, ut Pompeius in Hispaniam venerit Memmiumque habere quaestorem coeperit, numquam a Memmio discessisse, Carthagine esse obsessum, acerrimis illis proeliis et maximis Sucronensi et Turiensi interfuisse, cum Pompeio ad extremum belli tempus fuisse."

¹³⁹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 213, unterscheidet zwischen C. und L. Memmius; L. Memmius war im sertorianischen Krieg ebenfalls Quaestor und Schwiegersohn des Pompeius. L. fiel in der Schlacht an der Turia 75 v.Chr.

¹⁴⁰ Bienkowski, Krit. Studien, S. 212, 213.

¹⁴¹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 214, 215. Appian, civ. I 109.

Die Zeitangabe für die Schlacht von Lauro begründet BIENKOWSKI mit der Stelle Iul. Obsequens 58¹⁴²:

"Mam. Aemilio D. Bruto consulibus D. Laelius legatus Pompei, cui prodigium Romae erat factum in lecto uxoris duo angues conspecti in diversumque elapsi et proxime Pompeio in castris sedenti accipiter super caput accesserat, - in Hispania adversus Sertorium inter pabulatores occisus."

Wieder findet sich bei BIENKOWSKI eine gewagte Interpretation. Die Obsequens-Stelle datiert den Tod des Laelius, der bei Lauro gefallen sein soll¹⁴³, in das Konsulatsjahr des Mam. Aemilius und des D. Brutus, d.h. in das Jahr 77 v.Chr. BIENKOWSKI findet, daß dieses Datum mit seiner chronologischen Bestimmung in keinem Widerspruch steht. Er behauptet, nur das Omen, auf das Obsequens sein Hauptaugenmerk gelegt hätte, sei in das Jahr 77 v.Chr. zu verlegen. Der Tod des Laelius könne auch in einem späteren Jahre erfolgt sein und dürfe somit durchaus in das Jahr 76 v.Chr. gestellt werden¹⁴⁴. Infolgedessen gelangt BIENKOWSKI dazu, die Schlachten von Lauro und Italica in engem zeitlichen Zusammenhang (also beide Schlachten 76 v.Chr.) zu sehen. Daß Orosius¹⁴⁵ die Schlacht bei Italica nach der von Lauro geschehen läßt, ficht ihn nicht an. Dabei nur zeige sich nur¹⁴⁶, daß sich in den livianischen Vorlagen des Orosius die Schlacht von Lauro vor der Schlacht von Italica finde. BIENKOWSKI beharrt darauf, daß die beiden Schlachten höchstens im Abstand einiger Tage stattgefunden hätten.

Bei KONRAD sind Italica und Lauro durch ein Jahr getrennt. Er führt aus, daß die Ankunft des Pompeius in Spanien im Jahr 77 oder 76 v.Chr. stattgefunden hätte. Mit wenigen Ausnahmen hätte die Forschung den ersten Kampf zwischen Sertorius und Pompeius - die Schlacht von Lauro - nach 76 v.Chr. datiert. Die oben genannte Obsequens-Stelle werde entweder ignoriert oder im Sinne BIENKOWSKIS interpretiert: das Omen hätte 77 v.Chr. stattgefunden, aber nicht der Tod des Laelius.

Ein derartige Vorgehensweise nennt KONRAD rundheraus inakzeptabel¹⁴⁷. Deshalb wertet KONRAD besagte Obsequens-Stelle anders als BIENKOWSKI. "*Laelius legatus Pompei ... in Hispaniam adversus Sertorium inter pabulatores occisus*" - dies sei die Hauptinformation. Die Zeitangabe dazu natürlich: "*M. Aemilio D. Bruto coss.*" Im untergeordneten Satz würden sich Plusquamperfekte finden, die sich selbstverständlich auf ein früheres Jahr beziehen könnten: "*cui prodigium Romae erat factum in lecto uxoris duo angues conspecti in diversumque lapsi, proxime Pompeio in castris sedenti accipiter super caput accesserat*". Aber KONRAD glaubt hier an eine

¹⁴² Zu Obsequens: Schmidt, P.L., KIP Bd.4 (dtv), 1979, s.v. Obsequens, 225.

¹⁴³ Dazu Sall. Hist. II 31M; Frontin. strat. 2.5.31.

¹⁴⁴ Bienkowski, Krit. Studien, S. 215, 216.

¹⁴⁵ Oros. hist. V 23,6-11.

¹⁴⁶ Bienkowski, Krit. Studien, S. 216.

¹⁴⁷ Konrad, Comm., S. 294.

Umkehrung der Betonung im syntaktischen Arrangement durch BIENKOWSKI. Für ihn ist dies ein 'argumentum ex aporia' wie es sich allzu oft bei den Vertretern einer traditionellen sertorianischen Chronologie fände¹⁴⁸.

Nun tritt KONRAD in die Diskussion über die Intentionen ein, die Obsequens mit seinem Werk verfolgte. BIENKOWSKIS Behauptung, daß der Hauptgegenstand des Obsequens das Laelius-Omen gewesen sei, widerspricht er. Das Ziel des Obsequens sieht er nicht in den Prodigien an sich, sondern in der Bestärkung ihrer Wahrhaftigkeit und Stichhaltigkeit, indem dieser ihre praktischen Konsequenzen aufzeigte.

So erfolgt nach KONRAD spät im Jahr 77 v.Chr. die Schlacht von Lauro - er argumentiert nicht nur aus der Rekonstruktion der späteren Kriegsjahre, sondern erklärt auch, seine Ansicht fände unabhängige Unterstützung bei Orosius¹⁴⁹. Zur Untermauerung dieser These bringt KONRAD noch die Interpretation verschiedener Quellenstellen¹⁵⁰.

Vom zweiten gelangen wir zum **dritten** Problembeispiel - der Zeitpunkt der sogenannten "Schlacht am Sucro" und der Tod der Hirtuleier.

BIENKOWSKI datiert die Schlacht bei Italica in den August des Jahres 76 v.Chr., also in die Mitte des Sommers, annähernd gleichzeitig mit der Schlacht von Lauro¹⁵¹. Die Schlacht am Sucro läßt BIENKOWSKI im Jahr 75 v.Chr. stattfinden. Dieser Überlegung geht bei ihm die Absendung einer neuen Armee unter L. Hirtuleius in die jenseitige Provinz voraus. Mit diesem Heer stellte sich Hirtuleius dem Metellus in den Weg.

In "unbekannter Gegend" wurde die Entscheidungsschlacht geliefert. Das Heer der Hirtuleier wurde aufgerieben; Hirtuleius kam zusammen mit seinem Bruder um¹⁵². Nach seinem Sieg wandte Metellus sich der Ebroprovinz zu, um auf Pompeius zu treffen¹⁵³. Vom Heranrücken des siegreichen Metellus erfahren habend, lieferte der ehrgeizige Pompeius vor der Ankunft des Amtskollegen die von Sertorius nicht gemiedene Entscheidungsschlacht - die Schlacht am Sucro, in der die Römer im Nachteil waren und Pompeius verwundet wurde¹⁵⁴. Auf die Nachricht von

¹⁴⁸ Konrad, Comm., S. 294, 295.

¹⁴⁹ Konrad, Comm., S. 295.

¹⁵⁰ Appian civ. I 109; I 110; Die Untersuchung von Liv. perioch. 91 führt ihn zum gleichen Ergebnis; auch Sall. Hist. II 98,5M dient zur Belegung dieser Sicht. Konrad, Comm., S. 295-300.

¹⁵¹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 216.

¹⁵² Liv. perioch. 91; Oros. hist. V 23; Eutrop. VI 1.

¹⁵³ Traditionell wird dieser Zeitabschnitt etwa wie oben geschildert: Außer Bienkowski auch Stahl, S. 68-70; Schulten, Sertorius S. 104ff.; Ooteghem, J. van, Les Caecilii Metelli de la République, Bruxelles: Palais des Académies 1967 (Académie Royale de Belgique. Memoires. 59.), S. 197ff.; u.a. Die hier gegebenen Bewegungen des Metellus werden von Konrad, Comm., S. 233 unter Verweis auf Spann, Diss., S. 101-103, S. 269f. FN 121-127 angezweifelt.

¹⁵⁴ Plut. Sert. 19; Plut. Pomp. 19; Appian civ. I 110; Liv. perioch. 92; Oros. hist. V 23; Obsequens 60.

Niederlage und Tod der Hirtuleier hin ermordete Sertorius den Boten, damit sich die Nachricht im Heere nicht verbreitete¹⁵⁵.

Bei KONRAD¹⁵⁶ findet sich eine gänzlich andere Darstellung. Bei ihm findet die Schlacht von Itálica auch im Sommer des Jahres 76 v.Chr. statt. Ab hier konstruiert er jedoch völlig anders. Er setzt danach die Schlacht und Eroberung von Valentia durch Pompeius an¹⁵⁷. Die Operationen des pompeianischen Quaestors Memmius stellt er in dieselbe Periode. Sertorius verläßt das zentrale Hochland und marschirt in Richtung Küste, um sich Pompeius zu stellen. Metellus verläßt Ulterior und zieht auf Pompeius zu.

Diese Vorgänge stellt KONRAD in die Zeit von Mai-Juni bis Juli-August des Jahres. Zu dieser Zeit findet auch die Schlacht von Itálica statt.

Die Schlacht am Sucro wird geschlagen - Metellus trifft einen Tag danach am Kampfplatz ein¹⁵⁸. Legt man für die Strecke Itálica-Sucro 600 Kilometer zu Grunde und rechnet 20 Kilometer Marschleistung pro Tag für das Heer des Metellus, so kommt man auf die Zeit von August bis September für die Sucro-Schlacht.

Bei BIENKOWSKI und anderen wird an dieser Stelle eine zweite Schlacht zwischen Hirtuleius und Metellus eingefügt¹⁵⁹. Hier wirft KONRAD gegen die "Zwei-Schlachten-Theorie" ein, daß keine Quelle von zwei Schlachten zwischen Hirtuleius und Metellus wüßte¹⁶⁰. Er hält diese Idee einer weiteren Schlacht für nicht annehmbar und läßt zwischen die Schlachten von Itálica und am Sucro keinen weiteren Kampf mehr treten. KONRAD stellt diese Gefechte in unmittelbaren zeitlichen Zusammenhang.

Zwischen die Schlachten von Itálica und am Sucro schaltet BIENKOWSKI den Zeitraum eines Jahres, in dem Hirtuleius dann in einem weiteren Kampf den Tod fand.

Bei KONRAD zeigt sich hier ein Problem. Hirtuleius hat auch nach seiner Meinung die Schlacht von Itálica überlebt, doch kann dann dieser nach KONRAD vor der Sucro-Schlacht nicht mehr gefallen sein. So stößt Hirtuleius erst nach der Schlacht am Sucro zu Sertorius.

Dafür stellt KONRAD die letzte große Feldschlacht des Krieges (nahe einer Stadt deren Lage umstritten ist; der Name lautete wohl in der Art wie Segovia, Segontia oder Saguntum¹⁶¹) an das Ende des Jahres. In dieser Schlacht erst fallen dann die Hirtuleier, nicht in der Sucro-Schlacht¹⁶².

¹⁵⁵ Bienkowski, Krit. Studien, S. 218, 219.

¹⁵⁶ Konrad, Comm., S. 301, 302.

¹⁵⁷ Nach Meinung Bienkowskis, Krit. Studien, S. 217, wurde die Stadt 76 v.Chr. noch nicht erobert. Valentia fällt bei ihm erst im Jahr 75 v.Chr.

¹⁵⁸ Konrad, Comm., S. 234 hebt hervor, daß dies eine der wenigen sicheren Tatsachen des Krieges sei.

¹⁵⁹ So schlägt z.B. Spann, Diss., S. 106 einen unbekanntenen Ort namens Segovia in Andalusien vor.

¹⁶⁰ Konrad, Comm., S. 242ff.

¹⁶¹ Konrad, Comm., S. 242-256.

¹⁶² Konrad, Comm., S. 232-240.

II.B.4. Ergebnis der chronologischen Betrachtung: Zweifel!

Schon anhand dieser wenigen Beispiele ist zu sehen, auf welcher spekulativen Art der sertorianische Krieg bislang behandelt wurde. Selbst Großereignisse wie Schlachten werden zeitlich oftmals frei gruppiert. Grundlegende Umstellungen in der Ereignisfolge oder gar die Kreierung und Negierung von Ereignissen erscheinen als nahezu willkürlich machbar. Der stark fragmentarische Charakter und die teilweise große Widersprüchlichkeit der literarischen Quellen ermöglicht - will man dies etwas überspitzt sagen - der modernen Literatur ein fast freies Arrangement des Stoffes. In kaum einem Bereich der Geschichte der späten römischen Republik ist der Schritt von der Quelleninterpretation zur reinen Phantasie kleiner als im Sertorius-Krieg.

Mit der Darstellung beider Chronologien und der als Beispiele gedachten Einzelbesprechungen verschiedener Probleme wurde zu beweisen versucht, daß eine klare zeitliche Abfolge im Detail zweifelhaft bleiben muß. Aufgrund dieser Einschränkung legt die folgende Arbeit ihr Hauptaugenmerk neben einer Darstellung, die Brüche und Widersprüchlichkeiten nicht zu glätten versucht, auf die nähere Betrachtung besonderer Fragestellungen.

Zur ganzen Problematik abschließend ein mehr als berechtigtes Wort BIENKOWSKIS¹⁶³:

"Ich erlaube mir nur noch anzuführen, was mir während dieser meiner nicht allzu leichten Arbeit einleuchtete und mich über vieles undankbare Bemühen tröstete. Ich meine damit die Einsicht, daß die geschichtliche Forschung, nachdem sie einmal mit der kritischen Untersuchung der vorhandenen Quellen den Boden eines blinden Autoritätsglaubens verlassen hat, sich auch mit der bitteren Wahrheit, daß wir in gar vielen Fällen 'nichts wissen können', vertraut machen muß."

II.C. Die "sertoriusfreundliche" und die "sertoriusfeindliche" Überlieferung

Immer wieder ist in unserer Darstellung von "sertoriusfreundlichen" und "sertoriusfeindlichen" Quellentraditionen oder Abhandlungen in der Sekundärliteratur die Rede. Genaugenommen ist dies eine nur schwer zu haltende Vereinfachung, die einzig dazu dienen soll, gewisse Strömungen oder Tendenzen etwas greifbarer zu machen. Doch sei an dieser Stelle davor gewarnt, dieses Schema unhinterfragt zu verwenden.

P. TREVES hat zu dem Problem "sertoriusfeindlicher" und "sertoriusfreundlicher" Quellentraditionen einige interessante Gedanken entwickelt¹⁶⁴.

Die Forschung definiert Sertorius meist als einen Verräter oder als einen Helden. Die Ableitung dieser Bilder aus zwei unterschiedlichen Quellentraditionen (Livius <-> Sallust) wird von

¹⁶³ Bienkowski, Krit. Studien, S. 230.

¹⁶⁴ Treves, S. 127-147.

TREVES nachdrücklich verneint. Er sieht **keine** Scheidung in den Quellentraditionen. Bestehende Unterschiede sind nach seinem Dafürhalten Wertunterschiede, Unterschiede zwischen literarischen Gattungen, auch bedingt durch die Arbeit der Schriftsteller¹⁶⁵. Die unterschiedlichen Zeitstimmungen, in denen Sallust (Wirren um den Tod Caesars) und Livius (Prinzipat) über Sertorius schrieben, erklären die Differenzen. Es sind Unterschiede des Tons, nicht der Sache. TREVES sieht die Schilderungen des Sallust und des Livius auf dem gleichen Fundament errichtet. Er denkt an "Veröffentlichungen des römischen Generalstabes", an Zeitzeugen und an Varro. Das Pompeius-Bild des letzteren habe Sallust "mit böseartiger Ironie modifiziert und korrigiert". Die Intention seiner Erzählung habe Sallust umgewandelt, indem er Sertorius zum "demokratischen" Helden machte. Das bedeutet, daß auch TREVES glaubt, daß Sallust dem Sertorius gewogen war¹⁶⁶.

II.C.1.a) Sallust ein "sertoriusfreundlicher" Autor?

Dem Autor Sallust wird (wie bei TREVES) von der Forschung oftmals eine besondere Sympathie für Sertorius nachgesagt¹⁶⁷. Doch bleibt nicht einmal dieser "Allgemeinplatz" unangefochten. Es ist beileibe nicht so, daß sich die gegenwärtige Forschung einheitlich zu einem positiven Sertorius-Bild des Sallust verstehen kann. Das von vielen als positiv angesehene Sertorius-Bild des Sallust wird von anderen mit höchst überzeugenden Argumenten in das genaue Gegenteil verkehrt¹⁶⁸.

II.C.1.b. Sertorius in den sallustischen Historien

Nachdem vom Aufstand des Lepidus erzählt wurde geht Sallust¹⁶⁹ im ersten Buch der Historien zu Spanien und zu Sertorius weiter. Die Fähigkeiten und der Beginn der Laufbahn des Sertorius werden vorgeführt¹⁷⁰. Die Sertorius-Handlung endet in diesem Buch damit, daß ein großer Teil der iberischen Halbinsel noch vor Ende des Jahres 77 zu Sertorius übergegangen war¹⁷¹.

Das zweite Buch fährt mit dem Jahr 77 v.Chr. fort. Anfangs wird die Niederlage des Lepidus auf Sardinien erzählt. Dann folgt die Entsendung des Pompeius nach Spanien. Das Buch führt die Handlung des spanischen Krieges bis zum bekannten Brief des Pompeius an den Senat im Winter des Jahres 75 v.Chr. Kurz wird in diesem Buch auch noch vom Jahr 74 v.Chr. gesprochen. Der Eingang des Pompeius-Briefes im Senat zeigt Ergebnisse¹⁷².

¹⁶⁵ Treves, S. 127, 128.

¹⁶⁶ Treves, S. 129, 130.

¹⁶⁷ Z.B. Schulten, RE II.A, 1753; Schulten, Sertorius, S. 12; Spann, Diss., S. 220.

¹⁶⁸ Schlagende Beispiele sind Büchner und Syme, deren Ansichten unten besprochen sind.

¹⁶⁹ bei Sall. Hist. I 84M.

¹⁷⁰ Sall. Hist. I 87-92M.

¹⁷¹ Syme, Sallust, S. 183.

¹⁷² Sall. Hist. II 98M: vgl. Bloch, H., The Structure of Sallust's Historiae. The evidence of the Fleury manuscript, Didascalie. Studies in honor of A.M. Albareda, New York 1961, S. 59-76.

Im dritten Buch wird unter anderem der Krieg in Spanien bis zur Ermordung des Sertorius erzählt¹⁷³. Sallust gliedert seine Erzählung im wesentlichen also annalistisch, berücksichtigt jedoch auch künstlerische Gesichtspunkte, die dann mitunter zu Abweichungen von diesem Schema führen¹⁷⁴.

II.C.1.c. Sertorius - zwiespältig beurteilte Hauptfigur der Historien

Etwa dreißig Prozent der Historienfragmente beschäftigen sich mit Sertorius und dem spanischen Krieg. Eine Schlüsselstellung des Sertorius in dem Werk liegt also nahe¹⁷⁵. Vielleicht war dies als Mahnung an die Erben Sullas gedacht, vielleicht glaubte Sallust einfach, Sertorius sei zu Unrecht von der Geschichtsschreibung übergangen worden¹⁷⁶. Es kann noch andere Beweggründe für Sallust gegeben haben, den Sertorius zu würdigen. Jedenfalls sprechen verschiedene Historienfragmente in warmem Ton von Sertorius¹⁷⁷.

Auch eine allgemeine Antipathie gegen die Nobilität findet sich in den Historien. Sallust verurteilt den Führungsanspruch dieser Gruppe, an dem sie festhält, obwohl sie versagt hat. Es ging wohl auch darum, zu zeigen, wie verdorben und schwach die von Sulla wiederhergestellte Optimatenherrschaft war¹⁷⁸. Die offensichtliche Abneigung des Sallust gegen Pompeius spielt ebenfalls eine Rolle. Sallust unterstellte ihm Streben nach Alleinherrschaft, er hielt Pompeius für gefährlich¹⁷⁹:

"Sed Pompeius a prima adulescentia sermone fautorum similem fore se credens Alexandro regi, facta consultaque eius quidem aemulus erat."

(Sall. Hist. III 88M)

Sertorius besitzt im Kontrast dazu den Ruhm des Helden der Popularen aus Sallusts Jugendzeit¹⁸⁰. Vielleicht glaubte Sallust sogar, daß Sertorius im Gegensatz zu seiner politischen Umwelt frei war von allzu eigennütigen Motiven. Es wird vermutet, daß schon Sallust die Parallelisierung zwischen Caesar und Sertorius vorgenommen habe¹⁸¹.

¹⁷³ Syme, Sallust, S. 185.

¹⁷⁴ Schur, S. 215, 216 mit ähnlichem chronologischem Aufbau wie oben. Bauhofer, S. 30. Auf S. 98 führt Bauhofer aus, daß gerade der Sertorius-Krieg nach darstellerischen, künstlerischen Absichten auf die ersten drei Historien-Bücher aufgeteilt ist: Buch I schildert den Aufstieg des Sertorius bis zum Höhepunkt seiner Macht, Buch II zeigt die Verteidigung dieser Macht, Buch III bringt den Verlust dieser Macht und den Tod des Sertorius. Mit abweichender Meinung siehe Büchner, K., Sallust, Heidelberg 1982², S. 256/257, 261ff. Zum Erzählungsaufbau siehe auch Maurenbrecher, frag., S. VI.

¹⁷⁵ Konrad, Comm., S. 1.

¹⁷⁶ Spann, Diss., S. 213.

¹⁷⁷ Syme, Sallust, S. 198.

¹⁷⁸ Maurenbrecher, prol., S. 1.

¹⁷⁹ Gillis, RIL, S. 714-716, 721.

¹⁸⁰ Schur, S. 101.

¹⁸¹ Katz, AAntHung XXIX, 285-313, geht hier in seinen Vermutungen am weitesten. Gillis, RIL, S. 714, 716.

Sallust und Sertorius waren Sabiner; beide waren *homines novi*, beide - wie auch immer - eher popular gesinnt und gegen Sulla¹⁸². Sicher zeigt sich die Zuneigung des Sallust in der Bemerkung, die "*magna gloria*", die sich Sertorius unter T. Didius erworben hatte, sei "*per ignobilitatem*" nicht aufgezeichnet worden. So war Sertorius wegen seiner niedrigen Geburt den Vorurteilen der Optimaten ausgesetzt wie wohl auch Sallust¹⁸³. Diese Meinung läßt sich allerdings differenzieren. Den Hinweis des Sallust auf die Böswilligkeit mancher Historiker gegen Sertorius könnte man auf die frühen Taten des Sabiners (besonders im bellum Italicum) einschränken¹⁸⁴. Man sieht, bei der Diskussion des sallustischen Sertorius-Bildes ergeben sich viele Auffassungen. Verschiedentlich wird die Meinung vertreten, Sallust habe die Karriere des Sertorius zu Recht in günstigem Licht erscheinen lassen¹⁸⁵. Manche halten Sallust in Bezug auf Sertorius einen nachlässigen Umgang mit der Wahrheit vor¹⁸⁶. Andere hingegen behaupten, Sallust habe den Sertorius als einen Staatsfeind geschildert¹⁸⁷. Auch SYME¹⁸⁸ schließt sich dieser Sicht des Sertorius an. Er sieht zwar auch die Voreingenommenheit des Sallust für "seinen Helden", vermutet aber trotz der allgemeinen Lobspüche auf Sertorius, daß seine Erzählung anders aussah als die euphorische Biographie des Plutarch¹⁸⁹.

Problematisch bleibt auch die Frage, wieviel von der früheren Karriere des Sertorius von Sallust erzählt wurde. Wurde auch die Geschichte des Sertorius erst ab 78 v.Chr. in den Historien erzählt, so wurden vielleicht an dieser Stelle frühere Ereignisse aus dem Leben des Sertorius berichtet. Doch auch in diesem Punkt fand die Forschung keinen Konsens¹⁹⁰. Wie auch immer, man sollte sich davor hüten, den oft nur durch Plutarch zu erkennenden Sallust mit dem ausführlicher

¹⁸² Spann, Diss., S. 220. Schulten, Sertorius, S. 12. Syme, Sallust, S. 198.

¹⁸³ Spann, Diss. S. 220; Schulten, Sertorius, S. 12 ; Syme, Sallust, S. 198. Die durch Vorurteile zu wenig gewürdigten frühen Heldentaten: Sall. Hist. I 88M; Gerechtigkeitssinn im Bürgerkrieg: Sall. Hist. I 90M; Achtung der Einheimischen in Spanien wegen seiner Mäßigung: Sall. Hist. I 94M.

¹⁸⁴ Syme, Sallust, S. 200, 201; Gillis dagegen, RIL, S. 713, sieht dies weniger differenziert. Er nennt die "Unfairness" mancher Schriftsteller sogar einen Hauptgrund, weshalb Sallust über Sertorius schreiben wollte.

¹⁸⁵ Schulten, S. 8ff.; Gillis, RIL, S. 712ff.; Stahl, S. 5, 12; Schur, S. 235ff.

¹⁸⁶ Berve, S. 199-227; Syme, Sallust, 198ff.; Wickert, L., Sertorius, in: Rastloses Schaffen, Festschrift für F. Lammert, hrsg. v. Seehase, H., Stuttgart 1954, S. 97-106; Treves, S. 130ff.

¹⁸⁷ Büchner, Sallust, S. 263ff.; Maurenbrecher (prol., S. 34. FN 1) meint, daß Sallust den Sertorius ursprünglich positiv beurteilte, ihn aber nach dem Mithridates-Bündnis verdammt habe.

¹⁸⁸ Syme, Sallust, S. 200 FN111 behauptet mit Berve, S. 227 daß Sertorius in Wahrheit ein *hostis populi Romani* war.

¹⁸⁹ Syme, Sallust, S. 198-200; Büchner, Sallust, S. 268, 418. Dieser Sicht vom Verräter Sertorius widerspricht Spann, *legacy*, S. 156, 157. Er tut dies in deutlicher Opposition zu Büchner (Sallust, S. 263, 268). Die Stellen, die Büchner zu seiner Interpretation dienen, nennt Spann "entweder uninformativ, falsch interpretiert oder nicht existierend". Spann unterstützt überzeugend die traditionelle Sicht, nach der Sallust "respektvolle Bewunderung" für Sertorius empfand. Er ist darüberhinaus der Meinung, daß Sallust kein Parteimann war (siehe dazu auch Petzold, K. E., *Chiron* 1, 1971, S. 219-238) und somit unsere verlässlichste Quelle zum Thema Sertorius darstellt. Anders sieht Gillis, RIL, S. 713/714, 722 den Sallust als "entschlossenen Demokraten". Spann, Diss., S. 219. sieht den Sertorius gar als Schützling des Sallust, gewissermaßen als dessen Entdeckung.

¹⁹⁰ z.B. für eine Erzählung früherer Ereignisse: Spann, Diss., S. 214, 216, 217; Gegen diese Meinung Syme, Sallust, S. 199, für den Plut. Sert. 2-5 klar nicht aus Sallusts Historien stammen.

erzählenden Griechen gleichzustellen¹⁹¹. Plutarch konnte jederzeit neben Sallust noch andere Quellen verwenden¹⁹².

II.C.1.d. Zur Glaubwürdigkeit Sallusts

Sallust hatte keinen Informationsmangel über den sertorianischen Krieg. Ihm standen nicht nur die erwähnten Schriftsteller zur Verfügung. Diejenigen, die für Sertorius gekämpft hatten, konnten sich zur Abfassungszeit der Historien wieder dazu bekennen. Vielleicht hatte Sallust Kontakte, die ihm von den frühen Jahren seines sabinischen Landsmannes berichten konnten. Es liegt nahe, daß Sallust also Augenzeugenberichte nutzen konnte¹⁹³. An qualitativ hochwertigen Informationen bestand also gewiß kein Mangel.

Allerdings stellt sich die Frage, wie Sallust diese verarbeitete. Hat Sallust aus politischen Vorbehalten oder sonstigen Animositäten heraus etwas hinzugefügt, die Taten des Sertorius geschönt, die Bedeutung seines Helden vergrößert¹⁹⁴? Beim Bericht verschiedener militärischer Ereignisse hatte Sallust bei der Erzählung des Jugurthinischen Krieges durchaus nicht mit zuverlässigen Angaben gegläntzt¹⁹⁵. Finden sich möglicherweise im Bericht des spanischen Krieges ähnliche Fehler?

Dazu kann man entgegnen, daß Sallust zum jugurthinischen Krieg höchst verschiedenartige Quellen benutzte. Dadurch sind Verschiebungen in der zeitlichen Abfolge regelrecht zu erwarten. Auch der dauernde Wechsel der Schauplätze Rom und Numidien brachte solche Einordnungsprobleme. Die Geographie Nordafrikas lieferte zu wenige klare Bezugspunkte. Problematisch für eine präzise Schilderung ist schließlich die Erzählweise Sallusts, die nicht jedes einzelne Ereignis verzeichnen will, sondern sich auf das nötigste in der Schilderung beschränkt, um das eigentliche Thema jeweils darzustellen¹⁹⁶.

Für den spanischen Krieg hatte Sallust bessere Möglichkeiten. Er stand zeitlich näher zum sertorianischen Krieg und hatte daher bessere Fakteninformation.

Sallust sollte man nicht als Parteischriftsteller sehen. Er war in seinem Urteil unabhängig. Sallust hatte bis zur Abfassung der Historien sein kritisches Problembewußtsein weiterentwickelt.

¹⁹¹ Spann, Diss., S. 215; Syme, Sallust, S. 198.

¹⁹² Syme, Sallust, S. 198.

¹⁹³ Spann, Diss., S.210. Er führt unter anderen Sall. Hist. I 98M, I 99M hierfür als Belege an. Bei II 69M zeige es sich, daß Sallust bessere Informationen als Varro hatte. Auch Sall. Hist. III 83M (die "Liegeordnung" des zur Ermordung des Sertorius inszenierten Gastmahles) könne nur von einem Augenzeugen stammen. Auch Konrad, Comm., S. 2, denkt an persönliche Informanten, nennt aber die Meinung Spanns (ehemalige sertorianische Offiziere in Rom) zu optimistisch. Ebenso Syme, Sallust, S. 202. Scardigli, B., Die Römerbiographien Plutarchs, München 1979, S. 100, meint, daß Sallust sicher während seiner Statthalterschaft in Afrika Einzelheiten zu den Kämpfen des Sertorius in Afrika sammeln konnte. Vielleicht traf er sogar noch Augenzeugen.

¹⁹⁴ Diese Frage stellt Syme, Sallust, S. 198, mit Recht.

¹⁹⁵ Syme, Sallust, S. 142ff., besonders S. 143 unten, S. 144.

¹⁹⁶ Syme, Sallust, S. 144-146.

kelt¹⁹⁷. Deshalb bleiben die Historien auch in ihrer fragmentarischen Form, wie sie auf uns gekommen sind, unsere wichtigste und seriöseste Informationsquelle zum spanischen Krieg¹⁹⁸, mit welcher Tendenz sie auch immer den Sertorius und seine Taten schließlich schilderten,

Vielleicht ist SPANN recht zu geben, der nicht nur annimmt, daß Sallust "technisch besser" als Livius oder Appian arbeitet, sondern auch meint, daß Sallust in der besten Position gewesen sei, um objektiv zu schreiben und um Informationen aus erster Hand zu bekommen. Sisenna und seine Zeitgenossen seien in die Ereignisse zu verwickelt gewesen, um mit Unparteilichkeit zu schreiben, hätten sie es gewollt. Livius und spätere seien zu weit entfernt und so völlig von Sekundärquellen abhängig gewesen. Sallust habe dagegen noch zu Lebzeiten vieler geschrieben, die den sertorianischen Krieg mitgemacht hatten. Andererseits seien inzwischen die politischen Leidenschaften der Siebziger Jahre abgeklungen. Sallust selbst sei nicht mehr in das politische Leben verstrickt gewesen¹⁹⁹.

Will man dies alles so sehen, so ist Sallust durchaus unser glaubwürdigster und zuverlässigster Berichterstatte.

II.C.2.a. Sertorius in der Pompeius-Vita Plutarchs

Oftmals wird davon ausgegangen, daß die Pompeius-Vita nach der Sertorius-Vita verfaßt wurde²⁰⁰. Nach konventioneller Auffassung findet sich deshalb nur eine kurze Übersicht über den sertorianischen Krieg in der Pompeius-Biographie (Kap. 17-20)²⁰¹.

Doch gibt es auch Argumente für eine Umdrehung der Reihenfolge. Neben philologischen Gründen merkt GILLIS mit Recht an, daß in der Pompeius-Vita nichts von dem "sallustischen" Enthusiasmus für Sertorius zu finden sei, den er Plutarch in der Sertorius-Vita nachsagt. Er erkennt zwei Sichten des Sertorius bei Plutarch²⁰². GILLIS glaubt, daß bei der Abfassung der Pompeius-Vita (mit dem reservierteren Sertorius-Bild) Plutarch erst auf Sertorius aufmerksam wurde. Das Sertorius-Bild des Sallust habe dann Plutarch dazu gebracht, Sertorius seine eigene Vita zuzugestehen. Bei der traditionellen Viten-Reihenfolge wäre der Mangel an Sympathie für Sertorius in der Pompeius-Vita nicht zu erklären²⁰³.

Nur wenig wird in dieser Biographie über den sertorianischen Krieg hinzugefügt. Dazu gehört die Schlacht bei Valentia, die in der Sertorius-Vita fehlt. Im Kapitel Plut. Pomp. 19 wird

¹⁹⁷ Spann, Diss., S. 228; Syme, Sallust, S. 242ff. Zum "Parteischriststeller" Sallust siehe auch Petzold, Chiron 1, 219-238.

¹⁹⁸ Spann, Diss., S. 228

¹⁹⁹ Spann, Diss., S. 209; Siehe Badian, E., Studies in Greek and Roman History, New York 1964, S. 212f., zu Sisenna usw.

²⁰⁰ Peter, S. 113 FN**; Gillis, RIL, S. 718: Die traditionelle Ordnung der Parallelviten plaziert den Sertorius und Eumenes an fünfzehnter, den Agesilaus und Pompeius an sechzehnter Stelle in der Ordnung der Komposition.

²⁰¹ Peter, S. 113.

²⁰² Gillis, RIL, S. 717.

²⁰³ Gillis, RIL, S. 718, 719.

auch die harte Bedrängnis des Pompeius am Fluß Sucro ausführlicher geschildert, die in der Sertorius-Vita nur flüchtig berührt war²⁰⁴. In den Kapiteln 17-20 der Pompeius-Vita beschrieb Plutarch den sertorianischen Krieg eben nur kurz.

Andere, die die traditionelle Abfolge der Biographien vertreten, meinen, daß Plutarch in dieser Vita einige Dinge aus der Sertorius-Vita lediglich wiederholt hat. Da Sallust auch in der Pompeius-Vita die Fakten lieferte²⁰⁵, fänden sich hier ebenso Spuren des sallustischen Vorbehaltes gegen Pompeius²⁰⁶. Auch SCARDIGLI sieht diesen Vorbehalt gegen Pompeius in Plutarchs Vita. Aber sie spricht im Zusammenhang mit der Pompeius-Vita auch von der ausgesprochenen Schwäche des Sallust für Sertorius²⁰⁷. Ein gewisses Gegenbild zu Sallust kann M. Terentius Varro²⁰⁸ (nicht zu vergessen Theophanes von Mytilene²⁰⁹) geliefert haben. Auf welche Weise seine Sicht in Plutarchs Pompeius-Biographie eingeflossen ist, muß fraglich bleiben. Sallust wird nachgesagt, daß er Varro regelmäßig verwendet habe. Ebenfalls möglich ist natürlich, daß Plutarch direkten Zugang zu Varro hatte²¹⁰. Bei den sonstigen lateinischen Quellen dieser Vita erwähnt SCARDIGLI den von Plutarch zitierten C. Oppius, Cicero, sowie bei späteren Stellen Caesars "*bellum civile*"²¹¹.

Abschließend ist unbedingt GILLIS' Ansicht beizupflichten, daß die Sertorius-Vita aus der Beschäftigung mit Sallust entspringt, da sonst der allzu neutrale Ton der Pompeius-Vita in Bezug auf Sertorius kaum vernünftig zu erklären ist.

II.C.2.b. Plutarchs Sertorius-Vita

Einen Kernpunkt der Überlieferung zu Sertorius und dem spanischen Krieg stellt vor allem Plutarchs Biographie des Quintus Sertorius dar²¹². Es ist erstaunlich, daß Sertorius eine eigene Vita zugebilligt wurde. Sieht man die anderen Römer-Biographien Plutarchs²¹³ - Marius, Sulla, Lucullus, Crassus, Pompeius, Cato Uticensis, Caesar, Cicero, Brutus, Antonius - scheint Sertorius nicht dazuzupassen²¹⁴. Die Frage nach der Funktion der Vita verwirrt. Sertorius gehört - allerdings wie Lucullus - schließlich nicht zu den ganz Großen. Auch wenn er solche Gerüchte erzählt, glaubte Plutarch wohl selbst nicht, daß Sertorius eine echte Chance hatte, die Macht zu

²⁰⁴ Peter, S. 113.

²⁰⁵ Vgl. Sall. Hist. II 54M, II 98M, III 88M. Stahl, S. 10, 11; siehe hier besonders S. 10 mit einer ausführlichen Gegenüberstellung der Stellenangaben von Sallusts Historien einerseits und Plutarchs Sertorius-Vita andererseits.

²⁰⁶ Als Beleg seiner Meinung nennt Stahl, S. 11: Plut. Pomp. 20,4.

²⁰⁷ Scardigli, Römerbiographien, S. 121.

²⁰⁸ Dahlmann, RE Suppl. VI, 1248.

²⁰⁹ Breitenbach, H. R., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Theophanes (1), 716-717.

²¹⁰ Treves, S. 130. Scardigli, Römerbiographien, S. 121.

²¹¹ Scardigli, Römerbiographien, S. 123.

²¹² Konrad, Comm., S. 7.

²¹³ Für diese Epoche liefert uns Plutarch eine erhebliche Menge an Information, siehe Heuss, S. 531.

²¹⁴ Konrad, Comm., S. 7.

erringen. Er beschäftigte sich eher mit der Überlegung, ob Sertorius sich in Spanien hätte halten können²¹⁵.

Sertorius ist die zentrale Figur der ersten drei Bücher der sallustischen Historien²¹⁶. Plutarch wählte ihn zum ersten Charakter des Viten-Paares mit Eumenes als Parallele²¹⁷. Das Datum der Komposition der Parallel-Vita Sertorius-Eumenes in Relation zu den übrigen Viten ist nicht festzustellen²¹⁸. Jedenfalls verwandte Plutarch stark die Historien des Sallust für einige seiner Viten der späten Republik²¹⁹. Der Vorschlag PETERS²²⁰, daß die Lektüre des Sallust Plutarch dazu bewegte, eine Vita des Sertorius zu verfassen, hat durchaus etwas für sich²²¹.

II.C.2.c. Intentionen und Darstellung Plutarchs in der Sertorius-Vita

Plutarch ist Biograph, weniger Historiker. Mit der Darstellung entscheidender Momente im Leben seines Subjektes will er den Charakter dieses Menschen portraituren²²². In seiner Einleitung zählt Plutarch einige Charakterzüge des Helden auf, die ihn interessieren²²³. Distanz zu den Frauen, Treue zu den Freunden, die Milde gegen Feinde, die Fähigkeit von Führern wie Philipp von Makedonien, Antigonos Monophtalmos und Hannibal.

Sertorius kämpfte in fremdem Land unter Fremden. Die besten römischen Feldherren der Zeit waren seine Gegner, er stemmte sich gegen die Macht des römischen Volkes an. Er besaß Mut und Fähigkeit, aber an Glück mangelte es ihm. Er erlitt ein grausames und ungerechtes Schicksal. Von den Freunden, für die er Siege errungen hatte, wurde er ermordet.

Der einsame Held, der gegen das übermächtige Schicksal kämpft und nur durch Verrat fällt: Das ist das Thema der Sertorius- und der Eumenes-Vita²²⁴. Ein Mann "*der Mäßigung in einem Zeitalter des Exzesses*."²²⁵

²¹⁵ Konrad, Comm., S. 8.

²¹⁶ Konrad, Comm., S. 8.

²¹⁷ Konrad, Comm., S. 9; Siehe Plut. Sert. 1.

²¹⁸ Konrad, Comm., S. 8; Ziegler, K., Plutarchos von Chaironeia, Stuttgart 1964², S. 265; Theander, C., Zur Zeitfolge der Biographien Plutarchs, *Eranos* 56 (1958), 12-20; Jones, C.P., Towards a Chronology of Plutarch's Works, *JRS* 56, 1966, 61-74, hier S. 66-68; Scardigli, B., Considerazioni sulle fonti della biografia plutarchea di Sertorio, *Studi Italiani di Filologia Classica (SIFC)* 43, 1971, 33-64, hier S. 33-41, bringen gute Gründe für ein späteres Datum.

²¹⁹ Peter, S. 63 sagt sogar, daß sich fast alle erhaltenen Sallust-Fragmente zu Sertorius der Bücher I bis III bei Plutarch wiederfinden; es seien keine Spuren widersprechender Nachrichten vorhanden. Klar bei Lucullus und Sulla: Plut. Luc. 11,6; Plut. Luc. 33,3; Plut. Sull. 41,4. Auch für die frühen Quellen des Crassus und Pompeius: Peter, S. 106-114.

²²⁰ Peter, S. 61, 62.

²²¹ Konrad, Comm., S. 8. Spann, *legacy*, S. 175, glaubt, daß das Sertorius-Bild des Sallust in der Biographie Plutarchs wiedergegeben wird. Ebenso Gillis, *RIL*, S. 722.

²²² Gillis, *RIL*, S. 720.

²²³ Plut. Sert. 1.

²²⁴ Konrad, Comm., S. 9.

²²⁵ Gillis, *RIL*, S. 720.

In der Geschichte interessiert sich Plutarch nicht für das Werden und Vergehen von Staaten und Reichen, sondern für den Charakter der Menschen²²⁶. Nach Plutarchs Idee enthüllt vor allem das Tun der Menschen im Unglück ihren Charakter²²⁷. Plutarch wird deshalb oft als Erzieher und Moralist gesehen, der sich auf Sallust bezog, um Sertorius als tragischen Helden eines grausamen Schicksals und als Charakter für die Nachwelt zu schildern²²⁸.

Für viele Römerviten ist dabei bezeichnend, daß sie oftmals zwei sich unterscheidende Überlieferungen wiedergeben. Meist eine dem "Helden" zu- und eine abgeneigte Position. Je nach Vorliebe favorisiert Plutarch die eine oder andere Sicht. Den Sertorius verteidigt er durchweg gegen die Anwürfe der feindlichen Überlieferung²²⁹.

Eine allzu kritische Behandlung des Helden findet also nicht statt, es tritt eher das Lehr- und Beispielhafte hervor. Plutarch nimmt wohl die Schärfe bei der Zeichnung mancher Schwäche zurück. Auch die Chronologie wird bisweilen von ihm vernachlässigt²³⁰. Die Vita gliedert sich in linear chronologisch gegliederte Perioden. Innerhalb der Perioden und mit Einschränkungen im Ganzen bestimmen Erwägungen über Charakter und Gegenstand das Arrangement, weniger das Datum. Plutarch neigt zur chronologischen Kompression. Er faßt zeitlich getrennte, aber in Sache oder Thema verwandte Punkte zusammen, als ob sie kurz aufeinanderfolgen würden²³¹. Ein Ereignis kann von seiner zeitlich richtigen Stellung an einen logischeren und passenderen Ort übergeführt werden. Dadurch lassen sich Akzente verschieben und können dramatische Effekte erzielt werden, wie sie nach streng chronologischer Vorgehensweise kaum zu erreichen wären. Außer durch chronologische "Verdrehung" bewirkt der Biograph erzählerische Betonung, Konzentration oder einfach Ökonomie durch die Reduzierung eines sekundären, obwohl historisch wichtigen Charakters, das heißt, er streicht ihn zusammen. Der Unterfeldherr des Sertorius, L. Hirtuleius findet so nur ein einziges Mal Erwähnung²³². Manchmal scheint Plutarch auch Kleinigkeiten zu erfinden und Erläuterungen hinzuzufügen²³³.

Überhaupt zeigt der Aufbau der Biographie manche Eigenart. Nachdem die Feldzüge in Folge bis zum Ende des Jahres 75 v.Chr. erzählt sind, ändert sich das Schema der Erzählung. Der

²²⁶ Konrad, Comm., S. 9. Siehe Plut. Alex. 1., die Schlüsselstelle zu Plutarchs Ziel beim Schreiben seiner Viten. Siehe auch Plut. Nik. 1; Plut. Pomp. 8; Plut. Kim. 2.

²²⁷ Siehe Plut. Eum. 9.

²²⁸ Spann, Diss., S. IV, V.

²²⁹ Scardigli, Römerbiographien, S. 6.

²³⁰ Konrad, Comm., S. 10.

²³¹ Konrad, Comm., S. 11.

²³² Konrad, Comm., S. 12.

²³³ Konrad, Comm., S. 13.

annalistische Bericht mündet hier in einen Lobpreis des Sertorius²³⁴. Nicht berichtet wird, weshalb Sertorius in den Jahren 74 und 73 v.Chr. in die ausweglose Lage gerät.

II.C.2.d. Sallust und andere Quellen Plutarchs

Die Diskussion um Plutarchs Verwendung von Sallust und anderen Quellen in seiner Sertorius-Vita berührt immer die gleichen Fragen: 1.) Sind die Anfangskapitel der Sertorius-Vita Plutarchs sallustisch oder fanden andere Autoren Verwendung? 2.) Ist die Vita in ihrer Gesamttendenz allein auf Sallust zurückzuführen oder finden sich noch andere starke Traditionen? 3.) Gehen die Kapitel 22-24 auf einen anderen Schriftsteller zurück, da sich hier offensichtlich ein klarer Einbruch in der Erzählstruktur findet?

Immer wieder werden diese Fragen in der Forschung diskutiert, doch in der Zusammenschau zeigt sich, daß die Meinungen, nicht allzu weit auseinander liegen.

BERVE sieht in der Schilderung der Kapitel 7-21 durchaus die Einwirkung Sallusts²³⁵. Die Vorlagen für die letzten Kapitel sind, wie gesagt, fraglich. Nach BERVE rückt Plutarch hier von dem eher chronologisch-annalistischen Schema ab, das er verfolgte. Plutarch gibt eine zusammenfassende Charakterdarstellung. Der geschlossene Gang der Erzählung wird unterbrochen. BERVE sieht in den Kapitel 22-24 eine "apologetisches Enkomion", das keinesfalls von Sallust stammt (vielleicht aus der Kaiserzeit). Damit sinkt für ihn der geschichtliche Quellenwert dieser Stellen "bis zur Bedeutungslosigkeit"²³⁶. Diesen Teil der Plutarch-Vita wertet BERVE nicht nur ab, sondern auch um: Für BERVE ist dies keine Verherrlichung des Sertorius, sondern eine Verteidigung, besser eine Verwandlung von Vorwürfen zu Lobsprüchen²³⁷. Dadurch, daß BERVE "*das Widerspruchsvolle und praktisch Unmögliche*" in Plutarchs Erzählung aufzudecken glaubt, sucht er unter den angeblichen Verschleierungen des Schriftstellers das genaue Gegenteil der Aussagen zu gewinnen: zum Beispiel die angebliche Preisgabe Asiens durch Sertorius²³⁸. Ein Vorgehen, mit dem sich aus einem Kochbuch die Einsteinsche Relativitätstheorie gewinnen ließe! In jedem Fall sucht er die Glaubwürdigkeit dieses Teils der plutarchischen Sertorius-Biographie zu erschüttern. Keineswegs seien die Angaben dieser Abschnitte Appians Bericht als "*objektiv*" gegenüberzustellen. Es stünde Tendenz gegen Tendenz²³⁹.

Im Kapitel 25 von Plut. Sert. setzt dann die Tragödie des Sertorius ein.

²³⁴ Syme, Sallust, S. 199; Ende des annalistischen Berichtes Plut. Sert. 21; siehe dazu auch Berve, S. 204ff; Schur, S. 231ff.

²³⁵ Berve, S. 199, 204/205.

²³⁶ Berve, S. 205-212; besonders S. 209.

²³⁷ Berve, S. 206.

²³⁸ Berve, S. 210/211.

²³⁹ Berve, S. 205/206.

MAURENBRECHER denkt, daß Plutarch in der ganzen Vita den Sallust exzerpierte²⁴⁰. Er nennt manche Stellen ausführlicher²⁴¹ als die entsprechenden Sallust-Stellen²⁴². Insbesondere für den Anfangsteil der Vita ist er der Ansicht, daß Plutarch noch andere Quellen heranzog²⁴³. Er vermutet Livius als Quelle für frühe Ereignisse und denkt auch an eine mit Appian gemeinsame griechische Quelle, vielleicht Strabo²⁴⁴. Ab Kapitel 6 (bis Kapitel 21) der Vita ist dann Sallust für MAURENBRECHER maßgebend²⁴⁵.

SCHUR²⁴⁶ sieht zwischen den Kapiteln 21 und 22 eine Quellenfuge, an der die ursprüngliche Vorlage (Sallust) durch eine stark apologetische Quelle der Kaiserzeit ersetzt wurde.

SCARDIGLI schließt sich den Kritikern dieses Standpunktes an, für sie ist es vorstellbar, daß die Kapitel 22-24 aus sallustischem Material zusammengesetzt sind. SCARDIGLI verweist darauf, daß es schwer vorstellbar sei, daß gerade in der Kaiserzeit eine Apologie für einen Anhänger des Marius entstanden sein sollte²⁴⁷. Zum Quellenproblem bei den vorderen Kapiteln äußert sie sich sehr vorsichtig, obwohl sie glaubt, daß die ersten Kapitel sicher nicht aus Sallust stammen²⁴⁸: "*è difficile che la fonte dei primi capitoli sia stato Sallustio.*"²⁴⁹ Auch Poseidonios kommt für sie in Frage²⁵⁰. Für SCARDIGLI sind die Kapitel 6-21 größtenteils aus Sallust entnommen. Sie sieht den freundlichen Ton der Vita nicht nur durch den Respekt Plutarchs beziehungsweise Sallusts begründet, sondern durch eine "*apologetische Reaktion*" auf die andersartige Überlieferung²⁵¹.

²⁴⁰ Auch für Peter, S. 64, 65 ist die Vita im wahrsten Sinne des Wortes ein Exzerpt: kleinere Anekdoten und Geschichten seien herübergenommen. Auf die historische Entwicklung sei dagegen weniger Wert gelegt worden.

²⁴¹ So auch Syme, Sallust, S. 198, 199.

²⁴² Maurenbrecher, prol., S. 28, S. 29.

²⁴³ Ähnlich Scardigli, Römerbiographien, S. 99.

²⁴⁴ Maurenbrecher, prol., S. 29; ähnlich Bienkowski, de font., S. 62f.

²⁴⁵ Maurenbrecher, prol. S. 29. Dazu konstatiert Scardigli, Römerbiographien, S. 99, in der Forschung weitgehende Übereinstimmung.

²⁴⁶ Schur, S. 229ff.; 234ff.; ebenda, S. 230, spricht Schur von einer Zwischenquelle, deren Einfluß sich auch in anderen Römerbiographien des Plutarch finde. Zu der vertretenen Auffassung des populären Märtyrers gehöre: Angeborene Ruhelosigkeit, Mutterliebe, großer mütterlicher Einfluß. Ähnlich sei dies bei der Darstellung der Gracchen durch Plutarch gehalten.

²⁴⁷ Scardigli, Römerbiographien, S. 99-101. Sie ist auch gegen die Idee von einem zeitgenössischen Biographen des Sertorius als Quelle für Plutarch. Auch Gelzer, Phil. Woch., Sp. 1129-1131, ist gegen Berves Idee vom "apologetischen Enkomion". Er meint die Plutarch-Kapitel 22-24 seien nicht aus der Gesamtkomposition herauszulösen. (vgl. auch Scardigli, Römerbiographien, Anm. 549, S. 231).

²⁴⁸ Scardigli, Römerbiographien, S. 99: Sie meint, der Inhalt von Sall. Hist. I 88M gebe zu wenig für Jugend und beginnende öffentliche Laufbahn des Sertorius her und bedeute andererseits, daß Sallust kaum an einer anderen Stelle über diese Dinge berichtet haben kann.

²⁴⁹ Scardigli, Considerazioni, S. 42-54.

²⁵⁰ Scardigli, Considerazioni, S. 50ff; Spann, legacy, S. 156, 215 FN14, glaubt auch, daß Plutarch den Poseidonios kannte.

²⁵¹ Scardigli, Römerbiographien, S. 98.

SCHULTEN vertritt die Meinung, daß die Sertorius-Vita des Plutarch nahezu ausschließlich auf Sallust beruhe²⁵². Er begründet dies so: Plutarch zeichnet seine Helden gewöhnlich nicht historisch, sondern auf psychologische, die charakterlichen Eigenschaften betonende Weise. Nach SCHULTEN weicht Plutarch utSallust bei Sertorius von seiner Methode ab und schildert ihn in erster Linie historisch, was nach seiner Meinung den engen Anschluß an die historisch vorgehende Quelle Sallust beweist²⁵³.

Auch SPANN sieht in Sallust die Hauptquelle zu Plutarchs Biographie, wodurch Sallust eine gewisse Glaubwürdigkeit erhalte.

Plutarch konnte jedoch nach Gutdünken aus verschiedenen Quellen schöpfen, wodurch seine Sertorius-Vita nur als "*unperfekte Reflektion*" dessen zu sehen ist, was in den Historien stand. Livius und Appian sind für SPANN noch weniger verlässlich²⁵⁴, er nennt die senatorischen und pompeianischen Vorurteile ihrer Erzählungen und Quellen offensichtlich und flach, manchmal sogar widersprüchlich.

STAHL²⁵⁵ meint, daß Sallust vor allem danach strebte, die zuvor schlecht²⁵⁶ gemachten Ruhmestaten des Sertorius ins rechte Licht zu rücken²⁵⁷. So folgert er, daß der gesamte Anfang der Sertorius-Vita (Kap. 2-5) auf den sallustischen Historien basiere²⁵⁸. Alle Informationen des Plutarch würden von Sallust stammen. Plutarch habe aber anders ausgeschmückt und eine subjektive Auswahl der Ereignisse getroffen. STAHL dennoch warnt davor zu meinen, daß Plutarch die Fehler und Schandtaten des Sertorius verhüllt und willentlich die Unwahrheit verbreitet habe²⁵⁹. Dies sucht er damit zu untermauern, daß auch die Ermordung der Kinder von Osca durch Plutarch berichtet werde (Plut. Sert. 25,4). Er will belegen, daß sich bei Plutarch nur Nachrichten fänden, die von dem Parteigänger der Popularen(!) Sallust stammten. Die ganze Plutarch-Vita sei rein sallustisch gefärbt. Er geht sogar so weit, in seiner Betrachtung die Vita des Plutarch an Stelle der Historien zu setzen²⁶⁰.

PETER sieht den "*Helden*" des Plutarch bei Sallust mit der "*Wärme und Begeisterung dargestellt*", wie es der Vitenschreiber suchte²⁶¹. PETER weist darauf hin, daß fast alle sallustischen

²⁵² Schulten, RE II.A, 1753; Schulten, Sertorius, S. 5. Scardigli, Römerbiographien, S. 10, sagt einfach generell, daß Plutarch wichtiges Material zeitgenössischen Darstellungen entnommen haben muß bei den späteren Römerviten.

²⁵³ Schulten, Sertorius, S. 5.

²⁵⁴ Spann, Diss., S. 229.

²⁵⁵ Stahl, S. 5.

²⁵⁶ Sall. Hist. I 88M.

²⁵⁷ Hierfür gibt Stahl als Beleg das Fragment Sall. Hist. I 89M. Bei diesem Fragment ist einzuschränken, daß es nach Aussage der Maurenbrecher-Ausgabe nicht mit einer Buchzahl überliefert ist. Es wurde also auf Grund einer Interpretation an diese Stelle gesetzt.

²⁵⁸ Stahl, S. 8.

²⁵⁹ Stahl, S. 11.

²⁶⁰ Stahl, S. 12.

²⁶¹ Peter, S. 62.

Überreste, die zu Sertorius gehören, sich bei Plutarch in griechischer Bearbeitung wiederfinden. Er findet nicht die geringste Spur anderer Nachrichten²⁶². Für die Benutzung anderer Quellen hat er kein Anzeichen. PETER nennt die Sertorius-Vita ein "*Exzerpt nach plutarchischer Art*". "*Anekdotchen und Geschichtchen*" seien von Sallust herübergenommen, die historische Entwicklung sei dagegen weniger ausgeführt²⁶³.

Für KONRAD waren Sallusts Historien die Hauptquelle des Plutarch für die Sertorius-Vita. Er ist davon überzeugt, daß Sallust die einzige Quelle war²⁶⁴. KONRAD²⁶⁵ sagt dazu, daß Plutarch die frühen Jahre des Sertorius auf "*vier Teubnerseiten*" schildere, so daß es Sallust ohne Informationsverlust vielleicht auf zwei Seiten konnte. Er verweist auf SPANNS Versuch²⁶⁶ die Lebensgeschichte des Sertorius bis zum Jahr 77 v.Chr. nach Sall. Hist. I 88M einzufügen. Dies solle aber nicht heißen, daß alles aus der Sertorius-Vita aus den Historien komme. Plutarch war sehr belesen und konnte den Sallust sicher ergänzen, wenn es ihm notwendig erschien. Letzten Endes ist nicht zu klären, ob das lateinische Original der Historien des Sallust dem Plutarch als Quelle diene, auch wenn diese Frage oftmals positiv beantwortet wird²⁶⁷.

So viel läßt sich jedoch sagen, daß sich bei Plutarch oftmals eine sehr genaue Wiedergabe des Lateinischen im Vergleich mit manchen Historienfragmenten findet²⁶⁸.

Die drei anfangs gestellten Fragen lassen sich vielleicht so beantworten (zumindest dient diese Sicht als Richtschnur in der Arbeit):

Zu 1.) Zur Herkunft der Anfangskapitel der Plutarch-Biographie läßt sich sagen, daß diejenigen, die eine Überlieferung von einem anderen Autor als Sallust fordern, sehr unbestimmt bleiben und lediglich eine größere Ausführlichkeit der Angaben Plutarchs gegenüber denjenigen des Sallust feststellen. Diese Unbestimmtheit verwehrt uns in jedem Fall eine klare Unterscheidung eventuell differierender Tendenzen bei Sallust und Plutarch. Aus diesem Grund ist es für unser Vorhaben zumindest legitim, die Quellenautoren Sallust und Plutarch für die ersten Jahre des Sertorius in eins zu setzen.

Zu 2.) Die Forschung ist sich weitgehend darin einig, daß Sallust den maßgeblichen Einfluß in der Vita ausübt, besonders in den Kernkapiteln 6-21, die in der Tendenz weitgehend sallustisch sind²⁶⁹.

²⁶² Peter, S. 62/63.

²⁶³ Peter, S. 64.

²⁶⁴ Konrad, Comm., S. 14 nach Peter, S. 61-65, bes. S. 64 und Stahl, S. 5-11, Schulten, Sertorius, S. 5.

²⁶⁵ Konrad, Comm., S. 14.

²⁶⁶ Spann, Diss., S. 217f.

²⁶⁷ Peter, S. 61, 196; Maurenbrecher, prol., S. 27ff, 48;

²⁶⁸ Syme, Sallust, S. 174, 175.

²⁶⁹ Scardigli, Römerbiographien, S. 98;

Zu 3.) Die Frage, auf welchen Schriftsteller die Kapitel 22-24 zurückzuführen sind, ist in erster Linie durch BERVES Angriff auf das positive Sertorius-Bild wichtig geworden. BERVES Attacke richtet sich auf die in diesen Abschnitten angesprochenen Punkte im Leben des Sertorius (positive Worte über Charakter und Einrichtungen des Sertorius; Befragung des "Senates" durch Sertorius; verweigerte Auslieferung der Provinz Asia an Mithridates;²⁷⁰). Könnte er nachweisen, daß diese Kapitel nicht auf eine Autorität wie Sallust zurückgehen, dann würde das freundliche Sertorius-Bild tatsächlich ins Wanken geraten, wenn man dieser eventuell benutzten anderen Quelle jeden historischen Wert absprechen könnte, wie Berve dies versucht²⁷¹.

Doch muß die Antwort auf diese Frage eine "Glaubenssache" bleiben. Sicher findet sich in den Kapiteln 22-24 eine andere Erzählstruktur. Dies aber einfach auf die Einschaltung eines neuen Erzählers zurückzuführen, erscheint zu fraglich. Am ehesten ist wohl SCARDIGLI beizupflichten, die die Kapitel 22-24 aus sallustischem Material von Plutarch arrangiert sieht. Der apologetische Ton dieser Passage ließe sich dann mit einer Reaktion auf eine bereits bestehende sertoriusfeindliche Richtung erklären²⁷². Und selbst wenn für diese Kapitel ein anderer, unbekannter Autor benutzt wurde, so können wir diesen (der ja nicht einmal zu fassen ist) aus dem einfachen Grund weil es nicht Sallust ist, nicht von vorneherein abwerten.

II.C.3. Die "andere" Überlieferung: Livius und Appian

Gewiß entsprechen beim 'Gegenstand' Sertorius die Überreste des Livius in den Periochae (Liv. perioch. 90-96), bei Florus (Flor. epit II 10), Orosius (Oros. hist. V 19ff.; 23), Eutrop (Eutr. VI,1), Diodors Angaben (XXXVII 22a) oder die Nachrichten Appians (civ. I 108ff.; Hisp. 101; Mithr. 68; Mithr. 112;) weder an Reichtum noch an Ausstrahlungskraft den Erzählungen bei Plutarch und Sallust. Sie belegen aber die allerspätestens seit Livius existierende weniger "sertoriusfreundliche" Tradition²⁷³.

Diese Überlieferung, die von Livius und Appian abhängt, wird häufig einfach als "sertoriusfeindliche" Überlieferung bezeichnet²⁷⁴. Eine der Schwierigkeiten der vorliegenden Arbeit ist dennoch die, daß sich nicht einmal die Diskussion der Quellen von der Übersichtsdarstellung der Sekundärliteratur trennen läßt. Immer wieder wird bei dem hier behandelten Thema durch die Interpretation ein und desselben Quellenmaterials eine völlig unterschiedliche Schluß-

²⁷⁰ Berve, S. 201, 213.

²⁷¹ Berve, S. 209. Siehe dagegen aber oben Scardiglis Meinung!

²⁷² Scardigli, Römerbiographien, S. 99/100.

²⁷³ Berve, S. 201.

²⁷⁴ So: Bleicken, J., Geschichte der römischen Republik (Grundriß der Geschichte Bd. 2, hrsg. v. J. Bleicken), München 1988³, S. 205.

folgerung gezogen. Daher existiert bislang noch nicht einmal eine *opinio communis* zum Bild des Sertorius in vielen Quellen.

Ein schlagendes Beispiel für diese Probleme ist das Sertorius-Bild des Livius, bei dem völlig konträre Ansätze vertreten werden.

II.C.3.a. Livius mit ablehnendem Bild von Sertorius

Man kann wohl mit Abstrichen als gesichert ansehen, daß die Person des Sertorius von Sallust in einem günstigen Licht gezeigt wurde.

Neben der sallustischen existiert freilich noch die andere, dem Sertorius weniger geneigte "oligarchische²⁷⁵ Tradition". Sie stellt eine Tradierung mehr im Sinne der römischen Regierung und des Pompeius dar. Zu den Repräsentanten dieser Richtung sind vor allem Appian²⁷⁶ und Livius (der sich wie gesagt in den Periochae, Florus, Orosius, Eutropius, Obsequens, Frontinus, Valerius Maximus, Velleius u.a. wiederfindet) zu zählen²⁷⁷.

STAHL sagt dazu, daß Livius über den Sertorius wie über einen Feind des Vaterlandes berichtete, obgleich er bei sich bietender Gelegenheit auch seine Tugend und seine Geschicklichkeit hervorhob. Dabei sieht er zwischen plutarchischer und livianischer Tradition so große Unterschiede, daß er es für unmöglich hält, daß Sallust (von dem ja Plutarch abhängt) von Livius für den sertorianischen Krieg als Quelle verwendet wurde²⁷⁸. Da Livius Pompeianer war, habe er auch eher pompeiusfreundliche Schriftsteller vorgezogen²⁷⁹. STAHL ist sogar der Meinung, daß jeder, der über Sertorius schlecht urteilte, die sallustischen Historien nicht benutzte²⁸⁰. Er stellt (wie die Mehrzahl) fest, daß alles, was über den sertorianischen Krieg berichtet wird, nicht nur von einer Quelle stammt (d.h. von Sallust), sondern von mehreren, die verschiedene Einstellungen zu Sertorius repräsentieren²⁸¹.

GILLIS meint, der Pompeius-Bewunderer Livius habe Rom mit dem Senat identifiziert. So sei zur Abneigung gegen den Feind des Pompeius auch die Feindschaft gegen den Feind Roms gekommen²⁸².

²⁷⁵ Schulten, Sertorius, S. 13; FN57, ebendort hebt zu Recht hervor, daß **Stahl, S. 15-32 diese Sallust gegenüberstehende Tradition nachwies**. Zusammen mit diesem spricht sich Schulten gegen Bienkowski, de font. 107, aus, der auch Appian und Livius von Sallust herleitet.

²⁷⁶ Appian, bell. civ. I 108-115 gehört neben Plutarch zu den ausführlichsten Quellen. Schulten, Sertorius, S. 13 FN58 stimmt weiterhin Stahls Feststellung (Stahl S. 26f.) gegen Maurenbrecher (prol. S. 32) zu, daß Appian nicht aus Sallust schöpft, sondern Livius nahesteht.

²⁷⁷ Schulten, RE II.A, Sp. 1753.

²⁷⁸ Stahl, S. 22. Auch Maurenbrecher, Prol., S. 40, kann in den livianischen Überresten keine Spur des Sallust finden. Die Quelle des Livius steht für ihn nicht so sehr im Popularenlager wie Sallust. Ob es Galba war, ist für ihn ungewiß.

²⁷⁹ Stahl, S. 21, S. 22 So auch Schulten, Sertorius, S. 14.

²⁸⁰ Stahl, S. 29.

²⁸¹ Stahl, S. 32.

²⁸² Gillis, RIL, S. 723, 724.

Nach SPANNS Dafürhalten schildert die "pompeianische" Quelle Livius den Sertorius natürlich als fähig, um den letztlichen Sieg des Pompeius zu erhöhen²⁸³. SPANN ist der Meinung, daß die feindliche Sicht des Sertorius als erste existierte. Sie stammte unter anderen von Poseidonios, Sisenna, Varro und natürlich von Sulla²⁸⁴. Erst zur Zeit Caesars und Octavians sei Sertorius rehabilitiert worden²⁸⁵; sicher durch Sallust, vielleicht auch durch andere - ob aus Parteilichkeit, oder der <Suche nach Wahrheit>, die Motivation dazu bleibt für ihn unklar. In der späteren Augustus-Zeit zementierte sich durch Livius die feindliche Einstellung gegen Sertorius²⁸⁶. Ein Jahrhundert später übernahm Appian den "grundsätzlich böartigen Sertorius" in seine Bürgerkriegserzählung²⁸⁷.

II.C.3.b. Livius mit neutral-objektiver Einstellung zu Sertorius

Die Meinung, daß Livius einer der Hauptrepräsentanten einer "sertoriusfeindlichen" Tradition sei, wird nicht in der gesamten Sekundärliteratur geteilt. KONRAD²⁸⁸ versucht - ziemlich überzeugend - eine differenziertere Livius-Sicht zu bieten²⁸⁹.

Er weist dem Livius ein anderes Urteil über Sertorius zu. Dazu ein Florus-Zitat²⁹⁰:

Bellum Sertorianum quid amplius quam Sullanae proscriptionis hereditas fuit? hostile potius an civile dixerim nescio, quippe quod Lusitani Celtiberique Romano gesserint duce.

Also verursacht Sullas Grausamkeit den Krieg, weniger der aufständische Sertorius. Auch der Begriff DUX ROMANUS wird wiederholt auf Sertorius verwandt²⁹¹. Selbst in Rom wurde der Krieg mit Sertorius vielfach als Teil des Bürgerkrieges gesehen²⁹²:

victores duces externum id magis quam civile bellum videri voluerunt, ut triumpharent.

Sogar "virtus" findet sich in dem "Feindbild" des Livius²⁹³:

exul et profugus feralis illius tabulae, vir summae quidem sed calamitosae virtutis...

Nach KONRAD²⁹⁴ ist das Sertorius-Bild des Livius kritisch, aber nicht verleumderisch; bewundernd, wo angebracht, aber nicht lobredend; den Mann und den General billigend aber nicht

²⁸³ Spann, Diss., S. 123; Siehe auch Liv. perioch. 96.

²⁸⁴ Spann, Diss., S. IV; dazu Plut. Sull. 37,1.

²⁸⁵ Gillis, RIL, S. 722, schreibt dazu, die pro-sertorianische Tradition habe mit Sallust begonnen und mit Plutarch geendet.

²⁸⁶ Spann, Diss., S. IV, nennt hier als Gründe die Bewunderung des Livius für Pompeius und die stilistische Abneigung des Annalisten gegen Sallust.

²⁸⁷ Spann, Diss., S. IV/V.

²⁸⁸ Konrad, Comm., S.3.

²⁸⁹ Ein Beispiel für die Meinung Konrads (Comm., S. 3): Das lange Vatikan-Fragment des 91. Buches (vgl. Titus Livius, ab urbe condita libri XXXVV periocha, rec. W. Weissenborn et H.J. Müller, 2. Aufl. 1880, ND Berlin 1962.) beschreibt Sertorius als findigen Anführer, ohne Feindliches beizufügen.

²⁹⁰ Flor. epit. II 10,1.

²⁹¹ Vgl. Liv. perioch. 96; Flor. epit. II 10,3; II 10,8;

²⁹² Flor. epit. II 10,9.

²⁹³ Flor. epit. II 10,2.

²⁹⁴ Konrad, Comm., S. 3-4.

seine Politik. Die angeführten Florusstellen geben sicher das Urteil des Livius wieder. Vielleicht unterstützen auch die Periochae diese Sicht von Livius' Einstellung gegen Sertorius. Die letzte Erwähnung des Sertorius in den Periochae (Liv. perioch. 96) geht anscheinend auf einen Nachruf zurück, den Livius auf Sertorius verfasste:

magnus dux et adversus duos imperatores, Pompeium et Metellum, vel frequentius victor, ad ultimum et saevus et prodigus.

KONRAD glaubt, in der Charakterisierung des Livius die Geschichte eines großen Römers zu finden, in dessen Leben alles schief ging. Ein Bild weder freundlich noch feindlich, eher neutral. Schon BIENKOWSKI und TREVES²⁹⁵ sahen, daß Livius ein anderes Urteil über Sertorius fällt als Sallust. Substanz und Fakten kamen sich aber nahe²⁹⁶.

Nach KONRAD schildert der häufig mit Livius in Verbindung gebrachte Orosius den Sertorius weniger günstig als Livius dies tut²⁹⁷. Das Hauptattribut für Sertorius könnte hier der Begriff "*audacia*" sein²⁹⁸. Doch ergibt sich aus der Absicht, aus der heraus Orosius sein Werk schrieb, daß er allgemein keine Zuneigung zu den Anführern in den Bürgerkriegen hegte. Daher glaubt KONRAD von Orosius nicht auf die Einstellung des Livius schließen zu können. Die eigentliche Erzählung über Sertorius enthielt keine abwertenden Bemerkungen zu Sertorius. Die Wandlung zu Grausamkeit und Herrschsucht in den letzten Jahren wird weder von Orosius noch von Florus erwähnt, obwohl sie bei Livius belegt ist²⁹⁹. Alles in allem also auch keine Quelle, die von einer sertoriusfeindlichen Überlieferung abstammt³⁰⁰.

Es gibt noch einige kleinere Vertreter der livianischen Tradition. Eutropius (Eutr. VI,1) und der Autor von "De viris illustribus" (vir. 63,2; 77,4) erwähnen den sertorianischen Krieg summarisch. Velleius und Obsequens bringen einige nützliche Details³⁰¹. Sie geben uns aber keinen weiteren Anhaltspunkt über das Sertorius-Bild des Livius³⁰².

II.C.3.c. Zu Appians Quellen

Es gibt zwei Ansichten über die Verbindungen Appians beim Thema Sertorius zu Plutarch und Sallust:

²⁹⁵ Bienkowski, de font., 95, 10; Treves, S. 128ff.

²⁹⁶ Konrad, Comm., S. 4 unten.

²⁹⁷ Konrad, Comm., S. 5 oben; zur Abhängigkeit des Orosius von Livius: Bienkowski, De font., S. 90; Stahl, S. 15-18;

²⁹⁸ Konrad, Comm., S. 5; Oros. hist. V 20,1; hist. V 23,2; ebenso Gillis, RIL, S. 726, jedoch wertet er das Sertorius-Bild des Orosius als überaus feindlich. Diese Tradition, die sich bis Orosius fast ein halbes Jahrtausend halten konnte, sei genau das, was man von Geschichtsschreibern aristokratischer politischer Überzeugung erwarten sollte.

²⁹⁹ Konrad, Comm., S. 5; Liv. perioch. 92, 96.

³⁰⁰ Konrad, Comm., S. 5 unten.

³⁰¹ Konrad, Comm. S. 5/6; Obsequens 58; vgl. 59-60; Vell. 2,29,5; 2,30,1; 2,90,3; Vgl. Bienkowski, de font., S. 91; Stahl, S. 18f.

³⁰² Konrad, Comm., S. 6.

Die eine glaubt, insgesamt eine Übereinstimmung der Erzählung Appians mit Sallust (über Plutarch) und Livius zu sehen. Eventuelle Unterschiede sind hier weniger Unterschiede der Quellen, sondern sind vielmehr Appians Interpretation zuzuweisen³⁰³.

Die andere bewertet die Beziehungen zwischen Plutarch (Sallust) und Appian eher gering. Es scheint hier keineswegs zulässig, die Erzählung Appians in Beziehung zu den sallustischen Historien zu setzen³⁰⁴. Appians Bericht darf also nicht zur Ergänzung der sallustischen Historien verwendet werden - die sallustische Tendenz würde verfälscht³⁰⁵. Somit ist Sallust sicherlich keine Hauptquelle des Appian. Die Unterschiede zwischen Appian (Livius) und Plutarch nur auf die andere Parteinahme der Schriftsteller gegenüber Sertorius zurückzuführen, erscheint als Erklärung nicht ausreichend³⁰⁶. Appian zieht hier eher "sertoriusfeindliche" Schriftsteller heran³⁰⁷. Appian ist dann in seiner Sicht der Dinge unbedingt unabhängig von Sallust zu sehen.

Zwischen Appian und Livius ist oft eine enge Übereinstimmung zu finden³⁰⁸. Sicher kann man sich GABBAS Meinung zur Quellenfrage bei Appian anschließen: "*Livio o meglio una sua epitome.*"³⁰⁹ Doch nicht nur Livius ist bei Appian zu fassen³¹⁰.

Zum Thema Sertorius läßt sich bei Appian civ. I 109 eine Quellenfuge erkennen. Es wird gedankenreicher und in einzelnen Jahren erzählt. Dort könnte man einen anderen Autor einführen, der ab 77 v.Chr. seine Erzählung aufnahm. Klar ist, daß dieser Autor oder seine Vorlage bestens über das Vorgehen des Pompeius im sertorianischen Krieg unterrichtet war. Unter Berücksichtigung bestehender Übereinstimmungen bei Sallust, Livius und Appian als Anzeichen einer gleichen Vorlage, läßt sich M. Terentius Varro vermuten³¹¹.

II.C.3.d Das Bild des Sertorius bei Appian:

Appian sucht den Sertorius zum hochmütigen Tyrannen zu stempeln, der eine der reichsten Provinzen Roms dem schlimmsten Feinde preisgibt. Moralischer Zerfall und Grausamkeit kenn-

³⁰³ Konrad, Comm., S. 6; 20FN17: Er denkt hier z.B. an die Anwesenheit des Metellus bei der Schlacht am Sucro (Appian, civ. I 110) oder Sertorius' Abtretung der Provinz Asia an Mithridates (Mithr. 68,288). Maurenbrecher, Prol., S. 32-35, Bienkowski, De font., S. 101f., denken auch an eine große Nähe zu Sallust.

³⁰⁴ Wie dies Maurenbrecher, prol. S. 32ff. versucht.

³⁰⁵ Gegen Maurenbrecher, prol. S. 34 siehe Stahl S. 29; Schulten, Sertorius, S. 13 FN58 unterstützt ihn in dieser Meinung gegen Maurenbrecher.

³⁰⁶ Gegen Bienkowski, de font., S. 107.

³⁰⁷ Stahl, S. 29.

³⁰⁸ Konrad, comm, S. 6 (Parallelen zu den periochae des Livius); Stahl, S. 29/30.

³⁰⁹ Gabba, E., Appiano e la storia delle guerre civili, Firenze 1956, S. 98-100. Ebenso Gillis, RIL, S. 724.

³¹⁰ Stahl S. 29, S. 30.

³¹¹ Stahl S. 31. Auch Timagenes soll als mögliche Quelle nicht unerwähnt bleiben: Schulten, Sertorius, S. 15 FN65.

zeichnen den ehrlos geschilderten Sertorius des Appian. Appian setzt wohl aus bewußter Abneigung heraus den Sertorius herab, indem er sich bemüht, negative und ungünstige Momente nach Möglichkeit hervorzuheben³¹². BERVE glaubt, daß Appian dennoch keine Fakten erfunden habe, sondern, daß er lediglich mit einer "*geschickten, gelegentlich perfiden Färbung der Tatsachen*" gearbeitet habe³¹³. Er sieht oftmals die besseren Angaben eher bei Appian als bei Plutarch³¹⁴. Neben Plutarchs ist Appians Sertorius-Erzählung die substantiellste³¹⁵. Sertorius wird im Bürgerkrieg von 87-82 v.Chr. sechsmal erwähnt³¹⁶. Die frühen Jahre des sertorianischen Krieges werden von Appian zwar übergangen, aber er bietet von der Ankunft des Pompeius bis zum Ende ausführliche Information³¹⁷.

II.C.4.Schlußfolgerung zur Quellenlage:

In unserer Übersichtsdarstellung sind längst nicht alle Quellenautoren berücksichtigt. Wie oben einzeln angesprochen, könnte man noch Sulla, Poseidonios, Theophanes von Mytilene, Obsequens, den Autor von "de viris illustribus", Eutrop und viele andere erwähnen. Doch ging es uns nicht darum. Vordringlicher war es zu zeigen, daß die Quellen durchweg in die sallustisch-plutarische oder in die livianisch-appianische Tradition gehören. Auch wenn unklar bleiben muß, wann letzten Endes die Scheidung in diese Traditionen stattfand, so konnten doch wenigstens die Anfänge der Überlieferung zu Sertorius gezeigt werden: Die Zeitzeugen und zeitgenössischen Schriftstellern wie Sulla, Varro und andere. Von ihnen finden sich klare Verlaufslinien bis in die Spätantike. Die Untersuchung hat in dieser sichtbar gewordenen Kontinuität bestätigt, daß unsere wichtigsten und zuverlässigsten erhaltenen Quellen Sallust und Plutarch, sowie Appian und die Überbleibsel des Livius sind. Diese vier Autoren bilden zusammen mit dem in seiner Zielsetzung und Glaubwürdigkeit natürlich fraglichen Orosius³¹⁸, der uns nach Plutarch und Appian die am besten erhaltene und ausführlichste Erzählung des sertorianischen Krieges liefert, die Hauptpfeiler unserer erhaltenen Überlieferung zu Sertorius. Ihre beträchtlichen Abhängigkeiten und Querbeziehungen, aber auch ihre Unvereinbarkeiten wurden klar.

Zu den wichtigsten Autoren wurden unterschiedliche moderne Interpretationen des Sertorius-Bildes dieser antiken Schriftsteller besprochen. Die Misere wurde erkennbar, die besteht,

³¹² Gillis, RIL, S. 725, 726; Berve, S. 203/204; Schulten, Sertorius, S. 15.

³¹³ Berve, S. 204, meint daher, daß durch die offenkundige Tendenz allein die Nachricht von der Preisgabe der Provinz Asia durch Sertorius noch nicht unglaubwürdig sei.

³¹⁴ z.B. Berve, S. 214.

³¹⁵ Konrad, Comm., S. 6.

³¹⁶ Appian, civ. I 65; civ. I 67; civ. I 69; civ. I 80; civ. I 85; civ. I 86.

³¹⁷ Appian, civ. I 108-115. Gillis, RIL, S. 724.

³¹⁸ Oros. hist. V 23,2-15.

wenn man anknüpfend an moderne Interpretationen die Beurteilungen der antiken Autoren zu sehen versucht. Die stark fragmentarische und widersprüchliche Überlieferungssituation räumt der Quelleninterpretation größten Spielraum ein. Dieser wird, wie wir gesehen haben, in der modernen Forschungsliteratur nach Kräften genutzt. Man denke dabei nur daran, wie die beiden von uns ausgewählten Chronologien begründet werden. Beinahe möchte man sagen, daß die von der Forschung angerichtete Unordnung eine seriöse Beschäftigung mit unserem Thema behindert. Es stellt sich die Frage, wie man an das Thema herangehen soll. Zu viele moderne Autoren haben eigene Meinungen zu den Quellen entwickelt.

Vielleicht wäre eine Annäherung mit rein philologischen Mitteln ein erstrebenswertes Vorhaben.

Dennoch haben wir die Primärquellen mit einer ganz bestimmten Absicht auf diese Weise vorgestellt. Wir wollten eine Handreichung schaffen für die Gewichtung der Quellenbezüge im darstellenden Teil der Arbeit. Eine klare Abfolge läßt sich kaum bilden. Dennoch glaubten wir so viel erkennen zu können, daß Sallust unbestritten der wichtigste und wertvollste erhaltene Informant ist. Doch gerade hier muß Vorsicht walten: Die Fragmente der Historien gestatten uns nicht, das eine oder andere angebliche Sertorius-Bild des Sallust als vollgültig zu übernehmen. Dies haben wir bei der Besprechung der Quellen bereits gesehen und werden dies bei der Betrachtung der Sekundärliteratur nochmals bestätigt finden. Hätten wir ein halbwegs gültiges Urteil gefunden, ein großer Teil der Literaturbesprechung wäre uns erspart geblieben. Als Arbeitsgrundlage wollen wir aber eine positive Einstellung des Sallust zu Sertorius annehmen. Das gleiche können wir von Plutarch sagen. Seine Darstellung ist wohl die nächst zuverlässige, doch möge man im Gedächtnis behalten, was wir über den BIOGRAPHEN Plutarch gesagt haben. Livius und Appian sind trotz ihrer <senatorischen und pompeianischen> Vorurteile durchaus in ihrem Quellenwert zu erhöhen. Appian ist dabei besonders hervorzuheben, da seine Erzählung neben der des Plutarch die substantiellste ist. Dennoch wird in Zweifelsfällen der sallustisch-plutarchischen Überlieferung der Vorzug gegeben.

Das Ergebnis einer Betrachtung von Quellenautoren, die sich offensichtlich in verschiedene Traditionen spalten, sollte es sein, Gründe und Anhaltspunkte dafür zu finden, welcher Tradition zuzustimmen, oder welche Überlieferung zu verwerfen ist. Unser Ziel war es, zu zeigen, warum dies für die Geschichte des Sertorius mit letzter Sicherheit nicht zu leisten ist. Wir hoffen aber mit der Vorstellung der verschiedenen Meinungen in der modernen Forschung zu Quellenlage die Bedeutung einzelner antiker Autoren für unser Vorhaben zwar nicht festgelegt, so doch wenigstens grob umgrenzt zu haben.

II.D. Die verschiedenen Sertoriusbilder in der Sekundärliteratur

Die "Urteilswut" der Sekundärliteratur zum Thema Sertorius bildet ein fast schulmäßiges Beispiel für ein Phänomen in der modernen Forschung der Alten Geschichte auf das A. MOMIGLIANO³¹⁹ und im Anschluß an diesen K. CHRIST³²⁰ hingewiesen haben. In der Alten Geschichte wurden die Überlieferungen der antiken Historiker nach den gesellschaftlichen und politischen Gegebenheiten, in denen sie verfaßt wurden, wie nach den betreffenden literarischen, geistigen und moralischen Traditionen beurteilt. Die Althistoriker unterließen es gewöhnlich aber, diese Art ausführlicher Quellenkritik auf die eigene Geschichtsschreibung anzuwenden.

A. MOMIGLIANO war hier der Wegbereiter. Er legte überzeugend dar, daß in den unterschiedlichsten Zeitabschnitten, in der Aufklärung, im 19. Jahrhundert, im Dritten Reich, ebenso wie in unserer Zeit, die Beurteilung der Alten Geschichte und jede Beschäftigung mit ihr - will man es einfach formulieren - wiederum selbst aus der Zeitgeschichte der jeweiligen Epoche lebt. Er führte verschiedene Beispiele an, wie die Bedeutung der liberalen Traditionen oder den Einfluß der nationalsozialistischen Rasselehre für das Geschichtsbild BERVES. Die Bedeutung der Wissenschaftsgeschichte für die Altertumswissenschaft wurde von MOMIGLIANO handgreiflich gemacht. Ein wichtiger Satz war für ihn Maßstab:

*"To write a critical history of historiography one must know both the authors one studies and the historical material they have studied."*³²¹

P.O. SPANN hat die Berücksichtigung der Wissenschaftsgeschichte in seiner Dissertation zum Thema Sertorius für einige Autoren zu leisten versucht³²². Er liefert einige interessante zeitgeschichtliche Interpretationen:

Adolf SCHULTEN, der seine Arbeit im Jahr 1926 zur Zeit der Weimarer Republik veröffentlichte, wollte nach SPANN einen "demokratischen Helden" (wie sein Vorbild MOMMSEN) schildern³²³.

MOMMSEN nahm Sertorius für seine Sache in Anspruch und zeigte ihn als Vorläufer von Julius Caesar³²⁴. Daher ist es für SPANN nicht verwunderlich, daß MOMMSEN den Sertorius einen der größten Männer, wenn nicht den größten Mann Roms nennt³²⁵. SPANN spricht sich gegen

³¹⁹ Momigliano, A., Quarto contributo alla storia degli studi classici e del mondo antico, Rom 1969, 667-719.

³²⁰ Christ, K., Römische Geschichte und Wissenschaftsgeschichte: Bd. 3 - Wissenschaftsgeschichte, Darmstadt 1983, S. 234.

³²¹ Momigliano, A., Essays in Ancient and Modern Historiography, Oxford 1977, S. 373. Christ, Römische Geschichte und Wissenschaftsgeschichte, S. 234.

³²² Der kurze Überblick über die Sertoriusbilder wird ähnlich wiederholt bei Spann, Legacy, S.XI, XII.

³²³ Spann, Diss., S. V.

³²⁴ Spann, Diss., S. V. Zur Diskussion der Politik Mommsens gegenüber seiner römischen Geschichte und besonders seiner Interpretation des Caesar und des Sertorius, siehe Wucher, A., Theodor Mommsen, Göttingen 1956.

³²⁵ Mommsen, Th., Römische Geschichte, III. Band <Von Sullas Tode bis zur Schlacht von Thapsus>, 1904⁹, ND Darmstadt 1984³, S. 37, 38.

diese Einstellung zu Sertorius aus. Diese Lobrede geht ihm zu weit, doch warnt er auch vor dem anderen Extrem.

Wilhelm IHNE antwortete nach SPANNS Ansicht "*auf diesen Exzess*" MOMMSENS "*mit eigenen Exzessen, die die Fragwürdigkeiten reproduzierten, die die Antike gegen Sertorius anzubieten hatte*"³²⁶.

Helmut BERVES Sertorius-Bild ist für SPANN besonders interessant. Eine ganz eigene Position nimmt BERVE in einem bereits 1929 veröffentlichten Artikel ein. Sertorius ist hier Condottiere und Abenteurer. Obwohl er für BERVE "*genialer Rebell*" ist³²⁷, nennt er ihn sogar einen Verräter, der die römische Provinz Asia an Mithridates auslieferte. SPANN sagt, daß BERVE den Sertorius als einen "*Sozialdemokraten*" zeichnete, der zur Dolchstoßlegende und zum Trauma des Versailler Vertrages gehörte³²⁸.

SPANNS Beobachtung zum Sertorius-Bild BERVES erscheint sehr zutreffend. BERVES Distanz gegenüber demokratischen Ideen, wie sie von der Weimarer Republik symbolisiert wurden, und seine Hinwendung zu nationalsozialistischen Ideen ist unübersehbar³²⁹. Schon zu Beginn der NS-Herrschaft identifizierte er sich völlig mit diesem Regime und seinen Zielen - oder was er dafür hielt³³⁰.

Mit der kurzen Vorstellung der Thesen MOMIGLIANOS und CHRISTS sowie mit der Schilderung von SPANNS Interpretationsversuch sollte der unbedingte Einfluß (neu)zeitgeschichtlicher Momente auf unser Thema gezeigt werden. Eine Beschäftigung mit Sertorius muß immer mit einer kritischen Überprüfung der damit verbundenen neueren Geschichtsschreibung einhergehen. Um im darstellenden Teil der Arbeit nicht immer auf die Intentionen der einzelnen modernen Autoren hinweisen zu müssen, wird in diesem Kapitel eine Orientierungshilfe für diesen Dschungel der Interpretationen gegeben. Die verschiedenen Meinungen werden - in drei Gruppen gegliedert - vorgestellt:

Bislang pendelte die Beurteilung der geschichtlichen Person Sertorius in der Sekundärliteratur immer zwischen zwei Extremen: Einer "sertoriusfreundlichen" und einer "sertoriusfeindlichen" Sicht. Vereinfacht könnte man sagen, daß der Kampf zweier antiker Quel-

³²⁶ Spann, Diss., S. V. Ihne, RG V, S. 350; RG VI, S. 17-18.

³²⁷ Berve, S. 218.

³²⁸ Spann, Diss., S. VI: Zur Unterstützung seiner These über das Sertorius-Bild Berves erwähnt Spann den zwei Jahre später erschienen Sulla-Artikel Berves (Berve, H., Sulla, NJW 7, 1931, S. 673-682), in dem Sulla als eigentlich liebenswerter um Ehre kämpfender Junker geschildert werde.

³²⁹ Christ, K., Römische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft, München 1982, S. 196, 204, 206, 209, 244 und Christ, K., Römische Geschichte und Wissenschaftsgeschichte, S. 201 zu Berves Versuch die Alte Geschichte im Rahmen der nationalsozialistischen Ideologie zu betreiben.

³³⁰ Christ, K., Neue Profile der Alten Geschichte, Darmstadt 1990, S. 171, 186/187.

lentraktionen fortgeführt wurde: die "sallustisch-plutarchisch-sertoriusfreundliche(?)" und die "livianisch-appianisch-sertoriusfeindliche(?)" Überlieferungslinie³³¹.

In neuerer Zeit kam noch ein weiterer wesentlicher Standpunkt hinzu. Das Hauptziel dieser Betrachtungsweise des Sertorius ist weniger die Beurteilung seiner Person. Dagegen wird die Funktion des Sertorius im Ablauf der Geschichte der späten Republik betont.

II.D.1. Die "sertoriusfreundliche" Sekundärliteratur

Diese Richtung läßt sich wiederum in zwei Strömungen scheiden. Die eine schließt sich eng an MOMMSEN an. SCHULTEN, WIEHN, unter den neueren Autoren GREENHALGH und im weiteren Sinne auch STAHL sind dazuzurechnen.

Die zweite Gruppe bilden diejenigen Autoren, die um eine größere Unabhängigkeit vom großen Vorbild MOMMSEN bemüht sind. Hier ist in letzter Zeit SPANN zu nennen. Mit Einschränkungen auch TREVES, sowie SCHUR und BAUHOFFER, die philologischen Ansätzen nachgehen.

1.) MOMMSEN besitzt eine echte Vorliebe für Sertorius, den "*vorzüglichen Mann*"³³². So sagt er über dessen Rolle unter Cinnas Herrschaft:

*"anerkanntermaßen war er der einzige demokratische Offizier, der den Krieg vorzubereiten und zu leiten verstand, und der einzige demokratische Staatsmann, der dem gedankenlosen Treiben und Wüten seiner Partei mit staatsmännischer Energie entgegentrat."*³³³

Die dunklen Seiten 'seines Helden' rechtfertigt MOMMSEN. Ist Sertorius grausam, wie zum Beispiel gegen vermeintliche Verschwörer, so ist dies für MOMMSEN ein Verhalten von "*furchtbarer, aber notwendiger Strenge*"³³⁴. Sertorius schätzt seine Lage realistisch, nach MOMMSEN also als hoffnungslos ein³³⁵. Damit wird die Bereitschaft erklärt den Kampf aufzugeben für die Zusage der freien Rückkehr in die Heimat³³⁶.

Das in euphorischen Tönen gehaltene abschließende Urteil über Sertorius verdient, wörtlich zitiert zu werden, und erübrigt in seiner Parteilichkeit jede weitere Erläuterung zum Sertoriusbild MOMMSENS³³⁷:

"So endigte einer der größten, wo nicht der größte Mann, den Rom bisher hervorgebracht, ein Mann der unter glücklicheren Umständen vielleicht der Regenerator seines Vaterlandes

³³¹ Diese Wortungetüme ergeben sich in ihrer (immer wieder angezweifelten) Eindeutigkeit aus einer Zuordnung, die in letzter Zeit wieder Scardigli, Römerbiographien, S. 98, getroffen hat. Ihre Richtigkeit bleibt fraglich. Dazu auch Stahl, S. 32, der die gleiche Unterscheidung macht.

³³² Mommsen, R.G. III, S. 18.

³³³ Mommsen, R.G. III, S. 20.

³³⁴ Mommsen, R.G. III, S. 37.

³³⁵ Mommsen, R.G. III, S. 4.

³³⁶ Mommsen, R.G. III, S. 36.

³³⁷ Mommsen, R.G. III, S. 37, 38.

geworden sein würde, durch den Verrat der elenden Emigrantenbande, die er gegen die Heimat zu führen verdammt war. Die Geschichte liebt die Coriolane nicht; auch mit diesem hochherzigsten, genialsten, bedauernswertesten unter allen hat sie keine Ausnahme gemacht."

2.) SCHULTEN fühlt sich MOMMSENS Sertorius-Bild verbunden³³⁸.

Sertorius, der mit Hannibal und Viriathus manche Gemeinsamkeit hatte³³⁹, stürzte durch den Abfall der Iberer und den Verrat der Römer. Im Kampfe unbesiegt, erlitten seine Unterfeldherren die entscheidenden Niederlagen. Sertorius ist für SCHULTEN einer der größten Feldherren Roms, der die iberische wie die römische Kampfweise beherrschte³⁴⁰. Dessen politischen Talente werden gelobt: Die maßvolle Haltung im Bürgerkrieg, der kluge Umgang mit den Iberern³⁴¹. Den sertorianischen Senat, das Bündnis mit Mithridates wie mit den Piraten sieht SCHULTEN als positives politisches Wirken (er spricht sogar von diplomatischem Geschick!)³⁴². Er würdigt Sertorius als einen Staatsmann, der politisches und militärisches Genie vereinigt. Dieser ist der bedeutendste Führer der demokratischen Partei seiner Zeit. Nicht seine Kriegstüchtigkeit sondern seine hervorragende Persönlichkeit und sein staatsmännisches Geschick lassen ihn in Spanien den großen Rückhalt finden³⁴³. SCHULTEN unterstellt Sertorius sogar die Absicht, ein iberisch-römisches Reich zu gründen - mit dem Ziel in Italien wieder die "Demokratie" zu etablieren. Sertorius ist Vorgänger Caesars, der dies ähnlich von Gallien aus tat³⁴⁴.

SCHULTEN hebt die "WEICHEN ZÜGE" des Menschen Sertorius hervor (Mutterliebe, Sehnsucht nach der Heimat, "*der romantische Plan auf die Inseln der Seligen zu flüchten*"). Auch bei SCHULTEN erhält das Leben des Sertorius einen "*tragischen Zug*". Durch Sullas Feindschaft muß Sertorius Revolutionär werden³⁴⁵.

Nach SCHULTEN³⁴⁶ beruht das beste Material der antiken Überlieferung zu Sertorius auf Sallust. Die minder sertoriusfreundliche Tradition erscheint SCHULTEN weniger bedeutend. In Sallust glaubt er den Hauptvertreter seiner Sertorius-Sicht zu finden:

"Die von warmer Sympathie erfüllte Darstellung des Sallust wird der Bedeutung des Sertorius gerecht, ohne der Wahrheit im Wesentlichen Eintrag zu tun."

Er meint, daß Sallust den Sertorius-Krieg für gefährlicher hielt als den mithridatischen und sich als "Demokrat" mehr für Sertorius interessierte als für den optimatischen Lucullus³⁴⁷. Auch wenn

³³⁸ Schulten, Sertorius, S. 1, 3.

³³⁹ Schulten, Sertorius, S. 136, 144; Schulten, Viriathus, NJA XXXIX-XL 1917, 209-237, hier 209 und 235-236.

³⁴⁰ Schulten, RE II.A, 1751; Schulten, Sertorius, S. 140, 147, 151.

³⁴¹ Schulten führt als Beispiele an die Gründung der Schule von Osca, die List mit der Hirschkuh und das Gleichnis mit den zwei Pferden (Plut. Sert. 16).

³⁴² Schulten, Sertorius, S. 155.

³⁴³ Schulten, Sertorius, S. 153, 154.

³⁴⁴ Schulten, RE II.A, 1752; ähnlich Last,H./Gardner,R., The breakdown of the Sullan system and the rise of Pompey, The Cambridge Ancient History, vol. IX, ed. S.A. Cook, F.E. Adcock, M.P. Charlesworth, Cambridge 1932, ND 1962, S. 313-349, hier S. 325f.;

³⁴⁵ Schulten, RE II.A, 1752.

³⁴⁶ Schulten, RE II.A, 1753.

Sertorius von Sallust nicht zu positiv geschildert worden, seien doch die anderen dafür umso schwärzer geschildert³⁴⁸. Er schreibt:

*"Sertorius war neben den Gracchen und Caesar der größte und edelste Führer der Demokratie, zu der sich Sallust selbst bekannte."*³⁴⁹

Er stellt eine enge Beziehung zwischen Sertorius und Caesar her.

*"Sertorius ist Caesars unmittelbarer Vorgänger in der Führung der demokratischen Partei"*³⁵⁰.

An der Persönlichkeit des Sertorius hebt SCHULTEN das bodenständig-sabinische hervor. Seine Rührung beim Tod der Mutter verrät große Anhänglichkeit an sie; SCHULTEN hält ihn für abergläubisch. Sertorius hege eine große Liebe zur Heimat. Sein Traum von den Inseln der Seligen ist bei SCHULTEN ein *"sentimentaler Zug"*. Das Greuel von Osca wird von ihm als nicht der Natur des Sertorius entsprechend entschuldigt. Das Privatleben ist im Gegensatz zur politischen Existenz frei von jeder Heimtücke³⁵¹.

Auch in der Motivation für die Taten des Sertorius sieht SCHULTEN ein tragisches Moment.

*"Sertorius ist nicht wie Marius und Pompeius von Ehrgeiz geleitet worden. Erst durch das Schicksal wird er auf die spätere Lebensbahn gedrängt"*³⁵².

3.) Obwohl Elsa WIEHN die Vorwürfe gegen Sertorius durchaus anspricht, bleibt ihr Urteil im Schatten MOMMSENS³⁵³. Sie fügt diesem Urteil aber einen Aspekt hinzu. Für sie ist Sertorius der Prototyp des *"homo novus"*. Aus sabinischem Landadel stammend, mit rednerischen und militärischen Gaben versehen. Durch die Feindschaft Sullas zu den Popularen getrieben, steht er in Wirklichkeit über den Parteien: *"maßvoll, klarblickend, als Warner"*³⁵⁴. Sie hebt seine Vaterlandsliebe im Exil hervor, deren größter Wunsch es gewesen sei, *"heimkehren zu dürfen und anerkannt zu werden"*. Auch die Dünkel des Perperna gegenüber einem Mann *"von dunkler Herkunft"*, das alles würde zum Wesen des *"homo novus"* gehören³⁵⁵.

Sie attestiert Sertorius politischen Scharfblick³⁵⁶. Trotzdem hebt sie hervor, daß die *"Usurpatoren"* vor ihm es immer vermieden hätten, ein Bündnis mit *"römischen Landesfeinden"* einzugehen³⁵⁷. WIEHN sieht - abgesehen von den Kontakten zu den Piraten - ein beständig zunehmendes, belastendes Gewicht der Bündnisse: a) die Verbindung zu den Mauretanern; b) Ser-

³⁴⁷ Schulten, Sertorius, S. 9.

³⁴⁸ Schulten, Sertorius, S. 11.

³⁴⁹ Schulten, Sertorius, S. 10.

³⁵⁰ Schulten, Sertorius, S. 12; Den Bezug zu Caesar bringt Schulten immer wieder: Schulten, Sertorius, S. 156, 158.

³⁵¹ Schulten, Sertorius, S. 159-162.

³⁵² Schulten, Sertorius, S. 163; er gibt dazu Plut. Sert. 22 an.

³⁵³ Wiehn, E., Die illegalen Heereskommanden in Rom bis auf Caesar, Dissertation Marburg 1926, S. 47.

³⁵⁴ Wiehn, E., Rezension, Gnomon IV, 1928, 352-354, hier S. 353.

³⁵⁵ Wiehn, E., Gnomon IV, S. 354.

³⁵⁶ Wiehn, Diss., S. 38.

³⁵⁷ Wiehn, Diss., S. 39.

torius als Führer der Lusitaner; c) das Bündnis mit Mithridates³⁵⁸. Zur Rechtfertigung des Sertorius betont WIEHN aber, daß der Anstoß zu diesen Verbindungen nicht von ihm ausging. Sertorius habe sein Römertum nie verleugnet, weshalb sie auch an seiner Weigerung, dem Mithridates Asien auszuliefern, nicht zweifelt³⁵⁹. Den Angriffspunkt 'Gegensenat' entwertet sie dadurch, daß auch Sulla etwas ähnliches eingerichtet habe³⁶⁰. Insgesamt glaubt WIEHN wie MOMMSEN, daß Sertorius zu einem der größten Männer Roms bestimmt war.

4.) Die relativ neue Pompeius-Biographie (1980) GREENHALGHS bietet ein überraschend positives Bild, das dem SCHULTENS nicht ferne steht. Hier wird Sertorius als der vielleicht genialste Guerilla-Führer der antiken Welt gerühmt³⁶¹. Die tragische Figur des Sertorius ist ein höchst patriotischer Römer, der sein enormes Talent im Bürgerkrieg regelrecht verschwendete. Ein romantischer Held, dessen Tapferkeit und "*piratistische Erscheinung*" in frühen Jahren die Phantasie des Volkes anregte. Ähnlich wie MOMMSEN glaubt er, daß Sertorius einer der größten Förderer des Imperiums und Verwalter der Republik hätte werden können. Im Resultat ist er der letzte und größte Förderer eines ihrer verlorenen Ziele³⁶². Nach GREENHALGH befiehlt Sertorius, der fähiger als alle anderen marianischen Generale seiner Zeit war, in Spanien keine Rebellion gegen Rom, sondern er führt als römischer Statthalter loyale Untertanen gegen ein illegales Regime³⁶³.

5.) STAHLs Sertorius-Bild lehnt sich an die maßgeblichen Vorbilder seiner Zeit an. An DRUMMANS Römischer Geschichte lobt er, daß viele über Sertorius zusammengetragene Einzelheiten in eine gute Darstellung gebracht worden seien. Auch an MOMMSEN führt für ihn kein Weg vorbei. Er lobt dessen gelungenes Sertorius-Portrait ausdrücklich³⁶⁴. STAHL selbst sucht allerdings eher den wohlwollend neutralen Ton in seiner Schilderung. Allzu heftige Parteinahme vermeidet er. "*Nach römischer Sitte*"³⁶⁵ richtete Sertorius seinen Gegensenat ein. Mit Schlaueit gewann er die Herzen der Spanier. An den Verrat des Sertorius glaubt STAHL nicht. In seinen Augen lehnte er es streng ab, Asien preiszugeben³⁶⁶. Den Charakterzug der Milde des Sertorius läßt STAHL unangezweifelt, nur Verbitterung gegen Ende seines Lebens habe ihn davon abkommen lassen³⁶⁷.

6.) SPANN, der in neuester Zeit schrieb, hat sich vom übermächtigen Vorbild MOMMSENS weitgehend abgesetzt. Dennoch schreibt auch er in erster Linie die Geschichte der Person Ser-

³⁵⁸ Wiehn, Diss., S. 40, 41.

³⁵⁹ Wiehn, Diss., S. 42.

³⁶⁰ Wiehn, Diss., S. 46.

³⁶¹ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 39.

³⁶² Greenhalgh, Rom. Alex., S. 40.

³⁶³ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 42, 43.

³⁶⁴ Stahl, S. 1.

³⁶⁵ Stahl, S. 53.

³⁶⁶ Stahl, S. 71.

³⁶⁷ Stahl, S. 43, 80; auf S. 82 ist von "Wohltaten" und "Tugenden" des Sertorius die Rede.

torius. Trotz vieler Ansätze zu einer gesamtgeschichtlichen Einordnung der Vorgänge um Sertorius erliegt er immer wieder der Faszination des fast romanhaften Stoffes³⁶⁸.

Für SPANN ist Sertorius ein bemerkenswerter Soldat³⁶⁹: charismatisch, energisch persönlich tapfer, schlau. SPANN vergleicht Sertorius mit Rommel und sieht ihn als den idealen Legaten, Brigadier oder Corps-Befehlshaber. Zum strategischen Talent eines letztlich erfolgreichen kommandierenden Generals hätten Sertorius allerdings Urteilsvermögen, Initiative und Selbstvertrauen gefehlt. Die Tragödie des Sertorius sei es gewesen, daß ihn die Umstände in Positionen zwangen, die über seine militärischen und politischen Fähigkeiten hinausgingen³⁷⁰. So spart SPANN auch nicht an harten Worten für Sertorius. Die Flucht vor Annius aus Spanien nennt er ein Anzeichen völligen Versagens³⁷¹. Das Ausweichen des Sertorius vor einer direkten Konfrontation mit Pompeius erklärt SPANN sogar einfach mit Furcht³⁷².

Auch wenn er einräumt, daß Sertorius in den Jahren 76 und 75 v.Chr. die iberische Halbinsel hätte gewinnen können und so in die Lage versetzt worden wäre, nach Italien zu marschieren, lehnt SPANN einen Vergleich des Sertorius mit Hannibal oder Caesar strikt ab³⁷³.

Für SPANN ist die sonst heftig diskutierte Frage, ob Sertorius überzeugter "Populare" oder "Demokrat" gewesen sei, wenig wichtig. Da er keine Anzeichen dafür sieht, glaubt SPANN nicht an eine Orientierung des Sertorius in diese Richtung. Er zeichnet den Sertorius als einen Opportunisten (besonders zu Beginn seiner Karriere), der anderen *homines novi* der Epoche ähnlich war³⁷⁴.

Gegen den Verratsvorwurf nimmt SPANN den Sertorius generell in Schutz³⁷⁵. Andererseits glaubt SPANN aber auch an kein "Programm" des Sertorius in Bezug auf die Romanisierung Spaniens oder andere politische Ziele³⁷⁶.

Doch SPANN hebt auch hervor, daß Sertorius als einziger seiner Zeitgenossen bereit war, politische Karriere und Ambitionen zur Beendigung des Bürgerkrieges zu opfern. Er wollte lieber als der Geringste in Rom gelten als mit Macht im Exil leben (das genaue Gegenbild zu Caesars berühmtem Wort also). SPANN sieht hier den "*mangelnden Herrschaftswillen*" des Sertorius³⁷⁷. Dennoch wertet SPANN die Friedensbereitschaft (bei einer möglichen Rückkehr in die Heimat) des Sertorius eher positiv. Dies ist wieder ein Beispiel für die Wirkung

³⁶⁸ Siehe Beispiele in Spann, legacy, S. 3, 37f., 41, 48, 85f., 98, 133, 145, 148.

³⁶⁹ Auch Gillis, RIL, S. 727, betont das Soldatische. Sertorius sei Soldat mit dem Respekt des Soldaten für Gesetz und Ordnung.

³⁷⁰ Spann, Diss., S. 141/142, 144; Spann, legacy, S. 141, 142, 146 grenzt die militärischen Fähigkeiten des Sertorius sogar noch weiter ein.

³⁷¹ Spann, Diss., S. 126.

³⁷² Spann, Diss., S. 138-140; ebenso Spann, legacy, S. 145.

³⁷³ Spann, Diss., S. 143.

³⁷⁴ Spann, Diss., S. 146; Spann, legacy, S. 29. Er unterstützt also vollkommen zutreffend Wiehns Meinung.

³⁷⁵ Spann, legacy, S. 147.

³⁷⁶ Spann, legacy, S. 149.

³⁷⁷ Spann, legacy, S. 152.

zeitgeschichtlicher Strömungen auch in der modernen Geschichtsschreibung. Während in den zurückliegenden Jahrzehnten, dieses Verhalten, je nach Ansicht entweder verschämt entschuldigt oder wild angegriffen wurde, so wurde in den Achtziger Jahren unseres Jahrhunderts die Friedenssehnsucht des Sertorius von SPANN als positive Charaktereigenschaft gesehen.

7.) TREVES hält sich eng an seine eigene Quellenbeurteilung (siehe oben). Ein eher wohlwollend-neutrales Sertorius-Bild ist die Folge. Irgendwelche hochgespannten Ziele verfolgt der Sertorius, den TREVES schildert, nicht. Kein politisches Werk ist im Entstehen. Für TREVES ist er ein gewiefter, verschlagener Heerführer, kein Politiker. TREVES unterstellt, daß Sertorius nichts aufbauen konnte und nichts aufbauen wollte. Für den Sertorius TREVES' ist die Heimatliebe der bestimmende Zug. Hätte Sertorius etwas ins Werk setzen können, dann nur in Rom. So ist bei TREVES das Ziel des Sertorius die Rückkehr nach Rom. TREVES denkt, daß nur einem oberflächlichen Beobachter Sertorius daher wenig römisch erscheinen würde³⁷⁸.

TREVES sieht Sertorius als eine Figur im "Halbschatten". Er bestreitet einerseits den Hochverrat, wie er andererseits in Sertorius nur den abenteuernden und opportunistischen Soldaten sieht³⁷⁹, der keine politischen Ziele kennt.

TREVES negiert die menschlichen Qualitäten des Sertorius nicht. Er beschränkt seine Fähigkeiten allerdings auf die eines Soldaten und Heerführers.

8.) SCHUR blickt philologisch auf das Geschichtswerk des Sallust. Dabei skizziert er das von ihm im Werk des Sallust vermutete Sertorius-Bild:

*"Er (Sertorius) ist, um es mit einem Wort zu sagen, der letzte große Populare alten Stils, der letzte in der Reihe der großen Idealpolitiker, an deren Spitze die edlen Gestalten des jüngeren Scipio und der beiden Gracchen stehen."*³⁸⁰

Dennoch stimmt er BERVE zu, wenn dieser sagt, daß die Einrichtung des Gegensenates für römisches Empfinden ein Sakrileg war³⁸¹. Er nimmt Sertorius aber in Schutz, indem er auf Sulla verweist, der ähnliches - allerdings unter Wahrung der Formen - getan habe. Sertorius habe nicht als *"trotziger Einzelgänger und spanischer Heerkönig, sondern als Oberhaupt einer legitimen Regierung gegen die Usurpatoren in Rom"* gekämpft. *"Die Beseitigung der illegalen Gewaltherrschaft"* sei sein Ziel gewesen, wie es zuvor das Ziel des Prokonsuls Sulla gewesen sei³⁸².

SCHUR ist der Meinung, daß die Historien ein illusionsloses Bild von Pompeius zeichnen sollten. Die Umwertung des *"Republikaners"* Pompeius zu einem *"Prätendenten der frühmonarchischen Zeit"* gehöre zum Plan dieser sallustischen Arbeit³⁸³. Daher rühre das zu diesem Zweck entwik-

³⁷⁸ Treves, S. 147.

³⁷⁹ Treves, S. 137, schreibt, daß Sertorius stark "an die geistig minderbemittelten Diadochen, gewisse Abenteurer des 4. Jahrhunderts" erinnern würde.

³⁸⁰ Schur, S. 256.

³⁸¹ Schur, S. 244.

³⁸² Schur, S. 245.

³⁸³ Schur, S. 265, 267; die offensichtliche Hauptperson der Historien ist für Schur, S. 221/222, 258/259, Pompeius. Auch Büchner, Sallust, S. 267-268, glaubt an die zentrale Bedeutung des Pompeius, doch schränkt

kelte Gegensatzpaar Sertorius - Pompeius. Nach SCHUR wird der eine als "*der letzte Ideenpolitiker*", der andere als "*der erste Gewaltherrscher des römischen Reiches*" in den Historien geschildert³⁸⁴. Sertorius ist "*der letzte große Republikaner*", der Widerpart des Pompeius ("*der werdende Monarch*"). Er ist so der positive Held in den Historien³⁸⁵.

*"So sind alle politischen Führer der Zeit mit der alleinigen Ausnahme des Sertorius als schwache und eigensüchtige Menschen dargestellt, denen die sittliche Kraft zur Leitung des Staates und zur Heilung seiner Gebrechen abgeht."*³⁸⁶

"*Die innere Faulheit der nachsullanischen Zeit*" bildet den Hintergrund für das Auftreten des Sertorius. SCHUR schreibt dazu:

*"Um so heller fällt das Licht auf die edle Gestalt des Sertorius, der als letzter Vertreter idealer Ziele in einer ganz materiell gewordenen Welt erscheint."*³⁸⁷

9.) Auch BAUHOFER betrachtet Sertorius in philologischen Zusammenhängen. Er betont, daß bei Sallust der Krieg gegen Sertorius ein Ausläufer des Bürgerkrieges sei. Sertorius ist ein Verlierer, an dem sich Pompeius im Auftrag der Sieger rächen soll. Also ist Sertorius nach BAUHOFERS Ansicht eigentlich ein Gegenstand, mit dessen Hilfe Sallust die Verderbtheit des Magnus zeigen will. Pompeius dagegen tritt (angeblich bei Sallust) in der Nachfolge Sullas die "*dominatio*", an³⁸⁸.

Sallust stellt nach BAUHOFERS Meinung Sertorius deshalb so sehr ins Licht, weil er an großen Persönlichkeiten mit tragischem Schicksal interessiert sei. Außerdem habe Sertorius eine wichtige Funktion im politischen System des Sallust: Sertorius sei der Politiker, wie er für Rom zur Befriedung des politischen Lebens wichtig gewesen wäre. In Spanien sollte sich Sertorius als ausgezeichneter Politiker erwiesen. Seine Macht sollte (bei Sallust) von "*Liebe und Anhänglichkeit der Spanier*" getragen werden. Die Eigenschaften des Sertorius kämen den Forderungen des Sallust an einen guten Staatsmann nahe. Sertorius, der nach BAUHOFER bei Sallust politische und militärische Fähigkeiten zugeschrieben bekommt, die im inneren Kampf hätten versöhnen können, für die in dieser Spätzeit aber kein Platz mehr ist, wird charakteristischen Vertretern dieser Verfallszeit gegenübergestellt: Einerseits Metellus, ein fähiger Militär, aber dekadent. Andererseits Pompeius, ein Mann, dessen Eifer nicht der res publica, sondern der eigenen Machtposition gilt³⁸⁹.

er ein, daß nicht diese Personen das Bestimmende waren, sondern die Komplexität der politischen Handlungsabläufe.

384 Schur, S. 219.

385 Schur, S. 218.

386 Schur, S. 271/272.

387 Schur, S. 10.

388 Bauhofer, S. 122.

389 Bauhofer, S. 123, 124.

Obwohl BAUHOFFER nur ein bei Sallust vermutetes Sertorius-Bild referiert, ist doch höchst interessant, welche ideale Sertorius-Konzeption BAUHOFFER dem Sallust unterstellt. BAUHOFFER stilisiert den sallustischen Sertorius fast zu einer Heilsfigur!

II.D.2. Die "sertoriusfeindliche" Sekundärliteratur

Diese Sparte der Sekundärliteratur zu Sertorius besitzt ähnliche Traditionslinien wie die sertoriusfreundliche Literatur. Eine erste kritische Umwertung des Sertorius versuchte Wilhelm IHNE in seiner 'Römischen Geschichte'. Auch Berthold MAURENBRECHER sah in Sertorius einen Staatsfeind. Seine Ideen wurden von Ronald SYME aufgegriffen.

IHNES Ansätze bilden die Grundlage für den entschlossensten Kritiker des Sertorius: Helmut BERVE. Durch seine provokante Verurteilung des Sertorius wurde die unglückliche Polarisierung der Forschungsmeinungen entscheidend angetrieben.

1.) Viele Züge des Sertorius werden von IHNE durchaus positiv beschrieben. Abgesehen von Marius sei Sertorius der beste militärische Führer der "*demokratischen Partei*" gewesen. Durch seine hervorragenden Charaktereigenschaften, nicht durch eine hohe Abkunft, erwarb er sich "*einen ehrenvollen Platz unter den hervorragendsten Männern*" Roms³⁹⁰. Sertorius ist bei IHNE neben Cinna und Marius einer der Hauptführer der "DEMOKRATEN"³⁹¹.

Er tadelt die von Sertorius eingegangenen Bündnisse³⁹², aber er glaubt nicht, daß die Spanier bei einem Sieg der Verbannten ihre Freiheit zurückerhalten hätten. Die Mißherrschaft und die Habgier der Römer brachten nach IHNE den großen Zulauf für Sertorius zuwege. Ohne sie "*wäre allerdings trotz der persönlichen Tüchtigkeit des Sertorius seine kleine Bande von Flüchtlingen bald wie Spreu zerstoßen*".³⁹³

Sertorius unternimmt Romanisierungsversuche³⁹⁴ und bleibt ein echter Römer:

"Im Gegenteil, er wollte die Spanier zu Römern machen und in Spanien ein Gegen-Rom gründen, wo römisches Wesen und der römische Staat fortdauern könnten, wenn das alte ursprüngliche Rom ... unter der Tyrannei seiner Unterdrücker verkommen sollte."

Eine Idee, an die auch der große Sertorius-Verehrer SCHULTEN anknüpft. Doch die Bildung des für IHNE fast funktionslosen Gegensenates ignoriert er.

*"Die ganze Anordnung hatte wohl nur den Zweck eines Protestes gegen die Gültigkeit der in Rom gefaßten Beschlüsse und eines Manifestes von den Absichten der Flüchtigen auf Herstellung der demokratischen Verfassung."*³⁹⁵

³⁹⁰ Ihne, RG VI, S. 15.

³⁹¹ Ihne, RG VI, S. 16.

³⁹² Ihne, RG VI, S. 18.

³⁹³ Ihne, RG VI, S. 19.

³⁹⁴ Ihne, RG VI, S. 20.

Obwohl IHNE gute Seiten des Sertorius nicht leugnet, verurteilt er diesen hart. Das Mithridates-Bündnis ist Landesverrat³⁹⁶. IHNE hält es auch für unwahrscheinlich, daß Sertorius die Provinz Asia nicht preisgeben wollte. Dem Sabiner kommt ein besonders dunkles Verdienst zu:

*"Sertorius war der erste Römer, der eine römische Provinz gegen Rom in Aufstand brachte und mit einem äußeren Feinde ein Bündnis gegen sein Vaterland einging."*³⁹⁷

Gleichwohl ist es IHNE, der feststellt, daß sich weder in Rom noch unter den Anhängern des Sertorius Unwillen über den "Landesverrath" gezeigt habe³⁹⁸.

IHNE lehnt MOMMSENS Charakterisierung des Sertorius ab. "Staatsmännisches Talent" findet er nicht bei Sertorius. Die Entscheidung sich für "die Partei der Demokraten" zu erklären, kann Überzeugung oder Zufall gewesen sein "zu einer Zeit, wo jeder Mann, der eine Rolle spielen wollte, seine Wahl zwischen beiden Parteien treffen mußte." IHNE bezweifelt nicht nur den Scharfsinn³⁹⁹ des Sertorius, er stellt den ganzen Mann in Frage.

"Die politischen Überzeugungen, die er hatte, war er bereit zu opfern, als er sich erbot die Waffen niederzulegen und in der Heimath als Privatmann zu leben, oder er war bereit, sie zu vergessen, als er daran dachte, fern im atlantischen Ocean auf den glücklichen Inseln eine Zukunft zu suchen. Seine Verbindungen mit den Piraten, mit mauretanischen Parteien, mit Mithridates zeigen uns einen kühnen Abenteurer, dem es nur darum zu thun ist, sich von Wagniß in Wagniß zu stürzen, ohne sich viel um eine Sache zu kümmern. Er war darin den vaterlandslosen Condottieren vergleichbar, die aus dem Kriege ihr Gewerbe machten.

*Und das war der Krieg auch bei ihm. Er war durch und durch Soldat und nur Soldat. Die Tugenden des Soldaten und des Feldherrn besaß er im höchsten Grade. Er wußte in jeder Lage sich dem Zwecke anzupassen, den er vor Augen hatte, und die Mittel zu ergreifen und zu schaffen, die dazu führten. Dabei kannte er keine Rücksichten auf Gefühle oder Rechte."*⁴⁰⁰

2.) Im Anschluß an IHNE entwickelt BERVE sein Sertorius-Bild. Bei IHNE sieht er einen Ansatz zu einer anderen historischen Würdigung⁴⁰¹ des Mannes. Gleichzeitig beklagt er aber an IHNES Arbeit, daß eine Neubewertung der Quellen unterblieben sei⁴⁰². IHNES und seine eigene Ansicht stellt BERVE in krassen Gegensatz zu MOMMSENS und vor allem SCHULTENS Ideen⁴⁰³. Letzterem wirft er vor, daß er in Gesamtauffassung wie in Quelleneinschätzung MOMMSEN nachahmen würde⁴⁰⁴.

³⁹⁵ Ihne, RG VI, S. 21.

³⁹⁶ Ihne, RG VI, S. 31.

³⁹⁷ Ihne, RG VI, S. 32.

³⁹⁸ Ihne, RG VI, S. 33.

³⁹⁹ Ihne, RG VI, S. 40.

⁴⁰⁰ Ihne, RG VI, S. 39.

⁴⁰¹ Berve, S. 221.

⁴⁰² Berve, S. 200, verweist hier auf Ihne, RG VI, S. 21.

⁴⁰³ Ihne, R.G. VI (1886), S. 18ff.

⁴⁰⁴ Berve, S. 200. Auf FN1 dieser Seite wertet er ähnlich: Stahl, Diss.; Schulten, RE II.A, 1746-1753; u.a.; auch Wiehn, Diss., S. 37ff.; vgl. jedoch die Bemerkungen der Verfasserin im Gnomon IV, S. 353, 354.

Für BERVE ist die Überlieferung zum Thema keineswegs nur Plutarchtradition (heute fast eine Binsenweisheit). Auch das livianische Herkommen ist zu beachten⁴⁰⁵. BERVE hebt vor allem Appians Angabe hervor, daß Sertorius dem Mithridates auch die Provinz Asia ausgeliefert habe⁴⁰⁶. Aus Appians "sertoriusfeindlicher" Tendenz entwickelt BERVE sein Bild⁴⁰⁷.

Die Einrichtung von Quaestoren- und Praetorenämtern durch Sertorius brankmarkt er ebenso als einen "*Frevel am Staat*" wie die Bildung des sertorianischen Senates⁴⁰⁸. Die "*Senatsschöpfung*" zeugt für BERVE nicht vom guten Römertum des Sertorius, sondern "*sie offenbart eine, auch für jene Zeit erschreckende Ehrfurchtslosigkeit vor den unantastbaren Palladien der res publica Romana*". Daß dies die antiken Zeitgenossen⁴⁰⁹ des Sertorius ebenso sahen, ist für BERVE klar⁴¹⁰. BERVE bemerkt eine allgemeine "*Nichtachtung römischer Formen*", die "*mit gewissem Recht als ideeller Hochverrat*" bezeichnet werden kann. An Beispielen wie der Mutterliebe des Sertorius lasse sich "*die Art, die unrömische Art seiner Leidenschaft erkennen*"⁴¹¹. Womit BERVE zum Charakter des Sertorius kommt: er kritisiert dessen "*romantische*" Taten.

*"Sie verraten eine Elastizität, eine Weichheit und Äußerungsfähigkeit des Gemütes, wie sie bei den Römern sullanischer Zeit selten, in solcher Gelöstheit wohl einzigartig war, sie zeugen aber zugleich von einem unsteten, impulsiven Temperament, das sich hemmungslos den Umständen und Stimmungen des Augenblicks überläßt"*⁴¹².

Kurz: Sertorius ist labil.

BERVE geht noch weiter. Der durch das Mithridates-Bündnis angeblich geschehene Hochverrat steht nicht allein. Er ist weder Augenblicksmaßnahme noch Mittel zu einem edlen Ziel.

*"Er ist der natürliche, allerdings der krasseste Ausdruck von Sertorius' negativem Verhältnis zum römischen Staate"*⁴¹³.

Das Tun des Sertorius ist "*..., nichts als das eigensüchtige, aufsässige, zerstörende Abenteuerertum eines entwurzelten Condottiere. Gewiß ein glänzender Condottiere.*" BERVE fährt so fort. "*Im Gegenteil, die antistaatliche, destruktive Haltung, der seine glänzenden Gaben dienen, stimmt das historische Gesamturteil, ähnlich etwa wie bei Catilina, eindeutig negativ.*" Das abschließende Urteil:

⁴⁰⁵ Berve, S. 201.

⁴⁰⁶ Berve, S. 202-203, 209-212.

⁴⁰⁷ Eine Ansicht über das Sertorius-Bild Berves ganz auf dieser Linie vertritt auch Christ, K., Neue Profile der Alten Geschichte, S. 159.

⁴⁰⁸ Berve, S. 214-215, redet von einem "illegalen Gegensenat", von einem "Akt willkürlicher Macht". Er vergleicht den Senat des Sertorius mit den 600 Leuten, die Sulpicius Rufus um sich gesammelt hatte. Berve versucht sogar staatsrechtlich zu argumentieren. Dabei benutzt er einen Ausdruck Appians und spricht von Hybris gegen den römischen Staat "und seine geheiligten Formen".

⁴⁰⁹ Berve spricht in diesem Zusammenhang von den "staatserhaltenden Kreisen Roms".

⁴¹⁰ Berve, S. 206.

⁴¹¹ Berve, S. 216.

⁴¹² Berve, S. 217.

⁴¹³ Berve, S. 218.

"Für die römische Geschichte, und nicht nur für sie, bleibt er das, wozu der Senat ihn erklärte, als er sich den Lusitanern verband, und was er doppelt wurde, da er dem schwersten Römerfeinde römisches Land preisgab, *hostis populi Romani*."⁴¹⁴

3.) WICKERT vertritt einen Standpunkt, der gemäßiger den BERVES reproduziert. Der soldatisch durchaus tüchtige Sertorius führt ein Abenteuerleben, in dem auch die Neigung zur Trümmerei und politische Skrupellosigkeit⁴¹⁵ zum Ausdruck kommen.

Ausführlich nimmt WICKERT Stellung zu dem in der Forschung oft zu findenden Vergleich zwischen Caesar und Sertorius⁴¹⁶. Dem Sertorius wird unterstellt, daß er "*dem Römertum in einer Weise fremd war, wie es Caesar mit all seinen Nivellierungsplänen niemals gewesen ist; ...*" Sertorius ist der Träumer, der das Machbare nicht einzuschätzen wußte⁴¹⁷. Ein anderer Unterschied zu Caesar ist der, "*daß er (Sertorius) weder die ausdauernde Kraft noch die hellsichtige Klarheit besaß, deren der bedurfte, der den Kampf um Rom wagte.*" Nicht nur die Mängel der Überlieferung hüllen also die Taten des Sertorius in einen Nebel⁴¹⁸.

Dennoch spricht WICKERT dem als Politiker gescheiterten Sertorius weder die Gaben des Heerführers noch persönliche Vorzüge ab⁴¹⁹, doch moniert er, daß Sertorius sein Römertum für ein (nach WICKERTS Meinung) unechtes Abenteuer aufgeben habe. Sertorius habe sich dem "*Ungefähr*" überlassen und hätte so seine Gaben für sinnlose Zwecke verschwendet. WICKERTS Urteil gipfelt in dem Satz: "*Sertorius könnte fehlen (in der römischen Geschichte), ohne daß sich für die Folge etwas änderte.*"⁴²⁰

4.) MAURENBRECHER nähert sich als Philologe durch seine Interpretation der sallustischen Historienfragmente an Sertorius an. In seiner Einschätzung ist er recht unabhängig. MAURENBRECHER zeichnet kein übertrieben optimistisches Sertoriusbild. Er schreibt⁴²¹, daß sich Plutarch und Appian in der Schilderung des letzten Lebensabschnittes des Sertorius nicht widersprechen würden. Zwar würde Sallust die große Wesensveränderung (bei Appian geschildert), die zu dieser Zeit mit Sertorius geschah, entschuldigen, aber MAURENBRECHER meint dennoch dazu⁴²², der Schriftsteller hätte die schlimmen Taten des Sertorius keineswegs verschwiegen. Nach Dafürhal-

⁴¹⁴ Berve, S. 227.

⁴¹⁵ Wickert, S. 98.

⁴¹⁶ Zu diesem Thema siehe auch den ausführlichen Artikel von Katz, B. R., Sertorius, Caesar and Sallust, *AAntHung* XXIX, 1981, 285-313. Katz diskutiert hier ausführlich eventuelle Parallelen in den Viten des Sertorius und Caesars und fragt dabei auch nach literarischen topoi, die zu diesen Parallelen führen könnten. Ausgangspunkt der Arbeit von Katz ist die interessante Fragestellung (ebenda, S. 285), ob die Parallelen in den Viten wirklich zufällig sind. Dies führt ihn dann zu den Fragen, ob etwa Caesars Bild dem Modell des Sertorius folgte, oder ob Sallust den Sertorius womöglich im Lichte der Karriere Caesars schilderte. Katz glaubt sogar (ebenda, S. 313), daß Sallust die Schriften und das Bild des Caesar verwandte und so den Sertorius wenigstens in gewissen Punkten positiver schilderte als Caesar.

⁴¹⁷ Wickert, S. 99.

⁴¹⁸ Wickert, S. 103.

⁴¹⁹ Wickert, S. 102.

⁴²⁰ Wickert, S. 104.

⁴²¹ Maurenbrecher, proI., S. 34.

⁴²² Maurenbrecher, proI., S. 34 FN1.

ten MAURENBRECHERS waren die meisten der Popularen abgefallen (vgl. Appian civ. I 112), nachdem Sertorius das Bündnis mit Mithridates eingegangen war.

Von diesem Punkt an habe ihn Sallust nicht mehr positiv als Führer seiner Partei gezeigt, sondern er habe Sertorius als Verräter und Feind des römischen Volkes geschildert. Dies ist eine Vorstellung, die sich wegen der in Details äußerst unklaren Überlieferung der Historien durchaus halten läßt.

5.) So nimmt es nicht Wunder, daß sich R. SYMES Urteil dem MAURENBRECHERS annähert. Auch er sieht den Sertorius nicht allzu positiv. Er spricht vom "*berüchtigten*" Sertorius⁴²³.

Für SYME ist klar, daß Sallust mit Sertorius sympathisierte, ihn allzu freundlich schilderte. Doch warnt SYME, da sich Sallust nur durch Plutarch erkennen ließe. Eine Gleichsetzung kommt für ihn nicht in Frage⁴²⁴. SCHULTENS Wertschätzung des Sertorius nennt er übertrieben. Er erkennt nichts besonderes an der Spanienpolitik des Sertorius. SYME hält es eher mit BERVE und sieht einen "*hostis populi Romani*"⁴²⁵. Er vermutet deshalb, daß Sallust nicht so lobrednerisch schrieb wie angenommen⁴²⁶.

Daß Sallust den Sertorius gegen böswillige Schriftsteller verteidigt, bezieht sich für ihn auf frühere Taten⁴²⁷.

Abschließend sind unter die "sertoriusfeindlichen" Autoren noch DRUMANN und GELZER zu zählen. Auch wenn GELZERS Stellungnahme eine Auseinandersetzung mit BERVES Thesen ist, scheinen sich beide in ihre Einschätzung nicht unmittelbar an andere moderne Autoren anzuschließen.

6.) DRUMANNS detaillierte Erzählung wird zwar von STAHL gelobt, dessenungeachtet findet Sertorius in DRUMANNS Augen kaum Gnade. Er⁴²⁸ gesteht Sertorius aber zu, daß er mit Verstand handelte⁴²⁹. An Fähigkeiten hätte er alle Führer der Popularenpartei, die gegen Sulla auftraten⁴³⁰,

⁴²³ Syme, Sallust, S. 11.

⁴²⁴ Syme, Sallust, S. 198.

⁴²⁵ Syme, Sallust, S. 200 FN 111. Ebenso warnt Büchner, Sallust, S. 263, 268, davor, an eine Verklärung der Helden zu glauben, die eigentlich unrömisch anmute. Habe Sallust auch die Vorzüge und Leistungen anerkannt, so habe er sicher den Sertorius als Staatsfeind geschildert. Der "Ideenpolitiker" Sertorius finde sich in den Historien-Fragmenten nicht. Das Urteil Plutarchs könne man nicht mit dem Sallusts gleichsetzen. Ebendort, S. 239, schreibt Büchner, daß eine Rede des Sertorius zu Unrecht in den Historien des Sallust vermißt würde. Sertorius sei ein Außenseiter gewesen, der kein fruchtbares Programm besessen habe und an den historischen Wahrheitsströmen kaum habe teilnehmen können.

⁴²⁶ Vgl. Büchner, Sallust, S. 268, 418.

⁴²⁷ Syme, Sallust, S. 200, 201.

⁴²⁸ Zur Darstellung bei Drumann, W., Geschichte Roms in seinem Übergange von der reublikanischen zur monarchischen Verfassung - oder: Pompeius, Caesar, Cicero und ihre Zeitgenossen, hrsg. P. Groebe, Leipzig 1908², möge man allerdings Schultens (Sertorius, S. 3) zutreffendes Wort berücksichtigen: "Die ausführlichere Behandlung bei Drumann ist im Urteil verfehlt, strotzt von Irrtümern, ..., und ist durch die Neubearbeitung mit den zahlreichen, dem alten Text in einem fort widersprechenden Einschaltungen nicht brauchbarer geworden." Bei der vorliegenden Meinungsübersicht blieben daher Groebes Einschaltungen unberücksichtigt.

⁴²⁹ Drumann-Groebe, S. 359.

übertroffen. Er sieht aber große Charakterschwächen bei Sertorius. DRUMANN räumt ihm Sittenstrenge und Mäßigung ein, glaubt aber nicht an die unbedingte Menschenfreundlichkeit und den Großmut des Sertorius. Das Wüten des Sertorius nach der Entdeckung der Verschwörungen gegen ihn ist nach DRUMANN Beleg dafür.

Sertorius habe das Ziel verfolgt, die sullanische Partei niederzuwerfen. Dabei habe er allerdings nicht vermocht, die politischen Gegebenheiten einzuschätzen. Sertorius sei eben nur Soldat gewesen, der seine Taten als Notwehr gerechtfertigt habe. DRUMANN gesteht zu, daß Sertorius die Sullaner stürzen wollte, ohne daß der Staat Schaden nehmen sollte. Doch:

*"Eine so ehrenwerte Gesinnung befremdet an ihm, da das Vaterland ursprünglich außerhalb der Berechnung lag und er sogar mehrmals den Entschluß fasste, sich zurückzuziehen."*⁴³¹

Das Bündnis mit Mithridates erschien als Verrat. DRUMANN meint, daß dadurch sogar die Partei des Sertorius gefährdet wurde. Es habe darüberhinaus Metellus eine Rechtfertigung für die Aussetzung eines Kopfgeldes für Sertorius geliefert⁴³².

7.) Auch wenn GELZER in seiner Pompeius-Biographie die Fähigkeiten des Sertorius durchaus würdigt, muß er zu den "sertoriusfeindlichen" Autoren gezählt werden. GELZER⁴³³ nimmt nämlich in einem eigenen Aufsatz konkret zur Kernfrage des BERVESCHEN Sertoriusbildes Stellung: Hat Sertorius die Provinz Asia an Mithridates abgetreten? Wider BERVE verneint er zwar diese Frage, doch nennt er die Angriffe auf ein zu positives Sertorius-Bild berechtigt⁴³⁴.

Er vertritt die Ansicht, daß sich die zwei Einstellungen zu Sertorius schon während und unmittelbar nach dem Kriege gebildet hätten. Appians Behauptung, daß Sertorius die Provinz Asia preisgegeben hätte, - BERVE baut vor allem auf ihr auf - hält GELZER daher für wenig glaubwürdig. Wie sollte man denn sonst erklären, "*daß ein solches in der römischen Geschichte einzig dastehendes Beispiel von Hochverrat*" in der übrigen Literatur praktisch kein Echo zurückließ⁴³⁵.

GELZER argumentiert mit dem Wahrscheinlichen: Hätte Sertorius je nach Italien zurückkehren wollen, hätte er vorher wohl kaum die reichste Provinz des römischen Volkes preisgeben können - zumal er sich als römischer Imperator gefühlt hätte.

BERVE betont, daß der Kampf des Sertorius keine Fortsetzung des sullanischen Bürgerkrieges sei. Dieser sei mit der Vertreibung des Sertorius durch Annius abgeschlossen gewesen. Was darauf folgte, war nach BERVE ein neues Unternehmen, das auf der Würde eines Heerführers der Lusitaner und Iberer aufbaute⁴³⁶. Die Begründung wodurch der sullanische

⁴³⁰ Drumann-Groebe, S. 362.

⁴³¹ Drumann-Groebe, S. 359, 360.

⁴³² Drumann-Groebe, S. 385.

⁴³³ Gelzer, M., "Hat Sertorius in seinem Vertrag mit Mithridates die Provinz Asia abgetreten?" PhW 52 (1932): 1129-1136.

⁴³⁴ Gelzer, PhW, 1136.

⁴³⁵ Gelzer, PhW, 1132.

⁴³⁶ Berve, S. 222.

Bürgerkrieg durch Annius für Spanien beendet worden sei, bleibt BERVE schuldig. GELZER stellt dazu richtig fest, daß die Römer selbst dazu anders dachten⁴³⁷. Er hebt weiter hervor, daß Mithridates die Verbindung zu Sertorius suchte.

Sertorius, darin würden Appian und Plutarch übereinstimmen, brachte diese Angelegenheit vor seinen Senat. GELZER nimmt an, daß er auch "*im Namen des populus Romanus zu verfügen glaubte. Seine Legitimation war nicht schlechter als die Sullas im Jahre 85*".

Auch wenn GELZER den Sertorius davon freispricht, die Provinz Asia ausgeliefert zu haben⁴³⁸, nennt er doch die Auslieferung der anderen Gebiete "*eine ungeheuerliche Preisgabe der bisherigen römischen Politik*"⁴³⁹.

Abschließend wertet GELZER die Person des Sertorius als Ganzes nicht positiv:

*"Wenn ich Berves Ausführungen in dem einen, freilich sehr wichtigen Punkt nicht zustimmen konnte (gemeint ist die angebliche Auslieferung der Provinz Asia), so möchte ich doch ausdrücklich bemerken, daß ich im ganzen den von ihm gegen das moderne Sertoriusbild eröffneten Angriff für durchaus berechtigt halte."*⁴⁴⁰

II.D.3. Die funktionale Richtung

1.) GABBAS Ansichten nehmen ausdrücklich auf die Ideen von TREVES, SCHUR und EHRENBURG Bezug. Er verurteilt Tendenzen in der modernen Forschung, die Sertorius entweder loben oder verurteilen.

Für GABBA ist die Betonung der Verbindung zwischen den Taten des Sertorius und der zeitgenössischen römischen Politik wichtiger⁴⁴¹.

GABBA nimmt den allgemeinen Standpunkt ein, daß die Taten des Sertorius Fortführung und Ergebnis der Bundesgenossen- und Bürgerkriege waren⁴⁴². Dieser Krieg ging mit Sertorius in Spanien weiter. Die Politik des Sertorius kann nur vor dem Hintergrund des politischen Lebens im Rom dieser Jahre eingeschätzt werden⁴⁴³.

In der Zeit von Sullas Diktatur bis zum ersten Konsulat des Pompeius (79-70 v.Chr.) versuchte eine Gruppe der Kämpfer gegen die Oligarchie, die alte Macht des Volkstribunates wiederherzustellen, um die alten Methoden der Opposition wieder anwenden zu können. Dennoch ging die politische Macht allmählich in die Hände der großen Militärbefehlshaber über⁴⁴⁴.

⁴³⁷ Gelzer, PhW 52, 1133. z.B. Plin. nat. 7,96; Flor. epit. II 10,9.

⁴³⁸ Gelzer, PhW 52, 1136.

⁴³⁹ Gelzer, PhW 52, 1135.

⁴⁴⁰ Gelzer, PhW 52, 1136.

⁴⁴¹ Gabba, E., Republican Rome, the army and the allies, translated by P.J. Cuff, Oxford 1976, S. 103.

⁴⁴² Gabba, Republican Rome, S. 104, 124.

⁴⁴³ Gabba, Republican Rome, S. 115, 119..

⁴⁴⁴ Gabba, Republican Rome, S. 115, 116.

Andere Elemente wurden bedeutend: Der Einfluß der Heere und ihrer Anführer wurde ein immer größerer Faktor der römischen Republik. Spätestens die Macht des Pompeius fußte in großem Maße auf dem Berufsheer⁴⁴⁵. Bei GABBA bekommt schon der Bundesgenossenkrieg darin epochemachende Bedeutung, daß er die von militärischen Kräften getragenen revolutionären politischen Methoden einführte⁴⁴⁶.

Für GABBA besitzt Sertorius genau den politischen Stil der marianischen Führer der Jahre 87 bis 82 v.Chr. Sein Verhalten hätte sich von 82 v.Chr. bis zu seinem Tod kaum verändert. Die Annäherung an die Spanier ist für GABBA nur am Rande von Bedeutung und eher zufällig, eine Tat der Notwendigkeit⁴⁴⁷. Der von der antiken Tradition belegte und von der modernen Forschung hervorgehobene spanische Hintergrund wird von GABBA <zufällig> genannt⁴⁴⁸.

Wie gesagt verhielt sich Sertorius wie ein Marianer der Achtziger Jahre. Dies ist in der sich neu entwickelnden Situation anachronistisch. Er hatte sich wohl dem politischen Leben Roms entfremdet. Sertorius beging die Fehleinschätzung, Pompeius wie vorher den Metellus einfach als einen weiteren Befehlshaber Sullas zu sehen. Aber die Realität sah anders aus. Seine Kontakte zur römischen Politik verloren an Bedeutung. Eine neue populäre Bewegung zeigte sich - mit militärischen Führern an der Spitze⁴⁴⁹. Ein tragischer Kampf begann. Zwei Anschauungen, die im Ergebnis die gleichen Ziele verfolgten, gerieten in Konflikt zueinander. Sertorius arbeitete nur indirekt am Zusammenbruch des sullanischen Systems mit, insofern durch ihn sich der Senat gezwungen sah, Pompeius mit der höchsten Gewalt auszustatten. Dabei demolierte der Senat mit eigener Hand, was Sulla aufgebaut hatte⁴⁵⁰.

Pompeius trat nach seinem Sieg als Verteidiger der traditionellen Freiheiten auf und zeigte sich den Anhängern des Sertorius gnädig⁴⁵¹: 70 v.Chr. unterstützte er mit der Wiedereinrichtung der tribunizischen Gewalt die lex Plotia, die eine Amnestie für Lepidaner und Sertorianer brachte. Die Situation hatte sich grundlegend verändert⁴⁵².

Bei GABBA besteht die Frage nicht darin, ob Sertorius mit der Auslieferung der Provinz zum Verräter geworden war und ohne Auslieferung nicht⁴⁵³. Er will moralische Urteile bei Seite lassen. Der Vertrag zwischen Mithridates und Sertorius ist nur zu verstehen als Glied einer Kette lang andauernder Beziehungen zwischen römischen und/oder italischen Politikern und dem

⁴⁴⁵ Gabba, Republican Rome, S. 117.

⁴⁴⁶ Gabba, Republican Rome, S. 125.

⁴⁴⁷ Gabba, Republican Rome, S. 120.

⁴⁴⁸ Gabba, Republican Rome, S. 124.

⁴⁴⁹ Gabba, Republican Rome, S. 118, 122.

⁴⁵⁰ Gabba, Republican Rome, S. 118, 122.

⁴⁵¹ Cic. Verr. act. sec. 5,153.

⁴⁵² Gabba, Republican Rome, S. 122.

⁴⁵³ Gabba, Republican Rome, S. 104.

König von Pontos. Die Umgebungssituation, aus der heraus die Bündnisidee geboren wurde, muß herausgestellt werden⁴⁵⁴.

GABBA sieht den Mithridates-Vertrag entsprungen aus der Aktivität italischer Ex-Rebellen, die Kontakt zu marianischen Kreisen hatten, und unversöhnlicher Anti-Sullaner, die bei Mithridates von Pontos Zuflucht gefunden hatten⁴⁵⁵. Er erklärt damit zugleich, warum die Umgebung des Sertorius, in der er ähnliche Leute vermutet, keine Skrupel hatte, einer Auslieferung der Provinz Asia zuzustimmen⁴⁵⁶. Nach GABBA fanden sich in dieser Umgebung also ehemalige italische Aufständische und ähnliche, für römische Sicht bedenkliche, Elemente. Desweiteren stimmte Sertorius einem wie auch immer formulierten Bündnis mit dem König von Pontos zu. Dies würde allein schon erklären, warum dem Sertorius und allem was er tat, allgemein der Anstrich des Verrats gegeben werden konnte⁴⁵⁷. Doch geht es nach GABBA für Sertorius nicht um eine Unterwerfung Roms, sondern um die Restituierung der "demokratischen" Regierung. Schließlich würden auch anti-sertorianische Quellen von einer Koninuität zwischen dem Bürgerkrieg in Italien und dem gegen Sertorius sprechen⁴⁵⁸.

Sertorius mußte Kontakt zu Rom halten. Eine Politik, die eine Auslieferung einer Provinz billigte, kam daher nicht in Frage. Er hätte seine Anhänger bei den Popularen verloren und jegliche Sympathie beim römischen Kapital⁴⁵⁹. Daher erklärt sich die Einstellung des Sertorius gegen die weitgehenden Forderungen des Mithridates, gegen die Ratschläge seines eigenen Senates. Möglicherweise ist das Festhalten an traditionellen Prinzipien auch der Hintergrund für die Ausendung eines eigenen Vertreters, M. Marius, nach Asien. Sertorius muß also in seinen Verbindungen mit den Demokraten in Rom eine große Wichtigkeit gesehen haben. Sie waren wohl sichtbares Zeichen einer Verbindung zwischen dem Kampf in Spanien und dem weiten Feld der Opposition gegen das sullanische Regime⁴⁶⁰.

GABBA will zu dem Schluß kommen, daß der Einfluß, den die spanische Umgebung auf Sertorius hatte, hauptsächlich mit der Kriegführung in Spanien zu tun hatte. Die Bedeutung der Kämpfe ist allerdings immer in Bezug auf Italien zu sehen⁴⁶¹. Andererseits betont GABBA den Einfluß der sogenannten "*Hispanienses*" für den Kampf des Sertorius. Für ihn sind die Beziehungen zwischen Sertorius und den *Hispanienses* (Römer und Italiker, die in Spanien lebten) von fundamentaler Bedeutung. Sie waren sehr zahlreich in dieser Periode und spielten eine führende Rolle im sozialen und ökonomischen Leben der zwei spanischen Provinzen⁴⁶². GABBA sieht im-

⁴⁵⁴ Gabba, Republican Rome, S. 105, 119.

⁴⁵⁵ Gabba, Republican Rome, S. 119.

⁴⁵⁶ Gabba, Republican Rome, S. 119, 120.

⁴⁵⁷ Gabba, Republican Rome, S. 120.

⁴⁵⁸ Gabba, Republican Rome, S. 120.

⁴⁵⁹ Gabba, Republican Rome, S. 120/121.

⁴⁶⁰ Gabba, Republican Rome, S. 121.

⁴⁶¹ Gabba, Republican Rome, S. 105.

⁴⁶² Gabba, Republican Rome, S. 105-112.

mer wieder italische Themen und Beziehungen zu Italikern im Kampf des Sertorius aufscheinen⁴⁶³.

2.) EHRENBERG hält unbedingt daran fest, daß Sertorius die Provinz Asia nicht abgetreten hat. Er will zeigen, daß aus einem Standpunkt, der den Verhältnissen der damaligen Zeit näher kommt, die Frage nach einem möglichen Hochverrat Sinn und Berechtigung verliert.

Dennoch nennt EHRENBERG den Sertorius "*Popularenführer und Insurgentenhauptling*"⁴⁶⁴. Zur Frage der Begründung eines neuen Römertums in den Provinzen durch Sertorius meint EHRENBERG, daß Sertorius dieses Ziel wohl weniger in der vollen Konsequenz vor Augen hatte. Er sei aber auf diesem Weg den meisten seiner Zeitgenossen voraus gewesen. Nach EHRENBERGS Meinung konnten sich Einzelne zu dieser Zeit nur noch in den Provinzen großen politischen Anhang holen⁴⁶⁵:

*"Sertorius war nach Herkunft wie Wesen Italiker. Er war weder ein Mensch altrömischen Stolzes noch literarischer Kultur noch tyrannischer Brutalität, obwohl von allem etwas in ihm lebte. Aber das Zuchtvoll-Soldatische dominierte durchaus: Kühnheit, Einfachheit, innere Sauberkeit, dazu Wirklichkeitssinn und listige Klugheit. Das war jenes Römertum, das frei von Ahnenhochmut der führenden Schicht, seine lebendigen Kräfte aus der bäuerlichen-italischen Sphäre zog, ... Hier lagen die bluts- und umwelthaften Voraussetzungen eines Charakters, der zugleich als <sanft>, also zucht- und maßvoll, und als <tätig> bezeichnet wird (...). Daneben konnte aber auch in ihm eine Wesensschicht sich enthüllen, die wenn nicht religiöser doch irrationaler Art war."*⁴⁶⁶

Auch EHRENBERG ist der Meinung, daß Sertorius stets römisch gedacht und gehandelt hat. Bei der Frage nach dem Gegensenat verweist auch er auf das Vorbild Sullas⁴⁶⁷.

EHRENBERG sieht in Sertorius den Mann, der den ersten Versuch machte, Roms Herrschaft auf Romanisierung von Gebieten zu begründen, der aber das römische Ziel nie vergaß. Alle seine Taten sollten danach beurteilt werden. Aus dieser Sicht war nicht eine Verrat⁴⁶⁸.

Sertorius ist "*der erste große Einzelne unter den Politikern Roms*", aber er "*hat doch niemals rein persönliche rein individuelle Politik getrieben, ...*"⁴⁶⁹

Sein Gegenbild ist wieder Pompeius. Während der Verbannte, der Staatsfeind, die Regeln einzuhalten suchte, ist Pompeius der Mann, dessen Karriere eine einzige Kette von Illegalitäten, ein Bruch aller traditionellen Norm war. Auch EHRENBERG vergleicht Sertorius mit Caesar:

"Entscheidender Unterschied des Wesens, ..., ist daß Caesars individueller Machtwille sich mit den Notwendigkeiten des Staates deckte, Sertorius aber nicht stark und nicht Einzelner genug war, um überhaupt rein individuellen Machtwillen zu haben."

⁴⁶³ Gabba, Republican Rome, S. 124.

⁴⁶⁴ Ehrenberg, Sertorius, S. 179.

⁴⁶⁵ Ehrenberg, Sertorius, S. 182, 183.

⁴⁶⁶ Ehrenberg, Sertorius, S. 185.

⁴⁶⁷ Ehrenberg, Sertorius, S. 190, 191, 192.

⁴⁶⁸ Ehrenberg, Sertorius, S. 198.

⁴⁶⁹ Ehrenberg, Sertorius, S. 200.

Sertorius ist Mensch in einer Übergangszeit:

*"Sertorius verkörpert eine wahrhaft bedeutungsvolle Stelle im Ablaufe der Geschichte Roms, den Augenblick da aus dem Bürgerkriege zwischen Optimaten und Popularen der Kampf zwischen Republik und Monarchie wurde."*⁴⁷⁰

3.) Sertorius steht nach CHRIST'S Meinung zu Beginn seiner Karriere auf Seiten der Nobilität. Er wurde erst zum "eigenwilligen Cinna-Anhänger", als er bei seiner Kandidatur für das Volkstribunat durchfiel. Sertorius versteht es, mit seiner umgänglichen Art sich in seiner spanischen Provinz bald eine Anhängerschaft zu sammeln. Die Ächtung durch Sulla, die für ihn das Todesurteil bedeutet, ist bei CHRIST Ursache dafür, daß Sertorius den Kampf aufnimmt und dort seine Bundesgenossen sucht, wo er sie findet⁴⁷¹. Damit rechtfertigt Christ den Sertorius in gewisser Weise:

*"Es ist jedenfalls einigermaßen inkonsequent, Sertorius einen Vorwurf daraus zum machen, daß er jetzt Verbindungen zu den kilikischen Seeräubern aufnahm, denn schließlich hatte ja auch Sulla keinen Augenblick gezögert, den Krieg gegen Mithridates VI. mit einem Kompromiß zu beenden und sein Kriegspotential für den Bürgerkrieg durch die von Mithridates gewonnenen Mittel zu verstärken."*⁴⁷².

Nach seiner Flucht vor Annius betätigt sich Sertorius als "ziemlich selbständiger Söldnerführer". Von Anfang an spielt nach seiner Rückkehr nach Spanien seine gespaltene Machtbasis eine große Rolle:

"Hinter ihm stellten sich sowohl die spanischen Stämme als auch die Marianer, somit zwei sehr verschiedenartige Kräftegruppen, doch konnte Sertorius auf keine von ihnen verzichten, wenn er seine Sache zum Erfolg führen wollte."

Der Mischcharakter dieser Machtstellung war es, der Sertorius' Tun vielfach mißverständlich werden ließ. Nach CHRIST'S Meinung hatten die Lusitaner einen Militärfachmann angeworben. Eine andere Form der römischen Herrschaft wollten sie sich von ihm nicht aufzwingen lassen⁴⁷³. Sertorius war für die Sullaner ein Hochverräter. Auch nach Meinung seiner eigenen alten Anhänger kam er den spanischen Eingeborenen zu weit entgegen.

Der sertorianische Senat besteht für CHRIST in erster Linie aus persönlichen Vertrauten und Freunden des Sertorius. Aus ihnen wählte er die Magistrate aus.

*"Der Senat des Sertorius stand so seinem Wesen nach dem früher erwähnten Gegensenat des Sulpicius Rufus weit näher als der römischen Körperschaft, denn Angehörige des regulären römischen Senatorenstandes waren in ihm naturgemäß nur in verschwindend geringer Anzahl vertreten."*⁴⁷⁴

⁴⁷⁰ Ehrenberg, Sertorius, S. 201.

⁴⁷¹ Christ, Krise und Untergang, S. 234, 235.

⁴⁷² Christ, Krise und Untergang, S. 235.

⁴⁷³ Christ, Krise und Untergang, S. 235.

⁴⁷⁴ Christ, Krise und Untergang, S. 236.

Die Schule von Osca entkleidet CHRIST jeder weiteren Bedeutung. Sie ist hier in erster Linie Sammellager für Geiseln⁴⁷⁵.

CHRIST sieht die Kontakte des Sertorius zu Mithridates und den Piraten als schädlich an. Er glaubt, *"daß er durch eine Koalition mit Mithridates VI. und den Seeräubern gleichzeitig in Italien alle Sympathien verlor."*⁴⁷⁶

Zur "Legalität" der Position des Sertorius sucht CHRIST einen neutralen Standpunkt.

"Aus der Sicht der Partei Cinnas, die Sulla völlig legal geächtet hatte, konnte jedoch auch Sertorius Legalität für sich in Anspruch nehmen."

Er glaubt im Gegensatz zu SCHULTEN an kein iberisch-römisches "Sertorius-Reich"⁴⁷⁷. CHRIST betont die seiner Meinung nach auf Dauer nicht zu vereinbarenden Interessen der keltiberischen Bevölkerung und der römischen Anhänger des Sertorius⁴⁷⁸. Jedoch ist bei CHRIST weniger die Person des Sertorius von Bedeutung:

*"Wie der 1. Mithradatische Krieg so zeigte auch der Sertoriusaufstand, welche Dimensionen Bürgerkriege innerhalb des Imperiums dann annehmen mußten, wenn das jetzt bereitstehende Potential des römischen Machtbereichs konsequent und rücksichtslos im Interesse einer Partei mobilisiert wurde. Die kompromißlose Radikalisierung eines Parteistandpunktes konnte künftig dazu führen, daß die Unterworfenen und Beherrschten, die <Foreign Clientelae> und selbst die Gegner Roms gegen die Stadt Rom und gegen Italien eingesetzt wurden. Die Konstellation des Sertoriusaufstandes sollte im Prinzip unter Caesar und Antonius wiederkehren, die immer stärker werdenden Verflechtungen zwischen den innerrömischen Gegensätzen und den Kräften und Machtmitteln des ganzen Reiches ließen sich nicht mehr auflösen. Andererseits darf auch nicht übersehen werden, daß die sullanische Partei Sertorius nur mit Hilfe eines Pompeius niederwerfen konnte und daß sie damit schon in diesem Kampf ihr eigenes System selbst aufgegeben hatte."*⁴⁷⁹

4.) BLEICKEN weist auf die Kritik neuerer Arbeiten an der älteren Forschung hin, die Betrachtung der Ereignisse in Spanien zugunsten eines Urteils über die Person Sertorius hintanzustellen. Im Gegensatz dazu hebt er ausdrücklich auf GABBA ab. Die Ergebnisse, die dieser durch die Einordnung des Sertorius und Spaniens in den Gesamtzusammenhang der Vorgänge dieser Zeit erzielt, hält er für wichtig. Er denkt hier zum Beispiel an die interessanten Verbindungen zwischen Spanien und den Italikern, die für die Beurteilung der Vorgänge im Spanien des Sertorius veränderte Anhaltspunkte liefern.

BLEICKEN unterstützt GABBAS Kritik. Er ist in erster Linie an den in der Person des Sertorius *"wirksam werdenden Verflechtungen zwischen den Provinzen und der römischen Zentrale"* interessiert. Die Person des Sertorius ist für BLEICKEN Symbol:

⁴⁷⁵ Christ, Krise und Untergang, S. 236.

⁴⁷⁶ Christ, Krise und Untergang, S. 237.

⁴⁷⁷ Die Formulierung stammt aus Christ, Krise und Untergang, S. 239. Vgl. Schulten Sertorius, S. 132.

⁴⁷⁸ Christ, Krise und Untergang, S. 239.

⁴⁷⁹ Christ, Krise und Untergang, S. 239/240.

*"In ihm manifestierten sich die Möglichkeiten, die in einer discordia der Nobilität das Reich bot: Aus der politischen Zentrale vertrieben, baute Sertorius mit den personellen und materiellen Ressourcen der spanischen Provinzen seine Position aus, so wie es kurz zuvor Sulla mit den östlichen Provinzen gemacht hatte, Caesar es später mit den gallischen tun sollte. Und er tat dies natürlich nicht um der Iberer willen, sondern um, wie Sulla und Caesar auch, gut gerüstet von der Peripherie her wieder in die Hauptstadt zurückzukehren. Er ist ein Beleg dafür, wie in zunehmendem Maße das Reich die Revolution nährte und vorwärts trieb."*⁴⁸⁰

II.D.4. Zwischenergebnis zur Sekundärliteratur:

Die eingangs herausgestellte Bedeutung der Zeitsituation, aus der heraus auch die modernen Autoren schrieben und von der sie beeinflusst wurden wie ihre antiken Vorgänger, kann nicht genug herausgestrichen werden. Gerade bei der Figur des Sertorius treten diese Abhängigkeiten besonders deutlich hervor. Dies hat wohl mehrere Gründe. Der wichtigste davon ist die höchst zwispältige Überlieferungstradition zu Sertorius. Ein anderer, daß Sertorius schon sehr früh (spätestens MOMMSEN) zur Vermittlung politischer Ideale mißbraucht wurde. Auch "Opfer" literarischer Tätigkeit war Sertorius. Dichtung und Drama interessierten sich für ihn (schon von CORNEILLE existiert eine Drama "Sertorius" [1662])⁴⁸¹. Dies alles machte es der Forschung im Laufe der Zeit immer weniger möglich ein "nüchternes" Verhältnis zu dem Sabiner zu finden. Selbst neuere Arbeiten, besonders SPANN⁴⁸², gleiten immer wieder in romanhafte Erzählung ab, in der sich Faktenbericht und phantasievolle Vermutung kaum entwirrbar mischen.

Obwohl sich die meisten Autoren recht eigenständig in ihrem Urteil geben, finden sich in der Breite gesehen Elemente eines oftmals schematisch anmutenden Sertorius-Bildes. Sertorius wird mit Caesar oder anderen Großen verglichen. Ein fast dogmatischer Streit ist um die Frage entstanden, ob Sertorius als Verräter an Rom zu sehen ist oder nicht. Immer wieder wird von der "Tragik" des Sertorius gesprochen. Er wird oftmals als "condottiere" bezeichnet und in dem Wort schwingt dann nicht nur die Bezeichnung für einen auf eigene Faust kämpfenden Söldnerführer, sondern auch die faszinierende, schauernd machende Assoziation an die vielfach äußerst schildernden und eindrucksvollen Männer der Renaissance. Es ließen sich noch einige solche Gegenstände aufzählen. Von diesen Eckpunkten ausgehend entscheidet sich dann die Literatur immer recht einfallslos für eine positive oder negative Interpretation.

Sertorius, ob er gut oder schlecht dabei wegkommt, besitzt in der Literatur oft Züge einer Romanfigur. Das über ihn gefällte Urteil bleibt meist subjektiv oder emotional.

⁴⁸⁰ Bleicken, S. 205.

⁴⁸¹ Siehe dazu Schulten, Sertorius, S. 2 und S. 2 FN7; Spann, legacy, S. XI, dazu S. 175, FN2.

⁴⁸² Siehe Beispiele in Spann, legacy, S. 3, 37f., 41, 48, 85f., 98, 133, 145, 148. Obwohl Spann ja durchaus kritisch-wissenschaftliche Ziele verfolgt, findet man selten eine solche Freude am phantasievoll ausgemalten Detail.

Dieser Art zu urteilen ist noch eine ganz andere Schwäche zu eigen. Die Darstellungen in der modernen Literatur, die eindeutig sertoriusfreundliche oder sertoriusfeindliche Positionen einnehmen, verkürzen die Komplexität des Phänomens in unzulässiger Weise. Sie konzentrieren sich zu sehr allein auf die Person des Sertorius. Der Zusammenhang mit der römischen Politik tritt so stark in den Hintergrund, daß die hauptsächliche Beschäftigung mit Sertorius eine Bezugsetzung erschwert. Ein Punkt, der sicherlich zu den allzu einseitigen Urteilen beiträgt.

Aus diesen Gründen ist deutlich einer Betrachtungsweise des Sertorius der Vorzug zu geben: Die Ansichten GABBAS, CHRISTS und BLEICKENS liefern die beste Annäherung an Sertorius.

Völlig richtig wird die Einbindung der Taten des Sertorius in den Gesamtzusammenhang der Vorgänge in der römischen Politik zu dieser Zeit betont. Die Person des Sertorius ist weniger von Bedeutung⁴⁸³.

CHRIST sieht zu Recht im Sertoriusaufstand einen Beleg dafür, welche Dimensionen Bürgerkriege annehmen konnten, wenn die Ressourcen der Provinzen in die Kämpfe eingebracht wurden. Die Bewohner des ganzen Imperiums konnten zum Kampf gegen Rom aufgerufen werden. Ein Satz CHRISTS läßt sich fast zum Lehrsatz erheben:

*"Die Konstellation des Sertoriusaufstandes sollte im Prinzip unter Caesar und Antonius wiederkehren, die immer stärker werdenden Verflechtungen zwischen den innerrömischen Gegensätzen und den Kräften und Machtmitteln des ganzen Reiches ließen sich nicht mehr auflösen."*⁴⁸⁴

Ganz in diesem Sinne ist dann BLEICKEN zuzustimmen, der in den Vorgängen um Sertorius einen Beleg dafür sieht, wie sehr das Reich die "Revolution" förderte und antrieb⁴⁸⁵.

⁴⁸³ Gabba, Republican Rome, S. 103/104, 124; Christ, Krise und Untergang, S. 239/240; Bleicken, Grundriß, S. 205.

⁴⁸⁴ Christ, Krise und Untergang, S. 239/240.

⁴⁸⁵ Bleicken, S. 205.

III. Darstellung

III.A. Vorbetrachtung zum darstellenden Teil

Nachdem wir Quellen, Sekundärliteratur und dazu diverse chronologische Schemata und Probleme betrachtet haben, kommen wir zum darstellenden Teil der Arbeit. Bis jetzt sollte klar geworden sein, daß durch die diffizile Überlieferungslage zu Sertorius, durch die chronologischen Unwägbarkeiten, die immer wieder auftreten, und nicht zuletzt durch die vielfältigen, meist nicht zu vereinbarenden Ansichten in der Sekundärliteratur, in die auch noch oftmals zeitgeschichtliche Strömungen Eingang fanden, eine "einfache" durchgängige Darstellung der Ereignisse seriös nicht zu leisten ist. Zumindest dann nicht, wenn man den Stand der Diskussion zu berücksichtigen sucht und dabei keine einseitigen Wertungen vornimmt. Andernfalls würde zu den vielen urteilenden Schilderungen nur eine weitere treten, die zu Gunsten einer geschlossenen Erzählung nur wieder neuen Vermutungen den Anstrich von Tatsachen geben würde. Dies kam, wie wir gesehen haben, in der Sekundärliteratur zu Sertorius bislang leider nur zu oft vor. Die Versuchung, eigene detektivische Kombinationen als Tatsachen zu werten, wurde für viele Autoren einfach zu groß¹. Dieser Anfechtung soll hier widerstanden sein. Deshalb werden Wörter wie 'möglicherweise' oder 'vielleicht' sehr häufig zu finden sein. Das heißt, die Darstellung läßt Fragen, die auf Grund der Quellenlage nicht zu klären sind, offen. So ist es nicht zu vermeiden, daß für Datierungen (begonnen beim Geburtsdatum des Sertorius) verschiedene glaubwürdig erscheinende Annahmen aus der Sekundärliteratur herangezogen werden müssen. Auf die Schwierigkeiten der Chronologie wurde oben bereits ausführlich eingegangen. Dennoch wird versucht, die Geschehnisse wenigstens in eine relative chronologische Abfolge zu bringen. Bei interessanten Fragestellungen werden unterschiedliche Argumentationen aus Sekundärliteratur und Quellen vorgeführt. Diese allgemeine Darstellung, die in bedeutsam erscheinenden Punkten die wichtigsten Meinungen wiederzugeben versucht (durch die Fülle des zu berücksichtigenden Materials mußte hier immer eine Auswahl getroffen werden - von Vollständigkeit kann daher nicht die Rede sein), bindet als Schwerpunkte einige Kapitel zu Fragen ein, die im Laufe der Beschäftigung mit Sertorius ins Auge fielen:

1. Im Anschluß an die Beschreibung der Laufbahn des Sertorius bis zum lusitanischen Auf-
trag werden zum Vergleich die Karrieren von Metellus und Pompeius bis zum spanischen Krieg

¹ Z.B. Schulten, Sertorius, S. 140-152. In dem Kapitel 'Der Feldherr' stellt Schulten Überlegungen zu Strategie und Taktik des Sertorius an. Auf der Basis unserer Quellenüberlieferung vergleicht Schulten, Sertorius, S. 149, die Strategie des Sabiners mit der Friedrich des Großen, mit der Napoleons I., und mit der Hindenburgs. Spann, Diss., S. 84, geht seltsamerweise ebenso vor. Zeitgemäß glaubt er aber, daß die Guerilla-Kriegführung bei Mao und Che Guevara mit Worten beschrieben wird, wie Plutarch sie für den Kampf des Sertorius gebrauchte. Eine wirklich gewagte Kombination plutarchische Wendungen bei diesen Schriftstellern zu finden!

herangezogen. Es soll geklärt werden, ob Leben, Herkunft und Ausgangspositionen der drei Männer geeignet sind, Schlüsse auf den Verlauf des Krieges zuzulassen.

2. Zur Frage des sertorianischen Senates wurden Informationen über mögliche Mitglieder dieses Rates gesammelt.

3. Die märchenhaft-mythologischen Aspekte der Figur des Sertorius' werden zusammengetragen und in Auseinandersetzung mit der, vor allem neueren, Literatur diskutiert.

4. Ein Kapitel widmet sich ausschließlich dem Sertorius immer wieder vorgeworfenen Verrat. Zunächst werden die verschiedenen Auffassungen zum Verratsproblem vorgestellt. Dann wird versucht, durch eine Beschäftigung mit den römischen (lateinischen) Begriffen, die mit dem deutschen Wort <Verrat> zu tun haben, zu einer eigenen Auffassung zu gelangen.

Während das unter 2. aufgezählte Kapitel lediglich bekannte Nachrichten zusammenbringt und hervorhebt, versuchen die unter 1., 3. und 4. aufgezählten Abschnitte zu eigene Ergebnisse zu bieten, die jeweils, wie schon im Literaturteil geschehen, zu kleinen Zwischenergebnissen zusammengefasst werden.

III.B. Das Vorleben des Sertorius bis zum lusitanischen Auftrag

III.B.1. Geburt, Familie und Kindheit:

Der Name "Sertorius" gehört zu den römischen Gentilnamen². Quintus Sertorius ist der einzige berühmte Abkömmling dieser Familie. Er hat weder bedeutende Vorfahren, noch wichtige Verwandte.

Seine Familie gehörte dem Ritterstand an³. Da sein Vater früh verstorben war, wurde er von seiner Mutter Rhea erzogen, der er Zeit seines Lebens sehr zugeneigt war⁴. Wahrscheinlich erreichte er als erster seiner Familie den Senatorenstand. Hervorzuheben ist, daß er nach seiner

² Schulden, RE II.A, 1746; der Name gehört zu den älteren italischen Namen und kommt auch in etruskischer Form vor: Schulze, W., Zur Geschichte lateinischer Eigennamen, Berlin 1904, S. 230, 234. Er findet sich in der Gegend um den Apennin (Schulden, Sertorius, S. 26): Samnium (CIL IX 2091), Campanien (CIL IX 3894), Picenum (CIL IX 5659; IX 5524).

³ Daß Sertorius, wohl im Jahr 97 v.Chr., das Militärtribunat innehatte (Broughton, T. R. S., The Magistrates of the Roman Republic, vol. II, New York 1952, hier MRR II 10), ist Anzeichen für den Ritterzensus. Spann, Legacy, S. 3, meint, daß Sertorius als Römer mit Ritterzensus so reich war, wie manche Senatoren.

⁴ Nach Schulze, W., Lateinische Eigennamen, S. 522f., ist der Name Rhea (Rea) ein altsabinischer Personennamen, der sich von der Stadt Reate ableitet. Schulden, RE II.A, 1746; Spann, Legacy, S. 1.; Schulden, Sertorius, S. 27; Mommsen, R.G. III, 18, nennt sie "Raia". Plut. Sert., 2.

Herkunft also ein *municipalis* und ein *homo novus* war. Ein Faktum, das ihm in seiner Karriere große Schwierigkeiten bereiten und diese Karriere so auch sehr mitbestimmen sollte⁵.

Das Geburtsjahr des Sertorius ist nicht sicher, aber seine Geburtsstadt. Er stammt aus dem in armer, rauher Gegend des Sabinerlandes gelegenen Nursia⁶. Als typischer, aus der bäuerlich-italischen Welt stammender⁷, Italiker charakterisiert, wird er besonders mit seiner sabinischen Heimat verbunden. Doch sollte man solche 'völkischen' Erwägungen nicht zu wichtig nehmen. Ronald SYME warnt mit einer sehr ironischen Beschreibung der Sabiner:

*"Die Sabiner wurden allgemein als ein Volk widerstandsfähiger Bergbewohner gepriesen, schlicht und sparsam, streng und gottesfürchtig, zäh an dem Althergebrachten festhaltend. Einige meinen, die Sabiner neigten dem Mystizismus zu. Dieser Hinweis kann wenig schaden, wenn man hinzufügt, daß sie auch eine gewisse Neigung zum Auswandern hatten, das Geld liebten und mit Eseln gut umgingen."*⁸

Die Quellen geben keine klare Auskunft über sein Alter. Auf Grund seiner nichtadligen Herkunft ist nicht zu erwarten, daß er die verschiedenen Stufen des *cursus honorum* "*suo anno*" erreichte. Seine Ämterlaufbahn ist also wenig geeignet, uns einen Datierungsanhalt zu geben. Wir wissen nicht einmal zuverlässig, in welchem Jahr er welches Amt bekleidete.

Von der Forschung werden verschiedene Geburtsdaten diskutiert. SCHULTEN vermutet als spätest mögliches Geburtsjahr 122 v.Chr.⁹. SPANN ist für ein früheres Datum. Sollte Sertorius seinen ersten Militärdienst um 106 v.Chr. geleistet haben, so muß er 126 v.Chr. oder davor geboren sein¹⁰.

⁵ Spann, Diss., S. 1, 2; Spann, Legacy, S. 2; Wiehn, E., Gnomon IV, S. 353/354.

⁶ Ebenso Sabiner wie Sertorius sind Sallust, der aus Amiternum stammte, und Varro der in Reate geboren wurde. Schon zu Beginn des dritten Jhdts. v.Chr. bekamen die Sabiner römisches Bürgerrecht. Das Sabinerland war in den *tribus Quirina* und *Velina* vertreten. Siehe Schulten, Sertorius, S. 22/23; Konrad, Comm., S. 27; Stenten, F.L.G., *Ploutarchos' leven van Sertorius*, Dissertation Nijmegen 1969, S. 61f.

⁷ Stellvertretend für diese Sicht, die sich durch die Literatur zieht und über deren Richtigkeit oben gesprochen wurde: Ehrenberg, Sertorius, S. 185.

⁸ Syme, Sallust, S. 7.

⁹ Schulten, Sertorius, S. 26; Schulten, RE II.A, 1746, nennt 123 v.Chr.; Konrad, Comm., S. 31: 125 v.Chr.; Stenten, S. 103 denkt an 121 v.Chr.

¹⁰ Spann, Diss., S. 5; Spann, Legacy, S. 1, 160: *trib. mil.* 97-93 (in dieser Zeit war er auch *contubernalis Caepios*); *quaest.* 90; 89 v.Chr. *Kandidatur für tr. pleb.* 88; *praet.* 83; nimmt man 126 v.Chr. als Geburtsjahr, passen die Daten besser zu einem *homo novus*: Im Alter von 29-33 Jahren wäre er *Militärtribun* gewesen, mit 35 Jahren *Quaestor*, mit 38 hätte er sich um das *Volkstribunat* beworben und mit 41 Jahren wäre er *Praetor* gewesen. Spann denkt bei der *Quaestur* eher an 91 als an 90 v.Chr., bei der *Tribunatsbewerbung* eher an 89 als an 88 v.Chr. und bei der *Praetur* eher an 85 v.Chr. als an 84 v.Chr. (als fast "*suo anno*" wegen der engen Beziehung zu Cinna). Eine ausdrückliche Gegenposition zu Spann nimmt Katz, B. R., *Notes on Sertorius*; RhM CXXVI, 1983, 44-68, hier S. 49/50, 68, ein, der an 123 v.Chr. als Geburtsdatum des Sertorius festhalten will, und zwar auch um die gewisse Altersdifferenz zu erhalten, die sich in Bezug auf Metellus und Sertorius bei Plut. Sert. 13 findet. Er bezweifelt, daß Plutarch nicht wußte, wie alt Metellus damals war (Spann, Diss., S. 6). Vgl. auch Schulten, Sertorius, S. 32 und MRR II 617.

Wie wir von Plutarch hören, scheint sich schon in seiner Jugend bei Sertorius noch vor seinem militärischen Talent ein rednerisches Talent gezeigt zu haben¹¹. Deshalb kam er vielleicht nicht später als 110 v.Chr. zu Bildungszwecken nach Rom¹². Sollte Plutarchs Mitteilung richtig sein, wonach Sertorius um 122 v.Chr. geboren sei, dann hätte dieser mit 17 Jahren im Jahr 105 v.Chr. seinen ersten Kriegsdienst geleistet und seine erste Anerkennung als Redner schon mit 15 oder 16 Jahren gewonnen. SPANN merkt dazu an, daß Plutarch für Sertorius zu dieser Zeit das Wort "*meirakion*" verwendet, das er oft für etwa zwanzigjährige junge Männer verwende. Daher nimmt SPANN an, daß Sertorius bei seinem ersten Militärdienst sicher nicht jünger als 20 Jahre war. Er fügt hinzu, daß Plutarch übrigens nicht sagt¹³, daß Sertorius 105 v.Chr. seinen ersten Militärdienst geleistet habe, sondern daß er in diesem Jahr seine ersten militärischen Erfolge erungen hätte¹⁴.

III.B.2. Erster Kriegsdienst bei Servilius Caepio

106 v.Chr. hatte der Konsul Q. Servilius Caepio Italien verlassen und in Gallien gekämpft. Seine ersten nennenswerten militärischen Taten vollbrachte Sertorius unter dem Kommando Caepios 105 v.Chr.¹⁵. Er war entweder ein Offizier Caepios oder gar dessen *contubernalis*. SPANN vermutet eine Klientelbeziehung zwischen Sertorius und den Servilii Caepiones¹⁶.

Nach Caepios vernichtender Niederlage im Oktober 105 v.Chr. bei Arausio durchschwamm Sertorius verwundet und mit Schild und Rüstung die Rhone¹⁷. Die Römer sollen 80000 Mann verloren haben. Nur zehn Mann sollen überlebt haben - die Zahlen sind natürlich unglaublich¹⁸. Sertorius - wie Caepio - gehörte zu den wenigen, denen es gelungen war, bei Arausio zu entkommen¹⁹.

¹¹ Plut. Sert. 2; Cic. Brut. 180, hebt seine Beredsamkeit hervor; Schulten, RE II.A, 1746; Mommsen, R.G. III, 20.

¹² Spann, Legacy, S. 4/5. Plut. Sert. 2.

¹³ Plut. Sert. 2; Sert. 3;

¹⁴ Spann, legacy, S. 158; Spann, Diss., S. 3/4; dagegen nennt Schulten, Sertorius, S. 28, ein genaues Datum für den ersten Einsatz des Sertorius: Die Schlacht von Arausio im Oktober 105 v.Chr. Gegen Spanns Interpretation besagter Plutarch-Stelle nimmt Katz, Notes on Sertorius, S. 45-49, 68, ausdrücklich Stellung. Plutarch sei von Spann zu eng interpretiert. Es bestehe kein Grund, die rednerische Tätigkeit des Sertorius zeitlich vor seinen Militärdienst zu stellen. Er will deswegen die rednerischen Erfolge des Sertorius in die Zeit stellen, in der Sertorius nach der Schlacht von Arausio sich in Rom aufhielt, bevor er zu Marius ging. Auch die Altersangabe, die Spann für Sertorius macht, wird so in Frage gestellt (s.o.).

¹⁵ Plut. Sert. 3.

¹⁶ Spann, Legacy, S. 4, 159/160; Spann, Diss., S. 147. Katz, notes, S. 50-52, 68, bezweifelt dies, er sieht keine eindeutigen Anzeichen für eine solche Bindung, auch wenn er eine enge Bindung zu Didius einräumt.

¹⁷ Plut. Sert. 3; Ammianus 24,6,7: arma et lorica retinente. Schulten, RE II.A, 1746

¹⁸ Quellen zur Schlacht: Broughton, T. R. S., The Magistrates of the Roman Republic, vol. I, New York 1951, hier I 555 und 557; besonders Oros. V 16,1-5 zur Zahl der Überlebenden.

¹⁹ Plut. Sert. 3; Oros. hist. V 16,4; Spann, Diss., S. 3, 4; Spann, Legacy, S. 11-13.

III.B.3. Sertorius im Heer des Marius

Nach der Niederlage von Arausio stieß Sertorius bald zum Heer des Marius²⁰.

Die Germanen zogen nach Spanien und Nordgallien. In Spanien konnten sie nicht Fuß fassen, da sich die Iberer heftig zur Wehr setzten²¹.

In der gewonnenen Zeit kehrte der in Numidien siegreiche Marius mit seinem Heer nach Italien zurück und konnte seine Militärreform durchführen²². Bei Marius zeichnete sich Sertorius durch Kundschafterdienste aus (wahrscheinlich vor der Schlacht bei Aquae Sextiae 102 v.Chr.)²³. Er hatte sich ja zu dieser Zeit bereits einige Jahre in Gallien aufgehalten und sicher oftmals mit den Eingeborenen zu tun gehabt²⁴. Durch Verkleidung und Beherrschung der Sprache konnte er sich unter die Barbaren mischen²⁵. Mit den Teutonen und Ambronen zogen auch Kelten. Diesen konnte sich Sertorius wohl ohne größere Probleme anschließen²⁶. Warum Sertorius und kein Gallier den Kundschafterdienst übernahm, bleibt fraglich. Vielleicht wollte kein Kelt gehen, vielleicht war die Aufgabe zu wichtig und man zweifelte an der Zuverlässigkeit der Gallier. Es kann sein, daß einfach ein militärischer Fachmann gebraucht wurde²⁷. Sertorius war jedenfalls als Späher so erfolgreich, daß er von Marius für seinen Einsatz ausgezeichnet wurde²⁸. Später sollte sich Sertorius viele Kniffe der Kriegführung des Marius in Spanien zu Nutze machen²⁹.

102 v.Chr. fand die Schlacht von Aquae Sextiae statt. 101 v.Chr. befreite Marius mit seinem Sieg bei Vercellae Rom endgültig von der Bedrohung durch die Germanen. Marius und seinem entschlossenen Helfer Catulus wurde der Triumph zuerkannt³⁰. Es ist möglich, daß auch

²⁰ Spann, Legacy, S. 13; wohl schon 104 v.Chr.: Schulten, Sertorius, S. 28 und Schulten, RE II.A, 1746.

²¹ Schulten, Sertorius, S. 30, nennt diesen Erfolg als Grund dafür, daß die Iberer den Mut fanden, sich gegen die römische Besatzung zu erheben. Ähnlich Last/Gardner, CAH IX, S. 319. Siehe auch Schulten, Sertorius, S. 42.

²² Plut. Mar. 13; Mar. 25;

²³ Spann, Diss., S. 9, verbindet dies mit dem Zusammenstoß der Marius-Armee mit den Barbaren am Zusammenfluß von Rhone und Isere. Er leitet dies aus dem Vergleich mit der Marius-Vita des Plutarch (14,8-16,2) ab. Spann, Legacy, S. 14, 15.; siehe dort besonders S. 14, FN10, wo Spann mit Recht das für römische Verhältnisse Ungewöhnliche hervorhebt, sich verkleidet als Spion unter die Feinde zu mischen. Schulten, Sertorius, S. 29; Konrad, Comm., S. 37.

²⁴ Spann, Diss., S. 11; Front. strat. 1.2.6.

²⁵ Plut. Sert. 3; Spann, Diss., S. 7/8; Drumann-Groebe, S. 360.

²⁶ Spann, Diss., S. 10.

²⁷ Spann, Diss., S. 11; Spann, Legacy, S. 15/16.

²⁸ Plut. Sert. 3; Ooteghem, J. van, S.J.: Pompée le Grand, bâtisseur d'empire. Bruxelles: Palais des Académies 1954. (Académie Royale de Belgique. Memoires. 49, S. 96.

²⁹ Spann, Diss., S. 14; Spann, Legacy, S. 17; Schulten, Sertorius, S. 29.

³⁰ MRR I 570-571.

Sertorius, als einer der Offiziere des Marius³¹, zum Triumph in Rom war (101 v.Chr.). Nach diesem Zeitpunkt erfahren wir für drei Jahre nichts über Sertorius³².

III.B.4. Sertorius' erster Aufenthalt in Spanien

Sertorius war ein guter Soldat³³. Vermutlich aus diesem Grund, weniger aus irgendwelchen politischen Gründen, bekam er eine neue militärische Aufgabe. 97 v.Chr. wählte ihn T. Didius zu seinem Militärtribunen aus³⁴. Didius wird eine enge Verbindung zu den Metelli nachgesagt³⁵, die ihrerseits wiederum politische Verbindungen zu den Servilii Caepiones unterhalten haben sollen³⁶.

Als Militärtribun kam Sertorius mit Didius nach Spanien³⁷. Über dessen Feldzüge in Spanien ist nicht viel bekannt. Etwa von 97 bis 94 v.Chr. kämpfte er erfolgreich und grausam gegen die keltiberischen Stämme³⁸. Es wurde hauptsächlich im zentralen Hochland der diesseitigen Provinz gekämpft³⁹.

Als Anhaltspunkte sind die Städte Collenda, Termes und Castulo⁴⁰ zu nennen. Aus diesen Kämpfen wird eine interessante Geschichte über Sertorius berichtet. Er hatte in einem der Winter des Feldzuges sein Winterlager in Castulo⁴¹. Die Stadt kontrollierte den *saltus Castulonensis*⁴². Sie lag an der Grenze zwischen diesseitigem und jenseitigem Hispanien⁴³. Vermutlich war Ca-

³¹ Plut. Sert. 3.

³² Spann, Diss., S. 14; Spann, Legacy, S. 17/18.

³³ Plut. Sert. 3; Sert. 4;

³⁴ Spann, Legacy, S. 19: Sertorius war kein gewählter sondern ein vom Feldherren ernannter Tribun.

Andernfalls hätten die Quellen, insbesondere Plutarch, dies sicher erwähnt. Schulten, Sertorius, S. 30, und Schulten, RE II.A, 1747, nennt das Jahr 98 v.Chr.; Plut. Sert. 3,3; MRR II 7/8;

³⁵ Didius und die boni: Badian, Studies, S. 52f. Die Metelli erlebten zu dieser Zeit, wie oben bereits berichtet, mit der erfolgreich gegen Marius betriebenen Rückberufung des Metellus Numidicus ein politisches Wiedererstarken, nachdem das Prestige des Marius durch die Umtriebe des Saturninus schwer gelitten hatte.

³⁶ Spann, Diss., S. 4; Spann, Legacy, S. 4, 18; zur Verbindung zwischen den Servilii und den Metelli siehe Badian, Studies, S. 36-40.

³⁷ Plut. Sert. 3; MRR II 7/8; Spann, Diss., S. 16.

³⁸ Last/Gardner, CAH IX, S. 319 erwähnt auch P. Licinius Crassus (cos. 97), der gegen die Lusitaner kämpfte und auch 93 v.Chr. über diese triumphierte wie Didius über die Keltiberer; MRR II 7/8; Spann, Legacy, S. 19; Didius galt als guter General: Front. strat. 1.8.5; strat. 2.10.1; Schulten, Sertorius, S. 30, und Schulten, RE II.A, 1747, nennt das Jahr 98 v.Chr. als Beginn des Feldzuges.

³⁹ Eben das Land der Keltiberer und Vaccaeer: Appian, Hisp., 99.

⁴⁰ Plut. Sert. 3,3-5.

⁴¹ Spann, Legacy, S. 19/20. Schulten, Sertorius, S. 30: Nur dieser Zwischenfall mit Sertorius ist aus diesem Krieg bekannt.

⁴² Spann, Diss., S. 17; Diss., S. 237 FN52;

⁴³ Caesar civ. I 38.

stulo in diesem Krieg noch von ähnlicher Bedeutung, wie sie es in den hannibalischen Kriegen gewesen war, als sie auch schon als Winterquartier genutzt worden war⁴⁴.

Die Einwohner der Stadt hatten vor, sich gegen die römische Besatzung zu erheben. Aus einer Nachbarstadt holten sie sich Hilfe. In der Hoffnung, sie im Schlaf zu überwältigen, überfielen die Barbaren die Römer nachts in ihren Quartieren. Sertorius entkam mit einigen Kameraden und eroberte Castulo im Handstreich zurück⁴⁵. Anschließend griff er erneut zu einer Kriegsliste, indem er seine Soldaten und sich mit den Rüstungen der getöteten Feinde verkleidete und zu der feindlichen Nachbarstadt marschierte. Die Einwohner wurden getäuscht. Sie empfingen ihn mit offenen Toren. Sertorius rächte sich. Alle wehrfähigen Männer Castulos ließ er hinrichten, die Einwohner der Nachbarstadt wurden getötet oder in die Sklaverei verkauft⁴⁶. Auf diese Weise begründete Sertorius seinen besonderen Ruf in Spanien. Bei Römern und Spaniern war er jetzt für seine Listen im Krieg bekannt und geschätzt oder gefürchtet⁴⁷.

Eine Plinius-Stelle⁴⁸ berichtet in Zusammenhang mit dieser Liste, daß Sertorius für seinen Erfolg bei Castulo die *corona graminea* verliehen bekommen hatte. Ob dies zutrifft, ist fraglich⁴⁹. Die Geschehnisse in Castulo sollten Sertorius im Gedächtnis bleiben. Bei seiner Rückkehr nach Spanien würden seine Truppen nicht mehr bei den Eingeborenen Winterquartiere beziehen⁵⁰.

III.B.5. Die Bewerbung um die Quaestur

93 v.Chr. kehrte T. Didius nach Italien zurück. Im Juni des Jahres triumphierte er in Rom⁵¹. SCHULTEN vermutet, daß Sertorius mit ihm zurückkehrte⁵². Von Plutarch hören wir, daß Sertorius sogleich nach seiner Rückkehr zum Quaestor gewählt wurde⁵³. Gibt man SCHULTEN recht, ist Sertorius somit Quaestor des Jahres 92 v.Chr. SCHULTEN und andere⁵⁴ aber datieren seine

⁴⁴ Liv. 26,20,6; Appian, *Hisp.* 16; Spann, *Diss.*, S. 17.

⁴⁵ Plut. *Sert.* 3. Ob die Zahl der davongekommenen Römer wirklich so gering war, soll dahingestellt bleiben.

⁴⁶ Plut. *Sert.* 3; Stenten, S. 104.

⁴⁷ Spann, *Diss.*, S. 17. Plut. *Sert.* 4,1; Sall. *Hist.* I 88M; I 93M; ähnlich: Schulten, *Sertorius*, S. 31; Wiehn, *Diss.*, S. 39.

⁴⁸ Plin. *nat.* 22,12; Schulten, *Sertorius*, S. 31, Schulten, *RE II.A*, 1747, Ooteghem, *Pompée*, S. 97 und *MRR II 8* bringen die Plinius-Stelle als Beleg für die Verleihung der *corona graminea*.

⁴⁹ Spann, *legacy*, S. 20, S. 181 FN44: Plutarch erwähnt eine wahrscheinlich weniger wichtige Auszeichnung durch Marius (Plut. *Sert.* 3) verschweigt aber diese wichtigere Auszeichnung. Spann, *legacy*, S. 20, glaubt, Sulla habe (ironisch) Sertorius nur den Preis als Retter derjenigen zuerkannt, die auf den Proskriptionslisten standen. Vgl. Konrad, *Comm.*, S. 44.

⁵⁰ Plut. *Sert.* 6; Spann, *Legacy*, S. 20; Spann, *Diss.*, S. 18; er erinnert daran, daß Sulla Einquartierungen als Strafe benutzte (Plut. *Sull.* 25).

⁵¹ *CIL I.1* p.177.

⁵² Schulten, *Sertorius*, S. 31.

⁵³ Plut. *Sert.* 4,1.

⁵⁴ Wickert, *Sertorius*, S. 98; *MRR II 27*, Scardigli, B., *Sertorio: problemi cronologici*, *Athenaeum* 49, 1971, S. 229-270, hier S. 230; Schulten, *RE II.A*, 1747; Katz, *notes*, S. 53, 68.

Quaestur, in der er Gallia Cisalpina verwaltete, auf das Jahr 90 v.Chr., die Wahl dazu also auf das Jahr 91 v.Chr. SPANN schlägt deshalb vor, daß Sertorius nicht mit Didius zurückgekehrt sein muß. Er würde die Quaestur lieber in das Jahr 91 v.Chr. stellen, die Wahl dazu nach 92 v.Chr.⁵⁵ Die Kämpfe in Spanien können auch nach Abreise des Didius fortgeführt worden sein, zumal C. Valerius Flaccus (cos. 93 v.Chr.) zur Niederwerfung einer neuerlichen keltiberischen Revolte nach Spanien entsandt wurde⁵⁶. Vielleicht hatte Sertorius zu seiner Verfügung in Spanien zurückbleiben müssen. Flaccus kämpfte früh im Jahr 92 v.Chr. in Spanien. Folgt man SPANNS Argumentation, hätte Sertorius kurz darauf nach Italien zurückkehren können. Eine Bewerbung um die Quaestur im Jahr 92 v.Chr. wäre möglich gewesen. Allem Anschein nach bewarb sich zu dieser Zeit Q. Servilius Caepio um die Praetur⁵⁷. Vielleicht erhielt Sertorius dessen Hilfe. Dann wäre Sertorius gemäß Plutarchs Bericht kurz nach seiner Rückkehr zum Quaestor gewählt worden⁵⁸.

III.B.6. Sertorius im Bundesgenossenkrieg

Im Bundesgenossenkrieg treffen wir wieder auf Sertorius. Er hatte den Auftrag, in Gallia Cisalpina⁵⁹ Truppen auszuheben und Waffen fertigen zu lassen⁶⁰. Sallust berichtet von seinem Einsatz gegen die Marser⁶¹. Es ist nicht klar, welchen Rang Sertorius bekleidete⁶². Nach Plutarch hatte Sertorius jedenfalls ein Kommando von 91 bis 89 v.Chr. inne⁶³. SPANN vermutet, daß Sertorius zum nördlichen Teil des römischen Heeres gehörte, da hier die Marianer dominierten⁶⁴. Dagegen meint SCHULTEN⁶⁵, Sertorius habe als Legat unter Didius weitergedient. Dies wird auch dadurch wahrscheinlich, daß Sertorius den Auftrag hatte, im diesseitigen Gallien Truppen zu sammeln⁶⁶. Die nördliche römische Armee stand näher zu diesem Gebiet. Folgt man SPANNS Hypothese einer Klientelbeziehung zu den Servilii Caepiones, so käme noch dazu, daß der jüngere Caepio,

⁵⁵ Spann, Diss., S. 19; Konrad, Comm., S. 44/45; Katz, notes, S. 53-55, ist für eine Rückkehr des Sertorius zusammen mit Didius im Jahr 93 v.Chr. und warnt vor der chronologischen Ungenauigkeit von Plutarchs Hauptquelle Sallust.

⁵⁶ Vermutlich während oder nach seinem Konsulat. MRR II 14-15 zum Triumph des Didius und zum Spanien-Kommando des Flaccus.

⁵⁷ Im Jahr 91 v.Chr. bekleidete der jüngere Caepio sehr wahrscheinlich ein Amt. Er war entweder Praetor (MRR II 24, FN5) oder Aedil (Sumner, G.V., *The Orators in Cicero's Brutus: Prosopography and Chronology*, Toronto 1973, S. 117).

⁵⁸ Spann, Diss., S. 20; Spann, *Legacy*, S. 21, 161; Plut. Sert. 4,1-3.

⁵⁹ Badian, *Studies*, S. 103 FN145.

⁶⁰ Schulten, *Sertorius*, S. 32.

⁶¹ Sall. Hist. I 88M.

⁶² Spann, Diss., S. 21. Katz, notes, S. 56, spricht von der Quaestur.

⁶³ Plut. Sert. 4; Spann, *Legacy*, S. 21.

⁶⁴ Badian, *Studies*, S. 52; Spann, Diss., S. 22; Katz, notes, 1980, S. 57, ist noch unbestimmter.

⁶⁵ Schulten, *Sertorius*, S. 32 verweist auf Vell. 2,16,2; Schulten, RE II.A, 1747.

⁶⁶ Plut. Sert. 4;

der jetzt Haupt der Familie war, beim Nordheer ein größeres Kommando innehatte. Spätestens im Jahr 91 v.Chr. hat dieser Caepio Differenzen mit M. Livius Drusus und den *boni* ausgetragen. Danach hat er sich der Partei des C. Marius angeschlossen⁶⁷. Caepio fiel. Marius kommandierte das Heer⁶⁸, scheint dieses Kommando aber Ende 90 v.Chr. abgegeben zu haben. Es wurde jedenfalls nicht verlängert⁶⁹. Wenn Sertorius weiterdiente, hatte er aufeinanderfolgend Porcius Cato, dann Pompeius Strabo, die Konsuln des Jahres 89 v.Chr. zu Befehlshabern auf dem nördlichen Kriegsschauplatz⁷⁰. Im Norden war Ende 89 v.Chr. der Krieg zum Stillstand gekommen. Die Niederlage einer Entsatzarmee im November des Jahres 89 v.Chr. hatte die Bundesgenossen gezwungen, sich vor Asculum zu ergeben⁷¹.

Sertorius hatte sich in diesem Krieg ausgezeichnet, war einige Male verwundet worden und hatte ein Auge verloren. Auf diese ehrenhafte Wunde war er sehr stolz. Sie brachte ihm großes Ansehen ein⁷². Mit Ende der schweren Kämpfe im Norden wurde es ihm wohl möglich, nach Rom zu gehen und sich um eine politische Karriere zu bemühen⁷³.

III.B.7. Sertorius' Bemühung um das Volkstribunat.

Sertorius hatte in den Jahren des Bundesgenossenkrieges eine gewisse Popularität in Rom erlangt. Sicher spielte dabei auch der Verlust eines Auges, eine sehr auffällige und höchst ehrenhafte Kriegsverletzung, eine Rolle. Er wurde in der Öffentlichkeit erkannt, man empfing ihn im Theater mit Applaus⁷⁴.

Möglicherweise wurde der ehemalige Quaestor Sertorius von den Zensoren des Jahres 89 v.Chr. (P. Licinius Crassus und L. Iulius Caesar) in die Senatsliste eingetragen⁷⁵.

Plutarch erzählt, daß Sertorius das Tribunat erreichen wollte, aber von Sulla daran gehindert worden sei⁷⁶. Letzterer hatte sich bei der Kriegführung im Süden ausgezeichnet und war daher

⁶⁷ Spann, Diss., S. 23; Katz, notes, S. 57, bezweifelt, ob dies für Sertorius eine Rolle gespielt hat.

⁶⁸ Zu Marius und Caepio im Jahr 90 v.Chr. siehe MRR II 27-28.

⁶⁹ MRR II 27; Plut. Mar. 33,3; Badian, E., *Foreign Clientelae (264-70 B.C.)*, Oxford 1958, S. 227; Spann, *Legacy*, S. 22.

⁷⁰ MRR II 32; Oros. hist V,18; Spann, Diss., S. 23; Allerdings erscheint der Name des Sertorius nicht in Strabos consilium: Cichorius, *Römische Studien*, S. 130-184 (zu CIL I.2⁷ 709). Dazu glaubt Spann, *Legacy*, S. 22, daß sich Sertorius hinter einem der beiden unleserlich gemachten Namen verbergen könnte. Spann, Diss., S. 169, erwähnt, daß sich Lepidus und Sertorius aus dem Dienst bei Strabo kannten.

⁷¹ Zum Datum der Kapitulation vor Asculum: Badian, FC, S. 228.

⁷² Plut. Sert. 4; Sall. Hist. I 88M.

⁷³ Spann, Diss., S. 24; Spann, *Legacy*, S. 22/23.

⁷⁴ Schulten, Sertorius, S. 32; Schulten, RE II.A, 1747; Plut. Sert. 4; siehe auch Sall. Hist. I 88M; Sall. Hist. I 89M gehört vielleicht zu seinem Empfang im Theater.

⁷⁵ Spann, *Legacy*, S. 23; Appian civ. I 65 nennt den Sertorius für das Jahr 87 v.Chr. klar Senator. Eine Aufnahme in den Senat in den Jahren 89 oder 88 v.Chr. liegt also nahe.

⁷⁶ Plut. Sert. 4; Scardigli, *problemi cronologici*, S. 229.

beim Volk ebenfalls sehr beliebt⁷⁷. Doch wie ist diese erfolglose Kandidatur zu datieren? SPANN ist der Meinung, daß die Wahlniederlage in das Jahr 89 v.Chr., also in die Zeit vor Sullas Marsch auf Rom gehört⁷⁸. Für ihn ist die Auflistung der Vorgänge bei Plutarch maßgeblich, die bei anderen Autoren weniger gewürdigt wird⁷⁹: Die Bewerbung mußte irgendwann vor der Ausschaltung des Marius und somit vor Sullas Marsch auf Rom stattgefunden haben. Spann führt weiter aus, daß dann die eigentliche Tribunatswahl für das Jahr 88 v.Chr. nach den Marsch auf Rom gestellt werden muß⁸⁰.

Warum aber nahm Sulla eine so dezidierte Gegenposition zu dem politisch unbedeutenden Sertorius ein? Es gibt verschiedene Erklärungsansätze. In den Jahren 104/103 v.Chr. hatten beide unter Marius gedient. Eine persönliche Abneigung zwischen den Männern liegt nahe. Plutarch schreibt, Sulla habe die Bewerbung des Sertorius aus Haß hintertrieben⁸¹. Sulla kann auch die Popularität des Sertorius beim Volk gefürchtet haben, die seinem Gegner ausgezeichnete politische Wirkungsmöglichkeiten im Tribunat verschafft hätte. Tribunen aus alten senatorischen Familien waren besser einzuschätzen⁸². Sulla können noch andere Überlegungen unterstellt werden. Sulla war mit Caecilia Metella verheiratet. Wenn Sertorius tatsächlich ein Klient der Servilii Caepiones war, so konnte er durch den Abfall des jüngeren Caepio zu Marius politisch suspekt erscheinen⁸³.

Die Wahlniederlage war für Sertorius ein überaus schwerer Schlag⁸⁴. Bis jetzt hatte sich seine Karriere auf die fünfzehn Jahre Militärdienst beschränkt. Im politischen Leben Roms hatte er keine Rolle gespielt. Eine Rednertätigkeit vor Gericht und in den Volksversammlungen - die andere Möglichkeit für einen *homo novus* vorwärts zu kommen - fehlte ihm völlig. Marius war zu alt, als daß Sertorius bei ihm hätte Unterstützung suchen können⁸⁵. SPANN hat wahrscheinlich nicht Unrecht, wenn er sagt, daß Sertorius nicht daran dachte, in dem Konflikt zwischen Marius

⁷⁷ Spann, *Legacy*, S. 23/24. Auch die Verbindung Sulla - Metelli brachte eine große Zahl Stimmen, an die Sertorius nicht kommen konnte.

⁷⁸ Spann, *Diss.*, S. 24-27; Spann, *legacy*, S. 162;

Schulten, Sertorius, S. 32 FN186, Wickert, S. 98, Last/Gardner, *CAH IX*, S. 319, Keaveney, A., Rezension, *CR XXXVIII* 1988, 321-322, hier S. 321, und Schulten, *RE II.A*, 1747, sind für 88 v.Chr. Auch Katz, *notes*, S. 58, 61/62, 68, nennt Spanns Argumente schwach und bleibt deshalb auch bei 88 v.Chr.

⁷⁹ Plut. Sert. 4.

⁸⁰ Spann, *legacy*, S. 163.

⁸¹ Plut. Sert. 4.

⁸² Schulten, Sertorius, S. 33; Spann, *Legacy*, S. 24; Drumann-Groebe, S. 361, läßt Sertorius in diesem Zusammenhang auch noch als "Schützling des Marius" erscheinen; Ooteghem, *Pompée*, S. 97, vermutet Eifersucht Sulla auf die Beliebtheit des Sertorius und bringt deswegen Sullas Gegnerschaft direkt in Beziehung zum dem Empfang des Sertorius im Theater.

⁸³ Spann, *Diss.*, S. 28/29; Spann, *Legacy*, S. 24. Nach Spann könnte ein solches Mißtrauen durchaus sogar über den Tod des jüngeren Caepio hinaus (90 v.Chr.) andauern.

⁸⁴ Schulten, Sertorius, S. 33, spricht gar von einem "Wendepunkt im Leben des Sertorius". Anders Drumann-Groebe, S. 362, der davor warnt auf die persönliche Beleidigung zu großen Wert zu legen. Er sieht für Sertorius noch andere Gründe und erwähnt dessen Reserve gegenüber Marius.

⁸⁵ Spann, *Diss.*, S. 29.

und Sulla irgendeine Rolle zu spielen: Er hatte nur im Sinn, einen weiteren Schritt auf seinem Karriereweg zurückzulegen - daß er Parteigänger oder gar Protegé des Marius gewesen wäre, erscheint wenig glaubhaft⁸⁶.

III.B.8. Sertorius zur Zeit der cinnanischen Herrschaft

88 v.Chr., im Konsulat des Sulla und des Q. Pompeius Rufus, ging der Tribun Sulpicius zur Verwirklichung seiner politischen Ziele (besonders die Verteilung der Italiker auf die 35 *tribus*) ein Bündnis mit Marius ein, der für seine Hilfe das Kommando gegen Mithridates von Sulla auf sich übertragen haben wollte⁸⁷. Bekanntlich gipfelten diese Umtriebe in Sullas erstem Marsch auf Rom. Marius und einige Anhänger flohen nach Afrika, das sulpicische Gesetzgebungswerk wurde annulliert⁸⁸.

Nach SCHULTEN soll Sertorius im Jahr 87 v.Chr. Praetor gewesen sein⁸⁹, das heißt nach Sullas erstem Marsch auf Rom⁹⁰. Dies verwirrt insofern, als SCHULTEN ja auch vermutet, Sertorius hätte sich 88 v.Chr. um das Volkstribunat beworben, bei welcher Wahl er ja auf Sullas Betreiben hin durchgefallen war⁹¹.

Hätte sich Sertorius schon früher für Marius und Sulpicius erklärt - seine Position 87 v.Chr. wäre klar gewesen⁹². In diesem Jahr kam es zu der Auseinandersetzung zwischen den Konsuln Octavius und Cinna, der erneut die Vorschläge des Sulpicius machte⁹³. Dem letzteren schloß sich zu dieser Zeit Sertorius an, weil, wie Plutarch sagt, Octavius zu schlaff war und er den Freunden des Marius mißtraute⁹⁴. Sein politisches Handeln war somit durchaus von Einsicht in die politische Realität bestimmt⁹⁵. Er war also auch nicht der Parteimann der Popularen. Selbst dann nicht, wenn man annimmt, daß er durch die politischen Vorgänge in den neunziger Jahren wie zum

⁸⁶ Spann, *Legacy*, S. 25; ähnlich Schulten, *Sertorius*, S. 33; diese Idee vom Protegé des Marius unterstellt Greenhalgh, S. 40, Sulla.

⁸⁷ Quellen: MRR II 39ff.; Badian, *FC*, S. 230-234; Seager, S. 3 FN22.

⁸⁸ Liv. *perioch.* 77; Andere Quellen: Greenidge, A.H.J., / Clay, A.M., *Sources for Roman History 133-70 B.C.*, Oxford 1960, S. 164f.; Spann, *Legacy*, S. 26/27.

⁸⁹ Für die Praetur kann Schulten, S. 38 FN199 nur einen 'terminus ante quem' nennen: Appian *civ.* I 86 spricht davon, daß Sertorius schon einige Zeit vor der Eroberung Suessas Praetor geworden war. Vgl. MRR II 51 zum Jahr 87 v.Chr.

⁹⁰ Schulten, *Sertorius*, S. 38; Schulten, *RE II.A.*, 1747; siehe auch Spann, *Diss.*, S. 33; Schur, S. 246.

⁹¹ Schulten, *Sertorius*, S. 32; ebendort FN186 begründet Schulten dies so: "88 (v.Chr.) da Sulla, der die in den Dezember (88) fallende Wahl hinderte, Anfang 87 nach Asien ging, und ein Jahr nach 90, dem Jahre der Quästur." Scardigli, *problemi cronologici*, S. 231ff.

⁹² Somit ist also Schur, S. 246, zu widersprechen, der vermutet, daß Sertorius "zu dem radikalen Kreise des Sulpicius gehört". Damit erklärt er auch Sullas Gegnerschaft bei der Bewerbung um das Volkstribunat. Er betrachtet den Sertorius "als den geistigen Erben" des Sulpicius.

⁹³ Spann, *Diss.*, S. 34; Schulten, *Sertorius*, S. 36.

⁹⁴ Plut. *Sert.* 4; Spann, *Diss.*, S. 31; Spann, *Legacy*, S. 29; Wiehn, *Diss.*, S. 38.

⁹⁵ Ehrenberg, *Sertorius*, S. 180/181; Spann, *Diss.*, S. 147.

Beispiel das Bundesgenossenproblem ihren Ideen sicher nicht allzu ferne stand⁹⁶. Er konnte sich als Abkömmling des italischen Munizipaladels eine Meinung von der römischen Innenpolitik "ohne die Befangenheit altrömischer Kreise" bilden⁹⁷. SPANN charakterisiert Sertorius als politischen Opportunisten⁹⁸. Die persönliche Feindschaft Sullas brachte Sertorius wohl dazu, seine Zukunft auf der Seite Cinna zu suchen - er trat zum Feind seines Feindes über⁹⁹.

Als Cinna, von seinem Kollegen Octavius gezwungen, aus der Stadt fliehen mußte, wurde er von einigen Tribunen und von Sertorius begleitet. Sofort begannen die Geflohenen, ein Heer zur Eroberung der Stadt zu sammeln¹⁰⁰. Marius stieß zu den Cinnaern. Es ist nicht klar, ob er dazu von Cinna aufgefordert wurde, oder ob er aus eigenem Antrieb kam¹⁰¹. Allein Sertorius war gegen den mittlerweile nach Italien zurückgekehrten Marius eingestellt¹⁰². Er warnte vor der Grausamkeit, Rachsucht und Eitelkeit des Marius¹⁰³.

Sertorius soll, obwohl Plutarch kaum darüber berichtet, im *bellum Octavianum* eine bedeutende Rolle gespielt haben. Er befehligte einen der vier Heeresteile des Popularenheeres¹⁰⁴. Den übrigen Truppenteilen standen Cinna, Marius und Cn. Papius Carbo vor¹⁰⁵. Sertorius kämpfte mit dem zur Verteidigung der Stadt herbeigerufenen Cn. Pompeius Strabo. In diesem Gefecht fielen angeblich auf beiden Seiten etwa 600 Mann und mehrere Offiziere des Pompeius traten anscheinend zu Sertorius über¹⁰⁶.

Die Befehlshaber Sertorius und Pompeius Strabo werden bei der Belagerung Roms mit einem Ereignis in Zusammenhang gebracht, das in vielen Quellen die Tragik des Bürgerkrieges zeigen soll: Im Kampf zwischen den Heeren der beiden Führer erschlägt ein Soldat einen Gegner und

⁹⁶ Ehrenberg, Sertorius, S. 181.

⁹⁷ Wickert, Sertorius, S. 97.

⁹⁸ Spann, legacy, S. 29: Sertorius sei politischer Opportunist wie andere *homines novi* dieser Periode gewesen. Daher hätte er auch noch weiter vorgehabt, den *cursus honorum* zu beschreiten. Aber er hätte nach dem Tod Caepios (der sich ja zu Marius geschlagen hatte) seinen adligen Patron verloren. Somit sei Sertorius ein Ziel der Feindschaft Sullas geworden.

⁹⁹ Spann, Legacy, S. 29; Spann, Diss., S. 148; Scardigli, problemi cronologici, S. 233 wie Schur, S. 246, sehen den Politiker Sertorius in seiner municipalen Herkunft verwurzelt. Gegen Spann sagt Schulten, Sertorius, S. 33, in Bezug auf Oros. hist. V 19,9, daß Sertorius zum unbedingten Anhänger der Popularenpartei geworden war, nachdem er bei der Tribunatswahl durchgefallen war. Zur Einstellung des Sertorius gegenüber anderen politischen Führern vgl. Plut. Sert. 4.

¹⁰⁰ Spann, Legacy, S. 29; Zu 87 v.Chr. siehe MRR II 45ff.; besonders S. 51 zu Sertorius.

¹⁰¹ Konrad, Comm., S. 54-56; Marius von Cinna zurückgerufen: Vell. 2,20,5; Liv. perioch. 79; vir. ill. 67,6; Marius kehrt selbständig zurück: Plut. Mar. 41; Appian civ. I 67; In Plut. Sert. 5 bietet Marius zuerst klar seine Hilfe an, aber dann lesen wir, daß Cinna ihn eingeladen habe. Siehe auch Gran. Lic. 35,6-8 Crin.;

¹⁰² Konrad, Comm., S. 53; Plut. Mar. 41; Appian civ. I 67; vir. ill. 67,6).

¹⁰³ Schulten, Sertorius, S. 36; Plut. Sert. 5.

¹⁰⁴ Spann, Diss., S. 34/35, schildert ihn als Legaten; Spann, Legacy, S. 30 FN18 nennt ihn privatus.

¹⁰⁵ Plut. Sert. 5; Appian civ I 67; Liv. perioch. 79; Oros. hist. V 19,9; Flor. epit. II 9,13; Gran. Lic. 35,9ff.

Crin.;

¹⁰⁶ Zu den Quellen und zur Diskussion siehe Bennet, H., Cinna and His Times, Menasha, Wisconsin 1923, S. 14; MRR II 48; Spann, Diss., S. 34/35; Spann, Legacy, S. 31; Schulten, Sertorius, S. 37; Cichorius, Römische Studien, S. 168.

erkennt hinterher, daß dieser Feind sein Bruder war. Aus Gram über diese Tat bringt er sich selbst um¹⁰⁷.

Nach Plutarchs Meinung spielte Sertorius nach Cinnas Sieg eine recht eigenständige Rolle. Er war ja gegen eine enge Verbindung zwischen Marius und Cinna¹⁰⁸.

Als die Stadt der Willkür der Sieger ausgeliefert war, verurteilte Sertorius die Ausschreitungen - insbesondere die der Sklaven des Marius - auf schärfste¹⁰⁹. Er mißbrauchte den Sieg nicht und versuchte, auf Marius und Cinna mäßigend einzuwirken¹¹⁰. Hätte er sich an irgendwelchen Ausschreitungen beteiligt, die "*invidia scriptorum*" hätte uns sicher ausführliche Berichte darüber beschert¹¹¹. Die Sieger hatten nur einige Persönlichkeiten ermorden lassen. Allein Marius fand keine Mäßigung in seiner Rache.

Sertorius hatte zu dieser Zeit mit der Niedermetzlung der "*Bardylaei*" zu tun, einer Bande von Sklaven, die Marius als Leibwache diente und auf eigene Rechnung plündern und morden konnte¹¹². Der Name "*Bardylaei*" erscheint in der Marius-Vita des Plutarch¹¹³.

Sertorius schritt gegen die Meuchelmörder ein. In der Sertorius-Vita lobt ihn Plutarch dafür, daß er dem Staat diesen Dienst erwiesen habe¹¹⁴. In der Marius-Vita schreibt er dagegen, daß auch Cinna an der Ausschaltung der marianischen Sklavenbande beteiligt gewesen sei¹¹⁵. Appian und Orosius, die wohl über Livius Nachrichten von Sisenna beziehen, schreiben, daß die *Bardylaei* allein von Cinna beseitigt worden wären¹¹⁶. SPANN glaubt, daß diese differierenden Informationen von den verschiedenen Einstellungen der antiken Schriftsteller zu Sertorius kämen¹¹⁷. Er ist sicher, daß die Initiative zur Ausschaltung der *Bardylaei* in jedem Fall von Sertorius kam¹¹⁸. Allerdings ist zu bedenken, daß Sertorius wahrscheinlich keinen so großen Einfluß besaß, daß er ohne weitere Rücksprache mit dem Konsul eine solche Maßnahme ergreifen konnte. Vielleicht hatte Cinna den Beschluß gefasst, nach dem Sertorius handelte¹¹⁹.

Marius starb 86 v.Chr.¹²⁰

¹⁰⁷ Gran. Lic. 35,24ff. Crin.; Val. Max. V 5,4; Oros. hist. V 19,10.

¹⁰⁸ Plut. Sert. 5,1; Spann, Legacy, S. 29.

¹⁰⁹ Plut. Sert. 5,2; Spann, Legacy, S. 31; Mommsen, R.G. III, 20.

¹¹⁰ Plut. Sert. 5,4; Sall. Hist. I 90M; Spann, Diss., S. 36/37; Schulten, Sertorius, S. 37, 40; Greenhalgh, S. 41; Ooteghem, Pompée, S. 98.

¹¹¹ Spann, Diss., S. 37, S. 212/213.

¹¹² Plut. Sert. 5,7; Plut. Mar. 43,4; 44,10; Appian civ. I 74; Oros. hist. V 19,19; V 19,24 ;Spann, Legacy, S. 31; Konrad, Comm., S. 61-64.

¹¹³ Plut. Mar. 43; Konrad, Comm., S. 64, leitet ihren Namen von einem eigenartigen (illyrischen?)

Schuhwerk her: bardaicus calceus (Iuv. XVI.13).

¹¹⁴ Plut. Sert. 5; ähnlich Wiehn, Diss., S. 11.

¹¹⁵ Plut. Mar. 44; Mar. 45; Bulst, C. M., Cinnanum Tempus, Historia XIII, 1964, 307-337, hier S. 314;

¹¹⁶ Appian civ I 74; Oros. hist. V 19,24; siehe auch Bennet, Cinna, S. 30 FN29; Konrad, Comm., S. 60.

¹¹⁷ Spann, Diss., S. 37.

¹¹⁸ Spann, Legacy, S. 32.

¹¹⁹ Konrad, Comm., S. 61.

¹²⁰ Schulten, Sertorius, S. 37.

Für die folgenden drei Jahre (86-84 v.Chr.) berichtet Plutarch nichts über Sertorius. Im Jahr 87 v.Chr. hatte er Cinna als *privatus* gedient¹²¹. Manche vermuten, Sertorius sei 86 v.Chr., im ersten Jahr von Cinnas Herrschaft, Tribun geworden und dann 83 v.Chr. Praetor¹²². SPANN glaubt an kein Intervall von zwei Jahren zwischen Tribunat und Praetur¹²³. Seltsam ist dabei, daß weder Appian noch Plutarch klar feststellen, daß Sertorius zum Praetor gewählt wurde.

Nur aus der Absendung in seine Provinz ist zu ersehen, daß er dieses Amt bekleidet hat. SPANN stellt die Praetur nach 85 oder 84 v.Chr.¹²⁴. Er vermutet auch ein Tribunat für Sertorius im Jahr 86 v.Chr. Da das Biennium nur für patrizische Ämter galt, hätte er durchaus schon im kommenden Jahr die Praetur innehaben können. Obwohl ein Jahresintervall zwischen Tribunat und Praetur *mos* war, sagt SPANN, daß Sertorius die Praetur in keinem Falle später bekleidete als im Jahr 84 v.Chr. In dieser Zeit verhandelten Sulla und der Senat¹²⁵. Die "dominatio Cinnae"¹²⁶ läßt sich durchaus auch als legale Herrschaft sehen¹²⁷. Sertorius konnte also Praetor einer legalen römischen Regierung sein. Sulla hatte offenkundige und frevelhafte Verbrechen begangen, aber die Geschichte wurde vom Sieger geschrieben¹²⁸. Wird man dies nicht gelten lassen, so herrschte unter Cinnas Regime jedenfalls drei Jahre Frieden. Die Exulanten wurden nicht verfolgt¹²⁹.

III.B.9. Sullas Rückkehr aus dem Osten

Ohne Widerstand zu finden, landete Sulla im Frühling des Jahres 83 v.Chr. in Brundisium. Die Konsuln Scipio und Norbanus unternahmen Kriegsvorbereitungen. Truppen wurden gesammelt, Befehlshaber ernannt. Unter diesen war Sertorius, der dem Scipio zugeteilt war¹³⁰. Er wollte angreifen, da er sah, daß nach Sullas Landung dessen Gefolgschaft rasch wuchs¹³¹.

Über die Stellung des Sertorius zu dieser Zeit bestehen verschiedene Ansichten. Vielleicht unterstand er dem Kommando des Scipio. SCHULTEN sieht, daß Sertorius zu dieser Zeit von

¹²¹ Spann, Diss., S. 37; Spann, Legacy, S. 33.

¹²² Spann, legacy, S. 164: möglicherweise Tribunat 86 v.Chr.; Bennet, Cinna, S. 65, FN 18; Praetur 83: MRR II 63 wegen Appian civ I 86; Schulten, Sertorius, S. 38, glaubt an 87 v.Chr. für das Tribunat (s.o.); Greenhalgh, S. 41; Drumann-Groebe, S. 362; Ooteghem, Pompée, S. 98. So auch Katz, notes, S. 63/64, 68, der gegen Spann wieder zu den alten Ansichten zurückkehrt. Dies hat auch mit dem Geburtsdatum zu tun. Nimmt man wie Katz an, Sertorius sei 123 v.Chr. geboren, dann wäre Sertorius 83 v.Chr. „suo anno“, Praetor geworden.

¹²³ Spann, Diss., S. 38.

¹²⁴ Spann, legacy, S. 164.

¹²⁵ Spann, Diss., S. 39; Spann, Legacy, S. 33.

¹²⁶ Bulst, Historia XIII, S. 312.

¹²⁷ Spann, Diss., S. 41; Spann, Legacy, S. 34; Meier, Chr., res publica amissa, Eine Studie zur Verfassung und Geschichte der späten römischen Republik; Wiesbaden, Neuausgabe 1980, S. 229/230, 241, 244.

¹²⁸ Spann, Legacy, S. 35; Zur Diskussion dieses Punktes siehe Badian, Studies, S. 206-234.

¹²⁹ Spann, Legacy, S. 33.

¹³⁰ Spann, Diss., S. 41; Exup. 7; Spann, Legacy, S. 35.

¹³¹ Sall. Hist. I 92M; Schulten, Sertorius, S. 38.

"*unfähigen Menschen*" in den Hintergrund gedrängt war, weshalb er kein selbständiges Kommando besaß¹³². Die Sullaner hatten das Kriegsglück auf ihren Seiten¹³³. Bei Teanum Sidicinum kam es zu Waffenstillstandsverhandlungen zwischen Scipio und Sulla¹³⁴. Sie wurden von Sertorius heftigst abgelehnt¹³⁵. Die Gespräche fanden trotzdem statt. Sertorius wurde zu Norbanus nach Capua abgeschickt, wahrscheinlich um diesen zu unterrichten¹³⁶. Die darauffolgenden Ereignisse werden von den Quellen unterschiedlich geschildert¹³⁷.

Appian meldet, daß Sertorius auf seinem Weg nach Capua Suessa einnahm, das sich auf Sullas Seite gestellt hatte. Er tat dies wohl ohne Wissen Scipios¹³⁸. Sulla protestierte, worauf Scipio die zur Sicherstellung des Waffenstillstandes gestellten Geiseln zurückgab. Über den Bruch des Waffenstillstandes wie über die Rückgabe der Geiseln seien Scipios Soldaten dermaßen empört gewesen, daß sie zu Sulla übergingen und Scipio und seinen Sohn im Zelt zurückließen. Die beiden seien später unverletzt freigelassen worden¹³⁹. Velleius spricht von einer Gefangennahme und späteren Freilassung des Sertorius¹⁴⁰. Bei Appian steht lediglich, daß Sertorius nach der Eroberung Suessas nach Spanien abging¹⁴¹. Bei Plutarch wird Suessa gar nicht erwähnt, seine Version erscheint verkürzt und unklar¹⁴². Sertorius ging aber nach dem Abfall des konsularischen Heeres nach Spanien¹⁴³. Exsuperantius bringt eine eigene Version¹⁴⁴: Sertorius warnt den Scipio vor den Auflösungserscheinungen in seinem Heer. Weder wird die Absendung zu Norbanus erzählt, noch die Eroberung Suessas, noch Gefangennahme und Freilassung durch Sulla. Nach der Desertion der Scipio-Armee floh Sertorius, der über keine Truppen mehr verfügte, nach Etrurien - auch um sich dort dem Zorne Sullas zu entziehen. Zusammen mit anderen hob er dort vierzig Kohorten aus, um den Kampf weiterzuführen¹⁴⁵. Sertorius kehrte nach Rom zurück, wo es zu Spannungen zwischen ihm und den Führern der Cinnaner kam. Danach ging er nach Spanien¹⁴⁶.

¹³² Schulten, Sertorius, S. 38; ähnlich Ehrenberg, Sertorius, S. 182; Schulten, RE II.A, 1747; Plut. Sert. 6 dagegen Exup. 7.

¹³³ Die Quellen zu diesen Vorgängen: siehe besonders Appian civ. I 79-85; Greenidge/Clay, S. 193-196; Plut. Sull. 27.

¹³⁴ Appian civ. I 85; Stahl, S. 33; Cic. Phil. XII 11,27.

¹³⁵ Exup. 7; Plut. Sert. 6.

¹³⁶ Appian civ. I 85.

¹³⁷ Spann, Diss., S. 42/43; Spann, Legacy, S. 36; Schulten, RE II.A, 1747; Stahl, S. 34.

¹³⁸ Schulten, Sertorius, S. 38; Stahl, S. 34; Appian civ. I 85; I 86; I 108;

¹³⁹ Liv. perioch. 85; Greenidge/Clay, S. 196; Appian civ. I 85;

¹⁴⁰ Vell. 2,25,3.

¹⁴¹ Appian civ. I 86; in diesem Sinne auch Drumann-Groebe, S. 353; Bienkowski, Krit. Studien, S. 133ff.

¹⁴² Plut. Sull. 28;

¹⁴³ Plut. Sert. 6,1-2.

¹⁴⁴ Exup. 7-8; dieser Version schließt sich Schulten, Sertorius, S. 39, an.

¹⁴⁵ Exup. 7.

¹⁴⁶ Exup. 8.

SPANN zweifelt an der Velleius-Version. Gefangennahme und danach Freilassung des Sertorius durch Sulla erscheinen ihm unwahrscheinlich¹⁴⁷. Im Gegensatz zu Scipio habe dieser nicht das Prestige eines Konsuls genossen¹⁴⁸.

Die Eroberung Suessas durch Sertorius ist wohl unzweifelhaft. Diese Tat war eine ziemlich unglückliche Aktion des Sertorius, da sie den Machtzerfall der Popularen letzten Endes noch zusätzlich beschleunigte¹⁴⁹.

III.B.10. Sertorius wird nach Spanien "abgeschoben"

Appian teilt mit, daß Sertorius nach der Einnahme Suessas nach Spanien geflohen sei¹⁵⁰. Doch dies scheint zu knapp erzählt zu sein. SPANN stellt die Eroberung Suessas in den Juli 83 v.Chr.¹⁵¹. Die genauesten Nachrichten über die Abreise des Sertorius bringt Exuperantius¹⁵². Er erzählt, wie Sertorius nach dem Desaster in Campanien nach Etrurien ging und eine neue Armee aufstellen half. In dieses Heer, das schließlich aus vierzig Kohorten bestanden haben soll, traten auch Männer ein, die ursprünglich von Scipio zu Sulla desertiert waren, jedoch, von diesem offensichtlich enttäuscht, sich wieder einem Heerführer der Cinnaner anschlossen. Exuperantius macht dabei eine Zeitangabe¹⁵³:

"Inter haec facti sunt Marius septies et Carbo consules; tunc Sertorius de Marii potestate securus Romam venit et omnium coepit accusare segnitiam ..."

Die Wahl läßt sich vielleicht an den Herbstanfang stellen¹⁵⁴. Der jüngere Marius war noch nicht einmal 30 Jahre alt. Sein Konsulat stand gegen jedes Herkommen und Gesetz. Nachdem also Carbo und Marius das Konsulat angetreten hatten, kehrte Sertorius nach Rom zurück¹⁵⁵.

Exuperantius berichtet weiter, daß Sertorius nach seiner Rückkehr aus Etrurien an den marianischen Führern wie an der Wahl des jüngeren Marius Kritik übte und ihnen sogar Sulla als Vorbild vorhielt¹⁵⁶. Er wurde den Machthabern unliebsam. Vielleicht sandten sie ihn aus einem mo-

¹⁴⁷ Spann, Legacy, S. 36. Spann mutmaßt, daß Velleius diese Geschichte vielleicht auf Umwegen aus den Memoiren Sullas bezog.

¹⁴⁸ Spann, Diss., S. 43/44.

¹⁴⁹ Spann, Diss., S. 44/45; Spann, Legacy, S. 36/37; Schulten, Sertorius, S. 39, nennt dagegen die Eroberung von Suessa bezeichnend für den Scharfblick und die Entschlossenheit des Sertorius, da dadurch sowohl ein neuer Stützpunkt gewonnen worden, als auch die Waffenstillstandsverhandlungen abgebrochen worden seien.

¹⁵⁰ Appian civ. I 86.

¹⁵¹ Spann, Diss., S. 45.

¹⁵² Exup. 7-8; Stahl, S. 35.

¹⁵³ Exup. 7.

¹⁵⁴ Scardigli, problemi cronologici, S. 243.

¹⁵⁵ Spann, Diss., S. 45/46; MRR II 65/66.

¹⁵⁶ Exup. 7-8; vgl. Plut. Sert. 6; Schulten, Sertorius, S. 39; Spann, Diss., S. 150/151, spricht von Sertorius auch als möglichem legalem und qualifizierten Bewerber um das Konsulat, auch wenn Spann nicht an eine Chance für dieses Konsulat glaubt.

mentanen Entschluß heraus nach Spanien ab. Der dortige Kriegsschauplatz war in der augenblicklichen Situation für die Marianer nur von untergeordneter Bedeutung. SPANN schreibt dazu, daß auch für diese Führung kein Zweifel bestanden haben muß, daß Sertorius in Italien auf jeden Fall zum Erfolg ihrer Sache beigetragen hätte. Seine offene Kritik an den Führern hätte ihm die Abschiebung nach Spanien eingebracht. SPANN hält nichts von Plutarchs Erzählung¹⁵⁷, nach der sich Sertorius aus eigenem Antrieb um das spanische Kommando bemüht hätte. Aus Exuperantius geht hervor, daß Sertorius eher abgeschoben wurde¹⁵⁸. Machtpolitisch zeigt sich das spanische Imperium wenig reizvoll. Sertorius zog wohl mit einem proconsularischen Imperium in seine Provinz, das diesseitige Spanien¹⁵⁹. SPANN mutmaßt weiter, daß Sertorius von dieser Berufung angetan war. Das eigene Kommando hätte ihm zugesagt, damit er wenigstens in Spanien das ungestört unternehmen konnte, von dem er glaubte es tun zu müssen¹⁶⁰. SCHULTENS Behauptung, es sei Ziel des Sertorius gewesen, "*in Spanien der demokratischen Partei einen neuen Rückhalt zu gewinnen*", ist zu weit gegriffen¹⁶¹.

III.B.11. Aufbruch nach Hispania citerior und Statthalterschaft

Sertorius brach zwischen Ende des Jahres 83 v.Chr. und Januar des Jahres 82 v.Chr. nach Spanien auf. Es ist möglich, daß er ein kleines Aufgebot an Soldaten aus Italien mitnehmen konnte. Anders hätte er auf dem Marsch durch Gallien auch nicht Ruhe schaffen können. Vielleicht ist sogar an 6000 Mann zu denken¹⁶². Sein Offizierskorps bildeten Freunde und ihm nahestehende Senatoren¹⁶³. Er hatte den Auftrag erhalten, auf dem Marsch die Angelegenheiten in Gallia Transalpina zu ordnen¹⁶⁴. Dies legt nahe, daß sein Aufgebot zumindest schlagkräftig sein mußte und Sertorius auf dem Landwege nach Spanien zog. Sertorius und der Statthalter von Gallia

¹⁵⁷ Plut. Sert. 6

¹⁵⁸ Exup. 8; auch Stahl, S. 36; Ooteghem, Pompée, S. 98; Drumann-Groebe, S. 362; Last/Gardner, CAH IX, S. 319/320; Wiehn, Diss., S. 38; Ihne, R.G., S. 16.

¹⁵⁹ Spann, Legacy, S. 39, FN70: Plut. Sert. 6,3 würde zu dem passen, was über die spanischen Statthalter bekannt sei - alle hätten *pro consule* gedient. Das Kommando über zwei Legionen muß darin nicht notwendig enthalten sein. Vgl. Stahl, S. 36.

¹⁶⁰ Spann., Diss., S. 47; Spann; Legacy, S. 37-39.

¹⁶¹ Schulten, Sertorius, S. 40; ähnlich Wiehn, Diss., S. 38.

¹⁶² So der Vorschlag in Spann, Diss., S. 49. Unter Verweis auf Exup. 8: "ut transiens res in Gallia transalpina componeret", denkt Spann, daß Sertorius dies ohne Truppen kaum hätte tun können.

¹⁶³ Schulten, Sertorius, S. 41 (Ende 83 v.Chr.); Bienkowski, Krit. Studien, S. 134/135 (Ende 83 v.Chr.); Spann, Diss., S. 46-48 und Spann, legacy, S. 40, 166 (Januar 82 v.Chr.) vgl. MRR II 63; ähnlich Stahl, S. 34-36, der sich auf Exuperantius bezieht: Anfang Februar 82 v.Chr.; Plut. Sert. 6; Appian civ. I 108; Plut. Sert. 22, liefert eine kleine Beschreibung des sertorianischen Stabes. Brunt, P. A., Italian Manpower, Oxford 1971, ND Oxford 1987 (First published 1971 - Reissued with a postscript 1987), S. 470, ist auch für eine Legion, ist aber nicht sicher, ob diese bereits in Spanien stand, oder ob sie Sertorius aus Italien mitbrachte.

¹⁶⁴ Exup. 8; Appian civ. I 86; civ. I 108,505; Appian Hisp. 101; Stahl, S. 38; Wiehn, Diss., S. 38.

Transalpina gingen einander offensichtlich aus dem Wege. Hierfür liefert SPANN eine Mutmaßung: Der Provinzstatthalter Flaccus hatte sich noch nicht entschieden, zu welchem politischen Lager er sich halten sollte, Sertorius wollte Zeit gewinnen¹⁶⁵. Plutarch erzählt, daß Sertorius in einer Gebirgsgegend - wohl den Pyrenäen¹⁶⁶ - von Barbaren aufgehalten wurde. Trotz der Vorhaltungen, die ihm seine Begleiter aus diesem Grunde machten, hatte er keine Skrupel, sich den Weg freizukaufen. Für ihn war der Zeitgewinn von größter Bedeutung. Die Vorwürfe machen nur einen Sinn, wenn er wenigstens ein so großes Aufgebot besessen hatte, daß er den kriegerischen Durchbruch hätte versuchen können¹⁶⁷.

III.B.12. Die spanische Statthalterschaft

März 82 v.Chr. nennt SPANN als Datum für die Ankunft des Sertorius in Spanien¹⁶⁸.

Welche Provinz ihm zuerkannt worden war, wurde verschiedentlich bezweifelt. Jedenfalls schreibt Exuperantius, daß Sertorius "*in citeriorem Hispaniam*" geschickt worden sei¹⁶⁹. Auch wenn er seinen Einfluß in die jenseitige Provinz ausgedehnt hatte, so verwaltete er offiziell die diesseitige Provinz. Sie lag näher zu Rom als die jenseitige Provinz und beherrschte den Landweg von und zur spanischen Halbinsel. Dadurch war diese Provinz für Sertorius und die Machthaber in Rom wichtig. Appian berichtet, daß Sertorius seine Truppen durch Keltiberer vergrößerte und die früheren Praetoren vertrieb¹⁷⁰.

Sobald sich Sertorius in Spanien etabliert hatte, strebte er danach, Vertrauen und Zuneigung der Eingeborenen zu erlangen. Er ergriff erste Maßnahmen. Sertorius suchte den engen Kontakt zu den Führern der Eingeborenen. Er senkte Steuern oder hob sie gar auf¹⁷¹. Winterlager ließ er nach Möglichkeit außerhalb der Ortschaften aufschlagen. Er suchte seine 'Untertanen' als Ver-

¹⁶⁵ Plut. Sert. 6; Zu Flaccus: Badian, *Studies*, S. 96 und Stahl, S. 38-41; Drumann-Groebe, S. 363; Schulten, *Sertorius*, S. 41/42.

¹⁶⁶ Plut. Sert. 6; Ehrenberg, *Sertorius*, S. 181, siedelt wie die Mehrheit der Sekundärliteratur dieses Ereignis in den Pyrenäen an, obgleich Spann, *Diss.*, S. 49, darüber im Zweifel ist, ob Alpen oder Pyrenäen gemeint sind.

¹⁶⁷ Anders Drumann-Groebe, S. 363, der schreibt, daß Sertorius erst in Spanien eine römische Mannschaft sammelte, "da er die Stimmung der Eingeborenen noch nicht kannte und nur in einer Achtung gebietenden Stellung auf sie zu wirken vermochte."

¹⁶⁸ Spann., *Diss.*, S. 49; Spann, *Legacy*, S. 41; Stahl, S. 36, spricht einfach vom Frühling 82 v.Chr., was dann seiner Meinung nach auch bestens zu Appian *Hisp.* 101 und Appian *civ.* I 86 passen würde.

¹⁶⁹ Exup. 8.

¹⁷⁰ Appian *civ.* I 86; I 108; Spann, *Diss.*, S. 50; Schulten, *RE II.A*, 1747; Ooteghem, *Pompée*, S. 98/99; Bienkowski, *Krit. Studien*, S. 136; Wiehn, *Diss.*, S. 38/39; Maurenbrecher, *prol.*, S. 21; Stahl, S. 37/38 nennt den Marianer M. Fonteius als Praetor des jenseitigen Spanien. Er vermutet, daß dieser dann zu Sulla übergegangen sei. Drumann-Groebe, S. 353, glaubt, daß Sertorius die jenseitige Provinz verwaltet habe. In dieser Provinz hätte Sertorius aber die Pyrenäen nicht kontrolliert.

¹⁷¹ Spann, *Legacy*, S. 41; Schulten, *Sertorius*, S. 43. Plut. Sert. 6.

bündete¹⁷². Verluste bei den Steuereinnahmen machte er wett durch ihm gestellte Hilfstruppen und bereitwillige Kooperation seitens der Ansässigen. Dem Anschein nach konnte er sogar einige hundert spanische Reiter gewinnen, die nach Italien zogen, um für die Konsuln gegen Sulla zu kämpfen¹⁷³. Aus den geschilderten Maßnahmen ist möglicherweise eine Erklärung für die starke Anziehungskraft abzuleiten, die Sertorius auf die spanischen Eingeborenen ausübte. SPANN meint, die Städte und Stämme seiner Provinz (und vielleicht auch von Ulterior) hätten ihren Status verändert. Sertorius hätte die *civitates stipendiariae* zu *civitates liberae* oder gar zu *civitates liberae et immunes* gemacht, was bedeutet, daß sie frei von Steuern und autonom gewesen wären¹⁷⁴. SCHULTEN sieht schon ein Anwachsen des sertorianischen Heeres. Dadurch, daß die Keltiberer Hilfstruppen stellten und Sertorius auch unter den Römern in Spanien geworben hatte, habe er schließlich 9000 Mann befehligt¹⁷⁵. SCHULTEN begründet die Zahl damit, daß 6000 Mann an den Pyrenäen gestanden hätten und Sertorius mit 3000 aus Spanien geflohen sei¹⁷⁶.

Im Jahr 82 v.Chr. versuchte Sertorius seine Herrschaft in der Provinz zu festigen. Neben der geschilderten Einbindung der Iberer wurden eben auch Römer geworben. Plutarch überliefert dazu Eigenartiges. Sertorius habe den Iberern noch nicht völlig vertraut und daher in der Provinz die römischen Siedler im wehrfähigen Alter bewaffnet¹⁷⁷. Obwohl es Überlegungen gibt, daß Sertorius entweder Iberer oder Siedler in sein Aufgebot aufgenommen hat¹⁷⁸, interpretiert SPANN die Plutarch-Stelle anders. Er meint, die Siedler seien nur bewaffnet worden, um im Falle eines spanischen Aufstandes bei der Hand zu sein¹⁷⁹. Das heißt, Sertorius konnte auf diese Weise vielleicht ein Gleichgewicht schaffen zwischen einer konventionell pflichtgemäß aufgefassten Provinzialverwaltung auf der einen und einer notwendigen Unterstützung durch die Spanier auf der anderen Seite für den Fall, daß Sertorius sogar auf der iberischen Halbinsel den Bürgerkriegswirren nicht hätte entgehen können¹⁸⁰. KONRAD äußert dazu einen interessanten Gedanken. Aus der Plutarch-Stelle¹⁸¹, aus der hervorgeht, daß sich Sertorius nicht nur auf den guten Willen der Iberer verlassen wollte - von Mißtrauen gegen die Spanier sieht KONRAD nichts -, liest er ab, daß die

¹⁷² Plut. Sert. 6; Exup. 8; Sall. Hist. I 93M; I 94M; Schulten, Sertorius, S. 44; Stahl, S. 41.

¹⁷³ Appian civ. I 89; Spann., Diss., S. 51; Spann, Legacy, S. 43, FN18, erklärt den von Appian verwendeten Plural für "Praetoren" an dieser Stelle mit einer sorglosen Verwendung desselben durch Appian, es könne sich dabei nur um Sertorius handeln.

¹⁷⁴ Spann, Legacy, S. 42, besonders FN16.

¹⁷⁵ Appian civ. I 108; Bienkowski, Krit. Studien, S. 137.

¹⁷⁶ Schulten, Sertorius, S. 44 FN227.

¹⁷⁷ Plut. Sert. 6; Exup. 8; Sall. Hist. I 94M;

¹⁷⁸ Gabba, E., Le Origini della Guerra Sociale e la Vita Politica Romana dopo l'89 A.C., Athenaeum 32, 1954, 41-114, 293-345, hier 306ff.

¹⁷⁹ Spann, Legacy, S. 43; Spann, Diss., S. 153, behauptet das Gegenteil: Sertorius hätte in den achtziger Jahren v.Chr. keine Kolonisten in seinem Heer gehabt.

¹⁸⁰ Ähnlich Greenhalgh, S. 41.

¹⁸¹ Plut. Sert. 6.

Spanier ihm zu dieser Zeit noch keine allzu große Sympathie entgegenbrachten. Er rekrutierte also unter den Spaniern Soldaten, die nicht sehr darauf erpicht waren, für ihn zu kämpfen. Dies wäre eine einleuchtende Erklärung, warum der Kampf mit Annius, der folgen sollte, so schnell verloren war¹⁸².

Dennoch mußte Sertorius im Jahr 82 v.Chr. um den guten Willen aller bemüht sein¹⁸³.

SPANN wertet die Niederlage ganz anders und bringt einen Aspekt zur Geltung, der bislang nicht angesprochen wurde. Bis zum Jahr 82 v.Chr. hatte Sertorius zwar erfolgreiche, aber nur untergeordnete Kommandos inne. Das proconsularische Imperium im diesseitigen Spanien war sein erstes völlig selbständiges Kommando. Bei der Verteidigung Spaniens hatte er die Vorteile des Verteidigers und sicher auch die Sympathie der Eingeborenen auf seiner Seite. Er schickte einen Legaten ins Gebirge und patrouillierte selbst mit den Reitern an der Meeresküste. Als Annius vor den Pyrenäen stand, war Sertorius sicher davon benachrichtigt worden. Doch warum übernahm er dieses Kommando nicht? Auch von einem eventuellen Einschiffen des Feindes wäre Sertorius sicher schnell informiert worden¹⁸⁴. Sertorius verhielt sich aber falsch. SPANN glaubt, daß die Truppen des Sertorius noch nicht im Guerilla-Kampf geübt waren. War der Paß verloren, blieb Sertorius nur die Flucht. Die Entscheidung des Sertorius, hinter den Linien zu bleiben und einen Legaten um die Entscheidung kämpfen zu lassen, war denkbar schlecht. Sein erstes selbständiges Kommando führte also in eine Katastrophe. Sertorius hatte einfach militärisch versagt¹⁸⁵.

Der Sieg Sullas am Collinischen Tor war das Ende der Herrschaft der Marianer in Rom. Norbanus hatte sich nach Rhodos abgesetzt. Carbo versuchte, den marianischen Widerstand in Afrika und auf Sizilien zu sammeln¹⁸⁶. Geht man davon aus, daß die Schlacht am Collinischen Tor am 1. November stattfand, dürfte Sertorius Ende Dezember 82 v.Chr. davon erfahren haben¹⁸⁷. Unter den Namen der ersten Proskribierten fand sich der des Sertorius¹⁸⁸.

SPANN versucht, die Situation zu skizzieren, in der er sich befand¹⁸⁹. Sertorius war im Zwiespalt. Die legitime römische Regierung, die ihn ausgeschiedt hatte, war "*per vim*" gestürzt worden.

¹⁸² Konrad, Comm., S. 75/76.

¹⁸³ Spann, Legacy, S. 43; Plut. Sert. 6; Wiehn, Diss., S. 39.

¹⁸⁴ Spann, Diss., S. 124.

¹⁸⁵ Spann, Diss., S. 125.

¹⁸⁶ MRR II 65-74.

¹⁸⁷ Spann, Diss., S. 52; Konrad, Comm., S. 76: spätestens Januar 81 v.Chr.

¹⁸⁸ Oros. hist. V 21; hist. V 22,3; Liv. perioch. 90; Flor. epit. II 10,2; Val. Max. VII 3,6; also war Sertorius schon Ende 82 v.Chr. proskribiert: Stahl, S. 41; Bienkowski, Krit. Studien, S. 137.

¹⁸⁹ Spann., Diss., S. 53; Heuß, R.G., S. 184/185, glaubt auch, daß sich Sertorius und seine Anhänger mit gewissem Recht als legitime römische Gegenregierung ansehen konnten. Ähnlich Schur, S. 245, der nochmals auf das Beispiel Sullas verweist. Ehrenberg, Sertorius, S. 182, betont dagegen auch den Aspekt der Ächtung des Sertorius ohne ihm jedoch die Legalität zu entziehen.

Sein Name war einer der ersten, der auf den Proskriptionslisten erschien¹⁹⁰. Sulla hatte Ähnliches erlebt. Jedoch war Sulla, als er sich 83 v.Chr. erhoben hatte, Konsular, Mitglied des Patriziats, und kommandierte ein Heer von 40000 erfahrenen Soldaten. Zu ihm waren - wenn auch spät - *principes civitatis* übergetreten¹⁹¹.

Sertorius dagegen war ein Praetorier, der aus einem *municipium* stammte und vielleicht über eine Legion *tirones* verfügte. In seinem Stab waren vielleicht einige "*parvi senatores*" versammelt¹⁹². Da er nicht über Sullas Machtmittel verfügte, hatte Sertorius nur zwei Möglichkeiten: Flucht oder die Verteidigung Spaniens¹⁹³. Da ihn Sullas Macht bald überall erreicht hätte, bereitete er sich so gut wie möglich auf den Kampf vor. Er ließ sogar Dreiruderer und Kriegsmaschinen für den Küstenschutz bauen¹⁹⁴.

In den Pyrenäen wohnten wilde Bergstämme und L. Iulius Salinator hatte mit 6000 Mann die Aufgabe erhalten, die Gebirgspässe vor Versuchen der Sullaner so zu sichern, daß diese nicht in die Provinz eindringen konnten¹⁹⁵.

III.B.13. Die Vertreibung des Sertorius durch Annius Luscus aus seiner Provinz

Der spanische Kriegsschauplatz besaß im Winter 82/81 v.Chr. für Sulla wohl geringere Bedeutung. Zunächst faßte er Sizilien und Afrika ins Auge. Auch das Verhalten des Pompeius war unklar. SPANN vermutet, daß Sulla erst Truppen nach Spanien entsandte, nachdem Pompeius seine Legionen entlassen hatte¹⁹⁶. So wurde C. Annius Luscus wohl nicht vor Mitte März 81 v.Chr. nach Spanien in Marsch gesetzt¹⁹⁷. Er stand dann Ende Mai oder Anfang Juni vor den Pyrenäen. Sein Aufgebot konnte aus zwei Legionen mit Hilfstruppen, etwa 20000 Mann, bestehen¹⁹⁸. Salinator auf der Gegenseite verfügte wahrscheinlich über 6000 Mann. SPANN denkt dabei an die

¹⁹⁰ Oros. hist. V 21,3; Liv. perioch. 90; Val. Max. VII 3,6; Flor. epit. II 10,2; Plut. Sert. 1.

¹⁹¹ Spann, Legacy, S. 44; Zu Sulla: Appian civ. I 79; Badian, Studies, S. 215-220.

¹⁹² Plut. Sert. 22.

¹⁹³ Spann, Legacy, S. 44.

¹⁹⁴ Schulten, Sertorius, S. 44.

¹⁹⁵ Spann, Legacy, S. 44/45; Plut. Sert. 7; Schulten, Sertorius, S. 45; zum Namen des Salinator siehe auch Cichorius, Römische Studien, S. 256; Stahl, S. 41; Bienkowski, Krit. Studien, S. 137, glaubt, daß die Truppe mit der Salinator die Pyrenäenpässe besetzt hatte, aus in Spanien angeworbenen Römern bestanden hätte; dazu: Plut. Sert. 6,2; Exup. 8; Brunt, IM, S. 470, denkt an die reguläre Legion.

¹⁹⁶ siehe auch Plut. Sert. 7; Spann, Legacy, S. 45-47;

¹⁹⁷ Spann, Legacy, S. 47; anders Stahl, S. 39; Bienkowski, S. 137f., 144 (Ankunft des Annius im März); Wiehn, Diss., S. 39; Schulten, Sertorius, S. 45; nennen Anfang 81 v.Chr. als Zeitpunkt; Klebs, RE I.2, 1894, s.v. Annius (9) [C. Annius T.f.T.n.], 2262. Es gibt Münzen aus der Zeit seiner spanischen Statthalterschaft: Grueber, Coins of the Roman Republic in the British Museum, vol. II, Oxford 1970, 365f.; Gelzer, Pompeius, S. 46; Stahl, S. 41 ist unbestimmt: bald nach der Ächtung des Sertorius sei Annius ausgeschickt worden;

¹⁹⁸ Brunt, IM, S. 470/471; Schulten, Sertorius, S. 46; Spann, Diss., S. 54.

6000 Mann, die Sertorius aus Italien mitgebracht hatte¹⁹⁹. Von Sertorius hören wir in diesem Zusammenhang nichts. SPANN vermutet, daß Sertorius eine Landung mit Hilfe der Flotte fürchtete und so die nordöstliche Küste bewachte. Die Stellung Salinators wurde durch den Verrat eines gewissen P. Calpurnius Lanarius genommen²⁰⁰. Salinator kam um, seine Truppe verließ darauf ihren Posten²⁰¹. Sertorius ging mit 3000 Mann auf Carthago Nova zurück, um sich nach Afrika einzuschiffen²⁰². Woher diese 3000 Mann kamen, ist unklar. Es können die Reste der Salinator-Armee gewesen sein. SPANN schlägt auch Reitertruppen vor, mit denen Sertorius an der Küste hätte Wache halten können, da sie beweglicher als Fußtruppen waren²⁰³.

Diese 3000 Mann sollten Sertorius auf seiner jetzt beginnenden gefährvollen Flucht ins Unge- wisse begleiten. Wenn man davon ausgeht, daß Sulla genaugenommen nur Sertorius und einige Offiziere und Senatoren verfolgte, ist dies erstaunlich. Erklären läßt sich dies wohl nur mit großer Anhänglichkeit der Soldaten an ihren Befehlshaber. Die Schiffe, auf denen Sertorius floh, beschreibt Plutarch²⁰⁴.

Irgendwo an der lybischen Küste, am Fluß Muluccha, versuchte Sertorius erstmals zu lan- den²⁰⁵. Beim Wasserholen verlor er durch einen Angriff feindlicher Eingeborener viele Männer und entschloß sich daher, nach Spanien zurückzusegeln²⁰⁶. Dort fuhr er in östlicher Richtung die spanische Küste entlang, da er überall abgewiesen wurde. Er kam dabei in Kontakt zu kilikischen Piraten. In seiner Lage konnte er es sich nicht leisten, bei der Wahl seiner Verbündeten wähle- risch zu sein²⁰⁷.

Vor der Vertreibung durch Annius²⁰⁸ hatten sich die Seeräuber wohl auf der Insel Ibiza festge- setzt. Diesen Stützpunkt hatten sie, kurz nachdem Sertorius Carthago Nova verlassen hatte, verloren²⁰⁹. Es scheint zwischen Sertorius und den Piraten zu einer Art Bündnis gekommen zu sein. Man wollte Ibiza angreifen. Die Besatzung, die von Annius dort stationiert worden war,

¹⁹⁹ Spann, Diss., S. 57. Ooteghem, Pompée, S. 99, glaubt, Sertorius hätte in Spanien 9000 Mann ausgehoben.

²⁰⁰ Stahl, S. 42; Sall. Hist. I 95M; Plut. Sert. 7; Zur Person: Münzer, F., RE III.1, 1897, s.v. P. Calpurnius Lanarius (49), 1374.

²⁰¹ Plut. Sert. 7; Sall. Hist. I 96M; Schulden, Sertorius, S. 45; Spann, Legacy, S. 47. Syme, R., Missing Sena- tors, Historia 4, 1955, 52ff., hier S. 58-59, vermutet, daß Plutarch eine lateinische Quelle falsch auffasste und ein listiges Manöver in Verrat umdeutete. Siehe auch Schulden, Sertorius, S. 45.

²⁰² Schulden, Sertorius, S. 45; Ooteghem, Pompée, S. 99; Stahl, S. 42; Zum Zeitpunkt: Bienkowski, Krit. Stu- dien, S. 138, meint Frühjahr 81 v.Chr.; folgt man Spann, liegt wohl ein Termin zu Beginn der zweiten Jahreshälfte näher.

²⁰³ Spann, Diss., S. 55; Spann, Legacy, S. 48; Schultens Meinung zu diesem Punkt siehe oben.

²⁰⁴ Plut. Sert. 7.

²⁰⁵ Plut. Sert. 7.

²⁰⁶ Greenhalgh, S. 41.

²⁰⁷ Spann, Diss., S. 58-60; Schulden, Sertorius, S. 47; Plut. Sert. 7; Ehrenberg, Sertorius, S. 186 fügt an, daß das Bündnis mit den Piraten "für antike Begriffe" nicht "anrühlich" war. Ähnlich Drumann-Groebe, S. 364: Sertorius habe sich dadurch entehrt, ohne seine Lage zu verbessern.

²⁰⁸ Plut. Pomp., 24/25; Strab. III 167 für die Zeit vor 123 v.Chr.

²⁰⁹ Plut. Sert. 7.

wurde überrumpelt²¹⁰. Bald kam Annius mit mit einer Flotte und 5000 Mann²¹¹. Sertorius entschloß sich zur Seeschlacht. Da er den Wind gegen sich hatte, gelang es ihm nicht, aus der Hafengebucht herauszukommen. Weil Annius zu Land eine noch größere Überlegenheit besessen hätte, versuchte Sertorius sein Glück so lange, bis er die Hälfte seiner Schiffe an den Klippen verloren hatte²¹². Dem mittlerweile schweren Sturm entkam Sertorius mit einigen Schiffen. Plutarch behauptet, daß dieser Sturm zehn Tage lang gedauert hätte. Offensichtlich scheint er eine weitere Verfolgung des Sertorius verhindert zu haben. Der Sabiner landete auf einigen wüsten, wasserlosen Inseln, um dort die Nacht zu verbringen. Tags darauf segelte er südwestlich an der Küste entlang, fuhr durch die Straße von Cadix (Meerenge von Gibraltar) und landete etwas oberhalb der (Guadalquivir bei Huelva) Baetismündung²¹³.

Sertorius befand sich in einer ausweglosen Situation. Die Kräfte, über die er verfügte, waren bei weitem zu schwach, um mit ihrer Hilfe in die diesseitige Provinz zurückzukehren oder auch nur in Afrika Fuß zu fassen, wie die Erlebnisse mit den kriegerischen Eingeborenen gezeigt hatten. Überdies mußte er befürchten, daß seine sullanischen Feinde bald die Verfolgung aufnehmen würden. In dieser völlig hoffnungslosen Lage hörte er von Seeleuten von Inseln im Atlantik, die zur damaligen Zeit als die "*Inseln der Seligen*" bekannt waren. Plutarch gibt eine phantasievolle Beschreibung dieser Inseln²¹⁴. Auf den Inseln im Westen ruhte in der Antike immer ein bißchen der Schleier des Märchenhaften²¹⁵.

SPANN glaubt an einigen Details, die östlichsten der Kanarischen Inseln zu erkennen. Er denkt eher an Lanzarote und Fuerteventura als an Madeira oder die Azoren²¹⁶.

Sertorius, der eine Zuflucht suchte, die ihn dem Zugriff seiner Feinde entzog, begann sich, vielleicht auch, weil er ein bißchen abenteuerlustig war, für diese Inseln zu interessieren²¹⁷. Er wollte dorthin segeln, doch die Piraten weigerten sich, ihn zu begleiten²¹⁸. Sie machten sich auf nach Afrika. Im Streit um den Thron Mauretaniens unterstützten sie Ascalis. Sertorius mußte seinen Vorsatz fahren lassen²¹⁹. Auch er engagierte sich jetzt in Mauretanien - wohl nicht zuletzt

²¹⁰ Plut. Sert. 7; Spann; Legacy, S. 48/49; Greenhalgh, S. 42, datiert das Bündnis irrtümlich nach der Schlacht von Ibiza.

²¹¹ Brunt, IM, S. 471; Plut. Sert. 7.

²¹² Plut. Sert. 7; Schulten, Sertorius, S. 47; Stahl, S. 42; zu den Winden: Bienkowski II, S. 143ff..

²¹³ Plut. Sert. 8,1; Spann, Diss., S. 60-63; Spann, Legacy, S. 48-50; Schulten, Sertorius, S. 48; Schulten, RE II.A, 1747; Stahl, S. 43; Greenhalgh, S. 42.

²¹⁴ Plut. Sert. 8; Schulten, Sertorius, S. 48. Spann, Diss., S. 63.

²¹⁵ Plin. nat. 6,202ff.

²¹⁶ Spann, Diss., S. 64; Spann, Legacy, S. 50; Konrad, Comm., S. 83; Schulten, Sertorius, S. 48, denkt an Madeira. Er behauptet unter anderem, die Zahl der Inseln (bei Plutarch zwei) könne sich nur auf Madeira und Porto Santo beziehen.

²¹⁷ Plut. Sert. 8-9; Sall. Hist. I 102, 103M. Die 16. Epode des Horaz (Hor. epod. 16) scheint auf die Suche nach Frieden auf den Inseln der Seligen durch Sertorius zurückzugehen.

²¹⁸ Sall. Hist. I 103M; Plut. Sert. 9; Schulten, Sertorius, S. 52.

²¹⁹ Scardigli, problemi cronologici, S. 244.

deshalb, daß durch das gemeinsame Ziel seine kleine Truppe erhalten bliebe²²⁰. Auf seiner Flucht hatte Sertorius nichts als Niederlagen erlitten. SPANN nennt diese Flucht ein Anzeichen völligen Versagens. Erst in der nachfolgenden Zeit in Afrika sollte er Erfolge erzielen. So gute Erfolge, daß die Soldaten seines Verfolgers Paciaecus zu ihm überlaufen und die Lusitanier schließlich ihm den Oberbefehl in ihrem Kampf antragen sollten²²¹.

III.B.14. In Mauretanien

Die Lage in Mauretanien stellte sich wohl in dieser Weise dar: Nomineller Machthaber der Gegend im Jahr 81 v.Chr. waren entweder der alte Boccus oder nach dessen Tod Bogud²²², der Pompeius in Numidien gegen die Marianer unterstützt hatte. Pompeius, der ab Herbst 82 v.Chr. in Sizilien und Afrika gegen die Marianer gekämpft hatte, war bereits nach Rom zurückgekehrt, als Sertorius nach Afrika übersetzte. Erwähnter Bogud war 81 v.Chr. noch nicht mächtig genug, um in Mauretanien militärisch einzugreifen²²³.

Ascalis kämpfte um seine Herrschaft in Mauretanien²²⁴. Sallust erwähnt jedoch einen gewissen Leptasta in der Zeit nach 81 v.Chr.²²⁵ Dieser Ascalis ist wohl als der legitime Herrscher von Tanger und Umgebung anzusehen. Er scheint zusammen mit seinen Brüdern von einer unbekannteren Eingeborenengruppe vertrieben worden zu sein. Sertorius mischte sich auf der Seite dieser Aufständischen mit seinem kleinen Aufgebot in die Auseinandersetzungen um die mauretani- sche Herrschaft ein²²⁶.

SPANN glaubt, daß Sertorius unterdessen noch über etwa zehn Schiffe und 1200 Mann verfügte. Die Truppen des Ascalis wurden geschlagen, er selbst in Tanger belagert. Bei dieser Lage der Dinge griff ein römisches Aufgebot unter dem Befehl eines gewissen Paciaecus in die Kämpfe ein. Die Schilderung Plutarchs geht dahin, daß dieser Paciaecus (oder auch Paccianus) zur Unterstützung des Ascalis von Sulla ausgeschickt worden war²²⁷. Dies würde Anlaß zu der Vermutung geben, daß Ascalis ein Verbündeter der Numider Boccus oder Bogud war, was sich in keiner Quelle aber auch nur ansatzweise fassen ließe. Daher vermutet SPANN, daß Paccianus in erster

²²⁰ Plut. Sert. 9; Spann, Diss., S. 65; Spann, Legacy, S. 50; Stahl, S. 43; Scardigli, problemi cronologici, S.

245.

²²¹ Spann, Diss., S. 126; Plut. Sert. 9, 10.

²²² Oros. hist. V 21,14.

²²³ Scardigli, problemi cronologici, S. 248/249.

²²⁴ Plut. Sert. 9.

²²⁵ Sall. Hist. II 20M.

²²⁶ Spann, Diss., S. 65; Schulten, Sertorius, S. 52; Greenhalgh, S. 42; Bienkowski, Krit. Studien, S. 144/145, datiert dies auf Mitte 81 v.Chr. Plut. Sert. 9.

²²⁷ Plut. Sert. 9.

Linie Sertorius verfolgen sollte. An eine direkte Aussendung durch Sulla glaubt er nicht²²⁸. Obwohl Sertorius inzwischen der letzte ernstzunehmende marianische Befehlshaber war, hatte Sulla selbst wohl wichtigeres zu tun, als ihn "am Ende der Welt" verfolgen zu lassen. Man sollte nicht vergessen, daß er im Jahr 81 v.Chr. seine Verfassungsreform ins Werk setzte²²⁹.

SPANN identifiziert Paccianus mit einem gewissen Vibius Paciaecus, der in Hispania ulterior in der Gegend der Stadt Nerja Großgrundbesitzer war. Dieser Paciaecus scheint Beziehungen zur Familie des M. Licinius Crassus unterhalten zu haben²³⁰. SPANN mutmaßt, er sei von irgendwelchen provinzialen Autoritäten abgeschickt worden, vielleicht von Annius Luscus, der von Sulla mit der Lösung des Sertorius-Problems betraut war²³¹.

Weiter behauptet er, daß Paciaecus eine Truppe von 1400 bis 1800 Mann befehligt haben müsse, die in erster Linie aus Spaniern bestanden hätte. Sertorius war noch bei der Belagerung von Tanger. Unterdessen kam es zum Kampf zwischen Sertorius und Paciaecus. Letzterer fiel, seine Männer traten zu Sertorius über. Er konnte die Belagerung wieder aufnehmen. Die Stadt und die umliegende Gegend unterwarfen sich²³². Sertorius hatte mit diesem kleinen Feldzug wohl zwei Ziele verfolgt. Erstens wollte er sich eine Zuflucht schaffen und zweitens seine Position stabilisieren, um auch die Moral seiner Truppe zu erhalten²³³. Die Parteinahme für eine der Kriegsparteien war für ihn eher sekundär, auch in diesem Kampf zeigte er korrektes Verhalten²³⁴. Sertorius war es gelungen, sich militärisch zu behaupten. In Mauretanien hatte er Unterstützung und genoß großen Einfluß. SPANN erinnert daran, daß er jetzt auch wieder über die Schiffe der von ihm als Kriegsgegner geschlagenen Seeräuber verfügen musste. Die Atempause in Mauretanien nutzte er. Er organisierte seine Truppen und widmete sich ihrer Ausbildung²³⁵.

²²⁸ Anders Scardigli, *problemi cronologici*, S. 246/247, die Paciaecus von Sulla beauftragt sieht, auf Wunsch des Ascalis zu intervenieren, auch wenn sie (ebendort, S. 250.) einräumt, daß Paciaecus über Spanien nach Afrika gekommen sein muß.

²²⁹ Spann, *Diss.*, S. 66; Spann, *Legacy*, S. 51 FN 68; MRR II 74-76.

²³⁰ Auf der Flucht vor Marius und Cinna fand der jüngere Crassus bei diesem Unterschlupf: Plut. *Crass.* 4; Spann, *Legacy*, S. 51, bes. FN69.

²³¹ Spann, *Legacy*, S. 51. Diese Vorgänge in Afrika werden von Greenhalgh, S. 42, gänzlich anders gewertet: Hier verwandelt das Eingreifen des Sertorius eine lokale Streitigkeit in einem mit Rom verbündeten Königreich zu einem weiteren Akt des römischen Bürgerkrieges. Als Sulla vom Eingreifen des marianischen Generals gehört hatte, schickte er selbst der anderen Seite Hilfe.

²³² Bienkowski, *Krit. Studien*, S. 145, datiert dies an den Anfang des Jahres 80 v.Chr., weshalb er dann glaubt, die Lusitaner hätten sich erst im Frühjahr eingestellt, da sich Sertorius bereits mauretanischen Angelegenheiten gewidmet hatte.

²³³ Drumann-Groebe, S. 365.

²³⁴ Plut. *Sert.* 9; Spann, *Legacy*, S. 52 FN71, behauptet, daß Sertorius somit nach Plut. *Sert.* 12,1 wieder über eine Truppe von 2600 Mann verfügte. Spann, *Diss.*, S. 67; Schulten, *Sertorius*, S. 52; Stahl, S. 43; Scardigli, *problemi cronologici*, S. 245, 248: Sertorius habe hier das politische Ziel ein wenig verwirklichen können, das er schon in Spanien gehabt hätte: Seinen politischen Freunden Zuflucht zu bieten.

²³⁵ Spann, *Diss.*, S. 68.

Anscheinend interessierte sich Sertorius damals auch für das Grab des Antaios. Er ließ dessen Grab öffnen; dort soll sich dann ein sechzig Ellen langes Skelett gefunden haben. Tief beeindruckt ließ er das Grab wieder schließen und brachte Totenopfer dar²³⁶.

Sertorius hielt sich in Tanger bis Ende 81 / Frühling 80 v.Chr. auf. Zu dieser Zeit stellten sich bei ihm Gesandte aus Lusitanien ein. Dieses Volk hatte noch einen zähen Selbstbehauptungswillen gegenüber Rom. Die Sendlinge trugen ihm den Oberbefehl im Kampf ihres Volkes gegen Rom an²³⁷. SCHULTEN erklärt das Auftauchen der Lusitaner damit, daß diese häufig nach Afrika fuhren²³⁸.

Die interessanteste Theorie, weshalb Sertorius zur Führung des lusitanischen Aufstandes aufgefordert wurde, bringt allerdings KONRAD. Er hält die These, daß Sertorius Führer in einem iberischen Freiheitskampf gegen die römische Herrschaft war, für überholt. Seiner Meinung nach definierte sich Sertorius als römischer Prokonsul. KONRAD weist in diesem Zusammenhang auf den Bericht Plutarchs vom Angebot der Lusitaner hin. Sie bieten Sertorius den Oberbefehl an,

*"weil sie bei der drohenden Gefahr von seiten der Römer eines erfahrenen Feldherrn von großem Ansehen bedurften und auf ihn allein ihr Vertrauen setzten, da sie von Leuten seiner Umgebung seinen Charakter schon kennengelernt hatten"*²³⁹.

Bemerkenswert ist, daß die Lusitaner von den Römern mit Krieg bedroht wurden. Eine eventuelle Erhebung der Lusitaner muß also entweder schon stattgefunden haben, oder sie suchten sich gegen einen Angriff abzusichern. Wen soll man in den *"Leuten seiner Umgebung"* sehen? KONRAD glaubt, daß es Leute sind, die vor der Vertreibung des Sertorius aus Spanien auf seiner Seite standen und nun gute Kontakte zu den Lusitaniern unterhielten²⁴⁰. Plutarch spricht an einer anderen Stelle von Freunden in Spanien, die ihn einluden, das Kommando zu übernehmen²⁴¹. KONRAD ist sicher, daß es sich bei diesen Freunden um Männer vom Stande des Sertorius handeln müsse: Römer und Italiker, Ritter und Senatoren²⁴². Er sieht in diesen Freunden des Sertorius Offiziere, die die Niederlage an den Pyrenäen überlebt hatten, aber nicht zusammen mit Sertorius von der Halbinsel hatten fliehen können: Mitglieder seines Stabes, die sich in anderen Teilen Spaniens aufgehalten hatten, andere marianische Flüchtlinge, Ritter und

²³⁶ Schulten, Sertorius, S. 53; ebenda FN263 gibt er Lixus (El Araisch an der Ozeanküste) etwa 80 km südlich von Tanger als Ort des Grabes an. Plut. Sert. 9; Strab. XVII 829; Stahl, S. 9; Stenten, S. 105.

²³⁷ Plut. Sert. 10, 11; Schulten, RE II.A, 1748; Mommsen, R.G. III, 20; Last/Gardner, CAH IX, S. 320; Ihne, R.G., S. 17.

²³⁸ Schulten, Sertorius, S. 53, in Bezug auf Appian, Hisp. 57. Drumann-Groebe, S. 365: Das Gerücht von seinen Taten in Mauretanien habe die Lusitaner den Sertorius zum Anführer wählen lassen.

²³⁹ Plut. Sert. 10.

²⁴⁰ Konrad, friends, S. 524/525.

²⁴¹ Plut. Sert. 22.

²⁴² Konrad, friends, S. 525/526. Vielleicht ist bei Drumann-Groebe, S. 366, an etwas Ähnliches gedacht. Dort steht zu der Zeit der ersten erfolgreichen Kämpfe: "Von einer anderen Seite fand sich Hilfe ungesucht; viele geächtete Römer begaben sich unter seinen Schutz; dies vermehrte sein Ansehn, er erhielt brauchbare Unterbefehlshaber und hörte auf, ein verächtlicher Abenteurer zu sein."

Senatoren, vielleicht auch italische Rebellen, die von den Ereignissen überrollt worden waren²⁴³. KONRAD meint, für solche Leute wäre der geeignetste Zufluchtsort vor Sulla Lusitanien oder der keltiberische Norden gewesen, da hier der römische Einfluß im Vergleich zur Ostküste oder Baetica gering war. Im Jahr 80 v.Chr. standen dann eine Anzahl lusitanischer Stämme einem römischen Angriff gegenüber. Vielleicht hatte der neue Statthalter von Ulterior von den Flüchtlingen gehört. Möglicherweise konnten die Exules die Lusitaner überreden, Sertorius ein Bündnis anzubieten²⁴⁴.

Zu Beginn der Verhandlungen war Sertorius unschlüssig, wie er sich entscheiden sollte. Da traf aus Italien die Nachricht ein, daß seine Mutter gestorben war. Dieses Ereignis sollte ihn schwer erschüttern. Sertorius war seiner Mutter in herzlicher Liebe zugetan²⁴⁵. Er erlitt eine schwere seelische Krise. Dennoch nahm er schließlich das Angebot der Lusitaner an²⁴⁶. Er glaubte wohl, daß er mit deren Hilfe eine Chance hätte, seine Position gegen die Machthaber in Rom wieder zu festigen²⁴⁷.

SPANN stellt hierzu die Mutmaßung an, daß er zu Lebzeiten seiner Mutter der allzu offenen Feindschaft auswich, um sie in Italien nicht der Rache Sullas auszusetzen. Vielleicht hatte Sertorius sogar auf eine Rückkehr in die Heimat nach Sullas Tod gehofft - aber jetzt war ein Prokonsul gegen ihn ausgeschickt worden. SPANN geht so weit, in seiner Phantasie zu sagen, daß Sertorius vielleicht Sulla die Schuld am Tod seiner Mutter zuwies²⁴⁸.

In Mauretanien ließ Sertorius ein kleines Kontingent zurück, so daß er bei einem Scheitern des Vorhabens zurückkehren konnte²⁴⁹:

*'Itaque Sertorius levi praesidio relicto in Mauretania nactus obscuram noctem aestu secundo fur-
tim aut celeritate vitare proelium in transgressu conatus est'*.

III.C. Vergleich der Lebensläufe

²⁴³ Konrad, friends, S. 526 FN27, behauptet, daß Spanien in den achtziger Jahren des ersten Jhdts.v.Chr. ein bekannter Zufluchtsort für politische Flüchtlinge war. Als Beleg: Plut. Crass. 4; Plut. Sert. 6; vgl. Gran. Lic. 35,7ff. Crin.; Wiehn, Diss., S. 46, spricht sogar von Truppen, die bei den Freunden des Sertorius untergekommen waren, und dort für seine Rückkehr arbeiteten.

²⁴⁴ Konrad, friends, S. 526/527.

²⁴⁵ Spann, Diss., S. 68/69; Spann, Legacy, S. 54; Plut. Sert. 22; Ehrenberg, Sertorius, S. 185, glaubt die über-
große Liebe zur Mutter als Symbol der Heimatsehnsucht erklären zu müssen.

²⁴⁶ Nach Bienkowski, Krit. Studien, S. 145, Frühjahr 80 v.Chr.

²⁴⁷ Ehrenberg, Sertorius, S. 188.

²⁴⁸ Spann, Diss., S. 69; Spann, Legacy, S. 55; Stahl, S. 43, schreibt, daß er das Angebot der Lusitaner sofort
annahm.

²⁴⁹ Sall. Hist. I 104M; Schulten, Sertorius, S. 54; Mommsen, R.G. III, 20/21; Stahl, S. 44; Spann, Legacy, S.
56.

Nachdem unsere Erzählung nun bis zum Einsetzen der eigentlichen Kämpfe in Spanien fortgeschritten ist, wollen wir einen Augenblick innehalten. Das Leben des Sertorius bis zu dessen Höhepunkt und Ende - dem Krieg in Spanien - ist nun geschildert. Diese Karriere wollen wir jetzt vergleichen mit den Karrieren seiner Gegner Pompeius und Metellus bis zum spanischen Krieg. Wir wollen nachprüfen, ob schon die Ausgangspositionen der drei Kontrahenten für unsere Darstellung von Bedeutung sind, ob bereits von bisherigem Leben und Herkunft der Männer Auswirkungen auf den Krieg ausgehen. Der Vergleich mit Metellus und Pompeius wird nicht nur deshalb gezogen, weil sie die Gegenspieler des *homo novus* Sertorius sind. Er erscheint auch deshalb sinnvoll, weil diese beiden Männer zwei andere Grundtypen von Politikern der späten Republik versinnbildlichen: Metellus den Optimaten, Pompeius den unabhängig von politischen Strömungen nur auf den Ausbau seiner eigenen Stellung bedachten Machtmenschen, auch wenn er in letzter Konsequenz einer Konfrontation mit dem Senat auswich.

III.C.1. Pompeius

Pompeius stammte aus einer Familie, die im zweiten Jahrhundert v.Chr. die Bühne der großen Politik in Rom betrat²⁵⁰. Für die meisten Verwandtschaftsbeziehungen der Pompeii haben wir keine sicheren Nachrichten. Die Familie kam wohl ursprünglich von einem anderen Ort, doch Einfluß und Besitz der Pompeii lagen in der Landschaft Picenum²⁵¹. Cn. Pompeius Strabo, der Vater des Magnus, war Großgrundbesitzer in dieser Gegend²⁵². Er hatte das Konsulat für das Jahr 89 v.Chr. (in seinem Familienzweig war er der erste) für seine Erfolge im Bundesgenossenkrieg erlangt²⁵³. Schon der Vater war eifrig um die Bildung einer Klientel bemüht, die für seinen Sohn später sehr nützlich sein sollte²⁵⁴. Bereits der junge Pompeius wirkte bei der Bildung dieser Klientel mit²⁵⁵.

²⁵⁰ Leach, J., Pompey the Great, London 1978, S. 10, Stammbaum des Pompeius, S. 15; Gelzer, M., Cn. Pompeius Strabo und der Aufstieg seines Sohnes Magnus, in: Abh. der Preuß. Akademie der Wissenschaften; Jg. 1941. Phil.-hist. Klasse Nr. 14, Berlin 1942, S. 5; Gelzer, Matthias, Pompeius - Lebensbild eines Römers -, 1959², ND Stuttgart 1984, S. 30; Seager, S. 1.

²⁵¹ Seager, S. 1. Vell. 2,21. Cichorius, Römische Studien, S. 68. Allgemein vgl. Gelzer, Pompeius, S. 25; Leach, S. 15.

²⁵² Plut. Pomp. 6,1.

²⁵³ Gelzer, Strabo und Sohn, S. 6-8; Leach, S. 14; Greenhalgh, S. 4; Gelzer, Pompeius, S. 31.

²⁵⁴ Leach, S. 11, 13, 14; Gelzer, Strabo und Sohn, S. 8, 15; Badian, FC, S. 268, zu den Klientelbeziehungen der Transpadaner zu Strabo; Cichorius, Römische Studien, S. 132, 184; Zur ererbten Macht des Pompeius in Picenum, vgl. Cic. ad Q. fr. II 3,4; Phil. V 16,44; Appian civ. I 80; Vell. 2,29; Val. Max. V 2,9; Plut. Pomp. 6. Bemerkenswert sind die vielen Picentiner in Strabos consilium bei Asculum: CIL I.2⁷ 709; vgl. Cichorius, Römische Studien 130ff.

²⁵⁵ Cichorius, Römische Studien, S. 164; CIL I.2⁷ 709; vgl. dazu Cichorius, Römische Studien, S. 130-133; Badian, FC, S. 257; Seager, S. 2.

Pompeius Strabo versuchte verschiedentlich, wenn auch erfolglos, sich ein zweites Konsulat zu sichern²⁵⁶. Wie im Jahr 87 v.Chr. bei den Auseinandersetzungen zwischen den Konsuln Cinna und Octavius, zögerte er dabei nicht, einen eigenen Kurs zwischen allen Parteien zu suchen²⁵⁷.

Geboren wurde der spätere Gnaeus Pompeius Magnus²⁵⁸ am 29. September 106 v.Chr. als Sohn des Konsuls von 89 v.Chr., Cn. Pompeius Strabo²⁵⁹. Durch seinen Vater wurde er früh mit dem Kriegshandwerk vertraut gemacht²⁶⁰. Nach dem Tod seines Vaters²⁶¹ kam dem jungen Pompeius vor allem ein Erbe zustatten: Die Ländereien in Picenum und der sehr große Einfluß, den die Pompeier dort genossen. Pompeius fand nicht nur politischen, sondern auch militärischen Rückhalt. Er machte davon besten Gebrauch. Zu dieser Zeit wußte er bereits, was zur Erlangung der Macht nötig war²⁶².

Zunächst sollten ihm noch andere Dinge von Nutzen sein.

Der zwiespältige Ruf, in dem sein Vater gestanden hatte, sollte dem jungen Pompeius große Schwierigkeiten bereiten. Im Jahr 86 v.Chr. wurde er als Erbe seines Vaters des *peculatus* angeklagt²⁶³. Doch Pompeius fand bedeutende Fürsprecher²⁶⁴. Der Zensor L. Marcius Philippus (cos. 91 v.Chr., cens. 86 v.Chr.), der Redner Q. Hortensius und Cn. Papirius Carbo, der bald Cinnas Kollege im Konsulat sein sollte, waren darunter²⁶⁵. Trotz anfänglicher Unentschiedenheit der Machthaber war Pompeius nun von der cinnanischen Herrschaft akzeptiert²⁶⁶. Er verheiratete sich mit der Tochter des Gerichtspräsidenten P. Antistius²⁶⁷.

Pompeius setzte sich von Cinna ab²⁶⁸. Er blieb in Picenum, wartete und pflegte dabei seine vom Vater ererbten dortigen Patronatsbeziehungen²⁶⁹.

²⁵⁶ Gelzer, Pompeius, S. 32, 35; Vell. 2,21.; Seager, S. 4; Meier, Chr., r.p.a., S. 238. Appian civ. I 68; Gran Lic. 35,22 Crin.; Dio Cass. 52,13 klagt ihn sogar an, nach der absoluten Macht zu streben. Seager, S. 3. Leach, S. 18.

²⁵⁷ Bulst, Historia 1964, S. 312.

²⁵⁸ Michel, D., Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar und Marcus Antonius; Collection Latomus Vol. XCIV, Brüssel 1967; hier S. 36, 38.

²⁵⁹ Miltner, RE XXI.2, 1952, s.v. Cn. Pompeius Magnus, 2062-2211; hier 2063. Gelzer, Pompeius, S. 30.

²⁶⁰ Vell. 2,29; vgl. Diod. XXXVIII,9; leicht später: Sall. Hist. II 19M; Miltner, RE XXI.2, 2064; Cic. imp. Cn. Pomp. 28; Cic. Balb. 9; Plut. Pomp. 3,1; CIL I.2² 709; Dio Cass. 36,25.

²⁶¹ Seager, S. 5; Gran. Lic. 35,36-45 Crin.; Appian civ. I 68.

²⁶² Seager, S. 6; Gelzer, Strabo und Sohn, S. 33; Wiehn, Diss., S. 69;

²⁶³ Plut. Pomp. 4; Gelzer, Strabo und Sohn, S. 21; Wiehn, Diss., S. 68, weist darauf hin, daß der Angriff auf Pompeius wohl von Optimatenseite kam.

²⁶⁴ Gelzer, Pompeius, S. 35; Heuß, S. 186; Wiehn, Diss., S. 67.

²⁶⁵ Leach, S. 21; Philippus: Cic. Brut. 230; Plut. Pomp. 2; Hortensius: Cic. Brut. 230; Carbo: Val. Max. V 3,5; VI 2,8; vgl. auch Badian, FC, S. 267.

²⁶⁶ Miltner, RE XXI.2, 2064/2065.

²⁶⁷ Leach, S. 22; Plut. Pomp. 4; Seager, S. 7; Greenhalgh, S. 10/11.

²⁶⁸ Leach, S. 23; Greenhalgh, S. 13.

²⁶⁹ Gelzer, Strabo und Sohn, S. 22; Plut. Pomp. 6; Vell. 2,29.

Nach der Rückkehr Sullas im Frühjahr 83 v.Chr. ging Pompeius mit vielen anderen zu ihm über²⁷⁰. Pompeius warb Truppen (unter seinen Klienten) an²⁷¹. Diese Tat war bis zu diesem Zeitpunkt für einen amtslosen jungen Ritter, also für einen Privatmann, ohne Beispiel²⁷². Er hob eine Legion aus, obwohl er noch nicht 23 Jahre alt war, obwohl er noch nicht das niedrigste Amt bekleidet hatte, geschweige denn, daß er irgend ein Recht dazu besessen hätte²⁷³. Sulla honorierte die Hilfe des Pompeius damit, daß er dessen Imperator-Titel und damit die von Pompeius angestrebte selbständige Stellung anerkannte²⁷⁴. Pompeius leistete Sulla in diesem Kampf ausgezeichnete Dienste²⁷⁵. Dabei kam er in Kontakt zu Metellus Pius und Crassus²⁷⁶. Bei Sullas Sieg besaß er ein Heer von drei Legionen²⁷⁷.

Pompeius wurde in den Kreis um Sulla eingebunden. Der Diktator schätzte den jungen Mann für seine Hilfe²⁷⁸. Pompeius wurde mit Sullas Stieftochter Aemilia verheiratet²⁷⁹.

Die Stellung des Pompeius im Staat wurde legalisiert. Durch Senatsbeschluß mit proprätorischem Imperium ausgestattet²⁸⁰, machte er sich auf nach Sizilien, um Carbo zu verfolgen²⁸¹. Carbo, der Pompeius 86 v.Chr. verteidigt hatte, wurde von Pompeius auf der Flucht von dort gefangen und hingerichtet²⁸².

²⁷⁰ Leach, S. 24; Meier, Chr., r.p.a., S. 241, 245; Miltner, RE XXI.2, 2066, meint dazu, Pompeius sei erst übergetreten, als sich die Lage sehr deutlich zu Sullas Gunsten gewendet hatte; Plut. Pomp. 6; Cic. S.Rosc. 141; Verr. act. sec. 1,37.

²⁷¹ Miltner, RE XXI.2, 2066; Leach, S. 25; Badian, FC, S. 267/268 spricht davon, daß Pompeius bei der Heereswerbung unter seinen Klienten "exercising almost royal power" vorgegangen sei. Cic. leg. Man. 61; App.civ. I 80. Zur Truppenstärke des Pompeius vgl. Cic. ad Q.fr. II 3,4; Phil. V 43f.; Vell. 2,29; Plut. Pomp. 6. Crassus: Plut. Crass. 4, 6; Metellus: Appian civ I 80.365.

²⁷² Gelzer, Strabo und Sohn, S. 25; Heuß, S. 186.

²⁷³ Greenhalgh, S. 13/14.

²⁷⁴ Leach, S. 25; Meier, Chr., r.p.a., S. 242. Miltner, RE XXI.2, 2067/2068; Appian civ. I 80; Plut. Pomp. 8; Val. Max. V 2,9; Sall. Hist. V 20M. Plut. Crass. 6,5; Diod. XXXIX,10; Bei Plut. Crass. 10 wird hierher der Beginn der Eifersucht des Crassus auf Pompeius gestellt. Gelzer, Pompeius, S. 33, sieht hier schon erste Anzeichen der Sonderstellung, die Pompeius immer für sich verfocht. Gelzer, Strabo und Sohn, S. 25; Heuß, S. 186;

²⁷⁵ Seager, S. 8; Leach, S. 26, 27.

²⁷⁶ Appian civ. I 87 (Metellus); I 90(Crassus); Plut. Pomp. 8 (Metellus); Oros. hist. V 20,5.

²⁷⁷ Appian civ. I 80; vgl. Plut. Pomp. 6. Gelzer, Pompeius, S. 33f.; Miltner, RE, XXI.2, 2067; Badian, FC, S. 267.

²⁷⁸ Cic. imp. Cn. Pomp. 30;

²⁷⁹ Leach, S. 27, 28; Gelzer, Strabo und Sohn, S. 29; Miltner, RE XXI.2, 2069. Gelzer, Pompeius, S. 39, 40, zu Heirat und neuem Kommando. Vgl. Plut. Sull. 33; Plut. Pomp. 9; Badian, FC, S. 268ff.

²⁸⁰ Miltner, RE XXI.2, 2070; Cic. imp. Cn. Pomp. 61; Liv. perioch. 89: Pompeius in Siciliam cum imperio a senatu missus.

²⁸¹ Leach, S. 28, 29; Cic. leg. Man. 61; Appian, civ. I 92; I 95; I 96; Liv. perioch. 89; Eutrop. V 8,2; Imperium des Pompeius: Gran Lic. 36,2ff., auch Plut. Pomp. 10.

²⁸² Zur Undankbarkeit des Pompeius: Val. Max. V 3,5; VI 2,8; Die anderen Ereignisse: Appian civ.I 96; Plut. Pomp. 10; Liv. perioch. 89; Eutrop. V 8,2; Oros. hist. V 21,11; V 24,16; Val. Max. IX 13,2. Daß Pompeius keine andere Wahl blieb, da Carbo auf der Proskriptionsliste stand meint Gelzer, Pompeius, S. 40. Er weist weiter darauf hin, daß Pompeius weniger wichtige Gegner habe entkommen lassen. Miltner, RE XXI.2, 2070.

Danach organisierte Pompeius die Verwaltung Siziliens²⁸³. Er führte ein sehr korrektes Regiment und knüpfte viele Verbindungen²⁸⁴. Seine Klientel vergrößerte er nach Kräften²⁸⁵. Bald darauf zog Pompeius nach Sullas Willen und durch Senatsbeschluß nach Afrika, um den dortigen Widerstand der Marianer, der von Cn. Domitius Ahenobarbus angeführt wurde, zu unterdrücken²⁸⁶. Pompeius war siegreich. Domitius kam um²⁸⁷.

Sulla verlangte nun von Pompeius, den Großteil seiner Truppen bis auf eine Legion zu entlassen²⁸⁸. Pompeius dachte nicht daran zu gehorchen²⁸⁹. Im Gegenteil, der junge Mann fasste seinen ersten Triumph ins Auge. Zwei Dinge spielten bei dessen Durchsetzung wohl eine Rolle: Geschickt angeknüpfte persönliche Beziehungen zu den führenden Familien dieser Jahre²⁹⁰ und das Heer, das gegen Sulla zu seinem Feldherrn stand. Es bestand bereits eine enge Bindung zum eigenen Befehlshaber. Das Heer hatte Pompeius im Afrikanischen Feldzug nicht nur als Imperator begrüßt, sondern ihm auch den Namen "*Magnus*" gegeben²⁹¹. Sicher hatte Pompeius ein solches Verhalten des Heeres insgeheim ermuntert²⁹². Sulla lenkte ein und sprach Pompeius bei seiner Rückkehr mit dem Ehrennamen "*Magnus*" an²⁹³. Pompeius setzte seinen Triumph dennoch durch. Wieder hatte Pompeius einen Erfolg außerhalb der legalen Bahnen erzielt: Einen Triumph

²⁸³ vir. ill. 77,1; zur großzügigeren Behandlung Siziliens durch Pompeius: Plut. Pomp. 10; Gelzer, Pompeius, S. 40; Greenhalgh, S. 24.

²⁸⁴ Seager, S. 10. Leach, S. 29; Cic. imp. Cn. Pomp. 29ff.; Plut. Pomp. 10; Diod. XXXIX;

²⁸⁵ Vgl. Badian, FC, S. 270f. Badian, FC, S. 262, bemerkt zutreffend, daß die Basis der römischen Kontrolle über die Provinzen keine politische sondern eine persönliche Beziehung war - d.h. die vielfältigen Klientelbeziehungen, wie sie Pompeius vielfach zu schaffen suchte. Leach, S. 35, 36, stellt richtig fest, daß Pompeius in der Zeit nach seinem ersten Triumph bei Volk und Rittern beliebt war, daß jedoch seine eigene Verwandtschaft keinen agilen politischen Hintergrund gebildet hatte. Wollte er keine Nebenrolle in einer Faktion (wie die der Meteller) spielen, blieb ihm sowieso nur übrig eine Klientel aufzubauen, deren Loyalität sich allein auf ihn bezog. Die clientes, die er von seinem Vater geerbt hatte, lebten hauptsächlich im diesseitigen Gallien und in Picenum. Das hatte den Nachteil, daß sie zu Wahlgängen in Rom nur schwer heranzuziehen waren.

²⁸⁶ Appian civ. I 80; Plut. Pomp. 11, Eutrop. V 9,1; Cic. imp. Cn. Pomp. 61; Gelzer, Pompeius, S. 40; Gelzer, Strabo und Sohn, S. 26; Miltner, RE XXI.2, 2071.

²⁸⁷ Sall. Hist. I 53 M; Appian civ. I 80; Plut. Pomp. 10; Pomp. 12; Liv. perioch. 89; vir. ill. 77,2; Oros. V 24,16; Oros. hist. V 21,13 sagt, Domitius sei im Kampf gefallen; Oros. hist. V 21,14, zum weiteren Vorgehen des Pompeius in Afrika; Eutrop. V 9,1. Pompeius dachte auch hier an die Mehrung seiner Klientel: vgl. Cic. Balb. 51; Gelzer, Pompeius, S. 41; Val. Max. VI 2,8; Sall. ep. I,4,1; Leach, S. 30, 31.

²⁸⁸ Seager, S. 10; Plut. Pomp. 13.

²⁸⁹ Twyman, B., The Metelli, Pompeius and Prosopography, ANRW I,1 (Hrsg. H.Temporini), 1972, 816-874, hier S. 819; Badian FC S. 274.

²⁹⁰ Twyman, ANRW I 1, S. 835.

²⁹¹ Als Assoziation an Alexander den Großen: Leach, S. 31; Heuß, S. 186; Plut. Pomp. 13; Plin. nat. 7,96; Begrüßung als Feldherr: Plut. Pomp. 12; Pompeius und Alexander: Sall. Hist. III 88M; Plut. Pomp. 2.

²⁹² Leach, S. 31; Miltner, RE XXI.2, 2072/2073.; Wiehn, Diss., S. 71.

²⁹³ Plut. Pomp. 13; Pomp. 14; Plin. nat. 7,96; Miltner, RE XXI.2, 2073; Leach, S. 32; Gelzer, Pompeius, S. 41; Appian civ. I 80; Bengtson, S. 207: Pompeius erhielt als erster Römer den Beinamen "*Magnus*". Der Name sollte ihn neben Alexander den Großen stellen.

im dritten Lebensjahrzehnt. Der erste Triumph, der je von einem Ritter gefeiert wurde²⁹⁴. Dies alles machte in Rom den tiefsten Eindruck²⁹⁵.

Wieder wurde eine Ehe arrangiert (sicher auch mit Sullas Einflußnahme) zwischen Pompeius und einer Frau aus dem engeren Kreis der Meteller: Mucia, Halbschwester der Meteller Celer (cos. 60 v.Chr.) und Nepos (cos. 57 v.Chr.)²⁹⁶ und Tochter des Q. Mucius Scaevola (cos. 95 v.Chr.; pont. max. 89-82 v.Chr.).

Trotz der Herausforderung des Diktators hatte sich doch ein tragfähiges Verhältnis zwischen Pompeius und denjenigen, die von Sullas Aktionen profitiert hatten, gebildet. Sehr wahrscheinlich hatte er Anschluß an eine politische Gruppierung, in deren Zentrum die Meteller standen²⁹⁷.

80 v.Chr. hatte Pompeius wohl erreicht, was er ein Leben lang anstrebte. Er war ein neben dem Staat stehender Machtfaktor geworden. Seine Karriere hatte sich außerhalb jeder konventionellen Linie entwickelt. Pompeius hatte dadurch, daß er sich auf seine rein militärische Macht stützen konnte, die "oligarchische Gleichheit" der herrschenden Gruppe durchbrochen. Sein Triumph als Ritter machte dies sichtbar²⁹⁸.

Trotzdem hatte er durch seine Taten das sullanische System gestützt und gleichzeitig in diesem System eine Karriere gemacht, die ihn darin immer mehr zum Fremdkörper werden ließ²⁹⁹.

Bald sollte er sein innenpolitisches Gewicht nach eigenem Gutdünken gebrauchen. Gegen Sulla, der sich zu dieser Zeit in der Machtausübung zurückhielt³⁰⁰, unterstützte Pompeius bei den Konsulatswahlen für das Jahr 79 v.Chr. demonstrativ den M. Aemilius Lepidus bei seiner Kandi-

²⁹⁴ Cic. leg. Man. 61; Appian civ. I 80; Liv. perioch. 89; Gran. Lic. 36,2ff. Crin.; Miltner, RE XXI.2, 2074; Seager, S. 11. Datierung: Seager, S. 12; Badian, E., Servilius and Pompey's first triumph, Hermes 89 (1961), 254-256; Leach, S. 32, ist für 81 v.Chr.

²⁹⁵ Gelzer, Pompeius, S. 42; Cic. de imp. Cn. Pomp. 61.

²⁹⁶ Badian, FC, S. 249, S. 275; Twyman, ANRW I 1, S. 835.

²⁹⁷ Twyman, ANRW I 1, S. 836, 853, 862, 873/874; Meier, r.p.a, S. 182/183.

²⁹⁸ Seager, S. 12; Miltner, RE XXI.2, 2075.

²⁹⁹ Dazu Gelzer, Pompeius, S. 43, treffend: "Der jugendliche Triumphator ragte als ein Fremdkörper in dem soeben aufgebauten sullanischen System. In ihm erhob sich eine Macht rein soldatischer Herkunft, die sich mit der Idee des Senatsregiments nicht vertrug." Gelzer, Strabo und Sohn, S. 31-33; Meyer, Ed., Caesars Monarchie und das Principat des Pompeius -innere Geschichte Roms von 66 bis 44 v. Chr., Stuttgart 1922³, ND Stuttgart 1963, S. 6/7.

³⁰⁰ Gelzer, Pompeius, S. 44; Plut. Sull. 34; Plut. Pomp. 15. Leach, S. 40, ist der Meinung, daß beide Kandidaten die Billigung des Ex-Diktators besessen hätten. Die Feindschaft des Lepidus habe sich erst nach Sullas Tod gezeigt. Sulla sei über Pompeius weniger deswegen verbittert gewesen, weil er Lepidus unterstützt habe, sondern weil dieser durch die Hilfe des Pompeius Stellung und Privilegien des ersten Konsuls erreicht habe. Obwohl Lepidus anscheinend mit einer Saturninus-Tochter verheiratet war, glaubt Leach, daß er sein Konsulat hauptsächlich seiner altadligen Abkunft verdanke.

datur. Pompeius tat dies, obwohl er dadurch die bevorzugte Stellung bei Sulla endgültig einbüßte³⁰¹.

Vielleicht handelte Pompeius in der Hoffnung, daß der Staat durch Lepidus in eine solche Unruhe versetzt würde³⁰², daß er als Retter in der Not wieder ins Rampenlicht treten könnte³⁰³. Lepidus enttäuschte nicht. Er griff Sullas Gesetzgebung an und wollte die Überlebenden der Proskriptionen zurückrufen. Er trat für diejenigen ein, deren Land zu Gunsten von Sullas Veteranen enteignet worden war, oder überhaupt für alle, die unter Sullas Taten hatten leiden müssen³⁰⁴. Die tribunizische Gewalt wollte er wiederherstellen³⁰⁵.

Doch Pompeius verhielt sich zwiespältig. Beim Streit um das Staatsbegräbnis für Sulla, das Lepidus zu verhindern wünschte, verleugnete Pompeius seine politische Abstammung nicht. Bei der Ermöglichung der Zeremonie spielte er eine zentrale Rolle³⁰⁶.

Als Lepidus sich an die Spitze des bewaffneten Aufstandes stellte, erhielt Pompeius, wie von ihm erwartet, durch die Bemühung von L. Philippus ein Kommando³⁰⁷. Es mangelte an Heerführern, weshalb Pompeius vom Senat beauftragt wurde, den Catulus beim Kampf gegen seinen früheren Kollegen zu unterstützen³⁰⁸. Pompeius verfügte wieder über Befehlsgewalt³⁰⁹.

Nach Beseitigung der Bedrohung des Staates durch Lepidus zeigte Pompeius wieder eigene Intentionen. Er spekulierte auf ein Kommando in Spanien. Der Weisung des Catulus, seine Truppen zu entlassen, kam er nicht nach³¹⁰.

Er hatte schon wieder ein neues Vorhaben ins Auge gefasst: Den Kampf gegen Quintus Sertorius in Spanien. Seit zwei Jahren kämpfte dort Metellus Pius ohne sichtbaren Erfolg. Vielleicht hatte er sogar schon Hilfe für diesen Krieg angefordert³¹¹. Auf jeden Fall kam er durch die Reste der lepidanischen Truppen, die Sertorius jetzt massiv verstärkten, in Bedrängnis³¹².

³⁰¹ Plut. Pomp. 15; Plut. Sull. 34, 38; Gelzer, Pompeius, S. 43; Gelzer, M., Das erste Konsulat des Pompeius und die Übertragung der großen Imperien, in: Abh. der Preuß. Akademie der Wissenschaften; Jg.1943, Phil.-hist. Klasse Nr.1, Berlin 1943, S. 4.

³⁰² Leach, S. 40.

³⁰³ Seager, S. 14.

³⁰⁴ Eine stichwortartige Schilderung der ganzen sozialen Problematik gibt Leach, S. 39.

³⁰⁵ Sall. Hist. I 55M; I 77,5M; Flor. epit. II 11,2ff.; Gran. Lic. 34 Crin. Zur Einstellung des Lepidus zum Tribunat, Kontrast zwischen Sall. Hist. I 77,14M und Gran. Lic. 36,33 Crin.

³⁰⁶ App. civ. I 105-107; Sall. Hist. 1,54M. Zur Rolle des Pompeius, vgl. Plut. Pomp. 15; Plut. Sull. 38. Leach, S. 40, 41; Gelzer, Pompeius, S. 45.

³⁰⁷ Sall. Hist. I 77,22M.

³⁰⁸ Sall. Hist. I 77,22M.; Plut. Pomp. 16; Flor. epit. II 11,5.

³⁰⁹ Gelzer, Pompeius, S. 45/46; Miltner, RE XXI.2, 2076; zur Frage ob selbständige oder unabhängige Befehlsgewalt: Seager, S. 15; Twyman, ANRW I 1, S. 821; Leach, S. 42.

³¹⁰ Plut. Pomp. 17; Twyman, ANRW I 1, S. 842/843; Miltner, RE XXI.2, 2078; Last/Gardner, CAH IX, S.

317.

³¹¹ Seager, S. 16, 17; Twyman, ANRW I 1, S. 822; Eutrop. VI 1.3; Oros. hist. V 23,5; Plut. Sert. 12.

³¹² Leach, S. 44.

Im Jahr 77 v.Chr. war bald klar, wem dieses Kommando zufallen würde. Die gewesenen Konsuln weigerten, sich nach Spanien zu gehen³¹³. Pompeius bekam, was er wollte³¹⁴. Trotz seiner Aufmüpfigkeit hatte ihn wohl ein wesentlicher Teil des Senates als "Senatsfeldherren" akzeptiert³¹⁵. Wieder setzte sich der einflußreiche L. Philippus für ihn ein. Er sagte, Pompeius werde nicht "*pro consule*" sondern "*pro consulibus*" dem Metellus zu Hilfe geschickt³¹⁶.

Die frühe - höchst irreguläre - Karriere des Pompeius hatte einen weiteren Höhepunkt erreicht. Im Jahr 77 v.Chr. hatte Pompeius - die Ämterlaufbahn war immer noch nicht betreten - ein **prokonsularisches Imperium** für den Kampf gegen Sertorius erhalten³¹⁷.

III.C.2. Metellus

Q. Caecilius Metellus Pius³¹⁸ wurde als Sohn des Q. Caecilius Metellus Numidicus³¹⁹ um das Jahr 128 v.Chr. geboren. Seine militärische Laufbahn begann der etwa Zwanzigjährige in der Zeit 109-108 v.Chr. Er diente im Heer seines Vaters in Afrika (im *Bellum Jugurthinum*)³²⁰. Seinen Beinamen "Pius" erhielt er für seine massiven Bemühungen im Jahre 99 v.Chr., durch die die Rückkehr seines Vaters aus der Verbannung ermöglichte³²¹. Sein Vater Metellus Numidicus war im Jahr 100 v.Chr. beim Kampf um die Gesetzgebung des Saturninus einer Intrige des Kreises um seinen alten Feind C. Marius zum Opfer gefallen, die ihn zwang, ins Exil zu gehen³²².

Metellus Pius war zu Beginn seiner Karriere Münzmeister³²³. Er erlangte im Jahr 89 v.Chr. die Praetur³²⁴. Um diese Zeit wurde er auch Mitglied des Priesterkollegiums, obwohl sich

³¹³ Cic. Phil. XI 18; Leach, S. 44; Wiehn, Diss., S. 71, schreibt, die Konsuln hätten sich die Übernahme des Konsulates nicht zugetraut. Dazu Cic. imp. Cn. Pomp. 62.

³¹⁴ Gelzer, Erstes Konsulat, S. 4.

³¹⁵ Seager, S. 17; Twymans Überlegungen (ANRW I 1, S. 820-822), die die Frage verneinen, ob Pompeius Druck ausgeübt habe mit der Weigerung sein Heer zu entlassen, um das Spanien-Kommando zu erlangen, scheinen durchaus folgerichtig zu sein.

³¹⁶ Gelzer, Pompeius, S. 47/48; Miltner, RE XXI.2, 2079; Last/Gardner, CAH IX, S. 317; Cic. leg. Man. 62; Cic. imp. Cn. Pomp. 62; Cic. Phil. XI 18; Cic. Brut. 173; Appian civ. I 108; Val. Max. VIII 15,8: "*pari imperio cum Pio Metello*"; Liv. perioch. 91; Plut. Pomp. 17; Cichorius, Römische Studien, S. 193; Oros. hist. V 23,8; Dio Cass. XXXVI,27,4.

³¹⁷ Twyman, ANRW I 1, S. 818.

³¹⁸ Münzer, F., RE III.1, 1897, s.v. Caecilius (98) [Q. Caecilius Metellus Pius], 1221-1224; MRR II 37-39.

³¹⁹ Münzer, F., RE III.1, 1897, s.v. Caecilius (97) [Q. Caecilius Metellus Numidicus], 1218-1221.

³²⁰ Ootheghem, Metelli, S. 178; Münzer, RE III.1, 1221, stellt die Zeit des ersten Kriegsdienstes nach 107 v.Chr. Konrad, Comm., S. 103, denkt eher an 130/129 v.Chr. als Geburtsjahr. Er weist darauf hin, daß Metellus 89 v.Chr. Praetor war und führt Sall. Jug. 64,4 an, wo es heißt: "*annos natus circiter viginti*" in Bezug auf das Jahr 108 v.Chr.; Spann, Legacy, S. 160, vermutet 128 v.Chr.

³²¹ Münzer, RE III.1, 1221.

³²² Münzer, RE III.1, 1220.

³²³ Ootheghem, Metelli, S. 178, denkt an 99 v.Chr. Anders Münzer, RE III.1, 1221, der 94 v.Chr. annimmt.

³²⁴ Münzer, RE III.1, 1221; Ootheghem, Metelli, S. 178.

anscheinend Konsulare mit ihm beworben hatten. Offensichtlich spielte hierbei das Ansehen der Familie der Metelli eine Rolle³²⁵.

Das folgende Jahr befehligte er im Bundesgenossenkrieg³²⁶. Im Jahr 87 v.Chr. - Sulla war in den Osten aufgebrochen, Cinna und Marius rückten auf Rom - hatte Metellus ein proconsularisches Imperium und kämpfte mit den Samniten. Der Senat forderte ihn auf, mit diesen Feinden in Verhandlungen zu treten, damit er sein Heer zur Verteidigung Roms aufbieten könne³²⁷. Die gestellten Friedensbedingungen erschienen Metellus aber unannehmbar. Er war der Meinung, sie würden sich nicht mit der Würde des römischen Volkes vereinbaren (die Samniten forderten für sich und andere Bürgerrechte)³²⁸.

Metellus setzte sich von den Samniten ab, nachdem dort keine Einflußnahme mehr möglich war, und marschierte nach Rom. Die Soldaten, die Metellus mitbrachte, waren mit denjenigen Cinnas bekannt. Es kam zu Kontakten zwischen den Heeren, weshalb Metellus vielleicht das Überlaufen seines Heeres fürchtete³²⁹. In Rom standen bereits die Truppen des Pompeius Strabo. Nach dem Tod ihres Befehlshabers waren sie bereit zum Kampf. Sie hatten aber den Wunsch, daß Metellus für den in militärischen Dingen weniger angesehenen Konsul Cn. Octavius den Befehl übernehmen sollte. Er weigerte sich aus verfassungsrechtlichen Gründen, worauf diese Soldaten in Massen zum Feind überliefen³³⁰. Die Verteidigung Roms wurde unmöglich. Als Metellus mit seinen eigenen Soldaten gegen Cinna zog, fraternisierten dann auch diese mit dem Feind³³¹. Metellus sah wohl als einer der ersten ein, daß Verhandlung mit den Cinnanern unumgänglich waren. Er war daher selbst in der Senatsgesandtschaft³³², die zu Cinna ging³³³. Wohl auch aus Verbitterung über die Nutzlosigkeit seiner Bemühungen setzte sich Metellus nach Afrika ab³³⁴, wo er sich für die Jahre 86 und 85 v.Chr. aufhalten konnte³³⁵. Er hatte in Afrika ja im Heere seines Vaters Kriegsdienst geleistet. Vielleicht hoffte er auch auf den Nutzen aus womöglich noch vom Vater her bestehenden afrikanischen Beziehungen³³⁶. Im Jahr 84 v.Chr., als er von dort

³²⁵ Ooteghem, Metelli, S. 179; Münzer, RE III.1, 1221; vir. ill. 63,3.

³²⁶ Münzer, RE III.1, 1221/1222; Ooteghem, Metelli, S. 180.

³²⁷ Maurenbrecher, frag., S. 10; Sall. Hist. I 28M; Wiehn, Diss., S. 9.

³²⁸ Ooteghem, Metelli, S. 180; Gelzer, Strabo und Sohn, S. 10; Gelzer, Strabo und Sohn, S. 18, schreibt, die Verhandlungen wären gescheitert, weil der Senat die Bedingungen nicht annehmen wollte. Sall. Hist. I 128M; Gran. Lic. 35,23; 35,29 Crin.; Dio Cass. frg. 102,7;

³²⁹ Gran. Lic. 35,47-50 Crin.; Meier, r.p.a., S. 238.

³³⁰ Meier, Chr., r.p.a., S. 238/239; Plut. Mar. 42; Wiehn, Diss., S. 10.

³³¹ Ooteghem, Metelli, S. 180/181; Gran. Lic. 35,47-50 Crin.

³³² Diod. XXXVIII,2; Schulten, Sertorius, S. 37; Wiehn, Diss., S. 29.

³³³ Münzer, RE III.1, 1222; Diod. XXXVIII,2.

³³⁴ Liv. perioch. 84; Appian civ. I 80; Plut. Mar. 42; Plut. Crass. 6; Brunt, IM, S. 580.

³³⁵ Spann, Legacy, S. 33, bemerkt dazu, daß Metellus in den Jahren 86 und 85 v.Chr. von den Cinnanern auf der Flucht nicht hart verfolgt worden war.

³³⁶ Wiehn, Diss., S. 29/30; Badian, FC, S. 266; Sall. Jug. 64,4;

von C. Fabius Hadrianus, einem Praetor, der sich zu den Marianern hielt, vertrieben worden war, ging er nach Ligurien³³⁷.

Nach Sullas Rückkehr aus dem Osten im Jahr 83 v.Chr. stellte sich Metellus sofort auf seine Seite. Metellus Pius warb Truppen an³³⁸. Neben dem jungen Pompeius ist in Metellus³³⁹ die stärkste Stütze Sullas in seinem Kampf um die Rückeroberung der Macht zu sehen³⁴⁰. Metellus besaß immer noch sein prokonsularisches Imperium³⁴¹, das zuvor seine Anwerbungen mit einem Mantel der Legalität umgeben hatte³⁴². Jedoch etwa im Frühsommer 83 v.Chr. wurde er, wie alle, die sich zu Sulla gestellt hatten, zum *hostis* erklärt³⁴³. Die prokonsularische Würde, die er damit verloren hatte, sprach ihm Sulla wohl aus eigener Machtvollkommenheit wieder zu³⁴⁴. Durch den gemeinsamen Kampf für Sulla kamen Metellus und Pompeius in Kontakt zueinander³⁴⁵. Metellus kämpfte für Sullas Sache mit großem Einsatz und ebensolchem Erfolg³⁴⁶. Dennoch scheint Sulla der Meinung gewesen zu sein, er könne dort Unterstützung gebrauchen. Pompeius wurde ihm beigelegt³⁴⁷. Da dieser den älteren General nicht brüskieren wollte, sagte er nur unter der Bedingung zu, daß dies auch der Wunsch des Metellus wäre. Metellus nahm das Hilfsangebot an. Pompeius hatte gute Erfolge, und Metellus scheint durch die Ankunft des Jüngeren eine gewisse Motivation erfahren zu haben³⁴⁸. Metellus brachte die ganze Gallia Cisalpina im Laufe des Jahres 82 v.Chr. auf die Seite der Sullaner³⁴⁹.

Ende des Jahres 82 v.Chr. übernahm Sulla die Diktatur³⁵⁰.

Als Nachfolger des von den Marianern ermordeten Q. Mucius Scaevola wurde Q. Caecilius Metellus Pius im Jahr 81 v.Chr. zum *pontifex maximus* gewählt³⁵¹. Seine Treue zu Sulla kann bei der Wahl eine Rolle gespielt haben³⁵². Metellus scheint sich als Oberpriester nicht allzusehr profiliert zu haben. Ob und in welchem Maße er die religiösen Reformen Sullas beeinflusste, ist nicht bekannt. Zu vermuten ist eine eher geringe Bedeutung. Die

³³⁷ Liv. perioch. 84; Plut. Crass. 6; Appian civ. I 80; Wiehn, Diss., S. 30; die Diskussion um den Aufenthalt des Metellus in Ligurien scheint mit Wiehn, Diss., S. 71-76, geklärt.

³³⁸ Seager, R., S. 8; Appian civ. I 80; Leach, J., S. 25; Appian civ. I 80; Dio Cass. fr. 106;

³³⁹ Metellus bringt ein Kontingent von wenigen tausend Mann aus Ligurien mit (Crassus tut Ähnliches): Meier, Chr., r.p.a, S. 242; Appian civ. I 80; Konrad, Comm., S. 101.

³⁴⁰ Ooteghem, Metelli, S. 181.

³⁴¹ Appian civ. I 80.

³⁴² Badian, FC, S. 266.

³⁴³ Appian civ. I 86.

³⁴⁴ Behauptet zumindest Wiehn, Diss., S. 30, unter Verweis auf Appian civ. I 81;

³⁴⁵ Seager, R., S. 8/9; Appian civ. I 87; I 90; Plut. Pomp. 8.

³⁴⁶ Ooteghem, Metelli, S. 181/182; Leach, J., S. 26.

³⁴⁷ Miltner, RE XXI.2, 2068.

³⁴⁸ Ooteghem, Metelli, S. 182/183; Plut. Pomp. 8.

³⁴⁹ Gelzer, Pompeius, S. 38.

³⁵⁰ Gelzer, Pompeius, S. 39; Syme, R., *The Augustan Aristocracy*, Oxford 1986, S. 25.

³⁵¹ Draper, R.D., *The role of the pontifex maximus and its influence in Roman religion and politics*, Dissertation, Ann Arbor 1988, S. 276; MRR II 78; Ooteghem, Metelli, S. 184.

³⁵² Draper, S. 276.

Veränderungen auf diesem Gebiet scheinen den politischen Reformen Sullas ähnlich zu sein. Der Einfluß gelangte wieder zunehmend zum römischen Adel³⁵³.

Die Bedeutung der Dienste, die Metellus Sulla in seinem Kampf geleistet hatte, und die enge Beziehung zwischen ihm und dem Diktator wurden offenbar, als er Sullas Kollege im Konsulat des Jahres 80 v.Chr. war³⁵⁴. Doch ging die Solidarität wiederum nicht zu weit. Die Meteller standen Sullas Proskriptionen ablehnend gegenüber³⁵⁵ und versuchten, wo immer es möglich war, eine durchaus eigenständige Politik zu betreiben³⁵⁶.

Im Anschluß an sein Konsulat ging der Proconsul Metellus in seine spanische Provinz, um gegen Sertorius zu kämpfen³⁵⁷. Auf das Anwachsen der Unterstützung für Sertorius in Spanien mußte in Rom reagiert werden³⁵⁸.

III.C.3. Pompeius, Metellus und Sertorius: ein Vergleich

Schon die Familienherkunft des Sertorius zeigt charakteristische Unterschiede zur Abkunft des Pompeius oder des Metellus. Während Metellus von sehr angesehenen Patriziern abstammte, der Vater des Pompeius Konsul und Großgrundbesitzer gewesen war, hören wir von Sertorius, daß er aus einer sonst unbekanntem Ritterfamilie des Sabinerlandes stammte. Er war also *homo novus* aus einer Munizipalfamilie.

Metellus und Pompeius begannen ihre militärischen Karrieren in den Heeren ihrer Väter. Dieser frühe und herausgehobene Beginn der öffentlichen Laufbahn war Sertorius verschlossen. Nicht nur, daß sein Vater unbekannt war, er verstarb auch früh. Sertorius wurde von seiner Mutter erzogen. Im öffentlichen Leben hatte Sertorius somit schlechte Startbedingungen. Während Metellus und vor allem Pompeius politische Vorstellungen an der Seite ihrer Väter empfangen, war Sertorius auf sich allein gestellt. Er empfing keine solch prägenden Eindrücke von seinem Vater, wie dies zum Beispiel Pompeius getan hatte. Beziehungen über seine Familie besaß er ebenfalls nicht.

Metellus stammte aus einer Patrizierfamilie, der Vater des Pompeius hatte das Konsulat innegehabt. Demgegenüber erreichte Sertorius wahrscheinlich als erster seiner Familie den Senatorenstand. Nicht umsonst spricht Sallust davon, daß er "*per ignobilitatem*" von manchen antiken Schriftstellern gehässig behandelt worden sei. Wegen seiner nichtadligen Herkunft ist nicht zu erwarten, daß er die Stufen des *cursus honorum* "*suo anno*" erreichte.

³⁵³ Draper, S. 276, 277.

³⁵⁴ Münzer, RE III.1, 1222, 1224; Draper, S. 276.

³⁵⁵ Plut. Sull. 31; Ooteghem, Metelli, S. 183/184.

³⁵⁶ Ooteghem, Metelli, S. 184/185; Meier, Chr., r.p.a., S. 251; Plut. Sull., 6.

³⁵⁷ Münzer, RE III.1, 1223; Ooteghem, Metelli, S. 186.

³⁵⁸ Wiehn, Diss., S. 47.

Nach 15 Jahren Militärdienst bemühte sich Sertorius um eine konventionelle Karriere in der römischen Politik. Er schien danach zu streben, sich in das politische System Roms einzufügen. Revolutionäre Taten, wie sie der junge Pompeius vollbrachte, waren ihm völlig fremd. Sertorius verstand es nicht, seinen Dienst an Rom in dauerhafte politische Erfolge umzumünzen. Er war vielleicht mit Hilfe eines mächtigen Gönners zum Quaestor gewählt worden, war bekannt für seine Kriegslisten und hatte eine ehrenhafte Wunde aus dem Bundesgenossenkrieg mitgebracht. Obwohl ihn dies beim Volk beliebt gemacht hatte, mußte er in seiner Laufbahn schwere Rückschläge hinnehmen. Sertorius wurde von T. Didius zum Militärtribunen ernannt. Er war also - trotz seiner angeblichen Beliebtheit beim Volk - nicht dazu gewählt worden. Sulla verhinderte erfolgreich die Kandidatur des Sertorius um das Volkstribunat. Selbst zu der Zeit, als die Cinnannen an der Macht waren, konnte sich Sertorius nicht profilieren. Er scheint zwar die Praetur bekleidet zu haben, hatte aber bei dem Kampf gegen Sulla wahrscheinlich nur eine untergeordnete militärische Befehlsgewalt. Obwohl von Sertorius immer behauptet wird, daß er ein guter Soldat gewesen sei, schienen die cinnanischen Machthaber anderer Ansicht zu sein. Schließlich wurde er nach Spanien eher abgeschoben. Es war keine lebenswichtige Aufgabe, zu der er in dieser sehr schwierigen Lage für die cinnanische Partei ausgeschickt wurde.

Ganz anders war die Sachlage bei Metellus und Pompeius. Die politische Karriere des Metellus verlief geradlinig. Er war Münzmeister, wurde 89 v.Chr. Praetor. Schon zu dieser Zeit wurde er, obgleich würdige Mitbewerber auftraten, in das Priesterkollegium gewählt. Im Bundesgenossenkrieg kämpfte Metellus mit proconsularischem Imperium gegen die Samniten. Er scheint als Befehlshaber - gerade bei den Soldaten - sehr angesehen gewesen zu sein. Sie wollten lieber von ihm als vom Konsul Octavius geführt werden.

Pompeius war noch zu jung für eine konventionelle politische Karriere, als er in die Geschehnisse in Rom eingriff. Er besaß eine vom Vater ererbte Klientel und hatte offensichtlich noch von seinem Vater her einige bedeutende Gönner. Er gehörte der Führungsschicht an und verheiratete sich schon zu Beginn seiner Laufbahn günstig. Er schaffte es, sich mit den Cinnanern zu arrangieren, gegen die sein Vater zum Teil gekämpft hatte. Als es nicht mehr sinnvoll erschien, Kontakt zu Cinna zu halten, wechselte Pompeius ohne Zögern die Seiten. Er hatte keine Probleme damit, ein eigenes Heer auszuheben, sich selbständig eine Befehlsgewalt beizulegen und sich zu Sulla zu stellen. Dieser erkannte die Befehlsgewalt des jungen Mannes an. Pompeius wurde zum Kampf in Sizilien und Afrika ausgeschickt. Er pflegte eifrig seine Klientelbeziehungen, die er immer wieder in militärische und politische Macht umsetzen konnte³⁵⁹. Dadurch schaffte es der amtslose junge Mann immer wieder, innenpolitisch in Rom

³⁵⁹ Twyman, ANRW I 1, S. 826; Badian, FC, S. 228/9 und 229 FN1.; Gelzer, Strabo und Sohn, S. 27.

eine entscheidende Rolle zu spielen. Von Startschwierigkeiten, wie bei Sertorius, ist bei Pompeius nichts zu finden.

Sieht man Metellus und Pompeius an, so wird deutlich, daß die politische Rolle, die der politisch und gesellschaftlich unbedeutende Sertorius zu dieser Zeit hätte spielen können, die eines *parvus senator* hätte sein können, der sich dem Gefolge irgend eines mächtigen *princeps senatus* hätte anschließen müssen, um dann in dessen Schatten einen begrenzten politischen Aufstieg zu machen. Doch hierzu hätte er auch außerordentlicher rednerischer oder militärischer Gaben bedurft, die schon vor dem spanischen Krieg allgemein anerkannt gewesen wären. Ob diese Gaben wirklich so gut waren, wie es uns Plutarch glauben machen will, bleibt offen. Um selbständig in der römischen Politik bestehen zu können, verfügte Sertorius nicht auch nur annähernd über die Machtmittel (weder Herkunft, noch Geld, noch Klientel, noch Heer), die er benötigt hätte. Trotz seines langen Militärdienstes war es Sertorius vor dem spanischen Krieg nie gelungen, sich eine militärische Klientel zu bilden. Ähnlich ging es ihm beim Volk. Obwohl Sertorius von Jugend an ein rednerisches Talent nachgesagt wird, scheint er sich damit beim Volk keinen Anhang von Bedeutung verschafft zu haben. Allerdings war er wohl obendrein nicht in der Position dazu, als Patron aufzutreten. Er selbst war ja möglicherweise Klient der Servilii Caepiones.

Andere Beziehungen, die ihm von Nutzen sein konnten, pflegte Sertorius wohl nicht. Er leistete zwar im Kampf gegen Kimbern und Teutonen im Heer des Marius Kriegsdienst und wurde für seine Aufklärungseinsätze ausgezeichnet. Wir hören aber zu dieser Zeit nichts über gute Beziehungen zwischen Marius und Sertorius. Als der vielfache Konsul zur Zeit Cinnas wieder die politische Bühne betrat, war er zu alt, als daß Sertorius in ihm einen politischen Förderer hätte finden können. Dazu kommt, daß Sertorius dezidiert gegen die Exzesse des Marius eingestellt war, wie wir unter anderem an der Mitwirkung des Sertorius bei der Niedermetzlung der *Bardylaei* gesehen haben. Sicherlich war er niemals Parteigänger oder Protegé des Marius.

Wie ungleich geschickter verhielt sich da Pompeius, der es verstand, sich gleich zu Beginn seiner Karriere in bestes Einvernehmen mit Sulla zu setzen und diese Beziehung zu pflegen, so lange er sie für opportun hielt. Sogar der Patrizier Metellus suchte in Sulla eine mächtigen politischen Verbündeten. Er hatte daraus großen Einfluß gewonnen, war im Konsulat Kollege Sullas und schließlich sogar *pontifex maximus* geworden. Im Vergleich zu den beiden schien Sertorius jedes Gefühl für politische Notwendigkeiten abzugehen. Selbst wenn man zu den Spitzen der römischen Gesellschaft gehörte, war es unumgänglich, sich stets nach mächtigen politischen Partnern umzusehen. Es war gleichsam ein Grundgesetz des politischen Lebens in Rom, wie wir an unseren zwei Vergleichspersonen sehen können, daß durch Beziehungen zu anderen Mächtigen ausschlaggebende politische Macht akkumuliert wurde. Dies galt besonders

für Männer wie Sertorius, die eben in keiner Weise exponiert waren durch Herkunft, Reichtum oder militärische Macht. Sertorius hatte zu dieser Zeit keinen politischen Umsturz im Auge. Gerade für einen Mann, der vielleicht selbst in einer Klientelbeziehung stand, der eigentlich nur die Ämterlaufbahn Schritt für Schritt hinter sich bringen will, ist es überaus verwunderlich, daß wir keine Nachrichten von einer massiven Bemühung um politische Verbündete haben. Im Gegenteil, der wichtigste Mann der Zeit - Sulla - ist sein persönlicher Feind. Bevor Sertorius zu Cinna übertrat, scheint er dennoch nur an eine regelgemäße Laufbahn gedacht zu haben. Im Konflikt zwischen Marius und Sulla wollte er sicher nicht Partei beziehen. Die Feindschaft Sullas ließ ihm keine Wahl. Doch Sertorius schloß sich auch aus Einsicht in die politische Realität Cinna an. Sowohl gegenüber dem Konsul Octavius, wie gegenüber den Marianern hatte er berechnete Bedenken. Dafür, daß er Parteimann der Popularen gewesen war, lassen sich kaum Anhaltspunkte finden. Nach Cinnas Sieg spielte Sertorius eine recht eigenständige Rolle. Man kann aber auch einfach sagen, daß Sertorius sogar unter Cinnas Herrschaft keine große Rolle spielte. Wenn SCHULTEN meint, daß Sertorius von "unfähigen Menschen" in den Hintergrund gedrängt worden war, dann ist dazu zu sagen, daß Sertorius wohl gar nie richtig im Vordergrund stand. Im *Bellum Octavianum* befehligte er zwar einen der vier Heeresteile des Popularenheeres, bekam aber dennoch anscheinend kein selbständiges Kommando.

Sertorius hatte sich unklugerweise im Lager der Cinnanern durch seine Rolle als Mahner und Warner unbeliebt gemacht. Einerseits verfügte er also über kein großes diplomatisches Geschick, andererseits sieht man daran klar, daß er weder Einfluß noch Macht genug besaß, sich Gehör in seinem eigenen Lager zu verschaffen.

Will man die Entsendung nach Spanien - auf eine machtpolitisch wenig bedeutende Stelle - als Abschiebung interpretieren, die als Reaktion auf seine Kritik erfolgte, so sieht man deutlich, einen wie geringen politischen Faktor Sertorius darstellte. Vergleicht man die Position des Sertorius bei den Cinnanern, mit der, die Pompeius alsbald nach der Landung Sullas sich selbst verschaffen sollte, so merkt man, wie gering die politische Einflußnahme des Sertorius war. Als politischer Kopf konnte er nicht einmal mit dem jungen Pompeius konkurrieren. Bei Sertorius findet man kein Anzeichen für eine Einsicht in die Wichtigkeit der Wechselwirkung zwischen militärischem Kommando und politischem Einfluß. Sertorius verstand im Gegensatz zu Pompeius schon gar nicht, diese Wechselwirkung herbeizuführen, geschweige denn, sich unabhängige Positionen zu schaffen.

Metellus ging auf seiner Flucht vor den Cinnanern nach Afrika und Ligurien, weil er sich dort Unterstützung versprach. Nach seinem Kampf in Sizilien war Pompeius um die Reform der dortigen Verwaltung und um Herstellung guter Beziehungen zu den Provinzialen bemüht. Dies

nur als Beispiele. Der Bedeutung der Provinzen für den eigenen Kampf sind sich die meisten römischen Politiker bewußt. Die Provinzen werden von allen Seiten in den Kampf geführt³⁶⁰. Auch Sertorius suchte während seiner Statthalterschaft Verbündete in der Provinz, die er verwaltete. Doch bleibt die Frage ungelöst, wie sehr er dort in Wahrheit Rückhalt fand.

Sertorius war unter den ersten, die von Sulla proskribiert worden waren. Er wurde in Spanien daher bald von seinen Gegnern angegriffen. Bis zum Jahr 82 v.Chr. war Sertorius trotz seiner Erfolge immer nur untergeordneter Befehlshaber gewesen. Das Imperium im diesseitigen Spanien war sein erstes völlig selbständiges Kommando. Folgt man SPANNS Interpretation der Ereignisse, die durchaus etwas für sich hat, dann wurde Sertorius deshalb aus seiner Provinz vertrieben, weil er einige folgenschwere militärische Fehlentscheidungen getroffen hatte. Sein erstes selbständiges Kommando führte somit in eine Katastrophe. Sertorius hatte militärisch versagt. Er wurde aus seiner Provinz schnell vertrieben. SPANN nennt diese Flucht ein Anzeichen völligen Versagens.

Nach der Vertreibung aus Spanien waren die militärischen Kräfte des Sertorius zu gering, um zurückkehren zu können. Sertorius ging daher ein Bündnis mit Piraten ein. Er träumte von der Flucht zu den Inseln der Seligen. Erst in Afrika hatte Sertorius so gute Erfolge, daß die Soldaten des Paciaecus zu ihm überliefen und ihm die Lusitaner schließlich den Oberbefehl in ihrem Kampf antrugen.

Pompeius hatte bis zu seinem Eingreifen in Spanien dagegen keinen einzigen militärischen Rückschlag erlitten. Sehr bald schaffte er es sogar, Sulla und dem Senat gegenüberzutreten und Forderungen zu stellen. In den Hintergrund ließ er sich nicht drängen. Metellus und sogar dem jungen Pompeius ist größere politische Kompetenz zuzubilligen als Sertorius, dem nicht einmal die eigenen Verbündeten eine exponierte Stellung einräumen wollten. Er hatte nur ein abhängiges militärisches Kommando beim Kampf gegen die Sullaner innegehabt. Die Quellen zu seiner Praetur sind eigenartig verschwiegen. Seine spanische Statthalterschaft war - so gesehen - wohl doch eine Art Abschiebung.

III,C.4. Zwischenwertung: Sertorius vor dem lusitanischen Auftrag

Es ist offensichtlich, daß die Ausgangsposition des Sertorius in der römischen Politik denkbar schwach und unbedeutend war. Seine Kontrahenten Metellus und Pompeius hatten bessere Vorbedingungen für die römische Politik mitgebracht und dazu erfolgreich mit ihren Pfründen gewu-

³⁶⁰ Beispiele bei Badian, FC, S. 265-267, 269; Bleicken, S. 205.

chert. Allerdings wurde schon durch die Erzählung der Ereignisse klar, daß sich Sertorius nicht wissentlich machtpolitisch auf eine große Auseinandersetzung in Spanien hatte vorbereiten können. Er rechnete sich wohl selbst nicht zur Spitzengruppe der Mächtigen in Rom. In seine Statthalterschaft war er mit geringen Truppen und ohne sich so etwas wie eine politische Hausmacht in Rom geschaffen zu haben aufgebrochen.

In der vorhergehenden Zeit hatte er wenig politische Fähigkeit gezeigt. Entweder haben wir keine Nachrichten darüber, oder Sertorius vernachlässigte sträflich einige Grundtatsachen des politischen Lebens in Rom. Er verabsäumte es, sich systematisch um mächtige politische Freunde zu bemühen. Die Begeisterung des Volkes für Sertorius scheint er nicht genutzt zu haben, wenn sie überhaupt da war. Militärisch war seine Leistung bis zum lusitanischen Auftrag nicht so bedeutend, wie immer unterstellt wird. Politisch war sie kaum zu nutzen. Selbst bei den Cinnanern hatte er ja nur eine untergeordnete Befehlsgewalt. Aus seiner Statthalterschaft wurde er verjagt.

Die Vertreibung aus Spanien, die Flucht und der Traum von den Inseln der Seligen passen voll ins Bild. Sertorius war bestenfalls ein mittelmäßiger römischer Karrierist, obendrein *homo novus*, der auch noch vom Pech verfolgt zu sein schien. Ihm fehlten wahrscheinlich der Mut und die Phantasie, größere Ziele ins Auge zu fassen. Er hatte es einfach nicht vor. Daß er immer wieder scheiterte und Rückschläge hinnehmen mußte, erscheint bei einem Mann verständlich, der eher aus Zufall als letztes Überbleibsel der Cinnaner die Katastrophe seiner Partei in Spanien überlebte.

Sieht man dies alles, dann sollte man erwarten, daß Sertorius bald in der Bedeutungslosigkeit versinken würde. Doch weit gefehlt. Schon in Afrika passierte etwas, was aus den bisherigen Ereignissen um Sertorius in keiner Weise abzusehen war. Das Blatt des erfolglosen und vom Schicksal arg gebeutelten Mannes begann sich zu wenden. Mit dem Umschlag von der vorhergehenden Mittelmäßigkeit im Leben des Sertorius und dem Tiefpunkt auf der Flucht zum entschlossenen selbstbestimmten Handeln erklärt sich die Faszination des Sabiners für seine Zeitgenossen.

Es ist schwierig, bei der Quellenlage überhaupt eine Aussage über Wesen und Charakter des Sertorius zu machen. Aber schon bei seinem Aufenthalt in Afrika scheint sich für den Sabiner etwas gewandelt zu haben. Vielleicht trat eine innere Veränderung ein, vielleicht war es einfach nur Zufall, Schicksal oder Glück. Doch jetzt ging eine Entschlossenheit, Tatkraft und Dynamik von Sertorius aus, die den Mann, der in Spanien Krieg führen sollte, völlig von dem unterschied, der zu den Inseln der Seligen fliehen wollte.

Sicherlich war es dieser Ausbruch aus der Mittelmäßigkeit, der die Menschen seiner Zeit an Sertorius faszinierte. Politische Pläne, hochgesteckte Ziele des Sertorius sollte man nicht unbedingt suchen.

III.D. Der sertorianische Krieg bis zum Eingreifen des Pompeius

III.D.1, Die Rückkehr des Sertorius nach Spanien - der Hauptkampfplatz wird abgesteckt

Im Frühling des Jahres 80 v.Chr. machte sich Sertorius auf die Rückkehr nach Spanien³⁶¹. Seine kleine Armee hatte er auf der afrikanischen Seite der Straße von Gibraltar gesammelt. In dunkler Nacht mit günstiger Strömung setzte er über³⁶². Nahe Mellaria³⁶³ geriet Sertorius bei der Überquerung der Meerenge in ein Gefecht mit einem römischen Flottenkontingent unter dem Kommando eines gewissen Cotta³⁶⁴. Dieser war möglicherweise vom Kommen des Sertorius unterrichtet. Es handelte sich wahrscheinlich um einen der drei Cotta-Brüder, die sich in den siebziger Jahren des ersten Jahrhunderts.v.Chr. hervortaten. Sertorius konnte sich ohne weiteres behaupten³⁶⁵.

Unterdessen hatten die Lusitaner mit 4000 Mann Fußvolk und 700 Reitern für Sertorius am "*mons Belleia*" eine Art Brückenkopf zu schaffen versucht³⁶⁶. Dort traf Sertorius mit seinen lusitanischen Verbündeten zusammen³⁶⁷. Zu den Mannschaften der Lusitaner kam Sertorius' eigenes Aufgebot. Er hatte 2600 Mann, die er Römer nannte, obwohl 700 Lybier darunter waren. Alles in allem also an die 8000 Mann³⁶⁸.

Schon zu diesem frühen Zeitpunkt wird etwas Wesentliches deutlich: Die Macht des Sertorius stand auf zwei sehr unterschiedlichen Säulen. Die eine waren die spanischen Stämme, die andere bildeten die marianischen Anhänger des Sertorius. Diese zwiespältige Natur seiner Macht-

³⁶¹ Nach Bienkowski, Krit. Studien, S. 145, Frühjahr 80 v.Chr.; Plut. Sert. 9.

³⁶² Sall. Hist. I 104M; Spann, Legacy, S. 56.

³⁶³ Mellaria, auch Menaria genannt, war eine alte Stadt in Spanien, östlich vom Baetis oder Guadalquivir, nahe an der Meerenge von Gades. Auf ihrer Stelle liegt heute der Ort Fuente Ovejuna.

³⁶⁴ Plut. Sert. 12; Sall. Hist. I 104M; Strab. III 140; Spann, Philipp, O., C., L., or M. Cotta and the "unspeakable" Fufidius: A note on Sulla's res publica restituta, CJ LXXXII 1987, 306-309, hier S. 306/307 und Spann, Diss., S. 70-72: Sallust läßt C. Cotta in Sall. Hist. II 47,1M eine militärische Niederlage erwähnen. Spann denkt an einen Proprätor oder besser Proconsul (da die Statthalter der spanischen Provinzen gewöhnlich ein proconsularisches Imperium innehatten) von Hispania Ulterior im Jahr 80 v.Chr.; Bischoff/Bloch, S. 128: Das Amt, das er bekleidete, und die Identität Cottas sind ungewiß. Es handelt sich vermutlich um C. Cotta, Konsul von 75 v.Chr., oder um seinen Bruder M. Cotta, Konsul 74 v.Chr. (vgl. MRR II 80); Schulten, Sertorius, S. 55, nennt ihn Proprätor; Stahl, S. 44, nennt ihn L. Cotta und macht ihn zum legatus pro praetore oder zum außerordentlichen Flottenkommandanten Sullas.

³⁶⁵ Plut. Sert. 12.

³⁶⁶ Plut. Sert. 12; Spann, Legacy, S. 56; Last/Gardner, CAH IX, S. 320; Schulten, Sertorius, S. 55, nennt den Berg "Silla del Papa" (Gibraltar), bei Baelo (15 km westlich des heutigen Tarifa).

³⁶⁷ Spann, Diss., S. 72; Sall. Hist. I 105M; Schulten, RE II.A, 1748; Mommsen, R.G. III, S. 21.

³⁶⁸ Plut. Sert. 12; Hier besteht ein Übersetzungsproblem: Spann, legacy, S. 56, denkt an 3300 Mann - 2600, die Sertorius Römer nannte, UND 700 Lybier; ebenso Schulten, Sertorius, S. 55; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 42. -- Dagegen rechnen Stahl, S. 46, und Mommsen R.G. III, S. 21, die 700 Lybier UNTER die 2600 Mann.

grundlage ist sicher Ursache für die Schwierigkeiten, manche Taten des Sertorius richtig verstehen zu können³⁶⁹.

Der Kampf des Sertorius mit Fufidius ist als nächstes Ereignis zu fassen³⁷⁰. Welche Stellung dieser Fufidius in Spanien einnahm, ist nicht klar. STAHL³⁷¹ glaubt, daß L. Fufidius, der als einer der Helfershelfer Sullas geschildert wird³⁷², 80 v.Chr. die Provinz Baetica verwaltete. SPANN nennt Fufidius einen Legaten Cottas³⁷³, der "*pro praetore*" in Vertretung des Proconsuls Cotta (der ja bei der Flotte war) die Landtruppen befehligte³⁷⁴. SPANN'S Überlegung geht dahin, daß Cotta, um die Flotte selbst befehligen zu können, die Landtruppen im dicht besiedelten Baetis-Tal unter dem Kommando seines Legaten zurückließ. Dort konnten diese Truppen gepflegt werden³⁷⁵.

Möglicherweise zog Sertorius dann von einem nördlich Baelos gelegenen Punkt bis in die Gegend des modernen Sevilla am Baetis³⁷⁶. Fufidius wußte zu dieser Zeit wahrscheinlich schon von der Niederlage Cottas. SPANN plaziert hierher Sallusts Nachricht von einem Gerücht, das besagte, daß 50000 Kannibalen anrücken würden³⁷⁷. Sertorius beabsichtigte vielleicht, den Fluß Baetis zu überschreiten. Hier stellte sich Fufidius dem Sabiner in den Weg und wurde besiegt. SPANN nennt das Heer des Fufidius die "Masse der römischen Provinzialarmee", wobei er an zwei Legionen, etwa 10000 Legionäre und dazu noch die Hilfstruppen denkt³⁷⁸. 2000 Römer sollen im Kampf gefallen sein³⁷⁹. Dennoch sollte man diese Siege gegen Cotta und Fufidius nicht überbewerten. Nach SPANN waren weder Cotta noch Fufidius fähige Militärbefehlshaber. Daher sei die Überlegenheit an Männern nicht allzusehr zum Tragen gekommen³⁸⁰.

Nach diesem Gefecht konnte Sertorius seinen Marsch nach Nordwesten über die Sierra Morena gen Lusitanien fortsetzen³⁸¹. Dort versuchte er so gut als möglich, Ressourcen zu er-

³⁶⁹ Christ, Krise und Untergang, S. 235.

³⁷⁰ Sall. Hist. I 108M, 109M; .Oros. hist. V 21,3, nennt ihn *primipilaris*. Spann, Diss., S. 73; Maurenbrecher, frag., S. 44, 47; Stahl, S. 44, Wiseman, S. 232 und Schulten, Sertorius, S. 56, machen ihn zum Propaetor von Hispania Ulterior.

³⁷¹ Stahl, S. 44; Auch Maurenbrecher, proL., S. 21, hält ihn für einen Statthalter.

³⁷² Bei Sall. Hist. I 55,22M wird er denkbar negativ geschildert: "*An quibus praelatus in magistratibus capiendis Fufidius ancilla turpis, bonorum omnium dehonestamentum?*" In dieser Linie Mommsen, R.G. III, S. 21.

³⁷³ Spann, CJ, S. 307-309.

³⁷⁴ Spann, Diss., S. 76, und Spann, CJ, S. 307: Er glaubt, daß Cotta um 81 v.Chr. Praetor und deshalb 80 v.Chr. Propaetor oder besser Proconsul von Ulterior war. In FN5 (dieser Seite) führt Spann aus, daß die Statthalter der spanischen Provinzen zu dieser Zeit immer ein prokonsularisches Imperium innegehabt hätten - daher Proconsul Cotta. Gegen Schulten, RE II.A, 1748, der ihn Statthalter nennt. Bienkowski, Krit. Studien, S. 145, dreht das Verhältnis um: Cotta ist ein Legat des Fufidius.

³⁷⁵ Spann, Legacy, S. 56.

³⁷⁶ Spann, Diss., S. 76; Spann, Legacy, S. 57 bleibt unbestimmter.

³⁷⁷ Sall. Hist. I 107M.; vgl. Schulten, Sertorius, S. 55.

³⁷⁸ Sall. Hist. I 108M; Plut. Sert. 12; Brunt, IM, S. 471, 688; Spann, Diss., S. 77; Spann, Legacy, S. 57.

³⁷⁹ Plut. Sert. 12; Stahl, S. 44; Spann, Legacy, S. 58; Schulten, Sertorius, S. 55/56; Sall. Hist. I 109M;

³⁸⁰ Spann, Diss., S. 127.

³⁸¹ Spann, Legacy, S. 58.

schließen und seine Machtposition zu festigen³⁸². Damit brachte er wohl den Rest des Jahres 80 v.Chr. und den ersten Teil des Jahres 79 v.Chr. zu³⁸³. In dieser Anfangszeit soll nur eine geringe Zahl von Ortschaften im kargen und dünn besiedelten südlichen Lusitanien auf seiner Seite gestanden haben³⁸⁴.

III.D.2. Q. Caecilius Metellus Pius auf dem spanischen Kriegsschauplatz

Wohl im Spätsommer des Jahres 80 v.Chr. wurde in Rom bekannt, daß Sertorius wieder in Spanien war³⁸⁵. Eine nennenswerte Gegnerschaft gegen die sullanische Herrschaft hatte sich wieder gebildet. Jetzt handelte Sulla. Er schickte seinen bewährtesten Helfer Metellus Pius auf den spanischen Kriegsschauplatz³⁸⁶.

Noch andere Gründe werden dafür genannt, daß gerade Metellus entsandt wurde. OOTEGHEM sieht in dem spanischen Kommando für Metellus Pius einen Köder Sullas, um ihn von der politischen Bühne Roms zu locken³⁸⁷. Metellus nahm für den spanischen Krieg sicher auch eine erkleckliche Zahl seiner Veteranen mit. Einen anderen Grund vermutet SPANN³⁸⁸ hinter der Entsendung des Metellus Pius: Sulla entsandte deshalb seinen Mitkonsul von 80 v.Chr., weil dessen Fähigkeiten nicht einmal von dem ehrgeizigen jungen Pompeius in Frage gestellt werden konnten³⁸⁹.

Der unfähige Fufidius wurde wohl von Metellus abgelöst³⁹⁰.

Der genaue Zeitpunkt der Abreise des Metellus nach Spanien ist nicht klar. Aurelius Victor erzählt, daß Metellus noch als Konsul in Spanien operierte - er denkt also an eine Ankunft des Metellus noch im Jahr 80 v.Chr.³⁹¹.

Dies erscheint wenig glaubhaft. Von Cicero³⁹² wissen wir, daß Metellus zu den Praetorenwahlen im Jahr 80 v.Chr. noch in Rom war. Stellt man diese Wahlen in den Juli, und hätte

³⁸² Plut. Sert. 11.

³⁸³ Spann, Diss., S. 77. Bienkowski, Krit. Studien, S. 148, fügt in das Jahr 80 v.Chr. noch einen Kampf zwischen Domitius und Hirtuleius bei Segovia ein, der mit der Niederlage des letzteren endet. Daß ein solches Gefecht überhaupt stattgefunden hat, scheint im Ablauf der Ereignisse unwahrscheinlich.

³⁸⁴ Plut. Sert. 12; Schulten, Sertorius, S. 64; Mommsen, R.G. III, S. 21; Wiehn, Diss., S. 41.

³⁸⁵ Spann, Diss., S. 78; Spann, Legacy, S. 64.

³⁸⁶ Gelzer, Pompeius, S. 47; Schulten, Sertorius, S. 63, bezeichnet die Entsendung des Metellus als eine Anerkennung der Tüchtigkeit des Sertorius. Er erwähnt zwar, daß als Metellus schwerfällig und bequem geschildert werde (dazu Plut. Sert. 13; Sert. 18; Plut. Pomp. 18), doch hebt auch Schulten hervor, daß seine geistigen und moralischen Qualitäten allgemein gelobt würden (Sall. Hist. I 116M; Cic. Arch. V 9; Cic. Balb. 50). Im Guerillakrieg erfolglos, seien alle Siege in offener Schlacht Verdienst des Metellus.

³⁸⁷ Ooteghem, Metelli, S. 189.

³⁸⁸ Spann, Diss., S. 78; Spann, Legacy, S. 64.

³⁸⁹ Plut. Pomp. 13-15; MRR II 83.

³⁹⁰ Stahl, S. 46; Mommsen, R.G. III, S. 21.

³⁹¹ vir. ill., 63,2.

Metellus noch in diesem Monat die Stadt verlassen, dann wäre ihm vor der Winterpause allerhöchstens noch ein Monat für den Krieg in Spanien geblieben. Außerdem ist es möglich, daß es zu dieser Zeit *mos* (auch wenn es Sulla nicht zum Gesetz gemacht hatte) für die Konsuln war, in ihrem Amtsjahr in Italien zu bleiben³⁹³. Deswegen sollte die Abreise des Metellus eher am Anfang des Jahres 79 v.Chr. stehen. Metellus wäre dann zu Beginn der für die Kriegführung günstigen Jahreszeit in Spanien angekommen³⁹⁴. Das Heer, das Metellus mitnahm, bestand vermutlich aus zwei Legionen. SPANN glaubt, daß noch Ersatzmannschaft für die 2000 Gefallenen der Besatzung von Hispania Ulterior dazukam. Zwei Legionen in jeder Provinz waren anscheinend bereits vorhanden³⁹⁵. So sind insgesamt sechs Legionen zu dieser Zeit in Spanien zu erwarten. Vier standen unter dem Kommando des Metellus, zwei unter dem des Domitius³⁹⁶.

Der Statthalter von 79 v.Chr. für die diesseitige Provinz, M. Domitius Calvinus, brachte wohl kaum zusätzliche Mannschaft mit, da die diesseitige Provinz von den Kampfhandlungen noch nicht unmittelbar betroffen war³⁹⁷.

Über die folgenden Kämpfe ist wiederum nichts Näheres bekannt. Sertorius kann beabsichtigt haben, den Krieg von Lusitanien nach Keltiberien zu tragen³⁹⁸. Eventuell zielte im Gegenzug Metellus darauf ab, den Sertorius zwischen den beiden Provinzialheeren einzukeilen, weshalb er seinen Kollegen Domitius herbeierief³⁹⁹. Vielleicht besaß Metellus eine übergeordnete Befehlsgewalt (*imperium maius*), die es ihm ermöglichte, den anderen Statthalter in dieser Art in seine Pläne einzubinden. Gewißheit haben wir keine. Wir wissen aber, daß die herbeigerufene Armee des Domitius am Fluß Anas von Hirtuleius, dem Quaestor des Sertorius, geschlagen wurde⁴⁰⁰. Domitius fiel in diesem Gefecht⁴⁰¹.

³⁹² Cic. Planc. 29,69; Val. Max. V 2,7.

³⁹³ Spann, Diss., S. 78; Bienkowski, Krit. Studien, S. 149, erinnert an die lex Cornelia, die die Präsenz der Konsuln verbindlich vorschreiben würde.

³⁹⁴ Spann, Diss., S. 79; Spann, Legacy, S. 65; Ooteghem, Pompée, S. 100.

³⁹⁵ Brunt, IM, S. 449, 471;

³⁹⁶ Spann, Diss., S. 79; Schulten, Sertorius, S. 63, nennt 40000 Mann und dazu noch die Auxilien als Größe der Heere des Metellus und seines Kollegen. Wohl übertrieben zu nennen ist die Zahl, die sich bei Plut. Sert. 12 findet: 120000 Mann. Zur Zahl der in Spanien kämpfenden römischen Soldaten macht auch Konrad, Comm., S. 305-308, interessante Anmerkungen. Wiehn, Diss., S. 43-46. Allgemeiner: Brunt, IM, S. 448-450 und mit eigenen konkreten Zahlen IM, S. 470/471.

³⁹⁷ MR II 88; Brunt, IM, S. 471, zur Größe seiner Armee; Spann, Legacy, S. 65; Bienkowski, Krit. Studien, S. 146, 149, macht ihn zum Statthalter des Jahres 80 v.Chr. Deshalb glaubt Bienkowski aus dem Gange der Ereignisse abzulesen, daß die Statthalterschaft des Domitius in das Jahr 79 v.Chr. verlängert wurde. Siehe dazu auch die unten referierte Theorie von Bischoff B./Bloch H.

³⁹⁸ Stahl, S. 47; Bienkowski, Krit. Studien, S. 149.

³⁹⁹ Schulten, Sertorius, S. 64; vgl. dazu Sall. Hist. I 111M; ähnlich Last/Gardner, CAH IX, S. 320. Bischoff/Bloch, S. 126, sind nicht sicher, ob Domitius 80 v.Chr. von Fufidius oder 79 v.Chr. von Metellus Pius herbeigerufen wurde.

⁴⁰⁰ Spann, Diss., S. 79/80; Bischoff/Bloch, S. 127; Stahl, S. 47; Gelzer, Pompeius, S. 47; Schulten, Sertorius, S. 64, meint, die Hirtuleier hätten zu den im Jahr 87 v.Chr. zu Sertorius übergegangenen Offizieren gehört, die ihm dann später nach Spanien folgten; Zu L. Hirtuleius

Eine interessante Variation zu dieser Ereignisfolge bieten BISCHOFF und BLOCH in einem Aufsatz zum sogenannten "*Wiener Fragment*" der sallustischen Historien. Sie datieren die Statthalterschaft des Domitius in das Jahr 80 v.Chr., nicht wie gewöhnlich nach 79 v.Chr.⁴⁰². Die Nachricht von den 50000 lybischen Menschenfressern, die sich bei Sallust findet⁴⁰³, und gemeinhin zur Landung des Sertorius in Spanien gestellt wurde, wird von ihnen umplaziert. BISCHOFF/BLOCH entnehmen besagtem Wiener Fragment, daß nicht die Landung, sondern die ersten Erfolge des Sertorius (insbesondere die Niederlage des Fufidius, den BISCHOFF/BLOCH Proconsul der Provinz nennen) zu solchen überspannten Gerüchten führten⁴⁰⁴. Unter Berücksichtigung der dazugehörigen Plutarchstelle⁴⁰⁵ gelangen BISCHOFF und BLOCH dann zu folgender interessanter Ereignissequenz:

- 1.) Sertorius schlägt Cotta bei Mellaria.
- 2.) Sertorius landet bei Baelo.
- 3.) Beim Überschreiten des Baetis stößt er mit Fufidius zusammen und schlägt ihn vernichtend.
- 4.) Fufidius (nicht Metellus) ruft M. Domitius Calvinus zu Hilfe⁴⁰⁶.
- 5.) Als Folge der Fufidius-Niederlage verbreitet sich panischer Schrecken in der Provinz (Hispania Ulterior; Sall. Hist. I 107M = Recto des Wiener Fragments).
- 6.) Domitius fällt am Anas im Kampf gegen L. Hirtuleius (Plut. Sert. 12,4 und Verso des Wiener Fragments).

Sollten BISCHOFF/BLOCH mit ihrer Theorie Recht haben, wäre Domitius von den Fasten des Jahres 79 v.Chr. zu streichen⁴⁰⁷.

Obwohl die Überlegungen von BISCHOFF/BLOCH durchaus Sinn machen, bleiben dennoch etwaige Beziehungen von Domitius zu L. Thorius Balbus von ihnen unberücksichtigt. L. Thorius Balbus wird bislang als Legat des Metellus gesehen. Er war angeblich zur Unterstützung des Domitius von Metellus ausgeschiedt worden und wurde am Fluß Anas von Sertorius vollkommen geschlagen. Der Sabiner hatte wohl von der Gefahr für Hirtuleius erfahren⁴⁰⁸. SPANN glaubt, daß Balbus über eine Legion verfügte und Sertorius etwa über ebensoviele Männer⁴⁰⁹.

und seinem Bruder siehe: Münzer, F., RE VIII.2, 1913, s.v. L. Hirtuleius (3), 1962-1963; Münzer, F., RE VIII.2, 1913, s.v. Q. Hirtuleius [L.f. Sergia tribu] (4), 1963; Cichorius, Römische Studien, S, S. 167f.;

⁴⁰¹ Plut. Sert. 12; Liv. perioch. 90; Flor. epit. II 10,6; Oros. hist. V 23,3; Eutrop. VI 1,2.

⁴⁰² Bischoff/Bloch, S. 127; ebenso Maurenbrecher, prolog, S. 22.

⁴⁰³ Sall. Hist. I 107M.

⁴⁰⁴ Bischoff/Bloch, S. 127/128; dazu Sall. Hist. I 108M.

⁴⁰⁵ Plut. Sert. 12.

⁴⁰⁶ Interessant ist, daß Bienkowski, Krit. Studien, S. 148, meint, daß sich Fufidius zu dem in einer vermeintlichen Schlacht bei Segovia siegreichen Domitius zurückzieht. Er bringt Fufidius also auch mit Domitius und nicht mit Metellus in Verbindung.

⁴⁰⁷ Bischoff/Bloch, S. 128/129.

⁴⁰⁸ Zu Thorius: S. 570; Konrad, Comm., S. 99, nennt ihn einen Epikureer aus Lanuvium, bekannt für seinen luxuriösen und genußsüchtigen Lebensstil (Cic. fin. 2,20,63f.). Vgl. Münzer, F., RE VI.A.1, 1936, s.v. L. Thorius

Weitergehend wird vermutet, daß Domitius und Thorius gegen L. Hirtuleius, den Quaestor des Sertorius, herangerückt waren, der mit der Belagerung von Consabura beschäftigt war⁴¹⁰. Wie gesagt griff dann Sertorius den Thorius zur Entlastung des Hirtuleius an. Zuvor hatte somit Hirtuleius von der Belagerung Consaburas abgelassen und kämpfte gegen Domitius⁴¹¹. Doch ist zu betonen, daß sich diese Vorgänge nicht mit Sicherheit klären lassen.

Bei den späteren Kämpfen im Jahre 79 v.Chr. zählte das Heer des Sertorius weit mehr als die 8000 Mann, die es noch zur Zeit des Kampfes mit Fufidius gezählt hatte. Offensichtlich besaß das Ringen des Sertorius eine große Anziehungskraft für die Eingeborenen. Es gibt Überlegungen, die dahin gehen, daß bereits das Aufgebot des Hirtuleius an Zahl dem des Domitius ebenbürtig war⁴¹².

Wenn Plutarch⁴¹³ diese Ereignisse chronologisch gegliedert erzählt, fanden die geschilderten Kämpfe also statt, bevor Metellus nach Lusitanien gelangte. Folglich hätte sich Metellus erst nach dem Scheitern seiner Legaten dem Feind gestellt. Seine Lage war allerdings alles andere als einfach. Metellus hatte keinen Kollegen in Hispania Citerior, und die Landverbindung nach Italien wurde zunehmend unsicherer. Ihm standen wohl noch drei intakte Legionen zu Gebote. Metellus nahm den Kampf mit Sertorius auf. Auch wenn er vielleicht kleine Erfolge wie die Eroberung Dipos verzeichnen konnte, kam er doch in harte Bedrängnis⁴¹⁴. Metellus hatte aber inzwischen die Kriegführung des Sertorius wohl so weit kennengelernt, daß er wissen mußte, daß sich Sertorius nicht zur Schlacht stellen würde, um eine schnelle Entscheidung herbeizuführen⁴¹⁵.

Von SCHULTEN durchgeführte archäologische Untersuchungen können so gewertet werden, daß Metellus 79 und 78 v.Chr. Befestigungsanlagen nördlich und westlich von

Balbus (4), 345-346; Quellen: MRR II 84; Sall. Hist. I 111M; Plut. Sert. 12; Flor. epit. II 10,6-7; Spann, Legacy, S. 65; Schulten, Sertorius, S. 64/65; Stahl, S. 45/46, 47/48; Mommsen, R.G. III, S. 21.

⁴⁰⁹ Spann, Diss., S. 82; anders denkt Schulten, Sertorius, S. 65, der davon spricht, daß Sertorius mit 8000 Mann zwei Armeen mit insgesamt etwa 40000 Mann geschlagen hätte.

⁴¹⁰ Front. strat. 4.5.19.

⁴¹¹ Stahl, S. 47; Schulten, Sertorius, S. 64; ebenso Last/Gardner, CAH IX, S. 320; Ooteghem, Metelli, S. 190, und Bienkowski, Krit. Studien, S. 151/152; Spann, Diss., S. 80, und Spann, Legacy, S. 66, lehnt dies ab. Sall. Hist. I 111M; Plut. Sert. 12; Flor. epit. II 10,6; Cic. fin. 2,20,63.

⁴¹² Spann, Diss., S. 80/81; Spann, Legacy, S. 66, gibt an, Sertorius hätte zur Feldzugszeit 79 v.Chr. 20000 Mann besessen. Seine Truppe war also gewaltig gewachsen. Dieses Kontingent war zwischen Sertorius und Hirtuleius aufgeteilt. In diesem Zusammenhang nennt Spann Schultens Zahlen überzogen. Schulten, Sertorius, S. 65, beziffert ja die Größe der Armeen des Domitius und des Thorius auf 40000 Mann. Zur Niederlage des Domitius: Plut. Sert. 12; Liv. perioch. 90; Flor. epit. II 10,7; Eutrop. VI 1,2; Oros. hist. V 23,3.

⁴¹³ Plut. Sert. 12.

⁴¹⁴ Ooteghem, Metelli, S. 190; Spann, Diss., S. 83; Maurenbrecher, frag., S. 44/45; Sall. Hist. I 112-115M (113M zu Dipo).

⁴¹⁵ Plut. Sert. 12; Sert. 13; Schulten, Sertorius, S. 65; Stahl, S. 48; Mommsen, R.G. III, S. 22; Ooteghem, Metelli, S. 190; Bienkowski, Krit. Studien, S. 152.

Metellinum, dem heutigen Medellin, errichtete⁴¹⁶. Metellinum war wohl sein erstes Lager, Hauptquartier in Lusitanien⁴¹⁷ und vielleicht die Basis für seine Offensiven gegen den Feind⁴¹⁸.

Möglicherweise war es die Strategie des Metellus, die eingeborene Bevölkerung in Reichweite seiner Befestigungslinie zu terrorisieren, um auf diese Weise Sertorius zur Schlacht zu zwingen oder, sollte Sertorius seinen Verbündeten keine Hilfe leisten, die betroffenen Spanier auf diese Art zum Abfall von Sertorius zu bewegen. Metellus wollte auch alle wichtigen Plätze unter seine Kontrolle bringen, um Sertorius Nachschub und Operationsbasen zu nehmen⁴¹⁹.

Diesem methodischen Vorgehen des Metellus stand der große Rückhalt des Sertorius bei den Spaniern entgegen. Er fand reichlich Männer und Nachschub, vielleicht sogar manchen günstigen, befestigten Platz. Wie seine Armee zu dieser Zeit organisiert war, ist ungewiß. Vielleicht besaß Sertorius nur ein relativ kleines stehendes Heer, das aber jederzeit durch eingeborene Milizsoldaten ergänzt und so auf jede Zahl gebracht werden konnte. Diese Soldaten waren dann zu einem früheren Zeitpunkt rekrutiert worden, lebten aber so lange in ihren Dörfern und Städten, bis ihre Dienste benötigt wurden. Sertorius hatte für die Verteidigung Lusitaniens vielleicht 6000 Mann regulärer Truppen⁴²⁰. Den Großteil der eigentlichen Armee hatte Hirtuleius bei sich. Dieser rückte nach seinem Sieg über Domitius weiter in der diesseitigen Provinz vor⁴²¹.

Eine größere Kampfeinheit brauchte Sertorius nicht für die Kampfweise, die er jetzt anwandte⁴²²: In den Jahren 79 und 78 v. Chr. stellte sich der Kampf zwischen Metellus und Sertorius so dar, daß auf der einen Seite schwerbewaffnete römische Legionen standen, die mit "konventionellen" römischen Vorstellungen von einem erfahrenen Feldherrn geführt wurden. Auf der anderen Seite standen leichtbewaffnete Eingeborenenscharen, die von einem Mann kommandiert wurden, der sich ausgezeichnet auf die in Spanien heimische Kampfweise verstand, die man heute "Guerilla-Kriegführung" nennen würde. Sertorius konnte sich ohne weiteres gegen ihn behaupten⁴²³.

⁴¹⁶ Schulten, Sertorius, S. 66ff. Die wichtigste nördliche Einmarschstraße wird durch die Namen Metellinum, Castra Caecilia und Vicus Caecilius gekennzeichnet. Die Orte liegen an einer augusteischen Heerstraße, die wohl auf Metellus zurückgeht. Metellus wiederum hatte sich wohl eine noch ältere Heerstraße zunutze gemacht.

Ähnlich datiert Bienkowski, Krit. Studien, S. 155.

⁴¹⁷ Schulten, Sertorius, S. 66ff.

⁴¹⁸ Spann, Diss., S. 82/83.

⁴¹⁹ Spann, Diss., S. 83; Spann, Legacy, S. 67; Schulten, Sertorius, S. 72; Stahl, S. 48/49.

⁴²⁰ Spann, Diss., S. 83; Spann, Legacy, S. 69.

⁴²¹ Schulten, Sertorius, S. 65; Bienkowski, Krit. Studien, S. 149ff., bringt richtige Rekonstruktion des Hirtuleius-Feldzuges, doch verneint Schulten, daß hierher die Niederlage des Hirtuleius bei Segovia gehöre, da Florus in chronologischen Dingen unzuverlässig sei.

⁴²² Plut. Sert. 13; zu dieser Stelle siehe Konrad, Comm., S. 104: Plutarch schildert hier die von Sertorius 80 bis 77 praktizierte Kriegführung.

⁴²³ Schur, Sallust, S. 274; Spann, Diss., S. 128.

Metellus bekam seinen beweglichen Gegner nicht zu fassen⁴²⁴, da er sich ja auf den Bereich um seine Befestigungen beschränken mußte, wenn er nicht Gefahr laufen wollte in Hinterhalte zu geraten oder anderen Widrigkeiten des Kleinkrieges ausgesetzt zu sein. Seine Gegner konnten sich dagegen je nach Bedarf in unwegsame Gegenden zurückziehen, wie dies auch noch heute von Guerilla-Kämpfern praktiziert wird⁴²⁵.

Der Ruhm des Sertorius als Heerführer beruht sicher auch auf dem erfolgreichen Kleinkrieg gegen Metellus Pius in den Jahren 79 und 78 v.Chr.⁴²⁶. SPANN schreibt dazu euphorisch, daß Sertorius während dieser Zeit alle grundlegenden Inhalte der Guerilla-Kriegführung demonstrierte, die 2000 Jahre später in fast plutarchischen Worten von anderen "Praktikern" beschrieben worden seien: Von Mao und Che Guevara⁴²⁷.

Im Jahr 78 v.Chr. war die Offensive des Metellus endgültig steckengeblieben. Seine konventionelle Kriegführung hatte es nicht vermocht, den Feind zu stellen. Es war zu keiner greifbaren Entscheidung gekommen. Die Belagerung von Lacobriga illustriert das Unvermögen der Römer, sich gegen die von Sertorius praktizierte Guerilla-Kriegführung zu halten⁴²⁸:

78 v.Chr. hatte Metellus beabsichtigt Lacobriga zu erobern. SPANN lokalisiert die vom antoninischen Itinerar erwähnte Stadt gegen SCHULTEN 18 römische Meilen nördlich von Talabriga und zehn römische Meilen südlich von Portus Cale. Die Wasserversorgung bildete den Schwachpunkt bei einer Verteidigung der Stadt. Daher wollte sie Metellus durch Wassermangel bezwingen. Der Plan wurde Sertorius bekannt, weshalb er für reichliche Wasservorräte in der Stadt sorgte. Die Belagerer, die geglaubt hatten, die Stadt nach wenigen Tagen zu nehmen, hatten für eine längere Aktion zu wenig Vorräte mit sich geführt. Deshalb wurde ein gewisser Aquinus⁴²⁹ mit 6000 Mann zum Fouragieren geschickt. Diese Abteilung geriet in einen Hinterhalt und konnte sich nur unter großen Verlusten wieder zu Metellus durchschlagen. Metellus mußte die Belagerung von Lacobriga aufheben.

⁴²⁴ Konrad, Comm., S. 101, 103/104; Stahl, S. 48; Münzer, RE III.1, 1223; Drumann-Groebe, S. 366, erklärt den Mißerfolg des Metellus einfach mit einer gewissen Dekadenz des Feldherrn.

⁴²⁵ Schulten, Sertorius, S. 65; Spann, Legacy, S. 70 FN88, bringt dazu als Beispiel die Gegend um den mons Herminius als Rückzugsgebiet der Lusitaner - die Serra de Estrela. Sall. Hist. I 117M; I 118M; Plut. Sert. 12.

⁴²⁶ Spann, Legacy, S. 69; Spann, Diss., S. 127; Sall. Hist. I 112M.

⁴²⁷ Spann, Diss., S. 84, meint, daß eine Schrift Maos fast wörtlich an Plut. Sert. 13,4-6, anklingen würde. Spann, Legacy, S. 69/70.

⁴²⁸ Plut. Sert. 13,7-12; Konrad, Comm., S. 104/105ff., identifiziert mit Lacobriga Langobriga in Callaecia, nahe Portus Cale gegen Lac(c)obriga nahe des modernen Lagos in Südportugal (Schulten, Sertorius, S. 71) und gegen Lac(c)obriga nahe Olisipo (heute Lissabon), wie Mommsen, R.G. III, S. 21 und Bienkowski, Chronologie, S. 156, vermuten; Spann, Legacy, S. 71; Schulten, Sertorius, S. 70/71,73, datiert die Belagerung nach 79/78 v.Chr. Schulten ist nämlich der Meinung, daß Metellus entlang verschiedener Straßen operierte: Im Jahr 79 v.Chr. an der nördlichen Straße, die von Metellinum bis zur Sierra de Gata führte, im Jahr 78 v.Chr. an den Straßen, die den Westen und Südwesten des Landes erschlossen (ähnlich Schulten, RE II.A, 1748). Stahl, S. 50, ist im Zweifel über den Ort. Er beschränkt sich darauf zu sagen, daß, wie er es nennt, Langobriga in Lusitanien lag. Maurenbrecher, prol., S. 22, datiert die Belagerung von Lacobriga nach 79 v.Chr.

⁴²⁹ Klebs, RE II, 1896, s.v. Aquinus (1), 334; Mommsen, R.G. III, S. 21; Konrad, Comm., S. 107: Eine Familie des Namens führte ein Bleigeschäft bei Cartagena im späten zweiten und ersten Jhd. v.Chr.

Die Hilflosigkeit der Römer gegenüber der Guerilla-Taktik verwundert. Diese Kampfweise war nicht neu für die Römer in Spanien. Die Bewohner der iberischen Halbinsel kämpften und kämpften gewöhnlich auf diese Weise. Erstaunlich ist aber, daß sich in Sertorius ein Römer als Meister dieser Kampfweise zeigte⁴³⁰.

Trotzdem konnte sich Metellus wenigstens in der Gegend halten und, auf seine Befestigungen gestützt, in begrenztem Maße militärische Operationen ins Werk setzen⁴³¹. Sertorius andererseits konnte Metellus auf diesen Raum beschränkt halten - entscheidend zuschlagen und somit seine Verbündeten endgültig von der Bedrohung durch Metellus befreien, konnte Sertorius aber auch nicht⁴³².

In diese erstarrte Kriegslage sollte L. Hirtuleius Bewegung bringen. So lange Sertorius und Metellus in Lusitanien miteinander kämpften, hatte er die römische Armee der diesseitigen Provinz neutralisiert. Entgegen anderer Ansichten plaziert SPANN hierher, nach der Vernichtung des Domitius und seines Heeres, die Belagerung Consaburas⁴³³.

III.D.3. Q. Calidius, der neue Statthalter von Hispania Citerior - Sertorius dehnt seinen Einfluß aus

78 v.Chr. kam ein neuer Statthalter in die diesseitige Provinz: Q. Calidius war ein Freund der Metelli und dachte eher daran, sich in Spanien zu bereichern, als Krieg zu führen. Hirtuleius bedrängte den neuen Statthalter. Dessen Widerstand war so schwach, daß ihm L. Manlius aus der Gallia Transalpina zur Verteidigung seiner Provinz zu Hilfe eilen mußte⁴³⁴. Orosius berichtet⁴³⁵, daß dieser L. Manlius mit drei Legionen und 1500 Reitern nach Spanien kam. Er wurde von Hirtuleius bei Ilerda (heute Lerida) vernichtend geschlagen⁴³⁶. Es gibt Vermutungen, daß die Armee des Manlius im Vergleich zu der des Hirtuleius zahlenmäßig unterlegen war. SPANN denkt an 13500 Mann, während Hirtuleius vielleicht über 15000 Mann verfügte⁴³⁷. Dies wäre

⁴³⁰ Konrad, Comm., S. 105; wie bei Schulten, RE II.A, 1748; von Schulten, Sertorius, S. 136, 144; Schulten, Viriathus, 209 und 235-236, wird Sertorius immer wieder mit Viriathus, einem berühmten keltiberischen Führer des 2. Jhdts. v.Chr. verglichen. Schulten, Sertorius, S. 142/143, faßt die wichtigsten Punkte der Kriegführung des Sertorius zusammen: Beständiger Kleinkrieg; dabei Vermeidung einer Feldschlacht; Beschäftigung des Feindes durch dauernde kleine Gefechte; Abschneiden der Zufuhr; Bedrohung der Futterholer; Verwüstung des Landes; Hinterhalte; Auflösung und erneutes Sammeln der Truppe; hinhaltende Manöver; Ausnutzung des Terrains.

⁴³¹ Wickert, S. 99.

⁴³² Spann, Diss., S. 85, 127; Spann, Legacy, S. 72, schreibt dagegen, daß Sertorius strategisch und psychologisch gewonnen hatte und seine Macht im Wachsen begriffen war.

⁴³³ Spann, Legacy, S. 72; Spann, Diss., S. 85.

⁴³⁴ MRR II 86, 87; Ooteghem, Metelli, S. 175/176. Spann, Legacy, S. 72; Bienkowski, Krit. Studien, S. 155.

⁴³⁵ Oros. hist. V 23,4.

⁴³⁶ Stahl, S. 48; Gelzer, Pompeius, S. 47.

⁴³⁷ Spann, S. 85/86; Brunt, IM, S. 687-693; ähnlich Schulten, Sertorius, S. 74, aber mit einer größeren Truppenzahl des Manlius: 1500 Reiter und 20000 Mann.

zumindest eine Erklärung dafür, warum der Gegner von Hirtuleius völlig vernichtet werden konnte. Der geschlagene Manlius verlor das Lager und den Großteil seines Heeres. Ihm blieb nur die Flucht nach Ilerda. Manlius und die Überbleibsel seiner Armee konnten sich zwar absetzen, wurden aber später im Kampf mit den Aquitanern aufgerieben⁴³⁸. Hirtuleius konnte seinen Siegeszug fortsetzen⁴³⁹.

Dieser Sieg und das Verhalten des Statthalters arbeiteten Sertorius zu. Calidius hatte sich als skrupellos und habgierig gezeigt. Viele Gemeinden gingen zu Sertorius über. Etwas besseres als die Ausplünderung durch Calidius glaubten sie allemal zu finden⁴⁴⁰.

Nach diesem vernichtenden Schlag konnte Sertorius seinen Einfluß in der diesseitigen Provinz ausweiten. Er baute weiter seine Armee auf⁴⁴¹. Nur wenige feste Plätze in der diesseitigen Provinz hielten sich zu Rom. Sie wurden dann 77 v.Chr. von Sertorius erobert⁴⁴².

Frühling 78 v.Chr. war Sulla gestorben⁴⁴³. Vielleicht hegte Sertorius Hoffnungen, mit den Nachfolgern Sullas eine friedliche Lösung des Konfliktes zu finden. SPANN vermutet, daß Sertorius jetzt, da er große militärische Erfolge zu verbuchen hatte, bereits Verhandlungen versuchte und nicht erst, wie man aus Plutarch entnehmen könnte⁴⁴⁴, eher gegen Ende des Krieges. Dies wirkt etwas naiv, zumal SPANN meint, Sertorius habe nur die Rückkehr nach Rom für sich und seine Freunde erwirken wollen⁴⁴⁵. Er argumentiert weiter, daß Metellus sich gedemütigt hätte, wäre er auf dieses vermutete Angebot des *homo novus* eingegangen. Deshalb glaubt SPANN, daß Metellus zu diesem Zeitpunkt den Kopfpfeil für Sertorius aussetzte⁴⁴⁶. Auch das Zweikampfangebot des Sertorius an Metellus plaziert SPANN hierher. Obwohl die Soldaten des Metellus die Annahme des Angebotes forderten, ging der Feldherr nicht darauf ein⁴⁴⁷.

Nach Sullas Tod hatte in Rom der politische Kampf sofort wieder mit großer Kompromißlosigkeit eingesetzt. Ende des Jahres 78 v.Chr. brachen die von Lepidus

⁴³⁸ Plut. Sert. 12,3; Oros. hist. V 23,4; Caes. Gall. III 20; Schulten, Sertorius, S. 74/75; Mommsen, R.G. III, S. 21.

⁴³⁹ Stahl, S. 48. Spann, Diss., S. 128/129, warnt aber mit Recht davor zu glauben, daß eher Hirtuleius als Sertorius die Erfolge bewirkt hätte. Schaffung von Rahmenbedingungen, Strategie und nicht zuletzt die Auswahl des Hirtuleius, wie vorher Salinator, war Verdienst des Sertorius. Es war erfolgversprechender, Hirtuleius mit dem Gros der Soldaten gegen die schwächeren römischen Befehlshaber kämpfen zu lassen, als alles gegen Metellus zu wagen. Hier war die Guerilla-Taktik des Sertorius besser geeignet.

⁴⁴⁰ Spann, Diss., S. 88; Spann, Legacy, S. 72; Bienkowski, Krit. Studien, S. 154.

⁴⁴¹ Spann, Diss., S. 72, 86.

⁴⁴² Schulten, Sertorius, S. 75.

⁴⁴³ Quellen: Greenidge/Clay, S. 231ff.; siehe auch Badian, Studies, S. 174 FN2.

⁴⁴⁴ Plut. Sert. 22; Spann, Diss., S. 191/192.

⁴⁴⁵ Auch Konrad, Comm., S. 111, glaubt, daß Sertorius, hätte er die Möglichkeit gehabt, wahrscheinlich ohne große Rücksicht auf seine spanischen Verbündeten nach Rom zurückgekehrt wäre.

⁴⁴⁶ Plut. Sert. 22.

⁴⁴⁷ Plut. Sert. 13; Spann, Legacy, S. 73/74; Schulten, Sertorius, S. 65; Ooteghem, Metelli, S. 190.

angestachelten Unruhen mit voller Härte aus. Er forderte Dinge wie die Wiederherstellung der Tribunenrechte, Rückgabe des konfiszierten Besitzes und die Rückberufung der Verbannten⁴⁴⁸.

Der Senat beging, höchstwahrscheinlich um seinen guten Willen zu zeigen, einen Fehler. Als Provinz bekam Lepidus vermutlich die Gallia Transalpina und die Gallia Cisalpina⁴⁴⁹. Gallia Cisalpina jedenfalls stand im nächsten Jahr unter Kontrolle eines Legaten des Lepidus: M. Iunius Brutus⁴⁵⁰. Statt Konsulatswahlen abzuhalten, wozu der Senat ihn aufforderte, marschierte Lepidus an der Spitze der Unzufriedenen auf Rom. Er verlangte ein direkt anschließendes zweites Konsulat⁴⁵¹. Die Aufständischen bildeten zwar keinen regulären Truppenkörper⁴⁵², aber auch Lepidus verfügte über eine ererbte Klientel im Cisalpina-Gebiet. Hätte er sich behaupten können, hätte sich von besagten Gebieten vielleicht auch die die Möglichkeit ergeben, eine Verbindung zu Sertorius in Spanien herzustellen⁴⁵³.

Brutus, der Legat des Lepidus, wurde von Pompeius ermordet, nachdem er erfolglos versucht hatte, Mutina gegen diesen zu verteidigen⁴⁵⁴. Lepidus wurde geschlagen und zum *hostis* erklärt⁴⁵⁵.

Dadurch, daß die Popularen zeitweilig eine Landverbindung zu Sertorius besaßen, denken manche an die Möglichkeit, daß Sertorius nach Italien hätte marschieren können. Doch sollte man diese Möglichkeit nicht überbewerten. Das lusitanische Gros der Armee des Sertorius hätte wohl kaum seine Heimat verlassen, um in Italien in einer innerrömischen Auseinandersetzung zu kämpfen. Sallust berichtet, daß die Lusitaner ungern ihr Gebiet verließen⁴⁵⁶. Sertorius hätte bei solch einem Marsch also über keine nennenswerte militärische Macht verfügt⁴⁵⁷.

Im Jahr 77 v.Chr. strebte Sertorius nach der Erringung der völligen Vorherrschaft über die diesseitige Provinz⁴⁵⁸. Die erwähnten innenpolitische Vorgänge in Rom und die starre Kriegführung des Metellus schienen ihn dabei zu begünstigen⁴⁵⁹.

Wahrscheinlich bestand der Plan, daß Hirtuleius zum einen die im Süden gelegenen Städte beschützen und zum anderen Metellus in Schach halten sollte. Währenddessen zog

⁴⁴⁸ Leach, S. 39-41.

⁴⁴⁹ Badian, FC, S. 275.; App. civ. I 107.

⁴⁵⁰ App. civ. I 107; Sall. Hist. I 77,4M; I 77,7M; Plut. Pomp. 16; Liv. perioch. 90.

⁴⁵¹ App. civ. I 107.502f.; Sall. Hist. I 77,1ff.; I 77,14f.; Plut. Pomp. 16; Flor. epit. II 11,5; Gran. Lic. 35 Crin.

⁴⁵² Zur Bedeutung des Lepidus-Aufgebotes siehe Badian, FC, S. 275ff; Gelzer, Pompeius, S. 45, sieht in den Soldaten des Lepidus ein Heer, das er für seine Provinz Gallia Ulterior aufgestellt hatte, dazu: Appian civ. I 107; Sall. Hist. I 77,4M; I 77,6-7M; I 77,17M.

⁴⁵³ Badian, FC, S. 275/276; Spann, Diss., S. 166/167.

⁴⁵⁴ Plut. Pomp. 16; Brut. 4; Liv. perioch. 90; Oros. V 22,17; V 24,16; Val. Max. VI 2,8. Pompeius wird heftig verurteilt durch Last/Gardner, CAH IX 316; Miltner, RE XXI.2, 2077. Gelzer, Pompeius, S. 46, spricht vom "Wankelmut des Pompeius". Leach, S. 42.

⁴⁵⁵ App. civ. I 107; Flor. epit. II 11,7; Oros. hist V 22,16.

⁴⁵⁶ Sall. Hist. I 106M.

⁴⁵⁷ Spann, Legacy, S. 75/76; Spann, Diss., S. 168.

⁴⁵⁸ Spann, Diss., S. 86; Schulten, Sertorius, S. 73.

⁴⁵⁹ Spann, Legacy, S. 72.

Sertorius in den Norden und warb, sich die Erfolge der letzten zwei Jahre zu Nutze machend, in dieser Gegend um Verbündete⁴⁶⁰. Vermutlich hatte er nur eine Anzahl von römischen Offizieren und einen kleineren Truppenkörper von leichtbewaffneten Afrikanern und Lusitanern bei sich. Unter Umständen beabsichtigte er, aus den Keltiberern der diesseitigen Provinz zum Heer des Hirtuleius eine zweite reguläre Armee aufzustellen⁴⁶¹. Dies scheint für Sertorius sinnvoll, um gegebenenfalls von dort schneller in Italien zu sein⁴⁶².

Metellus hatte resigniert. Möglicherweise wartete er ab einem gewissen Punkt des Jahres nur noch auf die Verstärkung, die dann Pompeius bringen sollte⁴⁶³. Er kann aber auch Sertorius in die diesseitige Provinz gefolgt sein⁴⁶⁴. Unterdessen war Sertorius im Norden erfolgreich. Hierher gehört die Unterwerfung der höhlenbewohnenden Characitaner⁴⁶⁵. Dieser Sieg hatte vor allem propagandistischen Wert. In der von Keltiberern und anderen Stämmen relativ gut besiedelten Provinz Hispania Citerior konnte ihm dies nur von Nutzen sein⁴⁶⁶. Zusätzlich war wohl günstig für ihn, daß man ihn in der diesseitigen Provinz schließlich noch aus seiner Statthalterschaft kannte⁴⁶⁷. So ist es möglich, daß sich bei den Keltiberern viele Stämme für Sertorius erklärten⁴⁶⁸. Vielleicht schlossen sich damals Lacetaner und Indiceten seiner Sache an. Es waren Stämme, die für Sertorius von größter Bedeutung waren, da sie in der nordwestlichen Ecke Spaniens lebten und die Pässe von Gallien nach Spanien kontrollierten. SPANN vermutet, Sertorius hätte ihnen für ihre Hilfe im Falle eines Sieges in diesem Bürgerkrieg gewisse Vorteile eingeräumt⁴⁶⁹. Die Keltiberer hatten auch schon in Italien gekämpft (man denke nur an die spanischen Reiter, denen Pompeius Strabo vor Asculum das Bürgerrecht verlieh). Immerhin waren sie seit Hannibal daran gewöhnt, außerhalb ihrer Heimat zu kämpfen⁴⁷⁰.

III.D.4. Osca

⁴⁶⁰ Liv. perioch. 91.

⁴⁶¹ Spann, Diss., S. 87.

⁴⁶² Spann, Legacy, S. 77.

⁴⁶³ Oros. hist. V 23,5; Schulten, Sertorius, S. 72; Maurenbrecher, prol., S. 23; Ooteghem, Metelli, S. 191; Stahl, S. 51; Münzer, RE III.1, 1223; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 44; Schulten, RE II.A, 1748, hebt hervor, daß Metellus den Kampf in den Jahren 80 bis 77 v.Chr. offensiv zu führen versucht hatte, aber eben erfolglos, so daß ihm nur die Defensive blieb.

⁴⁶⁴ Spann, Legacy, S. 77.

⁴⁶⁵ Plut. Sert. 17; Schulten, Sertorius, S. 78; Stahl, S. 52; Bienkowski, Krit. Studien, S. 157, kommt aufgründ klimatischer Erwägungen auf den Monat Juni oder Juli 77 v.Chr.

⁴⁶⁶ Plut. Sert. 17; Spann, Legacy, S. 78/79; Spann, Diss., S. 129; Schulten, Sertorius, S. 77.

⁴⁶⁷ Spann, Diss., S. 87; Konrad, Comm., S. 110.

⁴⁶⁸ Plut. Sert. 17.

⁴⁶⁹ Spann, Legacy, S. 80.

⁴⁷⁰ Spann, Legacy, S. 79; Spann, Diss., S. 170; aber: Ehrenberg, Sertorius, S. 198.

Ebenfalls nach 77 v.Chr.⁴⁷¹ fällt wohl die Einrichtung der römischen Schule von Osca.

Osca (das heutige Huesca) hatte im Herrschaftsgebiet des Sertorius so etwas wie die Funktion einer Hauptstadt erhalten. Seine Lage war verkehrsgünstig: Es liegt im Mittelpunkt des Ebrobeckens. Nach Norden und Süden von Pyrenäen und Ebro, nach Osten und Westen vom Mittelmeer und vom atlantischen Ozean gleich weit entfernt (allerdings ragen in Richtung Ozean die Pyrenäen auf)⁴⁷². SCHULTEN nennt die Stadt Mittel- und Hauptpunkt einer Festungslinie, die die Städte Calagurris (am Ebro), Osca und Ilerda bilden würden. Durch diese drei Orte hätte Sertorius versucht, das Ebrobecken zu behaupten. Er scheint in dieser Gegend tatsächlich starken Rückhalt genossen zu haben⁴⁷³.

In der **Schule von Osca** sollten die Söhne des iberischen Adels unterrichtet werden. SCHULTEN schreibt dazu euphorisch, daß es sich bei der Schulgründung um einen Versuch handelte, *"den bisher wie wilde Tiere behandelten Iberern die römische Kultur zu erschließen."* Sertorius hätte den jungen Iberern die römische Erziehung nahegebracht, um *"geeignete Elemente für sein iberisch-römisches Reich"* zu finden und so auch *"die Herzen der stolzen und dankbaren Iberer"* zu gewinnen⁴⁷⁴. Doch in einem Nachsatz kann auch er nicht umhin, noch eine andere Funktion der Schule von Osca einzuräumen: Real diente die Anstalt wohl dazu, Geiseln als Garanten für das Wohlverhalten der iberischen Führer zu sammeln⁴⁷⁵. Dennoch scheint diese Einrichtung aufgrund ihrer gelungenen Verbrämung großen Anklang gefunden zu haben.

Auch die jungen Männer der Unterschichten wurden von Sertorius angesprochen. Dieser Teil der Jugend scheint an einer militärischen Ausbildung in römischer Kampfweise durchaus interessiert gewesen zu sein⁴⁷⁶. Sertorius förderte dieses Interesse geschickt, da er vermutlich die römische Kampfweise brauchte, um entscheidend und nicht nur inhaltend zuschlagen zu

⁴⁷¹ Bienkowski, Krit. Studien, S. 158; Schulten, Sertorius, S. 80, spricht von der "Zeit der unbeschränkten Herrschaft des Sertorius über den größten Teil der Halbinsel". Plut. Sert. 14, würde die Schulgründung vor der Schlacht von Lauro erwähnen, also vor dem Jahr 76 v.Chr.

⁴⁷² Schulten, Sertorius, S. 83.

⁴⁷³ Schulten, Sertorius, S. 84.

⁴⁷⁴ Treves, S. 136; Schulten, Sertorius, S. 80, in Bezug auf Plut. Sert. 14: Die jungen Iberer trugen die toga praetexta und für besonderen Fleiß erhielten sie die goldene Bulla - für Schulten vielsagende Symbole. Ähnlich positiv, Greenhalgh, Rom Alex., S. 43. Konrad, Comm., S. 110/111, bemerkt dazu, daß durch die Verleihung der toga an Barbaren die mos verletzt wurde. Sollte allerdings ein Versprechen des Bürgerrechts im Raum gestanden haben, so meint Konrad, sei die Vorwegnahme dieses äußeren Kennzeichnens verständlich, wenn nicht gar verzeihlich. Die Väter seien sicher stolz gewesen, die Söhne in der Tracht der "Herrenrasse" zu sehen.

⁴⁷⁵ Spann, Diss., S. 171/172, zweifelt im Hinblick auf das spätere Verhalten des Sertorius gegenüber den Kindern von Osca daran, ob er die Spanier überhaupt mochte; Spann, Legacy, S. 80, 167, 168; Stahl, S. 53; Christ, Krise und Untergang, S. 236; Mommsen, R.G. III, S. 23, schreibt dagegen: "römischer Unterricht für die Jugend von Osca - eine merkwürdige Maßregel, die keineswegs bloß den Zweck hatte, von den Verbündeten die in Spanien nun einmal unvermeidlichen Geiseln in möglichst schonender Form zu nehmen, sondern vor allem ein Ausfluß und eine Steigerung war des großen Gedankens des Gaius Gracchus und der demokratischen Partei, die Provinzen allmählich zu romanisieren."

⁴⁷⁶ Plut. Sert. 14-16; Front. strat. 1.10.1-2; Spann, Diss., S. 88; Spann, Legacy, S. 80/81; ähnlich Schulten, Sertorius, S. 81.

können. Die Eingeborenenformationen bedachte er mit diversen Auszeichnungen und Gold- und Silberverzierungen an den Rüstungen. Auch bunte Kleidung trug zu einem gewissen Elitenbewußtsein bei⁴⁷⁷. Überhaupt verstand sich Sertorius ausgezeichnet auf die Mentalität der Iberer, wie verschiedene Beispiele zeigen⁴⁷⁸. Plutarch sieht in diesem Tun "Kunstgriffe" und "listige Erfindungen" des Sertorius, deren "vornehmste" für ihn die weiße Hirschkuh ist⁴⁷⁹. Über sie, wie über andere "märchenhafte" Elemente der Vita des Sertorius, wird noch ausführlich gesprochen.

Viele stellten sich durch einen Eid auf Leben und Tod in den Dienst des Sertorius: Seine "*solduri*"⁴⁸⁰. Es liegt nahe, daß er Ende des Sommers über ein so großes Eingeborenenheer verfügte, daß es zur Belagerung von feindlichen Städten durchaus zu gebrauchen war.

Welche Städte Sertorius 77 v.Chr. angriff, ist nicht klar. Aber die Belagerung von Contrebia findet Ende dieses Jahres statt⁴⁸¹. Diese Belagerung war für ihn eine äußerst wichtige Prestigeangelegenheit. Jede erfolgreiche Gegenwehr konnte das Vertrauen seiner Verbündeten in Frage stellen. Bei Contrebia mußte Sertorius ein Exempel statuieren. Bei dieser Belagerung mußte er alles das einsetzen, woran er im Kampf gegen Rom ständigen Mangel hatte: Zeit, Menschen und Material. Nach 44 Tagen fiel die Stadt. Das sollte ein Signal sein, das vermutlich seinen Zweck erfüllte: Wankelmütige Gemeinden schlossen sich fester an Sertorius an. Die maßvolle Behandlung der Stadt ermutigte dazu, zu ihm überzulaufen. Nachdem eine Besatzung nach Contrebia gelegt worden war, marschierte Sertorius nach Norden zum Ebro⁴⁸².

III.D.5. Perperna und Pompeius kommen nach Spanien

Mutmaßlich kontrollierte Sertorius etwa seit Mitte 77 v.Chr. die meisten Städte und Stämme der diesseitigen Provinz⁴⁸³. Er verfügte jetzt über eine große, anhängliche Armee, so daß er einen

⁴⁷⁷ Plut. Sert. 14; Schulten, Sertorius, S. 82; Stahl, S. 53; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 43. Konrad, Comm., S. 104: Dieses Ausbildungsprogramm für die Iberer, sowie die Ankunft der Kohorten Perpernas (Plut. Sert. 15) ermöglichten es Sertorius, dem Feind große Feldschlachten zu liefern.

⁴⁷⁸ Spann, Legacy, S. 82; Stahl, S. 53; Front. strat. 1.10.1; 1.11.13; vgl. Val. Max. VII 3,6 und Plin. epist. 3,9,11; Plut. Sert. 11; Sert. 14; Sert. 16; Schulten, Sertorius, S. 81.

⁴⁷⁹ Plut. Sert. 11.

⁴⁸⁰ Schulten, Sertorius, S. 80; Stahl, S. 53; Sall. Hist. I 125M; I 126M; Plut. Sert. 14.

⁴⁸¹ Liv. perioch. 91; Schulten, Sertorius, S. 78, datiert auch die Eroberung des Contrebia benachbarten Bilbilis (Strabo III 162; CIL II 3021-3023 (p. 410); vgl. Hübner, RE III.1, 1897, s.v. Bilbilis, 470-471.) in das Jahr 77 v.Chr. Die strategische Bedeutung der beiden Städte sieht er darin, daß beide Städte an einer wichtigen Verbindungsstraße vom keltiberischen Hochland an die Ostküste lagen. Stahl, S. 52, datiert auch die Eroberung der Stadt Segobriga (Strabo III 162; CIL II p. 419ss.) durch Sertorius nach 77 v.Chr. Bienkowski, Krit. Studien, S. 211: Belagerung Contrabias mitten im Winter 77 v.Chr.

⁴⁸² Spann, Diss., S. 88; Spann, Legacy, S. 90.

⁴⁸³ Ähnlich Schulten, RE II.A, 1748/1749; Mommsen, R.G. III, S. 29; Spann, legacy, S. 82.

Marsch auf Italien hätte wagen können - Lepidus kämpfte in Italien. Doch verfiel diese Chance alsbald⁴⁸⁴.

Der Aufstand des Lepidus war schnell eingegrenzt worden, er scheint Mitte Sommer 77 v.Chr. zusammengebrochen zu sein⁴⁸⁵. Lepidus verlor rasch seine Landverbindung nach Spanien. Er selbst versuchte, sich mit einigen Truppen in Sardinien festzusetzen, wo er bald starb. Nach seinem Tod übernahm M. Perperna Veiento⁴⁸⁶ das Kommando über das Restheer, das von Spann auf 15000 Mann veranschlagt wird⁴⁸⁷. Unter seiner Führung zog (oder besser: floh) ein erheblicher Teil der Lepidaner zu Sertorius nach Spanien⁴⁸⁸.

Zu Dauer und Weg dieser Reise gibt es verschiedene Überlegungen. So behauptet SPANN, daß Perperna spätestens Mitte September 77 v.Chr. nicht mehr auf See war, weil um diesen Zeitpunkt das Ende der zur Schifffahrt geeigneten Jahreszeit anzusetzen sei⁴⁸⁹. Perperna war also in Spanien, und konnte so spätestens Mitte Oktober mit seinen Truppen bei Sertorius am oberen Ebro sein. Ende des Jahres hatte sich nach SPANNS Ansicht auch Pompeius in Spanien installiert⁴⁹⁰. Er gewann die wichtigen Stämme der Lacetaner und Indiketen⁴⁹¹.

SPANN ersieht aus Livius⁴⁹², daß M. Perperna mit seinem Heer spätestens vor der Belagerung von Contrebia zu Sertorius gestoßen sein muß⁴⁹³.

SCHULTEN und MOMMSEN sind der Meinung, daß Perperna und Pompeius Ende 77 v.Chr. in Spanien ankamen. SCHULTEN denkt dabei, daß Pompeius im Gebiet der Lacetaner überwinterte⁴⁹⁴.

GELZER glaubt, Perperna sei 77 v.Chr. gekommen, während Pompeius, der in Gallien überwinterte, erst Frühling 76 v.Chr. die Pyrenäen überquert habe⁴⁹⁵.

⁴⁸⁴ Spann, *Legacy*, S. 82.

⁴⁸⁵ Stahl, S. 55; Bienkowski, *Krit. Studien*, S. 210: Frühling 77 v.Chr. Zusammenbruch des Lepidus-Aufstandes.

⁴⁸⁶ Münzer, F., *RE XIX.1*, 1937, s.v. Perperna (6), 897-901; *Flor. epit.* II 11,7/8; Konrad, *Comm.*, S. 114/115; *Vell.* 2,30,1, sagt über ihn: "Gentis clarior quam animi".

⁴⁸⁷ Spann, *Legacy*, S. 83.

⁴⁸⁸ Badian, *FC*, S. 277; Brunt, *IM*, S. 448; *App. civ.* I 107; *Plut. Pomp.* 16; *vir. ill.* 77,3; *Liv. perioch.* 90; Leach, S. 43; Miltner, *RE XXI.2*, 2078.

⁴⁸⁹ Bienkowski, *Krit. Studien*, S. 158, spricht sogar vom Sommer 77 v.Chr.!

⁴⁹⁰ Spann, *Diss.*, S. 94; Auch Stahl, S. 63-65, der meint, Pompeius hätte den Großteil des Sommers mit der Unterdrückung der Unruhen in Gallien verbracht (ähnlich Greenhalgh, *Rom. Alex.* S. 43). Nahe des Meeres habe er die Pyrenäen überschritten, um dann bei den Lacetanern zu überwintern (*Sall. Hist.* II 98,5M). Schulten, Sertorius, 98, Überquerung der Pyrenäen am Col Perthus. Bienkowski, *Krit. Studien*, S. 211: Spätherbst 77 v.Chr. Ankunft des Pompeius in Spanien.

⁴⁹¹ Schulten, Sertorius, S. 98.

⁴⁹² *Liv. perioch.* 91.

⁴⁹³ Spann, *Diss.*, S. 89; Konrad, *Comm.*, S. 118, sagt dagegen, daß Perperna am südlichen Teil der Ostküste, irgendwo zwischen Valentia und Carthago Nova, auf Sertorius traf.

⁴⁹⁴ *Sall. Hist.* II 98,5M; Schulten, Sertorius, S. 98/99; Stahl, S. 52; Mommsen, *R.G. III*, S. 29: Herbst 77 v.Chr.

⁴⁹⁵ Gelzer, Pompeius, S. 47/48. Auch Greenhalgh, *Rom. Alex.*, S. 44/45, Ooteghem, *Pompée*, S. 104, 107, Leach, S. 46, Last/Gardner, *CAH IX*, S. 321. Miltner, *RE XXI.2*, 2080 und Maurenbrecher, *prol.*, S. 23-25, denken

Doch dagegen ließe sich durchaus auf eine Plutarch-Stelle⁴⁹⁶ verweisen, aus der hervorgeht, daß die Soldaten des Perperna von ihm verlangten, zu Sertorius geführt zu werden, weil sie gehört hatten, daß Pompeius die Pyrenäen überschreiten würde. Perperna hatte anfangs beabsichtigt, unabhängig von Sertorius gegen Metellus zu kämpfen⁴⁹⁷. Wenn Perperna vor der Belagerung von Contrebia bei Sertorius war, und somit nicht nach Oktober 77 v.Chr. bei Sertorius angekommen sein kann, so muß Pompeius zu dieser Zeit in Spanien einmarschiert sein⁴⁹⁸. SPANN lehnt in diesem Zusammenhang Appians⁴⁹⁹ Schilderung, die behauptet, Pompeius sei aus Italien nicht abgeschickt worden, bis Perperna bei Sertorius angekommen sei und der Senat aus diesem Grund geglaubt habe, einen gemeinsamen Marsch auf Rom fürchten zu müssen, als zu konfus ab. Pompeius wäre dann zu spät aufgebrochen, um noch 77 v.Chr. Spanien erreichen zu können. SPANN stellt auch die berechtigte Frage, wie der Senat die Informationen erhalten konnte, um so schnell zu reagieren⁵⁰⁰.

III.D.6. Der Weg nach Spanien

STAHL vermutet, daß Pompeius Mitte des Sommers 77 v.Chr. durch einen Senatsbeschluß ein prokonsularisches Imperium verliehen bekam⁵⁰¹. Danach folgte dann die Aufstellung seines Heeres gegen Sertorius - 30000 Fußsoldaten und 1000 Reiter - und der Aufbruch nach Spanien⁵⁰². Ein Beleg für die von Pompeius wie gewöhnlich sehr sorgfältig betriebenen Zurüstungen für diesen Marsch ist, daß er eine Art wissenschaftliches Reisehandbuch abfassen ließ⁵⁰³. Stabsmitglieder oder Legaten des Pompeius waren L. Afranius, D. Laelius, M. Petreius, Titurius, C. Corne-

an eine Ankunft des Pompeius im Frühling 76 v.Chr. Maurenbrecher, prol., S. 24/25, geht aber weiter. Konsequenterweise datiert er dann die ganzen Ereignisse dieses Zeitraums um: Perperna kann sich erst Frühling 76 v.Chr. Sertorius angeschlossen haben (Plut. Sert. 15). Daher muß dann auch die Belagerung von Contrebia umdatiert werden, da hierbei Perperna erwähnt wird. Sie findet bei Maurenbrecher also im Winter 76/75 v.Chr. statt. Dies nur als Beispiel, andere zeitliche Verschiebungen ergeben sich daraus.

⁴⁹⁶ Plut. Sert. 15.

⁴⁹⁷ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 44. Wiehn, Diss., S. 50. Mommsen, R.G. III, S. 30, der die Ankunft des Pompeius für Sertorius insofern positiv beurteilt, als dadurch Perperna gezwungen war, sich mit Sertorius zusammenzutun (diese Meinung wird verschiedentlich vertreten). Schulten, Sertorius, S. 79/80, hebt hervor, daß Perperna weder zu befehlen noch zu gehorchen verstanden hätte (Plut. Sert. 27).

⁴⁹⁸ Spann, Diss., S. 90; Spann, Legacy, S. 85; vgl. Liv. perioch. 91 und Plut. Sert. 12.

⁴⁹⁹ Appian civ. I 108.

⁵⁰⁰ Spann, Diss., S. 91.

⁵⁰¹ Stahl, S. 55; Sall. Hist. II 98,4M; Last/Gardner, CAH IX, S. 321, bringt die Imperiumsverleihung an Pompeius in Zusammenhang mit einer vermuteten Angst des Senates, Sertorius könnte nach Italien ziehen.

⁵⁰² Liv. perioch. 91; Cic. imp. Cn. Pomp. 62; Phil. XI 18; Plut. Sert. 12; Plut. Pomp. 17; Plin. nat. 7,95ff.; Flor. epit. II 10,6; Val. Max. VIII 15,8; Appian Hisp. 101; Appian civ. I 108; vir. ill. 77; Eutrop. VI 1; Oros. hist. V 23,5; Zonar. X 2.

⁵⁰³ Miltner, RE XXI.2, 2079; Cichorius, Römische Studien, S. 194; Schulten, Sertorius, S. 89, 476; Reitzenstein, R., Die geographischen Bücher Varros, Hermes XX, 1885, 514-551, hier 530, spricht von einem Segehandbuch; Dahlmann, RE Suppl VI, 1252f.;

lius, vermutlich A. Gabinius und natürlich der Freund und Ratgeber des Pompeius, M. Terentius Varro⁵⁰⁴. Der Schwager des Pompeius, C. Memmius, sollte als Quaestor in Spanien zu ihm stoßen⁵⁰⁵. Der Pompeius-Brief in den Historien Sallusts wirft in diesem Zusammenhang Fragen auf⁵⁰⁶. Pompeius berichtet, daß er den Feind von den Alpen nach Spanien vertrieb. Wer war dieser Feind? SPANN meint, daß es nur Perperna gewesen sein konnte, der Pompeius dazu gebracht hatte, einen neuen Pass durch die Alpen zu legen⁵⁰⁷. Um nicht abgeschnitten zu werden, mußte Perperna dann eilends zu Sertorius marschieren, weshalb er dementsprechend Mitte Oktober 77 v.Chr. bei ihm eintraf⁵⁰⁸. Er vermutet weiter, daß Perperna es war, der, wie Orosius berichtet⁵⁰⁹, in Ligurien für Unruhe sorgte. Perperna sei an der Küste entlang nach Spanien gesegelt, nördlich von Sardinien an der Küste Korsikas entlang, dann über das Ligurische Meer zur gallischen Küste und weiter nach Spanien⁵¹⁰. An der ligurischen Küste hätte er Unterstützung für die lepidanischen Truppen gefunden, da diese Gegend von alters her in enger Beziehung zur Familie des Lepidus gestanden sei. Vielleicht hätten sich hier die Opfer von Sullas Enteignungen und viele andere eingefunden, so daß Perperna sein Heer dann auf die oft erwähnten 53 Kohorten bringen konnte⁵¹¹. Trifft SPANNS Theorie zu, dann handelte der Senat wahrscheinlich spätestens zu diesem Zeitpunkt. Wenn eine Invasion aus Spanien überhaupt erwogen werden konnte, dann jetzt.

Da niemand nach Spanien ziehen wollte, wurde zuletzt Pompeius beauftragt, nach Spanien zu marschieren⁵¹².

⁵⁰⁴ Cichorius, Römische Studien, S. 193.

⁵⁰⁵ Leach, S. 45.

⁵⁰⁶ Sall. Hist. II 98M.

⁵⁰⁷ Spann, Legacy, S. 85; Konrad, Comm., S. 115/116: In dieser Situation hätte er dann Sertorius aufgefordert, ihn bei einer Invasion Italiens zu unterstützen.

⁵⁰⁸ Spann, Legacy, S. 86.

⁵⁰⁹ Oros. hist. V 24,16.

⁵¹⁰ Konrad, Comm., S. 116-118: Er vermutet, daß Perperna Mitte des Sommers 77 v.Chr. von Sardinien aufbrach. Der Weg des Perperna führte nach Konrad von Olbia/Sardinien zum Sacrum Promontorium/Korsika nach Nicaea/Ligurien nach Massilia über Narbo/Gallia Transalpina nach Tarraco in Hispania Citerior; Spann, Diss., S. 92; also gegen Schulden, Sertorius, S. 79 FN397, und Stahl, S. 46, 53, die meinen, Perperna sei von Sardinien direkt nach Spanien gesegelt.

⁵¹¹ Spann, Legacy, S. 84; Spann, Diss., S. 173; Konrad, Comm., S. 119/120, schreibt lediglich, daß die vorhergehenden Verluste nicht so groß waren, so daß 53 Kohorten ohne weitere Werbung wohl zur Verfügung standen. Wiehn, Diss., S. 51, ist der Meinung, daß ein so großes Heer ohne weiteres Sardinien hätte erobern können. Sie glaubt deshalb, daß Perperna bei seiner Ankunft in Spanien eingeborene Söldner anwarb. Die Möglichkeit, die auch Mommsen, R.G. III, S. 28 (auch Maurenbrecher, prol. S. 23f., Drumann-Groebe, S. 369/370, und Bienkowski, Krit. Studien, S. 158, um hier die älteren Vertreter der Meinung zu nennen), in Betracht zieht, nämlich Werbungen in Ligurien, lehnt sie ausdrücklich ab. Brunt, IM, S. 111, 448, schreibt dagegen, daß sich sowohl auf Rebellen- als auch auf Regierungsseite eine große Anzahl von Italikern nach der Ankunft Perpernas in Spanien befand.

⁵¹² Quellen: MRR II 90; besonders Plut. Sert. 17; Spann, Legacy, S. 84.

Wenn man SPANNS Vorschlag ablehnt, so macht doch wenigstens seine Vermutung in Bezug auf die Reiseroute Sinn. Man konnte dabei vermeiden, quer über das offene Meer zu segeln. Dies würde ganz gut zu der Art und Weise der damals üblichen Seefahrt passen.

Auch STAHL hat für diesen Zeitabschnitt eine Theorie, die sich in SPANNS Richtung bewegt. 77 v.Chr. öffnete Pompeius auf seinem Marsch nach Spanien einen neuen und bequemeren Weg über die Alpen⁵¹³, da die üblicherweise benutzte Küstenstraße blockiert war⁵¹⁴. STAHL glaubt wie die meisten, daß es sich um den Weg am Mont Genève handle⁵¹⁵. Er ist aber der Meinung, daß Gesandte des Sertorius die Unruhe in Gallien erregt hätten⁵¹⁶. Von Perperna ist in diesem Zusammenhang nicht die Rede. Nur durch ein Gemetzel unter den Galliern hätte sich Pompeius den Weg öffnen können⁵¹⁷.

III.D.7. Die Lage Ende 77 v.Chr.

Im Vorfeld der Ankunft des Pompeius in Spanien waren einige Gemeinden - wie Contrebia - von Sertorius abgefallen⁵¹⁸. SPANN mißt dem so große Bedeutung zu, daß er in der Rückgewinnung dieser Gemeinden den Grund vermutet, weshalb sich Sertorius dem Pompeius nicht bereits an den Pyrenäen in den Weg stellte, wie es sicher sinnvoll gewesen wäre⁵¹⁹.

Das militärische Ergebnis des Feldzugsjahres 77 v.Chr. war, daß sich die Macht des Sertorius vom Fluß Guadiana bis zu den Pyrenäen erstreckte. Der römische Einflußbereich bestand nur noch aus dem heutigen Andalusien⁵²⁰. Starke Unterstützung fand Sertorius bei den Keltiberern, die das Hochland bewohnten und hatte Hilfe aus Gegenden nördlich des Ebro. Er kontrollierte die Ostküste. Stämme, die südlich des Ebro wohnten, hielten zu ihm⁵²¹. Die Römer

⁵¹³ Sall. Hist. II 98,4M; Appian civ. I 109.

⁵¹⁴ Schulten, Sertorius, S. 98, sagt durch die Salluvier. Leach, S. 45, erwägt die Möglichkeit, daß Perperna einige Monate zuvor die Salluvier aufgewiegelt hatte.

⁵¹⁵ Stahl, S. 56,59/60, argumentiert aus Servius in Verg. Aen. X 13. Last/Gardner, CAH IX, S. 321; Gelzer, Pompeius, S. 48; Miltner, RE XXI.2, 2080.

⁵¹⁶ Wie Mommsen, R.G. III, S. 23, und Miltner, RE XXI.2, 2080.

⁵¹⁷ Cic. imp. Cn. Pomp. 30; Schulten, Sertorius, S. 98; Stahl, S. 60. Eine weitere Position nimmt Greenhalgh, Rom. Alex, S. 44, ein, der glaubt, die Unruhen der transalpinen Gallier hätten einerseits mit der Niederlage von Manlius in Spanien, und andererseits mit dem Versuch des Brutus zu tun, die Gallier zur Unterstützung des Lepidus zu gewinnen.

Ein Beispiel: Pompeius schlug in dieser Zeit die Salluvier und unterstellte sie der Stadt Massilia (Gelzer, Pompeius, S. 48; Caes. civ. I 34/35).

⁵¹⁸ Plut. Sert. 18.

⁵¹⁹ Spann, Legacy, S. 89.

⁵²⁰ Stahl, S. 51, vermutet mit Bienkowski (II, S. 156), daß Metellus 77 v.Chr. Statthalter beider Spanien war. Deshalb sei nur noch der von Metellus mit den Waffen behauptete Teil Spaniens in Händen der Römer gewesen.

⁵²¹ Die Ilercavonier und die Contestaner: Schulten, Sertorius, S. 84, verweist auf Liv. perioch. 91.

konnten nur wenige Punkte halten⁵²². Dianium (heute Denia), der Flottenstützpunkt, des Sertorius wurde wohl im Laufe des Jahres eingerichtet, da er anscheinend nicht lange vor 77 v.Chr. an der Ostküste Einfluß besaß⁵²³. Sertorius hatte auch Unterstützung aus Aquitanien⁵²⁴. Nach SCHULTEN hatte die Macht des Sertorius Ende 77 v.Chr. ihren Zenit erreicht⁵²⁵. In Rom waren in diesem Jahr Befürchtungen entstanden, daß Sertorius nach Italien marschieren könnte⁵²⁶.

Bei Castra Aelia schlug Sertorius sein Winterquartier auf⁵²⁷. Dorthin rief er eine Versammlung seiner Verbündeten zusammen. Offensichtlich mangelte es am wichtigsten Material. Er verlangte von seinen Verbündeten die Herstellung von Waffen und die Stellung anderer Güter. Selbst in seinem Lager richtete er eine Waffenproduktion ein⁵²⁸. Interessante Informationen dazu finden sich bei Livius⁵²⁹.

Metellus schlug im Winter 77/76 sein Winterlager in Corduba auf⁵³⁰.

III.E.1 Der "Gegensenat" des Sertorius

Im Oktober 77 v.Chr. hatte Sertorius im Exil seinen Gegensenat gebildet⁵³¹. Die Mitglieder dieses Senates waren keine vom Bundesgenossenkrieg her romfeindlichen Italiker. Die Quellen sprechen von Überlebenden der sullanischen Proskriptionen⁵³². Sie waren aus dem gleichen Grund

⁵²² Schulden, Sertorius, S. 84. Nach Leach, S. 46, außer Andalusien nur die Küste von Cadiz bis Neukarthago sowie Lauro und Sagunt.

⁵²³ Bienkowski, Krit. Studien, S. 158, datiert hierher nicht nur die Einrichtung von Dianium, sondern auch das Bündnis mit den Piraten und erste Kontakte mit Mithridates; Konrad, Comm., S. 118/119, datiert die Einrichtung Dianiums unter Verweis auf Sall. Hist. I 124M, das er auf Dianium bezieht, vor die Ankunft des Pompeius. Hübner, RE V, 1905, s.v. Dianium (2), 340-341; Mommsen, R.G. III, S. 23/24, betont die Bedeutung Dianiums auch für die Piraten. Seiner Meinung nach hatte Sertorius also schon im ersten Teil des Krieges enge Beziehungen zu den Seeräubern. Stahl, S. 52; Schulden, Sertorius, 85/86, 93/94; Quellen zu Dianium: Cic. Verr. act. sec. 1,87; 5,146; Strab. III 159; III. 161; Ptol. geogr. 2,6,15; Plin. nat. 3,20; 3,25; 3,76

⁵²⁴ Caes. Gall. III 23.

⁵²⁵ Schulden, Sertorius, S. 80, spricht von der "Zeit der unbeschränkten Herrschaft des Sertorius über den größten Teil der Halbinsel". Ebenso Bengtson, S. 207; Bauhofer, S. 87; Christ, Krise und Untergang, S. 236, und andere.

⁵²⁶ Schulden, Sertorius, S. 85; Appian civ. I 108; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 43.

⁵²⁷ Stahl, S. 52; die geographische Lage ist ihm unbekannt. Bienkowski, Krit. Studien, S. 211.

⁵²⁸ Plut. Sert. 15; Spann, Legacy, S. 90; Spann, Diss., 89; Schulden, Sertorius, S. 78/79, spricht von einer "blühenden keltiberischen Waffenindustrie", der die Waffenvorräte entstammten.

⁵²⁹ Liv. perioch. 91.

⁵³⁰ Stahl, S. 51; Gelzer, Pompeius, S. 47; Leach, S. 46; Schulden, Sertorius, S. 72; Sall. Hist. II 28M: Das hier erwähnte Erdbeben wird durch Obsequens 59, auf das Jahr 76 v.Chr. datiert.

⁵³¹ Plut. Sert. 22; Appian civ. I 108; Appian Mithr. 68; Hisp 101; Spann, Legacy, S. 86; auch 77 v.Chr.: Bienkowski, Krit. Studien, S. 158; Mommsen, R.G. III, S. 22, datiert die Anfänge dieses Senates in das Jahr 80 v.Chr.; Konrad, Comm., S. 161, hält die Senatsgründung unter Umständen sogar erst Ende 76 v.Chr. für möglich.

⁵³² Flor. epit. II 10,1; vgl. Oros. hist. V 22,16; vgl. Appian civ. I 108. Dagegen siehe oben im Literaturteil Gabbas Meinung!

bei Sertorius, aus dem sie vorher bei Lepidus gewesen waren: Sie wollten Besitz und Stellung zurückgewinnen. Daß dieser Senat 300 Mitglieder besessen haben soll⁵³³, ist zweifelhaft.

Lepidus hatte 78 v.Chr. im römischen Senat eine große Gefolgschaft besessen. Als Anfang 77 v.Chr. Maßnahmen gegen die Umtriebe des Lepidus ergriffen wurden, war er bereits mit dieser Gefolgschaft in Fiesole. Sallust läßt den Philippus von Bestechungen sprechen sowie davon, daß die verderbtesten aller Stände zu Lepidus geflohen seien⁵³⁴. Es ist möglich, daß Lepidus im Winter 78/77 v.Chr. eine nicht geringe Anzahl von Senatoren auf jede Weise für sich gewonnen hatte. In Frage kamen sicher auch viele "*parvi senatores*", die in Beziehungen zu dem engen Verbündeten des Lepidus, M. Iunius Brutus, standen. Desgleichen hatte Perperna gewiß seine Gefolgschaft⁵³⁵.

Vielleicht glaubten einige, bei Sertorius auf der Seite der Sieger zu stehen. Aber 300 Senatoren wäre die Hälfte des sullanischen Senates. SPANN schätzt, daß sich früh 77 v.Chr. etwa 100 Senatoren gesammelt hatten, was dennoch einen erheblichen Teil des sullanischen Senates darstellt⁵³⁶. Sicher fanden sich im Senat des Sertorius auch verdiente Militärs und solche Männer, die zwar den Stand besessen hätten, Senatsmitglied zu sein, von Sulla aber ausgegrenzt worden waren. Hatte Sertorius wirklich 300 Senatoren, so hatten in seinem Gegensenat sicher auch weniger wichtige Offiziere des Perperna und vielleicht auch Kolonisten Sitz und Stimme gefunden. Zur Legitimation dieser Versammlung bemerkt SPANN lakonisch, daß Sertorius nichts anders als Sulla gehandelt hätte⁵³⁷. Er bezweifelt die politische Legitimität dieser Körperschaft nicht⁵³⁸. Nach Plutarch behandelte Sertorius diese Versammlung, als ob es der römische Senat wäre⁵³⁹. Appian zeichnet ein dunkleres Bild. Viele Mitglieder seien keine richtigen Senatoren gewesen⁵⁴⁰. Scheinbar beratschlagte Sertorius mit diesem Senat alle anfallenden Regierungsgeschäfte⁵⁴¹.

Es ist vorstellbar, daß erst das Vertragsangebot des Mithridates zur regelrechten Einrichtung des sertorianischen Senates führte. Mithridates bekundete mit seiner Annäherung den Glauben daran, daß Sertorius - aufgrund seiner erfolgreichen machtpolitischen Bemühungen - in der Lage sein

⁵³³ Appian civ. I 108; Plut. Sert. 22; Appian Hisp. 101; Appian Mithr. 68; Keaveney, CR XXXVIII, S. 321/322; Schulten, Sertorius, S. 80, übernimmt dagegen diese Zahl. Er weist auf die Flüchtlinge der Lepidus-Partei hin. Doch reicht auch dieses Argument nicht aus. Wickert, S. 99.

⁵³⁴ Sall. Hist. I 77M;

⁵³⁵ Spann, Diss., S. 104, 180/181; Stahl, S. 53.

⁵³⁶ Spann, Diss., S. 181/182; Konrad, Comm., S. 161.

⁵³⁷ Spann, Legacy, S. 87-89; Spann, Diss., S. 182; Konrad, Comm., S. 161;

⁵³⁸ Spann, Diss., S. 183.

⁵³⁹ Plut. Sert. 22-24.

⁵⁴⁰ Konrad, Comm., S. 160, weist darauf hin, daß ein Teil der neueren Forschung in der Schaffung des sertorianischen Senats und in der Ernennung von Praetoren und Quaestoren den Ansatz zu einem Gegen-Rom, einer Exil-Regierung sieht: Schulten, Sertorius, S. 156; Berve, S. 214f.; Treves, S. 139; Schur, S. 245f.; Ehrenberg, Sertorius, S. 191; Wickert, S. 99; Gabba, origini, S. 316; dagegen: Wiehn, Diss., S. 46.

⁵⁴¹ Stahl, S. 53; Plut. Sert. 22; Appian Hisp. 101; Appian Mithr. 68; Appian civ. I 108.

werde, eventuell getroffene Übereinkünfte in Zukunft, nach Rückeroberung der Macht in Rom, zu bestätigen. Als Ausdruck dieser Zuversicht ist dann die Schaffung des Senates und die Entsendung des M. Marius als Statthalter von Asia anzusehen⁵⁴².

Plutarch erzählt, daß Sertorius Praetoren und Quaestoren ernannte, daß die ganze Verfahrensweise seiner Gegenregierung römisch war⁵⁴³. Einzig KONRAD widerspricht dieser Sicht⁵⁴⁴.

Dennoch wird mit Recht hervorgehoben, daß das Regime des Sertorius, trotz aller äußeren Anzeichen einer guten Beziehung zwischen Sertorius und den Iberern, eine ausschließlich römisch besetzte Verwaltung besaß⁵⁴⁵ und sogar die Offiziersstellen der iberischen Kontingente ausschließlich mit Römern besetzt waren.

III.E.2. Bekannte Einzelpersonen aus der Anhängerschaft des Sertorius

Im Zusammenhang mit dem sertorianischen Senat ist auch die Frage nach einzelnen bekannten Personen aus der Anhängerschaft des Sertorius interessant. Von einigen haben wir Nachricht⁵⁴⁶. Mit die erste Person, die neben Sertorius aus dem Lager der Sertorianer faßbar wird, ist L. Iulius Salinator⁵⁴⁷, der 81 v.Chr. beim Versuch, die Pyrenäen gegen C. Annius zu verteidigen, ermordet wurde. Er kam wohl zusammen mit Sertorius 82 v.Chr. aus Rom nach Spanien. Scheinbar war er 84 oder 83 v.Chr. Münzmeister. Er war Anhänger des Cinna.

Desweiteren ist der verdiente Legat Q. Hirtuleius zu nennen⁵⁴⁸. Wahrscheinlich sind er und sein Bruder Lucius, der mit ihm in Spanien war, wie Sertorius der Herkunft nach Sabiner. Es ist eine Verwandtschaft mit Hirtuleius, dem Quaestor des Jahres 86 oder 85 v.Chr., zu vermu-

⁵⁴² Spann, Diss., S. 183; aber Konrad, Comm., S. 161/162, meint dagegen, der sertorianische Senat sei deshalb eingerichtet worden, da zu dieser Zeit (bei ihm 76 v.Chr.) Rückkehr nach Italien fern war und man eine Einrichtung gegen den sullanischen Senat habe stellen wollen.

⁵⁴³ Plut. Sert. 22.

⁵⁴⁴ Konrad, Comm., S. 162-165, bezeichnet es als problematische Gewohnheit, das Wort "stratāgos" immer als "Praetor" zu übersetzen. Er glaubt, daß dieses Wort bei griechischen Autoren in Bezug auf römische Beamte in erster Linie als "Statthalter, General" zu übersetzen ist. Ähnliches gilt für das Wort "tamias". Das Wort bedeutet zwar ohne Frage "Quaestor", wird aber sogar von lateinischen Quellen ungenau benutzt. Es kann auch Proquaestor und sogar legatus pro quaestore bedeuten. Konrad verneint deshalb, daß Sertorius einen Beamtenapparat für eine römische Exilregierung geschaffen hatte.

⁵⁴⁵ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 43.

⁵⁴⁶ In kurzer Übersicht: Spann, legacy, S. 169-174.

⁵⁴⁷ Münzer, F., RE X.1, 1917, s.v. L. Iulius Salinator (453), 798; Spann, legacy, S. 174, hält eine entfernte Verwandtschaft mit Caesar für möglich. Eine andere, in Richtung der Livier zielende Abstammungstheorie bringt Cichorius, Römische Studien, S. 256/257. Er bringt den Unterfeldherren des Sertorius in Verbindung mit einem Münzmeister namens L. Salinator, der in der Zeit von 90 bis 80 v.Chr. Münzen herausgab. Zu diesem Münzmeister L. Salinator siehe auch Katz, B. R., Sertorius' overlooked correspondent? RhM CXXVI, 1983, 359-362.

⁵⁴⁸ Schulten, Sertorius, S. 109, nennt ihn den besten Unterführer des Sertorius. Frontin (strat. 1.5.8) überliefert sogar ein Strategem von ihm. Cichorius, RS, S. 167.

ten⁵⁴⁹. Er diente Sertorius bis zu seinem Tod bei Segovia 75 v.Chr. Lucius ist wahrscheinlich der ältere Bruder des Q. Hirtuleius L.f.Ser., der im consilium des Pompeius Strabo erwähnt wird. Trifft dies zu, dann wurde dieser Q. Hirtuleius zusammen mit seinem Bruder bei Segovia getötet.

Wahrscheinlich kam die überwiegende Zahl der Anhänger des Sertorius von höherem Stand zusammen mit Perperna im Jahr 77 v.Chr. nach Spanien. M. Perperna war ein einer Adelsfamilie entstammender Praetorier⁵⁵⁰. Seine Familie hatte etruskische Wurzeln⁵⁵¹. Wir hören, daß sein Neffe und drei weitere römische Adlige mit ihm nach Spanien kamen⁵⁵².

Etrusker sind Tarquitiu Priscus⁵⁵³ und die bei der Ermordung des Sertorius anwesenden Versius⁵⁵⁴ und Maecenas⁵⁵⁵. Bei letzteren ist ungewiß, ob sie römische Bürger waren. Tarquitiu Priscus war 81 v.Chr. mit Annii in Spanien. Er war Quaestor des Jahres und somit wohl auch Senator⁵⁵⁶. Es ist unwahrscheinlich, daß er 81 v.Chr. zum Verlierer Sertorius übertrat. Vielleicht stieß Tarquitiu Priscus mit Perperna 77 v.Chr. zu Sertorius⁵⁵⁷.

Auch Cinnas Sohn, L. Cornelius Cinna, kam nach dem Lepidus-Aufstand nach Spanien⁵⁵⁸.

Der von Sertorius nach Asien entsandte Senator M. Marius scheint mit dem siebenfachen Konsul verwandt zu sein⁵⁵⁹.

Ein anderer Legat des Sertorius, C. Herennius, kann ein Volkstribun des Jahres 80 v.Chr. sein. Er scheint gegen Sulla zu Sertorius gehalten zu haben. Die Herennii gehören zu den Partei-

⁵⁴⁹ Spann, Diss., S. 176; Münzer, RE VIII.2, (3), 1962.

⁵⁵⁰ Vell. 2,30.

⁵⁵¹ Münzer, F., RE XIX.1, 1937, s.v. Perperna, 892/893.

⁵⁵² Diese soll er später alle ermordet haben (vgl. Appian civ. I 114). Zu Perperna siehe Münzer, RE XIX.1, 897ff.

⁵⁵³ Münzer, F., RE IV.A.2, 1932, s.v. C. Tarquitiu P.f., 2391-2392; Münzer, F., RE IV.A.2, 1932, s.v. C. Tarquitiu Priscus (8), 2394.

⁵⁵⁴ Gundel, H., RE VIII.2, 1958, s.v. Versius, 1649; ein Schreiber, der bei Ermordung des Sertorius anwesend war (Sall. Hist. III 83M).

⁵⁵⁵ Münzer, F., RE XIV.1, 1928, s.v. Maecenas (2), 206; Maecenas war ein bei der Ermordung des Sertorius anwesender Schreiber.

⁵⁵⁶ Wiseman, T.P., *New Man in the Roman Senate 139 B.C - A.D. 14*, London 1971, S. 264.

⁵⁵⁷ Spann, Diss., S. 177; Cichorius, *Römische Studien*, S. 167/168, nennt ihn C. Tarquitiu Priscus L. f. Fal., offenbar identisch mit dem Tarquitiu Priscus, der bei Lauro die Reiterei befehligte (Front. strat. 2.5.31). Auch C. Tarquitiu L. f. gehört wohl - wie Hirtuleius und Insteius - zum consilium des Pompeius Strabo vor Asculum. Cichorius unterscheidet den C. Tarquitiu L. f. ausdrücklich von einem C. Tarquitiu P. f., der als Quaestor bei Annii in Spanien Münzen prägte (Crawford, M.H., *Roman Republican Coinage*, 2Bde., London 1974, 1.381-86). Im Anschluß daran Konrad, Christoph, F., *Some friends of Sertorius*, *AJPh* CVIII, 1987, 519-527, hier S. 522-524. Er geht weiter, indem er darauf hinweist, daß in den Quellen nicht von einem Tarquitiu, sondern von einem Tarquinius die Rede sei [vgl. Konrad, friends, S. 523 FN15]. Konrad stimmt der Emendation von Tarquinius zu Tarquitiu zu, wenn man die Identifikation von Cichorius akzeptiert: C. Tarquitiu L.f. ist einer der Mörder des Sertorius, nicht der Quaestor des Annii.

⁵⁵⁸ Suet. Div. Iul. 5; Spann, Diss., S. 176.

⁵⁵⁹ MRR II 93; Münzer, F., RE XIV.2, 1930, s.v. M. Marius (23), 1818-1819; er wurde später von Lucullus gefangen und hingerichtet (Appian Mithr. 77; Oros. hist. VI 2,21-22).

gängern des Marius⁵⁶⁰. Octavius Graecinus, der Legat des Sertorius bei Lauro war, stammt wohl aus römischer gens⁵⁶¹. Eben solcher Abstammung scheinen M'. Antonius⁵⁶², Manlius⁵⁶³ und Aufidius⁵⁶⁴ zu sein, deren Namen bei der Ermordung des Sertorius genannt werden⁵⁶⁵.

C. Insteius befahl 76 v. Chr. die Reiterei des Sertorius⁵⁶⁶. Er kann verwandt sein mit einem L. Insteius, der sich im consilium des Pompeius Strabo findet. Möglicherweise war er Campanier⁵⁶⁷. Es wird noch ein L. Fabius Hispaniensis erwähnt - eventuell Römer oder italischer Kolonist aus Spanien - der wohl von Annius zu Sertorius übertrat⁵⁶⁸.

SPANN (gegen GABBA; siehe oben) vermutet, daß sich trotz der zu findenden etruskischen Namen nur wenige ehemalige Feinde Roms aus dem Bundesgenossenkrieg bei Sertorius eingefunden hatten⁵⁶⁹. Er sieht in den Anhängern des Sertorius in erster Linie Opfer der sullanischen Proskriptionen. Sie verfolgten noch das gleiche Ziel wie unter der Führung des Lepidus: Sie wollten ihre alten Rechte, Besitzungen und Positionen im Staat wiedergewinnen. Als Sammelbecken für diese Leute war der sertorianische Senat Ende 77 v. Chr. oder Anfang 76 v. Chr. eingerichtet worden.

Wenn sich Spanier im Senat des Sertorius befanden, dann sicherlich nur sehr wenige. Belege dafür besitzen wir keine.

III.F. Sertorius - eine Figur mit märchenhaft-mythologischen Aspekten

Der Lebenslauf des Sertorius bietet einige seltsam märchenhaft anmutende Aspekte. In der neuen Forschung - aber nicht nur in dieser - fanden sie große Aufmerksamkeit. Forschungsmeinun-

⁵⁶⁰ Münzer, F., RE VIII.1, 1912, s.v. C. Herennius (7), 663-664; MRR II 80; Badian, Studies, S. 233, zur Verbindung mit Marius. Möglicherweise als Senator 80 v. Chr. "de peculatu" verurteilt (Cic. Verr. act. prim 39), wurde er von Pompeius bei Valencia 75 v. Chr. getötet.

⁵⁶¹ Münzer, RE XVII.2, 1937, s.v. Octavius Graecinus (55), 1829-1830.

⁵⁶² Klebs, RE I.2, 1894, s.v. Antonius (2), 2575; MRR II 120.

⁵⁶³ Münzer, F., RE XIV.1, 1928, s.v. Manlius (5), 1153; der Name "Manlius" bei Plut. Sert. 26 trifft wahrscheinlich nicht zu.

⁵⁶⁴ Klebs, RE II, 1896, s.v. Aufidius (1), 2288.

⁵⁶⁵ Zu Octavius: Wiseman, S. 288; Antonius: Gabba, origini, S. 312, FN5; Aufidius, Manlius: Gabba, origini, S. 313, FN9.

⁵⁶⁶ Münzer, F., RE IX.2, 1916, s.v. C. Insteius (1), 1562.

⁵⁶⁷ Wiseman, S. 236; Münzer, F., RE IX.2, 1916, s.v. L. Insteius (2), 1562; Cichorius, Römische Studien, S.

167.

⁵⁶⁸ Münzer, F., RE VI.2, 1909, s.v. L. Fabius Hispaniensis, L.f. (84), 1771-1772; Gabba, origini, S. 313; Spann, legacy, S. 174; MRR II 120; Spann, Diss., S. 177. Er diente unter C. Annius Luscus als Quaestor und Münzmeister. Crawford, RRC, 1.381-86 (no. 366); Grueber, Coins, 2.352, n.2; Sall. Hist. III 83M nennt ihn "senator ex proscriptis". Nahm an der Ermordung des Sertorius teil. Konrad, friends, S. 519-522. Konrad vermutet, daß Fabius im Heer des Annius diente, als er zu einem späten Zeitpunkt der sullanischen Proskriptionen geächtet wurde. Er trat also nicht freiwillig zu Sertorius über, sondern floh zu diesem.

⁵⁶⁹ Spann, Diss., S. 179.

gen der letzten Jahre zu diesem Thema, die über das übliche Maß hinausgehen, sind Inhalt dieses Kapitels. Eine kurze Diskussion derselben wird das Kapitel beschließen.

Vorab ist anzumerken, daß eine genaue Zuordnung der anzusprechenden Punkte zum Bereich "Märchen" oder "Mythos" in der Literatur zu Sertorius unterbleibt. Ebenso fehlt für unseren Zweck eine genaue Begriffsdefinition für "Märchen" oder "Mythos". Sie scheint somit auch für unseren Abriß entbehrlich, zumal sich in der Sertorius-Geschichte sowohl märchenhafte als auch mythische Elemente finden lassen⁵⁷⁰.

III.F.1. Märchenhafte Züge am Sertorius-Bild

Sertorius wird nicht durchgängig als opportunistisch vorwärtsstrebender *homo novus* gezeichnet. Verschiedene Aspekte seines Wesens lockern dieses Bild auf:

1. Die Neigung zum märchenhaft-mythischen wird schon bei SCHULTEN mit der Stammesherkunft des Sabiners Sertorius verknüpft: "*Mit den stammverwandten Marsern standen die Sabiner im Ruf der Zauberei*⁵⁷¹, *Wahrsagekunst*⁵⁷² und *Hellseherei*⁵⁷³..."⁵⁷⁴
2. Ein anderer Punkt ist die Beziehung des Sertorius zu seiner Mutter. Nach ihrem Tod mied er aus Schmerz tagelang die Gesellschaft der Menschen und hatte jede Fassung verloren. Eine solche Mutterliebe wird auch Caesar nachgesagt⁵⁷⁵. Die Mutter des Sertorius besaß aber ausgerechnet den bedeutungsvollen Namen "Rhea", was für manche einen direkten Bezug zum Mythos bildet⁵⁷⁶. Die mythische Rhea Silvia hatte schließlich Romulus geboren, den Gründer Roms und den Sohn des Mars, des Kriegsgottes. KATZ stellt die Frage, welcher Name für die Mutter des Sertorius passender sein könnte, und vermutet gleichzeitig eine Betonung des Namens um damit eine höchst erwünschte Assoziation zu erreichen⁵⁷⁷.

⁵⁷⁰ Zumindest wenn man sich folgende, allerdings sehr knappe, Definitionen zu eigen macht: Wilpert, Gero von, Sachwörterbuch der Literatur, Stuttgart 1979⁶; hier: s.v. Märchen, S. 488-490; s.v. Mythologie, S. 533; s.v. Mythos, S. 533-534.

⁵⁷¹ Hor. epod. 17; Hor. sat. 1,9,29.

⁵⁷² Stellenangabe nach Schulten, Sertorius, S. 21: Cic. div. 2,80; Cic. rep. 2,26; Hor. sat. 1,9,29.

⁵⁷³ Stellenangabe nach Schulten, Sertorius, S. 21: Cic. nat. deor. 2,2,6.

⁵⁷⁴ Schulten, Sertorius, S. 21; Ehrenberg, Sertorius, S. 185, findet bei Sertorius eine "Wesensschicht", "die wenn nicht religiöser doch irrationaler Art war."

⁵⁷⁵ Stenten, S. 63, spricht gar von einem stark entwickelten Ödipus-Komplex. Dies wird von Konrad, comm., S. 28, als vorschnell abgelehnt. Ehrenberg, Sertorius, S. 185, begreift den Schmerz um den Verlust der Mutter als einen "Ausbruch einer nie überwundenen Heimatsehnsucht, der in der Mutter das letzte Symbol, das letzte ganz persönliche Ziel einer Rückkehr verloren ging." In der Mutterbindung Caesars sieht Katz, AAntHung XXIX, S. 285-288, enge Parallelen zu der Schilderung bei Sertorius.

⁵⁷⁶ Rosenberg, RE I.A.1, 1914, s.v. Rea Silvia, 341-345; hier 343; Katz, AAntHung XXIX, S. 287, mit deutlichem Hinweis auf die Bedeutung des Namens Rhea in der griechischen Mythologie.

⁵⁷⁷ Katz, AAntHung XXIX, S. 287.

3. Auf der Flucht vor den Sullanern hörte Sertorius von Seeleuten über die im westlichen Ozean gelegenen geheimnisvollen "Inseln der Seligen". Schon Plutarch berichtet von ihnen: "*Daher hat sich selbst bis zu den Barbaren der feste Glaube verbreitet, daß in diesen Inseln das Elytische Gefilde und die Wohnung der Seligen, die Homer⁵⁷⁸ besungen hat, zu suchen sei.*"⁵⁷⁹ Sertorius faßte den romantischen Plan, zu diesen geheimnisvollen Inseln zu fliehen, um dort fernab des Bürgerkrieges ein Leben in Frieden zu führen⁵⁸⁰.

4. Auch mit dem griechischen Sagenkreis kam Sertorius in Berührung. Es wird berichtet, daß Sertorius, nachdem er seine Kämpfe in Afrika erfolgreich beendet hatte, bei der Stadt Lixus das Grab des Giganten Antaios vorgefunden hätte, das er öffnen ließ⁵⁸¹. In dem Grab hätte sich ein sechzig Ellen langes Skelett gefunden⁵⁸² (SCHULTEN denkt lediglich an lybische Königsgräber⁵⁸³).

5. Zur Beeinflussung der iberischen Eingeborenen machte Sertorius sich eine weiße Hirschkuh zunutze⁵⁸⁴, von der er behauptete, durch sie werde ihm göttlicher Wille⁵⁸⁵, insbesondere der Dianas, kundgetan. Welche iberische Gottheit mit Diana gemeint war, ist nicht klar. Anscheinend glaubten die Iberer an eine eigene Göttin der Jagd, eine "Herrin der Tiere", und an diese dachten sie bei der Hirschkuh des Sertorius. EHRENBERG denkt bei dem Namen Diana an mehr als eine Übersetzung. Eine eventuelle Romanisierung der Göttin hat bei ihm einen besonderen Sinn⁵⁸⁶. Er bringt die Göttin in Verbindung mit Dianium, dem Flottenstützpunkt des Sertorius. Angeblich wird der Ort auf iberischen Münzen "*Diniu*" genannt.

Jedenfalls hatte der Ort seinen lateinischen Namen nach der Göttin seines Hauptheiligtums, einer Diana oder Artemis, von der es hieß, daß sie auf die Artemis von Massilia und durch sie auf die ephesische Göttin zurückging⁵⁸⁷. EHRENBERG vermutet eine Kultübertragung (Danium [auch Artemision] war eine alte phokische Kolonie, die verfallen und von Massilia aus neu gegründet worden war)⁵⁸⁸.

EHRENBERG führt weiter aus, daß Diana den Unfreien und Sklaven besonders verbunden war, besonders, wie er meint, den Fremden und Landflüchtigen. Sicherlich war es bedeutsam für Ser-

⁵⁷⁸ Hom. Od. 4,563ff; vgl. die Beschreibung dieser Inseln bei Hor. epod. 16.

⁵⁷⁹ Plut. Sert. 8.

⁵⁸⁰ Syme, Sallust, S. 189; Plut. Sert. 8; Sall. Hist. I 100M; Schur, S. 253; Stenten, S. 105; Schulten, Sertorius, S. 48-52; Spann, legacy, S. 50. Scardigli, problemi cronologici, S. 244, schlägt vor, daß die Männer des Sertorius nicht auf diese Inseln wollten.

⁵⁸¹ Syme, Sallust, S. 189; Stenten, S. 105.

⁵⁸² Plut. Sert. 9.

⁵⁸³ Schulten, Sertorius, S. 53.

⁵⁸⁴ Stahl, Diss., S. 53; Wickert, S. 103; Plut. Sert. 12; 20; Val. Max. I 2,4; Front. strat. 1.11.13; Polyain. Strat. VIII 22; Appian civ. I 110; Gell. XV 22;

⁵⁸⁵ Schulten, RE II.A, 1748; Schur, Sallust, S. 253.

⁵⁸⁶ Ehrenberg, Sertorius, S. 192.

⁵⁸⁷ Strab. III 159

⁵⁸⁸ Ehrenberg, Sertorius, S. 193.

torius, daß die große latinische Göttin mit ihrer außerordentlichen politischen und sozialen Bedeutung, gerade in einer für Menschen in der Lage des Sertorius und seiner Verbündeten nahen Gestalt, auch dort verehrt wurde, wo ein Zentrum seiner Kriegführung und seiner "Staatsbildung" war. EHRENBERG ist aus diesem Grunde sicher, daß Sertorius an sie gedacht hatte, als er die Hirschkuh zur Botin der Diana machte⁵⁸⁹. Er hatte das Tier von einem lusitanischen Jäger zum Geschenk erhalten und es gezähmt, so daß es keine Scheu vor den Menschen mehr hatte⁵⁹⁰. SCHULTEN vermutet vielleicht nicht zu Unrecht, daß auch Sertorius selbst teilweise an einen göttlichen Ursprung des Tieres glaubte⁵⁹¹.

Bei den Iberern war der Glaube an heilige Tiere verbreitet. Sertorius brachte es fertig, daß die Eingeborenen an die göttliche Herkunft des Tieres glaubten. War ein Sieg erkämpft worden, so wurde dieser nicht von Boten verkündet. Die festlich geschmückte Hirschkuh zeigte sich. Nachrichten, die Späher gebracht hatten, wurden als Offenbarungen der Hindin ausgegeben. Auf den Feldzügen war das Tier dabei. Später, nachdem das Kriegsglück von Sertorius gewichen war, hören wir nichts mehr von dem Tier⁵⁹².

6. Selbst mit seiner äußeren Erscheinung weckte Sertorius Assoziationen an Helden und Götter ferner Zeiten: Er war einäugig. Diese Einäugigkeit scheint das Bild des Kriegerischen, der Listigkeit und der militärischen Begabung noch gefördert zu haben, wie es bereits Plutarch bemerkt⁵⁹³. Der Schriftsteller spricht diese Vorstellung ausdrücklich an, auch wenn er sie durch Zufall erklärt⁵⁹⁴. Er argumentiert so: Bedenkt man die Länge der Zeit, so ist das mehrfache Eintreten ähnlicher Ereignisse nicht verwunderlich, auch wenn manche, die in einem Zufall das überlegte Werk der Vorsehung sehen wollen, sicher eine gewisse Zahl ähnlicher Männer anführen könnten⁵⁹⁵. Im Übrigen hatte der Mann, den Plutarch mit Sertorius verglich, nie ein Auge verloren, nur ein ähnlich hartes Schicksal erlitten: Eumenes von Kardia⁵⁹⁶. Wie wir gleich sehen werden, billigt die neuere Forschung der Einäugigkeit des Sertorius gegen den "nüchternen" Plutarch eine essentielle Bedeutung zu.

⁵⁸⁹ Ehrenberg, Sertorius, S. 193/194.

⁵⁹⁰ Schulten, Sertorius, S. 57. Siehe auch Plut. Sert. 20, wo die Betroffenheit nach dem Verlust und die Erleichterung des Sertorius nach der Rückkehr der Hirschkuh geschildert wird.

⁵⁹¹ Schulten, Sertorius, S. 21, 57.

⁵⁹² Schulten, Sertorius, S. 57/58; Quellen zu dem Tier: Plut. Sert. 11-12, 20; Appian civ. I 110; Val. Max. I 2,4; Gell. XV 22; Front. strat. 1.11.13; Plin. nat. 8,117; Polyain. Strat. VIII 22; Sil. 13,115; Beispiele für zahme Hirsche in der Antike: Orth, RE VIII.2, 1913, s.v. Hirsch, 1936-1950; hier 1944-1945.

⁵⁹³ Plut. Sert. 1; Moeller, W. O., Once more the one-eyed man against Rome, Historia XXIV, 1975 402-410, hier S. 410.

⁵⁹⁴ Plut. Sert. 1.

⁵⁹⁵ Plut. Sert. 1.

⁵⁹⁶ Konrad, comm., S. 24/25.

Die Geschichtsschreibung von der Antike bis heute war immer wieder von den aufgezählten Details fasziniert und ging trotz aller Bemühung um Seriosität gerne auf diese sehr individualistischen Züge im Sertorius-Bild ein.

In jüngster Zeit treibt die sonst eher liebenswerte Beschäftigung mit diesen Randerscheinungen sogar eigenartigste Blüten. In einem Zeitalter, in dem viele Menschen sogenannter "intellektueller" Kreise versuchen, verlorengegangene Lebensorientierung durch mittelalterlich anmutende Strömungen wie "New Age", "Esoterik", wiederentdeckte - oftmals heidnische - Mystik, oder gar dumpfen Aberglauben zu kompensieren, muß natürlich auch der "mythisch" belastete Sertorius eine neue, ausführlichere Wertung erfahren.

III.F.2. In der neueren Forschung: Sertorius ein Magier?

Sertorius wurde in neuerer Zeit mit mythologischen Figuren in Verbindung gebracht. Am weitesten gingen darin in zwei kurzen Artikeln AFRICA und MOELLER⁵⁹⁷. Sie versuchen, bedeutende einäugige Männer der römischen Geschichte zu parallelisieren, um damit einen immer wiederkehrenden barbarischen Urmythos nachzuweisen, der sich in einzelnen Personen wie Hannibal, Sertorius, oder Iulius Civilis kristallisierte⁵⁹⁸. Doch auch Beziehungen zur römischen Mythologie werden hergestellt. MOELLER glaubt, daß der Bericht vom Durchschwimmen der Rhone durch den noch bewaffneten und verwundeten Sertorius⁵⁹⁹, zu sehr an die Durchquerung des Tibers durch Horatius Cocles erinnern würde, als daß es sich um ein glaubwürdiges historisches Ereignis handeln könnte⁶⁰⁰.

AFRICA spricht von der mythischen Figur eines wilden Jägers, die sich mit gewissen göttlichen Urbildern vermischt hätte. Er nennt diese Figur "Odin-Wotan". Einen Teil der Erscheinung dieses mythischen Wesens führt AFRICA auf andere Legenden zurück. Dabei denkt er an Erzählungen von "*shamanistic one-eyed war chiefs*", die während der Kriege Roms gegen die Barbaren Westeuropas eine Rolle gespielt hätten. Eine Verbindung zwischen der obengenannten - aus dem germanischen Raum stammenden - als einäugig geschilderten Götterfigur und einigen fast schon legendären Feinden Roms sei keineswegs lächerlich⁶⁰¹.

⁵⁹⁷ Africa, T. W., The one-eyed man against Rome, An exercise in euhemerism, *Historia* XIX, 1970, 528-538.

Moeller, *Historia* XXIV, S. 402-410.

⁵⁹⁸ Moeller, *Historia* XXIV, S. 405.

⁵⁹⁹ Plut. Sert. 3; Amm. XXIV 6,7: arma et lorica retinente; Spann, *legacy*, S. 13.

⁶⁰⁰ Moeller, *Historia* XXIV, S. 407; ähnlich Katz, *AAntHung* XXIX, S. 290; auf die Beziehung zu Horatius

Cocles weist bereits Ihne, R.G., S. 16, hin.

⁶⁰¹ Africa, one-eyed, S. 528.

Bei der antiken Kampfweise waren Augenverletzungen keineswegs selten. Neben Sertorius gab es noch andere einäugige Heerführer. Plutarch allein berichtet von Philipp von Makedonien, Antigonos I., und natürlich von Hannibal⁶⁰². Auch M. Marius, der von Sertorius zur Unterstützung des Mithridates ausgesandt worden war, war einäugig⁶⁰³.

Nach AFRICAS Dafürhalten spielte dennoch die Einäugigkeit mancher Anführer bei den Barbaren eine entscheidende Rolle.

Gerade Hannibal sei nicht nur der gefährlichste Feind Roms, sondern auch der malerischste gewesen⁶⁰⁴. Er war ein ausgezeichneter Führer, verstand sich auf die Mentalität der verschiedensten Völker und wußte sie tief zu beeindrucken⁶⁰⁵. Die Barbaren, die in den Heeren Hannibals dienten, hielten ihn für einen charismatischen, launenhaften Führer - Charakterzüge, die nach AFRICAS Meinung sich auch bei Göttern finden würden⁶⁰⁶. Hannibal verkleidete sich gelegentlich, um sich unerkannt in den Heerlagern der verbündeten Barbaren bewegen zu können⁶⁰⁷. Ein Mann, der seine Gestalt willentlich zu ändern vermag, ist nach AFRICAS Definition ein "Schamane". Vielleicht erschien Hannibal den Barbaren als solcher. Sicher hatte jedenfalls Hannibals Zug über die Alpen mit fremden Truppen und monströsen Tieren auf die Gebirgsstämme und die Kelten Norditaliens einen tiefen Eindruck gemacht. AFRICA behauptet, daß die barbarischen Bewohner Spaniens und Italiens die Erinnerung an Hannibal bewahrt hätten. Sie hätten sich an einen fähigen, einäugigen Führer erinnert, der die Gestalt zu wechseln vermochte, übernatürliche Kontakte hatte und sie gegen Rom angeführt hatte⁶⁰⁸.

Eine historische Persönlichkeit, ist sie einmal zur Legende geworden, kann nach AFRICAS Ansicht in der Geschichte eine neue Rolle spielen - besonders, wenn in der Legende vielleicht die Möglichkeit zu einer Rückkehr implementiert ist. Gerade in Zeiten der Unterdrückung und innerer Unruhen würden solche Helden ersehnt⁶⁰⁹.

AFRICA denkt, Hannibal sei von den spanischen Eingeborenen zurückersehnt worden, die unter der römischen Herrschaft zu leiden hatten. Sie warteten auf den Einäugigen, der sie zum Sieg über Rom führen würde⁶¹⁰. Sertorius, der im Marserkrieg ein Auge verloren hatte⁶¹¹, war dieser

⁶⁰² Plut. Sert. 1, 4.

⁶⁰³ Plut. Luc. 8,5; 12,5; Plut. Sert. 24; Appian Mithr. 68; Mithr. 76/77; Liv. perioch. 91; Africa, one-eyed, S. 528/529.

⁶⁰⁴ Dazu Iuv. X 157-158.

⁶⁰⁵ Liv. 21,4,3-9.; Polyb. 11,19;

⁶⁰⁶ Africa, one-eyed, S. 530/531.

⁶⁰⁷ Polyb. 3,78; Liv. 22,1,3.

⁶⁰⁸ Africa, one-eyed, S. 531.

⁶⁰⁹ Africa, one-eyed, S. 531.

⁶¹⁰ Africa, one-eyed, S. 532.

Heilsbringer. Ein zurückgekehrter Hannibal⁶¹². Obendrein verstand es Sertorius ausgezeichnet, den Kleinkrieg nach Art der Iberer zu führen. Der Großteil seines Heeres bestand aus Iberern. Im Gegensatz zu anderen römischen Statthaltern hatte er die Eingeborenen human behandelt⁶¹³. Sie hingen ihm begeistert an⁶¹⁴. Er besaß eine spanische, keine römische Leibwache⁶¹⁵. Tausende von Barbaren hatten Sertorius ihr Leben geweiht⁶¹⁶. Vielleicht hatte Metellus Pius, da er wußte, daß die Barbaren ihren Führer nicht preisgeben würden, das von ihm ausgesetzte Kopfgeld für Römer interessant gemacht⁶¹⁷. Schließlich wurde Sertorius von einem Römer, nicht von einem Barbaren ermordet. Sertorius war ein romantischer Held⁶¹⁸. Appian sagt ihm nach, daß er am Ende seines Lebens Luxus und Ausschweifung verfallen sei⁶¹⁹. Livius zeigt ihn grausam gegen die eigenen Männer⁶²⁰.

Sertorius verstand es, seine Einäugigkeit, auf die er immer stolz war⁶²¹, geschickt zu nutzen. Wahrscheinlich war er sich der Vorteile bewußt, die er im Umgang mit Barbaren aus dieser ehrenhaften Kriegsverletzung ziehen konnte. MOELLER geht so weit zu vermuten, daß Sertorius bereits 83 v.Chr. eine Vorstellung von einem einäugigen Kriegshäuptling gehabt haben muß, der in den Augen der Barbaren so etwas wie keltische Kriegsmagie praktizieren konnte⁶²². Er war listig wie Hannibal und machte sich ebenso Verkleidungen zu Nutze⁶²³.

Im spanischen Krieg, vermutet AFRICA, hatte er Ähnliches getan. AFRICA sieht bei dem Einäugigen noch eine andere Beziehung zum Schamanentum - eine Reise zum Land der Toten. Für Sertorius, wie später für Horaz, waren die märchenhaften Inseln der Seligen eine ersehnte Zuflucht vor den Schrecken des Bürgerkrieges⁶²⁴. Die von Sertorius nicht realisierte Absicht zu den Inseln der Seligen zu reisen⁶²⁵, wird von AFRICA in einen neuen Kontext gestellt. Für die Barbaren waren diese Inseln das Land des Todes. AFRICA stellt die Inseln der Seligen⁶²⁶ in eine Reihe mit anderen keltischen "Paradiesen" im Atlantik: Die Insel von Avalon, das Land der Ju-

⁶¹¹ Plut. Sert. 4.

⁶¹² Africa, one-eyed, S. 533; Moeller, Historia XXIV, S. 407; Appian civ. I 112.

⁶¹³ Plut. Sert. 6.

⁶¹⁴ Plut. Sert. 14.

⁶¹⁵ Appian civ. I 112.

⁶¹⁶ Plut. Sert. 14; Moeller, Historia XXIV, S. 407, spricht von einer Manifestation der iberischen Form von "devotio". Stahl, Diss., S. 53; Sall. Hist. I 125M; I 126M.

⁶¹⁷ Plut. Sert. 22.

⁶¹⁸ Africa, one-eyed, S. 532.

⁶¹⁹ Appian civ. I 113.

⁶²⁰ Liv. perioch. 92; Africa, one-eyed, S. 533; Katz, AAntHung XXIX, S. 308.

⁶²¹ Sall. Hist. I 88M; Katz, AAntHung XXIX, S. 292/293.

⁶²² Moeller, Historia XXIV, S. 407.

⁶²³ Plut. Sert. 3; Moeller, Historia XXIV, S. 407.

⁶²⁴ Hor. epod. 16; Africa, one-eyed, S. 534; Ehrenberg, Sertorius, S. 187, nennt dies "*Romflucht aus Romliebe*". Katz, AAntHung XXIX, S. 301, erwägt, daß der Weltschmerz des Sertorius und sein Wunsch, von allem wegzugehen, auch eine literarische Schöpfung des Sallust sein könnte.

⁶²⁵ Plut. Sert. 8; Flor. epit. II,10,2; Sall. Hist. I 100M.

⁶²⁶ Plut. Sert. 8.

gend (Tirnan Oc) und die Gefilde der Glückseligkeit (Mag Mell) - alle diese Orte seien zeitlose Länder der Glückseligkeit gewesen⁶²⁷.

Auf etwas ähnliches hat bereits EHRENBERG hingewiesen. Er setzt die Inseln in Bezug zu einem homerisch-hesiodischen Mythos⁶²⁸ und sieht in ihnen in jedem Fall eine alte griechische Vorstellung. Er führt aus, daß für Platon⁶²⁹ die Inseln der Seligen ein Jenseits waren, das für alle Gerechten bestimmt war. Nach EHRENBERGS Vermutung kamen solche Vorstellungen vielleicht mit gewissen volkstümlichen philosophischen Lehren im Hellenismus nach Rom. Von Poseidonios seien die mythischen Vorstellungen dann in einer erreichbaren Wirklichkeit lokalisiert worden. EHRENBERG behauptet daher, daß Sertorius Vorstellungen aus der griechischen Mythologie besessen haben muß⁶³⁰.

AFRICA unterstellt, daß Sertorius, obwohl er nicht dort war, wissend von dem westlichen Paradies sprechen konnte. Daß Sertorius die Iberer mit einer weißen Hirschkuh täuschen konnte, wertet er als Indiz dafür, daß er möglicherweise auch eine Reise zu den Inseln der Seligen erlitten hatte. Jedenfalls stellte Sertorius in den Augen der Spanier einen in enger Verbindung mit den Göttern stehenden göttlich inspirierten Führer dar⁶³¹.

Sertorius gab vor, daß die erwähnte weiße Hirschkuh ihm Nachrichten der Göttin Diana überbringen würde⁶³². Die Barbaren ließen sich dadurch beeinflussen. Sertorius geriet in eine schwierige Situation, als die Botin der Götter eines Tages verschwunden war. Die Barbaren sahen in dem Verschwinden einen göttlichen Wink. Die Moral der Truppe sank rapide. So lange die Hirschkuh verschwunden war, wagte es Sertorius nicht, sich dem Feind zu stellen⁶³³.

⁶²⁷ Africa, one-eyed, S. 534, FN65.

⁶²⁸ Ehrenberg, Sertorius, S. 186; Hom. Od. 4,563ff.; Od. 15,403ff.; Hes. Erg. 170ff.; Katz, AAntHung XXIX, S. 301, behauptet, daß Sallust den topos (Sall. Hist. I 100M) präsentierte, den er vielleicht bei Posidonios gefunden hatte. Derselbe, S. 305, meint, dieser topos - alles fahren zu lassen, da alle Hoffnung verloren war - habe deshalb von Sallust eine solche Ausarbeitung erhalten, weil er der Lebensstimmung des Sallust zur Abfassungszeit der Historien entsprechen würde.

⁶²⁹ Plat. Gorg. 523.

⁶³⁰ Ehrenberg, Sertorius, S. 186, sieht das Interesse des Sertorius am Grab des Antaios als Beleg dafür an. Auch Schulten, Sertorius, S. 50, glaubt, daß Sertorius früher schon von den Inseln der Seligen gehört hatte.

⁶³¹ Africa, one-eyed, S. 534; ähnlich Moeller, Historia XXIV, S. 407/408, der die Erzählungen zu den geheimnisvollen Inseln im Westen in Beziehung zu einem Reich der Toten in der keltischen wie in der germanischen Vorstellungswelt hervorhebt und als bedeutend für den einäugigen Schamanen Sertorius wertet. Spann, legacy, S. 63; Drumann-Groebe, S. 358/359; Katz, AAntHung XXIX, S. 301, räumt ein, daß die Inseln der Seligen wie die weiße Hirschkuh Aspekte einer "Religionspolitik" des Sertorius zur Beeinflussung der Eingeborenen gewesen sein könnten. Diese Aspekte wurden dann unter Umständen von Sallust für seine Zwecke interpretiert.

⁶³² Plut. Sert. 11.

⁶³³ Plut. Sert. 20; Appian civ. I 110; Gell. XV 22; Spann, Diss., S. 108/109; Schur, Sallust, S. 253; Stenten, S. 105/106.

AFRICA denkt, daß in Sertorius der religiöse Aspekt des einäugigen Kriegsführers, des Schamanenführers von Barbarenbanden verstärkt wurde⁶³⁴.

Vielleicht glaubte gar Sertorius selbst, daß die Hindin eine Botin der Götter war⁶³⁵. MOELLER verweist auf die Verknüpfung zwischen der Hirschkuh als Attribut der Diana und der Geschichte der Reise zu den Inseln der Seligen in der Vorstellungswelt der Barbaren. Eine Verbindung, die wohl sein "magisches Ansehen" noch stärkte. Sicher trug dies bei vielen Iberern zu der Bereitschaft bei, für Sertorius bis zum Tode zu kämpfen. Nach MOELLERS Meinung war ja möglicherweise das Paradies für diesen Kampf in Aussicht gestellt⁶³⁶. Die Launenhaftigkeit und die Grausamkeit seiner späteren Lebensstage machte den einäugigen Mann gottähnlicher. Aus diesen Gründen waren die Eingeborenen wohl über die Ermordung des Sertorius zutiefst entsetzt und verängstigt. Sie hatten einen Anführer mit Bezug zur göttlichen Sphäre verloren⁶³⁷. Gleichwohl bestand die Hoffnung auf Rückkehr des Einäugigen in den Kampf gegen Rom⁶³⁸.

AFRICA zeigt auf, daß sich der Ruhm des Sertorius zu seinen Lebzeiten bis in den Osten des römischen Reiches verbreitet hatte⁶³⁹, und daß nach seinem Tod Sertorius-Veteranen noch in Gallien kämpften⁶⁴⁰. Er glaubt sogar, eine Art "Nachleben" vorweisen zu können: Die weitererzählte Legende des Einäugigen - nun durch die Taten des Sertorius vergrößert - verbreitete sich bei den keltischen Stämmen und bei den Nachbarn, den Batavern. 69 n.Chr. sei in den Augen der Barbaren der "Einäugige" (AUCH Sertorius) in der Person des Iulius Civilis zurückgekehrt⁶⁴¹. Den Anführer des Bataver-Aufstandes beschreibt Tacitus als listig und ideenreich. Er hätte das Volk mit "barbarischen Riten" an seine Sache gebunden⁶⁴². Civilis war Meister der List und des Verrats sowie ein ausgezeichneter Taktiker. Tacitus hebt seine charismatische Erscheinung hervor: "*Sed Civilis ultra quam barbaris solitum ingenio sollers et Sertorium se aut Annibalem ferens simili oris dehonestamento, ...*"⁶⁴³.

AFRICA erkennt darin Absicht. Nach seiner Meinung hatte Civilis als römischer Offizier sicher von Sertorius gelesen und kannte als Barbar die Legende vom "Einäugigen". Seine illiteraten An-

⁶³⁴ Africa, one-eyed, S. 534;

⁶³⁵ So Appian civ. I 110. Schulten, Sertorius, S. 57; einschränkend Schur, Sallust, S. 253.

⁶³⁶ Moeller, Historia XXIV, S. 408. Ähnlich ist Schulten, Sertorius, S. 59 der Meinung, daß die Iberer von jeher frommen Glauben besaßen und Sertorius so massiv unterstützt wurde (nach Plut. Sert. 11).

⁶³⁷ Moeller, Historia XXIV, S. 408; Appian civ. I 114.

⁶³⁸ Africa, one-eyed, S. 534.

⁶³⁹ Plut. Sert. 23.

⁶⁴⁰ Caes. Gall. III.23.

⁶⁴¹ Tac. hist. IV 12.

⁶⁴² Tac. hist. IV 15.

⁶⁴³ Tac. hist. IV 13. "Dehonestamento" ist ein sallustisches Wort, siehe Sall. Hist. I 88M und Syme, Tacitus, vol. I, Oxford 1958, S. 199, FN2; Africa, one-eyed, S. 535.

hänger sahen ihn wohl in dieser Rolle. Dieser mythischen Erscheinung hätten sich Kelten und Germanen begeistert angeschlossen⁶⁴⁴.

III.F.3. Eine andere Sicht

Untereinander in Beziehung gesetzt, geben die sechs aufgezählten Punkte durchaus einen Anhalt dafür, daß - will man AFRICA und MOELLER folgen - Sertorius sich durchaus auch in einer magisch-mythischen Weise gegenüber den Iberern darzustellen wußte und daraus auch seinen Nutzen zog. Doch kann man so weit gehen, wie es von den beiden Autoren versucht wurde?

Mit Sicherheit nicht!

Um diese Ablehnung zu begründen, wollen wir die Punkte noch einmal betrachten.

1. SCHULTEN und EHRENBERG versuchen den Sertorius allein schon durch seine sabinische Herkunft in eine Sphäre der Zauberei und des Aberglaubens zu drängen⁶⁴⁵. Doch in den Quellen zu Sertorius findet sich konkret nicht ein Wort, das mit Zauberei oder ähnlichem zu tun hätte. Der Aberglaube des Sertorius scheint nicht größer als der seiner Zeitgenossen zu sein. Hier hat sich eher ein literarischer topos verselbständigt, der erst durch eine Nachbearbeitung des Themas an Glaubwürdigkeit gewann⁶⁴⁶.

2. Der Name "Rhea" hatte sicher eine gewisse Verbreitung, und einen Namen mußte die Mutter des Sertorius ja haben. Sollten an die Betonung dieses Namens gewisse programmatische Assoziationen geknüpft sein, wie KATZ⁶⁴⁷ sich dies wünscht, so wäre dies in unseren Quellen wenn nicht gar ausgearbeitet, so doch wenigstens zu fassen. Wir haben aber nichts dergleichen. In der antiken Literatur findet sich nicht viel mehr als die Schilderung der engen Bindung des Sertorius an die Mutter, von der er sorgfältig erzogen worden war⁶⁴⁸. Darüberhinaus kann nicht einmal KATZ behaupten, daß der Name "Rhea" selbst unbezweifelt wäre. Er räumt ein, daß in der Teubner-Ausgabe von ZIEGLER⁶⁴⁹ und in der Budé-Ausgabe von FLACELIERE und CHAMBRY⁶⁵⁰ von "Raian" die Rede ist, und somit keine Gewissheit über den Namen besteht. Er verteidigt den Namen "Rhea" mit dem platten Argument, daß er allgemein akzeptiert werde⁶⁵¹. Eine mythologische

⁶⁴⁴ Africa, one-eyed, S. 536.

⁶⁴⁵ Schulten, Sertorius, S. 21; Ehrenberg, Sertorius, S. 185, findet bei Sertorius eine "Wesensschicht", "die wenn nicht religiöser doch irrationaler Art war."

⁶⁴⁶ Syme, Sallust, S. 7 (bereits oben im Wortlaut zitiert), hält ebensowenig davon, den Sabinern pauschal eine Neigung zum Mystizismus nachzusagen.

⁶⁴⁷ Katz, AAntHung XXIX, S. 287.

⁶⁴⁸ Stellvertretend dafür siehe Plut. Sert. 2.

⁶⁴⁹ Plutarchus, Vitae parallelae, vol. II.1, rec. Cl. Lindskoog et K. Ziegler, Leipzig 1964.

⁶⁵⁰ Plutarque, Vies, tome VIII (Sertorius-Eumène, Agesilas-Pompée), par R. Flacelière et Émile Chambry, Paris 1973.

⁶⁵¹ Katz, AAntHung XXIX, S. 287, besonders FN7.

Anbindung der Sertorius-Geschichte über den Namen der Mutter ist also nichts anderes als eine phantasievolle Kombination!

3. Die "Inseln der Seligen"⁶⁵² werden schon bei Plutarch mit den elysischen Gefilden und den Wohnungen der Seligen identifiziert, wie sie bei Homer geschildert sind. Eine Vorstellung, die sicher auch den Zeitgenossen des Sertorius geläufig war. Hier haben wir also den ersten auch in den Quellen zu fassenden Punkt mit märchenhaft-mythischem Bezug. Wenn AFRICA dann allerdings an eine direkte, vorsätzliche Anspielung des Sertorius auf gewisse keltische Vorstellungen glaubt, dann ist dies zu weit gegriffen. Natürlich ist zuzugestehen, daß sich Sertorius durch seine Erfahrungen auch in der Welt der Kelten auskannte. Doch dachten die (literarisch bewanderten) Römer, als sie von diesen Inseln hörten, wie EHRENBURG wohl mit Recht meint, an die Vorstellungen der griechischen Mythologie (Plutarch spielt ja direkt darauf an). Es erscheint keinesfalls zulässig, Indizienketten aufzubauen, wie AFRICA es tut. Die weiße Hirschkuh als Verdachtsgrund dafür zu nehmen, daß Sertorius vielleicht auch eine Reise zu den "Inseln der Seligen" erlitten haben könnte und somit von den Eingeborenen als göttlich inspirierter Führer oder Schamane gesehen wurde, ist eine vollends abenteuerliche Idee.

4. Bei der Frage nach dem Grab des Antaios wird sich ein wichtiges Argument ergeben, das gleichermaßen für die "Inseln der Seligen" gilt. Es ist bei weitem nicht so, daß solch seltsame Orte wie die "Inseln der Seligen" oder das Grab des Antaios ursächlich mit der Sertorius-Geschichte zu tun haben müssen. Was bislang auf der Jagd nach märchenhaften Umständen gar nicht berücksichtigt wurde, ist der Gestaltungswille der Schriftsteller, wie ihn zum Beispiel Sallust besitzt. Dazu hat Ronald SYME Interessantes anzumerken. SYME geht auf die Exkurse im Werk Sallusts ein. Mit diesem wichtigen darstellerischen Mittel wollte Sallust Vielfalt, Belehrung und Entzücken vermitteln. SYME schreibt dazu: "*Sallust verlegte sich auf Beschreibungen entlegener Länder und Völker und vermied dabei die Legende und das Pittoreske keineswegs.*"⁶⁵³ Als Belege für diese Art literarischer Gestaltung bringt SYME zwei Beispiele: Eben die Reise zu den Inseln der Seligen und die Aufdeckung des Tumulus des Giganten Antaeus⁶⁵⁴ (wie SYME ihn nennt). An dieser Stelle war dann Platz, die Wanderungen des Hercules zu erwähnen⁶⁵⁵. Ein ähnliches Beispiel ist übrigens der an früher Stelle des zweiten Buches der sallustischen Historien plazierte Sardinien-Exkurs, wo Sallust die Insel Sardinien beschreibt. Das heißt für uns konkret, daß es bestenfalls unbestimmte Nachrichten über eine beabsichtigte Reise des Sertorius zu den Inseln sowie den Besuch des Antaios-Grabes gegeben haben kann. Diese wurden dann möglicherweise von Sallust aufgegriffen, um seine Darstellung zu gestalten und aufzulockern. Die Reflektion

⁶⁵² Sall. Hist. I 100ff. M; Plut. Sert. 8.

⁶⁵³ Syme, Sallust, S. 188.

⁶⁵⁴ Plut. Sert. 9; Strabo XVII 829.

⁶⁵⁵ Syme, Sallust, S. 188/189.

dieser sallustischen Exkurse begegnet uns folglich in den Quellen. Irgendwelche weitergehenden bedeutenden geheimnisvollen Vorgänge sollten nicht dahinter gesehen werden⁶⁵⁶.

5. Lediglich von der weißen Hirschkuh wissen wir sicher, daß sich Sertorius irgendwelche mythologische Vorstellungen der Iberer zunutze machte. Hier scheinen besonders EHRENBERGS Vorstellungen zuzutreffen (siehe oben). Eine Beziehung zu einer, vielleicht der Diana verwandten, einheimischen Göttin ist durchaus wahrscheinlich. Jedenfalls wird Artemis/Diana des öfteren durch eine weiße Hirschkuh symbolisiert⁶⁵⁷. Unser bester Erzähler Plutarch legt aber den Schwerpunkt seiner Nachrichten über die weiße Hirschkuh nicht auf die mythische Bedeutung derselben für Sertorius, sondern betont die List, mit der es Sertorius gelang, die Iberer zu manipulieren⁶⁵⁸. Er verschweigt aber auch nicht die Zweischneidigkeit dieses Tuns, indem er die Abhängigkeit der Eingeborenen von diesem Wunderzeichen schildert⁶⁵⁹. Erst Appian behauptet, daß Sertorius selbst an die Bedeutung der Hirschkuh geglaubt hätte⁶⁶⁰.

6. Die Grundidee der Artikel von AFRICA und MOELLER basiert auf der Einäugigkeit des Sertorius. Sie tun darin genau das, was Plutarch ausdrücklich ablehnt, indem sie Parallelen zwischen Sertorius und anderen einäugigen Feldherren bilden. Auf dieser Basis versuchen sie, Beziehungen zu einem Urmythos nachzuweisen, wollen Sertorius zu einem "Schamanen" machen, der in der Lage war, seine Gestalt zu ändern. Doch in den Quellen steht nur, daß er sich erfolgreich verkleidete⁶⁶¹. Nicht mehr als ein Indiz für seine Listigkeit.

Niemand wird bestreiten, daß Sertorius auf die ehrenhafte Augenverletzung sehr stolz war⁶⁶². Warum sollte ihm diese Wunde, die ihm in Rom großes Ansehen gebracht hatte⁶⁶³, nicht auch bei der spanischen Bevölkerung von Nutzen sein? Sicher trug die Verletzung dazu bei, Sertorius in Spanien zum Ansehen eines tapferen und mutigen Kämpfers zu verhelfen. Doch kann man mehr auf der Grundlage unserer Kenntnisse aussagen? Keinesfalls. Die ganzen mythologischen Vorstellungen, die AFRICA und MOELLER vertreten, sind wahrscheinlich nur aus zwei Punkten entstanden: a) Daß Sertorius von den Iberern vielleicht mit Hannibal verglichen worden war, der ja auch einäugig war. b) Aus der Reaktion Plutarchs, der irgendwelche Ähnlichkeiten im Schicksal der Einäugigen als Zufall bezeichnet und dadurch manche provoziert, in die entgegengesetzte Richtung zu denken.

⁶⁵⁶ Ähnlich Treves, S. 133, der die Geschichte von Sertorius und den Inseln der Seligen für unhistorisch hält und sie Sallust zurechnet. Siehe auch Ehrenberg, Sertorius, S. 186.

⁶⁵⁷ Cazenave, M., Die große Göttin der Kelten, Augsburg 1988, S. 128/129.

⁶⁵⁸ Plut. Sert. 11; Sert. 12.

⁶⁵⁹ Plut. Sert. 20.

⁶⁶⁰ Appian civ. I 110.

⁶⁶¹ Plut. Sert. 3.

⁶⁶² Sall. Hist. I 88M.

⁶⁶³ Sall. Hist. I 89M; Plut. Sert. 4.

Aufs ganze gesehen stellen wir fest, daß von den sechs besprochenen Punkten nur ein einziger auch nach Beleg der Quellen die Geschichte des Sertorius an einen märchenhaft-mythologischen Bereich heranbringt: Die weiße Hirschkuh. Plutarch betont dabei die List des Sertorius⁶⁶⁴. Appian unterstellt dem Sabiner, daß er abergläubisch an die Macht der Hindin glaubte⁶⁶⁵. Plutarchs Erzählung erscheint fundierter. Doch selbst wenn man Appians Version glaubt, haben wir einen Sertorius, der einem gewissen Aberglauben anhängt. Zum "Schamanentum" und zu "keltischer Kriegsmagie" ist es von dort noch ein weiter Weg!

Die Vorgehensweise AFRICAS und MOELLERS ist rein hypothetisch. Zwar erscheint die Verknüpfung eines barbarischen Urmythos mit dem erfolgreichen Auftreten des Sertorius als brillante Idee, doch bei genauer Betrachtung bringt sie keine neuen Erkenntnisse, sondern stiftet nur Verwirrung. Eine weitere Theorie tritt zu den vielen, die bereits zu den mannigfaltigen strittigen Dingen bei Sertorius existieren. Fast ist man geneigt zu glauben, daß Plutarch mit seinem Vorwort zur Sertorius-Biographie gerade solche Auswüchse vermeiden wollte. In jedem Fall haben wir keinen Anhaltspunkt, der es uns erlauben würde, über unsere - ohnehin manchmal recht fabulierfreudigen - Quellen hinauszugehen. AFRICAS und MOELLERS Artikel möchte man fast als "Modeerscheinungen" abtun.

III.G. Pompeius auf dem spanischen Kriegsschauplatz

III.G.1. Pompeius wird in Spanien aktiv

Pompeius war mit ziemlicher Sicherheit Ende des Jahres 77 v.Chr. auf dem spanischen Kriegsschauplatz angekommen⁶⁶⁶. Viele Stämme und Städte der iberischen Halbinsel hatten Gesandte zu ihm geschickt⁶⁶⁷. Die Volksstämme der Beronen und Autriconen befahlen nicht nur Gesandte zu Pompeius. Sie stellten sogar Führer. Sie zeigten ihm vermutlich den Weg in seinen Kämpfen gegen Indiceten und Lacetaner, die die Gegend gerade südlich der Pyrenäen bewohnten. Diese Stämme brachte er dann auf seine Seite⁶⁶⁸. Danach ging Pompeius in sein Winterquartier, das wohl an der Küste lag. Nach SPANNS Meinung konnte Pompeius deshalb relativ ungehindert in

⁶⁶⁴ Plut. Sert. 11; Sert. 12.

⁶⁶⁵ Appian civ. I 110.

⁶⁶⁶ Spann, Diss., S. 130, vermutet mit 30000 Mann; Bienkowski, Krit. Studien, S. 211.

⁶⁶⁷ Spann, Diss., S. 94.

⁶⁶⁸ Spann, Diss., S. 95; Schulten, Sertorius, S. 98/99; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 45: Beronen und Autriconen richten im Winter, da sie von Sertorius bedrängt werden, Hilferufe an Pompeius, der nach seiner Ansicht jenseits der Pyrenäen überwintert, Pompeius reagiert aber nicht.

Spanien einmarschieren, weil die Kräfte des Sertorius bei der Belagerung Contrebas gebunden waren⁶⁶⁹.

Noch erstreckte sich der Einfluß des Sertorius auf den größten Teil der iberischen Halbinsel. Angeblich verfügte er über vier Armeen⁶⁷⁰: Hirtuleius befehligte die Armee, die für die Kämpfe der Jahre 79 und 78 v.Chr. in Hispania Citerior eingesetzt war. Dann war noch die kleine Armee vorhanden, die Sertorius in Lusitanien gehabt hatte. Vermutlich zusammen 20000 Mann. Dazu kamen 20000 Mann, die Sertorius in der Gegend um sein Winterlager am oberen Ebro zur Verfügung standen. Außerdem standen ihm noch die 53 italischen Kohorten des Perperna als wichtige Truppe zur Verfügung, auch vielleicht 20000 Mann und 1500 Reiter. Sie waren von Sertorius an die Ostküste geschickt worden, um 76 v.Chr. diese Gegend vor dem erwarteten Angriff des Pompeius zu verteidigen⁶⁷¹. Ein weiteres Heer, über das wir allerdings nichts näheres wissen, stand bereits unter dem Befehl des C. Herennius an der Ostküste⁶⁷².

Sertorius hatte große Vorteile: Kürzere Nachschublinien, Rückhalt in der Bevölkerung, zahlreiche Truppen, die mittlerweile auch römische Disziplin und Kampfweise übten. Dennoch scheint er seine Gegner Pompeius und Metellus Pius überaus ernst genommen zu haben⁶⁷³.

Im Frühjahr 76 v.Chr. hielt sich Sertorius immer noch auf dem Höhepunkt seiner Macht⁶⁷⁴. Seine Schlagkraft war so sehr angewachsen, daß er im Stande war, einen "konventionellen" Krieg zu führen - die Guerilla-Taktik war entbehrlich geworden. SPANN vermutet ja, daß Sertorius jetzt vier reguläre Armeen besaß (vielleicht 60000-80000 Mann)⁶⁷⁵. Aber Sertorius hielt sich weiter zurück⁶⁷⁶. Wahrscheinlich sollten Perperna und Herennius an der Ostküste lediglich die verbündeten Städte schützen. Pompeius sollte wohl aus dem Hinterhalt bekämpft werden. Möglicherweise hatte Sertorius durch die Kämpfe des zurückliegenden Jahres einen erheblichen Teil seiner Subsidien eingebüßt. Pompeius hatte dagegen die Nachschubwege durch Gallien und über das Meer. Für ihn konnte Verzögerung einen Vorteil bedeuten, zumal die Verbündeten des Sertorius, die Iberer, keine langen Kriege mochten⁶⁷⁷.

Im Süden hatte Hirtuleius die Aufgabe Metellus zu beschäftigen. Stellen sollte er sich nicht⁶⁷⁸. Sertorius hatte wohl vor, gegen die Beronen und Autrigonen am oberen Ebro zu ziehen.

⁶⁶⁹ Liv. perioch. 91; Spann, Diss., S. 95; Bienkowski, Krit. Studien, S. 211, spricht von der Belagerung Contrebas nach der Ankunft des Pompeius.

⁶⁷⁰ Spann, Diss., S. 95.

⁶⁷¹ Schulten, Sertorius, S. 85.

⁶⁷² Spann, Diss., S. 130, spricht so von insgesamt 80000 Mann.

⁶⁷³ Spann, Diss., S. 96.

⁶⁷⁴ Spann, Diss., S. 130; Spann, legacy, S. 91.

⁶⁷⁵ Spann, legacy, S. 91; Spann, Diss., S. 130.

⁶⁷⁶ Spann, legacy, S. 92.

⁶⁷⁷ Spann, Diss., S. 96; Schulten, Sertorius, S. 86; Leach, S. 46; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 45.

⁶⁷⁸ Schulten, Sertorius, S. 86, 90 (Winterlager des Metellus in Corduba); Mommsen, R.G. III, S. 30; Oros. hist. V 23,5.

Er sammelte seine Truppen bei Contrebia. Die Stadt lag überaus zentral. Er wartete die nächsten Schritte des Feindes ab⁶⁷⁹.

Perperna und Herennius hatten sich südlich des Ebro gegen Pompeius aufgestellt⁶⁸⁰. Seinen Unterfeldherren hatte Sertorius wohl generell befohlen, die Römer nur durch Hinterhalt oder Scharmützel zu treffen⁶⁸¹. SCHULTEN denkt, daß Sertorius mit einer Entscheidung an der Ostküste rechnete⁶⁸². Er nimmt an, daß Pompeius im Sinn hatte, die Ostküste zu erobern, um sich eine breitere Basis zum Angriff auf das Hochland zu schaffen⁶⁸³. Während sich sein Quaestor C. Memmius bei Carthago Nova engagierte, um die Sertorianer von Süden her im Rücken zu fassen, zog Pompeius im Frühjahr 76 v.Chr. gegen den Ebro und überschritt ihn⁶⁸⁴. Perperna wich wahrscheinlich aus⁶⁸⁵. Auch Indiceten, Lacetaner und Ilercaonen scheinen kaum Widerstand geleistet zu haben⁶⁸⁶. Die Gegenden an der Ostküste um die Mündungen der Flüsse Hiberus und Turia waren von entscheidender militärischer Bedeutung. In diesem Bereich wurden gewöhnlich die von Norden kommenden Angreifer von den Verteidigern der Halbinsel bekämpft. Auch für den Nachschub, der über das Mittelmeer oder den Landweg aus Gallien kam, war die Gegend wichtig⁶⁸⁷.

III.G.2 Lauro

Der Kampf um die Stadt Lauro ist das nächste gut zu fassende Ereignis⁶⁸⁸. Sertorius hatte das Jahr 76 v.Chr. wohl mit Strafaktionen gegen abgefallene Gemeinden am oberen Ebro begonnen. Auch Pompeius scheint damals nur in kleinere Kämpfe gegen einzelne Stämme verwickelt gewesen zu sein. 76 v.Chr. sollte er wohl die Ostküste sichern. Nachdem diese Kämpfe wahrscheinlich zur Sicherung seiner Nachschublinien beigetragen hatten, rückte er an der Küste entlang vor bis Lauro. Sertorius scheint seine Ziele erreicht zu haben, und wartete auf die Bewegungen der

⁶⁷⁹ Spann, Diss., S. 97; Schulten, Sertorius, S. 95/96; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 45.

⁶⁸⁰ Stahl, S. 66; Schulten, RE II.A, 1749; Der strategische Plan des Sertorius für das Jahr 76 v.Chr. ist aus Liv. perioch. 91 bekannt.

⁶⁸¹ Greenhalgh, Rom., Alex. S. 45.

⁶⁸² Schulten, Sertorius, S. 99; vgl. Last/Gardner, CAH IX, S. 322.

⁶⁸³ Liv. perioch. 91.

⁶⁸⁴ Bienkowski, S, 212/213, stellt hierher Front. strat. 1.4.8; Spann, Diss., S. 97, hält dies für wenig wahrscheinlich. Stahl, S. 66/67; Mommsen, R.G. III, S. 30.

⁶⁸⁵ Schulten, Sertorius, S. 99/100; skeptisch: Spann, Diss., S. 97/98; Leach, S. 46.

⁶⁸⁶ Greenhalgh, Rom. Alex. S. 46; Miltner, RE XXI.2, 2080.

⁶⁸⁷ Last/Gardner, CAH IX, S. 322.

⁶⁸⁸ Die wichtigsten Quellen: Sall. Hist. II 29-32M; Front. strat. 2.5.31; Plut. Sert. 18; Appian civ. I 109; Flor. epit. II 10,7; Obsequens 58; Oros. hist V 23,6-9; Konrad, Comm., S. 125; Bienkowski de font., 75ff; Stahl, S. 68; Schulten, Sertorius, S. 88/89, 92/93 (kurze Beschreibung von Lage und Bedeutung Lauros), spricht allerdings im Jahr 76 v.Chr. von einer weiteren Schlacht zwischen Pompeius und Perperna am südlichen Ufer der Turia vor der von Lauro.

feindlichen Feldherren. Metellus verhielt sich im ersten Teil des Jahres still⁶⁸⁹. Die Senatsfeldherren hatten ihre Truppen bislang nicht vereinigt. Pompeius hatte, ohne auf Metellus zu warten, begonnen, die Ostküste zu besetzen⁶⁹⁰.

Vielleicht wollte Metellus dem jungen Mann die Möglichkeit geben, sich auszuzeichnen. Diese Chance sollte sich bald ergeben. Als Pompeius nach Süden vorrückte, war Perperna - nach SCHULTENS Vermutung - wohl ohne Widerstand zu leisten bis Valencia zurückgewichen. Darauf reagierte Sertorius. Er stellte Pompeius an der Ostküste. Sertorius errichtete sein Feldlager bei der Stadt Lauro⁶⁹¹. Pompeius hatte bei Valencia den Fluss Pallantia erreicht und errichtete sein Lager an diesem Fluß⁶⁹². Sertorius beabsichtigte wohl, Lauro zu erobern, um so Pompeius den Zugang zur Ebene von Valencia zu verlegen. Er hoffte so, den Rückzug des Perperna wieder gutmachen zu können⁶⁹³.

Lauro war, wie etliche andere Städte auch⁶⁹⁴, bei der Ankunft des Pompeius in Spanien zu diesem übergetreten. Es kam zu einer entscheidenden Konfrontation bei Lauro. Sertorius hatte vor, an dieser Stadt ein Exempel zu statuieren, um zu zeigen, was Überläufer zu erwarten hätten. Pompeius dagegen musste sich als zuverlässiger Bündnispartner erweisen⁶⁹⁵. Bei diesem Kampf wurden die Belagerungswerke des Sertorius, mit denen er Lauro berannte, wiederum von Pompeius belagert⁶⁹⁶. Doch hatte der vorausschauende Sertorius wiederum Reserven im Rücken des Pompeius plaziert⁶⁹⁷.

Pompeius erlitt eine schwere Niederlage. Die Stadt Lauro wurde von Sertorius eingenommen. D. Laelius, ein Legat des Pompeius, fiel⁶⁹⁸. Durch eine List hatte Pompeius an die 10000 Mann und seinen ganzen Fuhrpark verloren⁶⁹⁹. Pompeius mußte der harten Bestrafung Lauros durch Sertorius tatenlos zusehen⁷⁰⁰. Der Vormarsch des Pompeius war gestoppt. Durch die schweren Verluste war seine Stellung ernstlich gefährdet, schwankende Verbündete im mittleren und östlichen Spanien hielten wieder fester zu Sertorius⁷⁰¹. Pompeius konnte sich aber über den

⁶⁸⁹ Spann, legacy, S. 93.

⁶⁹⁰ Spann, Diss., S. 98.

⁶⁹¹ Oros. hist. V 23,6; Miltner, RE XXI.2, 2080/2081.

⁶⁹² Schulten, Sertorius, S. 90, 101; Mommsen, R.G. III, S. 30.

⁶⁹³ Schulten, Sertorius, S. 101.

⁶⁹⁴ Plut. Pomp. 18; Plut. Sert. 18; Spann, legacy, S. 93; Schulten, Sertorius, S. 101, zählt in diesem Zusammenhang auch Sagunt zu den übergetretenen Städten.

⁶⁹⁵ Stahl, S. 67; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 46.

⁶⁹⁶ Spann, Diss., S. 99; Ooteghem, Pompée, S. 110; Plut. Sert. 18; Plut. Pomp. 18; Front. strat. 2.5.31; Weitere Quellen siehe MRR II 94.

⁶⁹⁷ Greenhalgh, Rom. Alex. S. 46.

⁶⁹⁸ Spann, legacy, S. 95-97. Appian civ. I 109; Tod des Laelius: Sall. Hist. II 31M; Obsequens 58.

⁶⁹⁹ Schulten, Sertorius, S. 102/103; Leach, S. 47; Miltner, RE XXI.2, 2081; Bienkowski, Krit. Studien, S.

214.

⁷⁰⁰ Plut. Sert. 18; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 47/48.

⁷⁰¹ Mommsen, R.G. III, S. 30/31; Gelzer, Pompeius, S. 48; Drumann-Groebe, S. 376: den Einwohnern Lauros gestattete Sertorius nicht - wie Plutarch erzählt (Plut. Sert. 18) - den freien Abzug, sondern versklavte die

Ebro zurückziehen⁷⁰². Schulten datiert die Eroberung von Lauro etwa 14 Tage vor die Schlacht von Italica, also etwa Ende Juli 76 v.Chr.⁷⁰³. Nach diesem Rückzug hörte er wohl vom erfolgreichen Ausbruchversuch seines Quaestors Memmius aus Carthago Nova. Dieser hatte dort zwar landen können, blieb aber eingeschlossen⁷⁰⁴.

III.G.3. Italica

Die Niederlage des Pompeius wurde durch einen Sieg des Metellus aufgewogen. Dieser war bei Italica am Baetis (Guadalquivir) von Hirtuleius angegriffen worden. Der Kampf endete mit einer völligen Niederlage des Sertorianers⁷⁰⁵. Das Heer des Hirtuleius wurde völlig aufgerieben. Er selbst floh mit den Trümmern seines Heeres zu den Lusitanern⁷⁰⁶.

SCHULTEN hat das Verhalten des Hirtuleius mit der Vermutung zu entschuldigen versucht, daß dieser Metellus entgegentreten sollte, wenn Metellus versuchen sollte, auf Pompeius zuzumarschieren⁷⁰⁷.

Metellus Pius konnte jetzt endlich ungehindert operieren. Doch ist nicht ganz klar, was er nach diesem Sieg unternahm⁷⁰⁸. Die Schlacht bei Italica wird in den August 76 v.Chr. datiert⁷⁰⁹. Danach marschierte Metellus nicht nach Lauro weiter. Er muß mittlerweile von Niederlage und Flucht des Pompeius gewußt haben⁷¹⁰. Gemeinsame Operationen waren so für dieses Jahr

Überlebenden (Oros. hist. V 23,7). Im sallustischen Pompeius-Brief wird dieses Ereignis verschwiegen: (Sall. Hist. II 98,5M) "..., et primum impetum Sertori victoris novis militibus et multo paucioribus sustinui ..."

⁷⁰² Last/Gardner, CAH IX, S. 322; Oros. hist. V 23,6: "victus aufugit"; Spann, legacy, S. 97-99, nennt dies einen strategischen Fehler des Sertorius und erklärt ihn damit, daß Sertorius zu dieser Zeit in Pompeius noch immer einen potentiellen Verbündeten gegen den Senat sah. Leach, S. 47; er nennt den Kampf um Lauro einen der bestdokumentierten Abschnitte des sertorianischen Krieges. Bienkowski, Krit. Studien, S. 217, glaubt, daß Herennius und Perperna dem geschlagenen Pompeius auf seinem Rückzug erneut den Weg verlegten, indem sie sich auf dem rechten Ufer der Turia zwischen Fluß und Valencia aufstellten. Sie wurden abermals geschlagen. (dazu Plut. Pomp. 19; Sall. Hist. II 54M; Appian civ. I 110)

⁷⁰³ Ähnlich Stahl, S. 69; Maurenbrecher, prol., S. 26.

⁷⁰⁴ Spann, legacy, S. 104; Spann, Diss., S. 100, stellt diese Unternehmung in das Jahr 76 v.Chr.; MRR II 93; Schulten, Sertorius, S. 93, 100, 103; Leach, S. 46; Schulten, RE II.A, 1749; Miltner, RE XXI.2, 2081; Cic. Balb. 5; Sall. Hist. II 56M; II 57M; Polyb. 10,10.

⁷⁰⁵ Front. strat. 2.1.2; Oros. hist. V 23,10; Maurenbrecher, prol., S. 36; Bienkowski II, S. 216; Stahl, S. 69; Schulten, RE II.A, 1749; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 48; Last/Gardner, CAH IX, S. 322.

⁷⁰⁶ Oros. hist. V 23,11; Spann, legacy, S. 105; Schulten, Sertorius, S. 104; Mommsen, R.G. III, S. 31; Gelzer, Pompeius, S. 48.

⁷⁰⁷ Schulten, Sertorius, S. 104.

⁷⁰⁸ Spann, Diss., S. 101/102.

⁷⁰⁹ Schulten, Sertorius, S. 105 FN505: "fervidissimo anni tempore" fand die Schlacht statt (er nennt als Stellenangabe Oros. hist. V 23,10 - richtig ist Front. strat. 2.1.2); nach dem Fall von Lauro, wodurch dieser in etwa auch seine Datierung findet. Ooteghem, Metelli, S. 197.

⁷¹⁰ Auf diese Weise datiert Schulten die Schlacht von Lauro: Er glaubt, daß es zwei Wochen dauerte, die Nachricht von der Pompeius-Niederlage bei Lauro die 600 km nach Italica zu bringen.

zwecklos geworden. SPANN vermutet, daß Metellus 76/75 v.Chr. in seiner Provinz bei Cordoba überwinterte⁷¹¹.

SCHULTEN meint, daß Metellus, da seine Provinz nach der Vernichtung des Hirtuleius-Heeres keinen Schutz brauchte, nach Katalonien ging, um von dort aus im nächsten Jahr gemeinsam mit Pompeius vorzugehen. Er nahm deshalb Winterlager in einer der Küstenstädte, vielleicht Emporion, und bezog über die östliche Pyrenäenstraße Zufuhr aus Gallien⁷¹².

Pompeius kämpfte in diesem Winter weiter. Er schlug sein Winterlager am oberen Ebro auf, mitten unter den mit Sertorius verbündeten Städten, wohl in der Gegend zwischen Ebro und Pyrenäen. Dort führte er dann trotz der Jahreszeit den Krieg weiter⁷¹³.

Nach den Schlachten bei Lauro und Italica scheinen im Jahr 76 v.Chr. keine großen Kämpfe mehr zwischen den Sertorianern und den Senatsfeldherren stattgefunden zu haben⁷¹⁴. Appian und Orosius behaupten, daß Sertorius und Perperna in Lusitanien überwinterten⁷¹⁵. Vermutlich hatten sie die Ostküste verlassen, um Hirtuleius beim Wiederaufbau seiner Armee zu helfen⁷¹⁶. SPANN meint, die geschlagene Armee hätte in erster Linie aus Lusitanern und anderen westlichen Stämmen bestanden. Die Moral hätte ob der Niederlage schon Winter 76/75 v.Chr. hier zu bröckeln begonnen. Die Aufstellung einer Armee war aber äußerst wichtig, um Metellus daran zu hindern, seine Provinz zu verlassen und zu Pompeius zu stoßen⁷¹⁷.

III.G.4. Gesandte aus dem Osten bei Sertorius

Wahrscheinlich im Jahr 76 v.Chr.⁷¹⁸ stellten sich die Abgesandten Mithridates VI., des Königs von Pontos, bei Sertorius ein. Diese Gesandten hatten auch Kontakt zu Pompeius; man wollte sich also erst ein Bild der Situation verschaffen⁷¹⁹. SCHULTEN vermutet, daß die schwere Nie-

⁷¹¹ Spann, Diss., S. 103.

⁷¹² Schulten, Sertorius, S. 105; Leach, S. 47; Appian civ. I 110; Bienkowski, Krit Studien, S. 217, glaubt, daß Metellus diesen Winter in der Ebroprovinz verbrachte (nach Appian civ. I 110: Metellus und Pompeius rückten im Frühling 75 v.Chr. 'apo ton püränaion' gegen Sertorius heran) und nach dem Pompeius-Brief Zufuhr und Geld aus Gallien erhielt, nicht aber dort überwinterte (Sall. Hist. II 98,9M): "Gallia Metellum superiore anno (76) stipendio frumentoque aluit et nunc (75) malis fructibus ipsa vix agitat."

⁷¹³ Schulten, Sertorius, S. 105, 107; Schulten, RE II.A, 1749; Spann, Diss., S. 103; Leach, S. 47/48; Spann, legacy, S. 106; Last/Gardner, CAH IX, S. 322; Miltner, RE XXI.2, 2081/2082 und Drumann-Groebe, S. 337, sind der Meinung, Pompeius habe eher am unteren Ebro überwintert; Appian civ. I 110; Sall. Hist. II 98,6M; Stahl, S. 69/70; Oros. hist. V 23,11; Bienkowski, Krit. Studien, S. 218.

⁷¹⁴ Spann, legacy, S. 106; Spann, Diss., S. 103.

⁷¹⁵ Appian civ. I 110; Oros. hist. V 23,7.

⁷¹⁶ Leach, S. 48; Ooteghem, Pompée, S. 113.

⁷¹⁷ Spann, legacy, S. 106; Schulten, Sertorius, S. 105/106.

⁷¹⁸ Spann, Diss., S. 103.

⁷¹⁹ Cic. imp. Cn. Pomp. 46. Bengtson, S. 208, und Konrad, Comm., S. 170-173, datieren die Verhandlungen nach 75 v.Chr. Greenhalgh, Rom. Alex., S. 52: Verhandlungen Ende 75, Anfang 74 v.Chr.; Last/Gardner, CAH IX, S. 322, datiert die Verhandlungen mit Sertorius in den Winter 76/75 v.Chr.; Gelzer, Pompeius, S. 50:

derlage des Pompeius etwas mit der Entscheidung zu tun hatte, sich mit Sertorius zu einigen⁷²⁰. Die Kontakte zu Sertorius hatten zwei römische Offiziere der geschlagenen Armee des Fimbria, L. Magius und L. Fannius⁷²¹, angeregt. Manche vermuten die ersten Kontakte zwischen Mithridates und Sertorius bedeutend früher⁷²². SPANN lehnt dies mit der Begründung ab, daß Mithridates im in Frage kommenden Jahr 79 v.Chr. noch offizielle Verhandlungen mit dem Senat führte und Sertorius zu dieser Zeit wohl nicht mehr als "ein Bandit mit politischen Zielen war"⁷²³. Außerdem argumentiert SPANN, daß der Sabiner in dieser frühen Zeit noch keinen festen Hafen besessen hätte. Also gab es nur eine Gesandtschaft des Mithridates an Sertorius. Ergebnis der Verhandlungen war die Entsendung des M. Marius in den Osten, um das Abkommen mit Mithridates zu besiegeln⁷²⁴. Aber M. Marius hielt sich im Frühjahr 76 v.Chr. noch bei Sertorius in Spanien auf. Dazu kommt, daß ein Sallust-Fragment von einer dreimonatigen Reise in den Osten spricht⁷²⁵. Somit vermutet SPANN, daß Magius und Fannius im Sommer 76 v.Chr. in den Osten zurückkehrten, da das Unternehmen ja in jedem Fall in der zur Reise geeigneten Zeit beendet sein mußte.

Mithridates bot Geld und Schiffe für die Anerkennung seiner Eroberungen in Asien - auch in der römischen Provinz. Zu dem Vertrag mit Mithridates war auch der Senat der Sertorianer befragt worden. Er stimmte dem Vertragswerk zu. Sertorius selbst hingegen weigerte sich, die römische Provinz Asia auszuliefern⁷²⁶. Der König von Pontos war dennoch am Zustandekommen des Vertrages interessiert. Für die gegebenen Zusagen erhielt Sertorius 3000 Talente und 40 Schiffe⁷²⁷. Ende des Jahres 76 v.Chr. gab es ein Bündnis zwischen Sertorius und Mithridates⁷²⁸.

Verhandlungen um 75 v.Chr. Nach Appian, Mithr. 68, und Oros. VI 2,12 (obwohl hier der Inhalt das Gegenteil besagt), meint Gelzer, habe Sertorius die Verhandlungen mit Mithridates gesucht, in deren Folge dann 74 v.Chr. - nach dem Tod Nikomedes III. von Bithynien - zwischen Mithridates und Rom der Krieg ausbrach.

⁷²⁰ Schulten, Sertorius, S. 106; ähnlich Konrad, Comm., S. 170/171; Stahl, S. 70/71, stellt das Bündnis in den Winter 76/75 wie Bienkowski, Krit. Studien, S. 158.

⁷²¹ Appian Mithr. 68; Cic. Verr. act. sec. 1,87; Cic. imp. Cn. Pomp. 22ff.; Oros. hist. VI 2,12; Spann, legacy, S. 100; Ehrenberg, Sertorius, S. 194-196, fügt hinzu, daß ursprünglich Kauffahrer den Ruhm des Sertorius in den Osten getragen hatten (Plut. Sert. 23); Wickert, S. 101; Wiehn, Diss., S. 43.

⁷²² 79 v.Chr.: Scardigli, problemi cronologici, S. 258 und FN100; 79 v.Chr.: Münzer, F., RE VI.2, 1909, s.v. L. Fannius (12), 1992-1993; aber 76 v.Chr.: Münzer, F., RE XIV.1, 1928, s.v. L. Magius (6), 439; vgl. allgemein Spann, legacy, S. 100.

⁷²³ Spann, Diss., S. 103; Appian Mithr. 68.

⁷²⁴ Appian Mithr. 68; Plut. Sert. 23-24; Oros. hist. VI 2,12.

⁷²⁵ Sall. Hist. II 79M; Liv. perioch. 91.

⁷²⁶ Plut. Sert. 23; Schulten, Sertorius, S. 106; Last/Gardner, CAH IX, S. 323; Ooteghem, Pompée, S. 114; Scardigli, problemi cronologici, S. 252; Mommsen, R.G. III, S. 34; an der Frage, welche Gebiete von Sertorius ausgeliefert wurden und welche nicht, entzündete sich unter anderem die Diskussion, ob Sertorius Verrat begangen hätte oder nicht. Auf diese Fragestellung wird an anderer Stelle ausführlich eingegangen.

⁷²⁷ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 53.

⁷²⁸ Bienkowski, Krit. Studien, S. 158; Ooteghem, Pompée, S. 113: Aufnahme des Gesprächs Winter 76/75 v.Chr., im folgenden Jahr dann Bündnis; Bauhofer, S. 95; Scardigli, problemi cronologici, S. 253, stellt den Abschluß eines definitiven Bündnisses zur Ankunft des M. Marius in Asien; Ooteghem, Pompée, S. 115, nennt

Die militärischen Erfolge des Sertorius im Jahr 76 v.Chr. werden verschieden beurteilt. Während SCHULTEN meint, daß Sertorius Anlaß hatte, mit dem Kriegsverlauf zufrieden zu sein⁷²⁹, ist SPANN der Meinung, daß Sertorius strategische Vorteile eingebüßt hätte. Er spricht von einem Desaster verlorener Gelegenheiten⁷³⁰.

III.H. Verrat

Im darstellenden Teil der vorliegenden Arbeit wurde an den Stellen, an denen in der wissenschaftlichen Diskussion die Verratskontroverse einsetzt, einer durchgängigen Erzählung ohne ausführliche Stellungnahme zu einem eventuellen Verratsproblem der Vorzug gegeben. Aus diesem Grund und weil das Verratsmotiv bei Sertorius von zentraler Bedeutung ist, wird in diesem Kapitel der Verratsanschuldigung gegen Sertorius ausführlicher nachgegangen.

Öfter als bei jeder anderen Persönlichkeit der späten römischen Republik tritt bei der Beschäftigung mit Sertorius das Wort VERRAT gegenüber. Seit BERVES provokantem Artikel voll thematisiert, zieht sich die nicht enden wollende Diskussion durch die ganze Sekundärliteratur, ob Sertorius in irgendeiner Form an Rom Verrat begangen habe und wie sich seine Taten mit dem Verhalten eines vaterlandsliebenden Römers vertragen würden. Es wird weiter gefragt, wie dieser Verrat zu fassen sei.

Warum wird um diese Gegenstände so heftig gekämpft? Ein Großteil der Sekundärliteratur hängt daran ihr Urteil darüber auf, ob die Persönlichkeit des Sertorius eher positiv oder eher negativ zu bewerten ist.

Es ist nicht nötig zu betonen, daß Sertorius bei dieser Auseinandersetzung natürlich äußerst entschlossene Verteidiger gegen BERVES vernichtendes Urteil findet.

diesen Marius einen der besten Offiziere des Sertorius; Konrad, Comm., S. 170-173, möchte den Vertrag nach Frühling/Sommer 75 v.Chr. datieren; Maurenbrecher, prol., S. 54; Stahl, S. 70-72; Leach, S. 48; Spann, Diss., S. 104/105; Christ, Krise und Untergang, S. 237: Winter 76/75 v.Chr. Verhandlungen mit Mithridates, da die militärische Lage in dieser Zeit für Sertorius kritisch geworden war; Treves, S. 141; Schulten, Sertorius, S. 107, Schulten, RE II.A, 1750: Der Vertrag war Anfang 75 v.Chr. perfekt; Spann, legacy, S. 100; ebendort FN50 weist Spann auf die Meinung anderer Forscher hin, die den Vertrag in das Jahr 75 v.Chr. datieren (Bsp.: Wiehn, Diss., S. 41/42) - er will dies nicht bestreiten. Das Jahr 76 v.Chr. ist für ihn der frühest mögliche Termin. Quellen zum Vertrag: Cic. Verr. act. sec. 1,87; Cic. imp. Cn. Pomp. 9; 21; 46; Cic. Mur. 32; Sall. Hist. II 79M; Liv. perioch. 93; Plut. Luc. 8.5; Appian Mithr. 68; Mithr. 70; Mithr. 112; Mithr. 119; Flor. epit. II 10,4-5; Oros. hist. VI 2,12; (nach Konrad, Comm., S. 170).

⁷²⁹ Schulten, Sertorius, S. 106.

⁷³⁰ Spann, Diss., S. 130; Spann, Diss., S. 131-135, bietet eine ausführliche Feldzugskritik zu den Versäumnissen des Sertorius im Jahre 76 v.Chr. Wie so oft schießt Spann auch hier über die Möglichkeiten einer halbwegs seriösen Interpretation bei weitem hinaus.

III.H.1. Berves Urteil: verdammungswürdiger Hochverrat

H. BERVES negative Charakterisierung des Sertorius ist mit seinem denkbar schlechten Bild des Spanien-Kämpfers Dreh- und Angelpunkt der neueren wissenschaftlichen Diskussion. Er stößt die Anhänger SCHULTENS und MOMMSENS vor den Kopf⁷³¹. IHNES Sertorius-Bild findet seinen Beifall⁷³², BERVE aber wertet Sertorius negativer als dieser.

BERVE billigt der Quelle Appian große Glaubwürdigkeit zu. Die Preisgabe der Provinz Asia durch Sertorius ist für ihn daher manifest⁷³³. Aus Appians "sertoriusfeindlicher" Darstellung entwirft BERVE sein Bild⁷³⁴.

Er verurteilt die Vergabe von Kommandostellen durch Sertorius (Ernennung von Quaestoren und Praetoren). Genauso brandmarkt er die Bildung des sertorianischen Senates als einen "*Frevel am Staat*"⁷³⁵. Mit Verweis auf die "*Senatsschöpfung*" will Berve vom guten Römertum des Sertorius nichts wissen. "... *sie (die Senatsschöpfung) offenbart eine, auch für jene Zeit erschreckende Ehrfurchtslosigkeit vor den unantastbaren Palladien der res publica Romana*"⁷³⁶. BERVE glaubt sich in dieser Meinung durch die antiken Zeitgenossen⁷³⁷ des Sertorius bestätigt. Er klagt eine allgemeine "*Nichtachtung römischer Formen*" an, die "*mit gewissem Recht als ideeller Hochverrat*" bezeichnet werden kann. BERVE nennt Beispiele wie die Mutterliebe des Sertorius, an der sich "*die Art, die unrömische Art seiner Leidenschaft erkennen*"⁷³⁸ lasse.

Fast verächtlich kommentiert er den Charakter des Sertorius weiter: er zerpfückt dessen "*romantische*" Taten. "*Sie verraten eine Elastizität, eine Weichheit und Äußerungsfähigkeit des Gemütes, wie sie bei den Römern sullanischer Zeit selten, in solcher Gelöstheit wohl einzigartig war, sie zeugen aber zugleich von einem unsteten, impulsiven Temperament, das sich hemmungslos den Umständen und Stimmungen des Augenblicks überläßt*"⁷³⁹. Man beachte dabei, daß BERVE keine Skrupel hat, auf der Basis unserer Quellen bestimmte Aussagen über das Temperament des Sertorius zu machen. Doch nicht nur dies. BERVE hat offensichtlich eine klare Vorstellung davon, wie das Gemüt der Römer "*sullanischer Zeit*" beschaffen ist. BERVE verurteilt mit größter Selbstsicherheit den Sertorius weiter. So ist der durch das Mithridates-Bündnis angeblich geschehene Hochverrat kein Einzelereignis. BERVE sieht darin keine Maßnahme für den

⁷³¹ Berve, S. 199-227.

⁷³² Ihne, R.G. VI, S. 18ff, S. 21; Berve, S. 221.

⁷³³ Berve, S. 202-203, 209-212.

⁷³⁴ Siehe auch Christ, Neue Profile der Alten Geschichte, S. 159.

⁷³⁵ Berve, S. 214-215; er spricht von einem "illegalen Gegensenat", von einem "Akt willkürlicher Macht". Er versucht sogar, staatsrechtlich zu argumentieren.

⁷³⁶ Berve, S. 215.

⁷³⁷ Berve, S. 206, spricht in diesem Zusammenhang von den "staatserhaltenden Kreisen Roms".

⁷³⁸ Berve, S. 216.

⁷³⁹ Berve, S. 217.

Moment. Er kann für diesen Verrat auch kein edles Ziel finden. "*Er ist der natürliche, allerdings der krasseste Ausdruck von Sertorius' negativem Verhältnis zum römischen Staate*"⁷⁴⁰. Die Aktionen des Sertorius sind "*nichts als das eigensüchtige, aufsässige, zerstörende Abenteuerertum eines entwurzelten Condottiere. Gewiß ein glänzender Condottiere.*" BERVE weiter: "*Im Gegenteil, die antistaatliche, destruktive Haltung, der seine glänzenden Gaben dienen, stimmt das historische Gesamturteil, ähnlich etwa wie bei Catilina, eindeutig negativ.*" BERVE steigert sich kontinuierlich zu einem abschließenden Verdammungsurteil: "*Für die römische Geschichte, und nicht nur für sie, bleibt er das, wozu der Senat ihn erklärte, als er sich den Lusitanern verband, und was er doppelt wurde, da er dem schwersten Römerfeinde römisches Land preisgab, hostis populi Romani.*"⁷⁴¹

Dieses vernichtende Urteil BERVES konnte sich nicht durchsetzen. Vielfältige Ansätze zum Problem des angeblichen Verrates wurden entwickelt. Bevor wir diverse Ansichten zu den vermeintlichen Verrätereien des Sertorius diskutieren, wollen wir eine zur Lösung unserer Fragen äußerst bedeutsam erscheinende Grundeinstellung Viktor EHRENBERGS vortragen.

III.H.2. Ehrenbergs Meinung zur Bedeutung außerrömischer Machtpotentiale in innerrömischen Konflikten

EHRENBERG versucht zu zeigen, daß unter Berücksichtigung der besonderen damaligen Situation die Frage, ob speziell Sertorius Hochverrat beging oder nicht, ihre Berechtigung verliert⁷⁴². Er ist der Meinung, daß der Einfluß, den Rom in seinen Provinzen besaß, eine wichtige Auswirkung im Laufe des Bürgerkrieges zeigte. Dieser Krieg verwandelte sich dadurch vom inneritalischen, ja innerrömischen Krieg zu einem Krieg, in dem auch die Provinzen im Kampf gegen Rom als Helfer des einen oder anderen Machtblockes teilnahmen⁷⁴³. Die Einwirkung "*unrömisch-provinzialer Kräfte*"⁷⁴⁴ in die Auseinandersetzungen wurde üblich. Daher kann man beim **Bündnis eines Römers mit anderen Kräften nicht einfach** von **Hochverrat** sprechen, ohne sich die verschiedensten Querbeziehungen zwischen den Provinzen und Rom vor Augen zu halten. Schließlich hatte, nach EHRENBERG, **Sullas Diktatur** mit ihren schrecklichen Konsequenzen den Riß in der römischen Gesellschaft offenbar gemacht. Erst jetzt war den auswärtigen Feinden die Möglichkeit entstanden, sich mit Römern gegen Römer zu verbinden. EHRENBERG ist im übrigen der Meinung,

⁷⁴⁰ Berve, S. 218.

⁷⁴¹ Berve, S. 227.

⁷⁴² Ehrenberg, Sertorius, S. 179.

⁷⁴³ Ähnlich Christ, Krise und Untergang, S. 240.

⁷⁴⁴ Ehrenberg, Sertorius, S. 183.

daß bereits Sulla den Weg zum äußeren Feind, den Sertorius beschreiten sollte, eröffnete (er denkt in erster Linie an Mithridates)⁷⁴⁵. Aus diesem Grund gilt auch für EHRENBERG das Florus-Wort⁷⁴⁶: "*Bellum Sertorianum quid amplius quam Sullanae proscriptionis hereditas fuit?*"⁷⁴⁷

III.H.3. Vier Gelegenheiten zum Verrat

Zu vier Abschnitten in der Biographie des Sertorius wird der Verratsvorwurf gegen ihn vorgebracht:

1. Vor seiner Rückkehr nach Spanien bei der Übereinkunft mit den Piraten und bei seinem Engagement in Mauretanien.
2. Das Iustanische Kommando.
3. "Senat" und "Regierung" des Sertorius.
4. Das Bündnis mit Mithridates.

Zu diesen vier Punkten sollen jetzt verschiedene Forschungsmeinungen besprochen werden. Daran schließen sich noch einige Überblicksbewertungen zu der Frage an, ob das Vorgehen des Sertorius legitim war oder nicht.

Diesem Teil folgt die Suche nach einer für unsere Zwecke geeigneten Verratsdefinition. Im Anschluß daran soll dann - unter Berücksichtigung der genannten Punkte - eine eigene Einstellung zum Verratsvorwurf gegen Sertorius entwickelt werden.

III.H.3.a. Die Übereinkunft mit den Piraten

Auf der Flucht vor Annius Luscus aus Spanien kam Sertorius in Kontakt mit Piraten. Schon diese Beziehungen finden unterschiedliche Beurteilungen.

Die Absprachen mit den Piraten nennt WICKERT eine politische Skrupellosigkeit. Zur Parteinahme des Sertorius in Mauretanien merkt er dagegen an, daß ein römischer Heerführer und Politiker, "*ohne die maiestas populi Romani zu mindern*", sich fremde Völker verpflichten konnte. Doch die Kontakte zu den Piraten sieht WICKERT anders. Sertorius "*tat sich mit kilikischen Seeräubern zusammen, also mit den schlimmsten Feinden des gesitteten Friedens, den der Welt zu bringen den Römern aufgetragen war.*" Dennoch bezieht WICKERT nicht genau Position zu Sertorius. Sein Urteil hält er allgemein: Würde sich ein römischer Heerführer und Politiker von Fremden in Dienst nehmen lassen, wäre er ein Verräter⁷⁴⁸.

⁷⁴⁵ Ehrenberg, Sertorius, S. 183.

⁷⁴⁶ Ehrenberg, Sertorius, S. 183/184.

⁷⁴⁷ Flor. epit. II 10,1.

⁷⁴⁸ Wickert, S. 98.

Auch DRUMANN kommentiert vernichtend. "Er (Sertorius) begegnete kilikischen Raubschiffen und nahm sie auf; dadurch entehrte er sich in den Augen der Römer und selbst der rechtlichen Barbaren, ohne seinen Zustand zu verbessern."⁷⁴⁹

SPANN argumentiert, daß Sertorius im streng staatsrechtlichen Sinne der legitime Statthalter einer spanischen Provinz war. Daher war es regelrecht seine Pflicht, den Versuch zur Rückgewinnung seiner Provinz zu unternehmen, auch mit Hilfe der Piraten. Nach SPANN besaß Sertorius die Amtsautorität, mit diesen Vereinbarungen zu treffen. SPANN meint, daß dieses Bündnis weniger fraglich erscheine als das zuvor zwischen Sulla und Mithridates zustande gekommene. Schließlich war Sertorius proskribiert und kämpfte um sein Leben⁷⁵⁰. SPANN denkt, daß Sertorius den Kampf sicher auch deshalb weiterführte, weil er sich den Männern, die ihm auf seiner Flucht gefolgt waren, verpflichtet fühlte⁷⁵¹. Nach SPANN'S Meinung war Sertorius, als er nach Tanger übersetzte, weder Condottiere noch Anarchist. Er versuchte lediglich, sich und seine Genossen zu schützen. Dies kann auch als klassische römische *fides* oder *constantia* gesehen werden. Zu diesem Zeitpunkt dachte Sertorius wohl in erster Linie an Selbstverteidigung⁷⁵².

EHRENBERG spricht von einem Zufall, der Sertorius mit den Piraten zusammenbrachte. Die Kontakte zu ihnen seien für antike Begriffe an sich nicht anrühlich gewesen. Er argumentiert so, daß zur damaligen Zeit die Grenze zwischen Seehandel und Piraterie kaum je eindeutig war⁷⁵³, Sertorius aber die Hilfe der Piraten gebraucht habe, um zu überleben. EHRENBERG denkt also nicht an ein Bündnis zweier Romfeinde⁷⁵⁴.

III.H.3.b. Das Kommando über die Lusitaner

Die Lusitaner trugen Sertorius die Führung ihres Widerstandes gegen die sullanischen Statthalter an⁷⁵⁵.

IHNE⁷⁵⁶, WIEHN⁷⁵⁷, EHRENBERG⁷⁵⁸, BERVE⁷⁵⁹ und WICKERT⁷⁶⁰ sind der Meinung, daß die Lusitaner die Freiheit von römischer Herrschaft erkämpfen wollten. Sertorius sei Anführer in einem Freiheitskampf gewesen, ein "*imperator Lusitanicus*".

⁷⁴⁹ Drumann-Groebe, S. 364.

⁷⁵⁰ Spann, Diss., S. 154; Spann, legacy, S. 54.

⁷⁵¹ Spann, Diss., S. 155.

⁷⁵² Spann, Diss., S. 156.

⁷⁵³ Ehrenberg, Sertorius, S. 186, dazu FN, S. 228.

⁷⁵⁴ Ehrenberg, Sertorius, S. 186.

⁷⁵⁵ Plut. Sert. 11, 12.

⁷⁵⁶ Ihne, RG VI, S. 17-18;

⁷⁵⁷ Wiehn, Diss., S. 41. Sie sieht die Kontakte des Sertorius zu den Piraten und zu den Lusitanern als Landesverrat an.

⁷⁵⁸ Ehrenberg, Sertorius, S. 188: Diese Berufung hatte nichts mit innerrömischen Gegensätzen zu tun. Diese "scheinbar landesverräterische Pflicht" hat Sertorius dann zum Mittel seiner römischen Politik gemacht.

⁷⁵⁹ Berve, S. 221.

⁷⁶⁰ Wickert, S. 98.

Auch SCHULTEN spricht von einem Aufstand gegen die römische Herrschaft. Er schreibt: *"Die Lusitaner baten den Sertorius, ihr Feldherr in einem neuen Freiheitskriege gegen Rom zu werden."* *"... der große Freiheitsheld des lusitanischen Volkes, Viriatus ..."*, wird hier mit Sertorius verglichen. Dennoch fällt bei SCHULTEN kein Wort über einen Verrat an Rom. Sertorius hätte schließlich Ziele verfolgt, die gänzlich verschieden von denen der Lusitaner waren⁷⁶¹.

SPANN ist nicht sicher, ob Sertorius eine Position an der Spitze Aufständischer angenommen hätte⁷⁶². Er glaubt, die Lusitaner hätten zu dieser Zeit längst die Hoffnung auf die Freiheit von römischer Herrschaft aufgegeben⁷⁶³. Im Vergleich zu seinen Kollegen hatte sich Sertorius den Iberern als fairer römischer Statthalter gezeigt. Ohne ihn hätte die alte Tyrannei wieder eingesetzt. Aus diesem Grund hätten die Lusitaner ihm als römischem Statthalter die Zusammenarbeit angeboten. SPANN denkt, daß den Lusitanern nach dem dauernden Wechselspiel des Bürgerkrieges die Möglichkeit, daß Sertorius mit ihrer Hilfe wieder in Rom an die Macht gelangte, erfolgversprechender erschien, als unter seiner Führung die völlige Freiheit zu erkämpfen⁷⁶⁴. Hätte Sertorius eine Rebellion gegen Rom angeführt, hätten sich auch die gemäßigten römischen Kreise eindeutig gegen ihn gestellt. Seine Anhänger in Italien hätten nicht mehr für Amnestie und Rückkehr der Vertriebenen arbeiten können. SPANN fragt weiter, ob die römischen Mitkämpfer in solch einem Falle bei Sertorius ausgehalten hätten, und verneint dies anschließend⁷⁶⁵.

Sertorius konnte also nur die Unterstützung seiner Sache durch die Lusitaner akzeptieren. Die Sertorianer kehrten als Repräsentanten einer marianischen Regierung nach Spanien zurück. Ihr Ziel war der Kampf gegen das sullanische Regime⁷⁶⁶. Sertorius kämpfte folglich nicht gegen Rom und war nicht das Haupt eines lusitanischen Aufstandes. Nach Plutarch gab Sertorius keine Macht an Iberer ab. Den Befehl führten ausschließlich römische Offiziere⁷⁶⁷. SPANN sieht dabei einen römischen Statthalter, der Hilfstruppen befehligte. Ist Plutarch zu glauben, dann zeigt die Politik des Sertorius, daß die Lusitaner eher den Status von Verbündeten als von Rebellen hatten⁷⁶⁸. Schließlich schreibt Plutarch in seinem Vergleich zwischen Sertorius und Eumenes, daß die Iberer Sertorius folgten, weil sie gerecht regiert werden wollten⁷⁶⁹.

⁷⁶¹ Schulten, Sertorius, S. 53. Über die angeblichen Ziele des Sertorius bei Schulten wurde bereits oben - bei der Vorstellung der Sekundärliteratur - ausführlich gesprochen.

⁷⁶² Spann, Diss., S. 158.

⁷⁶³ Spann, Diss., S. 159.

⁷⁶⁴ Spann, Diss., S. 159-161; Spann, legacy, S. 59/60.

⁷⁶⁵ Spann, Diss., S. 161/162; Spann, legacy, S. 60.

⁷⁶⁶ Spann, Diss., S. 162.

⁷⁶⁷ Plut. Sert. 22.

⁷⁶⁸ Spann, legacy, S. 61, erinnert auch an die zwar an Keltiberer gerichtete Rede des Sertorius Liv. perioch. 91, die eher an Verbündete adressiert scheint als an Leute, die er als ihr eigener Führer befehligt.

⁷⁶⁹ Plut. Eum. 20 / synk. 1; Spann, Diss., S. 163-165; Spann, legacy, S. 61/62; ebendort, S. 164, weist Spann auf Liv. perioch. 91 hin, wo Sertorius seinen Verbündeten dankt. Er glaubt, daß die Angesprochenen den gleichen

Nach GREENHALGH stellte Sertorius klar, daß er nicht als Rebell gegen das römische Imperium kämpfen würde, sondern als römischer Statthalter, der loyale Untertanen gegen eine illegale Herrschaft führte⁷⁷⁰. GREENHALGH ist der Meinung, daß die Lusitaner mit dieser Haltung keine Probleme hatten, da sie nicht gegen die Romanisierung sondern gegen Unterdrückung gekämpft hätten. Sollten aber verschiedene Lusitaner gegen die römische Herrschaft überhaupt eingestellt gewesen sein, so war es sicher auch in deren Sinn, wenn Römer gegen Römer kämpfte⁷⁷¹.

Obwohl EHRENBERG auch der Meinung ist, daß die Lusitaner in Sertorius nur einen Führer ihres Freiheitskampfes suchten, sieht er bei Sertorius selbst ein anderes Ziel. Er findet keinen Hinweis darauf, daß Sertorius jemals den Iberern versicherte, er würde nur für ihre unterdrückte Freiheit kämpfen. Sertorius unternahm vielmehr den politischen Versuch, auf spanischem Boden eine römische Herrschaft zu gründen. Er war also nicht nur Feldherr der Lusitaner. Dennoch war sein Vorgehen ein wirkliches Bündnis mit einem äußeren Feind Roms, also Landesverrat. EHRENBERG entschuldigt ihn aber mit der allgemeinen Situation, die schon Sulla gegen Rom geführt hatte. Sertorius habe das Ziel verfolgt, die notwendige Ausweitung des Gemeindestaates zum wirklichen Reich durchzusetzen⁷⁷².

III.H.3.c. "Senat" und "Regierung" des Sertorius

Oftmals wird die Gründung des sertorianischen Senates entweder spät in das Jahr 77 v.Chr. oder früh nach 76 v.Chr. datiert⁷⁷³. Nach Appian hatte dieses Gremium 300 Mitglieder⁷⁷⁴. Obwohl Lepidus 78 v.Chr. einen großen Anhang im römischen Senat hatte, erscheint die Zahl übertrieben. Vielleicht hatte Sertorius zusätzlich zu den zu ihm geflohenen Senatoren noch einige durch seinen Senat ernennen lassen, wie es bereits Sulla getan hatte⁷⁷⁵.

KONRAD hält sogar eine noch spätere Einrichtung des spanischen Senates für denkbar. Er schlägt vor, daß der sertorianische Senat nicht vor Ende 76 v.Chr. etabliert wurde. Also zu einer Zeit, in der offensichtlich wurde, daß ein Sieg in Spanien nicht leicht zu erreichen wäre (von einer Rückkehr nach Italien gar nicht zu sprechen). In dieser Lage hätte dann Sertorius die **for-**

Status besaßen wie die Lusitaner. Spann fragt, warum Sertorius Dank abstatten sollte, wenn er eine Rebellion anführen würde.

⁷⁷⁰ Ähnlich bereits Mommsen, R.G. III, S. 22, der davon spricht, daß Sertorius "mit sicherem politischem und patriotischem Gefühl" nicht als "condottiere" der Lusitaner auftrat, sondern als Emissär einer römischen Regierung.

⁷⁷¹ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 42.

⁷⁷² Ehrenberg, Sertorius, S. 188/189.

⁷⁷³ Spann, Diss., S. 180; Spann, legacy, S. 86; Bienkowski, Krit. Studien, S. 158, auch 77 v.Chr. Sicher nicht vor Ankunft Perperras und der Lepidaner: Konrad, Comm., S. 161.

⁷⁷⁴ Appian, civ. I 108.

⁷⁷⁵ Spann, Diss., S. 180-182; Spann, legacy, S. 88; Konrad, Comm., S. 161; Plut. Sull. 22; vgl. Liv. perioch. 85; Appian civ. I 77; civ. I 86; Eutrop. V 7,4.

melle Einrichtung seines Senates als Ausdruck der Opposition gegen den sullanischen Senat in Rom durchgeführt⁷⁷⁶.

KONRAD äußert die Ansicht, daß das Verhandlungsangebot des Mithridates zur Einrichtung des Senates durch Sertorius beigetragen haben kann. Die Annäherung des Königs von Pontos hätte die stillschweigende Anerkennung des Sabiners als Haupt einer zukünftigen römischen Regierung beinhaltet, die in der Lage hätte sein können, die getroffenen Übereinkünfte in absehbarer Zeit zu bestätigen⁷⁷⁷. Schließlich hätte der Krieg des Mithridates gegen Rom den militärischen Druck auf Spanien reduzieren können. Die Rückkehr nach Italien wäre für Sertorius weiter in die Nähe gerückt. KONRAD nennt dies den wahrscheinlichsten Zeitpunkt, sich an die Spitze einer provisorischen Regierung zu stellen. Dieser Akt habe Ausdruck in der Einrichtung des Senates und in der Absendung des M. Marius als Statthalter von Asien gefunden⁷⁷⁸.

Als weiteres Indiz für den Hochverrat des Sertorius wird oftmals die Ernennung von Praetoren und Quaestoren angeführt. Doch die Tatsache allein ist, wie gesagt, fraglich. Doch selbst für den Fall, daß diese Beamten von Sertorius ernannt worden sind, steht nach KONRADS interessanter Überlegung ein Detail gegen den Vorwurf des Hochverrats: Praetoren, die durch einen spanischen Statthalter ernannt werden, bilden, aufgrund welcher rechtlichen Konstruktion auch immer die Beamten von Sertorius berufen wurden, in keinem Fall eine Exilregierung. Die ersten Repräsentanten des *populus Romanus* waren die Konsuln⁷⁷⁹. KONRAD hält fest, daß Sertorius niemals sich oder andere zu Konsuln machte. Dies wäre seiner Meinung nach der wichtigste Schritt zur Einrichtung einer antirömischen Regierung im Exil. Erst Catilina handelte so⁷⁸⁰. Sertorius nahm nie mehr als die spanische Statthalterschaft *pro consule* an⁷⁸¹. Und wenn er, wie es nötig war, Beamte ernannte, so ist dies nicht verwunderlich. In jedem Fall bedeutet nach KONRAD die Ernennung dieser Beamter nicht die Entstehung einer römischen Regierung im Exil⁷⁸².

Der Sabiner hatte in seinem Einflußgebiet eine rein römisch besetzte Verwaltung eingerichtet. Nach GREENHALGHS Meinung sollte in dieser Regierung eine richtiggehende römische Exilregierung gesehen werden, von der heute eben der Senat dieser Regierung noch zu fassen ist.

⁷⁷⁶ Konrad, comm., S. 161.

⁷⁷⁷ Konrad, comm., S. 161/162, schreibt sogar darüber hinaus, daß Sertorius zu dieser Zeit in einer Position, war den "*populus Romanus*" zu vertreten! Gelzer, PhW 52, 1135; Spann, Diss., S. 183.

⁷⁷⁸ Konrad, Comm., S. 162; hingegen spricht Stenten, S. 107, davon, daß die Bevölkerung Asiens den Marius als Befreier von der römischen Herrschaft betrachtete.

⁷⁷⁹ Dazu die Stellen: Cic. Att. 9,9,3; Liv. 3,55,11; Liv. 7,1,6; 8,32,3; 43,14,3; 45,43,2; Gell. XIII 15; Mommsen, Th., Römisches Staatsrecht, Bde. II u. III.2, Leipzig 1887-1888³, hier Bd. II, S. 193, vgl. 80f., 125f.

⁷⁸⁰ Sall. Catil. 36,1; Dio Cass. 37.33.

⁷⁸¹ Konrad, Comm., S. 163/164.

⁷⁸² Konrad, Comm., S. 165.

GREENHALGH denkt an eine Zusammensetzung aus den prominentesten Flüchtlingen der sullanischen Proskriptionen⁷⁸³.

Nach MOMMSENS Meinung sollte dieser Senat in römischen Formen die Geschäfte leiten und Beamte ernennen. Wie die Offiziersstellen des sertorianischen Heeres wurden auch die Senatssitze ausschließlich von Römern eingenommen⁷⁸⁴.

SPANN hält diese Körperschaft für politisch legitim. Er räumt zwar ein, daß nicht alle Notwendigkeiten einer republikanischen Regierung eingehalten werden konnten, doch würde die Legitimität letzten Endes immer auf einem Erfolg im Feld beruhen. Auch daß Sertorius Praetoren und Quaestoren aus seinem Senat wählte, also keine Wahl durch das Volk durchgeführt wurde, reduziert nach SPANN die politische Legitimation dieser Körperschaft nicht⁷⁸⁵. Die Sertorianer stellten eine Alternative zum sullanischen Senat in Rom dar. SPANN behauptet, daß Mithridates nicht mit Sertorius verhandelt hätte, wenn er nicht an eine, möglicherweise aus diesen Leuten gebildete, römische Regierung geglaubt hätte⁷⁸⁶.

In SCHULTENS Augen war der Senat der 300 nicht nur der Staatsrat des Sertorius, dem er z.B. die Angebote des Mithridates vortrug, sondern d e r Senat⁷⁸⁷. Sein Senat sollte an Stelle des oligarchischen Senates stehen. Auch SCHULTEN hält es für möglich, daß Sertorius Praetoren und Quaestoren ernannte⁷⁸⁸. Er erkennt in diesem Zusammenhang erste Grundlinien eines sertorianischen Reiches⁷⁸⁹.

SCHUR stimmt BERVE zu, daß die Einrichtung des Senates für römische Begriffe ein Sakrileg war⁷⁹⁰. Diese Gegenregierung ist für SCHUR dennoch Beleg dafür, daß Sertorius nicht *"als trotziger Einzelgänger und spanischer Heerkönig, sondern als Oberhaupt einer legitimen Regierung gegen die Usurpatoren in Rom kämpft, die sich durch rechtlose Gewalt in den Besitz des staatlichen Apparates gesetzt haben."*⁷⁹¹. Sulla hatte ja ähnlich gehandelt wie Sertorius. Er hatte in seinem Lager die vertriebenen Senatoren zur Mitwirkung an seinen Beschlüssen aufgefordert. Wie es die Notwendigkeiten bedingten, hatte er Amtsträger bestimmt. Sulla hatte aber den Rechtsstandpunkt gewahrt. Erst in Rom kam zu seinem Rat der Name des Senates, die Beamten-titel an seine Gehilfen⁷⁹². SCHUR fühlt sich an das Vorbild des Sulpicius erinnert, wenn bei Sertorius mit dem Rat der exules der Name des Senates verbunden wird. Sertorius habe in Carbo

⁷⁸³ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 43; Wiehn, Diss., S. 46/47: Sertorius handelte wie Sulla es getan hatte; Sall. Hist. II 13M; II 14M;

⁷⁸⁴ Mommsen, R.G. III, S. 22.

⁷⁸⁵ Spann, legacy, S. 89, gegen Berve, S. 215.

⁷⁸⁶ Spann, Diss., S. 183; Spann, legacy, S. 89.

⁷⁸⁷ So Appian civ. I 108.

⁷⁸⁸ Dies Ansicht wird von Konrad, comm., S. 162-165, in Frage gestellt.

⁷⁸⁹ Schulten, Sertorius, S. 82.

⁷⁹⁰ Schur, S. 244.

⁷⁹¹ Schur, S. 245; ähnlich Treves, S. 139.

⁷⁹² Schur, S. 245/246.

und Cinna Beispielgeber besessen, wenn er Quaestoren und Praetoren ernannte, und so aus den Reihen der Offiziere seinen Senat ergänzte. *"Das sertorianische Gegenrom steht also durchaus im Rahmen der popularen Parteitradition."*⁷⁹³ Sertorius gestaltete kein spanisches Heerkönigtum, sondern eine römische Gegenrepublik. Das Heer ist römisch aufgebaut. Die Staboffiziere sind römisch. Daraus erkennt SCHUR den *"Willen des Führers (Sertorius) zum Römertum und das römische Ziel seiner Staatsgründung."*⁷⁹⁴ SCHUR nimmt Sertorius ausdrücklich gegen BERVES Ziellosigkeits- und Opportunismus-Vorwürfe in Schutz⁷⁹⁵.

CHRIST merkt ähnliches wie SCHUR an. Für ihn sind die Senatsmitglieder in erster Linie Vertraute und Freunde des Sertorius, die ihren Rang somit seiner Gunst verdankten. Aus diesem Senat ernannte Sertorius dann Magistrate, Praetoren und Quaestoren. Daher bringt CHRIST den Senat des Sertorius seinem Charakter nach in die Nähe des Gegensenates des Sulpicius Rufus, nicht in die Nähe des römischen Senates. CHRIST denkt, daß *"Angehörige des regulären römischen Senatorenstandes ... in ihm naturgemäß in verschwindend geringer Anzahl vertreten"* waren⁷⁹⁶.

Für WICKERT sind die Einrichtung des Senates und die Ernennung seiner Unterfeldherren zu Praetoren und Quaestoren Manifeste dafür, daß der *"Revolutionär"* Sertorius zeigen wollte, *"daß das eigentliche und rechte Rom bei ihm sei"*⁷⁹⁷. Doch kritisiert WICKERT die Art, wie Sertorius dies tat. Er nennt das Vorgehen des Sertorius *"so unrömisch, mindestens so unrepublikanisch wie möglich."*⁷⁹⁸

Ganz anders sieht dies TREVES. Daß Sertorius auch Senatoren ernannte, ist für ihn nicht illegal. Er betont die Legalität dieses Tuns und nennt die Ausübung dieser Macht allein wirklich römisch⁷⁹⁹.

Auch OOTEGHEM sieht den sertorianischen Senat als ein Element einer legitimen Herrschaft, die Sertorius einzurichten versuchte. Daß diesem Gremium die diversen Angelegenheiten zur Beratung vorgelegt wurden, ist für Ooteghem vollkommen in Ordnung⁸⁰⁰.

III.H.3.d. Das Bündnis mit Mithridates⁸⁰¹

⁷⁹³ Schur, S. 247.

⁷⁹⁴ Schur, S. 247.

⁷⁹⁵ Schur, S. (248-)250.

⁷⁹⁶ Christ, Krise und Untergang, S. 236.

⁷⁹⁷ Wickert, S. 99.

⁷⁹⁸ Wickert, S. 99.

⁷⁹⁹ Treves, S. 140.

⁸⁰⁰ Plut. Sert. 22; Appian civ. I 108; Appian Mithr. 68; Hisp. 101; Ooteghem, Pompée, S. 114.

⁸⁰¹ Einige Quellen: Cic. Verr. act. sec. 1,87; Cic. imp. Cn. Pomp. 9; 21; 46; Cic. Mur. 32; Sall. Hist. II 78f.M; II 93M; Liv. perioch. 93; Plut. Luc. 8; Appian Mithr. 68; Mithr. 70; Mithr. 112; Mithr. 119; Flor. epit. II 10,4-5; Oros. hist. VI 2,12;

Die Nachrichten über die Erfolge des Sertorius verbreiteten sich in der ganzen römischen Welt. Dem Anschein nach interessierte sich Mithridates VI. von Pontos zunehmend für die Vorgänge in Spanien. Sie konnten ihm für seinen bevorstehenden Krieg mit Rom von Nutzen sein. Er dachte an ein Bündnis mit Sertorius, eine Idee, die von einigen an den Hof des Mithridates geflohenen Marianern nach Kräften gefördert wurde⁸⁰².

Dieser allgemein vertretenen Ansicht steht die Meinung gegenüber, daß Sertorius die Verhandlungen mit Mithridates suchte⁸⁰³.

Mithridates wiederum hatte nicht nur mit Sertorius verhandelt. Er schickte auch einen Gesandten zu Pompeius. Durch Cicero erhalten wir davon Kenntnis⁸⁰⁴. Für BERVE ist dies nur eine "*Erkundung der Kriegslage*"⁸⁰⁵. Aber Cicero hebt ausdrücklich hervor, daß Pompeius jenen Gesandten nicht als einen Spion ansah⁸⁰⁶.

Erst nach dieser Orientierung schickte er L. Fannius und L. Magius zur Vereinbarung eines Bündnisses zu Sertorius. Der König wollte Schiffe und Geld stellen. Als Gegenleistung verlangte er Asien, soweit es von den Römern gehalten wurde. Nachdem Sertorius seinen Senat befragt hatte, lehnte er dies ab. Dennoch kam eine Übereinkunft zustande. Mithridates sollte Bithynien, Kappadokien, Paphlagonien und Galatien erhalten. 3000 Talente und vierzig Schiffe waren die Gegenleistung. M. Marius⁸⁰⁷, ein ehemaliger römischer Senator, wurde als militärischer Ratgeber zu Mithridates gesandt⁸⁰⁸.

Das Resultat der Verhandlungen war eine enge Verbindung starker Feinde Roms unter wesentlicher Mitwirkung des Sertorius. Um ihn hatten sich die Verfolgten der sullanischen Gewaltherrschaft gesammelt. Sertorius unterhielt beste Beziehungen zu den Piraten, durch die er wesentliche militärische Hilfe erhielt. Das Bündnis mit Mithridates konnte den Machthabern in Rom einen regelrechten Zweifronten-Krieg bescheren⁸⁰⁹.

Doch dies ist nur die Schilderung der äußeren Ereignisse. Plutarch⁸¹⁰ und Appian⁸¹¹ liefern dazu verschiedene Vertragsbedingungen. Auf dieser Basis begann die Hauptkontroverse, ob in Ser-

⁸⁰² Stahl, Diss., S. 71; Gelzer, PhW 52, 1134, sieht eine Übereinstimmung der Quellen in dem Punkt, daß Mithridates die Verbindung mit Sertorius suchte. Drumann-Groebe, S. 385; Leach, S. 48; Spann, legacy, S. 100; Stenten, S. 107; ähnlich Wiehn, Diss., S. 42, die betont, daß der Anstoß auch zu den früheren Verbindungen, die Sertorius zu den Feinden Roms knüpfte, nicht von ihm ausging.

⁸⁰³ z.B. Gelzer, Pompeius, S. 50; Appian Mithr. 68; vgl. Oros. hist. VI 2,12.

⁸⁰⁴ Stahl, Diss., S. 71, nach Cic. imp. Cn. Pomp. 46. Vgl. Mommsen, R.G. III, S. 54; Konrad, comm., S. 171/172; Gelzer, PhW 52, 1134.

⁸⁰⁵ Berve, S. 202.

⁸⁰⁶ Gelzer, PhW 52, Sp. 1134; Cic. imp. Cn. Pomp. 46.

⁸⁰⁷ Plut. Sert. 24; Liv. perioch. 91.; Oros. hist. VI 2,12.

⁸⁰⁸ Stahl, Diss., S. 71; Leach, S. 48; Spann, legacy, S. 101.

⁸⁰⁹ Leach, S. 48.

⁸¹⁰ Plut. Sert. 23; Sert. 24.

⁸¹¹ Appian Mithr. 68.

torius ein Verräter zu sehen sei⁸¹². BIENKOWSKI⁸¹³ hat dies ausführlicher erörtert. STAHL sieht mit BIENKOWSKI, daß Plutarch in einigen Punkten ungenau ist. Deswegen sei darin Appian beizustimmen, daß Sertorius Bithynien, Kappadokien, Paphlagonien und Galatien dem Mithridates überließ, da diese Gegenden seit eh und je von Königen und Fürsten beherrscht waren und nicht zur römischen Provinz Asien gehörten⁸¹⁴. Appian erzählt, daß auch die römische Provinz von Sertorius ausgeliefert worden sei⁸¹⁵. BERVE pflichtet der Appian-Darstellung bei. SYME ist seiner Ansicht⁸¹⁶. Er glaubt ja, daß Sertorius für Sallust in Wahrheit ein *hostis populi Romani* war. Deswegen meint Syme auch, daß trotz der allgemeinen Lobpreisungen des Sertorius sich in Sallusts Erzählung wenig Begeisterung für den Sabiner finden würde⁸¹⁷.

IHNE, der BERVE zum Vorbild dient, steht dem Vertragsabschluß auch skeptisch gegenüber. Zur angeblichen Weigerung⁸¹⁸ des Sertorius, die Provinz Asien abzutreten, meint er, daß Sertorius kaum in einer Position war, sich so zu verhalten. IHNE gibt nicht viel auf den Vertrag. Die Gegenleistung, die Sertorius erbringen konnte, war von fraglichem Wert. Deswegen schreibt IHNE: "*Der Protest des Römers gegen die Preisgebung der römischen Provinz ist vielleicht nichts als eine Erfindung irgend eines patriotischen Annalisten, der auch bei dem Empörer noch den echten Römersinn retten wollte; ...*"⁸¹⁹. Somit ist Ihnes Urteil über den Vertrag klar. "*Trotz dieses Bedenkens war der Schritt, den Sertorius that, Landesverrath. Es ist das erste Beispiel seit dem halb fabelhaften Coriolan, daß ein Römer im bürgerlichen Zwist sich mit einer auswärtigen Macht gegen seine Mitbürger verband.*" ... "*Sertorius war der erste Römer, der eine römische Provinz gegen Rom in Aufstand brachte und mit einem äußeren Feinde ein Bündnis gegen sein Vaterland einging.*"⁸²⁰

WIEHN sieht in dem Vertrag mit Mithridates einen solchen Skandal, daß sie meint, Metellus habe den Preis auf den Kopf des Sertorius ausgesetzt (sie nennt die Preisaussetzung ein ungeheuerliches Vorgehen, das einen tiefen Grund haben müsse; ähnlich EHRENBERG und DRUMANN-GROEBE), als das Bündnis bekannt wurde⁸²¹. DRUMANN sagt dazu, Sertorius habe seit seiner Proskription durch Sulla in den Augen der herrschenden Faktion seine Schuld vermehrt. Dadurch habe diese sich im Recht gesehen, jedes Mittel gegen ihn anzuwenden⁸²².

⁸¹² Spann, Diss., S. 184.

⁸¹³ Bienkowski, Krit. Studien, S. 83ff.

⁸¹⁴ Stahl, Diss., S. 71/72; Mommsen, R.G. III, S. 150.

⁸¹⁵ Appian Mithr. 68; Spann, Diss., S. 184.

⁸¹⁶ Syme, Sallust, S. 199/200, besonders FN111.

⁸¹⁷ Vgl. auch Büchner, Sallust, S. 269, 418.

⁸¹⁸ Ihne, R.G., S. 31.

⁸¹⁹ Ihne, R.G., S. 31/32 FN2.

⁸²⁰ Ihne, R.G., S. 32.

⁸²¹ Wiehn, Diss., S. 48; Ehrenberg, Sertorius, S. 196/197; Ihne RG VI, S. 33; Drumann-Groebe, S. 385.

⁸²² Drumann-Groebe, S. 385.

BENGTSON ist der Meinung, daß die Konzessionen, die Sertorius machte, dunkle Schatten auf seinen Charakter werfen würden. Er stellt die Fragen, ob sein Tun zu seinem Selbstschutz notwendig war oder ob Sertorius tatsächlich an einen Ausgleich zwischen Rom und dem König von Pontos glaubte⁸²³.

BIENKOWSKI vermutet, daß es sich nur um einem Teil der Provinz gehandelt hätte⁸²⁴. STAHL widerspricht diesem Standpunkt energisch und vermutet seinerseits, daß Appian aus irgendwelchen negativen Gründen die Bedingungen des Königs mit den Zugeständnissen an den König vertauscht hat. Plutarch verneint nämlich eine Auslieferung der römischen Provinz klar⁸²⁵. Auch GELZER und SPANN sind im Hinblick auf die Quellen Sallust und Plutarch absolut nicht der Meinung (letzterer spricht von Appian als der am meisten verdächtigen Quelle zu diesem Punkt), daß Sertorius dem Mithridates die römische Provinz zugestand⁸²⁶. Plutarch berichtet gar, daß Sertorius der Entscheidung seines eigenen Senates bezüglich der Abtretung der Provinz Asia widersprochen habe⁸²⁷.

GELZER hebt hervor, daß Sertorius zuerst wohl eine Rückkehr nach Italien anstrebte. Dabei würde er kaum die reichste Provinz des Reiches ausliefern. Plutarchs Darstellung erscheine also glaubwürdig⁸²⁸.

CHRIST merkt dazu an, daß die propagandistische Bedeutung des Bündnisses größer war als die faktische. Aber einschränkend meint er, "*daß er durch eine Koalition mit Mithridates VI. und den Seeräubern gleichzeitig in Italien alle Sympathien verlor.*"⁸²⁹ Eine durchaus zutreffende Ansicht, der beizustimmen ist. Im Verhältnis zur grundsätzlichen Tatsache der Bündnisse ist genaugenommen die Frage nach einer eventuellen Abtretung der Provinz Asia nur von untergeordneter Bedeutung.

GELZER fragt danach, ob Sertorius in seinem Vertrag mit Mithridates die Provinz Asia abgetreten hat und das Vertragswerk an sich legal war. Er geht davon aus, daß das Verhältnis zwischen Mithridates und dem *populus Romanus* seit 85 v.Chr. ungeklärt war. Der geächtete Sulla konnte keinen rechtsgültigen Vertrag schließen. Bei dessen Tod war der Friede weder durch den Senat noch durch die Comitien bestätigt⁸³⁰.

⁸²³ Bengtson, S. 208.

⁸²⁴ Bienkowski, Krit. Studien, S. 85.

⁸²⁵ Plut. Sert. 23f.

⁸²⁶ Spann, legacy, S. 100/101, weist auf Oros. hist. VI 2,26, hin, der klar sagt, daß die Initiative von Magius und Fannius ausging, d.h. von Mithridates. Gelzer, PhW 52, 1129-1132.

⁸²⁷ Plut. Sert. 23; siehe auch Liv. perioch. 93; Cic. Mur. 32.

⁸²⁸ Spann, Diss., S. 184/185; Spann, legacy, S. 101; Gelzer, PhW 52, 1133; Schur, S. 239, meint zum Bericht von den Verhandlungen mit Mithridates bei Plutarch, daß trotz aller Verdrehtheit in den Details Plutarchs Angaben eine genauere Kenntnis der diplomatischen Vorgänge und ihrer aktenmäßigen Niederschläge verraten würden. Ehrenberg, Sertorius, S. 178/179, 196.

⁸²⁹ Christ, Krise und Untergang, S. 237.

⁸³⁰ Appian Mithr. 67.

Der Krieg in Spanien band die römische Kriegsmacht gerade zunehmend an sich. Dadurch wirkte sich der vertragslose Zustand anders als 83 v.Chr. positiv für Mithridates aus⁸³¹. Der pontische König suchte in dieser Schwächesituation der Römer ein möglichst günstiges *foedus* zu erpressen. Bei den Verhandlungen in Spanien schlossen seine Vertreter mit Sertorius ab. GELZER betont (mit Liv. perioch. 93 und mit Appian Mithr. 68), daß Mithridates den dritten Krieg erst eröffnete, als der Vertrag mit Sertorius abgeschlossen war. "*Dieses foedus war ein Vertrag mit dem Haupt einer künftigen römischen Regierung, nicht ein Abkommen mit einem spanischen Räuberhauptmann.*"⁸³² Nach Appian und Plutarch hatte Sertorius diese Sache seinem Senat vorgelegt⁸³³. GELZER ist der Meinung, daß Sertorius im Namen des *populus Romanus* zu handeln glaubte. Die Legitimation des Sertorius sei "*formal*" daher nicht schlechter als die Sullas im Jahre 85 v.Chr. Dennoch nennt GELZER die Preisgabe Bithyniens, Galatiens, Paphlagoniens und Kappadokiens durch Sertorius an Mithridates eine "*ungeheuerliche Preisgabe der bisherigen römischen Politik von Jahrzehnten (Plut. Sull. 22,6. 23,7) und ein entsprechender Gewinn für Mithridates.*"⁸³⁴

"*Eine feindselige Überlieferung*" hätte Sertorius die Annahme der gesamten Forderungen des Königs unterstellt. Vielleicht sollte erst M. Marius die Verhandlungen vor Ort beenden. Orosius berichtet nämlich: "*Sertorius ad eum M. Marium firmandi foederis causa misit.*"⁸³⁵ GELZER glaubt, daß dies auf eine Fortsetzung der Verhandlungen hindeutet. Marius sei erst in den Dienst des Mithridates getreten, als er sich in Asia nicht mehr gegen Lucullus zu halten vermochte. Schließlich kommt GELZER zu dem Ergebnis, daß Sertorius die Provinz Asia nicht an Mithridates ausgeliefert hat⁸³⁶.

KONRAD hebt hervor, daß es zahlreiche Quellen zu dem Thema des Vertrages mit Mithridates gibt. Für die antike Literatur war dieser Vertrag wohl ein bemerkenswertes Ereignis. Lediglich Appian würde behaupten, daß Sertorius die Provinz Asia an Mithridates ausgeliefert hätte. KONRAD bezweifelt die Richtigkeit der Aussage Appians. Hätte Sertorius die Provinz tatsächlich an einen orientalischen Despoten ausgeliefert, würde sich in der antiken Literatur ein anderes Echo finden. Bei Cicero, der einzigen zeitgenössischen Quelle, wird der Vertrag fünfmal erwähnt⁸³⁷.

HEUß sieht ein Verhandlungsangebot des Mithridates an Sertorius. Letzterer nahm einen so mächtigen Verbündeten gerne an⁸³⁸. Sieht man Sertorius als legitimen Vertreter Roms, so

⁸³¹ Gelzer, PhW 52, 1134/1135.

⁸³² Gelzer, PhW 52, 1135; Gelzer, erstes Konsulat, S. 16, meint, daß der Krieg zu Beginn des Jahres 74 v.Chr. noch nicht ausgebrochen war.

⁸³³ Appian, Mithr. 68; Plut. Sert. 23.

⁸³⁴ Gelzer, PhW 52, 1135.

⁸³⁵ Oros. hist. VI 2,12.

⁸³⁶ Gelzer, PhW 52, 1136.

⁸³⁷ Cic. Verr. act. sec. 1,87; Cic. imp. Cn. Pomp. 9; 21; 46; Cic. Mur. 32; Konrad, comm., S. 180.

⁸³⁸ Heuß, S. 249/250.

konnte er sich bemächtigt fühlen, Verhandlungen mit Mithridates zu führen, und ihn "*als einen rechtsangehörigen Fürsten in Anspruch zu nehmen*"⁸³⁹. Nach HEUß konnte Mithridates auf dieser Grundlage die Abtretung des römischen Asien nicht erreichen. Die Abtretung der anderen Gebiete und die Entsendung von Instruktoren in den Osten zeigen seines Erachtens aber die Ernsthaftigkeit der Verhandlungen⁸⁴⁰.

Bei EHRENBERG ist die Übereinkunft zwischen Mithridates und Sertorius nicht das Bündnis zweier Romfeinde, sondern lediglich eine "*folgerichtige Auswirkung der innerrömischen Aufspaltung im Bürgerkriege*"⁸⁴¹. Die Grenze zwischen Bürgerkrieg und äußerem Krieg war vielfach verschwommen⁸⁴². EHRENBERG sagt, es sei allmählich zum normalen Vorgang geworden, den politischen Gegner so als *hostis* zu diffamieren wie früher nur den Nicht Römer.

In diese Linie passt der Versuch einer anderen Grenzziehung: WICKERT nennt den Sertorius "*Revolutionär*". Er stellt deshalb die Frage, ob die Grenze zwischen Landesverrat und Revolution für Sertorius überhaupt existierte⁸⁴³.

Auch OOTEGHEM glaubt, das Tun des Sertorius rechtfertigen zu können. Obwohl der sertorianische Senat der Ansicht war, daß den Forderungen des Mithridates nachgegeben werden müsse⁸⁴⁴, habe Sertorius die römische Provinz nicht ausgeliefert. Da Sertorius den Anspruch hatte, eine legitime römische Herrschaft zu bilden, konnte er kein römisches Gebiet preisgeben. Aus diesem Grunde verweigerte er nach OOTEGHEMS Meinung die Abtretung der Provinz Asien⁸⁴⁵.

III.H.4. Verrat, Hochverrat, kein Verrat

Die Aussetzung des Kopfpriests für Sertorius ist für EHRENBERG der Beleg dafür, daß "*für die offizielle römische Politik Sertorius unbedingt Feind und Hochverräter war*".⁸⁴⁶

Doch nimmt EHRENBERG den Sertorius in Schutz. Die Taten Sullas hätten das moralische Bewußtsein der Römer erschüttert. Die angesehenen Römer, mit denen Sertorius angeblich im Briefwechsel stand, hätten ihn weiterhin als Römer, nicht als Verräter gesehen⁸⁴⁷. Pompeius ver-

⁸³⁹ Heuß, S. 250.

⁸⁴⁰ Heuß, S. 250. Wiehn, Diss., S. 41/41, hält Sertorius zwar zugute, daß er sein Römertum insofern nicht verleugnete, als er Asien nicht auslieferte, doch verwundert sie sich darüber, daß er gegen Geld und Schiffe Offiziere zu Mithridates schicken konnte.

⁸⁴¹ Ehrenberg, Sertorius, S. 196.

⁸⁴² Oros. hist. V 22,8.

⁸⁴³ Wickert, S. 101/102.

⁸⁴⁴ Stenten, S. 107.

⁸⁴⁵ Ooteghem, Pompée, S. 114.

⁸⁴⁶ Ehrenberg, Sertorius, S. 197.

⁸⁴⁷ Plut. Sert. 27; Appian civ. I 115.

folgte gar die Mörder des Sertorius⁸⁴⁸. Nach EHRENBERG unternimmt Sertorius als erster den Versuch, die römische Herrschaft auf Romanisierung der Untertanen zu gründen - er hatte also seine römischen Ziele nie verloren. Danach will EHRENBERG die **Taten** des Sabiners beurteilt sehen: Dann war **keine von ihnen Hochverrat**⁸⁴⁹.

Sowohl den sertorianischen Senat als auch das Bündnis mit Mithridates wie mit den Piraten sieht SCHULTEN als positives politisches Wirken (er spricht sogar von diplomatischem Geschick!)⁸⁵⁰. **Dies als Verrat zu bezeichnen, ist ihm völlig fremd.** Er würdigt Sertorius als einen Staatsmann, der politisches und militärisches Genie vereinigt. Dieser ist der bedeutendste Führer der demokratischen Partei seiner Zeit⁸⁵¹. Nach SCHULTENS Meinung übt Sertorius in seinen Verhandlungen mit Mithridates Befugnisse aus, die einzig dem römischen Senat zustehen. Damit unterstellt er Sertorius zwar die Absicht, ein iberisch-römisches Reich zu gründen, aber mit dem Ziel in Italien wieder die "Demokratie" zu etablieren. Sertorius ist Vorgänger Caesars, der dies ähnlich von Gallien aus tat⁸⁵².

SCHULTEN zerrt geradezu ein Rechtfertigungsargument an den Haaren herbei: Sertorius scheint während seiner Herrschaft keine Münzen herausgegeben zu haben. SCHULTEN meint, daß Sertorius dies vielleicht absichtlich nicht tat, da dies nur Usurpatoren und Söldnerführer taten, nicht aber der "*Demokrat*" Sertorius⁸⁵³.

Karl CHRIST kommentiert zwiespältig. Sertorius war auf der einen Seite in den Augen der Sullaner Hochverräter. CHRIST unterstellt sogar, daß manchem der alten Sertorius-Anhänger die Annäherung an Lusitaner und Iberer zu weit ging⁸⁵⁴. Andererseits schreibt er: "*Aus der Sicht der Partei Cinnas, die Sulla völlig legal geächtet hatte, konnte jedoch auch Sertorius Legalität für sich in Anspruch nehmen.*"⁸⁵⁵

HEUß bemerkt, daß Sertorius niemals die sullanische Restauration akzeptiert hatte. Wenn sich Sertorius und seine Anhänger tatsächlich als **legitime römische Gegenregierung** gesehen haben sollten, so taten sie dies nach seiner Meinung **mit einem gewissen Recht**. HEUß leitet daraus ein Recht der Sertorianer auf, wie er es nennt, "*außenpolitischen Verkehr*" ab. Auf dieser Basis konnte Sertorius durchaus den pontischen König in seine Pläne einbeziehen⁸⁵⁶.

⁸⁴⁸ Plut. Sert. 27; Oros. hist V 23,15; vgl. auch Plin. nat. 7,96.

⁸⁴⁹ Ehrenberg, Sertorius, S. 198.

⁸⁵⁰ Schulten, Sertorius, S. 155.

⁸⁵¹ Schulten, Sertorius, S. 153, 154.

⁸⁵² Schulten, Sertorius, S. 82/83; Schulten, RE II.A, 1752; ähnlich Last/Gardner, CAH IX, S. 325f.

⁸⁵³ Schulten, Sertorius, S. 83.

⁸⁵⁴ Christ, Krise und Untergang, S. 236.

⁸⁵⁵ Christ, Krise und Untergang, S. 239.

⁸⁵⁶ Heuß, S. 184.

In Rom hatte Sertorius wohl etliche Anhänger, mit denen er Kontakt hielt. Hätte Sertorius Erfolg mit seinem Kampf gehabt, er wäre ein Sulla aus dem anderen politischen Lager geworden, der wie der echte Sulla von den Provinzen her die Heimat zurückgewonnen hätte⁸⁵⁷.

BERVES Idee vom Verrat des Sertorius basiert in erster Linie auf der Auslieferung der Provinz Asia, in zweiter Linie auf dem Vertrag mit dem Todfeinde Roms, Mithridates VI., der letzten Endes zum dritten mithridatischen Krieg geführt habe und somit Hochverrat war⁸⁵⁸.

BERVE sucht den Zusammenhang der Taten des Sertorius mit dem Bürgerkrieg möglichst abzuschwächen. Doch bereits die Römer beurteilten dies anders. Über den Triumph des Pompeius lesen wir bei Plinius: "*belloque civili, quod omnia externa conciebat, extincto iterum triumphales currus eques Romanus induxit.*"⁸⁵⁹ Bei Florus lesen wir von den Triumphen des Metellus und des Pompeius: "*victores duces externum id magis quam civile bellum videri voluerunt, ut triumpharent.*"⁸⁶⁰ Bei Livius⁸⁶¹ zeigt Sertorius den Vertretern der spanischen Stämme auf, "*quantum Hispaniae provinciae interesset suas partes superiores esse.*"

Wird dies akzeptiert, so GELZER, dann trifft Plutarchs Erzählung⁸⁶² gegen BERVE⁸⁶³ zu, in der M. Marius in Asia als magistratischer Bevollmächtigter des Sertorius auftritt⁸⁶⁴.

SPANN führt an, daß **in der Antike kein Wort für Hochverrat gegen Sertorius** gebraucht worden wäre. Erst die neueren Geschichtsschreiber würden diese Aktivitäten verbrecherisch nennen⁸⁶⁵. Als Beispiel für eine gewisse antike Unbeschwertheit in solchen Dingen führt er die Schicksale des L. Magius und des L. Fannius an, der beiden Offiziere, die den Kontakt zwischen Sertorius und Mithridates inspirierten. Beiden gelang es, unangefochten nach Rom zurückzukehren. 68 v.Chr. war Fannius sogar Legat des L. Licinius Lucullus in Armenien⁸⁶⁶.

Nach SPANNS Meinung war Sertorius kein Verräter an Rom, weder in den Beziehungen zu den Piraten, noch zu den Lusitanern oder gar zu Mithridates⁸⁶⁷. Wie Sertorius in der römischen Geschichte gewertet wird, beruht größtenteils auf Polemik zwischen BERVE und SCHULTEN. Nach SPANNS Ansicht existierte der Verratsvorwurf in der Antike nicht gegen Sertorius. Eine sinnvolle Begriffsbestimmung von "*perduellio*" oder "*proditio*" in dieser Situation zu finden, erscheint ihm schwierig. SPANN argumentiert, daß Mithridates zu der Zeit des Bündnisabschlusses nicht im

⁸⁵⁷ Heuß, S. 184/185.

⁸⁵⁸ Berve, S. 212; Spann, Diss., S. 186.

⁸⁵⁹ Plin. nat. 7,96;

⁸⁶⁰ Flor. epit. II 10,9;

⁸⁶¹ Liv. perioch. 92;

⁸⁶² Plut. Sert. 24.

⁸⁶³ Berve, S. 211.

⁸⁶⁴ Gelzer, PhW 52, 1134/1134.

⁸⁶⁵ Spann, Diss., S. 187.

⁸⁶⁶ Spann, Diss., S. 190; Spann, legacy, S. 104; Münzer, RE XIV.1, 439; Münzer, RE VI.2, 1992-1993.

⁸⁶⁷ Spann, Diss., S. 198; Spann, legacy, S. 147.

Krieg mit Rom stand und Sertorius als **legitimer Vertreter des römischen Staates** handelte. Sertorius gab kein römisches Territorium auf. Will man eine Definition für Verrat in der Wendung "*maiestatem populi Romani minuere*" finden, dann dürfte dadurch jede Figur der späten römischen Republik schuldig werden - jedenfalls in den Augen der Gegner im Bürgerkrieg. Auch Sulla hatte ja mit Mithridates einen Vertrag geschlossen⁸⁶⁸, zu einer Zeit, als sich Mithridates ganz anders gebärdet hatte, wie zu der Zeit, als er mit Sertorius verhandelte⁸⁶⁹.

SPANN nennt den **Verratsvorwurf gegen Sertorius rundheraus unbegründet**, zumal Sertorius zum *hostis* erklärt war. Der sullanische Senat sah Sertorius somit nicht mehr als römischen Bürger an. Man konnte ihm also auch nicht Verrat durch den Vertrag mit Mithridates vorwerfen⁸⁷⁰. Spann stellt fest, daß es zu dieser Zeit sehr leicht war, *hostis* zu werden: Marius, Sulla, Metellus, Lepidus, Caesar, Antonius und andere waren es zeitweilig. Doch keiner von diesen wird in unserer Zeit Verräter genannt⁸⁷¹. Er faßt zusammen, daß Sertorius, nachdem er einmal zum *hostis* erklärt war, keineswegs mehr wegen Verrates oder Hochverrates angeklagt werden konnte⁸⁷².

WIEHN spricht in Anlehnung an MOMMSEN⁸⁷³ davon, daß **Sertorius niemals sein Römer-tum verleugnete**. Sie nimmt, **obwohl** sie, wie oben gesagt, auch vom **Landesverrat** des Sertorius spricht, diesen ausdrücklich gegen die wütenden Angriffe IHNES (RG VI, S.39) in Schutz⁸⁷⁴.

Gerade IHNE bemerkt als Kritiker des Sertorius etwas Wesentliches. Er stellt fest, daß sich **weder in Rom noch unter den Anhängern** des Sertorius **Unwillen** über den "*Landesverrath*" zeigte. Der Kriegsrat, dem Sertorius die Vorschläge des Mithridates vorlegte, soll ja keine Bedenken getragen haben, die römische Provinz Asien dem König von Pontos zu überlassen.⁸⁷⁵

Das Bündnis mit dem pontischen Herrscher erhält bei TREVES eine eigene Bedeutung. Sertorius nimmt mit diesem Abkommen Abstand von der imperialistischen Eroberungspolitik im Orient. Nach TREVES sei es die wichtigste Aufgabe der "*Demokraten*" gewesen, Leben zu retten und die Zerstörungen rückgängig zu machen. Mit Mithridates hatte man sich so aus Erwägungen der Nützlichkeit verbunden. Der Repräsentant des Sertorius im Osten, M. Marius, war sertorianischer Statthalter der römischen Provinz und Offizier des Mithridates. Marius wollte die Steuern in Asien mindern und eine Verwaltung aufbauen. Sertorius verfolgte also aus dieser Sicht kon-

⁸⁶⁸ Plut. Sull. 24.

⁸⁶⁹ Spann, legacy, S. 102.

⁸⁷⁰ Vgl. Treves, S. 127ff.

⁸⁷¹ Spann, legacy, S. 103.

⁸⁷² Spann, legacy, S. 104.

⁸⁷³ Mommsen, R.G. III, S. 22, "Aber mit dem sicherstem politischen und patriotischen Takt trat Sertorius, ... auf als römischer Feldherr und Statthalter von Spanien, in welcher Eigenschaft er ja von den ehemaligen Machthabern dorthin gesandt worden war" auf.

⁸⁷⁴ Wiehn, Diss., S. 47.

⁸⁷⁵ Ihne, RG VI, S. 33, in Bezug auf Plut. Sert. 23.

struktive Ziele. Aus diesem Gedankengang heraus nennt es TREVES **ungerechtfertigt, den Pakt mit Mithridates als Landesverrat** zu bezeichnen⁸⁷⁶.

III.H.5. Ist ein Urteil über Sertorius möglich?

Zur Beantwortung dieser Frage wurden zwei Ansätze gebildet. Der eine beschäftigt sich mit der näheren begrifflichen Eingrenzung des Wortes <Verrat>, und sucht aus der Beschäftigung mit den entsprechenden lateinischen Termini Erkenntnisse für unsere Themenstellung zu gewinnen. Der andere Ansatz geht näher der Frage nach, ob die Hostiserklärung, die über Sertorius ausgesprochen worden war, für die Verratsdiskussion von Bedeutung ist.

III.H.5.a. Ansatz I: Beschäftigung mit den Verratsbegriffen

Wir haben gesehen, daß über den vermeintlichen "Verrat" des Sertorius heftig diskutiert wird. Dabei fällt ein Punkt auf: Die Sekundärliteratur, gleich in welche Richtung sie tendiert, vermeidet ängstlich eine genaue inhaltliche Ausgestaltung des Verratsbegriffes. Fast alle Autoren suchen die genauen lateinischen Fachausdrücke zu umgehen, mit denen ein wie auch immer gearteter Verrat umschrieben werden kann. Es wird mit den Begriffen der modernen Sprache operiert, in der der jeweilige Autor gerade schreibt.

Dies hat einen guten Grund. Eine genaue Beschäftigung mit den im römischen Staats- und Strafrecht vorkommenden Tatbeständen, die Verrat in unserem Themenzusammenhang berühren, kann getrost als "unendliche Geschichte" bezeichnet werden. Hinzu kommt, daß bei der Behandlung dieser Dinge exakte juristische Kenntnisse nötig sind, an denen es merklich den meisten Verfassern der Sertorius-Sekundärliteratur zu mangeln scheint.

Auch in dieser Arbeit kann und wird die rechtliche Seite des Begriffes "Verrat" nicht unnötig vertieft werden. Es scheint aber unumgänglich, die unter Umständen für die Taten des Sertorius in Betracht kommenden lateinischen Verratsbegriffe stark vergrößernd (auch nicht in allen Aspekten) darzustellen und inhaltlich einzugrenzen, um anschließend entweder selbst in der Verratsdiskussion Partei nehmen zu können, oder zu begründen, warum eine Verratsdiskussion bei Sertorius möglicherweise hinfällig ist.

SPANN ist einer der wenigen, bei dem sich die lateinischen Wendungen finden: Die Wörter "*perduellio*", "*proditio*" und der Begriff "*maiestatem populi Romani minuere*"⁸⁷⁷. Auf diesen drei Elementen könnte eine mögliche gedankliche Verurteilung des Sertorius als Verräter aufbauen.

⁸⁷⁶ Treves, S. 140/141.

⁸⁷⁷ Spann, legacy, S. 102.

i.) Proditio

Proditio steht für den Landes-⁸⁷⁸ und Kriegsverrat im römischen Strafrecht⁸⁷⁹. Die von *prodere* abgeleiteten Substantive *proditio* und *proditor* werden im Deutschen am besten mit 'verräterischer Preisgabe' und mit 'Verräter' wiedergegeben, "... *und zwar in dem Sinne, daß jemand unter Verletzung einer sittlichen oder rechtlichen Bindung die Person oder die Interessen eines anderen an einen feindlichen Dritten ausliefert.*"⁸⁸⁰

Ein besonderer Tatbestand "*der verräterischen Verbindung mit dem Landesfeind*", ist für das römische Staatsrecht nicht bekannt. Die *proditio* scheint sich im letzten Jahrhundert der Republik zu einem Unterfall des Majestätsverbrechens gewandelt zu haben⁸⁸¹. Zur Zeit der späten Republik machte der Begriff *proditio* eine ähnliche Wandlung wie der Ausdruck "*hostis*" durch: Benannte er anfangs rechtswidrige Kontakte zu auswärtigen Mächten, so wurde er jetzt ein Instrument des innenpolitischen Kampfes und stand für allgemein staatsfeindliches Verhalten. Nach FUHRMANN ist *proditio* hierfür bestens geeignet, "*als der Verrat bei den Römern für eines der schwersten und schimpflichsten Verbrechen galt ...*"⁸⁸².

Im modernen Strafrecht werden zwei Tatbestände unterschieden: Landes- und Kriegsverrat (Angriffe auf den Staat in Verbindung mit einem fremden Staat) und Hochverrat (Angriffe auf die staatliche Ordnung ohne Beziehungen zum Ausland). Die Römer scheinen keine so klar getrennten Tatbestände im Bereich des Staatsverbrechens besessen zu haben⁸⁸³.

Die verräterische Verbindung mit dem Ausland unterlag der militärischen Gerichtsbarkeit⁸⁸⁴. Hierbei wurde nicht unterschieden, ob der Verrat im Krieg (Kriegsverrat) oder im Frieden (Landesverrat) begangen wurde. Einen durch Gesetze festgelegten Tatbestand scheinen die Römer bis zur Einführung der Majestätsgesetze nicht besessen zu haben. Vorher scheinen durch die Gerichte für Perduellion keine Fälle von *proditio* abgeurteilt worden zu sein⁸⁸⁵.

Der Tatbestand der *proditio* ist nicht genau zu festzulegen⁸⁸⁶.

Mit Einsetzen der Majestätsgesetzgebung wurde die *proditio* ein *crimen minutae (laesae) maiestatis*, sie war kein selbständiger Tatbestand mehr⁸⁸⁷.

⁸⁷⁸ Brecht, Chr. H., Perduellio, Eine Studie zu ihrer begrifflichen Abgrenzung im römischen Strafrecht bis zum Ausgang der Republik, München 1938; Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte, 29. Heft, S. 30/31.

⁸⁷⁹ Fuhrmann, M., RE Suppl. IX, 1962, s.v. *proditio*, 1221-1230; hier 1221.

⁸⁸⁰ Fuhrmann, RE Suppl. IX, 1222/1223; Brecht, perduellio, S. 27; Mommsen, Th., Römisches Strafrecht, Leipzig, 1899, S. 547ff.

⁸⁸¹ Fuhrmann, M., s.v. *proditio*, KIP Bd.4, (dtv), 1979, 1154.

⁸⁸² Fuhrmann, RE Suppl. IX, 1223; "verächtlicher Beigeschmack" der *proditio*: Brecht, perduellio, S. 123.

⁸⁸³ Fuhrmann, RE Suppl. IX, 1223/1224.

⁸⁸⁴ Brecht, perduellio, S. 110, 112.

⁸⁸⁵ Fuhrmann, RE Suppl. IX, 1224.

⁸⁸⁶ Fuhrmann, RE Suppl. IX, 1225; Brecht, perduellio, S. 111.

⁸⁸⁷ Fuhrmann, RE Suppl. IX, 1225, 1229; Fuhrmann, KIP, Bd.4, 1154.

ii.) Perduellio

Perduellio ist der älteste römische Terminus für das Verbrechen gegen den Staat. Vielleicht läßt es sich im Deutschen mit 'schwerer Landesfeindschaft' umschreiben⁸⁸⁸. Das Wort *perduellio* findet sich in unseren Quellen nur als juristischer Begriff für verbrecherische, nichtswürdige innere Feindschaft und Verrat. Die *perduellio* als ein Verbrechen, das sich gegen das Gemeinwesen direkt richtet, galt nach römischer Auffassung als das schwerste Verbrechen überhaupt⁸⁸⁹. Sie besaß eine ähnlich weitgefasste Bedeutung wie das jüngere *crimen maiestatis*, mit dem zusammen die *perduellio* oftmals besprochen wird⁸⁹⁰. Manche meinen, daß sie in der frühesten Zeit den ganzen Bereich umfasste, in dem sich Dinge wie Hochverrat, Landesverrat, Kriegsverrat, tätlicher Angriff auf Repräsentanten des Staates usw. finden würden⁸⁹¹. Die *perduellio* scheint der *plebs* und in späterer Zeit den Popularen als wichtiges Instrument des politischen Kampfes gedient zu haben⁸⁹². Gegen Popularen scheint diese Waffe kaum eingesetzt worden zu sein: "*Ebenso wie proditio und die militärischen Delikte dürfen also die Tatbestände, die damals hervorragenden Popularen zum Verbrechen gemacht worden sind (seditio), u.E. nicht als Fälle von perduellio betrachtet werden. Der Ausdruck begegnet auch dort niemals.*"⁸⁹³

Bei BRECHT findet sich eine allgemeine Bestimmung: "*Als Staatsverbrechen bezeichnen wir die strafrechtlich zu würdigenden Angriffe des Einzelnen, sei er nun Staatsbürger oder nicht, auf den Staat als solchen.*" BRECHT zergliedert den Tatbestand in zwei Gruppen. "*Wir nennen die erste Gruppe Landesverrat, die zweite Hochverrat und denken bei letzterem vor allem an die Gefährdung der gegenwärtigen Regierungsform.*"⁸⁹⁴ Doch besteht immer noch keine eindeutige Klarheit über Umfang und Wesen des überaus komplexen Begriffs *perduellio*⁸⁹⁵. "*Perduellio war nie in Gesetzesparagrafen gefasst, sondern, - ... - stets das, was die jeweiligen Ankläger vor dem Volk daraus machten!*"⁸⁹⁶

⁸⁸⁸ Brecht, *perduellio*, S. 120-124; Mommsen, *Strafrecht*, S. 537: "Strafrechtlich bezeichnet das Abstractum *perduellio* die landesfeindliche Handlung, wobei wahrscheinlich zunächst militärisch an den Überlauf gedacht ist."

⁸⁸⁹ Mommsen, *Strafrecht*, S. 589, 539,3.

⁸⁹⁰ Z.B. Mommsen, *Strafrecht*, S. 537ff.

⁸⁹¹ Brecht, Ch., RE XIX.1, 1937, s.v. *perduellio*, 615-639; hier 616-618; Medicus, D., s.v. *perduellio*, KIP Bd.4 (dtv), 1979, 623-624; Wieacker, F., *Römische Rechtsgeschichte: Quellenkunde, Rechtsbildung, Jurisprudenz u. Rechtsliteratur* (Handbuch der Altertumswissenschaften Abt. 10, Rechtsgeschichte des Altertums; Abt. 10, Teil 3); Bd. 1; Abschn. 1. Einleitung, Quellenkunde, Frühzeit und Republik. - München 1988, S. 254; Brecht, *perduellio*, S. 190/191 zählt die Tatbestände so auf: 1. *affectatio regni*; 2. Tribunen- und Plebsfeindlichkeit; 3. tadelhafte Amtsführung; 4. *caedes civium indemnatorum*; 5. allgemeine Mißliebigkeit bei den Popularen. Mommsen, *Staatsrecht*, Bd. II, S. 542. Mommsen, *Strafrecht*, S. 545/546.

⁸⁹² Brecht, *perduellio*, S. 191/192, 196-198, 259/260, 261/262.

⁸⁹³ Brecht, *perduellio*, S. 197; Pfaff, RE II.A.1, 1921, s.v. *seditio*, 1024, sieht dagegen je nach Fall in *seditio* ein Majestätsverbrechen oder ein *crimen vis*. Er schreibt: "Von Haus aus waren die Übeltäter im Wege des *Perduellionsverfahrens* zur Verantwortung zu ziehen; ..."

⁸⁹⁴ Brecht, *perduellio*, S. 1. Als Unterfall des Landesverrates nennt er noch den Kriegsverrat.

⁸⁹⁵ Brecht, *perduellio*, S. 7.

⁸⁹⁶ Brecht, *perduellio*, S. 265.

In historischer Zeit scheint *perduellio* eine begrenzte Zahl strafbarer Handlungen aus obigem Umkreis zu bezeichnen, die von Bürgern oder römischen Bundesgenossen⁸⁹⁷ begangen wurden. BRECHT schreibt dazu. "*Der Tatbestand ist dabei lediglich in der Richtung nach einer Zweckbestimmung als innenpolitisches Kampfmittel hin mannigfach entwickelt; Verbindungen mit dem äußeren, militärischen Feind, also Landesverrat, und vermutlich auch die soldatischen Delikte scheiden aus (...).*" BRECHT räumt ein, daß auch andere Meinungen bestehen: MOMMSEN sieht in der *perduellio* eine Zusammenfassung sämtlicher Verratsbegriffe, obwohl er den Nachweis des Begriffes außerhalb des bürgerlichen innenpolitischen Verfahrens schuldig bleibt⁸⁹⁸. MOMMSEN stellt dennoch einige wichtige allgemeine Dinge fest:

"...; und die `Minderung der Hoheit des römischen Volkes` scheint recht eigentlich dazu bestimmt, jedem denkbaren politischen Vorwurf die Form einer Strafklage zu geben. Die einer absoluten Lösung überhaupt schwerlich fähige Aufgabe, in den das Gemeinwesen betreffenden Handlungen zwischen politischer und strafrechtlicher Verantwortlichkeit die Grenze zu ziehen, scheint das römische Strafrecht in der Tat sich theoretisch kaum gestellt zu haben; auch praktisch ist das Staatsverbrechen wesentlich durch seine juristische Grenzenlosigkeit nur zu oft mißbraucht und zeitweise zur Geißel der Menschheit geworden."⁸⁹⁹

Für BRECHT finden sich die Perduellionsvergehen in erster Linie in der politischen Sphäre. Die große Dehnbarkeit des Begriffes machte die *perduellio* zu einem politischen Kampfmittel erster Güte.

*"So folgt aus der Allgemeinheit des Ausdrucks verbunden mit der bewußten Ausweitung auf alle möglichen Fälle durch die römischen Politiker eine Unbestimmtheit und Weite des Tatbestandes, mit der die *perduellio* unter den altrömischen Deliktskategorien einzig dasteht."⁹⁰⁰*

Zum Verhältnis von *perduellio* zu *proditio* ist BRECHT der Meinung, daß diese beiden Dinge in republikanischer Zeit wohl nichts miteinander zu tun hatten. MOMMSENS Ansicht, die *proditio* als einen Unterfall der *perduellio* zu behandeln, teilt er nicht⁹⁰¹.

Die Anklagen wegen *perduellio* im alten Sinne verschwanden wohl mit den letzten republikanischen Popularen⁹⁰².

iii.) Maiestas

Das Wort *maiestas* wird im Deutschen am besten mit 'Hoheit' oder 'Erhabenheit' wiedergegeben. Der Begriff soll ausdrücken, "*daß dem Inhaber der m. von allen Menschen oder von bestimmten Kreisen von Menschen oder von einzelnen Personen Ehrfurcht (reverentia), Ehrerbietung*

⁸⁹⁷ Mommsen, Strafrecht, S. 541/542.

⁸⁹⁸ Brecht, RE XIX.1, 616; Brecht, *perduellio*, S. 4, 11, 114; Mommsen, Strafrecht, S. 43, 105, 543ff.; Medicus, KIP, 623-624, sieht in der *perduellio* gerade für die späte Republik ein innenpolitisches Kampfmittel.

⁸⁹⁹ Mommsen, Strafrecht, S. 542/543.

⁹⁰⁰ Brecht, RE XIX.1, 618;

⁹⁰¹ Brecht, RE XIX.1, 622, 633; Brecht, *perduellio*, S. 259; ähnlich Fuhrmann, RE Suppl. IX, 1224.

⁹⁰² Brecht, *perduellio*, S. 257.

(honor) und Gehorsam (obsequium) geschuldet wird."⁹⁰³ Auch dem Begriff *maiestas* mangelt es an einer klaren staatsrechtlichen Definition. Das Wort findet sich lediglich in Verträgen mit Klientelstaaten und im Strafrecht⁹⁰⁴. Der Begriff besitzt durchaus eine politisch-staatsideologische Relevanz⁹⁰⁵. Zur zentralen Bedeutung gelangte der Begriff *maiestas* im sogenannten *crimen minutae* oder *laesae maiestatis*. Das Delikt umfasste die Fälle der Verletzung der Hoheit des römischen Volkes und seiner Repräsentanten. Es wurde ein wichtiger Bestandteil des römischen Strafrechtes. Bis zur Einführung des *crimen laesae maiestatis* stand für das Verbrechen gegen den Staat die *perduellio*. Das *crimen perduellionis* wurde aber vom *crimen minutae (laesae) maiestatis* nicht einfach ersetzt. Wie sie sich gerade in republikanischer Zeit zueinander verhielten bleibt deshalb unklar, weil für keines der beiden Delikte eine klare Definition existiert⁹⁰⁶ und weil sie nur schwer zu trennen sind⁹⁰⁷. Man kann wohl sagen, daß im letzten Jahrhundert der Republik das *crimen laesae maiestatis* insofern über den Perduellionsbegriff hinausführte, als dieses neben Hochverrat und politischer Mißliebigkeit auch noch die *proditio* und die militärischen Delikte umfasste⁹⁰⁸. In republikanischer Zeit wurden mehrere Gesetze zu dem Gegenstand verabschiedet. Sulla regelte den Begriff *crimen maiestatis* im Rahmen seiner Strafgerichtsordnung erstmals ausführlich⁹⁰⁹. Die Delikte, die zu einer Anklage wegen eines Majestätsverbrechens führten, sind in etwa die gleichen, wie sie schon beim Perduellionsbegriff erwähnt wurden: 1. Hochverrat; 2. Landesverrat; 3. Verletzung der Beamten- und Bürgerpflicht. Der Hochverrat kann hier wieder geschieden werden in Verbrechen gegen den Staat und seine Verfassung und in Verbrechen gegen die Vertreter der Staatsgewalt⁹¹⁰. In der Krise der Republik wurde die Anklage wegen Majestätsverletzung wichtig im politischen Kampf. Sie wurde häufig gegen die Optimaten eingesetzt⁹¹¹.

III.H.5.b. Ergebnis zum Ansatz I

Betrachtet man die höchst vagen Bestimmungen der drei Begriffe zu den Aspekten, die wir benötigen, so wird die oben vorgestellte Verratsdiskussion vollends verständlich: Es mangelt für unser Vorhaben nicht nur an der Überlieferung zu Sertorius. Die gänzliche Unbestimmtheit der drei

⁹⁰³ Kübler, RE XIV.1, 1928, s.v. maiestas, 542-559, hier 542. Bund, E., s.v. maiestas, KIP Bd.3 (dtv), 1979, 897; Mommsen, Strafrecht, S. 556: "Von Rechtswegen fällt unter den Majestätsbegriff jede die Würde der Magistratur verletzende Handlung; ..."

⁹⁰⁴ Kübler, RE XIV.1, 544.

⁹⁰⁵ Bund, KIP Bd.3, 897.

⁹⁰⁶ Kübler, RE XIV.1, 544/545; Brecht, RE XIX.1, 638/639; Bund, KIP Bd.3, 897. Für eine allmähliche Verdrängung der *perduellio* im Prinzipat: Medicus, KIP Bd.4, 623.

⁹⁰⁷ Brecht, *perduellio*, S. 4.

⁹⁰⁸ Fuhrmann, RE Suppl. IX, 1224, 1229. Mommsen, Strafrecht, 539, 547f.; zum zeitlichen und politisch-voraussetzungsmaßigen Abstand der beiden Begriffe: Brecht, *perduellio*, S. 7, 23, 264/265.

⁹⁰⁹ Kübler, RE XIV.1, 546/547; Cic. Pis. 50. Mommsen, Strafrecht, S. 541.

⁹¹⁰ Kübler, RE XIV.1, 549.

⁹¹¹ Bund, E., Kl. Pauly, Bd. 3, maiestas, Sp. 897.

Deliktskategorien erschwert ein Urteil über den "Fall Sertorius" noch zusätzlich. Eine Parteinahme in der obigen Verratsdiskussion erscheint nach den Begriffsdefinitionen unmöglich. Zu den vier vorgebrachten Verratsvorwürfen ist auf der Basis unserer Definitionen jede Parteinahme vertretbar: Freispruch oder Verurteilung in allen vier Punkten.

Doch eine Sache tritt bei den drei Begriffsbestimmungen deutlich hervor. Alle Anklagemöglichkeiten besitzen eine Gemeinsamkeit: Den hauptsächlich politischen Aspekt der Anschuldigung. *Proditio*, *perduellio* und das *crimen maiestatis* sind Mittel des innenpolitischen Konfliktes in der späten Republik.

- Die Anschuldigung der *proditio* war gerade zu Zeit der späten Republik ein starkes innenpolitisches Kampfmittel, da es die politischen Gegner mit dem abscheulichen Vorwurf des Verrates belastete.

- Die *perduellio* gilt nach römischer Auffassung als das schwerste Verbrechen überhaupt. Auch sie war eine politische Waffe erster Güte, die in erster Linie von Popularen geführt wurde (was sie in unserem Zusammenhang wenig passend erscheinen läßt, auch wenn sie inhaltlich für Sertorius durchaus zutrifft). Sie war nicht in Gesetzesparagrafen gefasst, sondern es kam darauf an, was der Ankläger daraus machte. Der Tatbestand war nur entwickelt zur Nutzung als innenpolitisches Kampfmittel. Die *perduellio* wurde durch ihre "juristische Grenzenlosigkeit" von MOMMSEN nicht umsonst zu einer "Geißel der Menschheit" stilisiert.

- Das *crimen minutae maiestatis* besaß politisch-staatsideologische Bedeutung. Gerade in Sullas Gerichtsordnung wurde sie erstmals deutlicher ausgeformt. Auch die Anklage wegen Majestätsverletzung wurde in der Krise der Republik wichtig im politischen Kampf (obwohl in erster Linie gegen Optimaten eingesetzt).

Plötzlich wird die schon von IHNE gemachte Feststellung, daß niemand der Zeitgenossen an dem *Landesverräter* Sertorius Anstoß nahm, verständlich. Die ganze moderne Diskussion um den vorgeblichen Verrat des Sertorius fußt auf einem abstrakt moralischen Verständnis des Verratsbegriffes. Eine Erklärung für das Ausbleiben einer einhelligen Entrüstung⁹¹² über die Taten des Sertorius in der antiken Literatur ist wohl die, daß damals - trotz aller ideell-moralischen Befrachtung des Verrats**begriffes** - das wohl eher fadenscheinige Werkzeug einer Verrats**anschuldigung** im politischen Ringen die Öffentlichkeit nicht allzu nachhaltig beeindruckt zu haben scheint.

Hält man sich die "politische Belastung" der lateinischen Begriffe vor Augen, wird klar, warum in den antiken Quellen keine massive Verurteilung des "Verräters" Sertorius zu finden ist. Gerade die Taten des Sertorius wurden von den Zeitgenossen weniger moralisch-ethisch als

⁹¹² Im Gegenteil scheint heute ja die "sertoriusfreundliche" Tradition die wichtigere zu sein!

politisch-pragmatisch beurteilt. Eine **moralisches** Verdammungsurteil der Taten des Sertorius fand sich zu seinen Lebzeiten wahrscheinlich allerhöchstens in Ansätzen.

Bei näherem Hinsehen drängt sich die Frage auf, ob diese ganze Verratsdiskussion überhaupt sinnfällig ist, oder ob in der Hitze des Gefechtes einfach eine emotional-moralische Vorstellung des 19. oder 20. Jahrhunderts auf die Antike übertragen wurde, die in der antiken Bezeugung zu unserem Thema nur geringen Niederschlag gefunden hat⁹¹³. Die Antwort ist klar: Die Hinfälligkeit der ganzen Verratsdiskussion wird augenscheinlich. Diese These von der Hinfälligkeit der Diskussion wird durch den folgenden, fast wichtigeren, zweiten Ansatz noch unterstützt.

III.H.5.c. Ansatz II: <Hostis⁹¹⁴> Sertorius

Nach der im frühen Rom herrschenden Auffassung war jeder Ausländer (Peregrine) *hostis*⁹¹⁵. Zur Zeit des sertorianischen Krieges wird unter *hostis* nur noch der Feind verstanden⁹¹⁶.

Seit der Gracchenzeit versuchte der Senat - vor allem bei innenpolitischen Konflikten - vom Mittel des *senatus consultum ultimum* zunehmend Gebrauch zu machen.

*"Später wurde in diesem Senatsbeschluß dann auch bisweilen der innere Gegner direkt angesprochen und er selbst und alle, die ihm helfen würden, zu Staatsfeinden (hostes publici) erklärt."*⁹¹⁷
*"Am Ende der Republik hat sich der Senat sogar auch als Gericht konstituiert, denn die Erklärung der politischen Gegner zu Staatsfeinden, die der Senat als die für den Notstand zuständige Behörde schon gleich bei dem Ausruf des Notstandes oder während des Vollzugs der Notstandsmaßnahmen vornahm (...), war nichts anderes als ein Schuldspruch über ein politisches Delikt."*⁹¹⁸

Die Hostiserklärung sollte nicht zur Rechtfertigung irgendwelcher Gerichtsverfahren dienen. Sie war *"stets eine Maßnahme, die einzig und allein den Kampf mit der blanken Waffe im Auge hatte."*⁹¹⁹

Zwischen der Hostiserklärung und einer Perduellionsanklage lassen sich gewisse Beziehungen erkennen. BRECHT glaubt, schon für die Zeit der catilinarischen Verschwörung eine Verquickung dreier Verfahrensweisen aufzeigen zu können: nämlich Perduellionsklage, Verfahren mit dem "letzten Senatsbeschluß" und Hostiserklärung. Die Hostiserklärung scheint einer **offenen Kriegserklärung** gleichgekommen zu sein⁹²⁰.

⁹¹³ Ähnlich Spann, *legacy*, S. 103.

⁹¹⁴ Zur Wortbedeutung: Mommsen, *Strafrecht*, S. 538; Brecht, *perduellio*, S. 121/122; Schulten, *RE VIII.2*, 1913, s.v. *hostis*, 2515-2516.

⁹¹⁵ Mommsen, *Abriß Staatsrecht*, S. 49, 208/209.

⁹¹⁶ Mayer-Maly, s.v. *hostis*, *KIP Bd.2 (dtv)*, 1979, 1238-1239.

⁹¹⁷ Bleicken, J., *Die Verfassung der Römischen Republik*, Paderborn 1978², S. 92.

⁹¹⁸ Bleicken, *Verfassung röm. Rep.*, S. 115/116. Doch siehe die einschränkende Meinung dazu bei Brecht, *perduellio*, S. 255.

⁹¹⁹ Brecht, *perduellio*, S. 255. Ebendort, FN4, nennt Brecht als Beispiel die Fälle des Marius, des Sulpicius, Sullas, des Lepidus und Catilinas.

⁹²⁰ Brecht, *perduellio*, S. 256/257, 260.

Die Hostiserklärung findet auch gegen Sertorius Anwendung:

"*tunc Sylla auctore L. Fursidio primipilari primus infamem illam tabulam proscriptionis induxit. prima proscriptio octoginta hominum fuit, in quibus quattuor consulares erant Carbo Marius Norbanus et Scipio et inter eos Sertorius tunc maxime pertimescendus.*"⁹²¹

Unter den ersten von Sulla proskribierten Männern⁹²² war Sertorius. Mit diesem Vorgehen bezweckte der persönliche Feind des Sabiners "*supplicio hostium partis suas muniri*"⁹²³. Seit diesem Ereignis wird Sertorius vielfach als *hostis* charakterisiert. EHRENBERG stellt dazu eine nachdenkliche Frage:

"*Gewiß wird man sich immer wieder fragen müssen, ob dieses Bündnis (das mit Mithridates) des Sertorius nicht einen hochverräterischen Akt darstellte. Und die Frage erweitert sich dahin, ob der von Sulla proskribierte und damit ohne weiteres zum Feinde des römischen Volkes, zum hostis populi Romani erklärte Sertorius das in Wahrheit und in einem tieferen Sinne gewesen ist.*"⁹²⁴

Andere, zum Beispiel MAURENBRECHER, BERVE und SYME⁹²⁵, treffen bei ihrer Feststellung, daß Sertorius *hostis* war, weniger feine Unterscheidungen.

GILLIS stellt sich diesem Problem mit einer ganz eigenen Argumentation, die Sertorius vor dem Verratsvorwurf in Schutz nimmt. Er nimmt die Exuperantius-Stelle: "*Mortuo itaque Sylla hostem se publice aperte professus est: ...*"⁹²⁶. Diese Stelle interpretiert er folgendermaßen: Sertorius habe sich nach dem Tode Sullas im Jahr 77 v.Chr. (also zeitlich klar vor dem Vertrag mit Mithridates) selbst als *hostis* bezeichnet. Er habe sich damit als Feind der Nachfolger Sullas in Rom bezeichnet, wie er auch ein Feind Sullas gewesen war. MAURENBRECHER, BERVE, SYME und anderen wirft GILLIS vor, sie hätten in ihren Ansätzen das sullanische Regime mit Rom verwechselt. Der Vorwurf, die Opposition zu dem einen sei Verrat am anderen - wenn man Hilfe nationaler Feinde annehmen würde -, träfe für Sertorius nicht zu. Politische Verfolgung durch eine "Regierung von Gesetzlosen" würde einen Bürger im Exil von jeder patriotischen Verantwortung befreien⁹²⁷.

Wie oben schon angedeutet, betont auch SPANN, daß Sertorius seit seiner Proskription *hostis* war. Er baut ebenso wie GILLIS eine einfallsreiche Verteidigung gegen den Verratsvorwurf

⁹²¹ Oros. hist. V 21,3.

⁹²² Fuhrmann, M., RE XXIII.2, 1959, s.v. proscriptio, 2440-2444; Fuhrmann, M., s.v. Proscriptio, KIP Bd.4 (dtv), 1979, 1187; Konrad, friends, S. 521, schreibt, daß proscriptus nicht einfach nur ein Synonym für exul oder hostis publicus war, sondern eben die Männer bezeichnete, die unter Sulla (oder 43 v.Chr.) auf die Proskriptionsliste kamen.

⁹²³ Sall. rep. 2,4,1; Ihne, RG, V, S. 405f.

⁹²⁴ Ehrenberg, Sertorius, S. 196.

⁹²⁵ Maurenbrecher, prol, S. 34 FN1; Berve, S. 227; Syme, Sallust, S. 199/200, besonders FN111; Scardigli, problemi cronologici, S. 235; Schulten, Sertorius, S. 44, beschäftigt die Frage wenig: "Die Kunde von seiner Ächtung wird Sertorius wenig erschüttert haben."

⁹²⁶ Exup. 8.

⁹²⁷ Gillis, RIL, S. 716/717.

auf: Sertorius sei zum *hostis* erklärt worden, BEVOR er irgend etwas hätte tun können, wofür ihn seine modernen Kritiker Verräter nennen⁹²⁸. Der Zweck einer Hostis-Erklärung im Bürgerkrieg habe natürlich nicht darin bestanden, jemanden irgendeines Verbrechens anzuklagen, sondern einen politischen Gegner mit dem Odium eines auswärtigen Feindes zu versehen, um ihn zum Nicht-Römer zu machen und so die öffentliche Meinung gegen ihn anzustacheln. In den Augen des sullanischen Senates war Sertorius dann kein römischer Bürger mehr. Dieser Kreis konnte ihm also den Vertrag mit Mithridates kaum mehr als Landesverrat vorwerfen. Da Sertorius als Ausländer galt, konnte er Verträge schließen, wie und mit wem er es wollte. SPANN nimmt an, daß Sertorius von der Hostis-Erklärung Sullas kaum betroffen war. Zu dieser Zeit war es nichts besonderes, *hostis* zu werden. Viele bedeutende Männer der Republik waren auf diese Weise diffamiert worden, aber keiner von ihnen wurde von modernen Historikern 'Verräter' genannt⁹²⁹. Eine Erklärung zum *hostis* - argumentiert SPANN - war keine Anklage wegen Verrats, oder Hochverrats. Auch SPANN sucht mit oben zitierter Exuperantius-Stelle zu belegen, wie leicht die Hostis-Erklärung zu dieser Zeit genommen wurde:

*"Daß er diese bittere und verächtliche Bemerkung aussprechen sollte, macht es offensichtlich, daß die Bezeichnung keine wirklichen kriminellen Bedeutungen hatte, und daß er, wie jeder andere Römer seiner Zeit, den Begriff als wenig mehr als ein schäbiges Schlagwort erkannte, entstanden im Bürgerkrieg, mit dem die Faktion, die die Curia besetzte, ihre römischen Feinde verleumden konnte."*⁹³⁰

III.H.5.d. Ergebnis zum Ansatz II

Gleich, ob man die - sicherlich schwerwiegenderen - Verratsvorwürfe oder die Hostiserklärung als Grundlage einer Bewertung des Sertorius zu nutzen versucht, es zeigt sich bald dies, daß beide Ansätze dazu **nicht** tragfähig genug sind. Bei genauerer Betrachtung ist wahrscheinlicher, daß Sertorius als *hostis* behandelt wurde. Trotz der politischen Aspekte der verschiedenen Verratsanklagen, hätte der <Verräter Sertorius> eine bedeutend größere Schädigung seines Ansehens erlitten, als der <hostis Sertorius>. Wäre er mit irgendwelchen ernster zu nehmenden ehrenrührigen Verratsvorwürfen in Verbindung gebracht worden, wir hätten dazu eine stärkere Reflektion in den Quellen. Die zu dieser Zeit in der Tat nicht seltene Erklärung zum *hostis* macht die eigenartige Verschwiegenheit zum Thema Verrat verständlicher. Folgt man dieser Ansicht, kann unser erster Lösungsansatz wegfallen.

Es gab ganz einfach nicht die geringste Handhabe, einen *hostis* aufgrund irgendwelcher Taten zum <Verräter> zu erklären, ganz gleich ob sich irgendeine moralische Rechtfertigung hätte finden lassen. Ein *hostis* war ein Fremder, ein Feind, der nichts mehr mit dem Gemeinwesen zu tun hatte.

⁹²⁸ Spann, legacy, S. 103.

⁹²⁹ Spann, legacy, S. 103.

⁹³⁰ Spann, legacy, S. 104.

Deshalb soll noch einmal deutlich festgestellt werden, daß die ganze Verratsdiskussion um Sertorius als reines Konstrukt der Neuzeit hinfällig zu nennen ist.

III.I.1. Sertorius gerät in Bedrängnis

Spätestens im Jahr 75 v.Chr. sah sich Sertorius in einigen seiner Überlegungen getäuscht. Der Sieg über Pompeius bei Lauro hatte nichts von der erwarteten Signalwirkung gebracht. Dieser Sieg hatte sich als Defensivsiege erwiesen. Sertorius hatte die Ostküste halten und einen Teil der Truppen des Pompeius zerschlagen können. Dies änderte nichts daran, daß das Heer des Pompeius weiter standgehalten hatte. Dadurch stellte es eine ungebrochene Bedrohung für die diesseitige Provinz dar. Metellus hatte nach der Schlacht von Italica vielleicht sogar noch einige Städte dazugewonnen. Pompeius kehrte 75 v.Chr. wieder an die Ostküste zurück⁹³¹.

Im Lager der Sertorianer hatte man versucht, das Heer des Hirtuleius wieder aufzustellen⁹³². Doch vermutet SPANN, daß der geschaffene Ersatz im Vergleich zu der verlorenen "Veteranenarmee" von geringerem Wert war. Im Frühjahr 75 v.Chr. kehrten Sertorius und Perperna wieder in den Osten zurück. Die Armee des Hirtuleius hatte wohl erneut einen defensiven Auftrag erhalten - der Kampf mit Metellus war unbedingt zu vermeiden⁹³³.

Auch in Rom herrschte zu Beginn des Jahres 75 v.Chr. gedrückte Stimmung. In Spanien waren keine deutlichen Erfolge erzielt worden, und im Osten drohte die Macht des Mithridates⁹³⁴.

Welche Ziele Metellus und Pompeius für das Jahr 75 v.Chr. verfolgten, ist nicht bekannt. Vielleicht wollte Pompeius die Ostküste für sich gewinnen. Möglicherweise auf dem Marsch zu ihm stieß Metellus erneut mit Hirtuleius zusammen⁹³⁵. Es kam zu einer zweiten Schlacht zwischen diesen Männern. Der Ort der Schlacht ist unsicher. In Bezug auf eine Florus-Stelle wird an Segovia in Zentralspanien gedacht⁹³⁶. In dieser Schlacht fiel Hirtuleius, dem Anschein nach zusammen mit seinem Bruder. Die noch kampfunerfahrene Armee wurde völlig vernichtet⁹³⁷. Der Verlust

⁹³¹ Spann, Diss., S. 136; Spann, legacy, S. 108; Christ, Krise und Untergang, S. 237; Appian civ. I 110.

⁹³² Sall. Hist. II 35M;

⁹³³ Spann, Diss., S. 105; Spann, legacy, S. 109; Schulden, Sertorius, S. 108.

⁹³⁴ Cottas Rede in Sall. Hist. II 47M; Schulden, Sertorius, S. 108; Spann, Legacy, S. 107 FN97 zur Datierung dieser Rede (Anfang 75 v.Chr.).

⁹³⁵ Ooteghem, Metelli, S. 201, und derselbe, Pompée, S. 115, vermutet, daß es die erklärte Absicht war, das Heer des Hirtuleius zu vernichten.

⁹³⁶ Flor. epit. II 10,7. Schulden, Sertorius, S. 109; Spann, legacy, S. 109/110; Spann, Diss., S. 106, hält dies nur für wahrscheinlich, wenn Metellus in Gallien, nicht aber in Baetica überwintert hatte. Weitere Quellen zur Schlacht: Front. strat. 2.3.5; Oros. hist. V 23,12; vgl. vir. ill. 63.

⁹³⁷ Front. strat. 2.3.5; Sall. Hist. II 58M; Spann, Diss., S. 106; Schulden, Sertorius, S. 108; Bienkowski, Krit. Studien, S. 218/219; Stahl, S. 74; Bauhofer, S. 95; Miltner, RE XXI.2, 2082; Maurenbrecher, proL., S. 38: Es gibt

dieses Heeres und vor allem der Tod des fähigen Unterführers Hirtuleius war mit kriegsentscheidend. Ein halbwegs dem Metellus gewachsener Gegner fehlte fürderhin⁹³⁸.

Metellus konnte jetzt zu Pompeius marschieren, er war frei von jeglichen Behinderungen⁹³⁹. Dieser zog von seinem Winterquartier bei Pamplona den Ebro hinunter zur Ostküste. Von Sertorius hören wir nichts. Perperna und Herennius sollten die Turia und Valencia gegen Pompeius zu halten versuchen. Vielleicht wollte Sertorius den Metellus aufhalten. Dieser war wahrscheinlich keine zwei Tagesmärsche entfernt, als Sertorius davon Nachricht erhielt, daß Perperna und Herennius an der Turia bei Valencia von Pompeius geschlagen worden waren. Herennius und 10000 Mann waren gefallen⁹⁴⁰. Perperna zog sich die Küste entlang zum Fluß Sucro zurück. Pompeius folgte ihm dicht und nahm nach SCHULTENS Ansicht Valencia ein⁹⁴¹. Sertorius mußte den Pompeius angreifen, bevor ihm Metellus Hilfe bringen konnte. Am Fluß Sucro traf Sertorius auf Perperna⁹⁴². Da Pompeius den Ehrgeiz hatte, allein siegen zu wollen, ging er der Entscheidungsschlacht nicht aus dem Wege⁹⁴³. Eine andere interessante Erklärung für die Kampfbereitschaft des Sertorius bietet LEACH: Pompeius stellte in Rechnung, daß der gerissene Sertorius sich in keine Schlacht mit den vereinigten römischen Heeren einlassen würde. Pompeius mußte also der momentanen Übermacht des Gegners (die Heere des Sertorius und des Perperna waren vereinigt) die Schlacht anbieten, bevor der Feind von der Vernichtung des Hirtuleius und dem Anmarsch des Metellus Pius Kenntnis hatte. Pompeius war also nicht aus Ruhmsucht leichtsinnig, sondern ging ein kalkuliertes Risiko ein⁹⁴⁴.

Beim Kampf am Fluß Sucro erzielte Sertorius Achtungserfolge, Pompeius verlor sogar sein Pferd, wurde verwundet und mußte zu Fuß fliehen⁹⁴⁵; dennoch sieht SPANN die Schlacht als

keine Gebrüder Hirtuleius; dieser Irrtum beruht auf einer bei Orosius (Oros. hist. V 23,12) und vir. ill. 63 falsch aufgefassten Angabe bei Florus (Flor. epit. II 10,6?). Aus Sallust, Livius und Frontin ist klar, daß es nur einen Hirtuleius gegeben hat.

⁹³⁸ Last/Gardner, CAH IX, S. 323.

⁹³⁹ Gelzer, Pompeius, S. 49.

⁹⁴⁰ Schulten, Sertorius, S. 111/112; Stahl, S. 72/73; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 48; Bauhofer, S. 95; Spann, Diss., S. 107; Spann, legacy, S. 110/111; Spann, P. O., Saguntum vs. Segontia. A note on the Topography of the Sertorian War, Historia XXXIII 1984, 116-119; Quellen zur Schlacht: Plut. Pomp. 18; Sall. Hist. II 98,6M; II 53-55M; Zonar. X 2.

⁹⁴¹ Schulten, Sertorius, S. 112; Miltner, RE XXI.2, 2082; nach Sall. Hist. II 98,6M; Plut. Pomp. 18; gegen Stahl, S. 72, der meint, Perperna habe sich nach Lusitanien zurückgezogen. Plut. Pomp. 19. Bienkowski, Krit. Studien, S. 220, glaubt, Valencia sei erst nach der sogenannten "Schlacht am Sucro" von Pompeius eingenommen worden.

⁹⁴² Last/Gardner, CAH IX, S. 323.

⁹⁴³ Schulten, Sertorius, S. 112/113; Mommsen, R.G. III, S. 31; Spann, legacy, S. 111; Last/Gardner, CAH IX, S. 323; Zur Schlacht: Plut. Pomp. 18; Pomp. 19; Plut. Sert. 19; vgl. Front. strat. 2.7.5; Flor. epit. II 10,7; Cic. Balb. 5. Schulten meint, die Schlacht am Sucro sei bei der Stadt gleichen Namens geschlagen worden (Appian civ. I 110).

⁹⁴⁴ Leach, S. 49.

⁹⁴⁵ Sall. Hist. II 62-63M; Plut. Sert. 19; Appian civ. I 110.

unentschieden an⁹⁴⁶. Beide Seiten hatten 10000 Mann verloren⁹⁴⁷. SCHULTEN sieht auch diese Schlacht als einen Sieg des Sertorius an, da dieser den schon in das feindliche Lager eingedrungenen Afranius vertreiben konnte⁹⁴⁸. Etwa gleichzeitig traf die Nachricht von Niederlage und Tod des Hirtuleius ein. Angeblich ermordete Sertorius den Überbringer der Nachricht, um die Hiobsbotschaft geheimzuhalten⁹⁴⁹. Tags darauf, die Gegner stellten ihre Truppen wieder zur Schlacht auf, rückte Metellus an. Am selben Tag vereinigten sich die Heere des Pompeius und des Metellus⁹⁵⁰. Diesem Aufgebot wich Sertorius aus⁹⁵¹.

Obwohl beide Feldherren als Prokonsuln anzusehen sind⁹⁵², ließ Pompeius seine *fascēs* vor Metellus senken und räumte ihm ein, die Parole auszugeben - dies wohl als Ausdruck seiner Erleichterung über die Ankunft des verbündeten Heeres⁹⁵³.

Die Truppen des Sertorius traten den Rückzug ins Landesinnere an. Sie lösten sich zu kleinen Gruppen auf, um sich später an einem bestimmten Ort wieder zu sammeln, ein der Guerilla-Taktik entsprechendes Manöver, das Sertorius verschiedentlich anwandte⁹⁵⁴. SPANN vermutet, daß sich die kleinen Truppenkörper schneller als das ganze Gros vom Feind absetzen konnten, so daß eine Verfolgung durch das römische Heer kaum Sinn machte.

Auf diesem Rückzug verschwand die abergläubisch verehrte weiße Hirschkuh des Sertorius. Die Moral des sertorianischen Heeres war so sehr gesunken, daß Sertorius Angriffe auf den Feind unterließ, bis das Tier wieder gefunden war⁹⁵⁵. Die Truppen des Sertorius sammelten sich sodann bei Secobriga, nach SPANNS Meinung eine der Hauptstädte Keltiberiens. Die weiße Hirschkuh war mittlerweile wieder aufgetaucht. Sertorius setzte sie bei einer Versammlung von Stammesführern so geschickt ein, daß das Vertrauen allgemein wieder hergestellt war⁹⁵⁶. Metel-

⁹⁴⁶ Spann, Diss., S. 108, 136; Spann, legacy, S. 112; Stahl, S. 74; Leach, S. 49; Greenhalgh, Rom. Alex. S. 48/49.

⁹⁴⁷ Schulten, Sertorius, S. 114, kommentiert dazu die Quellen: Oros. hist. V 23,11 ; Flor. epit. II 10,7; Cic. Balb. 5; Liv. perioch. 92; Plut. Pomp. 19 (diese bringen mehr Pompeius-Sicht); bester Bericht über die Schlacht am Sucro bei Plut. Sert. 19; Appian, civ. I 110, verwechselt Afranius mit Metellus, woraus Bienkowski, Krit. Studien, S. 219, eine eigene Schlacht zwischen Metellus und Perperna macht.

⁹⁴⁸ Schulten, Sertorius, S. 113/114; ähnlich Bienkowski, Krit. Studien, S. 219.

⁹⁴⁹ Front. strat. 2.7.5; Stahl, S. 74/75.

⁹⁵⁰ Schulten, RE II.A, 1749; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 49.

⁹⁵¹ Plut. Sert. 19,6 (Spruch des Sertorius über Pompeius); Plut. Pomp. 19. Mommsen, R.G. III, S. 31, meint, daß noch ein Kampf zwischen Perperna und Metellus stattgefunden hatte, bevor Metellus herangerückt war.

⁹⁵² Val. Max. VIII 15,8: "eques Romanus, pro consule in Hispaniam adversus Sertorium pari imperio cum Pio Metello principe civitatis missus est".

⁹⁵³ Plut. Pomp. 19; Val. Max. VIII 15,8: "pari imperio". Schulten, Sertorius, S. 114; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 49; Drumann-Groebe, S. 381, spricht bei dieser Geste von einer Reverenz vor dem höheren Alter; Miltner, RE XXI.2, 2082, sieht darin "ein Eingeständnis der eigenen Schuld" des Pompeius.

⁹⁵⁴ Plut. Pomp. 19; Plut. Sert. 19; Stahl, S. 75; Schulten, Sertorius, S. 114 FN16; Bienkowski, S. 219 und 220, mißversteht, vom "Auseinanderlaufen" des Heeres sprechend, die Quelle und verkennt die Strategie des Sertorius (laut Schulten).

⁹⁵⁵ Plut. Sert. 20; Appian civ. I 110; Gell. XV 22; Spann, legacy, S. 112/113.

⁹⁵⁶ Plut. Sert. 20; Appian civ. I 110; Gell. VX 22; Schulten, Sertorius, S. 115; Last/Gardner, CAH IX, S. 323. Schulten, RE II.A, 1748.

lus und Pompeius, die dem Feind gefolgt waren, suchten der entschlossenen Gegenwehr des neu motivierten Feindes auszuweichen⁹⁵⁷. Sertorius verlegte sich wieder auf die Guerilla-Taktik. Er behinderte den feindlichen Nachschub und setzte den Futterholern zu⁹⁵⁸. Bald waren Metellus und Pompeius zur Schlacht bereit⁹⁵⁹. SPANN nennt diese Schlacht die größte des Krieges⁹⁶⁰. Er ist der Meinung, daß Sertorius mit dieser Schlacht den Krieg in Spanien verlor⁹⁶¹.

Wo diese weitere Schlacht stattfand, ist wiederum nicht sicher⁹⁶². SPANN denkt an eine Stadt mit dem Namen Segontia⁹⁶³. Vielleicht auch an die Gegend von Bilbilis, wo laut Strabo Sertorius mit Metellus Pius kämpfte⁹⁶⁴. SCHULTEN lokalisiert diese Schlacht in der Ebene zwischen dem Fluß Turia und Sagunt. Er glaubt, daß sich Sertorius nach der Niederlage am Sucro nach Sagunt zurückgezogen hatte⁹⁶⁵. SPANN gibt zu bedenken, daß die zuvor angewandte Guerilla-Taktik in der Ebene von Valencia keinen Sinn machen würde, doch würden die Berge des iberischen Inlandes sie als sinnfällig erscheinen lassen⁹⁶⁶.

Sertorius konnte sich in der Schlacht gegen Pompeius durchsetzen und tötete dessen Unterfeldherren Memmius. 6000 Pompeianer sollen gefallen sein. Sertorius hatte nur 3000 Mann Verluste zu zählen. Metellus vernichtete 5000 Soldaten Perpernas, bevor Sertorius zur Stelle war, um gegen Metellus zu kämpfen⁹⁶⁷. Metellus wurde sogar verwundet⁹⁶⁸. Die Römer jedoch konnten sich zuletzt behaupten und trieben Sertorius zurück. Plutarch spricht von einer Nieder-

⁹⁵⁷ Schulten, Sertorius, S. 115; Front. strat. 2.1.3 würde passen.

⁹⁵⁸ Plut. Sert. 19.

⁹⁵⁹ Spann, Diss., S. 108/109; Plut. Sert. 21; Miltner, RE XXI.2, 2082; Appian civ. 110.

⁹⁶⁰ Spann, legacy, S. 114; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 49/50, meint, Sertorius habe seinen Verfolgern die Schlacht nicht bieten wollen. Von einem Ausweichen der Römer berichtet er nicht.

⁹⁶¹ Spann, Historia XXXIII, S. 116.

⁹⁶² Zur Diskussion dieser Frage: Spann, Historia XXXIII, 116-119.

⁹⁶³ Spann, legacy, S. 114/115, bietet gleich zwei Städte an: Segontia am Henares-Fluß (heute Siquenza) oder Segontia beim modernen La Muela (24 km südwestlich von Zaragoza). Beide würden zu Plutarchs Beschreibung passen. Plut. Sert. 21; siehe auch Spann, Historia 1984, S. 116-119.

⁹⁶⁴ Strab. III 162; Spann, legacy, S. 114 FN38; Schulten, Sertorius, S. 127, stellt diesen Kampf in das Jahr 74 v.Chr. Bienkowski, Krit. Studien, S. 226, bringt einen Kampf in dieser Gegend erst in der Endphase des Krieges.

⁹⁶⁵ Schulten, RE II.A, 1750; Bienkowski, Krit. Studien, S. 219; Bauhofer, S. 95; Schulten, Sertorius, S. 89, 115/116. Er führt aus (S. 116 FN547), daß die Schlacht teils nach Sagunt benannt war (Sall. Hist. II 64 und 65M; Plut. Sert. 21; Appian civ. I 110;), teils (S. 116 FN 548) nach dem Fluß Turia (Plut. Sert. 19 (Sucro); Cic. Balb. 5.). Ähnlich Stahl, S. 76. und Leach, S. 49; Miltner, RE XXI.2, 2082; Mommsen, R.G. III, S. 31/32; MRR II, 98-100; Ooteghem, Pompée, S. 117; Last/Gardner, CAH IX, S. 323; Spann, Historia XXXIII, 116-119. Christ, Krise und Untergang, S. 237.

⁹⁶⁶ Plut. Sert. 21.

⁹⁶⁷ Appian civ. I 110; Plut. Sert. 21; Tod des Memmius: Oros. hist. V 23,12. Mißerfolg des Pompeius: Liv. perioch. 92; Bengston, S. 207, spricht hier von einer separaten zweiten Schlacht bei Lauro, in der Metellus den Perperna besiegte.

⁹⁶⁸ Sall. Hist. II 67M; II 68M; Plut. Sert. 21; Leach, S. 50.

lage⁹⁶⁹ des Sertorius. Sertorius hatte wohl 8000 Mann verloren. Tags darauf versuchte er, das Lager des Metellus anzugreifen. Pompeius kam diesem aber zu Hilfe⁹⁷⁰.

III.I.2. Clunia

Nach dieser Katastrophe zog sich Sertorius in eine in den Bergen gelegene, stark befestigte Stadt zurück⁹⁷¹. SPANN denkt an Clunia⁹⁷². SCHULTEN glaubt an Saguntum als Rückzugsort⁹⁷³.

Der Großteil des sertorianischen Heeres hatte sich wieder aufgelöst, und Sertorius richtete sich auf eine Belagerung ein. Er hatte seine Offiziere beauftragt, Truppen neu zu sammeln⁹⁷⁴. Währenddessen beschäftigte Sertorius die Belagerer mit Ausfällen. Pompeius und Metellus sahen sich dem Siege nahe. Doch das neue Heer des Sertorius formierte sich in ihrem Rücken. Sertorius durchbrach die Linien und stieß zu der Einsatzarmee⁹⁷⁵. Vielleicht schaffte es Sertorius, den Feind von Clunia wegzudrängen⁹⁷⁶.

Wieder begann im Land der Kleinkrieg mit Überfällen auf Nachschubzüge und mit anderen Nadelstichen gegen die Römer, die sie nicht zur Ruhe kommen ließen. Vielleicht wurde damals Valencia von Sertorius zurückerobert. Auf dem Meer brachten die Piraten die Schiffe auf, die aus Italien oder Gallien das Getreide herbeiführen sollten⁹⁷⁷.

Metellus und Pompeius mußten die Offensive vermutlich wegen Versorgungsproblemen einstellen⁹⁷⁸. Sie kümmerten sich auf Grund der inzwischen fortgeschrittenen Jahreszeit wahrscheinlich

⁹⁶⁹ Plut. Sert. 21; Sall. Hist. II 66-68M; Appian civ. I 110; Spann, legacy, S. 115; Spann, Diss., S. 136. Er sieht die Niederlagen des Jahres 75 v.Chr. als eine Katastrophe an, die auf die seiner Meinung nach verschenkten Gelegenheiten des Vorjahres zurückgehe würde.

⁹⁷⁰ Appian civ. I 110; Liv. perioch. 92 (sagt, sie wären vertrieben worden); Spann, legacy, S. 115; Schulten, Sertorius, S. 116; Stahl, S. 76; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 50.

⁹⁷¹ Plut. Sert. 21; Front. strat. 2.13.3; Gelzer, Pompeius, S. 49, begründet den Rückzug nach Clunia auch mit der Unmöglichkeit, sich auf dem ausgesogenen Kriegsschauplatz weiter zu behaupten.

⁹⁷² Spann, Diss., S. 110; Spann, legacy, S. 116; CIL II p.382s; vgl. Hübner, RE IV.1, 1900, s.v. Clunia (2), 113-114; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 50. Zu römischen Lagern zu unserem Zeitraum in dieser Gegend siehe Cichorius, RS, 109/110.

⁹⁷³ Schulten, Sertorius, S. 116/117.

⁹⁷⁴ Plut. Sert. 21; Front. strat. 2.13.3.

⁹⁷⁵ Plut. Sert. 21; Spann, legacy, S. 117; Schulten, Sertorius, S. 117; Mommsen, R.G. III, S. 32; Bienkowski, Krit. Studien, S. 220; Ooteghem, Pompée, S. 119.

⁹⁷⁶ Spann, legacy, S. 119; Stahl, S. 76; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 50; Miltner, RE XXI.2, 2082; Liv. perioch. 92; Sall. Hist. II 93M; Schulten, Sertorius, 118-120, stellt die Belagerung von Clunia in den späteren Winter (er denkt bei dem Ausbruch des Sertorius zu seinen Truppen ja an Sagunt). Er sieht Clunia als die Grenzstadt der Keltiberer und Vacaer an, sie liegt beim heutigen Coruña del Conde. Mit Numantia, Uxama und Termantia gehört Clunia zu den großen Namen Keltiberiens. Vielleicht gehört zur Belagerung einer keltiberischen Stadt die Geschichte von den kriegerischen Frauen: Sall. Hist. II 91-92M; zur vermuteten Funktion dieser Erzählung bei Sallust siehe Bauhofer, S. 96.

⁹⁷⁷ Plut. Sert. 21; Liv. perioch. 92; Front. strat. 2.13.3; Plut. Pomp. 19; Schulten, Sertorius, S. 117.

⁹⁷⁸ Spann, legacy, S. 117; Stahl, S. 76.

um die Winterquartiere. Metellus ging eventuell schon im frühen Herbst nach Gallien⁹⁷⁹. Pompeius hielt in Spanien aus. Er lieferte sich mit Sertorius in Keltiberien wohl kleinere Gefechte. Diesmal kämpfte er im jenseitigen Keltiberien, im höchsten Teil des Hochlandes am Duero⁹⁸⁰. Das Land zeigte sich aber dermaßen ausgeplündert, daß Pompeius ins Land der Vaccaeer (Vasconen) zog⁹⁸¹, nachdem er fünfzehn Kohorten unter seinem Legaten Titurius zum Schutz der Verbündeten in Keltiberien zurückgelassen hatte⁹⁸². Auch in Gallien hatte es eine Mißernte gegeben⁹⁸³. Im Winterlager des Pompeius, das SCHULTEN in Pamplona glaubt⁹⁸⁴, mangelte es an allem.

Beurteilt man die Lage des Sertorius zu dieser Zeit günstig, so erscheint MILTNER'S Ansicht zum Winter 75/74 v.Chr. interessant⁹⁸⁵, der meint, daß der Senat bislang die Hilfesuche des Pompeius ignorierte, damit der unangenehme Feldherr durch Sertorius und dieser wieder durch Pompeius in Spanien gebunden wäre. Jetzt mußte aber gehandelt werden. Metellus war nach Gallien zurückgegangen⁹⁸⁶, das aber die Versorgung der Armee auch nicht übernehmen konnte⁹⁸⁷. MILTNER glaubt, daß aufgrund der so großen Versorgungsschwierigkeiten der völlige Zusammenbruch der römischen Verteidigung in Spanien drohen konnte. Deshalb hält er es für möglich, daß der Krieg auf Italien hätte übergreifen können⁹⁸⁸.

In einer - gleich wie man die Lage beurteilt - sicherlich trostlosen Lage schrieb Pompeius Ende des Jahres 75 v.Chr. seinen berühmten Brief an den Senat⁹⁸⁹. Er beklagte, daß der Senat trotz

⁹⁷⁹ Schulten, Sertorius, S. 122; Stahl, S. 76; Ooteghem, Pompée, S. 119; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 50/51, stellt in diesen Winter die aufwendigen Feste, die von Metellus veranstaltet wurden. Von Versorgungsproblemen auch in Gallien weiß Greenhalgh, gegen Bienkowski, Krit. Studien, S. 224, nichts.

⁹⁸⁰ Schulten, Sertorius, S. 117.

⁹⁸¹ Sall. Hist. II 92-96M; Plut. Sert. 21; Schulten, Sertorius, S. 120/121 (Vasconer); Spann, legacy, S. 120 (Vaccaeer).

⁹⁸² Schulten, Sertorius, S. 125; Schulten, RE II.A, 1750; Stahl, 76/77; Leach, S. 50; Sall. Hist. II 94M; Wegnahme des Getreides der Gemeinde Termantia durch Titurius, da dessen Nachschub durch Sertorius beeinträchtigt war: Sall. Hist. II 95M.

⁹⁸³ Bienkowski, Krit. Studien, S. 224, vermutet für die Jahre 75 und 74 v.Chr. Mißernten. Zu den Schwierigkeiten der Versorgung der römischen Legionen in Spanien allgemein siehe auch: Szulczyk, J., Intensification of the economic-political crisis in the seventies of the first century B.C. (War against Sertorius, insurrection of Spartacus) [en polon., rés. en angl.], EOS LXXI, 1983, 73-83.

⁹⁸⁴ Schulten, Sertorius, S. 121, nennt Pompaelo (Pamplona) eine Stadt der Vasconer (Ptol. geogr. 2,6,66), die von Pompeius gegründet worden sei. Miltner, RE XXI.2, 2083; Ooteghem, Pompée, S. 119/120: behauptet, daß Pompeius mit den Piraten verhandelte und bezahlte, daß sie die Lebensmitteltransporte durchließen; Sall. Hist. II 97M;

⁹⁸⁵ Miltner, RE XXI.2, 2084.

⁹⁸⁶ Plut. Sert. 21.

⁹⁸⁷ Sall. Hist. II 98,9M.

⁹⁸⁸ Sall. Hist. II 98,10M. Plut. Pomp. 20; Plut. Sert. 21. Miltner, RE XXI.2, 2084.

⁹⁸⁹ Schulten, Sertorius, S. 123/124; Stahl, S. 77; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 51; Last/Gardner, CAH IX, S. 324; Christ, Krise und Untergang, S. 237; Bengtson, S. 207; Syme, Sallust, S. 192, 196; Bienkowski, Krit. Studien, S. 220ff.; Büchner, Sallust, S. 219-221; Spann, Diss., S. 111; Spann, legacy, S. 120-122, versucht den Brief ansatzweise zu werten. Bauhofer, S. 88f.

wiederholter Bitten keine finanzielle und materielle Hilfe geschickt hatte. Dieser Brief enthielt die abschließende Drohung, der Krieg könnte auf Italien übergreifen⁹⁹⁰.

III.I.3. Die Zwietracht unter den Sertorianern entsteht

Sertorius ging vermutlich Ende 75 v.Chr. nach Lusitanien, um die dortigen Verbindungen zu pflegen und den weiteren Widerstand zu organisieren. Bald zwei Jahre voller Niederlagen waren vergangen⁹⁹¹. Metellus hatte Siege errungen. Über Pompeius hatte Sertorius zwar verschiedentlich **gesiegt**, aber ihn nicht engültig **besiegt**. Pompeius konnte durch sein zähes Ausharren die Treue der Verbündeten des Sertorius auf Dauer in Frage stellen und hielt Sertorius dadurch permanent unter Druck⁹⁹². Im Herbst 75 v.Chr. scheinen die ersten Verstimmungen in der römischen Umgebung und bei den eingeborenen Verbündeten des Sertorius entstanden zu sein⁹⁹³.

74 v.Chr. kam der Feind dann wieder nach Keltiberien, um den Kampf zu erneuern⁹⁹⁴. Die Römer hatten ihre Vorgehensweise geändert. Der in den Schlachten glücklose Pompeius konzentrierte sich auf den Kleinkrieg gegen die lusitanischen Städte, so wie er es zuvor immer am Ende der Feldzugszeit getan hatte. Auch Metellus engagierte sich im Hochland und trachtete danach, den Rückhalt des Sertorius bei den Eingeborenen zu untergraben: Er kämpfte im diesseitigen Keltiberien⁹⁹⁵. Die Römer versuchten jetzt ihrerseits die Nachschubversorgung des Sertorius zu beeinträchtigen. Sie sicherten sich Gebiet um Gebiet, Festung um Festung. Hatten sie eine Gegend fest in der Hand, faßten sie die nächste ins Auge⁹⁹⁶.

⁹⁹⁰ Sallusts Version des Briefes: Sall. Hist. II 98M; Leach, S. 50; Gelzer, Pompeius, S. 51; Miltner, RE XXI.2, 2083.

⁹⁹¹ Spann, Diss., S. 112; Bauhofer, S. 96, spricht sogar im Zusammenhang mit den Operationen des Pompeius in Keltiberien (Herbst 76 v.Chr.) von einer zunehmenden Abfallbewegung der Sertoriusverbündeten.

⁹⁹² Leach, S. 50.

⁹⁹³ Schulten, Sertorius, S. 122/123, stellt daher an diese Stelle die Aussetzung des Kopfgeldes für Sertorius durch Metellus; Spann, legacy, S. 118; in FN 59 dieser Seite begründet er das frühe Datum damit, daß wir die erste Nachricht von diesen Problemen in Liv. perioch. 92 finden. Dort ist die Nachricht von Abfall und Vergeltungsmaßnahmen der letzte Punkt der Inhaltsangabe zum Jahr 75 v.Chr. Auch Wiehn, Diss., S. 48, sieht in den Jahren 75/74 v.Chr. den Wendepunkt des Krieges. In diese Zeit stellt sie die Aussetzung des Kopfgeldes auf Sertorius durch Metellus und bringt es in Verbindung mit dem Mithridates-Vertrag. Mit Ihne, RG VI, S. 33, glaubt sie, daß das Kopfgeld eine Reaktion auf das Bekanntwerden des Vertrages war. Stahl, S. 78, datiert die ersten Zerfallserscheinungen in den Frühling 74 v.Chr. Gelzer, erstes Konsulat, S. 7, datiert ebenfalls Kopfgeld und Abfall von Sertorius auf 74 v.Chr.; Schulten, RE II.A, 1750.

⁹⁹⁴ Appian civ. I 112.

⁹⁹⁵ Spann, Diss., S. 112; Schulten, Sertorius, S. 126; Stahl, S. 78; Leach, S. 51; Flor. epit. II 10,8; Miltner, RE XXI.2, 2084, vermutet in Pompeius den Urheber des neuen strategischen Planes; Last/Gardner, CAH IX, S. 324; Ooteghem, Pompée, S. 123.

⁹⁹⁶ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 53; Last/Gardner, CAH IX, S. 324.

Nach SCHULTEN griff Anfang 74 v.Chr. der mit der Bekämpfung der Seeräuber betraute Praetor M. Antonius Creticus in den spanischen Krieg ein. Er bekämpfte die an der Ostküste kreuzenden Piraten und die zu Sertorius haltenden Küstenorte⁹⁹⁷. Antonius operierte mit Landheer und Flotte an der Nordostküste. Anscheinend wurde zu dieser Zeit Emporion belagert⁹⁹⁸. Auch an einen Angriff auf Dianium ist zu denken⁹⁹⁹. Dieses späte Eingreifen von Seestreitkräften auf römischer Seite kann durchaus einen Nachteil dargestellt haben, da man bis zu diesem Zeitpunkt ja kein ernsthaftes Mittel besessen hatte, der Unterstützung des Sertorius durch die Piraten entgegenzuwirken¹⁰⁰⁰. Es ist durchaus möglich, daß der Plan zum Einsatz der Seestreitkräfte von Pompeius stammte. Hierbei ist nur an den Einsatz des Memmius 76 v.Chr. bei Carthago Nova und an die späteren Erfolge des Pompeius im Seeräuberkrieg zu denken¹⁰⁰¹.

Die Operationen mit großen Feldheeren, wie sie Sertorius 75 v.Chr. versucht hatte, waren ein völliger Fehlschlag. Dies war insofern fatal, als man SPANNS Ansicht wohl zustimmen muß, daß nur mit den - jetzt verlorenen - Feldheeren entscheidende Schläge hätten geführt werden können¹⁰⁰². Nach Verlust dieser Feldheere war der Krieg kaum mehr zu gewinnen. Die Guerilla-Taktik konnte keine Entscheidung bringen. Dennoch mußte Sertorius, um aus der Defensive herauszukommen, zu seiner alten Guerilla-Taktik zurückkehren. Weitere Rückschläge kamen für ihn nicht mehr in Frage, wollte er seine keltiberischen Anhänger nicht verlieren.

74 v.Chr. wich Sertorius wieder jeder offenen Schlacht aus. Er setzte den Römern durch Hinterhalt und Überfall zu. Weniges ist aus diesem Jahr bekannt. Aber im Jahr 74 v.Chr. scheint die Macht des Sertorius in Keltiberien zusammengebrochen zu sein. Die Römer hatten die im Pompeius-Brief verlangten Verstärkungen erhalten¹⁰⁰³. Die spanischen Verbündeten hofften nicht mehr auf den Sieg. Der Widerstand gegen Rom bröckelte ab. Metellus scheint viele Plätze in Keltiberien genommen zu haben. Schlag auf Schlag verlor Sertorius Männer und Hilfsmittel. Wir wissen von einem Erfolg des Pompeius bei Cauca (heute Coca)¹⁰⁰⁴. Diese Stadt hatte er mit einer des Sertorius würdigen Kriegslist genommen. Pompeius belagerte Pallantia (das heutige Palencia), die Hauptstadt der Vaccaer, eine der prosperierendsten Städte Spaniens. Er wurde von

⁹⁹⁷ Sall. Hist. III 5-6M.

⁹⁹⁸ Schulten, Sertorius, S. 128.

⁹⁹⁹ Siehe Miltner, RE XXI.2, 2085, der in Bezug auf Sall. Hist. III 6M ausdrücklich gegen Schulten (s.o.) betont, daß in dieser Stelle nicht von Emporion die Rede ist.

¹⁰⁰⁰ Miltner, RE XXI.2, 2083/2084.

¹⁰⁰¹ Miltner, RE XXI.2, 2085.

¹⁰⁰² Spann, Diss., S. 137.

¹⁰⁰³ Spann, legacy, S. 123, 125; Schulten, Sertorius, S. 125; Ooteghem, Pompée, S. 122; Stahl, S. 78. Miltner, RE XX.2, 2084; zwei Legionen: Appian civ. 111; Geldmittel: Plut. Pomp. 20. Bienkowski, Krit. Studien, S. 225, sieht im Zuzug der zwei Legionen den Grund für die endgültige Wendung des Kriegsglückes.

¹⁰⁰⁴ Front. strat. 2.11.2; Leach, S. 51; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 53/54; Miltner, RE XXI.2, 2084.

Sertorius aber abgedrängt, und war sogar gezwungen, mit Metellus Fühlung aufzunehmen¹⁰⁰⁵. Metellus Pius dagegen war ausgesprochen erfolgreich. SCHULTEN plazierte hierher die Eroberung der Städte Bilbilis, das er den Schlüssel zum Jalon- und Jilocatal nennt, und Segobriga, das er als Vorort der südlich vom Duero lebenden Vaccaer darstellt, so wie er Pallantia als Vorort der nördlich vom Duero lebenden Vaccaer bezeichnet. Darüber hinaus hat Metellus nach SCHULTEN noch viele kleinere Plätze genommen¹⁰⁰⁶. Bei Calagurris stellte sich Sertorius erneut. Calagurris war von strategischer Bedeutung: Es kontrollierte die Ebrostraße und eine vom Ebrotal auf das keltiberische Hochland führende Straße. Die vereinigten Heere des Metellus und Pompeius sollen 3000 Mann verloren haben. Sie mußten die Belagerung aufgeben¹⁰⁰⁷.

SPANN vermutet gegen Ende des Jahres 74 v. Chr. eine letzte Schlacht zwischen Sertorius und Metellus Pius. Wer siegte, ist nicht klar, aber Sertorius mußte sich wohl zurückziehen. SPANN glaubt, daß die römischen Feldherren zuversichtlich ins Winterlager gingen¹⁰⁰⁸, auch wenn er Sertorius zugesteht, seine Position verteidigt zu haben. Die Zuversicht der Römer begründet er damit, daß Metellus ins Winterlager im jenseitigen Spanien ging und dort einen ausgesprochen luxuriös-dekadenten Lebensstil entwickelte¹⁰⁰⁹. Er konnte zufrieden sein. Die meisten Siege im Kampf hatte er errungen¹⁰¹⁰.

Anmerkung zur Charakterisierung des Metellus: Vor dem Hintergrund des sertorianischen Krieges wird Metellus von Sallust und von Plutarch charakterisiert. In der Sertoriusvita des Plutarch findet sich eine ausführlichere Charakteristik des Metellus¹⁰¹¹:

"Ja, als er einmal den Sertorius geschlagen hatte, war er (Metellus) äußerst stolz darauf und betrachtete den Sieg als ein so großes Glück, daß er sich zum Imperator ausrufen ließ und alle Städte durch die er zog, ihn mit Altären und Opfern empfangen mußten. Er erlaubte sogar, wie man sagt, daß ihm Kränze aufgesetzt und die prachtvollsten Gastmahle veranstaltet wurden,

¹⁰⁰⁵ Appian civ. I 112; Spann, legacy, S. 112; Schulten, Sertorius, S. 127; Stahl, S. 79; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 54; Miltner, RE XXI.2, 2084.

¹⁰⁰⁶ Schulten, Sertorius, S. 127; Schulten, RE II.A, 1750; Stahl, S. 78/79; Maurenbrecher, prol., S. 26; Strab. III 162; Appian civ. I 112; Ooteghem, Pompée, S. 124.

¹⁰⁰⁷ Liv. perioch. 93; Strab. III 161; Appian civ. I 112; Spann, Diss., S. 113; Spann, legacy, S. 126; Schulten, Sertorius, S. 127; Stahl, S. 79; Mommsen, R.G. III, S. 36; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 54; Miltner, RE XXI.2, 2085; Bienkowski, Krit. Studien, S. 225.

¹⁰⁰⁸ Spann, Diss., S. 114; Ooteghem, Pompée, S. 124.

¹⁰⁰⁹ Sall. Hist. II 70M; Plut. Sert. 22; Plut. Pomp. 18; Val. Max. IX 1,5; Cic. Arch. X 26; Schulten, Sertorius, S. 128; Schulten, RE II.A, 1750; Stahl, S. 78/79, spricht fälschlich vom diesseitigen Spanien. Leach, S. 51/52; Syme, Sallust, S. 203; Bienkowski, Krit. Studien, S. 226. Bauhofer, S. 96 (ähnlich S. 123), denkt, daß Sall. Hist. II 70M ein Metellus-Bild zeichnet, das Sallust in Kontrast zum "vir vere Romanus", also Sertorius, stellt, auch wenn er die militärischen Erfolge des Metellus anerkennt. Gillis, RIL 103, S. 715, wird noch drastischer. Metellus sei das Symbol des degenerierten Optimaten, der die moralischen Standards seiner Vorfahren preisgeben habe. Ihne, R.G., S. 33/34; Drumann-Groebe, S. 384; Münzer, RE III.1, 1223; Taeger, F., Charisma - Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, 2. Bd., Stuttgart 1960, S. 43.

¹⁰¹⁰ Spann, legacy, S. 127.

¹⁰¹¹ Plut. Sert. 22. Auch Plut. Sert. 13 spricht von der "gemächlichen und üppigen Lebensart" des Metellus.

denen er selbst in einem Triumphatorkleide beiwohnte, daß durch künstliche Vorrichtungen Nachbildungen von Siegesgöttinnen, die ihm goldene Kränze und Trophäen darreichten, von der Decke herabgelassen wurden und Chöre von Knaben und Mädchen auf ihn Siegeshymnen sangen. Deswegen verdiente er mit Recht ausgelacht zu werden, da er Sertorius immer nur einen dem Sulla entronnenen Flüchtling oder den Rest von der unterdrückten Partei des Carbo nannte, und doch eine so übermäßige Freude und Aufgeblasenheit zeigte, nachdem er ihm einmal bei einem Rückzug eine Schlappe versetzt hatte."

Bei Plutarch findet sich eine ungünstige Beurteilung des Metellus, die Pompeius das Verdienst an der Besiegung des Sertorius zuweist¹⁰¹². Dagegen sucht Sallust wahrscheinlich, dem Metellus gerecht zu werden. SCHUR entdeckt bei Sallust ein differenziertes Bild des Metellus - das eines anerkannten und routinierten Feldherren, der aber auch zu Bequemlichkeit und Luxus neigt¹⁰¹³.

Doch nun zurück zur Darstellung.

Pompeius kämpfte in diesem Winter nicht weiter. Er ging in die Gallia Narbonensis, wo seine Truppen auf Weisung des Senates vom dortigen Statthalter Fonteius versorgt werden sollten¹⁰¹⁴.

Die Lage des Sertorius ist nicht eindeutig zu beurteilen. Sie war schlecht, aber nicht ganz hoffnungslos. Pompeius konnte ohne die Ergreifung der führenden Sertorianer keinen Endsieg erringen. Erst mit diesem Erfolg konnte er nach Italien zurückkehren. Hätten die Sertorianer keine Fehler begangen, wäre ihm der endgültige Sieg kaum möglich gewesen¹⁰¹⁵. Doch sollte man nicht den Faktor Zeit unterschätzen. Würden die Römer die Geduld bewahren und ihre Strategie der kleinen Schritte weiterführen, wäre es tatsächlich nur eine Frage der Dauer, bis Sertorius völlig geschlagen worden wäre¹⁰¹⁶, doch die Ermordung des Sertorius sollte dieser Entwicklung zuvorkommen.

SPANN meint, daß Sertorius sich Winter 74/73 v.Chr. vielleicht in Osca oder Ilerda aufhielt. Unter den Sertorianern entwickelten sich Spannungen und Unruhen fort¹⁰¹⁷. SPANN glaubt, daß einige jüngere Offiziere formell nicht proskribiert waren und den Kampf jetzt aufgeben wollten¹⁰¹⁸.

¹⁰¹² Schur, Sallust, S. 273; siehe dazu auch Plut. Pomp. 18; Pomp. 21.

¹⁰¹³ Schur, Sallust, S. 273/274, 276/277. Schur lehnt seinen Beweis an den Kommentar Maurenbrechers (Maurenbrecher, frag., S. 65) zu Sall. Hist. II 15M: "*Ad hoc rumoribus adversa in pravitate secunda, in casum, fortunam in temeritate declinando corrumpabant.*"

¹⁰¹⁴ Liv. perioch. 93; Cic. Font. 6,13; 7,16; Sall. Hist. III 46M; vgl. Flor. epit. II 10,8; Spann, legacy, S. 126; Stahl, S. 79; Ooteghem, Pompée, S. 125; Bienkowski, Krit. Studien, S. 223/224: Fonteius war von Frühling 74 v.Chr. bis Frühling 71 v.Chr. Statthalter in Gallia Ulterior und unterstützte die römischen Feldherren in Spanien mit Getreide.

¹⁰¹⁵ Spann, legacy, S. 128.

¹⁰¹⁶ Last/Gardner, CAH IX, S. 324.

¹⁰¹⁷ Liv. perioch. 92; Appian civ. I 112; Mommsen, R.G. III, S. 36/37.

¹⁰¹⁸ Spann, Diss., S. 114.

Manche störten sich daran, daß sich Sertorius zu sehr mit Spaniern umgab. Appian und Plutarch berichteten von einer starken Ablehnung der Eingeborenenleibgarde des Sertorius durch die Römer seiner Umgebung¹⁰¹⁹. Sertorius selbst scheint mit großer Unsicherheit und Grausamkeit reagiert zu haben: "*plurimos ex amicis et secum proscriptis crimine proditoris insimulatos ...*"¹⁰²⁰ ließ er ermorden. Die Desertationen zu Metellus häuften sich¹⁰²¹. Diejenigen, die bei Sertorius aushielten, wurden von ihm - wie Appian berichtet - hart behandelt. Doch kann er durchaus die Sicht der Überläufer wiedergeben. Wahrscheinlich liefen jetzt auch Spanier über. Plutarch berichtet davon, daß die befehligenen Römer die Anordnungen des Sertorius sabotierten. Sie brachten die spanischen Kämpfer dadurch gegen ihren Feldherren auf, daß sie diese schikanierten und vorgaben, auf Befehl des Sertorius zu handeln¹⁰²². In diese Zeit Ende 74 v.Chr. / Anfang 73 v.Chr. könnte die Ermordung der Kinder von Osca auf Befehl des Sertorius datiert werden¹⁰²³.

Im Jahr 74 v.Chr. fand nach SCHULTENS Meinung die Expedition des Perperna den Duero abwärts in den Nordwesten der Halbinsel, nach Callaecien, statt. Perperna wollte die dortigen Bergstämme erneut zum Widerstand anstacheln. Er besetzte Cale (heute Gaia) und kam bis zum Fluß Limia¹⁰²⁴.

III.I.4. 73 v.Chr. - endgültiger Niedergang der Macht des Sertorius

Als im Jahr 73 v.Chr. die Kämpfe wieder aufgenommen worden waren, war der Widerstandswille der Sertorianer zusammengebrochen¹⁰²⁵. Die römischen Offiziere waren nicht mehr zuverlässig. Die sich gegen Sertorius bildende Verschwörung wurde bald dadurch sehr gefährlich, daß Perperna die beteiligten Offiziere dazu brachte, die Verbündeten, wie gesagt, aufgrund angeblicher Befehle des Sertorius hart zu behandeln. Die Enttäuschung und Verbitterung der verbündeten Gemeinden wurde geschürt¹⁰²⁶. Die Strenge, mit der Sertorius die Soldaten behandelte, war verhaßt: Er ließ für die Vergewaltigung einer Frau eine ganze Kohorte dezimieren¹⁰²⁷.

¹⁰¹⁹ Appian civ. I 112; Plut. Sert. 25. Spann, legacy, S. 118, datiert diese Erscheinungen bereits nach 75 v.Chr.

¹⁰²⁰ Liv. perioch. 92.

¹⁰²¹ Spann, legacy, S. 128, stellte die Desertationswelle zu Metellus schon an den Beginn der Feldzüge des Jahres 74 v.Chr. (Appian civ. I 111-112). Ähnlich, Schulten, Sertorius, S. 128 und Ooteghem, Metelli, S. 206; Leach, S. 51 (allgemein); Greenhalgh, Rom. Alex., S. 54; Ooteghem, Pompée, S. 123.

¹⁰²² Plut. Sert. 25; Schulten, Sertorius, S. 133.

¹⁰²³ Spann, Diss., S. 115; Stahl, S. 81; Schulten, Sertorius, S. 134, datiert später. Die Kinder wurden teils getötet, teils in die Sklaverei verkauft. Plut. Sert. 25; Appian civ I 113; Drumann-Groebe, S. 387; Wiehn, Diss., S. 48. Treves, Athenaeum 10, S. 138, hebt den Schaden hervor, den Sertorius selbst durch diese Tat seiner Sache zufügte.

¹⁰²⁴ Schulten, Sertorius, S. 129; Leach, S. 52; Maurenbrecher, prol., S. 27; Stahl, S. 80, (stellt in diese Zeit auch noch eine Niederlage des Perperna nach Oros. hist. V 23,12); Sall. Hist. III 43, 44M. Siehe zu den Unternehmungen Perpernas aber auch weiter unten!

¹⁰²⁵ Spann, legacy, S. 128.

¹⁰²⁶ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 55.

¹⁰²⁷ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 54; Last/Gardner, CAH IX, S.325; Plut. Sert. 25.

Das Kriegsglück hatte endgültig das Lager gewechselt. SCHULTEN merkt zutreffend dazu an, daß jeder "Usurpator" mit diesem Glück stehe und falle¹⁰²⁸. Die permanenten Niederlagen ernüchterten auch die Iberer¹⁰²⁹. Sie fielen ab, weil sie erkannten, daß sie im Heer des Sertorius nicht gleichberechtigt waren. Die Offizierstellen blieben Römern vorbehalten¹⁰³⁰. Die zunehmende Verwüstung ihres Landes entzog ihnen die Lebensgrundlage¹⁰³¹. Auch die Mentalität der Bewohner Spaniens war während seines Kampfes immer ein Problem für Sertorius geblieben. Mit den zunehmenden Mißerfolgen machte ihm auch dieser Punkt eine offensive Führung des Kampfes schwer¹⁰³². Die römischen Emigranten im Lager des Sertorius blieben weiter eitel und eigenwillig¹⁰³³. Die besten Offiziere und der Kern seiner Veteranen war durch den langen Krieg allmählich verbraucht worden¹⁰³⁴.

Wir haben keine Einzelheiten über die Kampfhandlungen des Jahres. Appian spricht davon, daß Pompeius und Metellus in Keltiberien kämpften¹⁰³⁵. SPANN bezweifelt dies. Er argumentiert, daß die meisten Städte in Lusitanien und Westspanien noch zu Sertorius standen. Metellus hatte dort noch viel zu tun¹⁰³⁶. Demnach hat Pompeius im Jahr 73 v.Chr. allein mit Sertorius gekämpft. SPANN verlegt den Schwerpunkt der Operationen nach Lacetanien, um die Städte Osca, Ilerda und Tarraco. SCHULTEN nimmt an, daß zuerst in Keltiberien, dann um das Ebrotal, schließlich um die Städte an der Küste gelegenen Städte Tarraco, Valentia und Dianium gekämpft worden sei. Vielleicht spielte die erwartete Flotte dabei eine Rolle (Danium)¹⁰³⁷. Im Jahr 73 v.Chr. scheint Dianium, der Kriegshafen des Sertorius, noch nicht an die Römer gefallen zu sein. Deshalb ist zu vermuten, daß die Flotte aus dem Osten bereits eingetroffen war und zusammen mit den Piraten Hilfe bei der Verteidigung dieses wichtigsten sertorianischen Hafens leistete¹⁰³⁸. Im übrigen ist SCHULTEN, wie andere auch, der Meinung, daß im Jahr 73 v.Chr. die Macht des Sertorius endgültig zusammenbrach¹⁰³⁹.

¹⁰²⁸ Schulten, Sertorius, S. 130, 134; Gelzer, Pompeius, S. 51.

¹⁰²⁹ Treves, S. 145, meint sogar, die Iberer hätten Sertorius dafür, daß er weiter Widerstand leistete, gehaßt.

¹⁰³⁰ Plut. Sert. 22.

¹⁰³¹ Schulten, Sertorius, S. 131.

¹⁰³² Last/Gardner, CAH IX, S. 324. Allerdings spricht Gell. XV 22 davon, daß keiner der Spanier - ob dieser Menschenschlag sehr wankelmütig sei - den Sertorius im Stich gelassen habe.

¹⁰³³ Ehrenberg, Sertorius, S. 198/199.

¹⁰³⁴ Mommsen, R.G. III, S. 34; Wiehn, Diss., S. 49.

¹⁰³⁵ Appian civ. I 113. aber Ooteghem, Metelli, S. 208, meint, Metellus habe das ganze Hispania citerior für Rom erobert.

¹⁰³⁶ Andere, wie Greenhalgh, Rom. Alex., S. 56, glauben, daß Metellus nicht mehr an eine ernsthafte Bedrohung durch Perperna dachte.

¹⁰³⁷ Liv. perioch. 94; Strab. III 161; Schulten, Sertorius, S. 130; Spann, Diss., S. 116; Spann, legacy, S. 129; Maurenbrecher, prol., S. 27; Bienkowski, Krit. Studien, S. 226.

¹⁰³⁸ Scardigli, problemi cronologici, S. 254-257; Scardigli ist weiter der Meinung, daß diese Flotte nach dem Tod des Sertorius in den Osten zurückkehrte.

¹⁰³⁹ Schulten, Sertorius, S. 131; Bauhofer, S. 97.

III.I.5. Die Ermordung des Sertorius

Im Jahr 73 v.Chr. hatte Sertorius vermutlich ganz Keltiberien verloren. Er ging vielleicht auf die wenigen im Ebrotal verbliebenen Städte zurück: Ilerda, Osca und Calagurris. An der Küste standen wohl noch Tarraco und Dianium zu ihm¹⁰⁴⁰.

SPANN datiert die Ermordung des Sertorius auf Mitte bis Ende Sommer 73 v.Chr.¹⁰⁴¹. Er nimmt hier Bezug auf Appian, der berichtet, daß es fast schon Spätherbst war, als die Nachricht von der Ermordung Magius und das Pontische Heer erreichte¹⁰⁴². Allgemein wird sein Tod in das Jahr 72 v.Chr. datiert¹⁰⁴³. Den einzigen Datierungsanhalt zu diesem Punkt liefert Livius, der schreibt, Sertorius sei "*octavo ducatus sui anno*" ermordet worden. Sertorius kehrte 80 v.Chr. nach Spanien zurück. In Replik darauf behauptet SPANN, es sei in der Antike üblich gewesen, das erste Jahr mitzuzählen; so hätte es auch Livius getan¹⁰⁴⁴. Die Ermordung würde demnach nach 73 v.Chr. fallen¹⁰⁴⁵.

Anstifter der Verschwörung gegen Sertorius war M. Perperna. Das Komplott hatte unter der Oberfläche wohl schon länger existiert. Es war von einem Keltiberer sogar angezeigt worden¹⁰⁴⁶. Einige Verschwörer wurden getötet. Perperna blieb unbehelligt¹⁰⁴⁷.

Sertorius wird eine starke charakterliche Veränderung nachgesagt¹⁰⁴⁸. Er soll ausschweifend und grausam geworden sein. Die Kriegskasse und die Rechtsprechung soll er - wohl aus Mißtrauen - an sich gezogen haben. Ihm wurde vorgeworfen, er hätte Sold unterschlagen und parteiische Urteile gefällt¹⁰⁴⁹. SCHULTEN bezweifelt diese Punkte¹⁰⁵⁰. Ebenso glaubt SPANN an Verleumdungen aus der nächsten Umgebung des Sertorius, die vielleicht die Furcht vor

¹⁰⁴⁰ Schulten, Sertorius, S. 131/132; Schulten, RE II.A, 1750/1751; Strab. III 161; Stahl, S. 80; Bienkowski, Krit. Studien, S. 227.

¹⁰⁴¹ Spann, Diss., S. 116; MRR II 118; Spann, legacy, S. 129; In der Rezension zu Spann, legacy, meldete in neuerer Zeit Keaveney, CR XXXVIII, S. 322, Zweifel an; vor Sommer 73 v.Chr.: Bennet, Historia 10, S. 459-472, besonders S. 466-469. (Antwort auf 72 v.Chr. auf Appian civ. I 113 und Liv. perioch. 96 basierend); Leach, S. 51, stellt die Ermordung des Sertorius in die erste Hälfte des Jahres 73 v.Chr.

¹⁰⁴² Appian, Mithr. 72; Spann, legacy, S. 130.

¹⁰⁴³ Stahl, S. 81; Schulten, Sertorius, S. 133ff.; Bengtson, S. 208; Christ, Krise und Untergang, S. 237; Bauhofer, S. 97; MRR II 118; Scardigli, problemi cronologici, S. 259ff; Last/Gardner, CAH IX, S. 325; Miltner, RE XXI.2, 2085; Wiehn, Diss., S. 49. Bienkowski, Krit. Studien, S. 227: Anfang 72 v.Chr.; Scardigli, problemi cronologici, S. 258/259.

¹⁰⁴⁴ Als Belegstellen gibt er: Liv. 24,9,7; Liv. 27,22,1; Liv. 28,10,8; Liv. 28,38,12.

¹⁰⁴⁵ Spann, Diss., S. 117. Anders z.B. Wiehn, Diss., S. 50, die die Dauer der acht Jahre für den Zeitraum von Anfang 80 v.Chr. bis 72 v.Chr. angibt. Bienkowski, Krit. Studien, S. 229/230.

¹⁰⁴⁶ Sall. Hist. III 81-82M;

¹⁰⁴⁷ Appian civ. I 113; Plut. Sert. 26; Schulten, Sertorius, S. 134.

¹⁰⁴⁸ Wiehn, Diss., S. 48; Plut. Sert. 10.

¹⁰⁴⁹ Liv. perioch. 96; Appian civ. I 113; Diodor XXXVII,22a - eine Überlieferungsrichtung, die Sertorius auch sonst ungünstig ist. Stahl, S. 81; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 55.

¹⁰⁵⁰ Schulten, Sertorius, S. 131; noch euphorischer Bennet, Historia 10, S. 467-469.

"Säuberungen" im eigenen Lager widerspiegelt. Diese fanden natürlich statt. Gewiß konnte sich im Lager der Sertorianer ab einem gewissen Zeitpunkt niemand mehr sicher fühlen. Da ja ein Teil der Verschwörung bereits aufgedeckt worden war, wurden die Verschwörer zusätzlich zum Handeln gedrängt¹⁰⁵¹.

Plutarch nennt den grundsätzlichen Vorbehalt des römischen Adligen Perperna gegen den *homo novus* Sertorius als Motiv für die Verschwörung¹⁰⁵². SPANN denkt an Offiziere wie Perperna, die keine Chance hatten, wieder nach Rom zu kommen, weshalb sie keine Rückkehr zur Guerilla-Taktik des Sertorius wünschten. Sie hätten damit nur überleben, aber nicht siegen können; als Folge wäre das Heer der Sertorianer zu einer Räuberbande verkommen¹⁰⁵³.

Sertorius wurde bei einem Festmahl ermordet¹⁰⁵⁴. Die Verschwörer hatten eine Siegesnachricht erfunden. Perperna lud anlässlich dieses 'gefälschten Sieges' Sertorius zu einem Bankett in seinem Haus ein¹⁰⁵⁵. Sertorius war widerwillig mit seinen Schreibern Versius und Maecenas erschienen¹⁰⁵⁶. Auf ein Zeichen des Perperna wurde Sertorius erstochen¹⁰⁵⁷.

III.I.6. Perperna versucht, den Kampf fortzuführen

Perperna wird allgemein denkbar negativ dargestellt¹⁰⁵⁸. Vielleicht wurden seine Anstrengungen, den Kampf allein fortzuführen, zu Unrecht verurteilt.

Die meisten Spanier waren nach dem Tod des Sertorius zu Metellus und zu Pompeius übergetreten¹⁰⁵⁹. Obwohl es nach der Ermordung des Sertorius zu Unruhen unter den Iberern gekommen war, konnte Perperna dennoch ein Heer zusammenhalten¹⁰⁶⁰. Er hatte große Mühe gehabt, Ruhe zu schaffen, als sich bei der Eröffnung des Testamentes des Sertorius zeigte, daß Perperna als

¹⁰⁵¹ Appian civ. I 113; Schulten, Sertorius, S. 133; Stahl, S. 81; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 55; Mommsen, R.G. III, S. 37.

¹⁰⁵² Plut. Sert. 25; Stahl, S. 81; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 55.

¹⁰⁵³ Spann, Diss., S. 118; Spann, legacy, S. 134; Plut. Sert. 25; auch Schulten, Sertorius, S. 132, glaubt, daß sich Sertorius bei den Lusitanern noch hätte halten können, aber eben auch nur, um zu überleben. Eine Rückkehr nach Italien sieht er auch als unmöglich an. Treves, S. 144-146, spricht von einer Amnestie (die *lex Plautia de reditu Lepidanorum*: Suet. Div. Iul. 5; Sall. Hist. III 47M und andere), die 73 v.Chr. vorgelegt oder gar beschlossen war. Der Kopf des Sertorius sei der Preis für die Vergebung gewesen.

¹⁰⁵⁴ Zu den Quellen MRR II 118; besonders Plut. Sert. 26 und Sall. Hist. III 83M; Spann, Diss., S. 119; Schulten, RE II.A, 1751.

¹⁰⁵⁵ Schulten, Sertorius, S. 134/135.

¹⁰⁵⁶ Sall. Hist. III 83M; Drumann-Groebe, S. 388.

¹⁰⁵⁷ Plut. Sert. 26; Plut. Pomp. 20,2; Liv. perioch. 96; Vell. 2,30; Flor. epit. II 10,9; Appian civ. I 113; Eutrop. VI 1; Oros. hist. V 23,13; Exup. 8; Zonar. X 2; Stahl, S. 81; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 56.

¹⁰⁵⁸ Siehe MRR II 120.

¹⁰⁵⁹ Plut. Sert. 27.

¹⁰⁶⁰ Stahl, S. 82.

Erbe eingesetzt war¹⁰⁶¹. Doch nimmt man an, daß er neben Sertorius der einzige war, der über ein "*imperium suis auspiciis*" verfügte, gab es keinen anderen ernsthaften Bewerber um die Nachfolge des Sertorius. Trotzdem scheint auch seine Position in der Führungsgruppe des Restheeres nicht unangefochten gewesen zu sein. Zumindest ließen sich damit die Morde erklären, die Perperna an seinem Neffen und einigen anderen prominenten Römern verübte¹⁰⁶².

Es ist möglich, daß viele Soldaten nur wenig engagiert Widerstand leisteten. Vielleicht hatten viele von ihnen gehofft, nach der Ermordung des Sertorius nach Hause zurückkehren zu können¹⁰⁶³.

SPANN vermutet, daß Perperna den Sertorius nur um einige Monate überlebte¹⁰⁶⁴. Andere sind der Meinung, daß Perperna den Pompeius noch eineinhalb Jahre lang beschäftigt hielt. Verschiedene Ansichten werden dazu also vertreten. Jedenfalls wurde er bei Portus Cales gefangen genommen, auch wenn dieser Ort vielleicht nichts mit der letzten Schlacht zu tun hatte. So kann es also sehr gut möglich sein, daß Pompeius den Perperna bis zu eineinhalb Jahren verfolgen mußte, bis er ihn endlich gefangen nehmen konnte¹⁰⁶⁵.

Pompeius war siegessicher und wich dem Kampf nicht aus. Perperna wollte so schnell wie möglich eine Entscheidungsschlacht schlagen, da er fürchten mußte, daß sich der Großteil seiner Soldaten verlaufen würde¹⁰⁶⁶. Perperna unterlag¹⁰⁶⁷. Nach der Schlacht versuchte er, sich in einem Gebüsch zu verstecken, wurde aber entdeckt und gefangengenommen¹⁰⁶⁸. Perperna bot, um sein Leben zu retten, die Korrespondenz des Sertorius dem Pompeius an. Er versprach Enthüllungen über die Kontakte des Sertorius in Rom¹⁰⁶⁹. Pompeius ging nicht darauf ein und ließ die Briefe ungelesen verbrennen¹⁰⁷⁰.

¹⁰⁶¹ Appian civ. I 114; Schulten, Sertorius, S. 136;

¹⁰⁶² Konrad, Comm., S. 217; Appian civ. I 114; Stahl, S. 82.

¹⁰⁶³ Treves, Athenaeum 10, S. 146, meint gar, aus dieser Hoffnung sei die Verschwörung und aus der Verschwörung die Ermordung des Sertorius entstanden.

¹⁰⁶⁴ Appian civ. I 115; Plut. Pomp. 20; Plut. Sert. 27; Spann, legacy, S. 135; Spann, Diss., S. 119; Konrad, Comm., S. 217/218; jedoch siehe Leach, S. 52, der darauf hinweist, daß ein Datum der letzten Schlacht zwischen Pompeius und Sertorius nicht zu sichern ist.

¹⁰⁶⁵ Appian civ. I 115; Sall. Hist. III 85M; Spann, Diss., S. 119; auch Bennet, Historia 10, S. 465/466, 469, vermutet Perperna nach dem Tode des Sertorius bei Cales. Die Verfolgung des Perperna in entfernte Gegenden kostete nach Bennets Meinung den Pompeius dann anderthalb Jahre. Wenn man mit Treves, S. 145, aber annimmt, daß die sallustische und die andere (Livius, Appian) Überlieferung dem Perperna abgeneigt waren, wird klar, warum sich die Dauer des Widerstandes, den Perperna leistete, nicht genau bestimmen läßt. Beide Traditionen hatten (die eine sertoriusfreundlich, die andere pompeiusfreundlich) kein Interesse daran, von einem längeren andauernden Widerstand des 'Versagers' Perperna zu berichten.

¹⁰⁶⁶ Spann, legacy, S. 135; Stahl, S. 82; Leach, S. 52; Schulten, Sertorius, S. 137; Appian civ. I 115;

¹⁰⁶⁷ Plut. Pomp. 20 (vgl. Plut. Sert. 27); anders Frontin strat. 2,5,32; Sall. Hist. III 84M; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 56.

¹⁰⁶⁸ Appian civ. I 115; Sall. Hist. III 85M; Amm. XXVI 9,8.

¹⁰⁶⁹ Siehe auch Katz, B.R., Correspondent, S. 359-362.

¹⁰⁷⁰ Schulten, Sertorius, S. 137; Miltner, RE XXI.2, 2085.

Dazu gibt es verschiedene Überlegungen. Manche meinen, Pompeius selbst habe mit Sertorius korrespondiert und ähnliche politische Gruppierungen in Rom gefördert¹⁰⁷¹. Dennoch ist es fraglich, inwieweit Sertorius Kontakt zu solchen Kreisen in der Heimat hatte¹⁰⁷², zumal die Popularen sich ja bald um Pompeius bemühten¹⁰⁷³. So liegt es durchaus nahe, daß Pompeius den Perperna hinrichten ließ, um weiteren Kampf zwischen Bürgern und Blutvergießen zu vermeiden¹⁰⁷⁴. Darüberhinaus wären weitere politische Säuberungen nach der langen Zeit des Bürgerkrieges sinnlos gewesen¹⁰⁷⁵.

Stellt man die Ermordung des Sertorius in das zweite Halbjahr 73 v.Chr., dann wird man den Tod Perpernas am wahrscheinlichsten in den Frühling 72 v.Chr. stellen müssen¹⁰⁷⁶.

III.I.7. Das Ende der Kämpfe in Spanien - Pompeius

Diejenigen, die an der Ermordung des Sertorius teilgenommen hatten, starben mit einer Ausnahme alle eines gewaltsamen Todes¹⁰⁷⁷. SPANN vermutet, daß viele Offiziere und Soldaten des Sertorius, die nicht an der Verschwörung beteiligt waren, der Vernichtung entgingen. Viele von ihnen gingen nach Perpernas Niederlage zu Pompeius über¹⁰⁷⁸. Andererseits berichtet Plutarch, daß die meisten Befehlshaber der Sertorianer in der letzten Schlacht fielen¹⁰⁷⁹. Wer bei der Gefangennahme als Proskribierter erkannt wurde, wurde wahrscheinlich hingerichtet. Gegen die übrigen sertorianischen Soldaten scheint Pompeius mit Milde verfahren zu sein¹⁰⁸⁰.

Andere traten von Dianium aus auf Schiffen die Flucht an¹⁰⁸¹. Diejenigen, die nach Sizilien entkommen waren, wurden von Verres aufgerieben¹⁰⁸². Andere ehemalige Sertorianer und Lepidaner

¹⁰⁷¹ Plut. Sert. 27; Plut. Pomp. 20; Appian civ. I 115.

¹⁰⁷² Treves, S. 143.

¹⁰⁷³ Sall. Hist. III 48,23M; Spann, legacy, S. 136; Badian, FC, S. 283.

¹⁰⁷⁴ Sall. Hist. III 84-85M; Plut. Sert. 27; Plut. Pomp. 20; Liv. perioch. 96; Vell. 2,30; Flor. epit. II 10,9; Appian civ. I 115; Oros. hist. V 23,13; Amm. XXVI 9,9; Exup. 8; Zonar. X 2; Stahl, S. 82; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 56/57; Gelzer, erstes Konsulat, S. 7.

¹⁰⁷⁵ Leach, S. 52.

¹⁰⁷⁶ Konrad, Comm., S. 218; Stahl, S. 82, Ermordung Perpernas im Herbst 72; Bienkowski, Krit. Studien, S. 228, nennt den Frühling 71 v.Chr. (eher unwahrscheinlich). Doch auch Bennet, Historia 10, S. 466, 469, spricht vom Ende des Perperna anderthalb Jahre nach dem Tod des Sertorius.

¹⁰⁷⁷ Mommsen, R.G. III, S. 38. Plut. Sert. 27.

¹⁰⁷⁸ Cic. Verr. act. sec. 5,153; Schulten, Sertorius, S. 137; Caes. civ. III 19; Ihm, RE IV.1, 1900, s.v. *convenae*, 1172.

¹⁰⁷⁹ Plut. Pomp. 20.

¹⁰⁸⁰ Konrad, Comm., S. 220; Gelzer, erstes Konsulat, S. 7; Ooteghem, Pompée, S. 131: Verres wurde in seinem Prozeß vorgeworfen, daß er Sertorianer auf Sizilien getötet hätte, die von Pompeius begnadigt waren (Cic. Verr. act. sec.5,152/153); ein Beleg für die Milde des Pompeius.

¹⁰⁸¹ Spann, legacy, S. 136; Schulten, Sertorius, S. 137; nach Afrika: Plut. Sert. 27; Brunt, IM, S. 164; nach Gallien: Caes. Gall. III 23.

¹⁰⁸² Cic. Verr. act. sec. 5,72; 5,146; 5,151-155; vgl. Oros. hist. VI 3,5; Konrad, Comm., S. 221.

wurden in Spanien angesiedelt. Die *lex Plautia de reditu Lepidanorum* (um 70 v.Chr.) ermöglichte den überlebenden Sertorianern dann die Heimkehr¹⁰⁸³.

Metellus verlieh das Bürgerrecht offensichtlich großzügig an reiche Spanier¹⁰⁸⁴. Denjenigen, die sich später unterworfen hatten, bürdete er schwere Steuern auf. Pompeius tat wohl ähnliches¹⁰⁸⁵.

Pompeius mußte vor der endgültigen Befriedung noch kämpfen. Einige spanische Städte leisteten sogar noch nach dem Ende des Perperna erbitterten Widerstand. So Uxama, Clunia, Calagurris und andere¹⁰⁸⁶. Calagurris fiel wahrscheinlich als letzte Stadt. Die dortigen Kämpfer aßen eher Frauen und Kinder auf, als daß sie Afranius, dem Legaten des Pompeius, die Stadt ausgeliefert hätten¹⁰⁸⁷.

Nachdem Ruhe eingetreten war, widmete sich Pompeius der Organisation der Provinz. Die meisten Angelegenheiten ordnete er neu¹⁰⁸⁸. Ein Teil der ehemaligen sertorianischen Soldaten wurde von Pompeius bei Lugdunum Convenarum (heute Cominges) in Gallien angesiedelt. Andere dienten bei gallischen Stämmen als Söldner¹⁰⁸⁹.

SCHULTEN merkt dazu an, daß Pompeius einen Krieg beendet habe, den ein anderer Feldherr entschieden hätte¹⁰⁹⁰. Die Bürgerrechtsverleihung wurde Pompeius besonders erleichtert durch die wohl zu seinen Gunsten verabschiedete *lex Gellia-Cornelia* (wenn die lex 72 v.Chr. eingebracht

¹⁰⁸³ MRR II 128 und 130 FN4; Konrad, comm., S. 220/221; Sall. Hist. III 47M; Cic. Verr act. sec. 5,151/152, beschreibt (im Jahr 70 v.Chr.) das Forum und die Basiliken als voll von "ex Hispania fugientes ...". L. Cinna, Sohn des Consuls, für den Caesar zur lex Plotia gesprochen hatte, war vermutlich typisch für die nach Italien Zurückkehrenden. Spann, Diss., S. 120; Spann, legacy, S. 137; Schulten, Sertorius, S. 131, datiert diese lex mit Maurenbrecher, prol., S. 78, bereits in das Jahr 73 v.Chr., wodurch sie einen zusätzlichen Anreiz zum Abfall von Sertorius darstellen würde (vgl. Treves, S. 144). Schulten, Sertorius, S. 137, zu Suet. Div. Iul. 5 (Caesar engagierte sich für die exules): "Es ist der erste Schritt, durch den er (Caesar) das politische Erbe des Sertorius antrat."

¹⁰⁸⁴ Cic. Arch. X 26: "civitate multos donavit". Kraft welcher Autorität er die Bürgerrechtsverleihungen vornahm, ist nicht klar. Spann, legacy, S. 137 FN85, glaubt nicht, daß es auf der Basis der lex Gellia-Cornelia (Cic. Balb. 50/51) geschah. Badian, FC, S. 257, 282.

¹⁰⁸⁵ Spann, legacy, S. 137.

¹⁰⁸⁶ Exup. 8; Oros. hist. V 23,14; Flor. epit. II 10,9; Schulten, Sertorius, S. 138; Christ, Krise und Untergang, S. 238; Stahl, S. 82.

¹⁰⁸⁷ Sall. Hist. III 86M; III 87; Exup. opusc. 8; Val. Max. VII 6 ext.3; Flor. epit. II 10,9; Oros. hist. V 23,14; Iuv. XV 93ff.; Spann, legacy, S. 137; Schulten, Sertorius, S. 138; Schulten, RE II.A, 1751; Stahl, S. 83; Last/Gardner, CAH IX, S. 325; Drumann-Groebe, S. 389, wertet die verzweifelt-hoffnungslose Weiterführung des Kampfes durch manche Gemeinden als Indiz dafür, daß die Spanier für sich und nicht für die Interessen des Sertorius gekämpft hatten.

¹⁰⁸⁸ Spann, Diss., S. 120; Spann, legacy, S. 137; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 57; Gelzer, Pompeius, S. 52: Beide Prokonsuln gaben den Provinzen eine neue Verwaltung; Mommsen, R.G. III, S. 38; Stahl, S. 83; Leach, S. 53, spricht von einer milden Behandlung der besiegten Städte Osca und Calagurris. Ähnlich Ooteghem, Pompée, S. 132 (dazu Caes. civ. I 29; civ. I 61). Miltner, RE XXI.2, 2086: Bei der Durchführung verschiedener Maßnahmen stützte sich Pompeius auf eine von ihm erbetene senatorische Zehnerkommision.

¹⁰⁸⁹ Konrad, Comm., S. 221; Caes. Gall. III 23; Mommsen, R.G. III, S. 38/39.

¹⁰⁹⁰ Schulten, Sertorius, S. 130, 139. Miltner, RE XXI.2, 2085, hält dies für übertrieben. Er räumt aber ein, daß die abschließenden militärischen Erfolge des Pompeius weniger mit seinen militärischen Fähigkeiten, als mit der erlahmenden Widerstandskraft der Sertorianer zu tun hatte.

wurde)¹⁰⁹¹. Nach SPANN war Pompeius das Jahr 72 v.Chr. hindurch mit der Ordnung der Verhältnisse beschäftigt.

Die Behandlung der besiegten Gegner kann sicher als Verdienst des Pompeius angesehen werden¹⁰⁹², das politisch durchaus Sinn machte. Wie später bei den Piraten versuchte Pompeius auch hier, den früheren Feind zu gewinnen und ihn in die Friedensregelung einzubinden¹⁰⁹³.

In Sallusts Historien findet sich die Rede des Volkstribunen Licinius Macer. In dieser Rede, die in das Jahr 73 v.Chr. datiert wird, blickt Macer auf die bevorstehende Rückkehr des Pompeius voraus. Billigt man der Macer-Rede bei Sallust inhaltliche Authentizität zu, dann hatte Pompeius wahrscheinlich beabsichtigt, bereits Ende 73 v.Chr. nach Rom zurückzukehren¹⁰⁹⁴. BENNET vermutet, daß Sertorius bereits in der ersten Hälfte des Jahres 73 v.Chr. umgekommen war. So macht es Sinn, auf die Rückkehr des Pompeius zu blicken, da dann eine baldige Rückkehr des Pompeius nahe lag¹⁰⁹⁵. Dies geschah erst zwei Jahre später. Ob dies Pompeius zur Freude oder zum Unwillen gereichte, soll dahingestellt bleiben. Manche meinen, Pompeius sei ungehalten gewesen, so lange aus der römischen Innenpolitik abwesend zu sein, andere denken, daß er sich in Spanien mit Absicht Zeit gelassen habe, bis der Senat ihn gerufen habe¹⁰⁹⁶.

Im Jahr 71 v.Chr. verließ Pompeius auf Weisung des Senates seine Provinz¹⁰⁹⁷. Auf den Pyrenäen, vermutlich am Col Perthus, errichtete er ein Siegesdenkmal. Das Monument trug seine Statue¹⁰⁹⁸. Das Denkmal sprengte den gewohnten Rahmen¹⁰⁹⁹. Vielleicht wollte Pompeius auf die Leistungen Alexanders anspielen. Erst 65 Jahre später sollte der Senat ein ähnliches Bauwerk für Augustus errichten¹¹⁰⁰. Zwischen Alpen und Sierra Morena (Hispania Ulterior) werden 876 eroberte Städte gezählt¹¹⁰¹. In der Inschrift des Denkmals war von Sertorius nicht die Rede (auch

¹⁰⁹¹ Spann, *legacy*, S. 138, besonders FN94; Cic. *Balb.* 19; 32; 33, 38; Plin. *nat.* 3, 18ff.; Badian FC, 281; zur *clientela* des Pompeius in Spanien siehe: Caes. *Gall.* II 18 und Badian FC, S. 278ff.; Stahl, S. 83; Leach, S. 53; Gelzer, *Pompeius*, S. 52; Christ, *Krise und Untergang*, S. 238.

¹⁰⁹² Leach, S. 52.

¹⁰⁹³ Leach, S. 53.

¹⁰⁹⁴ Leach, S. 51.

¹⁰⁹⁵ Bennet, *Historia* 10, S. 466/467.

¹⁰⁹⁶ Span, *Diss.*, S. 122; Spann, *legacy*, S. 138.

¹⁰⁹⁷ Spann, *Diss.*, S. 122; Gelzer, *Pompeius*, S. 53; Last/Gardner, *CAH IX*, S. 325; Leach, S. 54: Abzug aus Spanien Spätherbst 72 v.Chr. und Überwinterung in Gallien. Ähnlich Ooteghem, *Pompée*, S. 134.

¹⁰⁹⁸ Plin. *nat.* 3, 18; 7, 96; 37, 15; Dio Cass. 41, 24; Sall. *Hist.* III 89M; Exup. 8; Strab. III 160; IV 178; Stahl, S. 83; Schulten, *RE II.A*, 1751.

¹⁰⁹⁹ Gelzer, *erstes Konsulat*, S. 12/13; Miltner, *RE XXI.2*, 2086.

¹¹⁰⁰ Gelzer, *Pompeius*, S. 53; Gelzer, *Erstes Konsulat*, S. 12/13; Sall. *Hist.* III 88M; Gardthausen, V., *Augustus und seine Zeit*, 3 Bde. in 6 Teilen, Leipzig 1891-1904, ND 1964, hier I 717ff.; Miltner, *RE XXI.2*, 2086: das *Tropaeum* des Pompeius ist der Vorläufer des *Tropaeum Augusti* und des *Tropaeums* von Adamklissi;

¹¹⁰¹ Gelzer, *erstes Konsulat*, S. 13, meint lediglich, daß sich diese Zahl der Eroberungen nicht nachprüfen ließe. Bengtson, S. 208.

Metellus war nicht erwähnt)¹¹⁰². Es war gegen römische Sitte, über Mitbürger zu triumphieren¹¹⁰³. Da sich Metellus vor der endgültigen Beendigung der Kämpfe aus dem Geschehen zurückgezogen hatte, konnte Pompeius den Ruhm für die Beendigung dieses Kriegs für sich in Anspruch nehmen¹¹⁰⁴.

Metellus folgte Pompeius bald nach¹¹⁰⁵. Sobald er die Alpen überschritten hatte, entließ er sein Heer¹¹⁰⁶. Daß der Krieg mit Sertorius ein Krieg unter römischen Mitbürgern war, wollten die Sieger am liebsten verschweigen. Florus schreibt¹¹⁰⁷: "*victores duces externum id magis quam civile bellum videri voluerunt, ut triumpharent.*"

Man wollte lieber einen Sieg über auswärtige Feinde. So wurde den Siegern der Triumph zugebilligt. Cn. Pompeius, der sich jetzt selbst "Magnus" nannte, und Q. Caecilius Metellus Pius triumphierten über Spanien an dem Tage - es war der letzte Tag des Jahres 71 v.Chr. - bevor Pompeius sein erstes Konsulat antrat¹¹⁰⁸.

¹¹⁰² Leach, S. 54; Greenhalgh, Rom. Alex., S. 64.

¹¹⁰³ Schulten, Sertorius, S. 139, vertritt diese Meinung gegen Plin. nat. 37,15.

¹¹⁰⁴ Miltner, RE XXI.2, 2086; Ooteghem, Metelli, S. 213, meint, weil Metellus dies für die Erledigung der Resttruppen des Perperna nicht mehr nötig hielt.

¹¹⁰⁵ Appian civ. I 121; Ooteghem, Pompée, S. 134, schreibt, daß Pompeius 72/71 v.Chr. bereits in Gallien überwinterte. Metellus kehrte erst nach Pompeius zurück: Münzer, RE III.1, 1221-1224; Sall. Hist. IV 49M.

¹¹⁰⁶ Sall. Hist. IV 49M; Appian civ. I 121; Stahl, S. 83.

¹¹⁰⁷ Flor. epit. II 10,9.

¹¹⁰⁸ Cic. imp. Cn. Pomp. 62; Vell. Pat. 2,30: "Metellus et Pompeius ex Hispaniis triumphaverunt; sed Pompeius, hoc quoque triumpho adhuc eques Romanus, ante diem quam consulatum iniret, curru urbem invecus est." Plut. Pomp. 22; Plut. Crass. 11; Flor. epit. II 10,9; Val. Max. VIII 15, 8; Zonar. X 2; CIL I p.178; Stahl, S. 83; Gelzer, Erstes Konsulat, S. 16; Bienkowski, Krit. Studien, S. 228.

IV. Schlußbetrachtung

IV.A. Zur Sertorius-Forschung

Obwohl Sertorius in der Forschung große Aufmerksamkeit gefunden hat, müssen viele Ereignisse um den Sabiner wohl für immer im Unklaren bleiben. Die Sekundärliteratur hat wohl eher zur Verwirrung beigetragen, als Klarheit zu schaffen. Wie wir im ersten Teil der Arbeit gesehen haben, ist keine genaue Chronologie aufzustellen. Durch den fragmentarischen und vielfach widersprüchlichen Charakter der Quellen besteht die Möglichkeit, Geschehnisse fast frei zu arrangieren. Die Gewichtung der Quellen selbst stellt ein nahezu unlösbares Problem dar. Dadurch ist der Schritt von der Quelleninterpretation bis zur reinen Phantasie bei der Beschäftigung mit dem Leben des Sertorius in der modernen Literatur mit ihren verschiedenen Tendenzen und Richtungen sehr klein. Die "Verwertung" des Sertorius durch die modernen Autoren, die, wie schon die antiken Autoren, immer wieder ein ihrer Zeitsituation entsprechendes Sertorius-Bild entwarfen, tat ein Übriges.

Auch wenn in der Arbeit häufig auf "Erzähler" wie SPANN oder SCHULTEN Bezug genommen wurde, verfolgte sie dennoch das Ziel, von der romanhaft geschlossenen Erzählung wegzuführen und bei diversen Punkten verschiedene Sichten zu bringen. Eine übergroße Parteilichkeit sollte damit vermieden werden. Hält man sich die in vielen Belangen nicht ideal verlaufene Karriere des Sertorius bis zum lusitanischen Auftrag vor Augen und betrachtet die märchenhaften Aspekte seines Lebens in erster Linie als von der Nachwelt kreiert oder die wohl gegenstandslose Verratsdiskussion, an der die moderne Forschung immer eine Beurteilung des Sertorius festmachte, dann ist wenig von dem heißumkämpften Bild eines außerordentlichen Mannes geblieben - gleich ob im Guten oder Schlechten. Deshalb wurde versucht, die Lobpreisungen oder Verurteilungen des Sertorius in der Sekundärliteratur einordnend darzustellen und ihnen ein nüchternes Maß der Einschätzung gegenüberzustellen. Durch diese Reduzierung wird eine Einordnung des Sertorius möglich. Hinter den Bildern vom idealen Helden oder vom nichtswürdigen Bösewicht taucht ganz deutlich wieder die Frage nach der Funktion des Sertorius in der Geschichte auf. Dabei ist eindeutig der Meinung GABBAS, CHRISTS oder BLEICKENS zuzustimmen¹, für die weniger die Person des Sertorius als die Einbindung der Ereignisse um Sertorius in den Gesamtzusammenhang der römischen Politik dieser Zeit bedeutsam ist.

IV.B. "Wertung" des Sertorius

¹ Gabba, Republican Rome, S. 103/104, 124; Christ, Krise und Untergang, S. 239/240; Bleicken, S. 205.

Die vorliegende Arbeit verfolgte ursprünglich nur das Ziel, einige Elemente der Sertorius-Problematik zu bewerten, wie dies in den Zwischenergebnissen bereits geschehen ist. Eine Beurteilung des Sertorius als Person im Ganzen wird deshalb nicht stattfinden. Doch gibt es einige Momente im Sertorius-Bild, die man hervorheben könnte.

Man muß WICKERT sicher widersprechen, wenn er sagt: "*Sertorius könnte fehlen, ohne daß sich für die Folge (in der römischen Geschichte) etwas änderte.*"² Trotzdem wurde Sertorius bislang generell überbewertet. Auch wenn man berücksichtigt, daß Sertorius ein *homo novus* war, ist seine Laufbahn nicht so erfolgreich, wie oftmals behauptet wurde. Man braucht ihn nur mit Marius, einem anderen *homo novus* von ähnlicher Abkunft wie Sertorius, zu vergleichen, um die Bewertung der Leistungen des Sertorius auf ein geringeres Maß zurückzuschrauben³.

Nachdenkliche Stimmen wie die von TREVES⁴, der meint, daß Sertorius aus einer gewissen Sicht heraus den Krieg in Spanien von Anfang an verlieren mußte, und in ihm deshalb eher einen sentimentalischen Helden sieht, fanden zumeist nur wenig Gehör. SPANN greift in seinem Urteil über Sertorius diese Bedenken auf. Sertorius ist hier weder Verräter noch Abenteurer, aber auch nicht einer der größten Männer der römischen Geschichte⁵.

Sertorius war als einziger unter seinen politisch engagierten Zeitgenossen bereit, seine politische Karriere, seinen Ehrgeiz (nicht aber sein Leben) aufzugeben, um den Bürgerkrieg zu beenden⁶. Der Sabiner war in diesen Dingen der deutliche Gegenpol zu Caesar⁷. Deshalb wird ihm vorgeworfen, im Vergleich zu seinen Gegnern hätte es ihm an Machtwillen gefehlt. Darin wird zugleich die Ursache seines Unterganges gesehen⁸.

Doch die Bereitschaft, für die Rückkehr in die Heimat alles aufzugeben, passt zu dem Sertorius, der als *homo novus* eine konventionelle Laufbahn ins Auge gefasst, aber nie damit gerechnet hatte, jahrelang einen erbitterten Krieg gegen die Machthaber in Rom zu führen. So etwas ohne Zweifel an der eigenen Sache zu tun, stand vielleicht einem Patrizier voller gesteigerten Selbstbewußtseins wie Sulla oder Caesar an⁹.

Der Charakterzug des geringen Machtwillens könnte Sertorius aus der heutigen Sicht durchaus in ein positives Licht rücken, umso mehr, als es nach den Erfahrungen unserer Zeit zumindest seltsam anmutet, jemandem einen Mangel an Machtwillen vorzuwerfen. Doch wohlge-

² Wickert, S. 104.

³ Weynand, RE Suppl. VI, 1935, s.v. C. Marius C.f. (14), 1363-1425.

⁴ Treves, S. 143, 144. Siehe dazu auch Keaveney, CR XXXVIII, S. 322, der als Rezensent nach der Lektüre von Spann, *legacy*, die Frage stellt, ob Sertorius wirklich ein geborener Verlierer war.

⁵ Spann, *Diss.*, S. 198.

⁶ Plut. Sert. 22; obwohl Katz, *notes*, S. 68, zwar glaubt, daß Sertorius in seinem Kampf die Rückkehr in seine Heimat als einziges Ziel hatte, warnt er dennoch davor, Sertorius ohne politische Prinzipien zu sehen.

⁷ Plut. Caes. 11.

⁸ Spann, *Diss.*, S. 206/207; Ehrenberg, *Sertorius*, S. 201; Spann, *legacy*, S. 152.

⁹ Ehrenberg, *Sertorius* 200-201, zum Vergleich Sertorius-Caesar.

merkt wäre eine solche Aussage wiederum nur eine Wertung aus unseren zeitgeschichtlichen Erfahrungen heraus.

An den sertorianischen Krieg erinnern in Spanien die Namen vieler Provinzialen. Es finden sich die Namen der Caecilii, der Pompei, der Perpernae und der Sertorii¹⁰.

Dennoch hat Sertorius in seiner Zeit in Spanien nichts Bleibendes schaffen können. Dies wird durch ein seltsames Zitat aus Valerius Maximus über Sertorius bestätigt:

*"Er (Sertorius) hinterließ nicht einmal einen Sohn. Der Betrüger, welcher sich nach dem Tode unter diesem Namen der Familie aufdrängen wollte, wurde von der Witwe nicht anerkannt."*¹¹

IV.C. Pompeius als Sieger

Obwohl Sertorius die Hauptperson unserer Darstellung war, soll ein weiteres Schlußwort demjenigen gelten, der auf dem Untergang des Sertorius seine einzigartige Position im römischen Staat errichten sollte: Pompeius. Der spanische Krieg erhält gerade dadurch eine große Bedeutung, daß Pompeius durch diesen Krieg in seiner Laufbahn ausschlaggebend vorwärts gebracht wurde. Er profitierte am meisten vom Krieg in Spanien.

Das Eigenartige ist, daß im Gegensatz zu dem *hostis* Sertorius, der immer versucht hatte, sich möglichst an geltende Normen zu halten, mit Pompeius vom Senat ein Mann nach Spanien ausgeschiedt worden war, dessen vorhergehende Karriere sämtliche Normen durchbrochen hatte¹². SPANN sieht so 'ironischerweise' die Bedeutung des Sertorius darin, daß er die Erben Sullas zwang, das Instrument ihrer eigenen Zerstörung (und der von Sullas neuer Ordnung) zu schaffen - nämlich Pompeius mit seiner ab dem sertorianischen Krieg noch steiler nach oben verlaufenden Karriere¹³. Der sertorianische Krieg bot dem bisherigen politischen Außenseiter Pompeius die Gelegenheit, Ansehen und Macht zu sammeln. Auf dieser Basis konnte er seine außerordentliche Stellung im römischen Staat befestigen und legalisieren¹⁴. Das Konsulat war der Lohn des Pompeius für seinen Kampf gegen Sertorius¹⁵. Doch nicht nur das. Pompeius, der den Sertorius besiegt hatte, brachte im Anschluß daran, wie BAUHOFER es formuliert, die Partei des

¹⁰ Schulten, Sertorius, S. 136; Badian, FC, S. 309-321.

¹¹ Val. Max. IX 15,3; Drumann-Groebe, S. 357 FN6.

¹² Ehrenberg, Sertorius, S. 199-201.

¹³ Spann, legacy, S. 151; Leach, S. 45, sieht hier eine fatale Schwäche der sullanischen Restauration.

Schließlich war der Senat gezwungen, einem jungen Mann - noch nicht einmal Senator - ein äußerst wichtiges Kommando einzuräumen. Dazu kommt, daß sich dieser junge Mann immer wieder erfolgreich der Kontrolle durch den Senat entziehen konnte.

¹⁴ Spann, Diss., S. 205.

¹⁵ Spann, legacy, S. 151.

Sertorius und die Volkstribunen auf seine Seite¹⁶. Pompeius tat zur Auflösung der sullanischen Ordnung das Seine. Sein Ansehen und seine Macht waren durch den Sieg über Sertorius zu einem wesentlichen Faktor geworden¹⁷.

Vielleicht war Pompeius, aus dieser Perspektive gesehen, nicht so erfolglos in Spanien, wie man nach der Beschreibung des Krieges meinen sollte. Im übrigen finden sich nicht nur vom Ergebnis her Argumente, um den Pompeius vor dem Vorwurf der Erfolglosigkeit in Schutz nehmen zu können. So weist OOTEGHEM auf verschiedene Quellen-Stellen hin¹⁸, aus denen hervorgeht, daß Sertorius den Pompeius im Grunde gefürchtet habe. Außerdem meint er, das erste Jahr des Aufenthaltes des Sertorius in Spanien sei nicht erfolgreicher gewesen als das erste Jahr des Pompeius in Spanien¹⁹.

Wie dem auch sei: Pompeius fand trotz der offenkundigen militärischen Probleme²⁰ Zeit, seinen Einfluß in Spanien zu stärken, wie er es bereits in Sizilien und Afrika getan hatte²¹, und wie er es im Osten noch weit stärker tun würde. Bei der Neuregelung der Provinzialverfassung in Spanien zeigte er sich voll auf der Höhe²². Offensichtlich war Pompeius bei seinem Abzug aus Spanien ausgesprochen angesehen und geachtet. Er baute in ganz Spanien *clientelae* auf, die sogar noch im Kampf gegen Caesar zu ihm hielten, obwohl Caesar selbst ja 61 v.Chr. Statthalter in Spanien sein sollte²³. Die Anhänglichkeit der Klienten an seine Familie dauerte noch über den Tod des Pompeius hinaus an²⁴.

Pompeius (wie auch Metellus) konnte in Spanien in großem Maße Bürgerrechte verleihen²⁵. Der nachmals berühmte L. Cornelius Balbus aus Gades war einer der Beschenkten²⁶. Die Verfolgung ehemaliger Gegner durch Pompeius hielt sich wohl in Grenzen. Frieden und

¹⁶ Bauhofer, Sallust, S. 124; vgl. Macer-Rede, Sall. Hist. III 48.

¹⁷ Büchner, Sallust, 14/15.

¹⁸ Wie Plut. Pomp. 18; ähnlich Vell. 2,29,5.

¹⁹ Ooteghem, Pompée, S. 113.

²⁰ Christ, Krise und Untergang, S. 238: "Schon in Spanien zeigten sich sowohl die Grenzen der militärischen Begabung des Pompeius als auch seine gelegentlich geradezu theatralisch anmutende Art, die persönlichen Erfolge zu stilisieren. Denn es steht wohl außer Frage, daß von den beiden römischen Feldherren Metellus die ungleich glänzendere Rolle spielte."

²¹ Badian, FC, S. 278, 281.

²² Christ, Krise und Untergang, S. 239.

²³ Caes. civ. I 29; civ. I 61; civ. II 18; vgl. Sall. Cat. 19; Seager, Pompey, S. 17; Gelzer, erstes Konsulat, S. 5; Badian, FC, S. 284.

²⁴ Gelzer, Pompeius, S. 52/53; Christ, Krise und Untergang, S. 238.

²⁵ Cic. Balb. 32f.; 38; 51; Zu Pius: vgl. Cic. Arch. X 26, Cic. Balb. 50; Badian, FC, S. 282; Strabo III 161. Leach, S. 53.

²⁶ Cic. Balb. 5f.; 11; 19; 38; 40; Seager, S. 21; Christ, Krise und Untergang, S. 238: Dieser Balbus wurde dann unter Caesar zu einer wichtigen Persönlichkeit und sollte dann im Jahr 40 v.Chr. als erster Provinziale das Konsulat erreichen.

Stabilität wurden in einer Art und Weise wieder hergestellt, wie es die Spanier kaum erwarten konnten²⁷.

Da sich Metellus, obwohl ihm militärisch gesehen wohl das Hauptverdienst für die Beendigung des Krieges zukam, schon bald zurückgezogen hatte, konnte Pompeius den Großteil des Ruhms für die Kämpfe in Spanien für sich verbuchen²⁸.

Auf seinem Rückmarsch nach Italien errichtete Pompeius auf der Höhe der Pyrenäen sein triumphales Monument. Darauf wurde davon gesprochen, daß Pompeius 876 Städte von den Alpen bis zu den Grenzen des jenseitigen Spanien unter die römische Herrschaft gebracht habe (schätzungsweise waren wohl ein Drittel davon zwischen den Alpen und den Pyrenäen gelegen²⁹). Die Zahl erscheint bei weitem übertrieben. Aber vielleicht zeigte sie auch das Geheimnis des Erfolges des Pompeius, der nicht aus den großen Schlachten resultierte, sondern aus dem unendlich scheinenden Kampf um jede kleine Gemeinde Spaniens oder Galliens. Vielleicht sehen wir hier die Haupttugenden des Heerführers Pompeius: Geduld, Planung, Organisation und Lernbereitschaft³⁰.

Für Pompeius bedeutete das Ende des sertorianischen Krieges den Anfang seiner noch größeren späteren Karriere. Das Konsulat konnte ihm nicht mehr verwehrt werden. Ausdruck seines wachsenden Selbstvertrauens war, daß er unter anderem im spanischen Krieg anfang, seinen Beinamen "Magnus" zu führen³¹. In diesem Krieg hatte Pompeius in einem Alter den Oberbefehl innegehabt, in dem er, hätte er einen konventionellen Karriereweg beschritten, vielleicht unter dem Kommando eines anderen Feldherren die Quaestur bekleidet hätte³².

Nach der Beendigung dieses Feldzuges erreichte er einen weiteren Triumph und das Konsulat, obwohl er genaugenommen Privatmann und Ritter war³³. Nur der spanische Krieg ermöglichte ihm, dies Unerhörte zu tun³⁴.

Am letzten Tag des Jahres 71 v.Chr., also dem 29. Dezember des damaligen Kalenders, feierte Pompeius seinen zweiten Triumph. Der Name des Sertorius fand dabei keine Erwähnung³⁵. Als weiteres Zeichen seines Sieges veranstaltete Pompeius vom 16. August bis zum 1.

²⁷ Leach, S. 53/54.

²⁸ Cic. Balb. 5; 14; Cic. imp. Cn. Pomp. ,10; ,62; Liv. perioch. 90; Tac. ann. III 73, schreibt, daß unter den schweren Kriegen mit Sertorius und Mithridates das römische Gemeinwesen zusammenzubrechen drohte; vgl. Plut. Pomp. 20; 21; 29; Vell. 2,29; Gelzer, Pompeius, S. 54; ;Miltner, RE XXI.2, 2086; Schur, Sallust, S. 275, 277; Badian, FC, S. 282;

²⁹ Greenhalgh, Rom. Alex., S. 44.

³⁰ Leach, S. 54.

³¹ Plut. Pomp. 13; Spann, legacy, S. 138/139.

³² Heuß, S. 187.

³³ Wiehn, Diss., S. 69.

³⁴ Heuß, S. 188.

³⁵ Flor. epit II 10,9; Plin. nat. 7, 96: "totiens imperator ante quam miles"; Plut. Crass. 11, nennt fälschlich auch Sertorius; Gelzer, erstes Konsulat, S. 20.

September seines Konsulatsjahres Spiele, wie er es während des Krieges gegen Sertorius gelobt hatte³⁶.

Der sertorianische Krieg war für die Karriere des Pompeius entscheidend. Nach diesem Krieg gelangten umfangreiche Befehlsgewalten in seine Hände: Die Imperien für die Kämpfe gegen die Piraten und gegen Mithridates stellten eine in der Geschichte des römischen Reiches noch nicht dagewesene Machtfülle dar. Im Laufe des Krieges in Spanien bekam Pompeius die Machtmittel in die Hand, die er brauchte, um diese Imperien zu erreichen. Der Kampf mit Sertorius war für Pompeius also eine unverzichtbare Durchgangsstation zu seiner späteren Position.

³⁶ Cic. Verr. act. prim. 31; Gelzer, erstes Konsulat, S. 21.

VI. Sekundärliteratur

Africa, T. W., The one-eyed man against Rome: An exercise in euhemerism, *Historia* XIX, 1970, 528-538.

Albrecht, M. von, KIP Bd.2 (dtv), 1979, s.v. Diodoros (12), 41-42.

Badian, E., *Foreign Clientelae (264-70 B.C.)*, Oxford 1958.

Badian, E., Servilius and Pompey's first triumph, *Hermes* 89 (1961), 254-256.

Badian, E., *Studies in Greek and Roman History*, New York 1964.

Bauhofer, K., *Die Komposition der Historien Sallusts*, Dissertation München 1935.

Bengtson, H., *Grundriss der Römischen Geschichte, I. Band, Republik und Kaiserzeit bis 284 n. Chr.*, (Handbuch der Altertumswissenschaften Abt. 3, Teil 5) München 1982³.

Bennet, H., *Cinna and His Times*, Menasha, Wisconsin 1923.

Bennet, W., The death of Sertorius and the coin, *Historia* 10, 1961, 459-472.

Berve, H., Sertorius, *Hermes* 64, 1929, 199-227.

Berve, H., Sulla, *NJW* 7, 1931, S. 673-682.

Bienkowski, P.R. von, *De fontibus et auctoritate scriptorum historiae Sertorianae*, *Pamiętnik akademii umiejętności w Krakowie. Wydział filologiczny i historyczno-filozoficzny* 8 (1890) 56-109.

Bienkowski, P.R. von, *Kritische Studien über Chronologie und Geschichte des sertorianischen Krieges*, *WS* 13, 1891, 129-158, 210-230.

Bischoff B./Bloch H., *Das Wiener Fragment der 'Historiae' des Sallust (P. Vindob. L 117)*, *WS N.F.* 13, 1979, S. 116-129.

Bleicken, J., Die Verfassung der Römischen Republik, Paderborn 1978².

Bleicken, J., Geschichte der römischen Republik (Grundriß der Geschichte Bd. 2, hrsg. v. J. Bleicken), München 1988³.

Bloch, H., The Structure of Sallust's *Historiae*: The evidence of the Fleury manuscript, *Didascaliae: Studies in honor of A.M. Albareda*, New York 1961, S. 59-76.

Brecht, Ch., RE XIX.1, 1937, s.v. *perduellio*, 615-639.

Brecht, Chr. H., *Perduellio*, Eine Studie zu ihrer begrifflichen Abgrenzung im römischen Strafrecht bis zum Ausgang der Republik, München 1938; *Münchner Beiträge zur Papyrusforschung und antiken Rechtsgeschichte*, 29. Heft.

Breitenbach, H. R., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. *Theophanes* (1), 716-717.

Broughton, T. R. S., *The Magistrates of the Roman Republic*, vol. I, New York 1951.

Broughton, T. R. S., *The Magistrates of the Roman Republic*, vol. II, New York 1952.

Brunt, P. A., *Italian Manpower*, Oxford 1971, ND Oxford 1987 (First published 1971 - Reissued with a postscript 1987).

Büchner, K., *Sallust*, Heidelberg 1982².

Bulst, C. M., *Cinnanum Tempus*, *Historia* XIII, 1964, 307-337.

Bund, E., s.v. *maiestas*, KIP Bd.3 (dtv), 1979, 897.

Cazenave, M., *Die große Göttin der Kelten*, Augsburg 1988.

Christ, K., *Krise und Untergang der römischen Republik*, Darmstadt 1984².

Christ, K., *Neue Profile der Alten Geschichte*, Darmstadt 1990.

Christ, K., *Römische Geschichte und deutsche Geschichtswissenschaft*, München 1982.

Christ, K., Römische Geschichte und Wissenschaftsgeschichte: Bd. 3 - Wissenschaftsgeschichte, Darmstadt 1983.

Cichorius, C., Römische Studien - Historisches Epigraphisches Literaturgeschichtliches aus vier Jahrhunderten Roms, Leipzig-Berlin 1922.

Crawford, M.H., Roman Republican Coinage, 2Bde., London 1974.

Dahlmann, H., RE Suppl. VI, 1935, s.v. M.Terentius Varro (84), 1172-1277.

Dörrie, H., KIP Bd.4 (dtv), 1979, s.v. Poseidonios (2), 1080-1083.

Draper, R.D., The role of the pontifex maximus an its influence in Roman religion and politics, Dissertation, Ann Arbor 1988.

Drumann, W., Geschichte Roms in seinem Übergange von der republikanischen zur monarchischen Verfassung - oder: Pompeius, Caesar, Cicero und ihre Zeitgenossen, hrsg. P. Groebe, Leipzig 1908².

Ehrenberg, V., Sertorius, in: ders., Ost und West. Studien zur geschichtlichen Problematik der Antike, Brünn-Prag-Leipzig-Wien 1935, S. 177-201.

F.Miltner, RE XXI.2, 1952, s.v. Cn.Pompeius Magnus, 2062-2211.

Fuhrmann, M., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Velleius (2), 1160-1162.

Fuhrmann, M., RE Suppl. IX, 1962, s.v. proditio, 1221-1230.

Fuhrmann, M., RE XXIII.2, 1959, s.v. proscriptio, 2440-2444.

Fuhrmann, M., s.v. Livius (2), KIP Bd.3 (dtv), 1979, 695-698.

Fuhrmann, M., s.v. proditio, KIP Bd.4 (dtv), 1979, 1154.

Fuhrmann, M., s.v. Proscriptio, KIP Bd.4 (dtv), 1979, 1187.

Gabba, E., *Appian e la storia delle guerre civili*, Firenze 1956.

Gabba, E., *Le Origini della Guerra Sociale e la Vita Politica Romana dopo l'89 A.C.*, *Athenaeum* 32, 1954, 41-114, 293-345.

Gabba, E., *Republican Rome, the army and the allies*, translated by P.J. Cuff, Oxford 1976.

Gardthausen, V., *Augustus und seine Zeit*, 3 Bde. in 6 Teilen, Leipzig 1891-1904.

Gelzer, M., "Hat Sertorius in seinem Vertrag mit Mithridates die Provinz Asia abgetreten?" *PhW* 52 (1932): 1129-1136.

Gelzer, M., *Cn.Pompeius Strabo und der Aufstieg seines Sohnes Magnus*, in: *Abh. der Preuß.Akademie der Wissenschaften*; Jg.1941. *Phil.-hist. Klasse Nr.14*, Berlin 1942.

Gelzer, M., *Das erste Konsulat des Pompeius und die Übertragung der großen Imperien*, in: *Abh. der Preuß. Akademie der Wissenschaften*; Jg.1943, *Phil.-hist. Klasse Nr.1*, Berlin 1943.

Gelzer, Matthias, *Pompeius - Lebensbild eines Römers -*, 1959², ND Stuttgart 1984.

Gillis, D., *Quintus Sertorius*, *RIL* 103, 1969, 711-727.

Greenhalgh, P., *The Roman Alexander*, London 1980.

Greenidge, A.H.J., / Clay, A.M., *Sources for Roman History 133-70 B.C.*, Oxford 1960.

Grueber, *Coins of the Roman Republic in the British Museum*, vol. II, Oxford 1970.

Gundel, H., *RE* VIII.2, 1958, s.v. *Versius*, 1649.

Heuß, A., *Römische Geschichte*, Braunschweig 1960.

Hübner, *RE* III.1, 1897, s.v. *Bilbilis*, 470-471.

Hübner, *RE* IV.1, 1900, s.v. *Clunia* (2), 113-114.

Hübner, RE V, 1905, s.v. Dianium (2), 340-341.

Ihm, RE IV.1, 1900, s.v. convenae, 1172.

Ihne, W., Römische Geschichte, Bde. V, VI, Leipzig 1886.

Jones, C.P., Towards a Chronology of Plutarch's Works, JRS 56, 1966, 61-74.

Katz, B. R., Notes on Sertorius; RhM CXXVI, 1983, 44-68.

Katz, B. R., Sertorius' overlooked correspondent? RhM CXXVI, 1983, 359-362.

Katz, B. R., Sertorius, Caesar and Sallust, AAntHung XXIX, 1981, 285-313.

Keaveney, A., Rezension, CR XXXVIII 1988, 321-322.

Klebs, RE I.2, 1894, s.v. Annius (9) [C. Annius T.f.T.n.], 2262.

Klebs, RE I.2, 1894, s.v. Antonius (2), 2575.

Klebs, RE II, 1896, s.v. Aquinus (1), 334.

Klebs, RE II, 1896, s.v. Aufidius (1), 2288.

Klotz, der zweite punische Krieg bei Florus, RhM 89, 1940, 114-127.

Konrad, C.F., A historical commentary on Plutarch's life of Sertorius, Dissertation Chapel Hill/North Carolina 1985.

Konrad, Christoph, F., Some friends of Sertorius, AJPh CVIII 1987, 519-527.

Kübler, RE XIV.1, 1928, s.v. maiestas, 542-559.

Lassere, F., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Strabon (von Amaseia), 381-385.

Last,H./Gardner,R., The breakdown of the Sullan system and the rise of Pompey, The Cambridge Ancient History, vol. IX, ed. S.A. Cook, F.E. Adcock, M.P. Charlesworth, Cambridge 1932, ND 1962, S. 313-349.

Leach, J., Pompey the Great, London 1978.

Maurenbrecher, B., C. Sallusti Crispi, Historiarum reliquiae, Prolegomena, Fragmenta, Indices; ed. B.Maurenbrecher, Leipzig 1891, ND Stuttgart 1967.

Mayer-Maly, s.v. hostis, KIP Bd.2 (dtv), 1979, 1238-1239.

Medicus, D., s.v. perduellio, KIP Bd.4 (dtv), 1979, 623-624.

Meier, Chr., res publica amissa, Eine Studie zur Verfassung und Geschichte der späten römischen Republik; Wiesbaden, Neuausgabe 1980.

Meyer, Ed., Caesars Monarchie und das Principat des Pompeius -innere Geschichte Roms von 66 bis 44 v. Chr.-, Stuttgart 1922³, ND Stuttgart 1963.

Michel, D., Alexander als Vorbild für Pompeius, Caesar unnd Marcus Antonius; Collection Latomus Vol. XCIV, Brüssel 1967.

Miltner, F., RE XXI, 2, 1952, s.v. Cn. Pompeius Magnus, 2062-2211.

Moeller, W. O., Once more the one-eyed man against Rome, Historia XXIV, 1975 402-410.

Momigliano, A., Essays in Ancient an Modern Historiography, Oxford 1977.

Momigliano, A., Quarto contributo alla storia degli studi classici e del mondo antico, Rom 1969, 667-719.

Mommsen, Th., Römische Geschichte, III. Band <Von Sullas Tode bis zur Schlacht von Thapsus>, 1904⁹, ND Darmstadt1984³.

Mommsen, Th., Römisches Staatsrecht, Bde. II u. III.2, Leipzig 1887-1888³.

Mommsen, Th., Römisches Strafrecht, Leipzig, 1899.

Münzer, F., RE III.1, 1897, s.v. Caecilius (97) [Q. Caecilius Metellus Numidicus], 1218-1221.

Münzer, F., RE III.1, 1897, s.v. Caecilius (98) [Q. Caecilius Metellus Pius], 1221-1224.

Münzer, F., RE III.1, 1897, s.v. P. Calpurnius Lanarius (49), 1374.

Münzer, F., RE IV.A.2, 1932, s.v. C. Tarquitius P.f. (1), 2391-2392.

Münzer, F., RE IV.A.2, 1932, s.v. C. Tarquitius Priscus (8), 2394.

Münzer, F., RE IX.2, 1916, s.v. C. Insteius (1), 1562.

Münzer, F., RE IX.2, 1916, s.v. L. Insteius (2), 1562.

Münzer, F., RE VI.2, 1909, s.v. L. Fabius Hispaniensis, L.f. (84), 1771-1772.

Münzer, F., RE VI.2, 1909, s.v. L. Fannius (12), 1992-1993.

Münzer, F., RE VI.A.1, 1936, s.v. L. Thorius Balbus (4), 345-346.

Münzer, F., RE VIII.1, 1912, s.v. C. Herennius (7), 663-664.

Münzer, F., RE VIII.2, 1913, s.v. L. Hirtuleius (3), 1962-1963.

Münzer, F., RE VIII.2, 1913, s.v. Q. Hirtuleius [L.f. Sergia tribu] (4), 1963.

Münzer, F., RE X.1, 1917, s.v. L. Iulius Salinator (453), 798.

Münzer, F., RE XIV.1, 1928, s.v. L. Magius (6), 439.

Münzer, F., RE XIV.1, 1928, s.v. Maecenas (2), 206.

Münzer, F., RE XIV.1, 1928, s.v. Manlius (5), 1153.

Münzer, F., RE XIV.2, 1930, s.v. M. Marius (23), 1818-1819.

Münzer, F., RE XIX.1, 1937, s.v. Perperna (6), 897-901.

Münzer, F., RE XIX.1, 1937, s.v. Perperna, 892/893.

Münzer, F., RE XVII.2, 1937, s.v. Octavius Graecinus (55), 1829-1830.

Neumann, A., KIP Bd.2 (dtv), 1979, s.v. Frontinus, 615-616.

Ooteghem, J. van, *Les Caecilii Metelli de la République*, Bruxelles: Palais des Académies 1967
(Académie Royale de Belgique. Memoires. 59.).

Ooteghem, J. van, S.J.: *Pompée le Grand, bâtisseur d'empire*. Bruxelles: Palais des Académies
1954. (Académie Royale de Belgique. Memoires. 49.)

Orth, RE VIII.2, 1913, s.v. Hirsch, 1936-1950.

Perl, G., *Sallusts Todesjahr*, Klio 48, 1967, 97-105.

Peter, H., *Die Quellen Plutarchs in den Biographien der Römer*, Halle 1865.

Petzold, K. E., *Der politische Standort des Sallust*, Chiron 1, 1971, S. 219-238.

Petzold, K. E., *Der politische Standort des Sallust*, Chiron I, 1971, 219-238.

Pfaff, RE II.A.1, 1921, s.v. seditio, 1024.

Reitzenstein, R., *Die geographischen Bücher Varros*, Hermes XX, 1885, 514-551.

Rosenberg, RE I.A.1, 1914, s.v. Rea Silvia, 341-345.

Sallmann, K., KIP Bd. 5 (dtv), 1979, s.v. Varro (1), 1131-1140.

Scardigli, B., *Considerazioni sulle fonti della biografia plutarcea di Sertorio*, Studi Italiani di
Filologia Classica 43, 1971, 33-64.

Scardigli, B., Die Römerbiographien Plutarchs, München 1979.

Scardigli, B., Sertorio: problemi cronologici, Athenaeum 49, 1971, S. 229-270.

Schanz, M., / Hosius, C., / Krüger, G., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, Teil 3: Die Zeit von Hadrian 117 bis auf Constantin 324 (Handbuch der Alterumswissenschaft, Abt. 8 Teil 3) München 1959³.

Schanz, M., / Hosius, C., / Krüger, G., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, Teil 4: Die römische Literatur von Constantin bis zum Gesetzgebungswerk Justinians, Band 2: Die Literatur des fünften und sechsten Jahrhunderts (Handbuch der Alterumswissenschaft, Abt. 8 Teil 4, Band 2) München 1959.

Schanz, M., / Hosius, C., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, Teil 1: Die römische Literatur bis zum Ende der Republik (Handbuch der Alterumswissenschaft, Abt. 8 Teil 1) München 1959⁴.

Schanz, M., / Hosius, C., Geschichte der römischen Literatur bis zum Gesetzgebungswerk des Kaisers Justinian, Teil 2: Die römische Literatur in der Zeit der Monarchie bis auf Hadrian (Handbuch der Alterumswissenschaft, Abt. 8 Teil 2) München 1959⁴.

Schmidt, P.L., KIP Bd.2 (dtv), 1979, s.v. Exsuperantius, 484.

Schmidt, P.L., KIP Bd.3 (dtv), 1979, s.v. Florus (3), 581-582.

Schmidt, P.L., KIP Bd.4 (dtv), 1979, s.v. Obsequens, 225.

Schmidt, P.L., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Sisenna, 213-214.

Schmidt, P.L., KIP Bd.5 (dtv), 1979, s.v. Valerius Maximus (8), 1117-1118.

Schulten, A., RE II.A.1, 1923, s.v. Sertorius(3), 1746-1753.

Schulten, A., Sertorius, Leipzig 1926.

Schulten, RE VIII.2, 1913, s.v. hostis, 2515-2516.

Schulten, Viriathus, NJA XXXIX-XL 1917, 209-237.

Schulze, W., Zur Geschichte lateinischer Eigennamen, Berlin 1904.

Schur, W., Sallust als Historiker, Stuttgart 1934.

Schwartz, E., RE V, 1905, s.v. Diodoros von Agyrion (38), 663-704.

Schwartz, RE II, 1896, s.v. Appianos aus Alexandrien (2), 216-237.

Seager, R., Pompey, a political biography, Oxford 1979.

Spann, P. O., Quintus Sertorius and the Legacy of Sulla, Fayetteville, Univ. of Arkansas 1987.

Spann, P. O., Quintus Sertorius: Citizen, Soldier, Exile, Dissertation Austin/Texas 1976.

Spann, P. O., Saguntum vs. Segontia. A note on the Topography of the Sertorian War, *Historia* XXXIII 1984, 116-119.

Spann, Philipp, O., C., L., or M. Cotta and the "unspeakable" Fufidius: A note on Sulla's *res publica restituta*, *CJ* LXXXII 1987, 306-309.

Stahl, W., *De bello Sertoriano*, Dissertation Erlangen 1907.

Stenten, F.L.G., *Ploutarchos' leven van Sertorius*, Dissertation Nijmegen 1969.

Sumner, G.V., *The Orators in Cicero's Brutus: Prosopography and Chronology*, Toronto 1973.

Syme, R., *Missing Senators*, *Historia* 4, 1955, 52ff.

Syme, R., *Tacitus*, vol. I, Oxford 1958.

Syme, R., *The Augustan Aristocracy*, Oxford 1986.

Syme, R., übers. a. d. Engl. v. U. W. Scholz, Sallust, Darmstadt 1975.

Szulczyk, J., Intensification of the economic-political crisis in the seventies of the first century B.C. (War against Sertorius, insurrection of Spartacus) [en polon., rés. en angl.], EOS LXXI, 1983, 73-83

Taeger, F., Charisma - Studien zur Geschichte des antiken Herrscherkultes, 2. Bd., Stuttgart 1960.

Theander, C., Zur Zeitfolge der Biographien Plutarchs, *Eranos* 56 (1958), 12-20.

Treves, P., Sertorio, *Athenaeum* 10, 1932, S. 127-147.

Twyman, B., The Metelli, Pompeius and Prosopography, ANRW I,1 (Hrsg. H.Temporini), 1972, S. 816-874.

Voss, B.R., KIP Bd. 4 (dtv), 1979, s.v. Orosius, 350-351.

Werner, J., KIP Bd.1 (dtv), 1979, s.v. Appianos, 463-465.

Weynand, RE Suppl. VI, 1935, s.v. C. Marius C.f. (14), 1363-1425.

Wickert, L., Sertorius, in: *Rastloses Schaffen*, Festschrift für F. Lammert, hrsg. v. Seehase, H., Stuttgart 1954, S. 97-106.

Wieacker, F., *Römische Rechtsgeschichte: Quellenkunde, Rechtsbildung, Jurisprudenz u. Rechtsliteratur* (Handbuch der Altertumswissenschaften Abt. 10, Rechtsgeschichte des Altertums; Abt. 10, Teil 3); Bd. 1. Abschn. 1. Einleitung, Quellenkunde, Frühzeit und Republik, München 1988.

Wiehn, E., *Die illegalen Heereskommanden in Rom bis auf Caesar*, Dissertation Marburg 1926.

Wiehn, E., Rezension, *Gnomon* IV, 1928, 352-354.

Wilpert, Gero von, *Sachwörterbuch der Literatur*, Stuttgart 1979⁶.

Wiseman, T.P., *New Man in the Roman Senate 139 B.C - A.D. 14*, London 1971.

Wucher, A., *Theodor Mommsen*, Göttingen 1956.

Ziegler, K., *Plutarchos von Chaironeia*, Stuttgart 1964².

V. Quellen

- M. Terentius Varro, *de re rustica*, rec. W.D. Hooper and H. Boyd, London 1934, ND 1979.
- C. Suetonius Tranquillus, *de vita Caesarum*, rec. M. Ihm, Leipzig 1908², ND Stuttgart 1978.
- Strabo, *Geography*, by H.L. Jones, vol. I-VIII, London 1917ff., ND London 1931ff.
- S. Iulius Frontinus, *strategemata*, rec. R.I. Ireland, Leipzig 1990.
- Iulius Exuperantius "opusculum", rec. N. Zorzetti, Leipzig 1982.
- Paulus Orosius, *historiarum aduersum paganos libri VII*, rec. C. Zangemeister, Leipzig 1889.
- Plutarchus, *Vitae parallelae*, vol. I-IV, rec. Cl. Lindskoog et K. Ziegler, Leipzig 1959-1973.
- Plutarchus, *Vitae parallelae*, vol. II.1, rec. Cl. Lindskoog et K. Ziegler, Leipzig 1964.
- Plutarchus, *Vitae parallelae*, vol. II.2, rec. Cl. Lindskoog et K. Ziegler, Leipzig 1968.
- Plutarchus, *Vitae parallelae*, vol. I.2, rec. Cl. Lindskoog et K. Ziegler, Leipzig 1959.
- Plutarch, *Große Griechen und Römer*, Bd. I-VI, eingeleitet und übersetzt von K. Ziegler, Zürich/Stuttgart 1954.
- Plutarch, *Plutarch`s lives*, vol. IX, by B. Perrin, London 1920, ND London 1950.
- Plutarch, *Plutarch`s lives*, vol. IV, by B. Perrin, London 1916, ND London 1950.
- L. Annaeus Florus, *Epitomae de Tito Livio bellorum omnium annorum DCC*, rec. E.S. Forster, London 1960.

Titus Livius, *Periochae*, vol. 34.2, ed. P. Jal, Paris 1984.

Titus Livius, *Summaries, fragments and Obsequens*, vol. XIV, by A.C. Schlesinger, London 1959.

Titus Livius, *ab urbe condita libri XXXXV periocha*, rec. W. Weissenborn et H.J. Müller, 2. Aufl. 1880, ND Berlin 1962.

Valerius Maximus, *factorum et dictorum memorabilium libri novem*, rec. C. Kempf, Leipzig 1888, ND Stuttgart 1966.

Appian, *Roman History*, vol. I, by H. White, London 1912, ND London 1958.

Appian, *Roman History*, vol. II, by H. White, London 1912, ND London 1955.

Appian, *Roman History*, vol. III, by H. White, London 1913, ND London 1979.

Eutropius, *Breviarium ab urbe condita*, rec. C. Santini, Leipzig 1979.

T. Livius, *periochae omnium librorum fragmenta oxyrhynchi reperta - Iulius Obsequens, prodigiorum liber*, ed. O. Rossbach, Leipzig 1910.

Titus Livius, *Livy Books XXI-XXII*, vol. V, by F.G. Moore, London 1929, ND London 1957.

Titus Livius, *Livy Books XXIII-XXV*, vol. VI, by F.G. Moore, London 1940, ND London 1958.

Titus Livius, *Livy Books XXVI-XXVII*, vol. VII, by F.G. Moore, London 1943, ND London 1958.

Titus Livius, *Livy Books XXVIII-XXX*, vol. VIII, by F.G. Moore, London 1949, ND London 1955.

Titus Livius, *Livy Books III-IV*, vol. II, by B.O. Foster, London 1953.

Titus Livius, *Livy Books V-VII*, vol. III, by B.O. Foster, London 1958.

Sextus Aurelius Victor, *liber de Caesaribus; liber de viris illustribus urbis Romae*, rec. F. Pichlmayr, Leipzig 1911.

Diodor, in twelve volumes and fragments of books XXXIII-XL, vol. XII, by F.R. Walton, London 1967.

C. Velleius Paterculus, *ex Historiae Romanae libris duobus quae supersunt*, ed. C. Stegmann de Pritzwald, Stuttgart 1965

Granius Licinianus, *Reliquiae*, ed. N. Criniti, Leipzig 1981.

Dio Cassius, *Roman history*, vol. VI, by E. Cary, London 1917, ND London 1955.

Ammianus Marcellinus, *res gestae*, vol. II, ed. W.Seyfarth, Leipzig 1978.

Ioannes Zonaras, *epitome historiarum*, vol. II, ed. L. Dindorf, Leipzig 1869.

Corpus inscriptionum latinarum, *volumnis primi pars prior (und folgende)*, 2. Auflage Berlin 1893 und später.

A. Gellius, *noctes Atticae*, vol. II, rec. C. Hosius, Stuttgart 1959.

Polyaenus, *Strategematon libri VIII*, rec. E. Woelfflin/I. Melber, adiunctus est: incerti scriptoris byzantini saeculi X., *liber de re militari*, rec. R. Vari, 1887 und 1901, ND Stuttgart 1970.

Polybius, *The Histories*, vol. II, by W.R. Paton, London 1922, ND London 1954.

Polybius, *The Histories*, vol. IV, by W.R. Paton, London 1925, ND London 1954.

Silius Italicus, *Punica*, ed. I. Delz, Stuttgart 1987.

C. Plinius Secundus, *naturalis historia*, vol. I-VI, ed. L. Ian et C. Mayhoff, Stuttgart 1967.

C. Plinius Caecilius Secundus, epistulae (lettres), vol. I, ed. A.M. Guillemin, Paris 1953.

Claudius Ptolemaeus, geographia, vol. I, rec. C. Müller(us), Paris 1883.

P. Cornelius Tacitus, Annales, tom. I, ed. H. Heubner, Stuttgart 1983.

P. Cornelius Tacitus, Historien, hrsg. H. Vretska, Stuttgart 1984.

C. Sallustius Crispus, reliquiae historiarum, fasc. II, ed. B. Maurenbrecher, 1893, ND
Stuttgart 1967.

C. Sallustius Crispus, Catilina - Jugurtha - fragmenta ampliora, ed. A. Kurfess, 9. Auflage
Leipzig 1957, ND Leipzig 1981.

C. Iulius Caesar, commentarii belli civilis, ed. A. Klotz, 2. Aufl Leipzig 1969.

C. Iulius Caesar, Bellum Gallicum, ed. O. Seel, Leipzig 1968.

M. Tullius Cicero, orationes, vol. I, rec. A.C. Clark, Oxford 1905, ND 1961.

M. Tullius Cicero, orationes, vol. III, rec. G. Peterson, Oxford (editio altera et emendata)
1907¹ - 1917², ND 1954.

M. Tullius Cicero, orationes, vol. IV, rec. A.C. Clark, Oxford 1909, ND 1956.

M. Tullius Cicero, orationes, vol. V, rec. G. Peterson, Oxford 1911, ND 1990.

M. Tullius Cicero, orationes, vol. VI, rec. A.C. Clark, Oxford 1911, ND 1952.

M. Tullius Cicero, Epistulae vol. I: Epistulae ad familiares, rec. W.S. Watt, Oxford
1982².

M. Tullius Cicero, Epistulae vol. II i: Epistulae ad Atticum, pars prior, libri I-VIII, rec.
W.S. Watt, Oxford 1965.

M. Tullius Cicero, *Epistulae* vol. II ii: *Epistulae ad Atticum, pars posterior, libri IX-XVI*, rec. D.R. Shackleton Bailey, Oxford 1961.

M. Tullius Cicero, *Epistulae* vol. III, rec. W.S. Watt, Oxford 1958.

M. Tullius Cicero, *scripta quae manserunt omnia*, Bd. 46, rec. W. Ax, Stuttgart 1938, ND 1977.

M. Tullius Cicero, *scripta quae manserunt omnia*, Bd. 43, rec. Th. Schiche, Stuttgart 1915, ND 1982.

M. Tullius Cicero, *scripta quae manserunt omnia*, Bd. 4, rec. H. Malcovati, Stuttgart 1965.

M. Tullius Cicero, *scripta quae manserunt omnia*, Bd. 39, rec. K. Ziegler, Stuttgart 1960⁵.

M. Tullius Cicero, *scripta quae manserunt omnia*, Bd. 45, rec. W. Ax, Stuttgart 1933², ND 1968.

M. Tullius Cicero, *scripta quae manserunt omnia*, hier fasc. 1; fasc. 1-48, rec. F. Marx und andere, Leipzig 1964 und andere.

C. Sallustius Crispus, *Appendix Sallustiana*, fasc. I, ed. A. Kurfess, Leipzig 1970.

Q. Horatius Flaccus, *opera*, rec. F. Klingner, Leipzig 1959.

C. Suetonius Tranquillus, *opera*, vol. I, rec. M. Ihm, Leipzig 1908, ND Stuttgart 1978.

Platon, *Lysis - Symposium - Gorgias*, by W.R.M. Lamb, London 1925, ND London 1953.

Homer, *The Odyssey*, vol. I and II, by A.T. Murray, London 1953.

Hesiod, *works and days*, ed. M.L. West, Oxford 1978.

Servius Grammaticus, in *Vergilii carmina commentarii*, vol. II, rec. G. Thilo et H. Hagen, Leipzig 1884.

A. Persius Flaccus et D. Iunius Iuvenalis, *saturae*, ed. W.V. Clausen, Oxford 1977⁴.

Plutarque, *Vies*, tome VIII (Sertorius-Eumène, Agésilas-Pompée), par R. Flacelière et Émile Chambry, Paris 1973.

Erklärung:

Ich erkläre, daß ich diese Arbeit selbständig und nur mit den angegebenen Hilfsmitteln angefertigt habe, und daß alle Stellen im Text, die sinngemäß oder dem Wortlaut nach anderen Werken entnommen sind, durch die Angabe der Quellen als solche kenntlich gemacht worden sind.

(Peter Rempis)